Spiegel vnd Regiment der Gesundtheit.

Fürnemlich auff Land/Gebreuch/Art/vnd Complexion der Teutschen gerichtet.

Wie man sich in allem so der mensch inn vnd eusserlich gebrauchen müß/ der Gesundtheit nach/ halten vnd regiren sol.

Rechter bericht/breuchliche purgierende

Artznei/zur noturfft/mancherley gestalt/ Deßgleichen die fürnemsten Species/Confect/Tresenei/Zuckertäfelin/ oder Tabulaten/Marzapan/ꝛc. zubereyten/ vnd nutzlich zubrauchen/ New beschriben durch Gualtherum Ryff Argent. Medicum.



Mit Keyserlichen Gnaden vnd priuilegio.

Zů Franckfort/ Bei Christian Egenolff.

1544

Dem Erwirdigen Herrn / Herrn Antonio Müller / Teutschs Ordens / vnd Trapierer des Teutschen Hauß zů Franckfort / Meinem günstigen gebietenden Herren.

ERwirdiger Herr / so wir die furtrefflichen schrifften der Alten mit fleiß furhanden nemen / vnnd wol erwegen / befinden wir das dieselbigen furnemlich zweyerley verursachung / mittel / oder weg vorhanden gehabt / durch welche alle gůte kunst an tag kummen. Der erst weg ist / das jr etlich / was sie sunderlich durch verleihung Götlicher gnaden / auß hohem trefflichem vnd sinnreichem verstand von newem erstlich erfunden / so vorhin vnbekant oder vnwissend vnnd verborgen / durch solche schrifft in gedächtniß zubehalten / vnnd anderen mit fleissiger / eygentlicher vnderrichtung mit zuteylen / verfasset vnd zusamen gesetzt haben. Andere aber so disen ersten weg nit erlangen mögē / auch nit solches hohes verstands seind / die haben jnen einen andern weg vnd mittel / etwas geringer / doch nit weniger lobwirdig furgenum̃en / mit besunderm fleiß was vō den obgemelten nutzlichen erfunden / aber nit gnůgsamlichen erklärt / noch vollkum̃licher angezeygt / durch jre schrifft mancherley art zubesseren / vermeren / vnnd ein ieder nach seinem besten verstand vilfeltiger weiß erklären vnd verandern / auch gemeinglichen klarer vñ verstendlicher weiter an tag gebracht. Aber dise beide weg vnd verursachung solches schreibens der alten / durch welche vns so vil herrlicher trefflicher schrifft vnd bůcher von allen gůten künsten / was dann dem menschen allenthalben nutzlich vnd behilfflich sein mag / in allen dingen / so jm von nöten / so vns zuhanden kum̃enn seind furnemlich beider seit dahin gerichtet gwesen / dz der gmein nutz dardurch gefurdert / alle gůte künst in übung vnd werdt kämen / iederman zunutz vnd wolfart / Dann dardurch vermeinten solche Scribenten vnd authores allein höchste seligkeyt / vnnd bei

aa ij den

den nachkummenden jren namen ewige gedächtniß zu erlangen. Solchs aber/wiewol es in allen guten künsten zugenumen/ auch noch heutigs tags kein nachlassens ist/ hat es sich doch den merern teyl zugetragen/in der hochloblichen kunst der Artznei / vnd sunderlich in dem teyl/ so wir von wegen seiner vilfeltigen nutzbarkeyt/den ersten teyl setzen/ solcher hochloblichen kunst/ nämlich die fristung leiblicher gesundtheyt/zeitlichs lebens begreiffend/ von den alten Lateinischen vnnd Griechischen ärtzten Dieteticæ genant/welche erstlich vom alten Hippocrate in ein sunderlich büch zusamen bracht/vnnd auff das fleissigst beschriben seind / welchem hierinn vil hochberümpter Griechischer vnnd Lateinischer ärtzet gefolget/so lang/dz auch sollichs auff vnsere vorfaren gereycht. Dann ein ieder nach seinem verstand vnnd besten vermögē vnderstanden in disem nutzlichen notwendigen teyl der artznei etwas besunders vnd trefflichs herfur zubringen/dem gmeinē nutz/ vnnd wolfart aller menschen furderlich/ auch dardurch lob vnnd preiß zu erholen. Daher dann solcher Regimentbücher/ derē man sich in fristung vnnd erhaltung der leiblichen gesundtheyt allzeit brauchen soll/ein grosse sum̄ vñ vnzeliche menge erwachsen. Dieweil aber der mererteyl der selbigen mit grossem fleiß beschribē/ auch etwan gantz weitschweyffig bei der furgenummenen materi nit bliben/dz sie allein der artznei erfarnen dienstlich vñ gebreuchlich/dann solche zuuil hohes verstands / dem gmeinen mann vnfruchtbar: hab ich mich lenger nit erhalten mögen / dieweil ich in sunderheyt geneygtes willens bin gmeinem nutz nach möglichem fleiß zudienen/dz ich auch in disem vor anderm notwendigem teyl der artznei dem einfaltigen Leyen/welchem sein gesundtheyt vnd leibliche wolfart eben als hoch angelegen/vnd durch solche angezeygte mittel von Gott gegeben / gefrist vnnd erhalten werden mag/als eben der gelerten vnd reichē/behilfflich sein möchte/welchem ich solcher erzelter vrsach halb in sunderheyt disen spiegel od Teutsch Regimentbüchlin/so auff der Teutschen Complexion/ landsart/lufft/speiß/tranck/mancherley brauch vnd gwonheyt/ vnd dergleichen so hierinn wol warzunemen/ furnemlich geordnet

net ist/mit trewlicher vnderweisung vnd leer/darauß ein jeder leichtlich mercken vnd ermessen mag/was im täglich zuthůn oder zulassen in allem dem/des er on vnderlaß geleben můß/was jhm nutz oder schad/sich darmit zu enthaltē/dz er menschlicher blödigkeyt halben von mancherley schwerer plag/sorglichen kranckheyten/täglicher zůfell/vnd leiblicher gebrechen/welchen der mensch stetigs vnderworffen/durch gůte Diet/rechtmessiger ordnung vñ Regiment sich erhalten vnd bewaren mög/sein leben zů gebürlichem zyl/vnd von Gott verordnetem end in frischer leibs vnd gemůts gesundtheyt zu erhalten/ vnd mit höchstem fleiß vnd keiner geringen můh auß mancherley schrifften der furnembsten alten vñ newen ärtzet gezogen vnnd zusamen getragen/aber in sunderheyt auff der Teutschen art/gewonheyt/vnd Complexion/ gericht vñ gestelt/vnnd also in truck verordnet. Dann dieweil gesunder leib alle andere zeitliche gůter vnd schetz auff erden von silber gold vñ edlem gestein sampt allem pracht vnnd herlicheyt der welt weit vbertrifft/vnd notwendiger ist/wirt billich diser erste vnnd furnembste teyl der edlen hochloblichē kunst der artznei/dadurch des leibs gesundtheyt erhalten/vnd vor allen zůfälligen kranckheytē bewart vnd versichert wirt/ vor allen andern künsten/von eim jeden in sunderheyt auß hertzlicher begird erfordert vnd angenūmen. Dañ was hilfft es doch/so wir der gantzē welt gůter/sampt allem pracht vnd zierlicheyt eroberten/vnd aber darbei schwach/ kranck/vnd vngesundt werend? Was mag vns auch in disem zeitlichen leben mer stercken vnd erlustigen wann gesunder leib? Derhalben auch plato in erzelung der höchsten vnd furtrefflichstē gůter/so wir zeitliche gůter vnd gaben nennen (dz sie von Gott den menschen in diser zeit inn sunderheyt einem vor dem andern reichlicher verlyhen werdē)setzt er vnder vieren die er meldet/die leibliche gesuntheyt zů vorderst an/ vor den andern allen/nach der gesundtheyt die schönheyt vnd gůte gestalt des leibs/krafft/vñ stercke/Aber zum letsten reichthumb vnd gůt/vnd solchs nit vnbillich/sunder auß grossem verstand vnd wolbedachter vernunfft. Dann wer merckt nit klärlichen dz die gesundtheyt alle solche zeit-

liche güter in weitem vnnd vilem vbertrifft. Dann so wir kranck oder vngesundt/ was mögen vns dann die andern zeitlichen güter helffen oder nutzen? So wir aber herwider aller menschen/ sunderlich bei vns Teutschen/ leben vnd wesen vor augen sehen/ ists billich zu erbarmen dz solcher theurer vñ aller kostbarlicher schatz dise zeit also gering von yederman geachtet wirt/ auch vil schnöder vnd verachter wañ kein ander ding auff erden. Dardurch vns offt begegnet als den selbigen pflegt zu widerfaren/ so etwas verlieren/ das jn auß der massen lieb gewesen/ das manglen sie oder wissens nimmer baß/ dann so es hinweg vnd verloren ist. Das aber menschlicher cörper durch güte Diet/ ordenlich halten vnnd Regiment/ in speiß/ tranck/ vnd allen dergleichen stucken/ welche wir on vnderlaß gebrauchen/ vñ der selbigen geleben müssen/ aber doch mit vernunfft vnnd verstand das furderlichst vnd best darauß erwelen/ zů nutz oder schaden gebrauchen/ in gesundtheyt lange zeit/ so vil dann die natur zůlaßt/ erhalten vñ gefristet werden mag/ haben vns die alten ärtzet vnnd furtrefflichen Philosophi in jren schrifften/ welche wie obgemelt/ in grosser menge von jnen außgangen/ gnůgsamlichen bewert vnd warhafftig bezeugen/ welchen wir auch in disem vnserem schreiben gefolgt/ doch dz selbig/ wie zů vilmalen gemeldet/ auff die Complexion/ landsart/ gewonheyt vnd brauch der Teutschen gestellet/ nit der meynung oder furnemens/ das wir inn disem vnserm schreiben ein einige oder sunderliche Regel setzen oder furschreiben wöllen/ darnach sich ein ieder/ einer eben wie der ander richten můß/ welches in solcher vilfeltigen vnderscheydung/ mancherley Complexion/ art vnd gewonheyt der menschen/ deßgleichen anderer furtrefflicher vnderscheydung/ zeit/ alters/ krafft/ oder vermöglicheyt des leibs/ etc. vnmuglich zuthůn ist/ sunder das ist vnser endtlich furnemen/ dz wir einem ieden in sunderheyt nach ansehung aller erzelter auch anderer notwendiger vmbstend/ gelegenheyt/ auch in sunderheyt der Complexion/ natur/ alters/ zeit/ der iñern krefft/ vnd vermögen des leibs/ mancherley gebreuch vnd gewonheyt/ warzů auch ein ieder in sunderheyt geneygt/ vnd was dann wei-

ter hierinn zubetrachten von nöten/ ein bericht furschreiben wöllen/ des sich ein ieder seiner art nach in allen oberzelten vnnd vilmal gemelten notwendigen stucken/ zů erhaltung des leibs/ haltē vnd gebrauchen soll/ das er den selbigen in gesundtheyt friste vnd behalt/ vnd vor mancherley schweren gebrechen vnnd täglichem zůfall versichere vnd bewar. Doch darmit der gemein mann vnnd einfeltige Ley/ welchem wir dise ordenliche Diet/ vnd rechtmessige ordnung oder Regiment der gesundtheyt/ inn sunderheyt zů nutz vnd frummen furgeschriben haben/ durch etliche nit abgefürt werden möchten/ wöllen wir der selbigen furgeben grundtlich ab legē/ Nach dem selbigen auch weiter anzeygen die nutzbarkeyt vñ treffliche notwendigkeyt ordenlicher Diet/ vnd rechtmessiger haltung gůtes Regiments/ welches in vilen kranckheyten/ allein die gesundtheyt widerzubringen/ erfordert wirt. Es ist aber das erst furwerffen etlicher/ dz sie furgeben vnd halten/ es sei einem ieden menschen von Gott dem HERREN sein gebürlich zyl vñ letstes end inn sunderheyt verordnet/ welches wir mit keiner vernunfft noch geschicklicheyt vbertretten mögen. Darauff wir inn kurtzem also geantwort haben wöllen/ namlich dz in disem vnserm schreiben vnd vnderweisen weder vnser furnemen noch meinung ist/ sollichs von Gott geordnetes zyl weder zu verhindern noch vberschreiten/ dann solliches bei den menschen vnmöglich. Dann wir wissen auch/ was hierinn die krefftige wirckung vnd einfluß des gestirns vnnd Fatum vermögen/ ꝛc. Aber das ist allein vnser endtliche meynung/ das ein ieder verstand vnd mercke/ welchem sein gesundtheyt vnd zeitlichs leben angelegen/ vnnd gentzlichen auß disem vnserem schreiben vnderrichtet werde/ wie er sich dann rechtmessig vnd gebürlich halten soll/ das er auch solches gesetztes zyl erreychen möge/ vnd nit etwan vorhin zugrundt gange/ ee sich das halbe theyl des selbigen zyls herzů nähere/ welches dann fast leichtlichen erreycht werden mag von dem der sich weyßt zu zwingen/ in gůter Diet vnd rechtmessiger ordnung zuhaltē/ was im nutz vnd zů fristung seiner gesundtheyt/ auß folgenden Reglē dienstlich anzunemen vnnd zugebrauchen/ deßgleichen was ihm

schedlich vnd zůwider/zulassen vnd vermeiden. Dann wieuil menschen mögen täglich vor dem gesetzten zyl vnd gebürlichem end/ von vberiger fulle/ speiß vnd trancks vngebürliche niessung der selbigen jr leben selber verkurtzen/ dieweil solche als gar kein achtung auff sich selbs noch jhre gesundtheyt setzen. Wie vilen wirdt auch jhr leben vor dem gebürlichen zyl abgebrochen von harter schwerer arbeyt/von grossen sorgen/angst/not/ vnd bekummernis? Wie vil sterben auch dargegen eins frůen vnzeitigen todts/ võ vberflüssigem wollust aller üppigkeit vnnd feygem leben. So sehen wir auch täglich vor augen/ wie vil menschen on vnderlaß von faulem gifftigem lufft schedlich inficiert/ von pestilentz vnd andern dergleichen schweren plagen getödtet werden vor dẽ rechten naturlichen zyl. Solches sicht man täglichen vnzeliche exempel vor augen/in aller welt lauff/darumb nit von nöten/ solches mit vilen verlauffnen historien weiter zubezeugen/ Dañ wa wir solliches alles/ wie von den Astrologis beschicht/ dem Fato vnd himlischer wirckung/mancherley influxion des gestirns mer zůrechnen wolten wann der hochloblichen kunst der artznei/ wurde der selbigen ein grosser abbruch geschehen/ vnnd die krafft der mittel/so vns von Gott verlyhen/eins teyls geschwecht. Aber es befindt sich in täglicher erfarniß vil anders. Dieweil nun durch disen furnembsten teyl der artznei der mensch in sunderheyt vnderrichtet wirt durch rechte Diet/gůt vnd rechtmessig geordnet Regiment/sein leben in gesundtheyt zufristen vnd erlengern zů dem gesetzten zyl/wirt on zweifel solche leer vnd vnderrichtung kein verstendiger verachten oder fur gering halten.

Dieweil wir aber etwas weit in solche Disputation kummẽ/ wöllen wir den handel grundtlicher erwegen: Der Allmechtig ewig Gott hat nichts vergebens/sunder alle geschöpff dem menschen zů nutz vnd gůtem erschaffen/ Derhalben er on zweifel dem menschen vernunfft vnd verstand eingeben/vnd ein gwisse kunst von anfang eingebildet/darmit er solche zů seinem nutz auch füglich brauchen möchte/sunderlichen aber gegenwertige kranckheyt zu vertreibẽ/oder wie in disem vnserm schreibẽ entlichs furnemẽ/

den leib vor solchen kranckheyten vnd gebrechen zu versicheren vñ bewaren. Darumb er auch inn sunderheyt gebotten/durch den mund des Weisen/die selbigen so diser kunst vor andern erfaren/ vnd gůt wissens haben zu vereeren. Dann er sich der selben gleich als eins bequemen werckzeugs gebraucht/ hie auff erden den menschen in leiblicher gesundtheyt zu erhalten/oder das durch die selbigen sein Göttlicher vätterlicher wille/ damit er gegen menschlichem geschlecht geneygt/aller maß vnd gestalt / vns hilff zuerzeygen/scheinbar würde / welcher Göttlicher vätterlicher wille/ vnd gůtigkeyt Gottes/nit allein auff den menschen berůhet / sunder erstreckt sich auch weiter auff das vnuernünfftige vich/ vnnd alle lebendige Creaturen / welchen auch inn sunderheyt eingebildet/was jn nutz oder schedlich zu erkennen. Dann etliche thier von Gott in sunderheyt durch die natur vnderrichtet seind/das sie jhr hilff vnd bequeme artznei wissen zusůchen/sich vom geschoß vnnd anderer verletzung gifftiger thier / vnnd schedigung mancherley vergiffts zuheylen vnd gesundt zumachen/mit sunderlichen kreutern vnnd anderer bequemer hilff oder artznei / welche sie/ wie gesagt/selber wissen zusůchen.

Es ist jn weiter auch von natur mancherley geschicklicheyt geben/jre jungen zubewaren/vnd sich vor mancherley gewalt vnnd vbertrettung wissen zuretten vnd beschirmen/ welchs vns gewisse anzeygung gibt/vnd sunderlich ermanen solt/daß wir gentzlich glauben/vnd fur gewiß halten/ das Gott dem Herren/schöpffer aller ding vnser gesundtheyt vnd leibliche wolfart / als der höchsten vnd edlesten Creaturen auch in sunderheyt angelegen/ welcher/dieweil er vns das leben/blůt vnd fleysch erschaffen vnd geben/auch vns on allen zweifel vor den vnuernünfftigen thieren/ sunderliche kunst vnd wissens verordnet/ vnd solcher massen eingebildet haben wirt / dardurch wir in zeitlichem leben / frisches vnd gesundes leibs/das gebürlich/vnd vns von jm verordnet zyl zu erreychen. Dann so wir die vberflüssig / reiliche/milte/vñ güte Gottes vns menschen in allen dingen verlihen vnd bewisen / erzelen wolten/wurde sich sollichs gar zuweit erstreckẽ. Darumb wir

auch gar kein zweifel haben/das er vns nit auch in solchem hochnutzlichem vnnd notwendigem teil/auch in sunderheyt genügsam versehen habe/welchs er vns auch nit verlyhen oder gegeben haben würde/wa jhm nit inn sunderheyt zuwissen/das sollichs dem menschlichen geschlecht / wie auch anderen Creaturen am aller nutzlichsten vnd hoch von nöten / wie alle andere gaben so er vns durch seine milte vnd güte reichlichen mit geteylt hat. Aber solliches haben wir zuuil weitleuffig Euwer Eerwirde vnnd allen verstendigen angezogen / bei welchen solliches inn keinem zweifel stehet/sunder dermassen klar vnd offenbar/das es keines bewerens darff.

Zum andern sprechen etliche/wir sehen täglich vor augen / dz vil leut / welche sich in aller vnmessigkeyt vnnd böser schedlicher vnordnung halten/ von solchem güten Regiment vnnd ordnung nichts wissend/auch in keinen weg halten / oder jr selbst verschonen/aber doch alt werden / vnnd das gebürlich zyl des alters rüwig vnnd vermüglich erreychen. Darauff wöllen wir also geantwurtet haben/ namlich das wir inn disem vnserem schreiben den recht gesunden menschen/dem glat nichts felet oder gebrist/ oder einigen mangel hat seines leibs/ mit keiner gesetzten ordnung gefasset oder verstrickt haben wöllē / sunder den selbigen allein der rechtmessigkeyt in allen dingen ermanen/ vnnd vor vilē gebrauch des /so jhm in seiner gesundtheyt schedlich vnnd nachteylig sein möchte/trewlich warnen. Dann wiewol der schad so darauß entspringt/sich ein zeitlang verhelet/nimpt er doch zuletst ein schedlichen außbruch/dardurch solcher vnmessigkeyt/versaumniß/vñ verachtung güter Diet / vnd rechtmessiger ordnung / theur belonet wirt. Doch wöllen wir in diser vnserer ordnung vnnd furgeschribnen Regiment niemand dermassen zwingen / dz er sich als eben vnd gar geschliffen halten müß/sunder allein als vnser vilgemelte Teutsche Complexion/landsart/gewonheyt vñ brauch/ dulden vnd ertragen mag. Das aber etliche (deren on zweifel seer wenig) on alle auffmerckung güter ordnung vnnd rechtmessiger Diet/alt werden vnnd wol betagt / ist keins wegs sollicher jhrer

hinlessigkeyt

hinlessigkeyt zů zůschreiben/sunder vil mer irer starcken vnnd gesunden Complexion/welche also krefftig vnnd vermöglich. Wann auch solche bessere vnnd rechtmessigere ordnung hielten/ wurden sie furwar das aller höchst alter erreychen mögen / mit frischer vnd gantz růwiger gesundtheyt vnd vermöglicheyt ihres leibs/Denn ich in gleichem Argument auch wider entgegen anzeygen kan/ das vil menschen die seer schwach von natur / vnd gantz blöder Complexion/durch fleissige auffmerckung rechtmessiger Diet vnd gůter ordnung/auch zů hohem alter kummen / welches sie leiblicher blödigkeyt vnd vnuermüglicheyt halben/sunst in keinen weg hetten erreychen mögen/wie vns dann der furtrefflich hochberůmpt Philosophus Aristoteles dises ein sunder glaubwirdig exempel setzt/von einem Philosopho/ Herodicus genant / welcher vber die maß von leib vnnd Complexion schwach/ blöd/vnnd vnuermůglich : aber durch solche gůte ordnung vnd rechtmessig leben/ wider aller menschen hoffnung/zimlichs alter erreycht hat. Galenus/welcher zů diser zeit der berůmptest vnd furtrefflichest vnder allen ärtzten gehalten wirdt/ bekennet zum offtern mal sein eygne schwacheyt/vnnd die vnuermůglicheyt seins leibs / bezeuget aber auch darbei/ das er auß vermögē diser kunst vnd fleissiger auffmerckung gůter ordnung der Diet vnd rechtmessigem leben / sein alter solcher massen erreycht habe/ das er nie mit kranckheyt angefochten worden sei / dann ein mal oder zwey / da hab jhn ein kurtz schnell scharpff feberlin vberfallen / das von hefftiger bemůdung steter arbeyt vnnd embsigem fleiß / andern on vnderlaß zu dienen/verursacht oder entsprungen ist.

Wer wolte aber nun daran zweifeln/das der mensch durch dise kunst gůter Diet/vnd rechtmessig geordnetes Regiments /nit zů dem gebůrlichen end des gesetzten zyls kummen/vnnd also sein leben erlengern vnd außstrecken möcht in gesundtheyt? Dieweil auch vor zeiten ein trefflicher berůmpter Philosophus also kůn gewesen/das er furgeben hat /es were můglich / das der mensch durch solche mittel der Diet vnd rechtmessiger ordnūg/weit vber das naturliche zyl leben möchte inn gesundtheyt / so er von erster

bb ij geburt

gebürt/in solcher ordnung vnnd Regiment aufferzogen wurde/ Aber diser meynung der natur gantz zuwider/ vnnd zum teyl vntauglich/ist sie von Galeno verworffen/vnd nit vnbillich/ Aber doch obgemelter Philosophus darinn zuloben/das er sich auff sölche vnderhaltung also trefflichen verlassen hat/ wie er dann mit seinem eygnen leib bezeugt/Dann als er vber die viertzig jar/also mager/durr/vnnd abgefallen was/ daß weiter nit mer an seinem leib dann haut vnd bein/hat er sich doch durch hilff vnd mittel der Diet/ vnnd solcher rechtmessigen ordnung/ dermassen erhalten/ vnnd sein leben gefristet/ das er fast langsam von tag zu tag also abnemend/senfftiglichen wie ein liecht verloschen ist/ on schmertzen vnd weethumb. Auß dem allem wol zuschliessen/vnnd jeder abnemmen mag/ in was würden vnd hohem ansehen solche kunst von wegen jrer notwendigkeyt vnd vilfeltiger nutzbarkeyt bei dē alten/vnd furnemlich verstendigen geleerten leuten gehaltē worden sei.

Dieweil nun mancherley sorgliche kranckheyt vnd vil geferliche gebrechen/welche on allen verzug schnelle artznei vnd behende hilff erfordern/als furnēlich die scharpffe sorgliche gschwulst/anfahends halßgeschwers/ so man die Squinantzen nennet/das hefftig seiten stechen/vnnd anfahende geschwer des rippfellins/ scharpffer hefftiger schmertzen des grimmens vnnd darmgichts/ mütterwee vnnd dergleichen gebrechen/ innerlicher vnleidlicher schmertzen/vnnd aber in solchen geferlichen gebrechen/nach gemeiner leer der ärtzet vil nutzlicher ein vngewisse/wann gar kein hilff zu versüchen oder gebrauchen/ so seind doch solche vnnd vil andere dergleichen kranckheyt vnd gebrechen/ wa man sie inn der zeit furkumpt/vor dem sie angefangen/ oder wa sie gleich yetzūd zugegen/aber noch nit gar vberhand genummen/vil leichtlicher auch bequemer/vnd on alle beschwerniß des krancken/allein mit güter ordnung rechtmessiger Diet vnd Regiment zuwenden vnd Curieren/Wie auch alle langwirige kranckheyt vil mehr solliche Diet wann andere artznei erfordern/ wie sollichs von keinem der in der artznei erfaren/ oder sollicher ding ein geringen verstand

 hat/

hat/ verneint werden mag / dann sollichs mit gnugsamer war-
hafftiger zeugniß zu erweisen / vnnd erstlich mit der kundtschafft
Plinij/ des furtrefflichen erkundigers der natur/ welcher von ei-
nem Römischen Ritter schreibt/ der in seiner jugent mit der wasse-
sersucht schwerlich beladen gewesen / deren er doch entledigt on
alle hilff oder mittel der artznei / allein durch hefftigen abbruch
des trinckens/ vnd grosser messigkeyt in haltung der Diet/ durch
welche er zů gebürlichem alter nach solchem schedlichen gebrechen
kummen.

Cornelius Celsus ein hochberümpter Artzet vnnd Chirurgus
schreibt auch von einem wassersüchtigen / welcher Antigono dem
König in sunderheyt lieb vnd geheym/ darumb er die erfarnesten
ärtzet zů im berůffen/ die in gesundt zumachen versprochen/ wa er
allem irem getrewen radt folgen wolt / aber er was solcher maß
zů aller vnmessigkeyt vnd vnordnung geneygt/ das er jhm selber
keinen abbruch thůn/ oder sich auch in keinem geringen stuck hat
messigen kündē/ Dann als er vor allem getranck/ auß befelch der
ärtzet verhůtet warde/ soff er sein eygnen harn / kürtzt jhm selber
also mer sein leben ab/ wann der gebrechen/ welchē die ärtzet ver-
hofften mit abbruch/ ordenlichem halten vnd rechtmessiger Diet
hinweg zutreiben.

Es ist auch die gilb oder gelsucht bei vilē ein tödtliche kranck-
heyt/ als wir wissen/ aber Galenus bezeuget warhafftig / das er
solchen gebrechen on alle hilff der artznei allein mit rechtmessiger
Diet vnd wolgeordneten Regiment vertriben hab. Der eltest vñ
fürtrefflichest Artzet Hippocrates schreibt auch das die fallende
sucht an jungen leuten/ so mit disem gebrechen behafft/ gantz ge-
ferlich sei/ vnnd mit keiner artznei wol müglich sei zu Curieren/
sunder solcher gebrechen mag allein leichtlichen vnnd gering ge-
wendet werden mit verenderung des luffts/ speiß vnd trancks.
Was können wir auch anders vernemen oder versteen/ auß den
worten des hochgelerten Philosophi Platonis/ so er verbeut die
schwartz grob vnrein Melancholisch feuchte mit keiner purgie-
renden oder treibenden artznei zůbewegē/ oder an zureytzen / wañ

das er darmit anzeygen wil/das in keiner kranckheyt purgierende artznei leichtlichen gebraucht werden soll on sunderliche erheyschung der noturfft/ sunder dz man dem krancken allein rechtmessige Diet vnd ordenlichs Regiment furschreiben vnd ordnen soll/ daruon die vberflüssigkeyt ieder feuchte so schedlich sein wurde/ gemindert vnd verzert werde.

Es pflegen auch erfarne Wundärtzet mancherley schäden mit keiner artznei zuberüren. Dann etliche solcher art sein, die dardurch angereytzet vnnd erzurnet werden / sonder setzen allein die hoffnung irer Cur in rechtmessige Diet vnd ordenlich Regiment. Wa auch einem erfarnen Artzet gleich ein solcher mensch furkeme/der purgierens von nöten / vnd auch wol gewonet/aber solche purgierung wenig außrichten oder erschiessen wurde/ solte er darumb an dem heyl solches krancken zweiflē? dieweil er in durch vilgemelte gůte ordnung der Diet wider zů seiner vorigē gesundtheyt bringen mag. Welcher Artzet wolte auch also vnuerstendig sein/das er einem abnemenden oder schwindsüchtigen / so innerlich außdorret/den bauch mit artznei lösen oder erweychen wolte/ darmit er jn in töetliche gefar bringen wurde/dieweil er sollichen patienten nach der leer aller Artzet / allein mit gůter ordnung der Diet auffenthalten mag. Welcher wurde auch nit on schweren irthumb / inn scharpffen schnellen süchten/so ietzund den menschen angriffen vnd vberfallen/oder sunst die natur vñ leibliche krefft/ schwach/blöd/vnd vnuermüglich werend / vnderstehen andere artznei zubrauchen wann rechte ordenliche Diet. Es wirt auch on allen zweifel kein fursichtiger Artzet einen solchen bald oder leichtlich in die Cur auffnemen/welcher bequemer Diet / vnd noturfftiger ordnung nit folgen wolt/oder sunst zugar verleckert were.

Was sol ich weiter von vnderscheyd des alters sagen/dieweil einem ieden verstendigen zuwissen / das vil purgierende artznei seer alten vnd jungen leuten vber die maß schedlich ist / vnnd nit wenig geferlich. Wie möcht aber solchē geholffen werdē/ wa man jnen nit zuhilff käme / vnd radt thet mit gebürlicher Diet / vnnd rechtmessig geordnetem Regiment.

Noch

Noch seind vil andere vmbstend mer/welche vns verhinderen in rechtem nutzlichem gebrauch vnnd darreychung purgierender artznei/als mancherley verenderung des luffts / vnnd schickung des gewitters durch Influxion der aspect. Dañ wer wolt leichtlich purgierende artznei brauchen in Hundstagen/dieweil solliche zeit vom alten Hippocrate in sunderheyt/als schedlich darinn artznei zunemen/verbotten wirt. Wie auch zů anderer hefftig hitziger oder vn[illegible]iger kalter zeit des gantzen Jars vnbequem vnd verhinderlich zu purgieren/welche zeit so ferr man immer verzug haben mag/allein mit wolgeordneter rechtmessiger Diet/ vnd glat mit keiner artznei / der kranckheyt vnd gegenwertigem gebrechen widerstand thůn soll. Welcher wolte sich auch nun weiter vndersteen/ einem schwangeren weib von anfang des ersten Monats/ auff den dritten/vnd vom sibenden vollend biß zů der geburt artznei einzugeben/ Dann ob sie gleich gemelte zeit etliche artznei dulden möchten/solt man doch alle purgierende artznei höchlich vermeiden. Was soll ich aber weiter auch von andern vilfeltigen kranckheyten vnnd gebrechen sagen? dieweil sich solchs täglichen selber offenbaret. Dann wer wißt nit/ so auch der artznei kleinen bericht hat / das man mancherley faule magen febres allein mitt solcher speiß vnd tranck wenden mag vnd Curieren/ die etwas narung geben/vnd den bauch auch damit lösen vnd erweychen.

Wurde der auch nit vnuerstendlich handlen /vnd im fur ein grosse thorheyt zůgemessen werden/ so inn den flussen des haupts/ schnupffen vnd Catarren/vil artznei /vnd sunderlich purgierung geben wurde? dieweil solcher gebrechen gemeinlich von im selbst widerumb vergehet / wa man allein gebürlichen abbruch / oder rechte abstinentz haltet in der speiß vnd tranck / auff ein tag oder dreí. Wirt auch nit durch solliche abstinentz vnnd abbruch die vnmessig fette/vnd was fur vnradts daruon entspringt / gewendet vnd vertriben? Zum letsten aber wolt ich gern vernemen/welcher Artzet also gar vnerfaren/dz er eim gsunden menschen/ welchem das haupt mit schmertzen beladen/ also bald purgierende artznei eintringen wolt / dieweil sollichs schedlich vñ hefftigen schmertzē

erwecken

erwecken wurde/wie einem ieden diser ding verstendigē bewist.

Dieweil man nun in vilfeltigen gebrechen vnnd sorglichen zůfellen/deren etlich oberzelt/vil mer mit rechtmessigem Regimēt vnnd gůter ordnung der Diet außrichten mag wann mit anderer vnd furnemlich purgierender artznei/ was wirt dann nit auch sol che ordenliche haltung der Diet nit vermögen inn gesundem cörper? Ich geschweig das vil oberzelter gebrechen solche artznei selber scheuhen/ daruon erzurnet vnnd schedlicher werden. So ist auch gmeinlich die artznei/vnd was nach der Apotecken reucht/ vnsern magen zuwider/also das wir vns gemeinlich etwas darab entsetzen/vnnd ein grewel darzů haben. Daher auch gschicht/ das die so on vnderlaß artznei brauchen/ vnd sunderlich vil purgierung am leib/nit wol zůnemen/ auch die recht natürlich leblich farb verlieren. Dann gleicherweiß als in erforderung der not purgierende artznei fast bequemlich vnd nutzlich gebraucht werdē mag/also schedlich ist die selbig auch herwiderumb/ wa man sie zů vnzeiten braucht. Dann wiewol wir aller gelegenheyt auff das höchst warnemmen/befindet es sich doch den merern teyl das der magen von purgierender artznei geschedigt wirt/vnd etwas verletzt/vnd mancherley vnradt sich von solchem purgieren im leib erhebt/so lang das solche artznei gantz vnd gar hinweg auß dem leib kumme. Wa sie dann darinn verligt/so erhebt sich noch vil treffticher schaden vnd vnradt/dañ die artznei wirt gifftig/ můß dann mit anderer mer schedlicher artznei außgetriben werden zů andern mal/welcher geferlicheyt vnd schadens man sich in keinen weg besorgen darff/ in rechtmessiger wol geordneter Diet gůtes Regiments. Dann ob gleich inn solchem ordenlichem halten vnderweilē etwas versaumpt wirt/mag es sich doch nit also schnell vnnd stumpfflingen ereygen vor dem das man es wider verbessern mag.

Dieweil wir aber der rechtmessigen ordnung/vnnd haltung der Diet/solche hohe wirdigkeyt vnd treffliche nutzbarkeit zůmessen/als dann nit vnbillich vnd gnůgsamlich bezeugt/möchtē wir vns bei den ärtzten vnd gemeinen Practicanten/so diser zeit die

höchst

höchst kunst auff das purgieren setzen / ein vngunst schöpffen / als wolt ich hiemit die hochloblich kunst verkleinern / vnd jre Recept dem gemeinen mann abscheulich machen / gegen welchen wir vns also verantwurt haben wöllen / namlich dz wir sollichs nie vnderstanden / noch keins wegs furgenummen habē / sunder allzeit dahin trachten / vnd vnser furnemliche meynung ie gewesen / dz wir gmeinem nutz vnd dem einfaltigen Leyen in disem vnnd anderm vnserm schreiben nutz vnd behilfflich sein möchten / vnd dem selbigen die gröste nutzbarkeyt vnd notwendigkeyt diser hochloblichen kunst solcher massen kundt theten / als vil jm dann hierinn zuwissen von nöten. Den selbigen auch alle zeit dahin vermaneten / dz er in der notturfft den gůten radt weiser vnd erfarner ärtzet nit verachten / sunder mit gebürlicher reuerentz vnd vereerung / hertzlich begeren vnd ersůchen wöll. Dieweil sich aber ein ieder durch recht messige ordenliche Diet wol erhalten mag / dz er solches radts desto weniger noturfftig werd / haben wir dise arbeyt furgenumen / vnd furnemlich dahin gericht / dz der gemein mann vnd einfeltig Ley dardurch vnderrichtet wurde mit gůtem radt vnd trewlicher warnung / alles des / so er sich halten oder gebrauchen / meiden oder messigen soll in allem dem des er gelebt / oder daruon er vnderhalten wirt / der natur nach zurechnen / sich damit in leiblicher gsundtheyt zeitlichs lebens zu erhalten / so lang dz er das gebürliche end / vnd jm von Gott verordnet zyl erreychen möge. Gedenck auch nit / dz mir iemands verstendigs solchs verargē werde / dieweil ich mich allzeit auff das höchst beflissen / dz nichts hierin̄ furgetragen wurde / das nit gnůgsam in vilfeltiger schrifft der alten erfarnen ärtzet / wol gegrundet vnnd bezeugt werden mag / vnnd aber solchs alles / so vil immer müglich gewesen / auff vnsers lāds art / sitten / gebrauch / vnd gewonheyt / deßgleichen die natur vnd Complexion der Teutschen gerichtet wurde / rc. Solche meine arbeyt / welche dem gmeinen mann / vnd furnemlich eim ieden / welcher seiner gesundtheyt vnd zeitlicher wolfart gedenckt achtūg zuhaben / vnd sein leben zufristen / on allen zweifel fast nutz vnd behilflich sein wirt / hab ich E. Erwirde / als einem wolgelertē / ver

stendigen zůschreiben vnd zůeygnen wöllen/ vnd also mit diser geringen gaben mein gůten willen vnd wolmeynung gegen gemeiner wolfart/vnd in sunderheyt gegen E. Erwirde als einem liebhaber aller gůten kunst /vñ willigen furderer aller kunst liebhaber/ anzeygē wöllen/darmit solches Regimentbůchlin oder spiegel der gsuntheyt auch durch E. Erwirden hohes ansehē beschirmet/vnd dem gmeinen mann/welchem solches zu nutz vnd frummen geschriben/gefelliger vnnd angenemer were. Wil also E. E. auffs fleissigst gebetten haben / solche geringe vereerung vnd anzeygung meins geneygten willens im bestē auffzunemen vñ mich sampt solcher meiner arbeyt befolhen zuhaben. Darmit E. E. inn Gotts allmechtigen schirm befelhend /welcher die selbig E. E. in langwiriger gesundtheyt fristen vñ erhalten wöl/ Datum Mentz den XXVI.tag Hewmonats/ im jar M. D. XLIIII.

E.E. Williger

Gualtherus H. Ryff Argent.
Medicus vnd Chirurgus.

Register dises Bůchs/nach ordnung.

Von dem lufft zu erkennen vnd erwelen. cap. 1. am blat 3
Vergifftes luffts krefftige wirckung. 4
Welche am leichtesten vergifft werden/ oder erbliche kranckheytē entpfahen. 6
Mancherley landsart/vnd gebürliche wonung. 7
Der wind natur vnd krafft. 12
Luffts veränderung nach den vier zeiten den Jars / vnd wie sich ieder zeit zuhalten. 13
Leiblicher übung nutzbarkeyt. 15
Von der rühe/vnd wie sich darinn zuhalten. 21
Bearbeytung des leibs. 22
Von speiß vnd tranck. 29
Von Gemüß vnd Köchsel. 36

Von

Von Rochkreuter art vnd natur. 37
Der Kornfrücht schad vnd nutzbarkeyt. 43
Fleyschspeiß mancherley eygentschafft 46
Von Gefögel/vnd daruon bereyter speiß 50
Eyerspeiß natur vnd eygentschafft. 51
Käß vnd butter mancherley eygentschafft. 54
Fischspeisen natur vnd art. 56
Vom Honig. 57
Öl mancherley natur vnd eygentschafft. 58
Essigs natur vnd eygentschafft. 59
Wassers eygentschafft vnd natur. 60
Des weins art/nutz/vnd brauch. 61
Biers art vnd natur. 65
Beressen/salsen/einduncken/rc. jr natur vnd brauch. 68
Wie offt des tags speiß zunemen. 72
Regeln in der speiß warzunemen. 74
Die speiß recht zubereyten/sondere Regeln. 75
Schlaffens vnd wachens ordnung. 76
Wie der schlaff zufurdern. 81
Zů vnd abnemen/lerung vnd erfullung des leibs. 82
Von der Teutschen trunckenheyt. 86
Schweyß oder stubenbäder brauch. 90
Naturlicher bäder bericht. 94
Alauns art vnd natur. 97
Saltz eygentschafft vnd art. 98
Salniters natur vnd krafft. 99
Eisen/Eisenschlacken/Funckelsteins/rc. art. 100
Von Ertz oder kupfferbädern an allen orten. 101
Regiment sich zuhalten in Badenferten. 105
Von bösen zůfällen im bad geferlich. 115
Metallische vermischung eines ieden naturlichen bads durch die stillation zuerkundigen. 118
Von selbs bereyten naturlichen nutzlichen bädern. 120
Badkreuter furnemlich zů iedem gebrechen zubrauchen. 121

Aderlassens vilfaltige nutzbarkeyt vnd brauch. 128
Das gelassen blůt zu vrteylen. 138
Schrepffen vnd Köpffens rechter brauch. 142
Von mancherley bewegung des gemůts. 145
Gemeyn Regiment durchs gantz jar. 147
Vier theyl des Jars. 148

Anderteyl dises Bůchs.

Ordenliche mischung vnd Gebrauch aller Laxatiuen purgierender artznei. 150. 178
Schaden vnd nachteyl vnordenlichs purgierens. 156
Regiment sich nach der purgation zuhalten. 158
Einfache purgierende stuck/ sampt jrer rechten erwelung/ rechter bereytung vnd brauch. 160
Purgierenden Latwergen. 168
Recht gewicht/ wie vil ieder purgierender Latwergen auff ein mal nutzlich einzunemen. 177
Gesottne Tränck zů den vier feuchten. 184
Nutzbarkeyt/ bereytung/ vnd rechter brauch der pillulen. 185
Bereytung vnd rechter brauch der Clistier. 196
Stůlzäpflin oder Suppositoria recht bereyten vnd brauchen. 198

Drit teyl dises Bůchs.

Bericht vnd brauch der gebreuchlichsten nutzlichsten Species vñ Confect/ in täfelin vnd anderer gstalt ordenlich nach einander beschriben. 200
Mancherley bereytung/ vermischung/ vnd gebrauch/ obgeschribner Confect. 219
Haupt täfelin/ das hirn zusterckẽ/ ꝛc. auch fur den Schlag/ parliß/ vnd läme/ ꝛc. 221
Krefftige sterckung fur alte oder vnkrefftige leut. 222
Allerley Zucker/ Confect/ vberzogen sämlin/ Gewurtz vnnd anders/ vnd wie selche am bequemesten zubrauchen. 225

End des Registers.

Vorred

Vorrede.

Wie die gemein red / das man spricht Der gesundt bedörff keins Regiments oder ordnung / dañ jm seien alle ding erlaubt / recht zuuerstohn seie / kurtze Vorred.



DEr fürtrefflich hochberümpt Artzet Cornelius Celsus beschreibt in seinem ersten bůch vnd ersten Capitel / Wie dem gsunden menschen / welchẽ gar nichts mangle oder gebreche / kein Regiment oder Ordnung der Diet võ nöten sei / dann alle ding seien jm zůgelassen vnd vnuerbotten. Solche red dem gmeinen mann diser zeit gar nahe allenthalben solcher massen eingebildet / das gar wenig auff sich selbs acht haben oder

fleiß anwenden / jre gesundtheit zufristen vnnd lang erhalten / Dann wo Cornelius Celsus an obgemeltem ort die selbigen verstanden hat / welche glatt on allen mangel oder fel feind / on alle innerliche oder eusserliche gebrechen / wirt er fürwar solche freiheyt vnnd sicherheyt zuleben gar wenigen zůgelassen haben / dann es ist diser zeit kaum müglich dz ein solcher mensch zufinden sei der solcher massen gsundt / dz jm glat nichts gebreche. Wa auch einer also gesundt / vnnd on allen mangel vnnd gebrechen wer / mag er sich doch inn die lenge also nit erhalten / oder in solcher gesundtheit beharren / dann vnsere cörper on vnderlaß geendert werden. Wo aber Cornelius Celsus nach gemeinem lauff gesunde leut achtet alle die sich keins sonderlichen fels oder gebrechens wissen zubeklagen / jr handtierung vñ was jn täglich zuhanden stoßt / on verhindernus außrichten mögen / wirt solche red nicht wol verthedingt werden mögen. Dann dieweil vnsere cörper vilfeltiger weise mancherlei geendert vnd geschwecht werden / von hitz / kelte / feuchte / trückne / arbeit vnd bemůhũg / růh / von der natur speiß vnd trancks / schlaffen vnnd wachen / Wo solcher stuck vnmessig vnnd zu vnbequemer zeit gebraucht / deßgleichen von mancherley anfechtung des gemůts / wirt on allen zweifel von nöten sein / das wir vnser regiment vnd alle leibliches erhalten also anrichten vnnd dermassen stellen / das allzeit solcher verenderung begegnet werd / souil im̃er müglich / Es wölle dann offtgemelter Cornelius Celsus hie verston zuuil grosse sorgfeltigkeit solcher ordnũg / welche einem gesunden nit als hoch von nöten / Dann welcher Artzet wolt ein gesunden dahin bereden / das er sich auff den abendt zum nachtmal gantz weniger

speiß

speiß braucht/welche auch gar ringe subtile narũg gebe/vñ leicht dewig wer/auch geringe leichte übũg fürschreiben/vñ dergleichen mer/wie dañ eim schwachen vñ blöden gebürt/rc. So wir die meinũg Cornelij Celsi also verston würdẽ/wer darauß zuschliessen dz gmeine gsunde leut/so wol essen/trincken/ dz selb wol verdawen mögen/alle handlũg vnd gschäfft rüwig vnd vngehindert außrichten/sich solcher scharpffen reglẽ der Diet nit annemẽ dörffen/sunder darfür etwas gefreiet seind/wie auch gentzlich vnser meinũg ist dz wir alle solche scharpffe eygentliche auffmerckung vñ grosse sorgfeltigkeit der Diet nicht loben/welche nit allein zuhauß allem gesind vnnd gantzer haußhaltung beschwerlich vnd verdrüßlich/sonder auch an frembdẽ orten fast geferlich der gsundtheyt/wa man sich gentzlich darauff gewönet. Dann wa es sich begeb/das ein solcher/welcher zuhauß mit erstgemelter sorgfeltigkeyt der Diet sich erhalten vnd gentzlich darzů gewenet hat/außreysen/oder sich auff die strassen begeben müste/wie leichtlich würde er trefflichen schaden empfahen/dieweil er mancherley frembder speiß vngewonet/deren jm gar wenig anmůtig sein werden/als einem/der sich zuhauß durch solliche zuuil fleissige vnd sorgfeltige vnderhaltung gantz verleckert hat. Darumb der alt Hippocrates seer weißlich lernet vnd anzeygt/das wir yeder weilen vns auch vngewonlicher ding gebrauchen sollen/ob wir gleich wissen/das solche nicht gesundt/allein das wir auch der selbigen gewonen/darmit wa es sich begebe/oder die not also erfordert/das wir anderst dann vnser gewonheyt/leben müsten/desto weniger geschediget oder verletzet werden. Von solcher sorgsamen vnd zu gar fleissi-

gen auffmerckung der haltūg/ werden wir auch gantz verzagt vnd dermassen verleckert / das wir kein speiß mit lust dapffer angreiffen mögen / bedörffen auch vnserer selbs eygnen natur nicht mer vertrawen / welche verleckerung auch grossen kosten inn sunderheyt fordert. Aber der alt Cato ein hochgelobter weiser Rhömer/ hat in sunderheyt den rüff gehabt/ vnd darin gelobt worden/ das er sich keins prachts oder sunderlichen kostens der speiß halb gebraucht/ sonder ein schlechten gemeinen kosten gehalten. Es wirt auch sollichs der Keyser Augustus inn sunderheit gerümpt/ das er sich gemeiner gebreuchlicher kost hat vernügē lassen. Wir befinden auch in warhafftigen vn̄ glaubwirdigē Historiē/ dz die Burgerschafft zu Rom vor der zeit dz die frembden schleckbiß bei jnen vffkommē/ vil gesunder gelebt/ auch der gemein nutz vil baß gestanden sei. Darūb solche überflüssige sorgsamkeyt der Diet/ welches mer ein schleckerhafftigkeyt wann güte ordnung des Regiments genennet werden mag/ keins wegs zu loben/ dann der leib wirt dardurch geschwecht vnnd verzert/ sonder man gebrauch sich gewonlicher speiß/ ordenlich vnd rechtmessig / deßgleichen aller andern eusserlicher ding deren wir geleben müssen/ mit dancksagung des schöpffers / welcher vns solche seine gaben durch seine milte vnnd güte täglich mitteylt/ ꝛc. als ich dir solcher ordenlichen haltung nutzlichen bericht folgends fürschreiben wil.

Von dem lufft/vnd wie guter frisch-er gesunder lufft zu erkennen vnd zu erwe-len sei. Das erst Capitel.

VOn dem lufft wöllen wir/als dem fürtrefflichsten vnd notwendigsten stuck / zum erstē reden / dann er die gröste vnnd fürnempste wirckung hat in vnsere cörper/ dañ er durch tringt durch stätigs vnablässlichs athmen /das edlest vnd zartest glid/namlich das hertz/durch die schöpffung des athems von der lungen / daher dann gnugsamlich zumercken vnnd verston/dz das hertz von der natur des vmbgebenden luffts / welchen wir solcher massen on vnderlaß inn vns schöpffen / in sonderheyt mancherley angefochten wirt/ vnd dardurch das geblüt vñ folgends der gantz cörper. Aber hie merck/dz wir vom lufft dises orts nit weiter disputieren wöllē/ dann als einem Elementischen cörper/welcher in sonheyt zu schöpffung des athems notwendig / dermassen/dz wir sein auch nit ein augenplick geraten mögē/ wie wir on vnderlaß ein yeder bei sich selbst befindet. Dann wiewol wir anderer ding / daruon der mensch auch on vnderlaß erhalten werden müß/ ein zeitlang geraten mögen/können wir doch des luffts kaum ein augenplick entrathen/dann so bald er verstopfft/kein auß oder eingang haben mag / müß der mensch ersticken. Plinius schreibt/ wie der mensch auff siben tag lang on leibliche speiß leben mög. Weiter schreibet er auch von einem Caius Mecœnas genant/welchem die letsten drey jar seins alters/kein schlaff ye in seine augen kummen. Was bedörffen wir aber vil zeugnus der alten/dieweil auch bei disen vnsern zeiten ein meydlin

von xiij. jaren/in einem Dorff Rod genant/ Speirer Bistumbs/in das drit jar on alle leibliche speiß gelebt hat/auch noch diser zeit/als wir diß wercklin vorhan den/noch bei leben/wie solchs durch Römische Künigkliche Maiestat Anno M.D.XLI. jar zu Speir auff einem Reichßtag probiert durch seine Leibartzt vnnd also warhafftig befunden/ welches fürwar ein trefflich wunder/ aber doch sehen wir durch augenscheinliche exempel dz sollichs mag geschehen. Aber wer hat ye gehört oder vernummen/dz ein mensch auch ein stund lang het on athem oder lufft sein mögen/rc. Dieweil wir aber dises orts vom lufft weitleuffiger re den werden/ wirdt auch von nöten sein weitleuffigere meldung zuthůn/von mancherley landschafft vnd vilerley landsart/natur /vnd wirckung des wetters vñ der wind. Aber erstlich von erwelung gůts gesundts luffts zureden/solt du wissen/dz wir im lufft gar nahe alle qualiteten fülen vñ befinden mögen/ nach welcher sich vnser leib vnd gemůt neygt vnd endert. Aber erstlich wöllen wir anzeygen die warzeychen/ den besten gsundestē vnd frischesten lufft zuerkennen vñ nutzlich zuerwölen. Vnd wirt vō allen ärtzten fürnemlich der frei lufft gelobt/der schön vnd pur klar sei/mit keinem hohē gebirg verhindert/oder in keiner tieffe verfangē/oder in engheit verschlossen/ da kein sumpffige möse/tieffe weiher/oder stilstehende wasser sind/der nit mit nebel offt betrůbt werde/ noch solche wasserflüß in der nähe hab/welche schnewasser füren/ dann solche bäch geben ein groben dickē lufft. Es wirt auch der lufft in sonderheyt für schedlich geachtet/so in der nähe vil see/tieffe wag oder weiher vñ stillstonde wasser vmb sich hat/ dann solche wasser geben gmeynlich

ein faulen stinckenden vngesunden lufft / welcher dañ den menschen hefftig schedlich vnd zuwider. Dann alles was kein bewegung hat oder still steet/wirt leichtlich zerstört/vñ faulet bald/ sonderlich wa die werme darein kompt/wie der fürtrefflich Philosophus Aristoteles gnůgsamlichen bezeugt / welcher auch in sonderheyt den freien klaren hellen lufft lobt vnd růmet. Wie auch Galenus spricht/namlich / das die so in freiem klarem lufft in der höhe wonen / vil langsamer alten wann die so in der tieffe/vnnd in sumpffigen orten wonen. Dann wie obgesagt/was vnbewegt ligt/mag leichtlich zerstört werden / vnnd bald faulen/wie mir solches gnůgsamliche beweisung geben die fliessenden wasser/gegen denen so gar kein trib haben vnnd stets still stond. Dann wie in der höhe der lufft von allen orten her angewehet/bewegt/vnd getriben wirt / also bleibt er in der tieffe still vnd vnbewegt. Darumb der lufft inn freier höhe durch solche stetige bewegung on vnderlaß erklärt wirt/aber der in der tieffe bleibt stil vnd erfaulet. Der Arabisch Artzet Auicenna lobet in sonderheyt solche art / welche von schönen/klaren/ lauteren/vnd saubern wasserbächen durchflossen werden/welche meynung mir auch nicht übel gefellt/aber durch die leer eines trefflichen vnnd glaubwirdigen authors/namlich des Platonis / welcher vns warnet in einer solchen statt über nacht zubleiben / dardurch kein fliessend wasser lauff / auch die über alle maß vngesundt seie/Welcher auch den gesundesten platz zu einer Statt verordnet / welcher sich inn mitte herumb etwas erhöhe vnd auffziehe/ vermeynt solchs gesünder/vnnd zů der werlicheyt vnnd befestigung bequemer zu sein.

Weiter

Weiter wirdt auch von allen ärtzten/ deßgleichen von Hesiodo/ solcher lufft für schedlich vnd vngsunde gehaltē welcher inn der nähe vil gemystet äcker hat/ oder andere hauffen oder samlung des mists. Derhalben solche wonung/ so an dergleichen orten gelegen/ in sonderheyt zu vermeiden vnnd zufliehen seind/ als die wonungen neben den fleyschbencken/ schlachtheusern/ oder metzigen. Deßgleichen da man eingesaltzne fisch vnd dergleichen handlet/ vich/ ställ/ vnd dergleichen vnlustige stinckende ort/ es sei vō erfaulten fischen/ kochkammern/ oder anderm dergleichen gstanck/ dauon der lufft zerstört vn̄ erfault. Dan̄ wie vil schneller alles fischwerck ehe wann fleysch erfault/ ye übler es auch stinckt/ derhalben inn sunderheyt höchlich zuvermeiden/ ꝛc.

Von der krefftigen würckung des vergifften luffts. Das ij Capitel.

Man soll aber weiter auch nit allein des luffts so vns aller nächst vmbgibt/ gůte achtung haben/ damit wir kein schaden daruon empfahen/ sonder auch des ferrern/ sunderlich wa er nit durch gebirg oder andere hinderniß/ vō vns abgesundert vnd gescheyden wirt/ dardurch jm die schedlichheyt zum theyl benummen vnd sein krafft geschwächt werd/ vnd durch die ferre das gifft zerspreytet. Darumb vns der Arabisch Artzet Auicenna/ inn sonderheyt weißlich warnet vnd vnderrichtet/ das wir vns gentzlich verhůten sollen vor dem lufft/ so auß kranck-er leut heuser gegen vnser wonung getriben wirt/ wie ferr es auch dauon gelegen sei. Dann wa der lufft solche giftige natur nit entpfieng vn̄ wider vō sich gebe/

würde

würdē der giffig Basiliscus den menschen allein mit dem gesicht nit tödten mögē. Es würde vns auch der Wolff so er den menschen des ersten ersicht / nit erstū men mögen. Aber was sollen wir vil solcher exempel vnuernünfftiger thier erzelen / dieweil iedermann bewüst / waher die klaren spigel befleckt werden.

Es schreibt auch Plinius / der trefflich erkündiger natürlicher ding / dz etliche völcker gewesen / welche die leut allein mit dem gesicht verzaubert vnd getödt habē / sunderlich welchen sie scharpff / in zorn vñ grim̄ angeschawet / welches on zweifel nicht het geschehen mögen / wa der mitler lufft darzwischen nit vergifftet worden wer. Doch wöllen wir sollichs zu merer zeugniß etlich glaubwirdigere exempel setzen / dz wir durch eygne erfarniß gewiß wissen / so wir von einem / so mit faulem feber beladen / scharpff angesehen / oder die selbigen mit vnbewegten augen steiff beschawen / darnō am gesicht geletzt werden / vnd an den augen schmertzen fülen. Derhalben auch solche faule febres nit vnbillich vnder erbliche kranckheyten gezelt werden. Dieweil auch vor andern glidern die augen seer zart / sind die kranckheyten vnd gebrechen der selbigen in sunderheyt durch das gesicht erblich. Das aber die kranckheyten der augen in sunderheyt erblich seien / gibt der trefflich Philosophus Aristoteles ein solche vrsach / namlich / dieweil das aug aller glider des leibs das edlest vnd zartest sei / darumb es allen andern dingē sich vergleichen mag / nēlich das es leichtlich bewegt wirt / empfahet es leichtlich solchen gebrechen / so es inn die beharrung das bresthafftig aug anschawet. Das aber die faulen febres erblich seien / ist vil ein klarer vrsach / dann dieweil sich ein iede kranckheit gmeinlich erhebt

so wir frembden lufft aussschöpffen / von welchē wir dann in sonderheyt geletzt werdē / wirt leichtlich verstanden / so wir einem solchen krancken nähenen / welchem der athem von erfeulniß der innerlichen feuchtē vergifft ist / so wir den selbigen in vns ziehen / vñ durch vnsern athem schöpffen / das wir daruon leichtlich in solche kranckheyt fallen. Auß solchen exempeln allen / ist nun klärlich zumercken / wie krefftige wirckung der lufft hab in vnsern cörpern zuwircken / in sonderheyt / wa er zerstört vnnd vergifftet ist / darauß auch weiter klärlich gemerckt wirt / wie schwerlich die irren / welche auch die ererbung der kranckheyten wenig halten / oder keinen glauben geben / vermeynen dar für sicher zusein / allein wa sie kein grausen oder schrecken empfahen. Das aber eins mehr wann das ander / solche erbliche kranckheyten empfahen / vnd vor den andern eingefürt wirt / achte ich keiner andern vrsach geschehen / wann durch die treglicheyt oder widerwertigkeyt der Complexion / des einen vor dem andern. Deßgleichen so der mensch auch von aller zerstörlicheyt vnd schedlicher feuchte etwan reiner vnnd sauberer ist vor dem andern. Doch wiewol etwan solche ererbung sich nicht bald oder von stund an zeygt vnd ereygt / geradt es doch selten / das nit ein letze hernach bleibe / welche über lange zeit schaden vnnd vnradt bringet. Dann wie Galenus selber spricht / mag etwan soliche materi / so wir durch vil gemelte ererbung von andern empfahen / im leib verborgen ligen / auff etliche Monat / auch vnderweilen ein gantzes jar ehe sich solche regt / vnnd ein auffbruch nimpt / sich inn die adern vnd gantzen leib außspreytet vnd kranckheit erwecket. Dann dieweil vns auch die fürtrefflichen

Philosoph

Philosophileren vnnd warnen/ das wir die leut/ welche von art boßhafftig vnnd neidisch seind/ aller maß fliehen vnd meiden sollen/ das sie vns nit allein in güten sitten vnnd zierlichem wandel/ durch die boßheyt jrs gemüts schaden zůfügen mögen/ sonder sie haben gantz gleublich fürgebẽ/ das wir auch durch den lufft vnd den athem so wir von jnen empfahen/ geschedigt werden. Daher nun augenscheinlich ein yeder bei jhm selbst gnůgsamlich verstehn vnnd mercken mag/ wie treffliche wirckung der lufft vermüge menschlichen cörper zuendern vnd vergifften/ Darumb der lufft/ so vergifftet ist/ eben als seer zumeiden vnnd fliehen/ als das selbig/ dauon er dann vergifftet worden/ ꝛc.

Welche menschen aller leichtlichst vom lufft vergifft/ oder erbliche kranckheyten am schnellesten empfahen. Das iij. Capitel.

Die leib oder cörper der menschen/ welchẽ die heymlichen geng oder schweyßlöchlin weit offen/ zarts magens vnd subtiles leibs seind/ die werden nach der leer vnd meynung Galeni vor andern fast leichtlich vom bösen lufft geschedigt vñ verletzt. Wa aber solche cörper etwas fleyschig seind/ haben sie weiter den vorteyl/ ob sie gleich solche ererbung empfahen/ dest krefftiger seind die selbigen zů überwinden/ das sie weniger daruon gelezt vnd geschediget werden. Aber starcke leut/ die wol bei leib vnd ser fleischig seind/ welche wiewol sie schwerlicher solche ererbung oder inficierung empfahen/ werden sie doch hefftiger daruon gschedigt/ vnd der selbẽ langsamer entledigt. Dieweil wir aber den gantzen leib võ schedlichẽ lufft bewaren vnd versichern sollen/ ist doch am

notwendigsten das wir das haupt in sunderheyt ver-
sorgen. Es haben auch Galenus vnd Aristoteles inn
sonderheyt angezeygt/wie wir das genick vor andern
glidern in hůt vnd verwarung haben sollen/dañ was
vnrat auß erkeltung solcher ort entstehn mög/wöllen
wir folgends an bequemerm ort gnůgsamlichen auch
anzeygen. Warumb aber das haupt in sunderheit vor
kelte beschirmpt werden sol/ist gnůgsamliche vrsach/
das der hirnschedel das aller zartest gebeyn hat/ des
gantzen leibs/mit vilen zerspaltungen oder näten of-
fen/weych zart vnd dünn/ auch zum theyl vnbeschlos-
sen/wie Galenus glaubwirdig fürgibt/ das er gsehen
hab einen mit glatbeschornem haupt hart essen vnnd
kewen/das man augenscheinlich hab sehē mögen/wie
sich solche nät auff vnnd zů gethon haben/ dardurch
leichtlich zumercken/wie blöd vnd zart die hirnscha-
len sei. Dieweil sie nun solcher vrsach halb von kelte
oder von hitz gar leichtlich geletzt werden mag/ ist in
sonderheyt von nöten/das man das haupt vor ande-
ren glidern wol beware vnnd versorg/ Dann wiewol
auch zu zeiten fast harte köpff mit starcken dickē hirn-
schalen gefunden werden/deren auch ettlich/ welche
doch gar seltzam zufinden/ on nät seind. Hat doch dz
haupt wenig fleysch/ sunder vil mehr weiß geäders
oder neruē/ein harte haut mit vilem har bewachsen/
derhalben schwerlicher verriechung aller sinnlicheyt
vnd vernunfft in sonderheyt erschaffen/ zů oberst ge-
satzt des gantzen leibs/ von welchem er alle dünst vnd
auffriechende dämpff empfahet. Auß solcher beschrei
bung des fürtrefflichen alten Artzets Celij Aureliani
wirt zuletst beschlossen/wie auch obgemeldet/ dz das
haupt vnd der hirnschedel fast zart vnd blöd sei/ vnd
gar

gar leichtlich von eusserlichen dingen mög geletzt wer den/eben als wol auch von innerlicher vrsach. Darūb wir einen ieden auff das höchst wöllen gewarnet haben/so vnsers getreuwen radts pflegen wil/ sich inn leiblicher gesundtheyt zufristen vnd erhalten/ das er nach der meynung Cornelij Celsi/ sich mitt plossem haupt vnder hitzigen Sonnenschein/ sonderlich vnder dem mittag nitt begeben wöll/ dann durch solche hitz wirt gemeynlich hefftiglich das haupt beschwert vnd harte flüß bewegt vñ verursacht/ fürnemlich wa stümpflich nach solcher hitz das haupt wider erkaltet. Dann von hefftiger kelte/ als eiß oder schnees/ ist hefftiger hůsten inn sonderheyt zubesorgen/ auch vnderweilen hefftiger blůtfluß über oberzelte flüß.
Es schreibt auch Aristoteles das kelte vnd hitz nit weniger auch der brust schedlich seiend/ Darumb es ein schedlicher brauch ist/das man die kleydung also ordnet das die brust ploß vnd offen stand/ dardurch etliche vermeynen ein anzeygung zugeben jrer stercke/ dz sie hitz vnd kelte wol dulden mögen/ ist aber ein schedliche hoffart/ dardurch auch der brust vil trefflichs vnradts entspringt. Weiter so ist auch die vnstetigkeyt des wetters/yetzund kalt/bald widerūb warm/ vnser natur seer schedlich vnd verderblich/ sunderlich wa der hitz stümpfliche kelte folget/ daruō Galenus also redet/so nach erhitzigung dz haupt erkeltet wirt (spricht er) wirdt das hirn innerhalb gleich wie ein schwam̄ mit der hand zusamen getruckt/ vnd was fettigkeit darinn/außgepresset/welche feuchte sich in andere glider setzt vnnd mancherley gebrechen erweckt/ dann welche blöde augen haben/ den geschweren sie/ es mag aber solche feuchte nitt außrinnen/ dann von

der kelte werden die augen eusserlich verhartet vnnd verstopfft/wie dann auß solcher vrsach der fürtrefflich Hauptmann Hannibal vmb ein aug kummen ist/ durch solche vnstetigkeyt des himels/ wie Titus Liuius inn der Rhömischen Histori warhafftigklichen erzelt. Durch solche trückne vñ verstopffung des hirns/ vñlich auß stümpflicher erkeltung nach hefftiger hitz/ erhebt sich auch tödtlicher schlaff/ der groß vnd kleyn schlag/ Apoplexi vnd Parliß. Es ist auch solche vnstetigkeyt des wetters denē seer geferlich/ so ein schwindlend haupt haben. So ist auch solche vnstetigkeyt nit allein geferlich/ das wir dardurch inn kranckheyt fallen/ sonder die kranckheyten so yetzund zugegen/ lassend sich schwerlich die Cur gehorsamen. Es ist auch solche vnstetigkeit grosse vrsach/ das der Herbst vnder andern vieren zeiten des jars für vngesunder vnd geferlicher geachtet wirdt/ sonderlich wa wir zů anfang desselbigen nächst dem sich der Summer scheydet/ die folgende kelte stümpflingen darauff entpfahen. Darumb sich in disen vnd andern stümpflicher enderung allzeit zuhůten/ sonderlich alte leut/ oder die/ so mager/ schwach/ vñ abnemends blődes leibs sind.

Von mancherley landsart vnd gebürlicher wonung. Das iiij. Capitel.

DAs nit allein der leib/ sonder auch das gemůt nach der natur des luffts geartet werd/ gebē vns gnůgsame zeugniß vil trefflicher Artzet vnd Philosophen/ als Aristoteles/ Hippocrates/ Galenus vnd dergleichen. Dann das vor zeiten die Atheuer die Thebaner inn vernunfft vnnd sinnricheyt weit übertroffen/ haben sie allein der landsart vnnd dem

lufft

lufft zůgeben/vnd genzlich darfür gehalten/das der mensch nit allein der gsundtheyt halben/sonder auch in sitten vnd geberden von dem lufft enderung empfahe/also das die so in rauher landsart/grobem kaltem lufft wonen/vngeschlachter grober vnd vnmilter seien von sitten vnd geberden/wann die so in miltem klarem lufft wonen/welche milter vnd leidtlicher. Darumb in erkantniß oder erwelung rechtmässig temperierter landtschafft/die vernunfft vnnd geschicklichheyt/weiß vnd geberden/art vnd gstalt des leibs fürnemlich an den einwonern wargenummen werdē sol. Dann wo sie mit solchen stucken rechtmessig begabt/befunden werden/gibt anzeygūg gůter gsunder lands art. Vom Hippocrate werdē auch weiter für gesundt vnd heylsam geacht/die ort oder wonungen gegen der Sunnen auffgang gelegen/vil mer wann die so gegen mitnacht sich erstrecken. Welche stett/flecken/heuser/oder dergleichen wonungen sich auch in die enge vnd zwischen die klausen der berg erstrecken/von dem mittagwind für vnd für angeblasen werden/die seind über die maß vngesundt/sonderlich wa solcher wind von oben herab gleich als inn die tieffe wehet. Dann wiewol der lufft ein vrsach ist mancherley fel vnd gebrechen/also/das an etlichen orten des luffts halben die menschen vil flüssiger vnd flegmatischer seind/an andern orten magerer vnd dürrer. Doch seind etliche gebrechen/die ein sunderliche art des luffts erfordern vnd begeren/andern vngsundt vnd zuwider(Dañ wie obgemelt/der klarest vnd subtilest lufft ist der aller gesundest) als nemlich die so mit auffgerichter brust vnd strackē halß allein athem holen vñ fassen mögen/den ist der eingeschlossen/verhindert oder versperret lufft

gantz schedlich/aber der frei lufft auff zimlicher höhe/ der nit seer wehet/ist jn dienstlich vnnd bequem/ aber der rein klar lufft in der nidern ebne /dienet alten leuten in sunderheyt/vnd denen so zů onmacht vñ schwacheyt geneygt seind. Der lufft so vom mör oder den gesaltznen wassern her wehet/ist den wassersüchtigen gesundt/vnd denen so mit vilen kalten flüssen on vnderlaß geplagt werden/mit dem gsicht der glider beladē seind/vnnd den lust oder begird zů der speiß verloren haben/ vnnd mag solchs die vrsach sein / das die kelte vnd versaltzenheyt solches luffts die begirlicheyt reytze. Der lufft in felsen vnd steinklüfften in Winters zeit zukalt vnd Summers zeit zuhitzig. Der lufft so von Metallischen cörpern her wehet / ist auch schedlich. Jn leymigem oder lettigem erdtrich verdirbt den einwonern der magen/vnnd wirt jhn mit der zeit gar verwüstet. Es ist auch an solchen orten nit sicher wonen/dann fast hitzige dämpff werden von solchē erdtrich auffgezogen/ welche über die maß grosse hitz geben. Aber Hippocrates erklärt solche vnderscheidūg der landsart vil eygentlicher/ vnd spricht also / Das die so in denen landen wonen / da der grund oder das erdtrich dürr/subtil /hart/vnnd trucken ist / gemeynlich vom krampff/gezwang des afftern / genicks oder gegicht geplagt werden. Wa vilfeltige verenderung da wirdt auch die natur der menschen vilfeltig verendert. Wa grob / weych/fett / oder wässerig erdtrich/ als gemöß vnnd sümpffige ort / da wirt es Summers zeiten seer hitzig/aber im Winter zukalt. Vom Aristotele wirt in sunderheyt gelobt ein hitzige landtschafft mit zimlicher trückne / Dann wir sehen augenscheinlich das solche menschen so inn den selbigen gegneten

wonen/

wonen/lebhafftiger vnd gesunder seind dann andere/ vnd solches fürnemlich der vrsach halb/ das kelte ein fürtreffliche vrsach des todts/ vnd aber alles das so zuuil erkeltet/ daruon ertödtet wirdt/ Dann der kalte lufft erstecket die innerliche natürliche hitz gar bald/ sonderlich wa solcher überauß kalter lufft mitt viler feuchte vermischt ist/ dann die feuchte ein sonderliche vrsach ist der zerstörung vnnd feulniß/ welcher vrsach halb auch der früling oder Glentzē seer vngesundt ist/ wa er naß oder feucht ist von vilem regenwetter/ von welcher eusserlichen oder frembden feuchte die natur des glentzens/ so vō jr eygnen art zů feuchte geneygt/ in solcher feuchte gemeret wirdt/ fürnemlich wa der wind hefftig von mittag her wehet/ wie solchs Galenus vnd Hippocrates gnůgsamlichen bezeugen.

Dieweil aber vnser fürgenomene meynung von bequemer gesunder landtschafft vnd gegne zureden/ erfordert weiter solche vnsere fürgenommene ordnung die gebew vnnd wonungen/ welche am bequemesten vnd gesündesten. Der trefflich Philosophus Plato wil/ das die stett in die höhe erbawet werden sollen/ dermassen das sie in mitte erhöhet/ rings herumb zu tal sincken/ vermeynt solches würde auch nitt wenig zů der befestigung dienen. Aber die heuser vnd gemeynen wonungen/ sollen dermassen gerichtet werdē/ dz sie gleich des morgens den schein der auffgeendē Sunnen empfahen/ doch wa sollichs nit als gerad zůtreffen mag/ sei es auff das wenigst gegen dem mittag gerichtet. Varro vermeynt/ das solchs die beste art sei/ das ein iedes hauß also gerichtet werde/ das es Summers zeiten schatten/ aber im Winter Sunnenschein habe/ vnnd keins wegs gegen dem Ostwind gerichtet

sei. Diser vermeynt auch weiter nutzlicher zusein / inn die höhe wann in die tieffe zubawen / Wiewol der Römer Cato den Meyerhoff am bequembstē an die wurtzeln der berg verordnet vnnd setzet. Der selbige aber trachtet mehr nach der gelegenheit des bawwercks wann der gesundtheyt. Wa es auch die gelegenheit zů laßt / ist fast bequem / das ein iedes hauß schönen weitten platz hab / da man sich wol erspatzieren mög / aber die gemach die sollen nit zuweit sein / sonder mit vilen vnnd seer weitten fenstern durchbrochen / mit außgestoßnen ärckern / darmit der lufft gantz frei / vnnd vnuerhindert sein mög. Solche gemach sollend auch gepflestert werden mitt hartgebachnen trucknen steynen oder behebem getäfel. Dann in den engen finstern heusern můß es von not wegen ein groben dicken faulen vnd vngesunden lufft haben / daruon schwere flüß vnd Catarren sich erheben / mit vil anderen vnzelichen kranckheyten / auch beschwerniß des haupts / keichen vnd schwerlich athmen / vnnd dergleichen andere gebrechen. Darumb wa es sich etwan on alle geferd begebē / oder solchs die nat selbs also erfordert / můß der gifftig lufft / wa wir inn einem sollichen hauß wonen müsten / vorhin geendert werden mit einem gůten hellen kolfeurlin / ꝛc.

Weiter ist auch in sonderheyt grosse achtung zuhaben inn iedem hauß oder wonung / das es solcher maß erbawen werd / das die gemach nit zukalt seien / dann von der kelte sunderlich Winters zeit / vil vnradts entspringen mag / dann die vngedäweten feuchten im leib bleiben also rohe / dardurch wirdt auch die leber verstopfft vñ mancherley vnrat erweckt / wa auch solche verstopffung ietzund vorhandē / würde sie treflich dar

durch

dürch gemert. Dann kelte in sunderheyt allen innerlichē glidern schad ist/aber allermeist der leber/wes vrsach solche kelte verursacht werd. Aber in heusern vñ wonungen sich vor der kelte zůbewaren / als bei vns Teutschen der brauch ist/ gefellt mir nit sonderlichen wol / wiewol nach mancherley landsart sich solcher brauch verendert/ dañ etlich wermen sich mitt aufgedörrten erdschollen vñ wasen / andere bei stein kolen/ vñ wie der gmein brauch ist/ in verdumpffiten stuben. Aber die beste weiß sich Winters zeit zuwermen/ vnd die gmach vor kelte zubewarē/ist / dz man ein gůt lind feurlin bereyt/in darzů verordnetē camin / vō dürrem holtz/dz kein rauch geb/dañ die kolen/grün holtz/wasen vñ steinkolen/geben ein bösen rauch vnd gifftigen dampff/welcher dem haupt fast schedlich ist/Wie solches ein sunderlicher berümpter Artzet des Hertzogē von Lotringen in eim büchlin ein warhafftig exempel so er in sunderheyt von diser vñ anderer histori beschriben hatt/meldet vnnd anzeyget/ Namlich /wie zwen Kauffmenner in grosser kelte vnd hefftigem Winters frost gen Lyon in Franckreich kommen/ daselbst die kelte zuuertreiben/vnd sich widerumb wol zu erwermen/haben sie in jr herberg vnd gemach/von stund an als bald sie einkeret/ein hauffen kolen anschütten lassen/vñ sich also wermend darüber entschlaffen/ aber des anderen morgens seind sie also beyde rag todt gefunden worden/ Solcher erbärmklichen gschicht habē die Artzt daselbst nit allein ein vrsach gschetzt die groß vnmessig kelte/sunder auch den laum vnd dampff der kolen in welchem sie entschlaffen / dann solcher qualm den menschen fast schedlich vñ verderblich. Darumb wa es ye die natur also erfordert / soll den kolē vorhin

jre schedlicheyt benommen werden/ vnd jr gifftigkeyt gemessigt/also dz man sie mit wein besprenge/ vnd ein wenig saltz darein werffe. Weiter aber das wir die gemeynen warmen stuben nit loben künden / ist solches die vrsach/ das die hitz darinn verschlossen vnnd versperrt/kein außgang / auch der lufft kein freien durchgang habē mag. Doch dieweil es ie nit wol verbessert werden mag/ sol man doch hőchsten fleiß ankeren/ dz man solche warme gemach oder stuben /einheytze mit gůtem wolriechendem dürrem holtz/als von wecholter/bůchen holtz/rebholtz/vnd dergleichē / aber keins wegs mit nußbeumē holtz/ fladern oder holderholtz/ oder anderm faulem nassem vnnd grůnem holtz. Das aber sollichs nicht wenig zumercken sei / mit was holtz solche gemach gewermet werden / haben wir gnůgsamliche exempel/dann es sich vil mal begibt /das inn badstuben /wa man die selbigen mit solchē bősem faulem holtz einheytzet/die leut darinn in onmacht vnnd schwacheyt fallen / von dem dampff vnnd durchtringenden qualm darinn. Darumb es allzeit nutzlich vnd besser ist/das man sich vor einem hellen klaren feurlin werme/ wiewol man sich inn solchem wermen allzeit rucklingen gegen dem feur wenden soll / damit das gesicht kein schaden dauon empfahe/ es mőchte auch dz haupt also darnon geletzt werden.

Dieweil wir aber des bawens der wonūg gedacht/ kumpt vns auch weiter für / das Galenus vom keller schreibt/namlich das seine fenster vnnd lufftlőcher gegen mitnacht gewendet oder gesetzt werden sollē/wie auch Palladius/daň in der küle mőgen die wein baß erhalten werden / Aber von der hitz schlagen die wein bald vmb/ in sonderheyt die geringen leichten wein/

welche

welche gar bald/wann sie der werme empfindẽ/essig werden/vnd abfallen/wa sie von der werme/sonderlich dem Sunnenschein gerürt oder getroffen werdẽ. Also haben wir gnůgsamlichẽ bericht gebẽ der landsart/platz vnd wonungen/wie solche zů erwelen vnnd bereyten/das sie am gesundesten seien. Zů solchen stucken mögen aber auch inn sonderheyt gezelet werden die kleydung vnd bethgewand/welche vns auch gleicher maß vor vmbgebender hitz vnd kelte beschirmen. Darumb der leib auch inn sunderheyt damit versorgt werden soll/das er obgemelte erkeltung vnd darauß entspringende schadẽ nit empfahe/sonderlichs nächtlicher zeit/da man sich am aller besten vor kelte mit gůter decke vnd warmem bethgewand bewaren vñ versichern soll/dann der nachtlufft ist allzeit kelter wañ der taglufft/vnd schedlicher/darumb wir vns solcher zeit/vnd sunderlich gegen dem morgen/ fast warm zů decken sollen / Dann dauon wirdt auch die natürlich werme krefftiger hineinwertz getribẽ/ damit auch die dewung volkum̃licher volbracht werde. Vnder allem gefäll oder beltzwerck/ ist der schaffbeltz am wermesten vnd feuchtesten/welchs wir darauß inn sonderheyt mercken/ das sich in solchem beltz gar bald vngezyffer zeygt vnd überhand nimpt. Fuchßbeltz dienet denen in sonderheyt so mit dem gesicht der glider Podagra/ lämnuß/vom kleinern schlag oder Parliß/behafft seind/Dann von wegen seiner werme vnd trückne werden die neruen oder weiß geäder gesterckt vnd bekrefftigt. Wiewol gesunden menschen vmb den leib herumb sollich beltzwerck zubrauchen/ die schaaff fäll vor dem fuchßbeltz gelobt werden /welcher võ geruch etwas stercker ist. Das aber sich des menschen natur

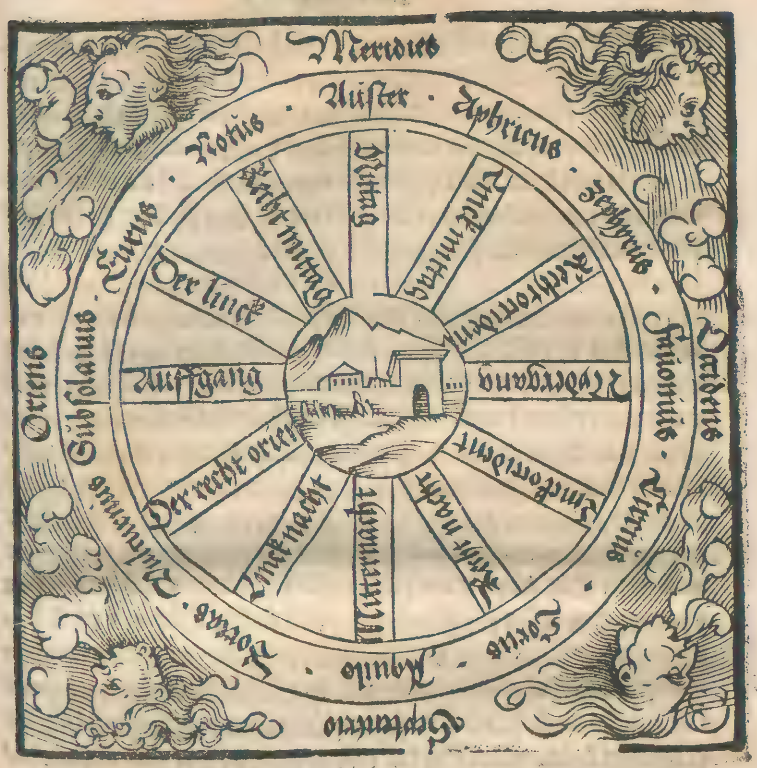
auch endere vnd verwandle/nach art der kleydung/bezeugt Hippocrates in sunderheit/dann der spricht/dz die einwoner Libie von der hinfallenden sucht schwerlich entledigt werden mögen/ wa sie darmit behafft/dann sie brauchen sich nit allein überflüssig des geyssin fleyschs inn der speiß /, sonder all jhr deckwerck/schůch vnnd kleydung werden von geyßfellen bereyt. Es werden aber die geyß vor anderm vich in sonderheyt mit der schweren plag der hinfallenden sucht beladen vnd angefochten/als wir in vnserm new Teutschen Thierbůch in besonderm Capitel weitleuffig genůg angezeygt haben. Weiter aber soltu mercken/zu einem beschluß dises Capitels/das man alles beltzwerck darfür halte/dz das geblůt vnmessigklich daruon erhitzigt werde. Darumb vil nutzer vnd gesunder das man wammes/oder was man vmb den leib thůn wil/von leinin oder seidin gewandt bereyt/mitt weisser baumwollen stopff oder füttere/dann solchs kleid ist seer leicht fertig/gibt zimlich warm/vnd ist vnschedlich/aber solche kleidung ist den Welschen gemeyner vnd gebreuchlicher dann vns Teutschen.

Natur vnd krafft der Wind.

Das v. Capitel.

ES ist der gemeyn brauch in Teutsch landen/sonderlich an denen ortē da man vō der schiffart nit vil weyß/ das man allein vier hauptwind zelet/aber der selben sampt jren neben winden/seind fürnemlich zwölff/ nēlich zů den vier hauptwinden acht nebenwind/ welche der natur vnnd eygentschafft seind der fürnempsten hauptwind. Welcher

von



von solchen winden wehet/der beschwert die Melan
colischen cörper/das sie laß/treg/ vnd verdrossen wer
den in allē wirckungē. Aber der Sudwind oder mit-
tagwind ist der aller vngesundest/dann er gibt vnserē
cörpern sonderliche steur der feulniß vnd zerstörung/
dann er ist warmer vnnd feuchter natur / wiewol der
mittag oder Sudwind so vom mör her wehet/für
besser vnd gesunder geachtet wirt / dañ solcher wind
ist etwas truckner. Aber in dem frůling ist der mittag
oder

oder Sudwind am aller schedlichsten / sonderlich wa der vergangen Winter seer trucken vnnd kalt gewesen/dann solcher wind verhindert das gehörd/ befinstert vnd vertücklet das gesicht/beschwert das haupt vnd alle glider. Deßgleichen auch der Nortwind /so von mitnacht her wehet / wiewol er für den gesundesten vnnd frischesten geachtet wirt/hatt er doch auch sein besundere schedlicheyt.Dann võ wegen seiner hefftigen kelte / verletzt er gar hefftig solche glidstuck des leibs die wenig geblůts haben/ als das weiß geåder vnd neruen/erweckt den dürren trucknen hůsten /vnd verhertet den bauch. Doch soltu hie in sonderheit mercken das kein wind das gantz jar hinauß schedlich ist/ wa er sich mit der zeit des jars in seiner natur vergleichet.Der landtschafft halben endern auch die wind jr natur/dann die so vom mör her wehen/seind trucknet natur. Die aber von schnee/ eiß/kelte/ weihern oder seen vnd wasserflüssen her wehen/ die kelten vnnd befeuchten die cörper des vichs vnnd der menschen/behaltens frisch vnd gesundt/wa sie in kelte nit zuhefftig seind/welchs dann schedlich were / dieweil solche hefftige kelte merckliche enderung des leibs erweckt/ welchen die so an solchen wåsserigen orten wonen/ stets vnderworffen seind. Welche wind aber vom gebirg in die stett wehen/die trücknen vnd dörren nit allein auß den leblichen geyst / sonder die menschlichen cörper werden dauon kranck vñ blöd. Plato hat auch den winden grosse krafft zůgeben/dann er schreibt/dz an solchen orten da sich der wind vilfeltig abwechßlet vnd verendert/die einwoner gmeynlich geyl/ feyg vnd vnuerschampt seien/gibt solche vrsach welche nit vngleublich/namlich das die innerlichen feuchtẽ von

solcher

solcher vilfeltigen abwechßlung der wind on vnderlaß geendert werden/auß welcher enderung sich auch das gemůt verkert vnd verwandlet zů bősen sitten.

Weiter ist auch zů vil malen wargenumen worden/das eben der still růwig lufft/der von keinem wind getriben wirt/fast schedlich ist. Dann wa der lufft nicht on vnderlaß võ winden getriben wirt/ reinigt vnd leutert er sich nit/ꝛc.

Vnder den winden ist der mittagwind Auster/ vñ in Teutscher sprach Sudwind gnant/ der schedlichst/ darumb solche heuser/ welche jren taglufft oder eröffnung gegen dem mittag gerichtet haben/ schedlich vñ vngesundt seind/wiewol bei vilen künstlichen werckmeystern der brauch/das sie wa mans füglich zuwegẽ bringen mag/den taglufft oder schein von dem mitten tag her nemmen/ der vrsach halb/ das solche gemach oder wonungen Summers vnd Winters zeiten wermer deßgleichen auch klarer vnd liechter seind von wegen des Sonnenscheins/ der solche on vnderlaß rüret vnnd erkläret/ welchs aber seer schedlich des mittag luffts oder winds halben/ der seiner werme vñ feuchte halb/den leib des menschen schwach vnd matt machet/betrůbt auch das hirn/dardurch die sinn vñ vernunfft geschwecht werden/ benimpt den lust zů der speiß vnd tranck/verhindert die däwung vnd verderbet den magen/ verduncklet das gesicht vnd gehőrd/ vnnd beschweret das haupt sampt vil anderer schedlicheyt/so er einem ieden nach art seiner Complexiõ zůfügt/darumb leichtlich zumeiden. Aber gleicher weise wirt auch der wind vom Nidergang her Nordwest/ vnd solches nebenwind für schedlich gehalten/ jr kelte vnd feuchte halben/dann sie gemeinglich regẽ bringen/

gen an vil orten / vertuncklen vnd betrüben den lufft/ dann sie solcher maß von der Sunnen nicht geleutert werden als die wind von auffgang der Sunnen. Aber der wind von mitternacht ist kalt/ vngestüm/ machet ein harten lufft/ verhütet die feulniß vnd zerstörung/ ist der aller gesündest/ wiewol er den hüsten bringet/ seiner kelte vnd trückne halben / machet aber den leib hart/ starck/ vnd krefftig/ von wegen seiner kelte vnnd reuhe/ erklärt auch die leblichen geyst/ vnd natürlichen feuchten / trücknet das hirn/ vnnd scherpffet dardurch alle sinnlicheyt/ bekrefftiget den magen vnd däwunz/ bringt lust vnd begird zů der speiß.

Dieweil nun diser wind menschlichem cörper der nutzlichst vnnd heylsamest / wie gnůgsam erzelt / wer besser das die fenster vnd außgäng der gemach vnnd wonungen gegen disem lufft gerichtet würden / deßgleichen auch gegen auffgang der Sunnen / welcher wind zů werme vnnd trückne geneygt ist/ durch die Suñ geleutert vnd temperiert/ ꝛc. Was aber hierinn dem kunstreichen werckmeyster weiter nach gelegenheyt der landsart / auch des platz dahin der baw gelegt werden soll/ zubetrachten vñ in sunderheyt warzunemen sei/ ist gnůgsamlich anzeygt in meiner newẽ Teutschẽ Architectur.

Von verenderung des luffts nach den vier zeiten des jars/ vnd wie sich iedes mals zuhalten.

WIr haben in kurtzẽ meldung gethon der nutzbarkeyt vnnd schadens der vier hauptwind/ darauß die art vnd Complexion anderer nebenwind leichtlich zuuernemen. Dieweil aber solche

wind

wind nicht allezeit wehen/ auch ietzund diser/ andere zeit ein anderer/ mag man sich mit fenstern vnd verglasungen vor den schedlichen winden wol verwarē/ oder wonungen besitzen/ welche obgemelten schedlichen winden gantz entwendet seind. Dieweil aber die verenderung der vier zeit des jars eben gleichen verstād haben mitt den winden/ ist weiter auch von nöten zuerzelen vnd anzuzeygen/ wie yegliche zeit des jars seiner verenderung nach zu Corrigieren oder zubessern sei/ darmit es minder schedlich. Dann Summers zeit ist der lufft warm vnd trucken/ dardurch der leib mat vnd erschlagen wirt. Aber Winters zeit durch die kelte vnd feuchte vermeren sich die wässerigen flegmatischen feuchten in vnsern cörpern/ derhalbē iede zeit geendert vnd jr schedlicheit jnen benommen werden soll/ also dz man sich im Sumer halt mit speiß vñ tranck/ dz man sich keinerley weise erhitzige/ wenig esse/ vnnd solches tranck trincke/ das den durst nit mehre sonder lesche/ der mensch soll sich auch nit seer üben noch bewegen/ sonder rüwiger sein/ vnnd so vil jm müglich/ schatten vnd küle süchen/ das gemach oder wonung mit kaltem wasser offt begiessen/ mit grünē laub/ kaltem gewechß vnd blůmen bespreyten. Aber Winters zeit gebürt sich das widerspil/ namlich alles was wermet vnd trücknet/ gůt gewürtz vnd starcker gůter hitziger geruch/ sich bei dem feur erhalten/ das von wolriechendem/ gesundem/ dürrem holtz angezündet sei/ als fürnemlich inn diser landsart/ von Wecholter holtz/ dännin holtz vnd dergleichen/ das ein gůten geruch/ vñ helle flammen gibt. Doch soll man sich dē feur nit zuseer nähen/ noch zulang darbei sein/ darmit der leib daruon nicht faul/ träg/ vnnd schläfferig werde/

daruon das hirn vnd folgends die sinnlicheyt betrů-
bet/vnnd mitt schedlicher feuchten bőser vngesunder
dåmpff überfüllet/welche von der hitz des feurs über
sich getriben/vnnd von erhitzigtem hirn an sich ge-
zogen werdẽ/ dauõ mancherlei gebrechen als scharpf-
fe Catarren/ pfnüsel oder schnupffen/vnd vil flüß des
haupts verursacht werden/als denen gemeinglichen
begegnet/so in hefftig warmen stuben sich den ganz-
en Winter über auß brůtlen. Winters zeit sol auch die
speiß zů werme vnd trückne mer geneygt sein/ solliche
zeit ist auch die dåwende krafft etwas stercker/derhal
ben mag man grőbere speiß mitt minderer schedlich-
heyt brauchen dann andere zeit. Die übung vnd leibli-
che bewegung soll dise zeit auch stercker vnd krefftig-
er sein. Dann alle arbeyt mag der leib Winters zeiten
am besten vertragen/ begert auch mer vnd reichliche-
re narung/sonderlich inn vnserem Teutschland. Dar-
umb auch das brot Winters zeit grőber sein soll dann
Summers zeit. Also verstand auch vom fleysch vnnd
anderer speiß/als droben inn kurtzem gemeldet/ doch
wie allzeit geschehen soll/angesehen das vermőgẽ der
natur/dann solche Reglen in einer gemeyn denen ge-
ordnet werden/so gesundt vnd vnmangelhafft seind.
Im Herbst sol man sich vor allen dingen vor fleischli-
cher begird hůten/vnnd alles das so hefftig trücknet/
genzlich meiden. Aber im frůling hůte man sich vor
warmen vnnd feuchten dingen/sollichs seind die ge-
meynesten reglen/der man fürnemlich nach verende-
rung der vier zeit des jars warnemmen sol/doch wirt
solchs alles in folgender red weitleuffiger
vnd verstendtlicher be-
griffen.

Von

Von vilfeltiger nutzbarkeyt leiblicher übung vnnd bewegung.
Das vij. Capitel.



GAlenus lobt in dem bůchlin / so er in sonderheyt beschriben hat / leibliche gesundtheyt zu erhalten / die leiblichen übung vnd bewegungen über die maß hoch vnd seer / also das er solche erhebt vnd fürsetzt aller speiß vnd artznei / dardurch der leib geringert werden mag. Dann also spricht er / ist es nit vil nutzlicher / bequemer vnd besser / das die überflüssigkeyten des leibs / welche außgetriben werden můß / solcher maß verzert werd / dz der leib kein schaden daruon empfahe / wann dz das fleysch vnd innerlicher glider substantz darmit verzert werde / vnnd als hinweg genummen / als dann geschicht durch die purgierende artznei / welchen schaden aber allein die übūg vnd leibliche bewegung nit zůfügt / sonder es werden

solche glider daruon gesterckt vnd bekrefftiget/vnd die natürlich hitz gemert. Der trefflich Philosophus oder erkündiger natürlicher ding/gibt der übung vñ bemůhung leiblicher übũg auch also vil zů/ das er achtet/übrige füllung der speiß sei vns vil schedlicher vñ nachteyliger/wann hefftige vnnd zugleich vnmessige arbeyt. Dann dieweil aller kranckheyt vnnd leiblicher gebrechen fürnemlicher vrsprung seind die überflüssigkeyten des leibs/vnd aber solche allein von der speiß vnd nachlassung leiblicher übung vnd mancherley bewegung sich erheben vnd versamlen/was mag solchẽ gebrechen vnnd kranckheyten widerstendiger sein/wann so durch leibliche übung vnd bewegung mancherley arbeyt vnd bemůhung des leibs solche überflüssigkeyten als wurtzlen vnd erste fürtreffliche vrsprũg/die selbigen hinweg genummen vnd verzert werden.

Das sich aber von müssiggang/faulkeyt/vnnd vnderlassung solcher übung/mancherley überflüssigkeyt versamlen/sehen wir augenscheinlich bei den zamen vnd wilden thieren/also das die zamen allzeit vil mer solcher überflüssigkeyt bei sich samlen durch die tragheyt/wann die in der wildtniß sich mancherley bewegen vnd vilfeltige übung haben/darumb sie vil schöner vnd gesünder/behender/vnnd in aller art den zamen übertrefflicher/welches keiner andern vrsach halben geschicht/wann das wir im müssiggang/faulem trägem leben vil böser überflüssigkeyt samlen. Aber von der bewegung vnd übung/eröffnen sich die heimlichen gäng der schweyßlöchlin/durch welche solche überflüssigkeyt außgetriben wirt/vnd sich der leib erlustiget/daruon solche überflüssigkeyt nit allein gemindert vnnd geringert/sonder auch vor feulniß beschirmpt

schirmpt werden / als wir dann weiter auch Augenscheinlich sehen mögen vnd erfaren / dz die so nitt offt schwitzen / der selbigen schweyß vil eins schnödern vñ bösern geruchs ist / dann deren so sich bearbeyten vnd bemühen / dann dieweil solche vberflüssigkeit von jnẽ on vnderlaß durch die arbeyt vñ bemühung des leibs getriben wirt / mag sie nicht erfaulen. Es ist aber die feulniß / gleich wie droben auch inn kurtzem gemeldet / solcher überflüssigkeiten des leibs ein wurtzel vnd můter aller kranckheyten. Darumb wir Summers zeiten hefftiger übung bedörffen wann Winters zeiten / machet das die haut der selbigen zeit dicker ist / darmit solche überflüssigkeyten verzert vnnd durch die eröffneten schweyßlöchlin verriechen / vor feulniß bewaret werden. Doch soll hierinn auch ein besondere maß vnd gewiß zil gsetzt werden der bearbeytung / übung / oder bewegung des leibs / das solche nicht als hefftig vnnd überflüssig sei / das die natürliche feuchte des leibs dardurch abneme / vertrückne oder verzert werde / dann also würde der mensch zu frü alten / wie dañ auch sollichs Aristoteles bezeuget / vnd hernach weiter gemeldet vnnd erkläret wirdt. Sunder die übung oder bearbeytung des leibs nach mancherley bewegung soll rechtmessig sein / vnd an einer bequemen stat oder ort / vnd nach art des luffts vnd der zeit des jars / füglich geschehen von denen / die jhre gesundtheit lange zeit fristen wöllen / also das man mancherley bewegung solcher ordnung fürhanden nemme / ietzundt zu fůß / dañ zu roß / etwan zů schiff / etwan zu wagen / nach mancherley gelegenheyt. Dann gleicher weise als durch solche vilfeltige übung / der leib vnnd auch alle glider / gestercket vnnd bekrefftiget werden / also

wirt

wirt der leib matt/träg/vngschlacht vnd vnbehend/ von steter růh vnd müssiggang/vnd dardurch in allem geschwecht.

Darmit aber die übung oder bewegung/füglich vñ rechtmessig geschehe/sollen wir der red des alten Philosophi Platonis warnemmen/vnd eingedenck sein/ welcher gentzlich wil/das allein der leib on das gemüt nit bewegt werden soll/vnd gibt sollichs dise vrsach/ Namlich so das gemüt sich gentzlich zusamen fasset/ mit ernst vnd höchstem fleiß/etwas zusinnen vnd betrachten/wirdt durch solche übung des gemüts der leib von stundan geschwecht vnd gekrenckt. Dann wañ das gemüt hefftig geübt wirt/erhitzigt der leib dauō vnd wirt entzündet. Es widerfaren auch denen so jhr sinn vnd gemüt vor andern seer brauchē müssen/mancherley geferlicher zůfäll mer/als namlich Catarren/ schnupffen vñ hefftige flüß/welchen vō vnuerstendigen artzten etwan ander vrsachen zůgschuben werdē/ so sie doch allein jren vrsprung haben auß solcher hefftiger übung vnd bewegung des gemüts. Herwiderūb auch so der leib/der groß/mast vñ fleyschig ist/mit einem solchen gemüt vereinigt wirt/das inn gedancken vnnd scharpffsinnigkeit gering/wirt er leichtlich von solchem leib als von einem sterckern vnnd krefftigern vndertruckt vnd ersteckt/darauß dann vil ein schwerere kranckheit entspringt des gemüts wañ des leibs/ namlich vnuerstand vnd vnwissenheit. Darauß nun klärlich zuschliessen/das beyden/leibs vnnd gemüts kranckheiten zu widerston vñ fürzukommen/allzeit der leib vñ gemüt zugleich in der übung gehalten werdē sollen/darmit es ein bestand haben mög/wie dann die red des trefflichen Philosophi Platonis klärlichen

außweiſet / welcher alſo wil / das wir den leiblichen übungen alle zeit / auch bewegungen des gemůts einteylen vnd vermiſchen ſollen / als dann der brauch der alten Philoſophen vnd Poeten geweſen / jre diſputationes zuhalten / auff vnd nider zugehn / vnnd alſo zugleich den leib vnd auch das gmůt ſittiglichen geůbt vnd bearbeytet / welcher ſpaciergang am fůglichſten in luſtigen grůnen plätzen / am gebirg / neben ſaubern brunnquellen vnnd flieſſenden waſſern / deren ort ſich gelerte leut / ſonderlich Poeten vñ ſcharpffe dichter / alle zeit in ſonderheyt erluſtigt haben / dann auß ſolcher erluſtigung erfrewet ſich das gemůt / vnnd wirt dardurch gſcherpfft vnd vil ſinnreicher. Aber ſolche übung möchte den gmeynen mann vil mehr ein verlierung der zeit beduncken / welchen nicht bekant wie zu ſolcher übung / die alten Römer beſondere höff vnnd luſtgärten auff dem feld / weit abweg võ aller hindernüß / für jre koſtliche palläſt vnnd heuſer in der Statt Rom alle zeit erwelet haben / wa ſie ſolcher übũg des leibs vnd gemůts pflegen wolten / etwas dapffers zu betrachten hetten / wie ſolchs beim trefflichen Redner Cicero die nammen ſollicher luſthöffe anzeygen / ſampt den herrlichẽ Diſputationen der Philoſophei / welche ſie an ſolchen orten beſchriben / vnnd darnach genennet / als das herrlich bůch vom Cicerone beſchriben / Tuſculanæ quæſtiones geneñet / vnd andere mer. Daher haben wir auch den ſpruch Scipionis / welcher ſagt / das er nimmer mehr vnmůſſiger wer / dann in ſolcher můß / vnnd nimmer minder einig dann alſo allein / namlich / wa er von vilen geſchäfften ſich zů ſolcher übung in ſeine luſthöff abſündert. Dann wie wol gemeynlich iederman von art nitt gern allein iſt / von

müssiggang faul vnd träg wirt/nemmē wir doch auß solchem spruch/das dem Scipioni solche einigkeyt vñ müssiggang sein sinn vnnd verstand gescherpfft hab/ durch die fleissige übung des gmüts/sampt dē leib/rc.

Es ist auch vor alten zeiten bei den Römern das jar also getheylt worden/das man sich gemeynglich neun tag Burgerlicher handlung vnd gewerb manchcherley sachen brauchte/aber folgende siben tag an den ackr oder feldbaw legte. Auß solcher übung als lang die bei jn in gewonheyt vnd brauch gewesen ist/nit allein das feld fruchtbarlich bei jnen erbawen worden/ sonder auch in jrer leiblichen gesundtheit alle zeit vngeschwecht vnd vnmangelhafft bliben.

Hie soll aber der fleissig leser weitter mercken/das solliche grobe bewegung oder bearbeytung des leibs nit zugleich mit der scharpffen übung des gemüts vermischet werden soll/sonder rechtmessig eingetheylt nach art vnnd gelegenheit der zeit. Dann den leib zu grob/starck/vnnd zuuil vnsanfft bearbeyten/vnnd zugleich etwas scharpffs vnd subtils betrachten/wil sich nit zusamen reimen oder fügen/nitt anders dann wolte auch einer gerad das gegenteyl brauchen/namlich so das gemüt gantz schlafftrunckē vnd der rüh begert/er solche scharpff innige gedanckē für handē nemen wolt/dañ das gmüt wirt von der rüh/wa es sich zu fridē gibt vnd still ist/verstendiger/vernünfftiger/ vnd geet tieffer in sich selbs. Doch sol es dermassen nit als gar still gehalten werden/das es nit ringlich oder senfftmütiglichen bewegt oder getriben werd/als da sind mancherley ringer vnd senffter übungē des leibs/ als nāmlich senfftiglich reitten/welche übung des leibs mit sittiglicher vermischung der bewegūg des gmüts

en sinnreichen gedancken / über die maß nutzlichen ist die leblichen geyster zu erquicken/stercken/vnd bekreff tigen/die sinn /vernunfft vnnd verstand zu scherpffen vnd leutern/dient auch dem magē seer wol/ vnd ist ein starcke rechtmessige übung/welche zimlicher weise zu lasset mancherley scharpffer gedancken/im gemůt zu handlen. Aber was harte vnwürse übung seind/vnnd vil mer ein arbeyt/die wöllen solchen scharpffsinnigen gedancken kein platz geben / dann gleiche arbeyt leibs vnnd gemůts mögen bei einander nitt sein/oder keinen bestand haben .Wie auch ein gmeyne Regel ist bei den Artzten vnd Philosophen/ das die natürlichē wirckung gehindert werden von den wirckungen des gemůts/vnd auch herwiderumb das gegenteyl. Darauß erstlich nun zuschliessen/dz beyde übungē des gemůts vnnd leibs nitt zugleich geschehen sollen/ wa sie starck vnd hefftig seind/sonder messig vnd senfft/dañ alle schwere grobe übung oder harte bearbeytung / ist schedlich/wie sollichs Galenus beschreibt in eim sonderlichen bůchlin von mancherley übung / Da spricht er/So wir der gsundtheyt achtung haben wöllen/ist zuwissen /dz ein iedes glid/ie hefftiger es bemůdet / ie schwerer es geletzt od geschedigt wirt. In solcher hefftigen schweren groben bewegung /kan es auch kaum sein/dz nit ein glid minder das ander mer/ etlichs hefftig /etlichs gar nichts arbeite/welchs ein vrsach ist vil ler kranckheyt/vnd der schweche vnd blödigkeyt des leibs. Darūb solcher vrsach halb die übung oder bearbeytung des ballen spils/wie solchs in Welsch landen allenthalben in hefftigem brauch ist/in sunderheit gelobt wirt/als dardurch zugleich der leib vnd sinnlichheyt des gemůts rechtmessig geübt werden.

Weiter haben wir bei den alten mancherley übungen vnd bewegungen des leibs/ deren sie sich zu fristũg der gesündtheyt gebraucht haben/ als namlich/ ringẽ/ springen/ fechten/ vnd dergleichen/ deren bei etlichen noch im brauch/ aber vil mehr zu einem überfluß dann zu der gesundtheyt. Welcher aber solcher übung kein verstand/ der mag sich anderer arbeyt gebrauchẽ/ wie Galenus von jm selbst schreibt/ das er in seinem lusthoff zu solcher übung etwan holtz gescheitert hab/ sich etwan mit dem flegel erlustiget hab/ korn zutreschen/ vnnd anderer bauren arbeyt/ deren man sich auff den meyerhöffen vnd solchen lustgärten pflegt zubrauchen. Wiewol bei ettlichen der brauch/ die lincke handt mit mancherley bewegungen zuüben/ darmit sie also fertig vnd gerad werde als die gerecht/ zů merer stercke vnnd behendigkeyt des leibs. Andere legen jhren lust auff springen/ ringen/ fechten/ stein stossen/ der auff dantzen vnd andere kurtzweilige arbeyt/ welchs alles für nutzliche übungen vnd bewegungen zugelassen werdẽ möchte/ denen/ so andere arbeyt oder harte bemůhung nit haben/ allein das solchs zů gelegner zeit on alle sünd/ schand/ vnd üppigkeit gschehe. Welche jrer hend etwas fertig seind/ die mögen mancherley künstlicher arbeit treibẽ/ mit schnitzlen vnd anderer dergleichen/ dardurch nit allein die sinn/ wie obgemelt/ gescherpfft/ sonder auch der leib fast nutzlich bewegt/ vnnd leibliche gsundtheyt erhalten wirt. Aber hierinn ist ein gemeyne Regel/ dz ein ieder/ ie weicher er noch von alter ist/ ie mer solche glider üben vñ brauchen soll die am blödesten seind/ wie obgesagt/ võ der übung der lincken hand/ dann von solcher vilfeltigen übung wirt dasselbig glid auch krafft vnd stercke empfahen.

pfahen. Aber alte leut die ietzund betagt seind / sollen der schwachen glider inn der übung verschonen. Wie dann auch seer jungen leuten die noch nit erwachsen/ hefftige bemühung auch schedlich ist / also wa man vn der steet schweren last zubewegē/ auffheben oder tragen / dann daruon möchten sie leichtlich schaden empfahen. Die schenckel würden auch zuseer daruon ver unwürset. Dann es ist allzeit besser das man den oberē teyl des leibs/welcher stercker vnd krefftiger ist / hefftiger brauche wann den vndersten/es wer e dann sach/ das man durch solche zimliche übūg die schenckel stercken vnd krefftigen wolt. Weiter seind auch alle übungen vnd bewegungen des leibs/welche den selbigen vn gleichlichen bewegē/seer schedlich/als wir bei den botten leuffern sehē/welche den merern teyl die füß brauchen müssen/vnd zů hefftig vñ gar über die maß brauchen/dardurch sie jn geschwellen/dann alle schedliche materi setzt sich dahin/vnnd werden jhn die schenckel daruon verderbt. Welche auch ein bösen magen habē/ ist die bewegung des obern leibs am nutzlichsten/ dañ die däwung wirt dardurch gesterckt vnd bekrefftigt/ nach der meynung Cornelij Celsi / aber Galenus wil/ das der bauch vnd die selbigen angehörigen teyl/mer bekrefftigt werden von der übung der vorderē glider/ aber die lenden / nieren / blasen / von der übung der obern glider/aber der magen miltz/ leber/eingeweyd/ als die mitlern glider/ von beider obern vnnd vndern glidern bewegung vnd übung.

Das aber in der warheyt die vndersten glider /mer nutzbarkeyt empfahen von der bewegung der schenckel oder vndersten glider/gibt ein anzeygung/dz kein übung oder bewegung des leibs / den harn dermassen

bewegt/als die bewegung der schenckel im gang. Die übungen / welche mitt auffgerichten oder übersich gestreckten armen geschicht/ward vom trefflichen Gesatzgeber Lycurgo als schedlich/verbotten / dann er wolte nicht das einer dardurch gewonen solt von der arbeyt müd zuwerden. Dann allein alle übung vnnd bewegung des leibs geschehen soll / den selbigen dardurch zusterckẽn vnd bekrefftigen/nit kranck vñ müd zumachen. Aber die so allzeit solche übung brauchen/ so lang das sie dauon gantz müd vnd erschlagen werden/die verlieren mit der zeit jre krafft gar / vnd werden zů der arbeyt vntauglich/als wir bei den schwerẽ arbeytern sehen/das sie in die lenge/sonderlich gegen dem alter nit beharren mögen/dann die noturfft tringet sie/solche bewegung zuuil vnmessiglichen zu brauchen/dardurch auch die so seer starck vnnd fast krefftigs leibs seind/mit der zeit gschwecht werden/dann die glider/gleych/vnd weiß geäder / wirt von der vnmessigen bemůdũg verzert/lasset nach/vñ wirt krafftloß. Weiter aber/als wir mancherley übungen in kurtzem gedacht/wil folgen/deren etliche noch weitleuffiger zubetrachten / vnd etwas verstendtlicher zu beschreiben. Doch soll allzeit der gewonheit hieriñ wargenomen werden / dañ wir sehen das mancher alter blöder mann der arbeyt gewonet hatt / die selbig vil baß vnd ringlicher dulden oder vertragen mag/wann etwan ein starcker junger / der der arbeyt vngewonet ist/Dann wie obgemeldt/welcher mitt můß arbeytet/ vnnd sich nit zu fast bemůdet / so werden die selbigen glider daruon die arbeyt beschicht/gesterckt vnnd bekrefftiget/2c.

Darmit du aber ein Regel habest/deren du dich ge

brauchen

brauchen solt in solcher übung des leibs/ soltu mercken dz das ein gewiß zeichen ist rechtmessig vollbrachter übung/ so du merckest das ein dampff mitsampt dem schweyß von dem leib reucht/ vnd die aderē auffschwellen. Doch sol vor der speiß die bewegung/ grober/ hefftiger/ oder arbeytsamer sein/ wann nach der speiß. Doch solt du wissen/ wann der magen gar ledig ist/ vnd ler/ das auch kein starcke oder hefftige bewegung gebürt/ solcher vrsach halb/ dann es würden die andern glider vnd adern die speiß wol hefftig aber vngedåwet an sich ziehen/ darauß ein vndåwung vnnd vil grober/ schedlicher/ vndåwter materi sich im leib samlen vnd erheben würden/ Dann die natürlichen krefft würden von solcher begirlicheyt einander vnordenlichen dienen/ vnd weder die ordnung noch dåwūg der speiß füglichen geschehen/ Wie auch sollichs der alt Griechisch Artzet Hippocrates in einem besonderen sprüchlin anzeygt/ da er spricht/ So der magen hungerig ist/ sol man nit arbeyten/ dann auß solcher arbeit oder bewegung des leibs/ würde der mensch abfallen/ vnd mager werden von verzerung wegen der natürlichen feuchten/ welche ertrucknen würde. Hierauß ist auch die vrsach abzunemmen oder zumercken/ warum die/ so seer feucht/ mast/ vnd feyst seind/ mer vñ schweer arbeyten/ oder sich kresstiger bewegen sollen wañ die so mager vnd dürr seind. Wiewol auch disen/ wañ sie hungerig seind/ weder schnelle noch hefftige übung gebürt/ obgemelter vrsach halb. Weiter ist zumerckē/ das wir zwifache nutzbarkeit haben mögen/ von zimlicher vnnd rechtmessiger bewegung/ so vor der speiß geschicht. Die erst ist/ das dardurch die natürliche hitz gemeret/ gestercket/ vnd bekrefftiget wirt/ vnd die folgend

folgend speiß dester baß zudåwen. Die ander nutzbarkeit ist/das die überflüssigkeiten des leibs/dauon außgetriben vnnd verzert werden/ welche wa sie hefftig/ vnd über die maß zůnemend/ die natürlich hitz vnder trucken/vnnd sich mit der eingenommenen speiß vermischen / darauß schedliche zerstörung entspringen wurde. Dann wie Aetius ein trefflicher Griechischer Artzet spricht/ dieweil fürnemlich dahin getrachtet werden soll/das die narung bequemlich außgetheylt werde/sol gar nichts rohes oder vndåwigs oder überflüssigkeyt weder im magen noch eingweyd vorhandē sein/dann es würde darauß schaden entspringen/ wa solche materi zů allen glidern/ sampt der narung gefürt wurde. Darauß nun wol zuschliessen/ das vor der speiß die übung vnd bewegung des leibs/ seer nutzlich vnd notwendig sei. Aber solchs weiter vnd verstendlicher zuerklåren/soll man für ein gmeyne Regel halten/das man/ie lengere zeit sich von der ersten dåwūg verloffen/sich ie sicherer üben vnd bewegen mög/ wa sonst alle ding sich gebürlicher weiß haltend / oder nichts hindert/vnd darauff nit zulang gefastet werdē můß/dann die übung welche stracks auff die speiß geschicht/allermeyst rohigkeyt befindet / vnd vil mehr wann die so etliche zeit hernach bschicht/ dann die dåwung jr sonderliche grad hat.

Weiter auch soll auff solche übung/welche vor dem nachtmal geschicht / ein kleine zeit gerůwet werden/ eh wir die speiß nemmen/ nach der meynung Aristotelis/welcher dises ein solche vrsach setzet/ namlich/ dieweil die natur in der bewegung ist/ die überflüssigkeit aufftreibt vnd bewegt/will jr ein zeit gebüren/ die selbigen auch außzutreiben/derhalben denen so der über

flüssigkeit

flüssigkeit erfüllet seind/ hefftigere übung vor anderē von nöten ist/ solche zu bewegen vnd auß zutreiben.

Wa aber feyste leut gern mager werden woltē/ die sollen all jr übung vnd bewegung/ wamit sie den leib bearbeyten wöllen/ in nüchterm volbringen/ vnd also wol erhitzigt vnnd vnberůwet die speiß nemen/ nach der leer Polybij. Wiewol solche meynung dem treffelichen Artzet nit gefellig/ dañ er wargenummen hat/ wa solchs zů vil malen bschehen/ das dardurch die innern glider des eingeweyds verstopfft worden seind.

Die Flegmatischer Complerion seind/ vil wässeriger schleimiger feuchtigkeyt bei sich habē/ die sich vor ersteckung verhinderung des athems/ onmacht vnd schwacheyt besorgen müssen/ sollen sich hüten vor aller vnwürser vnd hefftiger übung/ oder bearbeytung des leibs/ welche fürwar in allen denen so völlig vnnd blůtreich seind/ wol zuuermeiden/ dann daruō leichtlich erweckt werden möcht die hinfallend sucht/ oder der groß Schlag oder Apoplexi. Oder wa derē keins herzů schlůg/ wer doch zubesorgen/ dz von solcher hefftiger vnmessiger übung oder bewegung des leibs/ etwan ein ader der lungen oder brust breche oder zerriß/ darauß ein vnheylbarer gebrechen entspringen würde. Wie auch Galenus spricht/ daß etliche mit dem feber behafft/ von solcher übung oder bearbeytung mit seer scharpffen kranckheyten angriffen worden seind.

Gleich auff das mittagmal soll nit stümpfling/ weder harte noch schwere übung oder bearbeytung des leibs angefangen werden/ sunder nach einer kleinen weil darauff ist nutzlich ein sanfftes spacieren vnd ringes hin vnd wider geen. Dann von vnwürser bewegūg vnnd erschütten des leibs vnnd der glider/ würde die

 narung

narung nit recht außgeteylt noch sich gebürlich setzē/ darauß nit gnůgsamliche dawung folgen würde/ dañ der boden des magens ist der recht platz der rechtē dåwung/ wie solchs Galenus bezeugt.

Wa aber einer von notdurfft wegen gezwungē wür de/ gleich auff das essen oder die eingenum̃ne speiß zu arbeyten/ soll er solche arbeyt sittiglichen vñ mit můß anfahen/ dann solches ist nit allein der dåwung nutzlich/ sunder bekreffriget auch den menschen/ das er inn solcher arbeyt dester lenger beharren mag.

Von der růh/ vnnd wie sich darinn zuhalten.

DJe růhe ist von nöten/ die blöden/ schwachē/ vnd bemůdeten glider zu erquicken vñ bekreff tigen. Es ist auch die růh kein geringe hilff vñ fürderung der dåwung/ also dz auch Galenus die dåwung/ welche durch die růh vnd den schlaff volbracht wirt/ für die best vnd nutzlichest geachtet hat/ welche meynung auch Plinius bestätiget/ aber mitt solchem außzug/ dz er die dåwung welche durch den schlaff be schicht/ vermeynt mer dienstlich sein den leib zumestē/ vnd fleischig zumachen/ wann der gesundtheyt. Aber hie soll das wörtlin der dåwung nit dermassen verstā den werden/ wie sollichs bei den gemeynen ärtzten im brauch/ namlich die enderūg vnd kochung im magē/ sonder dz halten wir für die rechte dåwūg/ welche in der leber vnd den adern geschicht/ vnd allen glidern welche narung empfahē. Dise dåwūg wirt gefürdert wie obgesagt durch die růh. Aber doch so iendert in vnserm leben enderūg nutzlich/ so ist sie hierinn am aller bequembsten/ dz eins vmb das ander gehaltē wer-

de/

de/nämlich nach der übung vnnd bewegũg des leibs sich zů der růh zubegeben. Dañ die däwung durch die werme in der růh beschicht / vnd aber die werme von der bewegung vnd bearbeytung des leibs gemert / vñ gesterckt wirt/wie kan solche übung nit nutzlich sein. Doch soll aber die verenderung der bearbeytung vnd růh nitt stümpflingen einander folgen. Dann das ist die art einer ieden gewonheyt / deren wir vns gewônt haben/das sie will langsam geendert werden/ dieweil die krafft noch vermüglich/vnd wer sollichs nit warnimpt/der kumpt in geferd seiner gesundtheyt.

Darumb wir den leib nitt stümpflingen / nach langer reyß zu der růh geben sollen. Dann von not wegen můß der leib erligen/wa er nach stümpfflinger arbeit zu der růh vnnd můssiggang gewendet wirdt. Weiter soll auch der magen der selbigen personen mit überflüssiger speiß nitt belestiget oder überfüllet werden/ darmit der gantz leib nit schmertzen vnd beschwerniß daruon empfahe/rc.

Darumb allezeit in ieder arbeyt ie der weil ein kleine zeit nachgelassen werden soll/doch nit zulang/das vns nit begegne wie denen so über feld lauffen/ dz wir von der růh bemůdet werden/ sonder ein wenig zuuer schnauffen vnd den lufft zu empfahen/ Dann über das dz von stäter arbeyt / beyde natürliche feuchten des leibs/die gall vnd Melancholei getriben vnd bewegt werden / schadet auch solche stete arbeyt dem gesicht hefftig/sonderlich wa solche arbeyt am heyssen Sunnenschein geschicht. Dann dieweil die haut vnd auch das geblůt von solcher hitz dôrret vnnd vertrucknet/ můß auch võ not wegen folgẽ/dz das oberst fell/dardurch das aug bedeckt wirt/ertrückne. Welchs auch

die recht vrsach ist/dz die alten vnd betagten gemeynt lich am gesicht geschwecht werden/namlich das jnen die augenfell mit dürrer/grober/verharter haut bedeckt werden. Wil zů einem beschluß setzen das mancherley übung/vilerley geschäfft/dardurch der leib bewegt vnnd bearbeytet wirt/einander rechtmessig vermischt/eben die natur vnd art haben der růh vnd müssiggangs/Dann gleicher ding werden wir bald můd vnd verdrossen/als auch denen begegnet/so über feld wandern/werden die nit als bald můd so berg vff vnnd ab gehnd/als die so über ein weite ebne ziehen. Darumb in aller solcher übung/allezeit der enderung war zunemen/also das man ie eins dem andern orden lichen einmische/darmit wie gesagt/wir der gleicheyt nit verdrüssig werden/rc.

Von mancherley bewegung oder bearbeytung des leibs/durch reiten vnnd fůrwerck vilerley gstalt.

Nder die senfften bewegungen oder bearbeytung des leibs/wirt das reiten auch gezelt/vnd das fůrwerck zu wagen oder zu schiff. Doch haben solche bewegungen jren vnderscheyd/das eine geringer/die ander vnwürser vñ můhsamer ist. Eilends reiten durch vnebnen weg/möcht wol die schwechste bearbeytung geachtet werden. Aristoteles der trefflich Philosophus wil/das schnell oder eilends reitten dem gesicht seer schedlich sei. Dann wie der wind die augen durchschneidet/also verzert auch der lufft/der vns von schnellem reitten inn die augen schlecht gleich dem wind/auch das gsicht/vnd solchs iemer ie schneller das reiten oder rennen ist. Aber reitten dienet denē

nit/

nit/so kranck oder blöd sind/oder sunst schwacher natur/sonder ist jnen ein schedliche übung/ der brust beschwerlich/deßgleichen den lenden vnnd hüfften. Es ist auch weiter das reiten vnd ein iede für/daran man hefftig erhitzigt vnd erschüttet wirt/ denen seer schedlich/welche mit presten der blasen behafft seind. Doch sanfft reiten mag solchen schaden nit zůfügen/oder erwecken/dann sollichs dem magen vnnd hüfften nutzlich. So wil auch Aristoteles/das wir vom reitten zů fleyschlicher begird gereytzet werdē/welcher fürgibt dz die reuter vnd kriegßuolck vor andern zů der vnlauterkeyt geneygt sein.

Das aber der alt Hippocrates das gegenteyl setzt/ namlich/das die reüter zu solchē werck vntauglich seien/wil er die versteen die on vnderlaß ståts vnnd seer weit reitten/als postbotten vnnd dergleichen eilende reüter. Dann als er spricht/geschwellen jn gemeinlich auch die schenckel auff/vnd leiden schmertzen vnnd gebrechen der hüfft. Weiter aber von mancherley für zureden/hat die selbig auch jr vnderscheydung/ dann harte für ist gar nahe eben als schedlich als hart reitten. Aber hierinn ist nit wenig gelegen an der art vnd manier des fürzeugs/ deßgleichen am sitzen oder ligē/ vnd art des wegs. Bei disen vnsern zeiten/da allē dingen mit hőchstem fleiß nach getrachtet wirt/hat man mancherley fůrwerck erdacht/ darinn man fast sanfft sitzen vnd faren mög. Beim Aetio liß ich/ das die für zu wagen oder karren mehr die feuchten des leibs beweg von wegen des hefftigen schütlens / darumb solche fůr langer kranckheit fast zuwider.

So einer rücklingen faret/ das soll nutzlich sein wider blődigkeyt des gesichts / doch soll die fűrung gar

ſanfft ſein. Doch ſoltu hierinn verſtehn/ wie auch võ andern bewegungẽ gſagt / dz der leib mit harter oder ſanffter für/oder dergleichen übung bearbeytet werden ſoll/nach dem er ſtarck oder blöd /ſolchs vil oder wenig von nöten hat. Darumb wir weiter võ noch weniger bewegung/namlich von der ſchiffart ſagen wöllen/welche/ſo wir Plinio glauben/den lungenſüchtigen nutzlich ſein ſoll/die da ſchwinden vnnd abnemen/ Aber Aetius der ſolchem mit mererm fleiß nachtrachtet/ſpricht/das die ſchiffart ſo nahe am land/ vnnd in ſtillem rüwigem mör geſchicht / den waſſerſichtigen/ feldſiechen/die erſtockt oder erſtarret ſeind / jhr ſinn vnd vernunfft beraubet oder verruckt werden/ dienſtlich sei/vnd wiewol ſie erſtlich dauon vnwillen / doch bald gewonen vnd minder geletzt werden. Cornelius Celſus vergleicht die ſchiffart flieſſender waſſer derẽ ſo nächſt am ſtaden geſchehen in ſtillem rüwigẽ mör/ vnd achtet ſolche aller geringeſte übung den ſchwachen vnd krancken am nutzlichſten / ſo etwas ſtercker vñ krefftiger / den verordnet er auch hefftigere übung/ welche er vermeint auch dienſtlicher ſein den ſchwindſichtigen/waſſerſichtigen/vnd ſo mit gebrechẽ des magens behafft ſeind. Aber durch das vngeſtüm mör zuſeglen oder ſchiffen / iſt ein vnwürſe műhſame bewegung / daruon das gemüt mancherley angefochten wirt/yetzund in hoffnung/ dann in forcht / etwan inn faulkeyt/inn groſſer geferd / dann etwan laufft man ſchnell hinweg / vnderweilẽ liget man vor ancker/ſo wirt man gemeynlich zu ſolcher ſchiffart/von groſſer ſorg vnd angſt gequelt vnd bemühet. Doch iſt ſolchs die gröſte nutzbarkeyt/das wa obgemelter bemühũg vil ſtümpfflingen einfallẽ/ das dardurch die langwirigen

rigen kranckheyten verzert vnnd hinweg genummen werden. Dann in aller übung vñ bewegung ist nichts/ dauon der leib als hefftig zůnimpt als von der schiffart. Darumb Plinius auch denen nit allein so mit der schwind sucht behafft/ sonder auch welche blůt speien/ vermeinet die schiffart nutzlich zusein. Dann er spricht also/ das man von Rom nitt außfar inn Aegypten dem land zulieb/ sonder der langen schiffart halben/ das die selbig also nutzlich sei. Das vnwillen auch vnd hefftig erbrechen von der stetigen bewegung verursacht/ hat auch seine sunderliche nutzbarkeyt/ dann es dienet wider vilerley mangel vnnd gebrechen des haupts/ den augen vnd brust/ vnd fürnemlich für alle die gebrechen darfür die alten die nießwurtzel gegeben haben. Dann ye die warheyt ist das mit weniger beschwerd die/ so zů der See seglen/ zů vnwillen bewegt oder gereytzet werden/ wann von einer artzney geschehen mag/ dann solche natürlichen geschicht/ aber dise mit künsten zuwegen bracht werden můß. Darumb auch Paulus Aegineta nit wil/ dz man solcher gewonlichen erbrechung/ so auff der See geschicht fürkummen oder sie hindern sol/ dann die natur gemeynlich dauon nutz empfahet.

Von gemeynem erspacieren/ vnnd hin vnd wider geen.

DJe leichtfertigst vnd bei vns Teutschen gwönlichst übūg des leibs/ ist/ dz wir vns ie derweilen senfftiglich erspacieren/ welches spacierē wie Cornelius Celsus lernet/ vil bequemer vñ nutzlicher ist vff vnebnem dañ ebnem geradē weg/ dañ der leib

wirt

wirt hefftiger bewegt durch auff vnd nider steigē der vnebne. Sollichs spacieren soll auch vnder hellem himel vnd vnder keinem obtach geschehen. Deßgleichen auch / wa es das haupt dulden mag vnnd vertragen / ist es nutzlicher das söllichs erspacieren vnder dē Sunnenschein gschehe wañ am schatten / doch ist der schatten vnder grünen holderbeumen oder anderm gebew tauglicher wann der vom obtach kumpt. Hie gedenck ich der red Marsilij Ficini eins trefflichen Philosophi / so in kurtzen jaren bei leben gewesen / aber on alle hinderniß dem aller eltesten wol verglichen werden mag / welcher also schreibt / das ettlichen beumen von natur langes leben vergünnet wordē ist / als namlich denen so auch des Winters zeit grünen / welcher schatten / fruchte / holtz / vnnd andere stuck / vns onzweifel zu erhaltung langes lebens nutzlich sein werden / welches wir jm etlicher maß zůgebē vnd nachlassen / doch außgescheyden / dz solche beum keins starcken geruchs seien. Dann etliche von art ein sunderlichen schatten geben / daruon das haupt geletzt wirt / als der schattē von einem nußbaum. Vnd wie Plinius schreibt / so ist der schatten des Ybenbaums auch gifftig. Aber das erspacieren so an warmem Sonnenschein geschicht / wirdt vor andern allen gelobt / dann die überflüssige feuchte wirt daruon verzert / machet niesen. Es lobet auch der alt Hippocrates seer die frůe erspacierung / so des morgens geschicht / dann solche verzert was von geringer feuchtigkeyt vnd überfluß / sich inn das haupt herumb gesetzt hat / vnnd senfftigt den bauch. So wirt auch der leib geseubert vnnd gereynigt / eins teyls durch außwerffen / durch starck athmen / hůsten vnd erreuspern / auch zum theil auß bekrefftigung der

natür

natürlichen hitz. Wa dañ der bauch ledig vnd ler ist/ zeucht er an sich die überflüssig feuchte vnd materi võ haupt vnd dem gantzen leib. Wa dann das haupt gereynigt ist/wirt auch das gehörd gescherpfft. An eim andern ort wil er/dz die feysten vnnd masten leut inn nüchterm schneller sich erspacieren sollẽ/aber die magern/die nit wol bei leib seind / langsamer vnd gemacher. Solchs bestätigt auch Galenus/der da spricht/ Schnelle bewegung/ als die die natürlich hitz vnmessiglich stercket/erlegt den leib / Aber auß sittiglicher bewegung wirt die natürlich hitz zimlich erweckt / vñ dauon ein gesundt blůt bereyt/welches reichlicher füret. Was nutzbarkeyt von früem erspacieren / oder so vor der malzeit geschicht/entspringen mag / lesen wir vom Alexander auß Macedonien / das er die schleckköch von jm geiagt hab/vnd gsagt: Er hab sie vil besser bei jm selbst/namlich das frů erspacieren / darmit er jm das mittagmal gantz lustig /vnd begirlichen bereyten möcht/ deßgleichen ein zimlichen geringen imbiß/damit er lustig blib zů dem nachtimbiß. Dise zwo vorbereytung achtet er für nutzer vnd gesunder wann alle leckerhaftige speiß der schleckköch/damit sie dem mund vnd appetit hofierten. Gleicherweise lesen wir auch vom Dionysio von Syracusen/als der selbig võ Lacedemoniern zů gast gebetten / wolte jm auch das erste essen oder erste dracht nit schmecken/ hat jm der koch geantwort/es nem̃ jn nit wunder/das jm solchs essen nit anmůtig/ oder lustig darzů wer /dieweil die rechten salsen oder einduncke darmit der lust angereytzet wirt/nit darbei werend. Als aber Dionysius mitt fleiß erforschet vnd gentzlich wissen wolt/was solches für beiessen/eindunck oder salsen werend/antwort jm

der koch/auff dem gejägs sich ein wenig bearbeytē/ erschwitzen/oder zum theyl lauffen / hunger vnnd durst leiden/das weren die beiessen / salsamet oder eindunckẽn darmit die Lacedemonier den lust zu der speiß reytzeten vnd erweckten.

Dieweil wir aber hie des lauffens gedacht/ vnnd schwerer bearbeytung/ soltu wissen das schnell lauffen vnd stracks für sich hinweg gehn dem haupt schedlich seind Dann alle feuchte setzet sich von oben herab/ in die vnderstē glider/ daher auch den bottenleuffern/ wie droben inn kurtzem gemeldet/ gemeynlich die schenckel geschwellen/ dann nit allein die schedlich feuchte/ sonder auch die narūg herab sinckt. Deßgleichen auch wa man durch hitzig vnd enge ort in heysser zeit wandert/oder sich erspaciert / so wirt auch von wegen vil schwitzens der leib gereinigt vnnd nimpt ab. Aber inn der küle sich zu erspacieren vnd erlustigen/ bekrefftigt das fleysch/ vnd erweckt den lust zů der speiß/vnd bekrefftigt den magen. Dann die inneren glider werden dardurch erwermet/vnd treiben desto krefftiger von sich. Doch hat sollichs auch sein sundere weiß vnd regeln/ Dann so einer sich erspacieren wölt in seer kaltē weg/vnd durch den schnee/ käm er in gefärlicheit/ das der appetit solcher massen sich erheben würde/ dz der gebrechen des hündischen fraß darauß würde folgen/ welchem gebrechen gemeinlich schwacheyt vnnd onmacht des hertzen folget/vnnd wirdt auch die nerende krafft nit wenig dauon gschedigt. Also merckstu nun/ das auch nach art diß orts/ dardurch sollichs erspacieren gschicht/ der leib mancherley enderung empfahet/ dann er wirt mager/ so man sich erspaciert in hartem dürrem grund / sonderlich da man hoch steigen můß/

hältn dardurch werden auch die meußfleysch vnd ner ven oder sennen bemüdet. Aber sich erspacieren durch weychen oder linden senfften ebnē weg / das bemüdet die gleych oder glenck der glider / von wegen des vil faltigen biegens. Mit blossen füssen erspacieren / kelt tet seer / vnd verhindert nit wenig die fleyschliche be girb / dann sollichs trücknet auch hefftig.

Welche auch seer zů flüssen des haupts / schnupf fen vnnd Catarren geneygt seind / die sollen am heys sen Sonnenschein nit spacieren / deßgleichen auch die / so bresthafftige augen haben. Kein ding bewegt den harn als seer / dann so man ettwas schneller von statt gehet / doch wa solchs in nüchterm beschicht / wirt dar durch der bauch verstopfft / so er flüssig ist. Wiewol auch Cornelius Celsus wil / das solchs durch ein iede bewegūg der obern glider gschehe. Welcher ein blöd haupt hat / sol nach der meinūg erstgemeltes autors / nach der speiß sich nit erspacieren. Hippocrates halt es für seer nutzlich / so wir vns nach einer ieden starckē bewegung messiglichen erspacieren / dann wiewol der leib dauon ettwas geringert wirt / erhalt es jhn doch vor hefftigem abnemen / welche die hefftig bearbey tung oder starcke bewegung verursachen würde / rc.

Von der übung oder bewegung des leibs / so man über land wandert oder reyset.

WJewol das wandern / oder über land reysen nit füglich vnder die bewegungē vnd bearbei tung des leibs gesetzt werden mag / wil mich doch nit vngelegē beduncke dises orts / dieweil solchs

reysen in beschehener red etlich mal gedacht/des selbi-gen allhie nutzliche reglen vnd vnderweisungen anzu-zeygen vnnd beschreiben/deren sich die so solches wan-dern vnd reysen von not wegen brauchen müssen/ hal-ten sollen/darmit sie die ferne des wegs desto leichter tragen mögen. Welcher jhm nun ein solche ferre oder weite reyß fürgenummen hat/der soll erstlich achtūg haben/das er den leib von aller schedlichen überflüs-sigkeyt wol reynige/ darmit durch die hefftige bewe-gung/solchs nit getribē/vnd in alle glider außgesprey-tet werd. Er gebrauch sich auch weiter solcher speiß/ die wol füre vnd reichliche narūg geb/ als fürnemlich gůt frisch brot.

Weiter leret Paulus Aegineta auch wie man groß-ser müdigkeyt leichtlich fürkummen mög/ namlich so man sich vorhin/ wie bei den alten in hefftigem brauch gewesen/in trucknem schweyßbad mit bequemen ölen wol salbet. Nachmals auff dem weg sol man inn der erste fast gemach thůn. Es ist auch seer behilfflich ein stab oder kurtz spießlin mitt zutragen/ sunderlich wa man vnebne weg wandern müß/ dañ den berg obsich zusteigen/heb sich einer leichtlich mit solcher hilff hin auff/ deßgleichen im absteigen steuret man gegen dem stecken/daß man nit schnell herab stürtz/ welches bei-den schenckeln ein fast grosser vorteyl ist.

Ein breyte binden oder gürtel vmb den leib vnd ob den lenden herumb gebunden/ behalt jhn auch bei ein ander/das er dest weniger erschütte/ oder in hefftiger bewegung sich weniger bewege.

Weiter wil Cornelius Celsus/ das die so von rey-sen oder wanderen seer müd worden seind/ feüchte speiß niessen sollen/deßgleichen auch wasser oder ge-

wässerten wein trincken/vñ sonderlich sollich tranck/ das den harn bewegt/als ringer leichter wein. Aber hierinn ist ein vnderscheyd zuhalten/namlich/dz man vorhin ein wenig růhe nach der můde/so lang das die müdigkeyt zum teyl vergangen/vor dem das man die speiß neme/darmit die natürlich werme die allenthalben zerspreytet ist/sich widerumb versamle.

Hie soltu auch weitter wissen/das ein kalter trunck denen so von můdigkeyt gschwitzt haben/nit nutzlich ist/ob sie gleich nit mer schwitzen/dann was vnradts von kaltem trincken/sonderlich des wassers entspringen mag/wirt hernach gnůgsamlich gemeldet. Es hat auch Dioscorides das kalt wasser trincken vnder die gifft gezelet/wa einer des selbigen ein seer grossen starcken trunck thet/nach dem er hefftig erhitzigt von lauffen/oder anderer starcker hefftiger bewegung. Wiewol auch der wein gleich also schedlich ist/solcher maß eingetruncken. Dann dem alten Auicenna wirdt ein messiger trunck milch gelobet/von welcher das schmaltz oder butter abgesündert/als strotten oder molcken. Als vil aber sich die/so über land wandern/der feuchte gebrauchen mögen/wirt hernach weitleuffiger angezeygt. Aber in sunderheyt soll sich ein ieder/der ferre weg brauchen wil/hütten/das er keinerley speiß brauche/die hefftigen durst erwecke/als fisch vñ alles was scharpff gesaltzen ist/deßgleichen alle siesse ding/vnd fürnemlich sol man sich vor der hitz der Sonnen/so vil immer müglich/bewaren.

Darumb wer es seer nutz vnnd gůt/dz man zů warmer zeit vnder der mittag Sonnen růwete/Wiewol auch alle zeit des jars denen/so vil wanderen můssen/auff das mittag essen die růh notwendig ist. Den wan

brenden ist auch der frische butter nütz vnnd gesundt/ dann der leib wirdt daruon befeuchtiget/welchen der schweyß vnd die übung des gehns trücknen vnnd verdorren.

Des morgens nüchtern ist es nutzlicher/das man vorhin ein wenig anbeisse/vnnd in sunderheyt wa der lufft/trüb/grob/dick/feuchter natur vnnd nüblig ist/ darwider von einem wandrenden nichts bessers genummen werden mag dann ein stücklin brot vnnd ein par knoblauch zehen. Wa auch der lufft kalt ist/soltu die hend warm halten mitt gûten hendschûhē/vnd in sunderheyt das haupt mit hût vnd kappen bewaren. Dann der gût alt Auicenna vermeynet/das wir vns nimmer mehr Winters zeiten also wol vor kelte verwaren mögen/das wir nitt schaden entpfahen. So du auch hefftig erkaltet werest/solt du nitt schnell/so bald du zum feur kummest/dich dem selbigen seer nahen/dann sollichs wer schedlich/sunder du solt dich mit mûß wermen.

So du auch die herberg gar nahe ereilet hast/so gang gemach/der regel eingedenck/das man auß vnd inn die herberg gemach gehn soll/dann darburch gewonet man des gehens vnd rûwen/auch die bemûdeten bein/dann gemach gehn ist halb gerûwet.

Hab auch gûte achtung/das du kein hefftigē durst auff dem weg lang leiden müssest. Darumb wer nutz/das du dich mit einem geschirrlin/wie gemeynlich der Teutschen brauch/versorgest/darmit du dich laben mögest/aber sollich geschirr soll ein seer engen halß oder mundtloch haben/darmit du zû vil malen/aber iedes mal ein wenig trincken mögest. Dises fleschlin oder geschirrlin soltu mitt weissem wein oder schiler/

der weiß vnd rot ist/füllen/der nit starck sei/damit die gall/welche von solcher langen bewegung getriben wirt/nit zuseer erhitzige vnd auffwalle/rc.

Von den aller geringesten bewegungen von welchen der leib gantz sensftiglich bewegt wirt.

ES seindt über vilfeltige/oberzelte übungen oder bewegūg des leibs noch etliche mer/fast leicht vnnd gering/als namlich/so wir steend oder sitzen/welche wiewol es kein bewegungen seind/wirt doch der leib daruon etlicher maß aber fast ringlichen bewegt/wie dann von steen/welches doch faulen leuten ein arbeyt ist/wie auch das sitzen dem selbigen nit als růwig als gar darnider ligen. Hierinn soll aber solche maß gehalten werden/daß wir des morgens so wir erwachen/erstlich ein wenig stohn sollen/darnach sittiglichen hin vnnd wider gon/deßgleichen gebürt sich auch so man vom tisch auffstehet. Aber welche mit dem schwindel des haupts vnd vmblauffen vor den augen/beladen seind/den ist nit nutz/das sie des morgens lang stehen sollen/dann sie weniger schwindeln wann sie sitzend dann stehnd. Des gebē die ärtzet vñ Philosophi ein solche vrsach/namlich dz die feuchte vnd geyster im hirn verfasset/im sitzen růwig seind/aber so wir vns bewegen/werden sie auch beweget vnd vmbgetriben/als dann erscheinet vns vor den augen/als ob es alles rund vmblieffe/dardurch der mensch im schwindel nider fellt.

Aber alten leuten verbieten wir auch/dz sie nit vil stehn wöllē/sonderlich wa sie blöder füß seind/Deßgleichē auch junge kinder soll man nit lange zeit steen

lassen/

lassen vordem jn die bein erstarcken/vnd sie wol gehn mögen/als dann soll man sie zů vilem stehen gewenē/ wie Plato/Aristoteles/vnd Galenus/solche ůbungē den kindern zůlassen/aber vor diser zeit werden sie geübt vnd bewegt/durch wiegen/hin vnd wider tragē/ vnd dergleichen. Aber vor dem fünfften jar soll man die kinder nichts vnwürß thůn lassen/ auch vor dem sibenden jar nit reitten lassen.

Dieweil aber die jugent von wegen viler werme nit růwig sein mag/sonder mancherley übung sich on vnderlaß befleißt/aber alle schwere můhsame bewegūg jnen schedlich/wie obgemelt/soll man jhnen züchtige spil zůlassen/darmit sie nit von jugent auff zů der faulkeyt vnd tragheyt erzogen vnd gewent werden. Dañ solchs ist jn nit allein nutz vnd gůt/das sie dauō schnell vnd wol vffwachsen/sunder sie werden auch gsunder vnd starcker natur daruon.

Weiter haben wir aber das sitzen auch für ein ringe übung gesetzt/welchs aber nit weiter verstanden werden soll/dann als solchs sitzen můhsamer ist wañ das ligen. Lang sitzē verhartet vnd verstopfft den bauch/ Man soll sich auch hůten das man auff nichts sitze dz seer kalt sei/sunderlich die so inn vndersten glidern etwas schaden oder mangels haben. Welcher auch zů vil sitzens gewonet hat/der wirt daruon seer faul vnd träg/welcher vrsach halb auch der trefflich kriegßbeschreiber Vegetius/deßgleichen Robertus Valturius auffs newest von vns inn Teutsche sprach transferiert/auch die fürnemen geschichtschreiber der Römischen historien die zů kriegßleuten für vntauglich haltē/welche solche handtierūg oder handwerck brauchten/darzů man pflegt on vnderlaß zusitzen.

Von speiß vnd tranck.

Es ratend vns nit allein die getrewen erfarnē ärtzt/sonder Got selber durch die heilig Götlich schrifft/zů messigkeyt des lebens/dañ dardurch alle gůte sitten erwachsen/vnd alle laster gedēmet werden. Dann wie wir on vnderlaß vor augen sehen/werden die schandtlichsten vnnd schnödesten laster allermeyst in füllerei vnd trunckēheyt volbracht/ darumb nit von nöten vil alter gschicht oder exempel herfür zubringen. Der messigkeyt folget weise red vñ gůte vernunfft/dardurch wir entzogen vnd abgetribē werden von lastern vnd boßheyt. Was aber trunckenheyt vnd übrige füllerei prassens vnd fressens zůricht/ über das dz der mensch zů armůt/dürfftigkeyt/in verachtung/schand/spott/vnnd grossen schaden fallet/ leibs vnnd der seelen/ist dises orts nit vnsers fürnemmens zů erzelen/sunder als weit sollichs dem Artzet zůsteet/vnser meynung auff das fleissigest zu erklären. Messigkeyt speiß vnd trancks/sterckt vnd bekrefftigt die natürlich hitz/vnnd leibliche krafft des menschen/ die glider empfahen vnd erhalten dardurch jre lebliche farb/vnd werden dardurch stercker/vnd geschickter zů aller gebürlicher handlung/ist dann die speiß/ deßgleichen der tranck gůt vnnd gesundt/gibt es auch ein frisch gůt gsundt blůt. Aber vnordenliche speiß vñ mancherley art/bringet gentzlich das widerspil/dann die natürliche werme wirt daruō erstekt/das geblůt daruon ist vnstet vñ vnwandelbar/wirt etwan zuseer verbrant/oder in der erste nit gůt. Der leib wirt auch von solcher vnordnung erkeltet/daher von not wegen folgen můß ein vnzeitiger tod. Welcher sich auch sol

cher massen haltet/ dem werden die innern glider des eingeweyds verstopffet/ folget auch weiter der groß Schlag oder Apoplexi/ vnd trewet solche vnordnūg gemeinlich feber vnd apostem/ aber von ringer schedlicheyt ist/ das der leib ein schentzlich bleyche farb bekumpt/ ein stinckenden faulē athem/ scheutzlich wacklende zen namlich von herab fallendē flüssen/ die sich in die zen setzen/ befinsterung vnnd dunckle der augen/ schwaches gehörd/ sausen vnnd brummen der ohren/ weetagen vnd schmertzen des haupts vnd der stirnen. Weitter folgen allzeit auch der beschwerniß des magens folgende gebrechen/ zittern der glider/ vnnd derselbigen vnbehendigkeyt oder vngeschicklicheyt in allem dem das sie thůn sollē. Die gedåchtniß wirt auch daruon gekrenckt/ sinn/ vernunfft/ vnd aller verstand dumm vnd doll.

Es seind auch zu der zeit des alten Hippocratis/ wenig mitt dem schmertzhafftigen Podagram beladē gewesen/ von messigkeyt wegen der menschen in speiß vnd tranck/ aber zu diser zeit/ in welcher aller wolluſt in speiß vnd tranck solcher massen zůgenummen hat/ das kaum müglich wer/ etwas leckerhafftigers weitter zu erdencken/ haben wir allenthalben der Podagrischen ein vnzeliche menge/ dann bei vilen gar wenig achtung der gesundtheyt gehapt wirt/ pflegē sich nit anders weder zuůben noch zubewegen/ dañ allein tag vnd nacht der füllerei nach trachten/ voll vnd doll sein/ daruon sich mancherley schedlicher vndåweter feuchte erheben vnd im leib versamlē. Dann wer sicht nit wie ietzund der gmeyn brauch ist/ man befleißt sich aller schand/ laster/ vñ üppigkeit/ der leiblichen wolluſt/ vnd fleyschlichen begird wirt allenthalbē nachgetrachtet.

getrachtet. Nüchtern pflegens starcke wein zutrincken/ die gefierig fülle zudemmen/ oder vilmehr erneuwern. Doch seind deren vil die sich nit all solcher laster befleissen oder üben/ sunder sunst gar kein achtung vff jre gesundtheyt legen vnnd etwan in oberzelter stuck einem zufast über die maß tretten. Darumb bei diser zeit solcher gebrechen/ namlich das Podagram/ vnder welchem wir auch das gsücht anderer glider verstehn sollen/ so etwan bei den altē frembd/ vnd seltzam/ also hefftig überhand genummen hat/ Dann die alten habē allzeit gar messiglich gelebt/ aber von der vnordenlichen haltung vnd solcher übriger fülle/ welche ietzūd im schwanck ist/ werdē die gleych der glider mit schedlicher feuchte gefüllet/ võ welcher solcher schmertz entspringt/ wiewol auch solcher schmertzhafftig gebrech/ vil anderer vrsachen mer hat/ wie ich dir gnůgsamlich erzelet hab in eim besundern bůchlin/ von mir beschriben von solchē gebrechen/ welcher vrsach allein die vnmessigkeyt vnd vnordnung in speiß vnd tranck/ vñ dergleichen eusserlichen dingen/ ein wurtzel vñ můter ist.

Das aber einer nit gedencke/ wir rümpten die messigkeyt vergeblich/ deñ sollichs nit nötig wer/ der mag hierüber ein besundere Epistel des heiligē lerers Hieronimi besehē/ welcher zu einem exempel setzt/ wie vorzeiten etlich in grossem reichtumb gelebt/ aber als sie seer vnmůssig waren/ das gůtlin in aller vnordnūg vnd vnmessigkeyt zuuergenten/ verschlemmen/ vñ verprassen/ seind sie mitler zeit auch mit dem schmertzhaftigen gebrechen des Podagrams beladen wordē. Als sie aber auff das letst feirabend gemacht/ vnnd der schlamp ein end hatt/ dardurch sie zů armůt kamen/ fürbaß messiger hauß halten můstē/ solchen überfluß

nit mer hettend/ ist jhnen durch die messigkeyt/ deren sie on allen jren willen oder danck geleben můstẽ/ solcher gebrechen vergangen. Darumb bei vns Teutschen nit übel geredt/ das wir dise plag der reichen Teutschen siechtagen nennen/ wiewol aber auch arme ieder weilen darmit behafft seind/ ist die vrsach gnůgsamlich oben erzelt.

Dieweil wir aber hie von der messigkeyt reden/ soll man auch wissen dz sie jhr besundere reglen auch hat/ dann hunger vnd grosse abstinẽtz mögen einander nit wol dulden/ deßgleichẽ fügt es sich nit das einer nach dem er sich überflüssig ersettigt hett/ hernach lang fasten oder abstinieren wolt. Dañ als Aristoteles bezeuget/ so seind jhr etlich durch grosse abstinentz/ die vorhin gewonet hattẽ in aller völle zulebẽ/ in die schwindsucht vnnd abnemens gefallen/ wie dann dem Dionysio von Syracusen begegnet/ in der belegerung seiner statt/ auß solcher vrsach/ namlich das die langwirige gewonheyt gar nahe in ein andere natur verkert wirt/ dardurch es dann geschicht so wir etwas verendern/ des wir gewonet seind vnd also lang getriben haben/ das wir gar schwerlich daruon abstehen mögen/ vnd so wir widerumb darzů kummen/ beduncket vns wir seien wider zů vnserer rechten natur getretten. Daher die/ so der gewonten schleck vnnd gůten speiß absteen müssen/ in die schwindsucht fallen/ namlich wa die natur jrer gewonten narung manglet. Aber das ich sollichs klärlicher anzeyg/ soll man wissen/ das die natürlich ansich ziehend krafft/ wa die selbe gschwecht oder verderbt/ auch die andern natürlichen krafft schwechet vnd blöd machet/ als namlich/ die dawend vnnd fůrend krafft/ in welcher meynung auch Galenus zůstimpt/

stimpt/welcher spricht/ Das der magen solche speiß/ die jm anmůtig ist / vil begirlicher empfahe vnd anneme/wann die so jm widerstendig/darab er vnwillend wirt/betrůbt vnd voller plåst/rc.

Weiter aber in vnserer meynung für zufaren/so verbeut Cornelius Celsus / das man nach vilem trincken/ so über den durst beschicht/sich von der speiß enthaltē soll/meins bedunckens solcher vrsach halb / dz der magen von erkeltung wegen schwach /die speiß zudawen zuseer bemůdet wirt. Vnnd inn dem selbigen Capitel schreibt er weiter /dz übrige fülle nie nutz gewesen sey/ aber zuuil grosse abstinentz hab offtmals schaden gebracht. Darumb spricht er/das nichts bessers noch nutzers sei den krancken wann rechte messigkeit. Dieweil nu solche den krankē nutz vnd gůt ? was wolte sie dañ den gesunden schaden ? Aber das ist der gemeinen regeln eine der rechtmessigen abstinentz/ inn speiß vnnd tranck/von denen zuhalten/welche lang fastē nit vertragen mögen/das sie offtmals im tag/aber iedes mal seer wenig essen sollen. Welche aber den nachtimbiß wol erreychen mögen/ die selbigē bedörffen auch noch einer andern messigkeyt / namlich das sie den hunger verdecken/ so lang als jhn müglich/ sich als dann nitt überfüllen/sunder mitt lust von der malzeit auffston/ so nimpt der magen die speiß desto leichtlicher vnd begirlicher an/ es schleußt sich auch der magen dest baß/ darauß ein bessere dåwung folget/vnd ein nutzlichere auch schnellere außteylung der narung/welche natürliche krefft von übriger fülle speiß vñ trancks geschwechet werden.

Dieweil aber in allen eusserlichen zufellen was dem menschen begegnet von glück oder vnglück /der gröst

trost ist/ dz wir hoffen es werde sich bald endern oder vmbkeren/ solten wir billich auch allen verdruß ablegen/ so wir verhofften durch die abstinentz vnd messigkeyt/ den herrlichen irrdischen schatz zů erlangen der gesundtheyt/ wiewol sollichs gar kein überlast noch jemands vertrüßlich sein mag/ wann allein denē/ welchen sollichs vngewonet/ welche/ wa sie von tag zů tag sich darzů gewenen wolten/ von tag zu tag ringer vnd leichter erscheinen würde/ namlich dieweil sie die gůtthat der selbigen empfinden wurden/ gegen dem vnordenlichen vnrůwigen lebē der vnmessigkeyt. Darumb welche nit von jugent auff/ zů solcher messigkeyt angehalten oder aufferzogen werden/ der sol jm kein zeit/ wie lang es weret/ zuspat sein lassen/ das er nit vnderstand sein leben in solchem fall zubessern vnd erlengern/ namlich so er es zu der abstinentz vnd messigkeit richtet/ sonder gedenck allezeit der wort des fürsichtigen Philosophen Plutarchi/ welcher in sonderheyt einen yeden ermanet/ das er sein leben auff das aller beste richten wöll/ darmit jhm die gůte gewonheyt lust vnd freud bringe/ ꝛc. Darmit den höchsten irrdischen schatz zubewaren vnd růwiglich brauchen.

Von mancherley Reglen vnd ordnungen in speiß vnnd tranck warzunemen.

DEr reglen vnd ordnungen/ deren man sich in rechtem gebrauch der speiß vnd trancks halten vnnd gebrauchen soll/ seind seer vil vnnd mancherley/ darumb schwerlich daruon zuhandlen/ aber doch wöllen wir in solchem/ als vil immer müglich/

lich/ein rechte ordnung stellen. Vnnd erstlich/ so man achtung haben wil der zeit des jars/ so mögē wir nach der meynung aller ärtzet/zu Winters zeiten vil mehr speiß brauchen dann inn keiner anderen zeit des jars/ vnnd sonderlichen starcke speiß vnnd gebratens/ aber weniger trancks/ vnd doch krefftigern wein oder getranck/ nach der meynung des alten Hippocratis.

Diser zeit soll man auch alle kochkreuter vermeidē/ dann also wirt der leib warm vnd trucken gehalten/ zu einem widerstand der kelte des Winters/ welcher zeit sich vil flegmatischer vnd wässeriger feuchten im leib versamlen würden von kelte/feuchte/vnd regen.

Oribasius vnd Aegineta beyde treffliche Griechische Artzet/setzen ein solchen vnderscheyd das sie wöllen/das man inn der zeit so der mitnacht lufft wehet/ vil mer speiß brauchen soll/dann so der wind von mittem tag her gehet/ vnnd das wir dahin trachten, inn feuchter zeit den leib zu trückne/in truckner zu feuchte bringen/deßgleichen auch in der kelte zu werme/vnnd herwiderumb in der werme zu kelte richten. Der koch kreuter halben ists dise meynung / das sie alles / was scharpff vnd hannig ist/zůlassen von kreutern/ so man zu der speiß brauchet / Wiewol Polybius solche kochkreuter nit wie der alt Hippocrates gar verbeut/ sonder er wil / das wir jhr wenig brauchen sollen zu Winters zeiten. Desselbigen meynung erkläret Galenus also/das er meynet / vnder den kochkreutern seie das Kölkraut oder Kappis kraut fast trücknender natur/ vnd möge auch derhalben zu Winters zeiten vnschedlichen genossen werden. Darumb er on zweifel nit zůgelassen habē würde den gebrauch der milten vnd mangolts/welche befeuchtigen. Celsus stimpt mit denē zů

welche

welche fürgeben/das man solcher kochkreuter wenig brauche also/aber er wil weiter das man gsottē fleisch Winters zeit für gebratens/als nutzer/erwelen soll/aber welche meynung wir hierinn annemē sollen/steet im zweifel/so wir dem trefflichen erkündiger natürlicher ding Aristoteli glauben geben/Welcher schreibt das gesotten fleysch ausserhalb feucht/innerhalb trucken/aber das gebraten außwendig trucken vnnd innwēdig feucht sei. Darumb wir in solchem zweifel meiner meynung keiner part in sonderheyt folgen wöllē/sonder den überfluß vnnd zůnemmen wässeriger flegmatischer schleimiger materi zu verhůten/allzeit des Winters von gesotnem vnd gebratnem fleisch essen/was am dürresten vnd trucknesten ist.

Galenus setzt das gebraten fleysch vnder die erwermende vnd trucknende speiß. So wir aber warnemen der bereytung nach mancherley landsbrauch/finden wir vilerley vnderscheyd/dann wir Teutschen habē die art/vnser gebratens hart vnd seer trucken zubratē/vnd halb zů verbrennen/Aber die Itali oder Walhē vnd Hispanier/die braten alles jr fleisch vnd gefügel nur halb/die Frantzosen zimlich/vnnd im safft. Solcher vilfeltigen bereytung halb wirt auch das gebraten in seiner natur geendert. Dann wa man in schneller eil ein braten zůlegt/vnd eilends vmbtreibt/wirt er ausserthalb hart/dürr/vnd bald gebratē/aber die hitz treibt die feuchte hineinwertz/von solcher aussern verbranten rinden oder crusten/wirdt das geblůt grob/dick/vnd verbrant. Es setzt aber auch Cornelius Celsus selbs das gesotten fleysch vnder die erfeuchtende speiß. So wir aber achtung haben der gewonheit vñ gebrauchs der alten/welche des tags nur ein malzeit

gehalten

gehalten habē/so wirt die meynung Cornelij Celsi bestehen mögen/ dann das gesotten fleysch dienet/den bauch zu eröffnen vnd erweychen/vil mer wann gebraten / welcher gemeynlich verhartet vnnd verstopfft wirt/ so man sich des tags nur einer malzeit haltet.

Nach des Winters zeit/ ie näher wir dem frůling oder Glentzen kam̃en/sollen wir ie ein wenig die speiß mindern vnd abbrechen. Der wein soll auch ie mer gewässert/vnnd nit als starck vnd krefftig als Winters zeiten auß der meynung des alten Hippocratis getrū cken werden. In übung vnd bearbeytung des leibs sol man gar nahe gleichen abbruch halten. Der speiß halben/ist gesotten vnnd weyche zarte speiß am gesundesten/vnnd der selbigen doch wenig. Was roh ist soll man meiden/vnd sich auch der kochkreuter nit vil gebrauchen.

Des Summers dienen weyche linde sůpplin vnnd můßlin/vnd was gesotten ist / vil mer dann gebratē. Dise zeit můß man mer trinckē/darumb geringer leichter wein / oder starcker wein wol gewässert am nutzlichsten ist. Mit solcher Diet soll man den leib zu kelte vnd feuchte neygen/vnd weych halten. Von aller vnwürser übung oder bearbeytūg soll man müssig steen. Die speiß mindern/vnd von tag zu tag abbrechē / auch als vil immer müglich ist/die hitz der Sonnen vermeiden/vnd alles brauchen was zů der küle vnnd feuchte dienet.

Wann der Herpst herzů kumpt/soll man dann anderer zeit gůte ordnung vnd rechtmessigs regimēt halten/dann die herbstzeit ist am vnordenlichsten/ vnnd bringt gemeynlich grosse kranckheyten vnnd schwere plagen mit sich. Erstlich soll man sich vor kelte wol

bewaren / deßgleichen auch vor der mittag Sonnen/ man verhüte sich auch vor aller rohigkeyt vnd vndäwung/ welche vns leichtlich überfallet von vnstetigkeit wegen des wetters/ vnd auch von vilen vnzeitigen rohen Herbstfrüchten / deren wir ettwan zuuil begirig werden von dē guten geruch vnd lieblichen gschmack. Auch dieweil wir solcher als new vngewonet/ angereizet. Sie seind aber nit allein schedlich / wa man jhr zu vil überflüssig braucht / sonder von art vnd natur geben sie böse schedliche feuchten/ vnd erwecken bläung des leibs/ als nēlich die aller gsundesten herbstfrücht/ namlich die weintrauben pläen den bauch fast hefftig/ vnd zerstörē die speiß/ man esse sie dann wider den gemeynen brauch aller Teutschen völcker / dann also wirt jnen solche schedlicheyt benummen.

So man aber Summers zeit reyset / oder über feld wandert/ vnnd sich ein wenig gerůwet hat / mag man wol ein wenig der frischen Summerfrücht niessen/ vnd ein zimlichs trüncklin darauff thůn/ welche Sūmer frücht auch desto minder schedlich seind / wa man vil brot darmit ißt. Herbstzeit soll man sich vor kaltem wassertrincken hůten / die speiß soll trückner sein/ vnnd gemeret werden. Man trincke auch wenig/ aber stercker vnnd krefftiger tranck / auff solche weiß mag sich ein ieder nach enderung der zeit in seiner gesundtheyt erhalten.

Nach dem aber der Winter wider herzů nähenet/ soltu iemer dein Diet oder ordnung in speiß vñ tranck auff den selbigen richtē/ dann der Herbst lasset nach/ vnnd sein schedlicheyt wirt jhm benummen. So bald dann das wetter anfahet seer kalt zuwerden/ vnd der frost einfellt/ soltu nach der kelte den leib hefftig oder

wenig

wenig erwermen oder erhitzigen/ ob gleich der voll Winter nitt gar herbei kummen. Aber hie soltu auch weiter wissen auß der meynung Dioclis Carisij/ das auch der anfang des Winters sein besondere schedlichheyt hat/ dann die flegmatisch feuchte zu anfang des Winters mer überhand nimpt wann keiner anderen zeit. Darumb man dise zeit den aller sterckstē vñ kreffstigsten wein trincken soll/ vnd feyste kost niessen/ sich auch hefftiger üben oder bearbeyten.

Darmit du aber deine Diet vnnd rechtmessige ordnung der speiß am füglichsten vnnd besten anschicken mögst/ soltu die natur vnnd eygentschafft einer ieden kost/ deren du geleben wilt/ wol wissen. Darumb ich etliche andere Reglen ein wenig verhalten müß/ vnd auff das aller erst die natur vnd eygentschafft aller gebreuchlichen/ vnd bei vns Teutschen gewonter speiß zu erzelen.

Das vns aber die erkantniß der speiß in sunderheyt notwendig sei zuwissen/ empfinden wir durch mancherley wirckung/ welche sie in vnserem leib treiben/ dañ wir eben solcher maß von der speiß verenderung empfinden als die selbig durch die däwung in vns verendert wirt in das faß der narūg. Solchs wiewol es an jm selbs verstendlich gnůg/ vnd nit weiter außlegēs bedörffte/ wil ich doch dem gmeinen mann sollichs verstendlicher fürgeben. Die wort Galeni lauten also/ dz er spricht/ Die speiß vnd tranck bringē newerung der natur/ aber fürnemlich dem magen/ vnd mit dem selbigen auch andern glidern. Dann wiewol sie angenōmen vnnd geendert im leib/ endern sie doch den selben nach jrer natur/ also das mittler zeit sich beide naturē der narung/ vnnd deß so daruon generet oder gefürt

wirt/seer vergleichen. Sollichs ist auch die meynung des hochweisen Platonis gewesen / welcher schreibt/ dz die speiß auß der erden erwachsen dem menschen zů nutz vnd zu schaden am leib vnd gemůt / Dann wir sehen nach art mancherley vǒlcker vnd nationen/ das etliche milt vñ seer geschlacht/andere trutzig vñ wild/ welchs die alten nit allein dem lufft vnnd himel / sunder auch mancherley gebrauch der speiß zůgemessen haben. Das aber ein stetige verenderung vnd vergleichung sei natürlicher wirckũg des leibs vñ der speiß / setzt Galenus ein exempel võ der Lactuc / welche dienet zů der speiß vñ etwan zů der artznei/ so ferr sie der artznei dienstlich ist/ bringet sie von wegen jhrer kelte den schlaff/vnd benimpt den lust fleischlicher begird. So ferr sie aber der speiß dienet/gibt sie narung vnnd blůt/vnd leidet etwas von vnsern cǒrpern / durch die verenderung oder verwandlung jhrer substantz in solche narung oder geblůt. Es werden auch in der speiß sie seien zugleich auch der artznei dienstlich oder nit(so ferr sie als ein speiß gebraucht werden) alle zeit klärlicher jre qualiteten erfaren oder angezeygt. Dañ was hefftig übertrifft/das wircket desto hefftiger in vnseren cǒrpern/als mit der substantz narung zugeben/ vñ mit der qualitet zuendern/wermen/kelten / trückne̅ oder hitzigen. Darumb wa inn solchen qualiteten ein speiß oder kost seer übertrifft / wil Galenus das wir vns der selbigen messigen sollend/ als knoblauch/zwibel/kressig/kǒlkraut vnd dergleichen/ welche vom gemeynen man etwan für nutzliche gsunde speisen geachtet. Es seind aber auch andere speisen/welche kein wirckung haben der artznei / aber durch die boßheyt oder schedlicheyt jrer substantz. Wa man sie zuuil offt

braucht/

braucht/geben sie seer schedlichs geblüt oder narung/ daruon mancherley schwerer kranckheyten entsprinngen. Darumb auch Galenus schreibt/wa man solliche speiß zuuil braucht/kan es nit anders geschehen/wann das etwan der innern glider eins daruon geschediget vnd verletzt werd/vnd fürnemlich die haut/dann inn die selbig werden durch die natürlichē krefft alle überflüssigkeyten/die sich mitt der zeit erheben vnd im leib versamlen/herauß getriben/ daruon dann mancherley verunreynigung der selbigen/böse gifftige vnheylbare schäden entspringen vnd verursacht werden/als der krebs/gifftige flechten/ vnnd einfressend schäden/ welche gemeynlich jren vrsprung habē von bösem faulem scharpffem gifftigem geblüt/so von solchen bösen schedlichen speisen entspringen. Das aber sollichs desto gleablicher sei/gibt der alt Hippocrates ein exempel von den einwonern einer Statt in Griechen land/ welche in grosser schwerer theurung hungers not gelitten/das sie sich haben speisen müssen mit etlichē gemüß oder gekochset/ daruon jn die schenckel zerschwollen vnd hefftigen schmertzen daran erlitten. Darumb dir sollichs ein fürtreffliche vnderweisung vnnd regel sein soll/wa du güte ordnung vnnd rechtmessig regiment der gesundtheyt halten wilt/ das du dich gentzlich befleissest die aller gesündeste speiß so die best vnd gesundest narung geben/zuerwelen. Dann welche cörper seer rein vnnd sauber seind/ wenig oder gar kein überflüssigkeyt samlen/der empfinden ettlich gar wenig/andere kein schaden/von vngsunder speiß/wa sie auch gleich ein wenig von güter rechtmessiger ordnūg abtretten/mögen sie doch bald widerumb darzü kummen. Aber wa sollichs in die harr ansteen blib/würde

es haufffecht schaden bringen. Darũb auch Aetius vns warnet/ solche speiß zuuermeiden/ die böse schedliche narung gibt/ ob sie gleich leichtdäwig ist/ Dann mittler zeit versamlet sich daruon ein schedliche feuchte im leib innerhalb den adern/ welche hernach auß ringer vrsach erfaulen mag/ vñ schedliche geferliche feber erwecken. Galenus schreibt/ dz gemeynlich/ die solcher schedlicher speiß begirig sind/ welche vil überflüssiger schedlicher feuchte bei jhnen haben/ welche begird gemeret wirdt von tag zu tag/ wa sich solche schedliche feuchte anfahen zů versamlen von böser gewonheyt. Daher vns nun vil weniger wunder nemen sol/ dz wir Teutschen gemeynlich grobe/ harte/ vndäwige speiß begerẽ/ vnd sonderlich die gröstẽ sauffer vñ prasser/ Je mer aber einer/ oder ie hefftiger er solcher grober vngsunder speiß begert/ ie mer die schedliche feuchtigkeyt vnd überflüssigkeyt in jm zůnemen/ vnd sich in dẽ magenmund oder schlund versamlen. Welche aber võ rechter natürlicher Complerion nit abgewichen/ die haben grossen lust zu süsser vnnd feyßter speiß/ welche der substantz des leibs am gleichförmigsten seind. Weiter wil ich dich auch des zu besserem verstand ermant haben/ das wir alle zeit so vil die natur von jrer rechtmessigkeyt abgewichen/ vnsere Diet vnd ordnung der speiß auff das gegentheyl richten sollen/ darmit alle zeit der feuchte/ daruon die kranckheyt erwachsen/ begegnet werde/ also wa solche überflüssige feuchte zähe seind vnd dick/ das man mit subtilender Diet vnnd solcher speiß/ daruon sie dünn werden/ jnen begegne/ vnnd dem zähen mitt ablösender abschelender speiß/ den scharpffen mitt lindrender/ den kalten mit erwermenden/ vnd den warmen feuchten mit kalten speisen begegne

begegne/rc. Darmit du aber die natur der speisen erlernest/ wil ich dir solche in rechter ordnung einander nach setzen/ fürnemlich die so bei vns Teutschen/ welchen wir in sonderheyt dises vnser Regiment gestellet haben/ in täglichem brauch seind.

Von der natur/ eygentschafft/ krafft/ vnd tugent/ speiß vnd trancks/ so in teglichem brauch/ vnd erstlich von dem gemüß oder köchsel.

ALle gemüß oder geköchsel/ dann also nennen wir gmeynlich die fasten speiß/ erbsen/ linsen/ bonen/ vnd dergleichen/ haben die natur vnnd eygentschafft/ das sie grob/ dick/ trüb/ vnd melancholisch geblüt geben. Darumb besser wer dz man sie gar nit oder wenig brauchte/ dann sie pläen hefftig/ vnnd machen vil windiger pläst im leib. Wiewol man jnen zum theyl durch fleissige bereytung des kochens/ von solcher schedlicheyt etwas benemen mag/ außgenummen die bonen/ welchen solche schedlicheyt inn keinen weg benummen werden mag/ dann wie man sie bereytet oder braucht/ so bläen sie hefftig/ vnd erwecken vil windiger pläst im leib/ Doch so man sie gantz kocht/ etwas weniger dann das mel darvon inn der speiß gebraucht/ wie Oribasius bezeugt/ Andere gemüß oder köchsel/ so mans in wasser seudt/ vnnd die erst brü hinweg geußt/ vnd dann in frischem wasser wider gesotten/ darvon vergehet jhnen die pläung/ vnnd das sie solche wind vnnd pläst in dem leib nit mehr erwecken. Aber ich halts darfür/ wa mann sie also bereytet/ das sie desto schwerer werden zu verdawen/ wie dann die

art vnd eygentschafft aller vilmal gekochter speiß/ dz sie vndäwiger wirt. Darumb solchs on zweifel bei dē gekochsel auch warhafftig befunden wirt/ welche dieweil sie fast starcke narung geben/ wirt die natur auch krefftiger bemühet solche zudewen.

Jn allen speisen mag man die schedlicheyt des blåens vnd windige plåst im leib zu erwecken/ benemen/ durch wermende/ dünne/ oder subtil machende stuck/ möchte bei dem kochsel auch gebraucht werdē/ vnder welchen allen die bonen die aller gröbest narung vnd geblůt geben/ wie sollichs die grob/ hart/ dick rind ein anzeygung gibt. Darumb auch den alten Pythagorischen Philosophen solche speiß verbotten gewesen/ Aber fürwar ist bonenspeiß alten leuten vnd denen so melancholischer natur vnd Complexion seind/ am aller schedlichsten/ wie alle blåhende speiß so im leib vil windiger plåst erweckt/ dann solcher natur zů den plåsten inn sunderheyt geneygt ist. Es pflegen auch alle plående speisen zů fleyschlicher begird zureytzē. Doch haben die bonen vor den erbsen solchen vorteyl/ das sie schneller durchlauffen/ aber die erbsen blåen weniger dann die bonen. Die phåselen wiewol sie vom alten kreutler Dioscoride vnder die speisen gezelet werden/ welche hefftig blåen/ setzet sie doch Aetius sampt den wicken vnder die mittelmessigen/ deren so windige plåst erwecken/ vnnd deren so keine erwecken. Welchē auch Galenus zůstimpt/ welcher die phåselen vnder die ring vnd schwerlich dåwende speiß zelt/ als mittelmessig/ deßgleichen vnder die so schnell vnnd langsam durchlauffend/ reichlichen vnd wenig fürend. Die linsen werden von Galeno verworffen/ dann er spricht/ Wer vil mal sich der linsen braucht inn der speiß/ der

wirt

wirt zů verunreynigung der haut / krebß / vnd schedlichen bösen schäden geneygt. Etlich wöllen auch / das man von solcher speiß / träg vnd langsam werde / daher sie auch den namen linsen bekum̃en. Wiewol Hippocrates meynet / dz sie am schedlichstē seien wa man sie mit anderer speiß neußt. Galenus verbeut die linsen mit gesaltznem fleisch zuessen in einer malzeit / dañ daruon vermeren sich die zähen schleim. So man aber das geköchsel oder gemůß bereyten wil / das es gsund vnd vnschedlich sei / sol mans mit saffran vnd zimmet wurtzen allhie brauchen / imber vnd pfeffer darzů. Im Niderland ist der brauch / das man pfeffer / kümmel / oder Rhömischen kümmel vnder solche speiß vermischet / darmit sie desto leichtlicher durchgangend. Auff das letst sol mans auch vnderweilen mit essig ein wenig saur machen / oder auff dē tisch ein wenig wein daran giessen / vnd den butter nit sparen. Das köchsel vnnd gemůß soll man auch nitt hefftig sieden / sonder lind wasser als regenwasser daran giessen / das selbig den dritten oder vierdten theyl ein sieden lassen / dann also kochen sie baß / werden weycher vnd leichtdäwiger. Die brůen vom köchsel oder gemůß dienen den gesunden mer zů einer artznei / dann zu der speiß / als fürnemlich die weißerbis vnd zisererbis brů. Dann solche brülin eröffnen die verstopffung der inneren glider / vñ reinigen die gantz der selbigen / als der leber / nieren vñ blasen. Doch wie ich auch droben in kurtzem gemeldt / soll man wissen nach der leer Hippocratis / das vō stetigem gebrauch der gemůß oder köchsel / die scher ckel geschwellen oder schmertzen fülend / welche gebrechē nit leichtlich weichen. Wa auch solche kochte speiß zu gar überflüssig gebraucht würde / verursacht sie auch

schmertzen vnd weetũb der knie/der mensch wirt auch von farben bleych vñ vngestaltet/zornmütig/forchtsam/erschrocken vnnd trostmütig/on bewißte vrsach/ vnd in summa daruon zureden/wirt der gantz leib daruon geschedigt. Es schreibt auch Hippocrates ein exempel von einem weib/der gröblich in der geburt mißlungẽ/ die vrsach setzt er auff solche gemüß/welche sie überflüssig inn grosser theurung hett brauchen müssen/2c.

Von der art/natur/eygenschafft/krafft vnnd tugent der Kochkreuter.

DEr fürtrefflich Griechisch Artzet Galenus leret vns inn sunderheyt/ das wir alle zeit die geringesten leichtesten speiß zum ersten einnemen sollen/die schlüpfferig sind/vnd leichtlich durchlauffend/darmit sie den andern speisen den weg vorbereyten mögen jhrer schlüpfferigkeyt halben. Dann nitt als groß daran gelegen/ob gleich die ersten speisen nit güte gsunde narung geben/allein das man sich nit saume/andere speiß/besserer vnnd gsunderer narung/bald darauff zunemen. Auß welcher meynung wir erlernen/das die kochkreuter vnnd gartenspeiß vor anderer speiß/zů anfang der malzeit eingenum̃en werden sollen/sollichs gibt auch zum theyl Cornelius Celsus zů/allein das er wil/das solliche kreuter mit butter oder mit süssem baumöl/wie inn Welschland vnd Italien der brauch ist/bereyt werden sollen/vnnd mit fischbrüen so bei den alten in hefftigem brauch gewesen/begossen/villeicht solcher vrsach halb/das dise speiß nit lang im magen bleib/sunder bald durchlauffe/vnnd also minder schedlich sei. Wa auch der magen

schwach were/ solche speiß der kochkreuter bald hindurchzutreiben / würde er darmit gereytzet. Wiewol so der magen seer blöd ist / das weder vil butter noch öl nutzlich zubrauchen seind. Wa aber solche schlüpfferige speiß nach anderer kost eingenummen würde/ felet es nit / das solche der selbigen von jhrer erfeulung vnnd schedlicheyt mitteylen / Welcher vrsach halben wol zů vernemmen/ dz es nit alle zeit nutzlichen ist/ zu anfang/ oder inn der erste der malzeit/ milch zugeben/ sunderlich mit vilem Semmelbrot / wie der Teutschẽ gebrauch ist/ oder mit anderer grober speiß vermischet / wie bei den nidern Sachsen der brauch/ das Kölkraut/ Lambskröß/ deßgleichen den grütz oder bauchweytzen mit milch zusieden vnd kochen / dardurch die milch gehindert wirdt / schnell hindurch zutringen. Sollichs bestetiget auch Galenus / welcher die dicken milchmůser / so man mit Semmel mel macht oder bereytet/ vnder die speisen zelet/ die auffüllend vnd also verstopffend. Spricht also/ das alle solche speiß/ die gůte narung/ vnd vil gůts geblůts geben/ wa man jhr zuuil oder überflüssig braucht / verstopffung erwecken oder verursachen/ in der leber vnd nieren / das auch der stein daruon zůnimpt vnd wechßt / sunderlich denen/ welchen solche gång von natur eng seind. Eben auch des selbigen orts gedenckt er des eingeduncktẽ brots in wasser/ spricht/ dz es auch ringe narung geb/ vñ nit verstopff. Wiewol Celsus wil/ dz nit allein das brot in wasser/ sunder in ieder brů eingedunckt oder erweycht/ deßt ringere narung geb. Solchs habẽ wir in kurtzem eingmischt/ damit anzeygũg zugeben/ welche speiß oder kost zu anfang ieder malzeit nutzlich eingenum̃en werd/ sunderlich des abẽds/ da dañ die speisen

von koch oder kuchenkreutern auch hin gehörend/von welchen weitter zuschreiben/ seer mühsam vnnd fast schwerlich/der grossen irrthumb halben die sich in warer erkantniß aller erdgewechß durch grossen vnfleiß vnserer vorfaren vnd alten ärtzten eingerissen haben/ vnnd noch täglich zůtragen/ wie sollichs zu vil malen klärlich angezeygt inn dem ersten theyl meins grossen newen kreuterbůchs oder Teutschen Apotecken. Darumb wir dises orts solchs auff das aller kurtzest handlen wöllen. Erstlich soll man das für ein gemeyne gewisse Regel halten aller kreuter/daruon man speiß bereyt oder in die kuchen braucht/das wir deren so überflüssig feucht seind/fast wenig brauchen sollen. Zum andern/das solche kreuter welche weder gůtes geschmacks noch geruchs seind/solcher maß kochen vnd bereyten sollen/das sie am geschmack vnnd geruch lieblich vnd anmůtig werden. Aber von denen kreutern wie erstgemeldet/so seer feucht seind/ wer besser/sich gar zu enthalten/ vorab die so vil überflüssiger feuchte bei sich haben/feuchter flegmatischer art seind/vnd in feuchter zeit des jars. Darumb ich mich nit wenig verwunder /wes vrsach halb der fürtrefflich Artzet Bertrutius von Bononia die Milten vnder die gesunden kreuter zelet / dieweil doch sollichs kraut dem magen also zuwider/das Galenus kein vernůgen gehabt/die Milten mit butter oder öl/vnd versaltzner fischbrů zu bereyten/sonder auch essig deran zugiessen/darmit dise speiß leichtlicher vnd schneller durchtringe. Gleicher vrsach halb lernet er auch das Meierkraut solcher maß zubereyten/von der überflüssigen feuchten disen beiden kreutern gmeyn.

So wir aber dem fürtrefflichen erkündiger der natur

tur glauben geben/ so ist der Milten bei den altē in son derheyt nit also hoch geachtet worden. Dann Pythagoras hielt darfür/ als ob sie verursacht zů der wassersucht/ gilbe oder gelsucht/ vnd gebe dem menschen ein scheutzliche tôdtliche farb/ wer auch darneben seer schwerlich zudawen/ es wůchse auch bei disem kraut nichts frisch in der nähe/ sonder mager vnnd verwelcket/ welche meynung auch Dionysius vnd Diocles bestetigt haben/ die schreiben/ Das vō disem kraut mancherley kranckheyt erwachsen/ wa man die brů darinn es gesotten/ nit zuuil malen abgeußt/ vnd frischs wasser daran thůt/ dañ sunst sei die Milten dem magē vn gesundt/ verunreinigt die haut mitt grind/ bläterlin/ vñ masen/ wiewol der Meier/ von wegē das er weder geschmack noch geruch hat/ von den alten die sich vil mer dann wir gewonet seind/ der kochkreuter vñ gartenspeisen erneret haben/ auch nit sonderlichs geachtet worden ist.

Weiter wôllen wir von dem Mangolt reden/ welches zweyerley geschlecht seind/ als die weiß vnnd rot Mangolt/ wiewol der rot mangolt widerūb vnderscheyden wirt in zwey geschlecht/ als namlich dz grôsser vnd kleiner/ der klein rot vnd weiß mangolt ist inn Teutsch landen wol bekant/ vnd breuchlich/ aber der groß rot mangolt/ welches wurtzlen in solcher grôsse wachsen/ das sie ein iede růben übertreffen/ wañ man einsaltzet rote růben/ wie solches im ersten vnd anderen teyl meins grossen Kreuterbůchs gnůgsamlichen angezeygt. Das kôlkraut ist bei den alten inn grosser eer vnd wirden gewesen/ wie solches der alt Rhômer Cato bezeugt/ der sein grosse tugent herrlich beschriben hat/ aber der warheyt nicht gemeß/ wa er nit die

nutzbarkeyt / so dises kraut artznei halben beweisen mag/ mehr dann für ein kost oder speiß sollichs kraut lobte/ Dann die meynung aller ärtzet haltet/ das kölkraut grobe narung / vnrein/ dick / melancholisch geblůt gebe. Darumb sollichs kraut auch von Aetio verworffen wirt/ namlich das es seer trückne vnd das gesicht verderbe. Also wie andere kochkreuter jrer überflüssigen feuchten halb schedlich / ist das kölkraut seiner trückne halb vngesundt.

Der Lattich/ wiewol er kület vnnd befeuchtigt/ ist er doch seiner gůten narung halb vor anderem kochkraut der gesundest/ dann er gibt vil geblůts. Daruß wir wol vernemen mögen/ das es war sei/ das von vilen fürtrefflichen Scribentē dem Lattich nit als hefftige kelte zůgemessen wirt. Lattich leschet den durst/ darumb wirdt er nutzlich inn febern gegeben/ aber nit rohe/ sonder vor ein wenig gesotten. Aber gesunde leut oder die sunst starcker natur sind/ mögen den Lattich wol rohe essen/ dieweil er auch jung vnnd zart ist/ mit öl/ essig/ vnd saltz bereytet/ wie auch wir Teutschen zu diser zeit gewont haben von den Walhen / welche solche speiß Summers zeiten / die grosse hitz zuleschen/ seer nutzlich /brauchen. Wiewol wir der nutzbarkeyt wenig achten/ den Salat etwan zu Winters zeit mer/ da wir sein weniger bedörffen dann Summers zeit/ vmb merer frembdigkeyt wegen niessen. Der Lattich gibt reichliche narung/ aber doch nach seiner art vnnd qualitet kület er vnnd befeuchtigt / darumb bringt er den schlaaff/ vnnd benimpt den lust fleyschlicher begirde.

Nächst nach dem Lattich / haben wir den zamen Wegwart / welcher inn Teutschlanden noch nit also

gemeyn/

gemeyn/derhalben wir ietzůd nichts sunderlichs daruon schreiben.

Das kraut von dem weissen Senff wirt etwan dem Lattich vermischet/wie wir den jungen Kressen darzů brauchen/die kelte vnnd feuchte desselbigen mit seiner hitz vnd trückne zu temperieren. Der weiß Senff bewegt zů vnkeuscheyt/wa er für sich selbs allein gebraucht wirt/aber so man sein zuuil braucht/erweckt er schmertzen des haupts.

Hie merck/das Cornelius Celsus den kleingehackten kochkreutern ein stopffende krafft zůgibt/on zweifel der vrsach halb/dz durch das hacken vil des saffts hinweg fleußt/vnnd aber der safft/fürnemlich des Kölkrauts/solche eygenschafft hat/dz der bauch daruon bewegt vnd getriben wirt. Hie merck/dz es über die maß schedlich ist/so mans auff Niderlendische vñ Sachsische manier/bei welchē vnd den Teutschē völckern/der gebrauch der kochkreuter am meisten bliben von den alten her/das man/wie droben inn kurtzem gemeldet/das Kölkraut mit milch seudt/dann solche speiß gibt ein seer schedlichen dampff/daruon das haupt schwerlich verletzt wirdt. Deßgleichen ist auch die einmachung oder einsaltzung solcher kochkreuter/vnd fürnemlich des Kappis krauts eben als schedlich/dann sie geben über die maß fast böse schedliche narung/wiewol der gekocht Cumpest/wa er genůgsamlich gedäwet werden mag/wol durchgehet.

Cappreß mögen auch wol vnder die koch vnd salat kreuter gezelet werden/wiewol sie inn diser landsart wachsens halb frembd/braucht man sie doch vil vnd gmeinlich zů anfang der speiß als ein salat/dē verlorne

luſt

lust vnd appetit zu der speiß anzureytzen vnd zu erwecken/dann Cappreß ist seer nutzlich die zähen flegmatischen schleim abzuledigen/lösen vnd erweychẽ/deßgleichen die geschwulst vnd pläung des miltzes zufüllẽ. Wiewol der alt weitberůffen Artzet Psallus schreibet/das Cappreß den nieren schedlich sei/ aber solche schedlicheyt mag temperiert werden mit einem wenig imber besprenget.

Gleicher weiß als vom Cappreß gsagt ist/also pflegen wir auch die eingesaltznen Oliuen zuessen/ sampt andern eingemachten kreutern vnd früchten/von welchen du vil weitleuffigern bericht findest in meinẽ vilgemelten grossen newen kreuterbůch/rc.

Weitter werden auch mancherley Sum̃er frücht zů täglicher speiß gebraucht/ als kürsen/ erdberen/ vñ dergleichen/welche dieweil sie auch böse narung gebẽ/ nit vnfůglich von vns vnder die salat vnd kochkreuter gezelet werden. Dañ wiewol es bei vns Teutschen nit der brauch / sollen sie doch gleicher weiß als von den koch vnnd salatkreutern gesagt / vor anderer speiß zů anfang der malzeit auch gessen werden/ dann sie seien dann überauß wol zeitig/so erwecken sie vil windiger pläst /vnnd pläen über die maß hefftig. Je wässeriger vnd süsser sie auch seind/ie ee sie erfaulen vnd zerstört werden im magen/derhalben soll man sie nit überflüssiglichen brauchen/ seind denen am aller nutzlichsten/ welche sich von ferrem weg seer bemůdet haben/ vnd hefftig erhitzigt seind/dann also gebraucht/erlaben sie den menschen/vnnd kůlend wol/ so man sie kalt vnnd frisch neußt.

Weiter aber/welcher nit ein wol gereinigten vnnd saubern magen hat/von aller schedlicher überflüssig-
keyt

keyt ledig/ der mag solche Summer frücht on schaden nit wol brauchen/ man bereyt sie gleich wie man wöll. Dann wa alle solche frücht im magen nit gedäwet vnnd schnell hindurch geen/ würden sie zerstöret vnd erfaulen. Es seind aber auch etliche Sumer frücht gantz on geschmack oder sunderlichen fürtrefflichē geruch/ als die Kürbiß frucht/ vnnd dergleichen/ die soll man von jrer wässerigkeyt vnd vngeschmacks wegen/ wol würtzen vnd scharpff saltzen/ wo man sie nutzlich vnd mit lust brauchen will/ vnd die schedlicheyt der selbigen/ das sie vnwillend machen/ vnd im magē schwimmend/ benemen wil. Aber alle solche feuchte frücht die geben dünn/ wässerig/ vnd feucht geblůt oder narūg. Aber die frischen Feigen/ seindt vnder den Summer früchten die minder schedlichsten/ dañ sie fůrend wol vnnd geben reichliche narung/ aber doch kein starck hart gedrungen fleysch/ dienen denen wol so mit dem stein beladen seind.

Weiter von andern früchten zureden/ ist nutzlich das man etliche obsfrücht brauch zu end der malzeit/ den magen zubeschliessen/ stercken vnnd bekrefftigen/ doch mit brot gessen/ aber fürnemlichen solche frücht welche ein herbe rauhe stopffende krafft habē/ als die bieren vnnd obsfrücht/ so man über den Winter auff den frůling hinauß erhaltē kan/ die soll man nit rohe/ sunder in heysser eschen wol gebraten/ essen/ dann also erweychen sie auch den bauch. Wiewol Cornelius Celsus vermeynt/ das solliche kost nach anderer speiß im magen verseure/ sunderlich wa er nit starck oder krefftig/ darumb solche/ vnnd fürnemlich gebratne öpffel/ auch vor anderer speiß zů anfang der malzeit genummen werden sollen. Der alt Arabisch Artzet Auicenna

wil/das wir gleicher maß solliche speiß zů anfang nemen sollen/wie alle frücht von welchen obgesagt/vñ vns ein wenig darauff erspacieren/darmit sie leichtlicher hinab sincken vnd durchgangen/ als dann die ander kost darauff nemen. Aber das ist die rechte meynung/So wir wöllen von solcher speiß narung habē des leibs/ist es tauglicher / das öpffel vnd solche obsfrücht vor der speiß zů anfang der malzeit genummen werden. Aber so wir wöllen den bauch senfftigen vnd erweychen/dienen sie baß nach der andern kost.

Es ist auch warhafftig das die sauren rauhen obsfrücht/welche ein zusamenziehende krafft haben / wa man sie vor anderer speiß neußt/ was sie im magen finden/für sich hinweg treiben/ vnnd darauß trucken/ erwecken damit den lust vnd appetit zů der speiß/ namlich so der magen geseubert vnnd außgelert wirt. Es folgt auch ein bequemere däwung vnd bessere fürūg/ so die speiß darauff in einen solchen reinen magen kummet/von aller schedlicher feuchten entlediget / Dann wa die speiß sollicher schedlichen materi vermischet wirt/ist zubesorgen/das sie auch zerstört werde. Wa aber solche obsfrücht/wie dann der Teutschē brauch ist/nach anderer kost genummen werden / tringen sie durch /sampt der vngedäweten speiß / vnd bekumpt der leib kein narung daruon. Sollicher maß seind sie auch dem magen beschwerlicher/welcher in nüchterm die rohigkeyt solcher obsfrücht baß vertragen möchte. Doch wer mein radt/ das man zů dem nachtmal/ wa man in der erste/oder zu dem anfang/solcher obsfrücht gessen hett/dest ringere malzeit hielte anderer kost/vnd das man allzeit bedencke/das vil rohes obs vil rohigkeyt/vndaweter schleim vnd feuchte /im magen

gen verursache/vnderweilen auch faule mägen vnnd febres erwecke/den magen vnd glider des eingeweyds erkelte/vnnd zů der wassersucht neyge/sunderlich die so vorhin darzů geneygt. Bringt auch das krimmen/leibwee/oder darmgegicht/von wegen der hefftigen pläung/vnnd windigen pläst/so daruon verursacht werden/vnd sich im leib erheben. Darumb nit ein übeler brauch bei vns Teutschen ist/so wir gebraten obsfrücht essen/es seien öpffel oder bieren/das wir die selbigen mit Fenchel/Matkümmel/oder Dillensame besäen.

Die wolriechenden Quitten seind vnder allen obsfrüchten die vnschedlichsten. Psallus gibt jhnen auch ein sundere tugent zů/das sie den menschē leichtmůtig machen vnd erfrewen sollē/rc. Von den kochkreutern seind wir wider vnsere fürgenommene ordnung zů dē Summer vnd obsfrüchtē geradten/der gleicheit halben solchs zubrauchen. Darumb wir vns hie wider zů dem garten wenden wöllen/vnnd solche kochkreuter wider fürhanden nemen/vnder welchen auch die Růben sind/welche wol vnd reichlich fürend/so man sie recht kocht vnd bereyt/dann sie begerē vil siedens/geben ein luck weych fleysch/vnd so wir dem alten hoch gelobten kreutler Dioscoridi folgen/erfüllen sie das selb mit wässeriger feuchte/als wir augēscheinlich sehen bei dem vich so man mit růben mestet. Die růben sind auch dem magen etwas zůwider/als garnahe alle wurtzlē so in den kuchē braucht werdē. Welche mitt der hinfallenden sucht beladen/die sollen sich in sunderheyt vor den růben hůten/wiewol sunst die Růbē den lust vnd appetit zů der speiß erwecken/vnnd reytzen zů fleischlicher begird.

Die Moren/gelben Rüblin/ Geyrlin/ Pastineyen/ vnd dergleichen fürend weniger/vnd geben auch besſere narung.

Rettich wirdt mehr für ein beieſſen/ dann zu einer speiß gebraucht. Võ Galeno vnd Aegineta wirt der gemeyn brauch der Teutſchen verworffen/ als vntauglich vnd vngeſundt/dann ſie pflegen zuletſt den Rettich nach anderer ſpeiß zunieſſen/dann alſo mag er die dåwung nit fürdern/ſunder er hindert ſie vil mer.

Der grün Lauch/ Zwibel/ Knoblauch/ Eß/oder Bryßlauch/ſind auch vil mer beieſſen/andere koſt damit zubereyten/wann ſolche für ſich ſelbs zubrauchē/ erhitzigen den leib/ ledigen ab vnd lŏſen die zåhen flegmatiſchen ſchleim/ erwecken den luſt vnnd begird zu der ſpeiß. Darumb iſt es nutz vnnd gůt das alle grobe zåhe vnd ſchleimige ſpeiß mit ſolchen wurtzlen bereytet werd. Der Knoblauch iſt der hefftigſt vnnd ſterckeſt/darumb er mer der artznei dienet. Derhalben Knoblauch von Galeno ein krefftiger Tiriac der bauren genant wirt/zerteylt vnd treibt auß die windigen plåſt im leib/erweckt den durſt nit/ wiewol er ebē als ſcharpff/ hitziger vnnd hanniger/wann die Zwibel/ der Knoblauch ſol aber allein von denē gebraucht werden ſo in kalten landen wonen/ darumb er vns Teutſchen/ſunderlich den Niderlendern vnd Sachſen/ nit verbotten iſt/Aber doch/welche hitziger Choleriſcher natur ſeind/ſollen nitt allein den Knoblauch/ſunder alle hitzige/ſcharpffe/ hannige ſpeiß vermeiden/ darmit ſie nit ein hitzig feber erwecken/ darzů etwan ſolche cŏrper geneygt ſeind.

Aber zu einem beſchluß diſes Capitels ſoltu wiſſen/das viler gebrauch aller kochkreuter/ vñ was auß

dem

dem krautgarten inn die kuchen geradtet / denen nitt nutzlich seind / welche jren leib hefftig bewegen / üben / vnd bearbeytẽ müssen. Daher on zweifel der fürtreffʒlich Artzet vnd Philosophus Marsilius Ficinus sein meynung genummen vnnd bekrefftigt hat / dz er wil / das man zů den früchten / kochkreutern / vnnd solcher feuchter speiß allzeit vierfaltig als vil brot neme / darmit sie weniger schedlich / baß vnd reichlicher füren / oder narung geben.

Von der natur / krafft / eygentschafft / tugent / rechtem gebrauch / schad vnd nutzbarkeyt der kornfrücht.

WJe nutz vnd notwendig es sei / das man zu gůter narung gesunde gůte kornfrücht habe / gibt vns gnůgsame anzeygũg / der groß fleiß můh / vnnd embsigkeyt / von den alten angewendet / auch vns trewlich inn schrifften vnderwisen / solche frücht vor schaden vnd verderbniß zu erhalten. Welcher vrsach halb der alt Rhömer Varro anzeygt / wie die kornfrücht in hohem gebew auffgeschüttet werden sollen / da der wind vnd lufft durchwåhen mög zů allen seiten / fürnemlich gegen auffgang vnnd mitternacht wind gerichtet / dahin kein fauler lufft kummen mög. Er will auch das die mauren vnd wånd solcher maß angeworffen / gedüncht / vnd also geheb vermachet werden sollen / das weder ratzẽ / meuß / gewürm / oder vngezyffer darinn erwachse / sich erhalt oder zů den kornfrüchten kummen mög / vnd also die körnlin vollkum̃ner / harter vnd trückner werden. Palladius

leret vns/das der mittaglufft den kornfrüchtē schedlich sei Derhalben die kasten/scheurē/oder kornschütten solcher maß erbauwen werden sollen/das sie den mittag lufft weder durch thüren/thor/noch fenster/vnd dergleichen liecht empfahen.

Weiter soll auch die kornfrucht/dauon gůt gsundt brot gebachen werden soll/von gůter erndten eingesamelt werden vor feuchtem regenwetter / oder an feuchtem boden oder grund nitt geschedigt/ oder inn tieffen thålern gewachsen/sonder in der höhe vñ freiem feld oder solchem acker /der kein zähen schleimigē grund hab/sonder die der wind allēthalb wol durchwåhen mög/vnd in frischem lufft gelegen seien/ dann sollichs bewaret auch die kornfrücht/vor dem schmor vnd brenner/nach der meynung Plinij. Galenus erzelet auch die kornfrücht vñ solche speisen in sunderheit/welche ob sie wol von jnen selbs gůt/doch fast leichtlich mögen geschediget vnd verderbt werdē/ wo man sie nit recht vnd ordenlich bewaret/ dann sie empfahē gar bald ein eusserliche vnnatürliche frembde qualitet/also das sie erfaulen oder sunst schaden empfahē. Wa man solche speiß/spricht obgemelter Galenus/brauchen můß/hungers not halber/oder andere gelegenheyt also erheyschend/bringt sie mercklichen schaden/ dann das volck ettwan von solchen schedlichen feuchten inn ein grossen sterbend fallet/ oder andere schedliche kranckheyten vnd fürnemlich verunreinigung der haut/raud/kretze/grind vnd schebigkeyt. Darumb wir nit allein fleiß ankeren sollen/das die kornfrücht/so wir zum brotbach erwelen sollen/frisch vñ gesundt seien/sunder auch das vich/vnnd was wir lebendigs zu vnserer narung brauchen/mitt gesunder

frucht gemestet oder erneret sei. Darumb auch ein Saw/wiewol es vnder allem vich das vnreynest ist/ doch darmit es desto baß gemestet werd / ein saubern stall begert vnd erfordert. Dann es ist vergebens das wir verhoffen gůt geblůt inn vns zů erwecken/wa wir vns mit vngesunder narung /vnnd bőser speiß / neren vnd erhalten. Vnnd vil mer vom brot zureden/ ist nit müglich/das von bőser geschedigter kornfrucht/gůt brot gebachen werden mőg/ vnnd aber das brot von solcher frucht gebachen / gemeynlich lang in dem magen ligt/vnnd grőssern schaden bringt / wann fleysch oder andere speiß/wie Galenus bezeuget/ ist es nothwendiger der kornfrücht in sunderheyt achtung zuhaben. Allhie wőllen wir auch/das der acker/so newlich gemistet worden sei/ auch kein gůt gesunde kornfrucht gebe. Die vrsach ist von keinem inn sunderheyt angezeygt/aber am wein gibt solliches der geschmack ein anzeygung/ welcher von dem mist geendert wirdt inn ein andere qualitet / welches wir inn kornfrüchten vnd andern gewechsen auch můtmassen / wiewol der geschmack der selbigen nitt als starck/dann das erdtrich gibt dem wein solchen vngeschmack nit/es můste sunst der wein von vngemisteten weingärten auch solchen geschmack geben / so die erfarniß anders beweiset. So auch der Weytzen/Rocken/Speltz/vnd der gleichen kornfrücht feyst vnd wol steend/vnnd dick in einander oder vmbschlahen/ also /das der lufft /oder die Sunn nitt wol hindurch tringen mőg/wirt solche kornfrucht auch nit für gůt noch gesundt gezelt/dann es ist nit wol müglich/dz es also übereinander ligend/ vollkummenlich zeitigen mőg.

Der feldung halben werden die kornfrücht/so an bühelen/halden/oder bergechten feldē wachsen/kreff tiger narung geschetzt/wann die so in ebnem flachem feld gesäet seind/vnd sunderlich in tieffen tälern.

Die kornfrücht so man frü einbringet/werden von Plinio für kreffciger geacht/Aber meines beduncken geben die mer narung so am spätesten einbracht werden. So bin ich auch gentzlich der meynung/das ich es glat dar für halt/ie baß ein acker geähret vnd erarbeytet werde/ie kreffcigere kornfrücht er gebe/vñ der narung am tauglichsten/vnd sunderlich nach dem der acker besäet ist/Dann ie baß der samen vnderbracht/oder vnderegt wirdt/ie kreffciger vnnd volkum̃ner er wechßt/wie der trefflich Geschichtschreiber Diodorus Syculus solchs ein exempel setzet/von den Aegyptiern.

Weiter sol man wissen dz der kornfrücht so zů dem brotbach tauglich/mancherley vnderscheyd seind/aber der Weytzen gibt die kreffcigst narung vor jhnen allen/sunderlich vor dem gemeynen kleinen vnd grossen Welschen hirsen/wiewol der Rocken frecher ist vnd gröber.

Weiter des brots halben sol man wissen/das vō der volkum̃nesten kornfrucht als Weytzen vnnd Speltz/das gesundest brot gebachen werden mög/wiewol dz Rockenbrot grob vnd starck ist/auch krefftige narūg gibt/dann ie leichter/krancker/vnd magerer die kornfrucht ist/ie schwecher vnd vnkreffciger auch von not wegen das brot daruon werden müß/wie ein ieder bei jhm selbs wol erachten kan/wie auch solchs Galenus bezeugt. Aber hie möchte ich dir mancherley art vnnd weiß anzeygen vnd beschreiben/brot vnd andere speiß

von mel vnnd teyg zu bereyten. Souil aber zů wolgeordnetem rechtmessigem Regiment zů erhaltūg der gesundtheyt von nöten/ soltu wissen dz das Weytzenbrot vnd Rockenbrot oder wie gmeynlich der brauch/ solches zu vermischen für gemein haußbrot/ gesundt vnnd krefftig ist zů der narung. Deßgleichen auch/ das wir weiß oder Semmelbrot/ welches brot nit rein gepeutelt/ sonder vil kleyen vermischt hat/ laufft bald durch.

Des teygsam oder saurteygs halben soltu auch wissen/ das wolgeheflet/ krefftig/ gewürckt/ vnnd rechtschaffen gebachen brot der dawung am bequemesten ist/ Dann nit wenig auch am bachen gelegen/ namlich so der ofen zuheyß/ verbrennet die rinden ausserhalb/ vnd das brot blib inwendig vngebachen/ vñ der speiß vntauglich vnnd vngesundt. Deßgleichen auch so der ofen zukalt ist/ mag es nit durchbachen/ wirt auch vngesundt vnd schedlich brot.

Man soll sich auch vor süssem brot/ das newbachen/ oder noch warm ist/ gentzlich hůten/ dann es hatt noch ein zähigkeyt in jm/ vnnd ein art des brotteygs/ welches sich mit der hitz verricht. Solchs brot erwecket auch den durst/ vñ wiewol es bald gedäwet/ wirt es doch fast langsam zerspreytet. Es ist aber der geruch des warmen brots seer krefftig mit gůtem starckē krefftigem wein begossen/ vnd den schwachen/ oder so in onmacht gefallen/ für die nasen gehalten/ dann das hertz wirt daruon gesterckt vnd bekrefftigt.

Das alt seer hart vnd ertrücknet brot ist auch schedlich/ dann es trücknet zuseer/ vnd gibt grob/ dick/ vnsauber Melancholisch geblůt.

Vor vngehefeltem brot soll man sich gentzlich hů-

ten/dann solchs fast leichtlich inwēdig zerstöret wirt. deßgleichen auch das kleienbrot vnd darinn die langē granen vnnd spreuwer noch stecken/auff Westphalischen sitten/vnnd Niderlendische manier/ist auch seer vngesundt/dann zu dem das es wenig vnnd ringe narung gibt/machet es vnrein/grob/dick/melancholisch geblůt. Aber das gemeyn weiß Weytzenbrot vnnd nit gar die Semlen / welche ettlicher art zuuil weiß vnnd rein seind/gibt gůt gesundt blůt. Welches brot auch von newem Weytzen gebachen wirt/ das gibt kreffti gere narung dann von altem firnem Weytzen. Vor den rinden des brots sol man sich auch hůten / dann wiewol solche dem magen etwan anmůtiger ist/gibt sie doch böß geblůt/vnd ist fast schwerlich zu verdawen. Der alt Hippocrates vermeynt / das seer grosse leyb brot nit wol gnůgsamlichen gebachen werden mögen/solcher vrsach halben reichlicher neren oder fůren. Der alt Auicenna vermeynt / das mehr vnradt entspringe von brot wann von fleysch/wa deren eins nit wol oder gnůgsamlichen gedåwet wirdt/aber die vrsach zeygt er nit an. Aber meines bedunckens ist solichs die vrsach / dz das brot über alle andere speiß am aller lengesten im leib bleibe/vnd der leib des selbigen vil an sich neme/dieweil es aber also lāg verligt/můß es wol zerstört werden.

Geröstet oder gebåhet brot auff glůenden kolen die nit riechen/mit wein besprenget/wirt in sunderheit ge lobt/die zän zu reinigen/das gesicht zuscherpffen/ vñ die dåwung zu bekrefftigen. Zu eim beschluß diß capitels/soltu auch mercken / das allzeit zwey mal als vil brots zů den fischē gehört / als vil du der selben issest/ vnd vil mer wann zum fleysch oder eyern / doch mehr

zum

zum fleisch wann zu den eyern/ Auch zu weychē eyern gehört mer brots wann zu den herten/ ꝛc.

Von der natur vnnd eygentschafft mancherley fleysch speisen.

DEr fürtreflich Philosophus Plutarchus ver meynt/ es sei vil besser vnd gesunder/ das wir vns grober speiß als fleischspeiß/ käß/ harte eyer vnd dergleichen messigen/ oder doch mit fürsichtigkeyt brauchen. Wa wir dann lust hetten zu fleysch-speisen/ achtet er das gefügel für gsunder/ deßgleichē die harten fisch/ welche aber nit feyst seien. Aber doch meynet er zuletst/ es were besser den leib gar von der fleyschspeiß zu entwenen/ dann er werde daruon beschwert vnd verursacht zu vilen kranckheyten vnd gebrechen. Aber die meynung dises Philosophen/ mag bei vns Teutschen nit platz haben/ welche mitt der fleyschspeiß aufferzogen/ vnnd von kelte wegen des lands wol dulden vnd vertragen mögen. Wir befinden auch nach der meynung Cornelij Celsi/ das nächst dem brot die fleyschspeisen am meresten narung vnnd fürung geben/ aber doch wa wir solche fleyschspeisen über flüssig brauchen wolten/ würde die däwung dardurch beschwert/ vnd am aller meisten die müssiggenger/ welche gar kein übung oder bewegung haben des leibs/ fürnemlich werden solche von dem Schweinin fleysch geletzt/ dann sie werden zůfellig vnd gar überflüssiglichen blůtreich.

Plinius helt im gebrauch der fleysch speiß ein solliche messigkeit/ dz er sie nit gar verbeut/ sunder vermeinets messiglicher zubrauchen/ nit täglich/ sunder ieder weilen/ damit die däwende krafft nit beschwert/

vnnd der magen durch sollichs abwechßlen erlustiget werde/dann fleysch/wie auch droben in kurtzē gemeldet/gibt vnsern cörpern nutzliche narung.

Aber vnder allem fleysch ist das Schweinin dz fürnempst/vil fürung vnnd narung zugeben. Dieweil aber solch fleysch etwas schleimig vnd flegmatischer art/ist es nutzlicher gebraten wann gesotten/solcher vrsach halb ist es auch bequemer/wein darauff zutrincken/vil mehr wann zů keiner andern kost. Das aber Schweinin fleysch besser vnnd gesunder sei/gebraten dann gsotten/leret vns der fürtrefflich Philosophus Aristoteles/welcher wil dz man das feucht nit mer erfeuchten/das trucken deßgleichen auch nit mer trücknen soll/aber alles was man seudt wirt daruon ketsch vnd weych. Darumb wa man das Schweinin fleysch ie sieden wil/sol mans mit zwibel vnd gewürtz bereyten/vnd Saluey oder ander hitzig kraut darmit siedē. Von Schweinem fleysch/ie jünger es ist/ie mer überflüssiger feuchte es hat. Darumb die besten Schwein zů der speiß järig sein sollen. Welche Schwein auff dem feld mit hin vnnd wider lauffen aufferzogen werden/der selbigen fleysch ist etwas trückner. Welcher auch die Schwein zů der speiß aufferziehen will/der schaff jn Sumers zeit ein solche wässerige statt vnnd kadtlachen/darinn sie sich külen mögē/sunst verdirbt jn die lungen vnd das miltz. Es hat aber der alt Hippocrates wargenummen/wa sie an der lungen geschwer vnd geschwell bekummen/das sie sampt dem rindtvich in die wassersucht fallē/welche wassersucht aber nit also heffcig zůnimpt/als an menschlichem cörper/dann gemeinlich das vich vnschedlichere speiß neußt/vnd sich vil messiger halt wann mancher mensch.

Schweinin fleysch ist denen verbotten/so mit der schweren plag der fallenden sucht beladen vñ behafft seind. ander fleysch mitler materi/ namlich nit zu jung oder zu schnell durchtringẽd/noch zu alt/oder schwerlich zudäwen/wirt jnen zůgelassen/dann sie bedörffen auch stercke/vnd můß die rohigkeyt fürkummen werden. Rasis ein trefflicher Arabischer Artzet/ist etwas steiffer/verbeut jnen alle fleischspeiß. Aber wir wöllen ein mitlern weg setzen/vnnd nit allein das Schweinin fleysch/sunder ein iedes seer junges vnnd seer altes fleysch jnen verbieten. Das seer jung/der vrsach halbẽ das es voll überflüssiger feuchte/weych vnd ler ist (es wirt aber die fallend sucht verursacht/von abgelößtẽ flegmatischem schleim) Aber das alt/derhalben das es schwerlich zudäwen vnd vil grober Melancholisch er feuchte gibt/vnnd die selbigen hefftig meret. Doch so wir in sunderheyt iedes geschlecht des vichs wöllẽ fürhanden nemen/ welche den hinfallenden schedlich seind/befindt es sich das er Geyssen oder Zygen fleisch vor anderem meiden soll. Dann dise thier wie vns die fürtrefflichen erkündiger der natur anzeygẽ mit dem gebrechen der hinfallenden sucht in sunderheyt geplaget wirt/wie auch der alt Hippocrates bezeugt. Dañ er spricht/ob man gleich den geyßkopff auffbricht/ dz hirn aufftrücknet/ist es doch also voller feuchten das es stinckend wirt vnd schimlend. Wiewol auch iederman das Geyssen oder Zygẽ fleisch vngesundt ist/dañ dises thier ståts mit feber beladen vnnd behafft ist.

Aber an einem andern ort redet der alt Hippocrates von Geyssenfleysch etwas klårlicher/Spricht das sie sich ansehen lassen/als ob sie gsünder weren wañ rind fleysch/wa sie nit eben gleichlichen mangel hettẽ/ dañ

wie das rindfleisch / also ist auch das Geyssen fleysch schwerlich zudäwē / vnd erweckt mer windiger pläst / vnd pläet hefftiger / gibt vil magengallen vnnd starck auffstossen. Darumb dz wolgeschmacktest gsund geissenfleysch am besten / aber das grob / hart / vnd starck / rauhe am vntauglichstē geachtet werd. Aller maß soll auch von den jungen Zyglin oder Kitzlin verstanden werden.

Schaff seind vnder anderm vich / nach der meynūg Columelle am gsündesten vnd frischesten / wiewol jnē von etlichen auch zůgemessen wirt / dz sie mit der hinfallenden sucht geplagt werden / aber doch nit als gemeynlich oder leichtlich / als Hippocrates vō den geyssen oder Zygen sagt. Wa auch die schaff nit vnderweilen gewäschen werden / bekummē sie die lungensucht / sunderlich in seer hitzigem Summer. Wiewol aber dz schäffin fleysch starcken leuten nutzlich ist / als auch dz schweinin fleisch / wirt doch solchs von Galeno den alten verbotten / dann es soll vil überflüssigkeyt geben / sunderlich das Lambfleisch / wie dañ die art aller junger vich fleisch speiß. Welches fleisch auch weitter die art hat / sampt aller weycher feuchter kost / das solche als bald sie im leib gedäwet wirdt / eben als bald vnnd schneller zerspreytet werde. Darauß die vrsach zuuernemen / warumb Auicenna vnnd Marsilius Ficinus / der jm hierinn gefolgt / truckne speiß vor feuchter kost erwelen vnd loben. Vnder allem vichfleysch setzt Galenus vō den jungen Kitzlin alten leutē / denen er doch alle kreffige nerende speiß verbeut.

Rindtfleysch aber gibt reichliche narung / ist aber schwerlich zů verdäwen / vnnd sunderlich das Rindtfleisch von den Ochsen / so den pflůg ziehen oder sunst

etwan fürgespannen werden. Derhalben wa die/ so mit überflüssigkeyt grober / Melancholischer /feuchten beladen seind/nit rechte maß vnnd gůte ordnung halten/das Rindfleysch zubrauchen oder niessen / so werden sie seer leichtlich überfallen mit den kranckheiten vnd gebrechen/welche von überfluß solcher schedlichen feuchten verursacht werden / als dann ist der gifftige krebß/maltzei/grind vnd schebigkeyt / viertägen feber/vnd mit der Melancholischen wanwitzigkeyt. Der vrsach halben ernsthafftige leut / was grosse sorg vnd schwere gedancken haben můß / die etwas studieren/lesen/schreiben/oder andere treffliche händel füren/sollen des Rindern fleyschs seer wenig vnd auch nit offt brauchen/ob sie gleich von natur nit Melancholischer Complexion seind.

Welche aber mit solcher feuchten überlestiget/ den mag man wol zůlassen jung Kalbfleysch / vnnd fast junger rinder oder Stierlin/dann solche noch nit also gar seer ertrücknet seind.

Böckin vnnd Wideren fleysch/den vnuerheylt ist/ werden für vngsunde speisen gehalten/ die schwerlich zu verdawen ist.

Hasenfleysch gibt ein grobes dickes blůt / welches doch gesunder vnd besser ist wann das geblůt so von dem Rindfleysch oder Schaffleysch kumpt.

Hirtzen wildpret gibt eben solch böß geblůt / es ist hart vnnd schwerlich zu verdawen. Aber zu einer gemeynen Regel soll man wissen / das allezeit verheylt fleysch des vichs das außgeworffen ist/für gsunder geachtet wirt/aber ie elter fleysch / ie vngesunder es ist/ auch fast schwerlich zu verdawen / vnd macht ein böses geblůt.

Es erwelet auch Galenus das gesaltzen fleysch vor dem frischen/aber er meynet nit vnser gsaltzen fleisch/ das wir am rauch pflegen zudörren / vnd lenger dann ein jar behalten/sunder dz fleysch /so ein tag oder drei mitt saltz besprenget/also frisch hinweg gessen wirdt/ dann von dem saltz wirdt die überflüssige feuchte des fleischs verzert.

Weiter schreibt Hippocrates dz das fleisch solcher thier so mit roher speiß auff dem feld vnd in der wildniß ernert wirdt/sein narung hin vnd wider spürend/ süchen müß/vil trückner sei/wann des zamen müssigsteenden vichs. Was vil geblüt hat ist auch trückner/ deßgleichen das mennlin trückner wann das weiblin/ das schwartz vor dem weissen/das harthärig vor dem glatten vñ kalē. Es ist auch des zamen vichs fleisch/ hefftigerer narung wann des wildfangs oder wildtprets. Wiewol Galenus wil/das wild Schweinin fleysch vil geblüts gebe/ welches auch von Auicenna vor dem zamen gelobt wirt.

Weiter auch gibt das fleysch in feuchter gegne vnd feuchten weyden geboren vnnd aufferzogen/mer narung wann inn der trückne / deßgleichen das feyst vor dem magern/das frisch vor dem gesaltznen/ das jung vor dem alten/wie Cornelius Celsus lert/ welcher vrsach on zweifel Galenus bewegt/das er vermeint das ring gesaltzen oder besprenget fleisch den alten nutzlicher sei/ als denen die vnuermüglich / schwerlich däwende speiß zudäwen/ vnd villeicht auch darmit den lust vnd appetit zu der speiß zureytzen vnd erwecken/ deßgleichen den magenmund zustercken vnd bekreffrigen/wie dann die natur vnd eygentschafft ist solchs besprengten oder frischgesaltznē fleischs/ bickelfleisch

an

an etlichen orten genant/ dann gemeynlich die altẽ nit als wol dawen/ noch als ein starcken magen habẽ als die jungen.

Von den farben des vichs zureden/ soll dz schwartz stercker vnd krefftiger sein wann das weiß. Aetius wil das man solchs am geschmack prüffen mög. Welcher auch setzt das die milch von schwartzem vich besser vñ gsunder sei dann von weissen. Weiter erscheinet auch am angriff der haut/ ob das vich gesundt oder vngesundt/ wie sollichs den metzgern vnd vichkeuffern bekant. Aber alles feyst fleysch gibt bessere/ krefftigere/ vnd vil mer narung/ wann vom magern vich/ sunderlich welches erstlich feyst/ vnd hernach abgefallen.

Es ist aber auch nit wenig an der weyd gelegen/ da man das vich weydet. Dann welches vich in der höhe von gůtem graß vnd kreutern geweydet wirt/ des selbigen fleysch gibt wenigere überflüssigkeit/ dann das man in den tieffen/ masigen/ sumpffigen/ wässerigen Wisen weydet.

Es seind auch die zamen thier oder heymisch vich feuchterer natur wann das wildpret/ wie Galenus bezeugt/ darumb das wildpret auch harter von fleysch/ vnnd weniger feyst ist. Derhalben auch das wildpret lengere zeit weren vnd behalten werden mag.

Das wildpret ist auch von aller überflüssigkeyt reyner vnnd sauberer/ darumb es von not wegen baß füren/ mer narung vnd besser geblůt geben můß/ vor allem zamen vich/ des selbigen geschlecht/ oder einer jeden art nach zurechnen. Je höher gewild/ ie mehr narung vnnd überflüssige fürung solliches gibt/ wie es von Cornelio Celso wargenummen ist.

Von mancherley fleyschspeisen innerer vnd eusserer glider in sunderheit.



DJeweil wir in nächst vorgeendem Capitel in gemeyn von mancherley zamem vnd wildem fleisch geredt haben etwas weitleuffiger / wil zů besserem verstand vnd merer vnderrichtung auch notwendig sein / von den innern vnnd aussern glidern in sunderheyt auch zureden / dieweil sich hierinn mancherley vnderscheyd befindet / welches wiewol es zum theyl in andern bůchern von mir / von der natur / art / vnnd eygentschafft aller thier beschriben / auch angriffen werden / mag doch sollichs nitt vnfüglich / sunder meins beduncken dises orts / nach erheyschung vnserer fürgenommenen ordnung in kurtzem / so vil den gemeinen Teutschen / welchen wir dise ordnung vnd Regiment inn sunderheyt fürschreiben / von nöten fast nutzlich / widerefert / vñ in vorige gedächtniß gebracht werden.

Hierinn soll man erstlich wissen das die eusserstẽ glider / kopff / füß / vnd oren / fast wenig fleisch haben. Deßgleichen auch bekummen sie ein zähe schleimigkeit von wegen der stetigen vnabläßlichen bewegung vnd

übung /

übung/darumb sie wenig fürend vnd ringe narung geben/auch von der schleimigkeyt wegẽ seind sie schlüpfferig vnd lauffen bald durch.

Die gemächt oder geylen der thier/deßgleichen die nieren/haben ein starcken/üblen/vnd widerstendigẽ geruch/schwerer dawung/geben böse narung vnd geblůt/außgenum̃en der hanen geylen/ welche wolgeschmack vñ seer nutzlich seind/gebẽ gůte gsunde narũg.

Das hirn ist ein flegmatisch feuchte speiß/gibt grob geblůt/gehet langsam durch/ist schwerlich zu dawen/ vnd dem magen auch zuwider.

Das marck hat gar nahe gleiche krafft vnnd eygenschafft des hirns/ doch wa es gedåwet wirdt/ gibt es kein ringe narung.

Ein iede leber/welches thier oder vichs die sei/ gibt grobe narũg/geet langsam durch/ vñ ist hartdåwig.

Das Miltz gibt böß geblůt/ vnd ist ein vrsach Melancholischer feuchte/welche in sunderheyt daruõ zůnimpt/vnd hefftig gemeret wirt.

Die Lung ist etwas nutzlicher das sie leichter dawung ist/doch gibt sie vil weniger narung wann die leber/ist feuchter flegmatischer natur.

Das Hertz ist hartdåwig/geet langsam durch/wa es aber mag gedåwet werden/gibt es nit wenig/ auch nit böse narung.

Magen/dårm/vnd bauch/ sind vil herter wañ das fleysch sollliches vichs / Wa solche wol gedåwet werden/gebens zimlich/doch nit zuseer gůt geblůt vnd narung/sonder kalt vnd rohe.

Alles blůt ist der dawung zuwider/ in sonderheyt grob dick Melancholisch blůt/als von Rindern/gibt vil überflüssigkeyt/ auff was weise sollichs bereytet

werde/wie auch sollichs Galenus anzeygt. Darumb mich höchlich wunder nimpt/was ursach halb der fürtrefflich Philosophus und Artzet Marsilius Ficinus fürgebe/Galenus habe ein andere meynung gehabt/ dann er schreibt also daruon/ Die alten ärtzet (spricht er) und fürnemlich Galenus/loben das blůt uñ fleisch von Schweinen/inn sunderheyt der gleichförmigkeyt halb/welche dises thier hat gegen dem menschlichen cörper. Aber Galenus hat sollichs blůt in allen seinen bůchern an keinem ort nie gelobt/ oder für nutzlich uñ gsundt gehalten. Ein wenig fürbaß fürt er wider ein die meynung Galeni/und spricht also/ Es möcht das Schweinin blůt wol nutz und gsundt sein/ wa man es mit zucker seudt/und sollichs auff das aller reynest geleutert und erkläret wer/rc. Wiewol solche meynung dem Galeno felschlich zůgelegt/leugnen wir doch nit/ dz erstlich das Schweinin blůt vor anderm vichsblůt gsunder sei/nächst disem das Hasenblůt/ und zum letsten das Geyssen oder Zygen blůt/rc.

Von mancherley gefügel/ und daruon bereyter speiß unnd kost.



Alles gefügel gegen den vierfüssigen thieren zu vergleichen/ gibt ringere narung/unnd füret weniger/aber hierinn ist auch mancherley underscheyd/ Dañ die so auff jren beinē einher geend/

die

die geben mer narung vnnd reichlichere fürung wann die so alle zeit oder merern theyl sich im flug halten. Deßgleichen auch die grosses leibs seind / vil mer dañ die kleinen. Aegineta ein berümpter Griechischer Artzet hat an dem Pfawenfleisch wargenumen an hertigkeyt / vnd das solchs seer schwerlich zudawen / gibt auch geblüt vnnd narung in sonderheyt zů febres geneygt. Das aber alles gefügel seer truckner art vnnd natur sei / erachtet der alt Hippocrates darauß / dz sie kein plasen oder blatern haben / weder harn noch speichel samlen / welche überflüssigkeitẽ alle durch die hitz des magens verzert werden / sampt aller überflüssiger feuchten. Es ist auch alles gefügel / so sich der kornfrücht ernert / vnnd von mancherley såmlin gespeiset wirt / vil trücknerer natur / aber die Enten vnd alles wassergefügel ist feuchter.

Hart gefügel vnd was sich im gebürg erhalt / wirt vor andern gelobt / vnd sunderlich vor dem gefügel / so in hohen thürnen vnd altem gebew nistet / dann solche seind schwerlicher dawung.

Hennenfleysch gibt krefftige gůte narung / aber die jungen pyppen oder junge hůnlin seind noch mehrer vnd krefftiger narung. Die gemeinen hůnerbrůlin on anderen zůsätz oder frembde vermischung stopffen / Aber hanenbrůlin die lösen vnd erweychẽ den bauch / Galenus wil das solche krefftig gesaltzen werden sollen. Auicenna vermeynet / das kein speiß also leichtlich in blůt verwandlet werde als die brů von hanen. Welche aber krefftiger wirt so der Han solcher maß gesotten wirt / das der drittheyl verrieche oder einsiede / als dann den hanen in einem marmelsteinen oder anderẽ steininen mörser wol zerstossen / durch getriben vnnd

sollichs brülin gebraucht. Aber solche sterckende vnnd hefftig krefftigende brülin / sollen nitt als starck / wie bei ettlichen der brauch ist / eingewürtzet werden / sonder mit einem wenig Saffran / Imber / vnnd Zimmet / mag es wol angemacht werden.

Vor ettlichen zeiten haben die ärtzet etwan denen / so andere purgierende artznei nit haben brauchen mögen / blödigkeyt halben oder anderer vmbstend / von der brü eines hanen geben / der vorhin auff acht tag lang mit weisser Nießwurtz gespeiset worden ist / vnd den selbigen mit Weytzen / damit er hefftiger wircke / wol gesotten / rc.

Von der art / natur / vnd eygenschafft der Eyer speiß.



VOn dem fleisch der vierfüssigen thier / deßgleichen auch des gefügels / haben wir inn kurtzer summa geredt. Folget nun weiter nach vnserer fürgenomenen ordnung mit gleichem fleiß doch auffs aller kürtzest / so dann dem gmeynen mann / vnnd fürnemlich den Teutschen / welchen dises Regiment gestelt / weiter anzeygung der natur / krafft / vnnd eygenschafft anderer angehöriger teyl solcher gethier vñ gefügels / so über oberzelte stuck weiter von den selbē genumen werden / vnder welchen die eyer nit die geringsten seind / welche wiewol sie an jnen selbs fast nutzlich

vnd gsundt seind/werden sie doch in jhr krafft vnd eygenschafft nach mancherley bereytung vilfeltig geendert/also das sie auch etwan schedlich seind. Dann gebachen eyer vor andern allen böse narung geben/ vnd übel fürend /nach der meynung Galeni vnnd Aetij/ dañ sie geben ein rauch vnd starcken brentzlenden geruch/dieweil sie gessen werden/sunderlich wa man sie in grosser hitz in einer alten / oder wie bei etlichen der brauch in eisin pfannen bachet/darumb die narung vñ geblůt daruon/seer grob vnnd dick wirt / vnnd voller überflüssigkeyt. Aetius wil auch das sie im bachen zerstört werden/vnd ein frembde schedliche eygenschafft an sich nemen.

Harte eyer seind schwerlich zudawen/geen langsam durch/geben grobe dicke narung vnd geblůt/ sunderlichen wa man sie in der eschen bratet. Es leret vns auch Marsilius Ficinus / wa man die eyer also hart bratet/dz sie ein brentzlenden geschmack vnnd geruch überkum̃en/dz sie ein gifftige natur daruon empfahē.

Welche aber recht mittelmessig gebraten werden/ wachß weich/das ist weder zugar lauter noch zuhart/ die geben ein seer gůte narung / vnnd fürend über die maß wol. Die aber gar weych oder lauter/also das man sie einsuppen mag/die werden leichtlich gedawet/vnd schneller/vnnd geend bald durch. Vnder aller zůbereytung ist die am besten / so man ein ey auß der schalen inn heyß wasser schlecht / vnnd also ein wenig seudt/das es weder zuweych noch zuhart werde/dañ soll man ein wenig butter mit einem tröpfflin essig schmeltzen lassen/das ey auß dem wasser heben/vnnd darein legen/ Darein magstu auch wol ein seer wenig Saffrans thůn.

Hie solt du aber auch wissen / das Galenus alte gestandne leut in sunderheyt warnet / sich vor vilem gebrauch der eyer zuhüten / dann solche ein grobe / zähe / schleimige narung geben.

Weiter ist auch noch ein grosser underscheyd der eyer / nach dem sie frisch oder alt seind / die alten seind fast schedlich unnd der speiß gantz untauglich / aber ie feuchter ie besser. Das aber auch die eyer ein zeit lang unschedlich frisch behalten werden mögē / leret Columella / das man sie Summers zeiten in kleien vergraben soll / aber im Winter in gehackt stro. Inn saltz begraben / werden sie weniger ältzen / aber das saltz verzert sie hefftiger.

An der gstalt ist auch ein underscheyd der eyer von Horatio unnd Plinio gemerckt / dann die langen eyer welche schön weiß von farben / seind baß geschmack. Aber hie soltu versteen / so wir weiß sprechen / das wir in gemeyn die hennen eyer / unnd genßeyer versteend / dann der Enten unnd etlich anderer gefügel / seind besprenglecht / die genßeyer bleychfarb.

Innerhalb des eyes hat es noch ein andern underscheyd / dann das weiß ist schwerlicher zudawen wann der dotter / unnd wässeriger schleimiger art. Darumb etliche ärtzet in sonderheyt wöllen / das schwachē blöden leuten das eyer weiß nit gegeben werden soll.

Von milch und mancherley daruon bereyter speisen.

DAs lang grün graß / nahend bei den bächen oder wasserflüssen wachsend / nach der meynung Aetij / gibt dünner weniger und wässeriger milch / dann starck graß so in der höhe und im gebirg

birg wechßt/welchs gesundere vnd bessere milch gibt. Welcher aber milch oder milchspeiß brauchē wil/dem sollen die innern glider wol eröffnet/ vnnd aller verstopffung ledig sein/weite adern vnd gäng haben/damit er der nutzbarkeyt der milch innen werd/ Welche nutzbarkeyten von den alten ärtztē in sunderheit auffgemerckt worden seind / namlich das der bauch zimlich darmit erweychet werde/ vnd das solche speiß güte narung geb. So dann die milch durch die adern getheylt/vnnd wol verdawet wirdt/ bessert es das güt fleysch noch vil mehr/ die scharpffen/ juckenden/oder nagenden feuchten werden daruon gemiltert/ vnd gereinigt/oder hinweg getriben/wa sie die selbigen angreifft. Derhalben die milch denē/so mit beschwerniß des harns geplaget werden/ deßgleichen wider den scharpffen durchbruch fast nutzlich ist / Dienet auch wider die scharpffen flüß/dann solche werden vō den glidern von der milch abgespült/ vnnd die schleimigkeyt abgeschwenckt/ welche der milch vermischet ist/ dañ solch wässerige feuchtigkeyt hat ein kleine scherpffe/deßgleichen auch das sie jrer dicke vnd fette halbē/ die scharpffen feuchten den blossen glidern nit einfliessen. Aber welcher milch getruncken hat/ der soll sich vor anderer speiß hüten/also lang das die selbig vollkum̄lichen gedäwet sei / vnnd ietzund durch den stülgang hinweg getriben. Dañ wa die milch nit gentzlich gedäwet wer/vnd man andere speiß darzu neme/ würde sie zu dem das sie erfaulet / auch die andere speiß/ was du weiter eingenummen hettest/erfeulen vnd zerstören. Darumb man des morgens milch trincken sol/ die frisch gemolcken sei/sich darauff nit seer üben noch schwerlich bearbeyten / sunder senfftigklichen sich er-

 spacieren/

spacieren mitt vnderrůwen/ doch sich vor dem schlaff hůten. Dann auff solche weiß wirt die milch leichtlich durchtringen/ vnd die überflüssigkeyt mit jr hinweg nemen. Die milch ein wenig gesaltzen/ senfftiget sie den bauch mer/ vnnd wirt am geschmack anmůtiger/ aber die best vnnd gesundest milch ist/ die vil strotten bei sich hat/ Welche aber der selbigen wenig hat/ vnd vil käß/ die ist nit sicher zubrauchen/ dann sie schadet den nieren/ verursacht den steyn/ sand vnd grieß/ sunderlich denen so darzů geneigt seind/ welche auch vorhin darzu geschickt weren/ den bringet solliche milch verstopffung/ vnd mancherley kranckheyt/ vnd gebrechen der leber.

Dise milch ist auch dem haupt nit seer gůt/ es sei dañ gantz starcker vñ gesunder natur. Vil milch gebraucht macht auch wacklende zän. Der alt Hippocrates verbeut inn sunderheyt denen milch zugeben/ welche mit dem hauptwee beladen seind/ vnd den durstigen/ wiewol er solliche zuletst denen/ so mitt dem Ethic oder ringen feberlin behafft seind/ zůlaßt. Galenus gibt weiter der milch auch zů/ das sie dem gesunden haupt schedlich sei/ vnd schmertzen erwecke/ vnd dz die milch gar schnell von hitz in schedliche dämpff gekeret werde. Aetius wil auch so die milch gerinnet/ vnd man der selbigen überflüssig brauche/ vnnd geitzig inn sich supffe/ daß sie den menschen seer dick vmb die brust mache/ vnd vnderstand zuwürgen.

Weiter aber soll man auch der milch/ nach mancherley vnderscheyd der thier/ von welchen sie gemolcken/ warnemen/ dann die milch junges vichs/ ist gesunder vnd besser dann des alten.

Geyß vnd Schaffmilch/ gibt mer überflüssigkeyt

wann

wann Kůmilch. Aber Galenus lobt/ dz man die milch zů mancherley speisen iedes mal verendern soll/ also das man ietzund Kůmilch/ dañ Schaff vñ Geyßmilch auff ein andere zeit brauche.

Weiter lobt er vor andern milchspeisen den Hirsen. Das aber der Hirsen ein seer gesunde nutzliche milchspeiß sei/ist die vrsach / das die milch befeuchtet vnnd reichlich füret/aber der hirß halt das widerspil. Die milch ist auch feyst vnd schleimig/aber der hirsen dargegen im widerspil dürr vnd truckē. So hat die milch die art das sie von solcher feyste vñ schleimigkeyt verstopfft/aber der Hirß von seiner zartigkeyt vnd subtile wegen tringt hindurch / darumb von milch vnd geroltem hirsen /der zů reinem puluer gestossen sei / ein seer nutzliche speiß bereyt werden mag. Dann so man milch mit anderer grober kost bereytet/ wie auch vormals in kurtzem gemeldet/verstopfft sie die leber/ vnd verursacht den stein/sand /vnd grieß in lenden. Aber der Hirsen ist vnder allen kornfrüchten der nutzest vnd krefftigst/die innerlich natürlich werme zu empfahen vnd zu erhalten/darumb vilerley vrsach halb võ milch vnnd hirsen ein nutzliche speiß bereytet werden mag. Plinius setzet das die milch/ welche auff ein nagel gossen/nit zerfleußt/sunder bei einander bleibet / die besser sei/deßgleichen solches vichs das nit sauget.

Hie soltu auch mercken /das milch vnd honig gantz widerwertige natur haben / darumb die schedlicheyt von der milch mit honig gewendet wirt. Welches on zweifel der Baur wol gewüßt/welcher solches hohes alter erreycht hat/wie dann Galenus von jm schreibet/das er pflage Geyßmilch mit honig zuuermischen vnd zuniessen.

Von der Mandelmilch vnnd dergleichen milch/ tränckliu von anderm samen bereyt/ ist zuwissen / das solche milch die art/natur / vnnd eygenschafft des samens/daruon sie bereyt wirt/entpfahet/ Aber zu der speiß ist die Mandelmilch vor andern zu erwelen / als besser vnd gesunder/vnd mer dann andere zu der artznei wann speiß dienstlich.

Von der art/natur vnd eygentschafft mancherley käß vnd butter.



ALlerley käß werden võ Galeno nit sunderlich gelobt. Den weychen feuchten keß schreibet Varro /mer narung oder fürung geben / vnd das er im leib nit verlig. Es tringe auch kükäß vil langsamer hindurch wann schäffin oder Geyßkäß. Dioscorides wil das man den feuchten käß saltzen soll/ wa er vil narung geben soll. Also bereyt/ soll er auch dem magen nutzlicher sein/vnd nit verligen/ sunder schnell außgeteylt werden/vnd zu der narung zerspreytet.

Gleicherweiß schreibet auch Celsus/ das der frisch weych käß mehr narung gebe / aber ie elter ie vngesunder vnd böser. Galenus stimpt auch mit zů/ vnd sagt/ das alter käß/ wa er im leib erhitzige/ leichtlich in Melancholische

lancholische feuchte verwandelt werd. Aber ein ieder käß/wie auch der butter/so er veraltet/empfahet er ein scherpffe vnd saltz. Plinius erzelt die vrsach/vnnd spricht/das der narũg des vichs võ art ein saltzscherpffe innen sei/ ob solche gleich nitt darzů gethon werde/ Solcher maß hat auch ein ied käß ein natürliche saltzscherpffe inn sich/welche doch inn der erste/dieweil er noch frisch/nit wol gespürt wirt/ aber ie elter ie mehr sich solche saltzscherpffe meret vnd gescherpffet wirt/ Dann ie näher er der milch/ie mer er die art der selbigen hat/so er aber veraltet/verleurt er die selbige art/ vnd wirt die saltzscherpffe vil baß gespürt.

Das aber die narung des vichs oder fůtter von natur ein saltzscherpffe hab/des ist sich nit zů verwunderen/dann wir solche scherpffe auch in andern kreutern vnd gewechsen spüren/ Dann so wir Petersilien vnnd Kerfelkraut gegẽ andern/welche vngschmackte kreuter/kosten/spüren wir gar bald solliche scherpffe/ die sich dem saltz vergleicht. Wa auch solliche kreuter mit einander gekocht werden/bedarff es nitt also vil saltzens als so der vngschmack Meier oder Mangolt für sich selbs allein kocht/vnnd zů der speiß bereyt wirt. Aber solches dises orts weiter zuhandlen/ ist nit vnser fürnemen/darumb wir vnsere red wider zů dem käß wenden/welcher von Galeno alten leuten vil zu brauchen verbotten ist/ sollen sich des selbigen messigen/ Aber Hippocrates setzt/ das käß nit allzeit schedlich sei/dann er hab gesehen/die solchen vil brauchen/daruon kein schaden empfangen haben/wil auch das die magern mit käß generet werden/vnd am leib zunemẽ/ aber sollichs můß mit frischem weychem käß geschehen. Dann der alt käß hat die krafft das er mager ma-

chet/welcher von der bösen narung wegen die er hat/ deßgleichen seiner hitz vnd scherpffe halben/schedlich ist. Doch so man den käß mit vilem brot isset/ wirt jm die schedlicheyt zum teyl benummen.

Der käß wirt fürnemlichen gelobt/ der eins güten süssen lieblichen geruchs ist/ vnnd nit als hefftig ist in-cket/ wie vnder allen käsen der Appenzeller art ist/ welchem auch der butter nit gentzlich entzogen/dann also würde er fast wenig narung geben. Aber das solten die vollen truncken brüder wol wissen/ die allzeit ein käßlin zum trunck begeren/das kein schedlichere speiß ist nach der truncken heyt/wann käß/ Ich halte sollichs für die vrsach/ Das er die art hat/was er von hitz ergreifft/das er die selbig reytze vnnd mere/ dardurch er ein betrübung im leib verursacht/daruon dann die schedlichen dünst vnnd bösen dämpff auffriechen/ vnd in das haupt übersich steigen/Dann wa sich trückne der werme vermischt/ wirt die anzündung oder hitz gesterckt vnd gemeret/welche trückne vnnd scherpffe in seer altem vnnd verlegnem käß auß der oberzelten vrsach gespürt wirt.

Des Butters gedencken die alten Artzet vnd Scribenten wenig anders dann wann er zu der artznei gebraucht wirt/darauß züuermüten/ das solcher bei jnen zu der speiß nit als gemeyn gewesen als zu diser zeit/ vnd sunderlich im Niderland vnd Sachsen/ wiewol sie auch des butters halb nit alle züsamen stimmen.

Galenus verwundert sich wie auß der Schaff vnnd Geyßmilch butter gemacht werden mög/ wie vor jm der alt kreutler Dioscorides geschriben vnnd anzeygt hat. Aber Plinius stimpt jnen beiden zü/ vnd wil das der butter von solcher milch bereyt/nutzlich vnnd güt sei

sei wider vergifftung. Plinius schreibt auch weiter/ das von eim wenig butter grosser hunger erlegt vnnd gestillet werden mög/ vnd vie natürlichen krefft darmit erhalten werden.

Von der art/natur/vnd eygenschafft mancherley fisch speisen.

DJe natur der fisch eygentlich zu erkündigen/ vnd erfaren/ ist vor allen dingen notwendig/ das man wisse/ was orts sie jren strich vnnd wonung haben/ Dann alle fisch so in trüben masigen sümpffen vnnd wüstem wasser geend/ die seind voller flüssigkeyt/schleimig vnnd vnrein. Die besten fisch sind die/so im klaren lautern meer gefangen werden/ sunderlich das von dem wind on vnderlaß hefftig getriben vnd bewegt wirt/ dann solche fisch vergleichen sich etlicher maß inn jhrer substantz dem fleysch/seind wol etwas hartdäwig/aber geben vil narung/ vnnd füren wol. Darumb sie von Cornelio Celso vnder die speisen gezelet werden/die zimliche narung gebend. Doch seind die fisch so in süssem wasser geen/den schwachen vnnd blöden gesunder vnd nutzer. Dann man der selbigen magen nach geben můß so vil immer müglich. Weiter in solcher wunderbarlichen manigfaltigkeit der fisch von eim ieden in sunderheit zureden/ wer dises orts zu weitleuffig/aber in gemeyn zuredē/ soltu wissen/das du die weissen fisch/ so schön/ weiß/vnnd wolgeschmackt fleisch haben/vor andern erwelē solt/ die nit glat noch schleimig/die auch nit zufeyst seiend/ sunder vollkummen von fleisch/auch kein starckē noch frembden geschmack haben. Dann Galenus hat ein

grosse gemeinschafft des geruchs vnd geschmacks befunden/wil das alles das / so starck reucht / oder ein frembden üblen geschmack habe / der vns widerstendig sei/als der natur entgegen vnnd zuwider/ hinweg geworffen werden sol. So wir des alters warnemen/ sollen wir seer alte fisch nit begerē/ aber dem ort nach zu erwelen/ soll man die fisch vermeiden / so an solichē orten vnnd enden gefangen werden / dahin vil kadts vnnd vnreinigkeyt sich versamelt / oder sein eingang hat/als da vō stetten die gassen einfliessen oder heimlichegemach hin gericht seind. Vnder den fischē werden auch die fürnēlich erwelt/so im wasser fast schnel seind/als der Hecht vnd Bersig / deßgleichen so sich in hartem grund vnd steinechtem kyß erhalten.

Weiter werden auch gelobet die hart geschůpten fisch/vnd so vil starcker/harter vnd scharpffer granē haben/dann die harten vnnd dicken schůpen seind ein anzeygung/das solche fisch wenig überflüssigkeit vñ schleim haben. Fürnemlich werden auch die fisch gelobt/so in solchem mör gefangen werden/welchs von mitnacht/vñ heffcig vnrůwig /vnd seer getribē wirt/ vnnd dahin vil süsser wasser fliessen. Weiter auch ie strenger wasser/das sich an keinem ort zu einem wag schwellet/ie besser fisch es gibt.

Weiter aber soltu sunderlicher Reglen warnemē/ fischspeiß recht vnd ordenlich zubrauchen/ vnnd fürnemlich warnemen/das sie den magen sauber vñ rein finden/mit keiner rohen oder vngedåweten schedlichen feuchten erfüllet/ dann die fisch geben mehr überflüssigkeyt/vnd werden im magen leichtlicher zerstöret /vnd erfault/wañ kein ander fleisch anderer thier oder vich/welchs das sei. So haben sie auch inn sunderheyt

derheyt die art/ das sie lang im magen verligen/ wiewol die mörfisch vnnd alle harte fisch vor andern lenger im magen vnzerstöret bleiben. Doch zarte fisch/ die nit schleimig/ seind gsunder wañ die gar harten/ dañ sie geben bessere fůrung. Wie dann alle fisch/ die inn hartem wasser/ auff steinigem kyß jhren gang haben/ dann die art solcher frischen wasser ist/ dz sie allzeit bewegt werden/ vnnd nit still steend/ dauon solche fisch auch bewegt nit still steen mögen/ aber von solcher bewegung wirt jre schedliche feuchtigkeyt verzert. Gleicher vrsach halb/ haben auch die selbigen glider des vichs vnd gefügels/ welche stetigs bewegt vnd geübt werden/ weniger überflüssigkeyt vnd leichtdäwiger seind/ als namlich die flügel/ füß/ schnäbel/ vorder vñ hinder bůg. Weiter seind aber auch etliche zarte fisch/ aber fast schleimig/ die seind vngesundt/ aber wa sie solchen schleim nit haben/ mögen sie den harten fischlin auch vergleicht werden/ so in steinigem kyß/ vnnd strengen fliessenden wassern gond.

Der bereytung halb der fischspeisen/ soltu wissen das die schedlicheyt der fisch/ durch rechte bereytung wol hinweg genummen werden mag/ aber die best bereytung ist mit wein/ essig/ vnd gewürtz/ von gewürtz als Imber/ Nägelin/ Zimmet/ vñ Saffran. So man aber Pfeffer zů den fischen braucht/ soll er gantz oder ein wenig zerknitscht/ vnnd nit rein gepuluert genummen werden. Oder in armer leut kuchen/ da solche gewürtz etwan selten/ mag man Zwiblen an statt desselbigen brauchen/ oder andere scharpffe kreuter/ nach der art vnd eygenschafft eins ieden fischs/ dann etlich mit Petersilien gesottē/ andere mit mancherley wolriechenden kreutern/ als Hysop/ Rosenmarin/ Ma-

ier on/Saluey/vnd dergleichen gefült werden/2c. Die alten haben ein gemeinen brauch gehabt die fisch mit wasser/öl/dillen/grünem lauch/vnd saltz abzusieden/ aber diser zeit vnbreuchlich/welche allen schleck auffbracht hat. Das aber die alten jhre fisch mit frischem baumöl kochet haben/ ist sollichs die vrsach wie auch droben gemeldet/dz baumöl vil mer in Welsch landen vnd Franckreich im brauch wann butter/von welchen d butter als ein grobe beurische speiß verworffen wirt. Es haben dañ die alten zu den fischen das öl brauchen wöllen/die kelte der selbigen darmit zu temperieren.

Zu einem beschluß soltu wissen/ dz alles fischwerck so mit harten schalē bedeckt ist/als krebs/mancherley art meerschnecklin/ Muschlē vñ Osteren/vil weniger im magen zerstört werdē dann andere fisch/ sind aber harter dawung. Die gesotnen brüen daruon lösen vñ erweychen den bauch/wa man sie mit pfeffer kochet/ nach der meynung Psallij.

Welche fisch glat on schüpen seind vnd weych/ die halt man für grobfleyschig/ hartdäwig/ vnd aber so sie gedäwet werden mögen/güter narung vñ fürung. Alle gereuchte fisch so am rauch getrücknet werden/ soll man als schedlich vnd vngesundt / vermeiden/2c.

Von der natur vnd eygenschafft des honigs.

DEn rohen Honig allein vñ on brot genossen/ treibt von seiner scherpffe wegen den bauch/ aber gesotten honig füret.

Honig wiewol es alten leuten/vnnd allen denen so kalter natur vnd Complexion seind/ seer nutzlich vnd

güt



gůt ist/so ist es dargegen jungen leuten/ vnd fürnẽlich denen so in blůendem alter seind/schedlich. Wa man auch des honigs zuuil nimpt/macht es den magen vnwillend / soll auch denen so mit dem Ethic beladen seind/gentzlich verbotten werden.

Die lebkůchen oder lebzelten mit honig vnd mel gebachen / seind harter schwerer dawung / sunderlich wa sie nit hart/sunder lind vnd weych gebachen. Wa auch solche speiß gleich im magen gedewet wirt/ gibt sie doch vngesundt böß geblůt/ vnd ist denen so zu innerlicher verstopffung geneygt/seer schedlich.

Natur vnnd eygenschafft mancherley öl.



Bei den eltesten ärtzten (wie Galenus anzeyget) seind der natur vnnd eygenschafft halben des öls mancherley meynung/vnd zwispaltige Opiniones gewesen/welche von Galeno zů vergleichen/das öl also vnderscheyden wirt/namlich das er setzet/dz das öl/darzů kein saltz kummen/sei in feuchten cörpern schlüpfferiger art/wie Bappeln vñ Meierkraut. So man aber saltz darzů nimpt vnnd vermischet/durchlaufft es schneller/namlich von der scherpffe des saltzes gereytzet/ auff solche weiß werden auch die dårm daruon zernagt vnnd gescherpffet/sunderlich wa sie an jn selbst schwach vnd blöd seind/bringet es leichtlich den bauchfluß. So aber einer die hitz ableschen wolt des öls/welche doch nit seer krefftig ist/der vermisch wasser darunder. Das öl aber/ie elter ie hitziger es wirt.

Das seer süß öl achtet Aetius mittels temperaments oder mitler Complexion.

Das öl so man von dürren nussen oder Rübensamē außpreßt/ist schedlicher vnnd vngesunder wann süß frisch baumöl. Aber alles öl schadet den augen/vnnd treibt die augtråhen oder zåhern/dann es hat ein linde sanffte beissende krafft. Aristoteles setzet ein vrsach die reine zåhigkeyt oder zarten schleim/welcher in dz aug hinein tringet/vnd die natürlich feuchte desselbigen verzert/darzu auch nit wenig hilft/so das öl lang im magen bleibt/von der gemeynschafft wegen der augen mit dem magen. Dann als Plinius bezeuget/soll ein besundere ader vom magen sich stracks gegen den augen erstrecken. Der selbigen ader halben begibt es sich/dz die/welchen die augen außgstochen/zů vnwillen vnd obenauß brechen getriben werden.

Von

Von iedem öl wirt die kele vnd gurgelrör rauch vñ heyser/vnnd der hůsten daruon erweckt. Es ist kein ding das gůten geruch lenger behalt als das öle/ wie Plinius vnd Plutarchus das bezeugen der subtiligkeit vnd zarte halben. Welcher dem öl die schwere zähigkeyt benemen wolt/der mag es mit gwürtz thůn/aber daruon wirt es hitziger/dann es empfahet fast schnel vnd leichtlichē die hitz oder kelte/nach der qualitet deren stuck so darzů gethon werden.

Von der art/natur vnd eygentschafft des Essigs.



RInger vñ weniger gebrauch des essigs ist am nutzlichsten vnd gesundesten/dann essig ist allein ein beiessen zů einē einduncke/ salsen/oder dergleichen gebrauch/ andere kost darmit zuuerbesseren/vnd den lust oder appetit zů der speiß anzureytzē/ aber fürnemlich dient der essig/hitzige/süsse/vñ feyste speiß zu temperieren/ darmit sollichs dem geschmack anmůtiger. Doch soll man gar süssen dingen nitt seer scharpffen/oder über die maß sauren essig vermischen gleicher maß/sunder allein die süssigkeyt/ daruon der magen vnwillet/mit wenig essigs demmen.

Dem essig wirdt sein scherpffe benummen mit wein [illegible]

oder gebähetē brot/oder mit saltz/wie Plinius schreibet/aber der essig wirt gescherpffet võ pfeffer. Hefftiger gebrauch des essigs ringert vnd trücknet/fürnemlich wa er seer starck ist. So man jhn oben einnimpt durch den mund/durchtringt er die zung vnd kele/dz sein scherpffe ein weil gespürt wirt/nit on schmertzen vnd verdruß. Der essig macht vnmůtig/ dañ die grob vnrein Melancholische feuchte erhebt sich vom essig/ vnd wirt außgetriben/aber die gall oder Cholerische feuchte wirt daruon gedemmet. Den weibern ist essig schedlicher wann den mans personen/dann er bringet jhnen schmertzen der geburtglider oder bermůter/ist in sunderheit dē weissen geäder oder neruen schedlich/ vnd allen glidern/von vilem solchen geäder zusamen gesetzt/schwecht vnnd krenckt den starcken krefftigen leib/aber die zän werden daruon befestiget/vnnd der heschen oder kluxen daruon gestillet. Die geringē flüß vnd das blůten der nasen stillet der geruch von essig/ auff geröstet oder gebähet brot gessen. Es hatt auch der essig ein widerstehende krafft seer vergifft/wie die meynung aller erfarner ärtzet bezeugt.

Von der art/natur/vnd eygenschafft des wassers.



Galenus

GAlenus der aller berümptest vnd fürtreffli-
chest Artzet leret das gůt gesundt wasser er-
kennen durch dreierley sinnlicheyt / namlich
am gesicht/geschmack/vnd geruch. Am geschmack dz
wasser zu probieren / soll es kein frembden übelen ge-
schmack habē/sunder gantz wolgeschmackt. Dem ge-
sicht nach/sei es klar/hel/lauter vñ durchsichtig. Am
geruch soll es/eben wie vom geschmack gesagt / kein
frembden geruch habē. Darumb alle die wasser so ein
sauren oder scharpffen versaltznen gschmack/schwefel
oder andern frembden geruch haben / schedlich vnnd
vngsundt seind für natürlich tranck zubrauchen. Des
orts halb da es auffquilt/soll man achtung habē/nach
der meynung Galeni vnnd Hippocratis / das sich die
brunnaderen oder quellen gegen auffgang erstrecken
vnd außgiessen/rein vnnd sauber sein/vnnd durch gůt
sauber erdtrich sich erstrecken vnnd außspreyten / Im
Summer kalt vnd im Winter law /vnd dz es leicht-
lich zuwermen sei/auch bald widerumb erkalte / sol-
ches wasser soll iederman ein nutzlich tranck sein Aber
der fleissig Römer Palladius benůgt sich nit darmit/
das es an der farb/geschmack/vnd geruch allein pro-
biert werde/auch nit des orts halben da es entspringt
oder auffquillt/dañ er vermeynt/dz noch ein verborg-
ne schedlicheyt darbei sein möge / welche fleissiger er-
sůcht werden můß/Darumb wil er /das man war ne-
me/ob die einwoner solches orts /vnd die/welche des
selbigen wassers gewonlich trincken/ kein schaden an
billeren vnd zanfleysch dauon empfahen/ob jnen das
haupt/brust/lungen/vnd andere glider daruon nit ge
letzt werden. Deßgleichen auch ob es in lendē/nieren/
ringweyd/bauch vnd därmen/kein schmertzē/ pläung
noch

noch stechen inn den seiten erwecke/ ob auch die blasen darnon nit geschedigt werde.

Der substantz nach zurechnen ist nach der meynung Celsi das regenwasser am leichtesten / nach disem das brunnwasser/dann das wasser auß fliessenden bächē/ vnnd zum letsten auß den gwelbbrunnen oder pützen.

Schnewasser vnnd von geschmoltznem eiß ist noch schwerer / nächst disem das See oder weiher wasser/ aber das aller schwerest ist von sümpffen vnd lachen. Weiter so geben Palladius vnd Celsus dem löcherechten wasser zů / dz darinn die fastenspeiß oder gekōchsel am schnellesten weych sieden. An welchem ort er weiter spricht/das ein iedes ding ie harter vnd gröber es sei/ie lenger vnnd mer es sieden můß/aber so es gesotten/gibt es auch desto mer narung /vnd fůrt baß. Aegineta schreibt/dz das regenwasser das reinest subtilest/klarest/ vnd dünnest wasser sei / vnnd das aller süssest. Dann von der Sunnen wirt nit allein das reynest vnd subtilest an sich oder auffgezogen vō wasser/ sunder vom meer vnd allem dem das sie bescheinet. Darumb auch das regenwasser am aller schnellestē er faulet/als namlich von mancherley qualitet zusamen bracht. Es soll aber niemandt für vnnutz vñ schedlich halten das wasser / oder andere ding das bald faulet oder zerstört wirt/ dann solches mer ein tugent wann ein laster der natur geachtet wirt / leichtlich geendert zuwerden. Darumb man kein abscheuhens haben soll vor gůtem wasser/inn andern oberzelten stucken probiert/ob es gleich leichtlich geendert werde/ aber so es sich anfahet endern/soll man es nit brauchen/ dann es erwecket hůsten/heyserkeyt /vnd verletzung der stim̃.

Vnder dem Regenwasser/ soll das / so mit heffigē

donder herab gossen wirt/gsunder sein/wann das võ wolcken herab regnet. Aber schnee vnnd eißwasser ist vnder allen wassern am schedlichsten. Der alt Hippocrates halt das schneewasser für schedlicher wañ das eißwasser/bringt den stein/sand/vnd grieß/lendenwe vnd dergleichen schmertzen. Aristoteles gibt solches dise vrsach/namlich das die kelte im eiß vnnd schnee/bei der irrdischen substantz bleib/vnd nit wie das Regenwasser/von der Sunnen geleutert vnnd erkläret werde/2c.

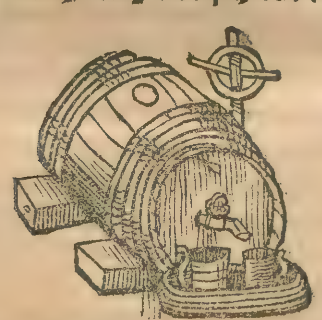
In kurtzer summa/zubeschliessen sollen wir wissen/das vor andern dingen sunderlicher fleiß angewendet werden soll/in erwölung gesundes wassers/nit allein zutrincken/wa es die noturfft erheyschet/sunder auch die speiß darmit zukochen vnd bereyten/vnnd in sunderheyt bier daruon zubrewen oder sieden. Dieweil dz wasser von seiner eygen natur/der kelte halben/sich lang/nach der meynung Galeni/im leib erhalt/wirt es in windige pläst verwandlet/vnd zerstört die däwende krafft des magens/schwechet vnd trücknet. Wa sollichs wasser über gemelte schedlicheyt auch andere böse qualiteten an jhm het/auch wa es trüb/dick/vnsauber/stinckend/oder ein bösen geschmack hett/würden daruon noch andere böse zůfell verursacht vnd erweckt/als verstopffung des miltzes/das grien/stein/vnd sand in lenden/nieren/vñ blasen/vnd auch vnderweilen böse faule feber.

Der trefflich hochberümpt Philosophus Plato/hat auch weiter wargenummen/das von der art vnd natur des wassers/auch das gemůt des menschen geendert wirt nach mitler zeit. Derhalben solcher fleiß/gůt gsund wasser zuerkennen/nit als vnnutz getadelt

werden soll. Die boßheyt des wassers/ mag auch etlicher maß benummen werden/ als die schedlicheyt dickes trůbes wassers/ benimpt man mit Zwibel vnnd Knoblauch.

Weiter von vnbequemer zeit wasser zutrincken/ vñ was schadens darauß entspringen mag/ ist anzezeygt worden im Capitel/ von denen beschriben/ so über feld wandern oder außreysen wöllen/ wie sie sich haltẽ sollen/ ꝛc. Aber zu einem beschluß sagen wir weiter/ dz vil wasser trincken Sum̃ers zeit seer schedlich ist/ vnnd zu der wassersucht verursachen möcht/ wie auch sollichs der alt Hippocrates wargenũmen hat. Dann von seiner hefftigen kelte wirdt die innerliche natürliche hitz über die maß geschedigt/ aller maß wie sie von krefftigem starckem wein gemeret wirt.

Von der art/ natur/ eygenschafft/ rechtem gebrauch/ nutz vnd schadẽ des weins.



DEs weins seind vilerley art vnnd geschlecht/ aber in der farb werden sie gmeynlich also vnderscheyden/ als dick rot/ liecht rot/ weiß vnd goldgelb. Der dick rot wein tringt langsam durch/ b

schwer

schwert das haupt leichtlich vñ bald/darumb die vnkeuscheyt/von dickem rotē wein verursacht/schwerer ist dann von anderm wein. Dann dieweil von vil fiernem wein/der seer starck/krefftig/weiß vnnd klar ist/das haupt vil schneller wann von dickem rotem wein angriffen wirt/vnd das geblůt vnd glider daruon erhitzigt werdē/hat doch Oribasius Gardianus eygētlich wargenum̃en/dz nit allein von rotem dickem rauhem wein das haupt beschwert/sunder auch die sinnlicheyt vnnd vernunfft geschwecht wirt. Aber leichter roter wein der ein wenig süßtrinckig ist/der erwecket solche schedlicheit nit/dann solche wein geend nit also langsam durch. Aber vor allem geträncк ist der leicht dūñ rot wein der gesundest/wa man jn habē mag/als der Frantzösisch Claret. Dicke Jtalianische wein/oder wie etlich Elsesser wein vnd der Felteliner/soll man selten trincken/dann wiewol solche wein wol fürend/ist doch solche narung nit als gůt als der dünnen subtilen klaren wein. Goldgelbe wein die rein vnd lauter seind/als Reinische wein/werden sunderlich vō Aetio gelobt/dann sie geben gůt temperiert geblůt. Es haben aber etwan die wein solliche goldfarb von natur oder von alter/Wa sie solche goldfarb von natur haben/erscheinet es bald/nach dem sie sich erklären vnd schön werden. Dise wein seind seer hitzig/Wa sie aber erstlich weiß/vnd vō alter hernach also goldfarb werden/die seind nitt also gar hitzig. Wa sie dann schön/klar/vnnd dünn/werden solche wein inn sunderheyt gelobt/vnd seind zu erhaltung der geschedlicheyt am nutzlichstē. Wa auch solchem wein ein wenig wassers vermischt wirt/empfindet man die werme den gantzē leib durchtringend. Wie Galenus schreibt/ein wenig

wassers dem wein vermischt/treibt jn schnell vñ hefftig/das er schneller/vnd vil baß durch die heymlichen gäng tringen mög der innern glider/wie auch sollichs Aristoteles bezeugt. Wa man aber zuuil wassers darunder mischet/verleurt er solliche tugent dermassen/das er auch dem magen widerstendig/vnnd vnlustig wirt/auch etwan zu vnwillen reytzet. Dañ solcher seer gewässerter wein pfleget im magen zuschwimmen.

Was vns aber am geschmack zuwider vnnd entgegen ist/das reytzet zu vnwillen. Dann wiewol solcher seer gewässerter wein von seiner dünnigkeyt vnd subtiligkeyt wegen schnell durchtringet/das er doch dem geschmack widerstendig. So wirt auch der magen betrübt von mancherley widerwertiger bewegung/welche der wein vnnd das wasser zugleich erwecken/sunderlich in denen/welcher magen von subtiligkeyt des weissen geäders seer empfindtlich ist/welche schedlicheyt dann gemeret wirt/wa solcher seer gewässerter wein süß ist/dann was süß ist/tringet schwecher durch/wiewol es begirlicher eingenummen wirt. Plutarchus haltets für nutzlicher vnd besser/das man ie zwischē dem wein ein trüncklin saubers wassers gebe/wann das der wein mit wasser gemischet werde. Villeicht auß solcher vrsach/das die hitz vnnd brunst des weins gemiltert/vnd das man nit bald truncken werde (dann man wirt vil schneller truncken von gemischtem dann von vngemischtem wein) vnd das man darmit das vnwillen des magens verhüte/welches von seer gewässertē wein/wie obgemelt/verursacht werden möcht. Doch wa man den wein messig trinckt/bedörffen wir vns nit besorgen der hitz oder entzündūg/dann also messig gebraucht/hat er vil trefflicher tugent

gent

gent vnnd nutzbarkeyt. Dann nach der meynung Galeni dient er der rohen vnd äweten feuchten vnd schedlichen materi/treibt auß kreffteiglich den harn vnd den schweyß/vnd fürdert den schlaff/Aber starck krefftig fiernen wein wirt denen verbotten die hitziger vnnd truckner natur seind/fürnemlich in zeit der pestilentz vnd vergifftes luffts/dann daruon wirdt das geblüt leichtlich entzündet vnd verbrennet/Wie Galenus ein exempel schreibt von eim jungen knaben/welcher von grossem hefftigem durst genötigt/kein wasser bekummen mocht/das er auß hefftigkeyt des dursts/ein starcken trunck kreffeigs fiernens weins thůn můste/daruon er dermassen erhitzigt/das er mit hauptwe überfallen/hirnwůtend ward/mit eim scharpffen brennenden feber sein leben endern. Aber solche seer alte oder vil firnen wein soll man erwelen vnd brauchen in grosser kelte/vnnd von denen leuten so kalter Complexion sind/vnd sunderlich den erkalteten weibern seind solche wenig nutzlich. Doch soll man den wein nit also lang fiernen werden lassen/das er bitters geschmacks werd/dann was bitter ist das trücknet zuhefftig/sollen auch keins wegs denen geben werden/so vil magẽ gallen bei sich haben. Es haben auch solche veraltete wein jre beste krafft verloren/ vnd zu dem das sie vnlieblich seind zutrincken/geben sie kein gůte narũg mer vnd verletzen den magen.

Dieweil aber der wein allermeyst dem geschmack nach gekieset wirt/ist nit müglich in so vil vnderscheid der wein ein gewisse jaracht zubestimmen/wie lang er gůt behalten werden mag/ dañ wie iederman bewüst etliche wein langwirig sind/etliche bald vmbschlagẽ/ wie vom Zürcher wein gesagt wirdt/welcher inn der

erste also saur/das er auff vil jar bedarff sich zu erbeissen/das man jn trincken mög/darzů thůt auch nit wenig das gewechß mancherley landsart/vnd nach dem der wein zeitigen mag.

Wässeriger/krancker/schlechter/saurer wein/soll von iederman vermitten bleiben/der gůter gesunder Complexion ist/dann er wirdt innerhalb den aderen leichtlich zerstört/er seurt vñ erfeult. Doch welche hierinn etwas fleissigere auffmerckung habē/als namlich Marsilius Ficinus/die reden also daruon/namlich dz der wein den wir zu täglichem tranck brauchen wöllē/dermassen krefftig sein sol/das er drei fiernen werden mög/vnnd solcher zeit weder abfall noch abschlahe. Dann wie wir wissen/so mögen die krancken geringen wein/das jar über von einem Herbst zů dem anderen gar schwerlich erhalten werden/ob man gleich grossen fleiß brauchte. Wiewol die fleissig wartung auch hierinn vil zů der erhaltung thůt vnd wol dienet/als zů anfang von erwelung bequemer wonungen gesagt ist/als wir dann auß täglicher erfarniß gnůgsamlichen innen werden. Dann in den hitzigen ländern findet man vil stercкeren vnd krefftigern wein dann in kaltē ländern. Deßgleichen im gebirg wechßt besserer wein dann in ebnem flachem feld. Vnnd dergleichen auch wa die Sonn lang hin scheinen mag/wirdt der wein vil krefftiger/stercker/vnd besser/dann wa die selbig verhindert wirt.

Das aber auch an der zeitigung vil gelegen/gibt vns ein herrliche anzeygung das warhafftig exempel in den alten Römischen historien begriffen/vom Lucio Opimio/Dann zů der zeit seiner regierung des Burgermeister ampts zu Rom, wůchse solcher kreffti

her wein/der also wol zeitigt von stetem gûtem wetter/dz das selbig jar võ solcher trefflicher zeitigung/das wolzeitigend jar genent ward/ dann solche wein des selbigen jars also wol erzeitigt/das doch vngleublich zuhören/doch warhafftig/ auff zwey hundert jar lang erhalten worden seind vnuersert/ darnon dasselbig jar wie obgemelt den namen/deßgleichẽ die Burgermeyster in ewige gedåchtniß kum̃en sind. Dañ wie wol solchs jar in sonderheyt der auffrůr vnd todts Tiberij Grachi gedåchtnißwirdig/ist es doch mer solchs wunderbarlichẽ mirackels halben der natur/ võ dem krefftigẽ weinwachß in ewige gedåchtniß kum̃en/ der vrsach halb auch alle wolzeitige wein vina Opimiana lange zeit hernach inn Italien genant worden seind/ Wie auch kurtz verschinnener zeit/der reich Herbst/vñ der heyß Summer/on zweifel zů ewiger gedåchtniß verzeychnet worden/2c.

Dieweil aber weiter alle art vnnd geschlecht der wein/auch allein vnsers Teutschlands mancherley gewechß/gantz vnmüglich zubeschreiben/der grossen vile halben/dergleichen auch von wegen jårlicher verenderung/wöllen wir solches dises orts übergeen.

Vnnd aber auch gemeine Reglen gesetzt werden mögen/deren man sich nit allein hierinn/ sonder auch in anderm nutzlichen durchauß brauchen mag/ wil ich dir die notwendigsten vnnd nutzlichsten anzeygen. Solche Reglen soltu erstlich wissen/ vnnd auch dich allzeit solliches befleissen wol zuhalten das du alten/schwachen/krancken/vnnd blöden menschen/ kein dicke/trůbe/grobe/noch rote wein gebest/ sunder denẽ so hitziger natur vñ alters sind/deßgleichen dẽ Melancholischen/ob sie võ natur oder anderm zůfall solcher

Complexion

Complexion seind. Dann wie das eisen vom fewr erweycht vnnd bügig wirt/ als Plato spricht/ also wirt auch die schwermütig Melancholei vom wein gedemmet/ vnd gemiltert oder gestillet. Doch sollen sich dise hüten vor seer hitzigen starcken krefftigen weinen/ dañ solcher wein das haupt/ vnd weiß geäder/ gar leichtlich schedigt/ zů dem das auch das geblůt/ wie obgemelt/ daruon verbrennet wirt.

Dergleichē sollen sich auch die schwachē/ so zu mancherley kranckheyt geneygt/ vnd die alten vor newem wein hütē. Dann dieweil der selbig noch nit klar/ oder schön genůg/ wirt das trůb vnnd vnrein daruon. dieweil er sein natürliche werme auch noch nit bekummen/ mancherley gebrechen verursachen der leber vnnd nieren/ schwimpt auch im magē/ doch wa er auß dem magen kumpt/ treibt er den stůlgang.

Vor seer starckem vnnd fast krefftigem wein sollen sich die hüten/ die ein blöd haupt haben/ dañ das weiß geäder wirt fast leichtlich daruon geletzt vnd geschedigt/ als Galenus bezeugt/ vnd sunderlich in nüchterem getruncken. Dann vor zeiten der brauch gewesen/ als Plinius meldet/ das man den wein inn nüchterem getruncken/ vnd dann andere kost darauff gessen hat/ Er schreibt auch das solcher gemeyn brauch nit on vrsach auffgehaben oder geendert worden sei/ sunder in der Regierung des Keysers Claudij Tiberij/ auß rath etlicher frembden ärtzet/ welche jnen durch solche ernewerung ein růff vnnd namen machen wolten. Doch ist leichtlich zu vermůten/ wiewol der wein in nüchterem getruncken/ schnell in blůt verwandlet wirt/ das doch sollichs blůt nit bestendig/ sunder schwach vnd flüssig werde.

Den

Den kindern soll aller wein verbotten werden/ byß sie das xviij jar erreichen. Wie der treflich Philosophus fürgibt/ welcher vermeinet das es eben sei/ als wann man feur mit öl löschen wöll/ wa man jungē leuten wein gibt/ vor dem sie gnůgsam erwachsen/ vnd zu mannlicher stercke kummen. Das aber Plato vō wein schreibt/ mag auch von starckem bier verstanden werden. Welche aber etwas fleissiger der kinder regierūg nach gedacht / die wöllen das man den kindern kein frisch wasser für sich selbs geben soll / sunder wolgewässerter wein. Wa sie dann ein wenig zů jaren kummen/ soll man jn leichten vnd fast geringen wein gebē/ vnnd aber desselbigen seer wenig. Wiewol Plato dermassen ernsthafftig / dz er nit allein den kindern/ sunder auch weib vnnd mann des tags / wa sie bei nacht bei schlaffen woltē/ den wein verbot. Dann er vermeinet/ der samen würde durch vil weintrinckē geschwechet vnd die frucht vntauglich.

Es hat auch Aristoteles verbotten/ der seugmůtter wein zugeben/ welchē der dick/ rot/ rauhe wein am schedlichsten ist/ deßgleichen der seer starck vnd krefftig. Dann wie etliche fürgebē/ saugt das kind die art/ natur/ vnd gemůt der seugmůter. Darumb inn der erwelung solcher ammen grosser fleiß anzuwenden.

Aber darmit wir auff vnsere vorige red kummen/ wil Plato / das die jugent von vilem trincken / vnnd der trunckenheyt/ als schedlichem gifft / mit höchstem fleiß entzogen werden soll/ doch biß auff das dreissigst jar erlaubt er den erwachßnen zimlich vnd messig zutrincken. Aber so bald die mans personē das viertzigst jar erreychen/ laßt er zů/ das sie in gastungen vnd frölichen zechen etwas überflüssigers trincken mögen.

Sunderlich wa man mancherley Heydnischer fest begangen/ wie dann vnser Martins abend vñ Faßnacht vil trunckner leut vorzeiten gmacht haben/ aber solliche fest seind diser zeit also seer in brauch kummen/ dz man dem Bacho oder Dionisio/ welcher nach Heydnischer meynung den wein erfunden haben soll/ das gantz jar tag vnd nacht vnder allem vnderscheyd dienet/ ꝛc. So doch der wein von Gott erschaffen ist/ darmit die blöden vnd krancken armen leut zu erwermen vnnd erfrewen. Sollichs sei dises orts von der natur vnd eygentschafft des weins gnůg gsagt/ fürnemlich dieweil sollichs in folgenden Capiteln noch weiter gedacht wirt. Aber zu einem beschluß soltu wissen das der trůb wein seer schedlich ist/ dann die trůsen haben ein schedliche hitzige scherpffe/ darumb die wein so gar nahe auß geen/ auff die trůsen oder heffen kum̃en/ seer schedlich seind/ ꝛc.

Von der art/ natur/ vnd eygenschafft/ des Biers.



DEr mangel des weinwachß ist fürtreffliche vrsach/ das man von mancherley kornfrüchte nutzlich geträñck bereytet/ wiewol solches etlich

liche dem wollust/andere der gesundtheyt zů schreibē wöllen/dañ bier ist zů mancherley nutz vnd gůt/zweifel auch nit/wa sollichs dermassen als es diser zeit hin vnd wider bereyt wirt/den alten bekant gewesen wer/ sie wurden on zweifel seine krafft vnd tugent nit über gangen/sunder auch mitt gantzem fleiß beschriben haben. Wiewol durch eerliche glaubwürdige Historien bezeugt werden mag/das sollichs tranck zubereyten/ kein newer fund/weder der alten Teutschen noch anderer völcker/sunder bei den Aegyptern erstlich in gebrauch kummen/doch mancherley art vnd weiß geendert/doch ie besser/völler/vnd vollkum̃ner korn/dar von das bier gebrewen wirt/ie krefftiger es füret/vnd ie mer narung es gibt. Aber der bereytung halben des Biers/wa man sollichs mer nach der gsundtheyt dañ auff den wollust richten wil/soll man das maltz dermassen bereiten/das man zů der Gersten nit zuuil rocken nem̃/oder Weytzen/dann sollich korn hat ein zähe schleimigkeyt in sich/wiewol durch die vermischung der kleien/solcher schleim erdummet wirt/darzů auch nit wenig thůt die natur der Gersten/dann sie zarts vnd subtiles saffts/vnd abledigender krafft ist. Aber starcken leuten ist Weytzenbier am nutzlichsten/ deßgleichen denen wider auff die füß zuhelffen/so von langwiriger kranckheyt seer abgenum̃en/vnd hefftig mager worden. So man aber ein sollich leicht oder dünn bier bereyten wolt mer den durst zuleschen vnd inn hefftiger hitz zukülen/neme man zů der Gersten Speltz/welche vnder dem weytzē vnd Rocken dz mittel helt in der narūg zugebē/wie Dioscorides schreibt. Welcher bier vō Habern bereyt/wirt der Gerstē vermischt/der wirt noch krecker/vñ gibt ringere narūg.

Gůt Bier zubrewen/sol man es wol höpffen/dann die Artzet wöllen/das der hopff das geblůt reinige. Den Hopffen zelen ettliche vnder keltende kreuter/dz mich groß wunder nimpt/dieweil doch der starck geruch vnd hefftig bitter geschmack/ein anzeygung gebē seiner werme vnnd trückne/ sunderlich der samen/ so über die maß eins bittern gschmacks ist. Aber zu einem beschluß solt du wissen/ dz das bier nit nutzlich zutrincken ist/es sei dann wol vnd gnůgsamlichen gesotten/lauter vnnd klar/sonst plået es seer/vnnd erweckt vil windiger plåst im leib/ daruon etwan grimmen vnnd leibwee verursacht wirt/es verstopfft auch die innerē glider des eingeweids/vñ gibt vrsach dem stein/sand/ vnd grieß.

Das Bier sol auch nit zu jung oder zufrisch sein/dañ es eben solche schedlicheyt zufüget/als von dem trůbē bier erst gsagt ist. Weiter sei das Bier auch nit zu alt/ also das es erseure/dann solchs dem magen vnd weissen hirn geåder oder neruen seer schedlich/zů dem dz sunst alles sollich getrånck nach der meynung Dioscoride dem magen vnd erstgemelten geåder zuwider vñ schedlich sein sollen. Der vrsach halb auch wol zumercken/warumb die so vom Bier truncken werden/ weniger geen oder steen mögen/ dann auß trunckenheyt des weins. Wiewol Plinius wil/dz das geåder oder neruen von kornfrücht getrånck gespeiset werde vnd generet.

Vnderweisung vnd eygenschafft mancherley geschmack.

DAs dem magen nutz vnd gůt sei/was zimlich gesaltzen/gibt vns zeugniß die tåglich erfarniß

niß wie die meynung Cornelij Celsi. Das aber seer gesaltzen ist/vnd lange zeit behalten wirt ist schwerlicher däwung/vñ in sunderheyt magern dürren cörpern vntauglich vor andern/dañ solche speisen zuseer trücknen/welcher vrsach halb sie auch dem gsicht seer schedlich/dann die selbigen widerwertiger qualitet seind/ namlich feucht/wie Aristoteles schreibet.

Weiter auch so pflegen alle scharpffe gsaltzne speiß den magen zustupffen vnd erbeissen/daruõ sich schedliche dünst vnd böse dämpff erheben zu den augẽ/daruon sie rot werden. Daher kumpts/das gemeynglich die so das saltz sieden/ vñ pfannenmeister in den Hallen/ rote augen haben.

Aber alle weyche ketsche Flegmatische speiß ist gesunder/so sie auff ettlich tag gesaltzen oder besprenget wirt/als Schweinin fleysch vñ von jungem vich/ deßgleichen auch inn mittelmessigem alter/wa solche seer feyst/deßgleichen fisch/fürnẽlich die vol zäher schleim seind. Was aber truckner natur ist/so mans saltzet/ verdorret es zuseer vnd wirt der speiß vntauglich/als Galenus schreibt. So man ein speiß lange weil kocht/ wirdt sie auch daruon scherpffer im saltz/ob es gleich allein mit gůtem frischem wasser gesotten wirt. Solches zuwenden/soll man die speiß in ein ander wasser thůn. So offt sollichs abgiessen geschicht/ie mehr das saltz darauß kumpt/ aber die kost wirdt dester vngeschmackter vnnd der däwung schwerlicher. Je herter saltz ie scherpffer/doch ist das saltz so bald schmeltzet/ zů der kost am bequemesten / dann es ist nitt also bitter. Saltzstein so man auß dem gebirg grebt/irrdischer materi/ ist harter vñ gröber/weniger hitzig vnd nit als zart noch subtil. Doch ist das weiß bergsaltz am be

sten/das rein vnd nit steinig ist. Man nimpt auch wat das in den saltzbrunnen das scherpffest saltzwasser ob schwimpt. Man pflegt auch vnderweilen eingesaltzē kraut/obs/oder frücht zů anfang der malzeit zuniessen/den lust oder appetit zů der speiß anzureytzen/vñ den bauch zubewegen/vnder welchen eingesaltznen speisen der Compost vnd eingesaltznen Kappishäuptern bei vns Teutschen in sunderlichem hefftigem gebrauch ist/aber vor andern am schedlichsten.

Cappreß wol erwässert/deßgleichen die eingesaltznen Oliuen vnd Limonen in süssem wasser erweycht/seind bequemer/nutzlicher/vnd gesunder.

Alte ärtzet wöllen das alle wolgesaltzne kost reytze zů vnkeuscheyt. Man weyßt auch auß täglicher erfarniß/das in denen stüppen dariñ man saltz füret/überauß vil meuß werden/dann die mauß inn sunderheyt vom saltz fruchtbar wirt vnd geyl.

Was süß ist vnnd hat ein vermischte fette bei sich/wirt võ Aristotele inn sunderheyt gelobt/als dem gemůt anmůtig vnd bequem/vnnd vnserem cörper fast gleichförmig. Dann als Plinius spricht/nimpt vnser leib zů vnd wirt feyst von feuchter kost vnd getränck. Vnd herwiderumb nimpt der mensch ab/vnnd wirt mager von dürrer vnd truckner speiß. Welche meynung auch Aetius hat/bestetiget sie mitt einem alten berůmpten Philosopho Philagrius genennet/welcher vermeynet/das wir zwifache nutzbarkeyt empfahen möchten von süssem getranck/Erstlich das solliche vmb der lieblicheyt vnnd anmůtigkeyt willen/begirlicher von der natur angenummen würden/vnnd aber der magen alles was er mit lust vnnd begird empfahet/besser annimpt vñ reichlicher däwet/sunderlich

lich süsse ding messig gebraucht. Die ander nutzbarkeit ist/ das sollich geträncke mancherley gebrechen leichtlich widerstand thůt/ die natürlichen krefft erwecken durch jre widerwertige qualitet / aber vnder dem süssen geträncke ist der süß wein / vnnd honigwasser oder medt am anmůtigsten.

Hippocrates stimpt auch zů mit solcher meynung/ dann er wil das ein schedliche oder vngesunde speiß/ die mit lust genossen werd / nit als schedlich sei/ als ein gesunde speiß die man mit vnlust neußt. Solichs laßt er nit allein zů/ dem krancken darmit zugefallen / sunder auch zu erhaltung der gesundtheyt. Dann was wir mit lust einnemen/ das empfahet der magen krefftiglichen/ vnnd däwet es baß. Auff solche art möchte ein kost vil besser werden wañ sie an jr selbs ist/ so man darzů vermischt andere speiß so nit als anmůtig/ doch bessere narung vnd gesundere fürung gebe. Doch solt du hie mercken/ das wir droben in kurtzem angezogē/ auß der meinung Aetij/ das man süsse ding messiglichen brauchen soll/ dann wa man solche überflüssiglichen brauchte/ werden sie leichtlich zerstört / vnd in gallen oder scharpffe Cholerische feuchte verwandlet/ sunderlich in hitzigen leuten hitziger Complexion/ wie Galenus bezeugt/ Dann was süß ist / auß sunderlicher eygentschafft der leber vnd dem miltz schadet. Oribasius leret solche schedlicheyt benemen/ durch vermischung oder zůthun eins anderen / doch nit gantz widerwertigen geschmacks/ oder der nit dem vorigen gentzlich gleich. Es werden aber auch die zen geletzt vō solcher süsser kost vnd geträncke/ vnd fürnēlich von süsser milch vnd feigen/ als Aristoteles schreibet/ dañ vō jrer zähigkeyt vñ schleims wegen/ henckt sich solche speiß

leichtlich

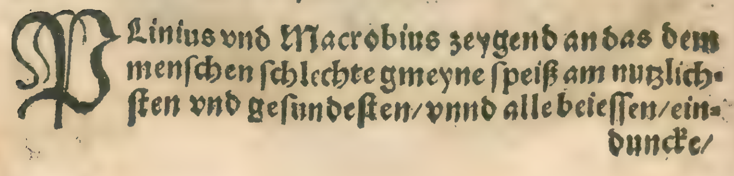
liederlich ahn an den zenen/ erhitzigt vnd erfeult/ aber die zen werden befestigt von geringem essig/ der nit zu scharpff/ von Senff vnd dergleichen.

Hie merck aber/ das wir die vnderscheydung mancherley schmacks nit auff das aller genawest abteylẽ/ dann sunst wer die milch nit süß/ sunder eins linden geschmacks/ wie Plinius schreibt/ sund als vil der Teutschen sprach vnd verstand hierinn annemen mag.

Dem fünfften geschmack ist zuwider vnnd entgegen/ was saur vnd scharpff ist/ rauhe vnd herb/ die ersten dreierley seind kalter natur/ aber das süß ist zu ringer messiger werme geneygt/ nit als hitzig als das hefftig bitter/ dann ie wermer ein ding/ ie süsser es wirdt/ so lang das es erbittert/ dargegẽ wider/ ie saurer ie kelter. Doch hat die saure/ scharpffe/ vnnd herbe speiß die krafft/ den magen mund zubeschliessen/ vñ den lust oder appetit zu der speiß zu erwecken.

Der hannig geschmack ist am hitzigsten/ aber solche nennen wir hannig/ darinn wir ein hefftige scherpffe befinden/ als in Pfeffer/ Knoblauch/ Zwibel/ Kreß/ vnd auch in altem honig/ vnd sei solches genůg gesagt von mancherley geschmack/ ꝛc.

Art/ natur/ vnnd eygenschafft/ mancherley beiessen/ salsamenten/ einduncken/ kurtze brülin/ vnd dergleichen/ daruon andere kost angemacht/ vnnd gebessert wirt.



PLinius vnd Macrobius zeygend an das dem menschen schlechte gmeyne speiß am nutzlichsten vnd gesundesten/ vnnd alle beiessen/ einduncke/

duncke/salsamenten/kurtze brülin/vnd dergleichē einmachung vnd verbesserung der speiß schedlich vñ vnnutz sei/mit welchen auch Cornelius Celsus zůstimpt. Dann solche eindumcke vnnd verbesserung zweyerley fürtreffllicher vrsach halb schedlich seind/ Erstlich dz wir durch die lieblicheyt der selbigen angereytzet werden/der speiß mer dann von nöten einzunemen/ vnnd das den folget desto schwerlicher dauwen/ welches nun von Macrobio weitleuffig hin vnd wider/ durch mancherley argumenten disputiert wirt/so ich fallen laß/als dem gmeynen man/vnd sunderlich den Teutschen/welchen wir diß vnser Regiment stellen vñ verordnen/vnnutz vnd vnuerstendtlich. Wöllen aber hie rüber vnsere meynung in kurtzem anzeygen/vnnd für das erst sag ich als eins ieden geschmacks art vnd natur ist/etlicher das er süß vnd lieblich/anderer am ersten kosten bitter vnnd abscheulich/ auch etlicher geschmack nit stracks in der ersten/sunder bald hernach widerstendig vnd vnlieblich/als gmeinlich alles was süß ist. Deßgleich auch anderer gschmack kein sunderliche scherpffe noch hannigkeyt/sunder zart vñ weych gantz vngeschmack/2c. Solche mancherley gschmack zu temperieren/nach der art eins ieden/ ist nit schedlich oder vnbequem/darumb wie der süß geschmack tēperiert vnnd gebessert werden soll/ ist in nächst vorgeendem Capitel anzeygt worden.

Was aber seer saur/ scharpff/bitter/ vnnd rauhe/ můß mit süssigkeyt gemiltert werden. Was aber vngeschmack ist/ soll man verbesseren mit saltz oder anderm scharpffem saurem oder süssem gschmack/Aber solchs sei gnůgsamlichen angezeygt in kurtzem/ dann sollichs vil mehr einem gůten mund koch/ dann einem

Artzet zůsteet zubrauchen. Darmit aber die meynung Plinij recht verstanden werd/ wisse man das er vilerley geschmacks zusamen vermischt verstandē hat/ darvon der recht natürlich geschmack der kost vndertrucket wirt/ daruon nit der recht appetit vnd lust angereytzt/ sunder mer der zungen damit gehofiert wirdt/ vnnd dem schlund/ daruon wir von der schleckerhafftigkeyt wegen angereytzt/ solcher leckerkost zuuil vnd überflüssig zugebrauchen/ welches aber von obgemelter verbesserung nit geschicht. Es möchte aber auch wol Plinius verstanden haben/ durch mancherley geschmack überflüssigkeyt viler essen vnd trincken/ mācherley vnderscheydlicher geschmack/ als saur/ süß/ hannig/ scharpff/ vnd dergleichen/ darinn ich jhm nit widerstreben wil/ dann Paulus Aegineta solchs auch beschreibt/ aber etwas klarer vnd verstendlicher. Der spricht/ das man fleissig vermeiden soll mancherley kost vnd vilerley essens sunderlich wa eins wider das ander/ oder dem andern entgegē ist/ als das saur dem süssen/ das hannig dem herben/ dañ was wir also einnemen ist schwerlich zudawen.

Zů einem exempel solcher Regel/ setzt Auicenna ein exempel von der milch/ das die selbig mit sauren herben dingen nit gessen werden soll/ auch nit fleisch mitt milch/ Dann von solcher widerwertiger speiß zusamē gessen/ würde man sich besorgen můssen schwerer gebrechen vnd sunderlich der maltzei. Das er aber setzet das man rettich mit keinem Rockenbrot/ oder mit gefügel fleysch essen soll/ setzt er kein andere vrsach/ wañ das er sich bezeugt auff etliche völcker in India/ welcher erfarniß er sich genůgen laßt.

So man auch milch mit wein eins mals/ vnnd der selbigen

selbigen vil braucht/möcht auch vrsach geben der feld sucht/als Aristoteles schreibet/ dann sie seind widerwertiger natur. Der wein tringet schnell durch/aber die milch langsam. Darumb weiter auch/so die speisen widerwertiger substantz seind/als fisch vnnd fleysch. Der vrsach halb viler gebrauch/grobes dickes biers/ schedlich ist/so man vil wein darzwischen trinckt.

Weiter ist auch nit wenig gelegen an der bereytung der kost/als so man vil gesotner vñ gebratner/harter/ vnd weycher kost in einer malzeit/eins vmb das ander neußt/dann solchs auch schedlich. Aber die recht maß zuhalten nach der meinung Marsilij Ficini/ist dz man nit über drei essen/gericht/oder trachten in einer malzeit fürsetz oder antrage/vñ auff das allermeyst vier. Dann als Cornelius Celsus bezeugt/so der magen võ mancherley vnderscheyd vnnd verenderung der speiß gereytzt wirt/sollich e begirlicher vnd überflüssiger zu niessen/dauon dann die natur beschwert/vnnd solche desto schwerlicher dawet.

Dieweil auch ein speiß vor der andern ringer oder langsamer der natur/jrer substantz oder qualitet halben durchtringet/wirdt durch solche vngleicheyt die däwung auch gehindert/zů dem das etwan die speiß/ so am letsten eingnummen/zerstört wirt. Doch so wir die warheyt bekennen/so sollen denen so blöd vnnd schwach/denen aller lust vnd appetit empfallen/mancherley speisen fürgetragen werden/nach der meinũg Celsi vnd Aetij/von welchen in sunderheit solche kost gerůmpt wirt/welche/zů dem dz sie süß vnnd wolgeschmack/auch den verlornen appetit vnnd lust zu der speiß erwecken vnd anreytzen mög/sunderlich võ korn früchten/vnd so reichlichen vnd wol füret.

Wa aber der kranck krefftig / vnnd lust hat zů der speiß / bedarff es sollicher verenderung vilerley speiß nit/nach der meynung Celsi. Aetius schawet auff die rechte maß der speiß / aber Celsus wil die krafft stercken vnd erquicken. Aber diser ist etwas fürsichtiger/ dann er wil die dåwende krafft nit beschwerē / welche sich baß krefftigt durch måssigen abbruch/ꝛc.

Weiter ist zuwissen das eben solche schedliche dåwung verursacht wirdt von langem sitzen der malzeit/ als von der vile mancherley richt oder trachten obgesagt ist/ Dañ die rohe speiß wirt der wenig oder halb gedåweten stetigs noch herzů vermischt.

Es möchte aber einer fragen/ wie vil zeit jhm zů einem mal vergünnet werdē möchte/welchem wir nach der meynung Marsilij Ficini ein stund setzē/dañ schnel vnd geitzig fressen ist nit zuloben / sunder man soll die speiß mit můß nemen/ vnnd nit zuhalß schlahen wie die Schwein / Dañ Plinius wil/das alle speiß/so dermassen geittiglichen verschluckt wirt / hart zudåwen sei. Es werden auch die/welche also geitig fressen/ vil ee satt vnd vnlustig / dann so man mit gůter můß ißt. Macrobius erzelt die vrsach / namlich das durch sollichs begirlich vnd schnell geitig fressen vil luffts vnd wind mit der speiß eingeschluckt werde/ durch vilfeltigs eröffnen des rachens vnd stetigs athem schöpffen/von welchem lufft der magen geplåhet vnnd die adern erfüllet/stümpflich ersettigt vnd erfüllet wirt. Darumb die speiß ordenlich zuniessen/sollichs mit gůter můß geschehen sol/also das die kost wol gekewet/ oder im mund zermalen werde/ sunderlich wa solche speiß hartdåwig/ oder der magen nit seer lustig ist zu der speiß.

Es

Es sollen aber alle speisen leichtlich zukewen sein/ dann was hart ist/ vnnd starckes kewens bedarff/ das wirt dem magen widerstendig/ vnd benimpt den lust oder appetit zu der speiß. Dann von der kewung empfahet die speiß/ wiewol ringe/ doch ein teyl der dåwung/ wie auch Galenus schreibt. Aber nit allein in lãgsamem kewen/ sunder auch des trinckens halb/ sollen wir rechte maß halten/ Dann wa man seer geitig das tranck verschluckt/ wirt der leib daruõ wenig befeuchtet/ sunder es tringt dem menschen zu der blasen. Deßgleichen auch kleine trüncklin werden leichtlicher gedåwet/ bleiben lenger im leib/ befeuchtigen derhalbẽ vil baß. Wie solchs durch die grossen platzrågen wargenummen werden mag/ welche das erdtrich wenig befeuchtigen/ sunder allein oben abweschen/ vñ schnel hinweg fliessen. Aber die kleinen regen netzen wol/ vñ tringen baß hindurch/ seind allen erdgewechsen nutzlicher. Gleicher maß so man sittiglichen trinckt/ wirt solcher tranck von den heymlichen gången der innern glider vnd gefeß baß empfangen.

Celsus hat auch weiter wargenummẽ/ so man zwischen der kost trinckt/ vnd sollichs zum offtermal geschicht/ das der leib dardurch getriben werde. Aber messig trincken/ vnd souil in der portion/ als die speiß eingenummen wirt/ wircket das widerspil. Die vrsach sollichs/ wiewol er sie nit erzelet/ ist sie doch leichtlich zumercken/ dann von vilem trincken wirt die kost weycher vnd flüssiger/ mag desto leichtlicher durch die glider der narung außgeteylt werdẽ/ sunderlich wa wir seer truckne speiß niessen. Doch ist es besser vnd gesunder/ ein wenig pausieren/ oder ein kleine zeit verziehẽ/ das man nit gleich auff die kost trincke/ dann sollichs

ist der natur gemesser. Dann es ist nit wol zuglauben/ das die natur eben zů einer zeit hungere vnnd dürste/ darumb das solcher von innerlicher hitz/ der ander võ kelte gereytzet vnd innerlich erweckt werde.

Man soll auch nit vil auff ein mal zwischẽ der kost trincken/dann sollichs verhindert die dåwung/ dann es begibt sich eben/als so man inn ein siedenden kessel kalt wasser geußt / wirdt die hitz von stundan gemiltert/vnd hőrt auff sieden. Dann die dåwung der speiß wirt eben von Galeno dem sieden vergleicht/nach der Meynung Aristotelis.

Die natur hat durch jre fürsichtigkeyt fürnemlich das tranck geordnet/vnnd zůgeben / als ein leyter die speiß zuleyten oder füren / deßgleichen auch die krafft zustercken. Aber inn sunderheyt ist der wein geben/vil vnd gůt geblůt zumachen/vnd nit zum wollust / überfluß/vnd ersteckung leiblicher vnd natürlicher krefft/ wie solches nit on sünd vnnd schand/ diser zeit allenthalben vergeudet vnd verschwendet wirt.

Dieweil aber nun in kurtzem / der vermischung des trancks mit der speiß gedacht/ sol man weiter wissen/ zu einem beschluß das subtiler krefftiger wein zu grober /harter /dicker speiß gehőrt / die kalter natur ist. Aber zů hitzigen speisen der dåwung baß gehorsam/ mőgen wir geringern leichtern wein trincken. Auß solcher vrsach mag man wol verston / das zů dem rindtfleysch stercker-er krefftiger wein gehőret /dann zů hůnern vnd anderer weych dåwiger kost/ Deßgleichen auch zů den fischen vil krefftiger vnnd sterckerer wein / wann zů dem fleysch anderer thier.

Wie

Wie offt/auch welche zeit die speiß zu nemen sei des tags.

GLeicherweiß als bei den alten Festo Pompeio/das wörtlin Cœna für abend vnd morgen essen oder imbiß/genummen/verstanden/vñ gericht wirt/also soll man das wörtlin mal oder malzeit auch versteen/es sei des mittags oder abends.

Bei den voreltern ist solcher malzeit vil ein anderer brauch gewesen/wann in diser vnordenlichen zeit/dañ sie nenneten den morgenimbiß oder mittag mal allein ein imbiß/vnd das nachtmal ein abendbrot. Aber solcher malzeit mag man nit wol ein rechtmessige ordnũg der gesündtheyt fürschreiben oder bestimmen / dann sollichs die best zeit/so der lust vnnd hunger der speiß begeren/Darumb so bald der natürlich lust vnd hunger vorhanden/soll die malzeit lenger nit verzogẽ werden. Dann langer hunger vil schedlicher überflüssigkeyt verursacht/vnd wirt die magen gall vnd Cholerisch feuchte daruon gemeret/Solche entspringt auch auß langem durst.

Zů besserem verstand wöllen wir die wort Plinij so zů diser meynung dienstlich/ auch anzeygen. Dann er spricht/In der můde vnd so wir grossen durst haben/ werden wir leichter zů zorn bewegt. Darumb wol zů vernemen/das solche vngestůmigkeyt vnd rauhe des gemůts/durch süsse befeuchtende safft gemiltert vnd gestillet werdẽ mag. Dañ daruõ wirt der leblich geyst gelindert/vnnd seine gäng oder strassen eröffnet/ sollichs befindt ein ieder bei jm selbst/dann keiner ist/der nit zů zorn vnd trauren etwan bewegt werde. Vnnd aber wie er spricht/wirdt die vngestůmigkeyt des gemůts

műts mit der speiß gemiltert/ darumb man nit allein dem leib/sunder auch dem geműt radt thůn soll/ꝛc.

Es wőllen auch etliche solcher vꝛsach halb/ das die Hund vnd Schwein/ so man zufrů der milch entwenet/vil schneller/vnd mer tobsüchtig/ vnnd vnsinnig werden/namlich das jhnen die narung entzogen vnnd gemindert wirdt. Der vꝛsach halb auch die Hennen/so sie bꝛűten/ vil trutziger seind/ dann ob dem bꝛűten leiden sie hunger.

Aber voꝛ allen anderen leiden die den hunger am schwerlichsten/nach der meynung Galeni/ so hitziger vnd truckner Complexion seind/von natur/oder vom gebꝛauch hitziger truckner speiß/ oder von grosser arbeyt zu solcher Complexion geradten/ oder anderer dergleichen vꝛsach/ als verꝛuckung vnnd zerstőꝛung des gműts/art des luffts/wetters/oder landsart/ꝛc. Aber die so vil überflüssiger feuchte bei sich habē/mőgen den hunger baß dulden.

Alte leut/wiewol sie lang fasten mőgen/ soll man sie doch offt speisen/dann man műß sich besoꝛgen/ das sie in onmacht oder schwacheyt fallen. Dann es begegnet jn eben wie Galenus exempels weiß setzt/als einer lampen oder ampel/die garnahe verloschen oder außgebꝛennt/welcher man on vnderlaß ől zůgiessen műß/ Aber offt/vnd iedes mal vil/mőgen sie nit vertragen. An einem andern oꝛt vergleicht obgemelter Galenus auch die natürlich hitz der alten/einem kleinen füncklin/wa man vil holtz darauff wirfft/ist zubesoꝛgen/ dz mans erstecke. Darumb spꝛicht er/es ist sicherer/das man die alten offt speise/ Aber dꝛei mal des tags/vnd iedes mal wenig/ist gnůg. Doch darmit der onmacht vnnd schwacheyt zu fürkummen/mag man sie őffter speisen.

speisen. Vor langer zeit ist der brauch bei den vralten gewesen/das man des tags/ vnd sunderlich Winters zeit nur ein malzeit hielte. Aber Hippocrates laßt denen so ein trucknen bauch haben / die morgen malzeit zů/doch die selbig gering/truckne speiß on fleisch vnd trincken/wie Cornelius Celsus wil. Welche aber blödes magens seind / den werden zwo malzeit des tags zůgelassen/aber doch leichtdåwige kost. Hippocrates schreibt/das allein ein malzeit des tags gehalten/ den leib mager mach vnd dürr/vnd verstopffe den bauch. An eim andern ort setzt er das von einer einigen malzeit des tags gehalten/der leib geschwecht werd vnnd gekrenckt/das auch der harn hefftig darnon erhitzigt werd vnd brenne/sonderlich denen die solchs vngewonet seind. Der mund wirt jnen auch bitter vnd versaltzen/die glider werden vnstet/zitterend vnnd bibend/ solche mögen auch die speiß solcher massen nit dåwen/als ob sie des tags zwei mal gespeißt wurdē. Doch gib ich hierinn/als auch in andern dingen/der gewonheyt vil zů / wa man sich von jugent auff angewenet/ wirt die gantze zeit folgends alters gehalten.

Weiter wirt von etlichen in zweifel gestellet/ob dz nachtmal von speisen reichlicher oder überflüssiger sein soll wann der morgenimbiß. Solchs wirt inn eim sunderlichen büchlin von dem trefflichen Artzet Odone Patauino gehandlet vnnd weitleuffiger disputiert/doch beschleußt er zuletst/das er wil / dz nachtmal sol überflüssiger sein wann der morgenimbiß/ des gibt er treffliche vnnd gnůgsame vrsach. Der zwo inn sunderheit vmblegig/ Die erst/das man garnahe zwei mal als vil zeit hat vom nachtimbiß biß auff den imbiß des nächsten tags/als vom morgenimbiß desselbi-

gen tags zů dem nachtmal/darauß leichtlich zu verne men/dz die natur zů der dåwung mer zeit hat/ die selbige desto baß vnd leichtlicher vollbringen mag.

Die ander vrsach ist/dieweil wir gemeinlich nach dē nachtimbiß zu der růh zů beth geend/ wirdt die dåwung von dem schlaff gefürdert vnd gesterckt. Das er aber vnderlassen / aber zu erhaltung der gesundtheyt seer dienstlich/soll mich nit verdriessen in kurtzem zu erzelen vnnd anzuzeygen. Namlich das man sich hůte/ bald auff das essen zuschlaffen/ sunder sich senfftiglich en erspaciere / vnnd ein gůte stund auff das nachtmal wache/sunst wer sich des andern tags zubesorgen vor einem fluß des haupts / als dann ist der schnuppen vñ Catarzen.

Es nimpt auch obgemelter Odo ettliche puncten in sunderheyt auß/als erstlich die gwōheyt/ die mancherley sein mag/so man alte leut/ oder die sunst fast schwach vnnd blōd seind / von der selbigen abweisen wolt/ist zubesorgen/das man jhn mehr schaden dann nutz zůfüge. Dann die gewonheyt ist also krefftig/das Celsus wil/das beide in grosse geferlicheyt kummen/ die so des tags ein mal/vnnd die so des tags zwey mal malzeit gewonet haben zuhalten/ wa man sie daruon bringen wil.

Weiter werdē auch die außgenum̄en/so des nachts arbeiten oder wandern můssen. Dann die selbigen mōgen der hilff vnnd bekrefftigung der dåwung/welche von der růh vnd dem schlaff geschicht/nit haben oder geniessen.

Die drittē so obgemelter Regel eingeschlossen werden/seind die/so an den augen geschedigt/vnd am gesicht verletzt seind/fürnemlich wa sie vndåwige speiß

niessen

niessen würden/dann also würdē vil schedlicher dünst vnd böse dämpff übersich steigen zů dem haupt vnnd siechen adern. Es haben auch die augen vnd der magē ein sundere gemeynschafft in jren gebrechen / von welcher droben an einem andern ort weiter gesagt ist / darumb nit notwendig zu widerāfern. Mein meynung ist / das die so rechtmessig getemperierter Complexion seind/vnd des tags zu arbeyten gewonet/den selbigen wolt ich radten/das sie reichlicher malzeit hieltē/ dann jr natur krefftig vnd starck genůg ist die speiß zů verdawen/vnd die überflüssigkeyt auß zutreiben. Wa aber solche jrer gesundtheyt war nemen/ vnd verschonen wöllen/sollen sie nit bald auff solchen imbiß zu der arbeyt greiffen. Dann die leren adern / wie Galenus spricht/entziehend vnderweilen nit allein die halb gedäwet/sunder auch die gantz rohe narung oder gesafft der speiß/wa man schnell auff das essen zů der arbeyt geet/daruon dann gemeinglich schwere vnnd geferliche schedliche kranckheyten verursacht werden. Es kummen auch solliche gar selten zů hohem oder vollkummenem alter/aber der gemeyn man achtet solchs wenig/haltet die für starck vnnd krefftig die sollichs vermögen.

Weiter auch/dieweil die bemůdeten von der rů vñ schlaff hefftiger überfallen / dardurch auch die däwung mer gesterckt /ist gůt achtung zuhaben/das in dē nachtmal solche speiß genummen werde / daruon der leib keinen schaden empfahen möge. Welche auch seer hitziger Cholerischer Complexion seind / die selbigen sollen nach meiner meynung des abends reichlichere malzeit halten/dañ solchs macht den leib völlig/ darumb dē magern vñ dürrē seer dienstlich. Es wirt auch

der schlaff darnon gefürdert / sunderlich wa die speiß feucht vnd leichtdäwig ist. Aber denen so Flegmatischer Complexion/vñ den weibern/gebietē wir gentzlich trücknere kost des nachtimbiß / vnnd der selbigen auch wenig/dann sunst würden sie vil überflüssigkeyt samlen/das haupt des andern morgens flüssig vnnd schnaupig werden.

Den kindern / dieweil sie seer feucht / wolten wir auch wol ein trucken nachtmal ordnen / aber darnon würden sie im wachsen gehindert / als auch Galenus schreibt.

Alte leut soll man mit zimlich wermenden vnnd feuchtenden speisen stets erhalten. Dises ist vnser meynung / die wir vermeynen nutzlich zuhalten in solchem zweifel / ob das nachtmal reichlicher wann der imbiß gespeißt werden soll/daruō wir noch vil weiter handlen möchten / aber sollichs würde sich zuweit erstrecken/vnd villeicht dem gemeinen man vnd Teutschen vnuerstendtlich vñ etlicher maß verträßlich sein/ dieweil wir von der alten gewonheyt vnd gebrauch hierin zuuil über die maß abgewichen.

Etlicher gemeinen Reglen in sunderheyt in der speiß warzunemen:

DJe so von natur ein hitzigen magen haben/ wie Galenus bezeugt/ dawen die speiß mehr wann sie die selbig begeren/ vnd vil mer harte kost/vnnd die nit leichtlich durchgehet/Dann was sich leichtlich verendert oder bald verwandlet / wirt in solchem magen zerstört/dann er frewet sich solcher hitziger speiß vnnd geträncks. Er empfahet auch von kein

kein kalten dingen einigen schaden/ wa er die selbigen messiglichen braucht. Solchs ist auch die vrsach/ warumb der hitzig Cholerisch magē das rindfleisch baß dawet/ wann harte fisch auß kißechtem wasser. Macrobius setzt ein vrsach die hefftige hitz / welche wa sie bequeme materi befindet/ ergreifft sie die selbig schneller/ vnd dåwet sie mit lust. Aber die weych linde materi übergeet sie/ verbrennets mer/ wann das sie solliche in gůt gesafft verwende/ als wir solchs bei gůtem starckem eychem holtz sehen / das gibt krefftig gůte kolen vnd glůt / aber stro vnnd dergleichen brennet in einem augenblick zů åschen.

Dieweil dem nun also / wirt weiter darauß folgen/ das die so ein kalten magen haben / sich vor vil kalter speiß hůten sollen/ als rindfleisch/ Schweinin fleisch/ fisch/ kåß/ kochkreutern/ die weych vnd lind sind/ vnd dergleichen. Dann wiewol die art der kelte ist/ den lust oder appetit zu der speiß anzureytzen/ als wir sehen dz fischer/ schiffleut/ deßgleichen die so am gestaden des meers vnnd anderer wasserflüß wonen / vil fressiger seind wann ander volck / sollen wir doch dem magen in der dåwūg mit weniger speiß behülfflich sein. Welche aber ein bösen magen haben / die begerē widerwertige ding mit zumal/ als die/ welchen der magen natürlichen gsundt ist.

Etliche besundere Reglen/ die kost recht vnd bequemlichen zubereyten.

DJe kuchen sampt allem notwendigē gebreuchlichen geschirr vnd haußrats/ soll auff das aller reinest vnd subtilest sein/ vnd wa mans ha

ben mag/soll die speiß in irdin häfen oder döpffen ge kocht werden. Dañ in alten groben oder ärin häfen/ kesseln vnd dergleichen messing/ irdin/ kupffer/oder eisin gezeug/empfahet die kost ein frembdẽ gschmack/ vnd ein brentzlen.

Welcher auch zů hertigkeyt vnd verstopffung des leibs geneygt wer/der soll kein kost in eisinem geschirr bereyten lassen/ dann das eisen hat ein besundere eygentschaffe zustopffen. Wa auch alle solche gschirr be sunder die pott/scheum oder feumlöffel/ hackmesser/ kessel/pfannen/blatten/rc. was von haußradt inn die kuchen gehört/schön/sauber/vnnd auff das aller reynest seind/wirt etwan der magen vil lustiger/vnd aller vnwillen/so das sudlen vnd vnfletigkeyt erweckt/ vermitten vnd hinweg genummen/ daruon dann die däwung nit wenig gesterckt wirt. Dann wiewol das Teutsch volck etlicher ort nit zum aller seubersten/ist doch bei dem merern theyl ein sunderlicher bracht bey dem kuchen geschirr/dasselbig in eeren zuhalten/ Dañ von natur ist der mensch zů der sauberkeyt vnd reinig keyt geneygt/vnd so vil mer/ie reiner vnd subtiler das geblůt ist. Deßgleichen seind wir auch von natur der vnsauberkeyt gehässig/ auch von jugent auff/ võ dem der verstand vns sollichs vnderweise/ Wie vns dann Galenus sollichs ein herrlich exempel setzt/von einem kind/das inn keinen weg gestillet werden mocht/ließ er es baden vnnd sauber abweschen/ die tůcher vnnd bethgewand verendern/ als bald ward es wol vnnd lange zeit gnůg entschlaffen/darauß gemerckt ward/ das sollichs kind von natur in sunderheyt darzů geneiget/ das es die vnreynigkeyt des gebeths nitt leiden mocht. Aber sollichs sei inn speiß vnnd tranck genůg-

samlich

sämlich angezeyget / folgends wöllen wir des schlaffens vnd wachens / nidergeens vnnd auffsteens / auch rechtmessige Reglen setzen.

Ordnung des schlaffens vnd wachens / nidergeens vnd auffsteens.



SO wir schlaffen vnnd wachen rechtmessig ordnen vnd abteylen / wil Galenus das der schlaff grosse krafft hab die speiß zů däwen / aber das wachen zu digerieren / welche beide notwendig seind / vnnd so vil roher überflüssigkeyt oder materi bei sich haben / wie Paulus Aegineta etwas klärlicher anzeiget / Der spricht / das der schlaff der leiblichen vnd natürlichen krefft ein rů sei / mit nutzlicher feuchten das hirn befeuchtend / vñ wa solcher recht gebraucht werde / vil nutz bringen möge. Dann die speiß wirdt dardurch gewirckt / die feuchtē gedäwet / schmertzē gestillet / můdigkeyt hinweg genummen / die innerlichen glider erlassen / die anfechtungen des gemůts gedem̄et / die verruckt vernunfft wider zu rechtem verstand gebracht. Aber der best schlaff ist der nächtlich schlaff. Dañ die nacht nimpt für die däwung zů volbringen / vnd von jr natürlichen feuchte vnd völle wegen / wirt der schlaff gereyzt. So

So werden wir auch fürnemlich zu reinigung der überflüssigkeyten nach dem schlaff getribē. Das recht zyl oder maß des schlaffs ist zů vollkum̄ener dåwung/ wa die selbig beschicht/ nach einem solchen schlaff ist wachen nit vnbequem/ dann solche wie obgemelt/ zu reinigung der überflüssigkeyten bewegt.

Aristoteles vermeynt/ das frů auff sein vnd wachen/ nit allein der gesundtheyt diene/ die selbig zu erhalten/ sunder auch die siñ vnd vernunfft scherpffe/ doch nach vollendetem schlaff. Aber solches erklårt Celsus baß/ vnd spricht/ das die so ein blöden magen haben/ wie gemeynglich die einwoner der Stett/ vnnd die/ so sich des studierens beladen/ welche gnůgsamlich abgedåwet haben/ die sollen sich frů auff machē/ aber welche die dåwung nit gentzlich vollbracht/ sollen zu vollkummener dåwung rasten. Wa es sich auch begeb/ dz dise frů auff můsten/ sollen sie hernach widerumb auß schlaffen/ darmit die dåwung vollbracht werde. Dañ welcher nit gnůgsamlich gedåwet/ der soll ligen bleiben in der růh/ vnd kein arbeyt noch übūg vndersteen anzugreiffen.

Weiter hat auch solcher schlaff andere nutzbarkeit/ namlich/ das er die erhitzigten oder verdorreten cörper wider ettlicher weiß befeuchtet/ derhalben vnser nutz ist/ so wir in der nacht grossen durst leiden/ dz wir darauff entschlaffen/ es sei gleich solcher durst verursacht von hitz vnd trückne der Cholerischen feuchten/ die den magen reytzet/ oder von vilem weintrincken/ solcher vrsach halb bekumpt auch der schlaff den altē seer wol/ so krefftigt er auch die dåwung der bemüdeten. Dann der schlaff/ welcher die bemůdeten vor andern hefftiger vmbgibt/ wie Galenus schreibt/ zů de

das

das er jnen die däwende krafft hefftig stercket / erhelt vnd beschirmpt er sie auch das sie von schedlicher vngesunder speiß weniger schaden empfahen. Dann wa solche ettliche nächt überwachen müsten / würden sie bald in schwere kranckheyt fallen / darumb jhnen der schlaff in sunderheyt geben ist / sich zubewaren vnd beschirmen. Nach sittiglichem badē ist der schlaff auch seer nutzlich / so man sich still vnd messig darbei haltet. Dann wie Galenus spricht / ist nichts bessers dz krefftiger däwe alles das so gedäwet werden mag / vnd dz die schedlichen feuchten mer verzere / dann ein sanffter schlaff auff das bad / es sei dann in sunderheyt etwas grosses das es hindere.

Der schlaff macht vns auch völlig vnnd leibig / als Plinius wil / wie bei den Ratten / Beren / vnd anderen thieren gespürt wirt / welche sich mitt schlaffen mestē. Wa aber der schlaff / deßgleichen auch das wachen / über die maß trit / seind sie beide vngesundt. Vnmessig wachen entspringt eintweders von vnnatürlicher hitz vnd trückne / oder von überflüssigkeit Cholerischer feuchte / wie der schlaff von vnnatürlicher kelte vnd feuchte / oder überflüssiger vnkeüscheyt gemert wirt.

Es hat auch Aulus Gellius / auß der meynung M. Varionis wargenummen / das die kinder im wachsen vnd zůnemen gehindert werden von zu vilem schlaffen / daruon sie dann auch grobes vnnd vngeschicktes dolles verstands werden.

Von rechter maß vnnd bequemer ordnung im schlaffen vnd wachen zuhalten.

ES vnderweiset vns die natur / dz wir des tags wachen vnnd des nachts schlaffen sollen / dañ



wa sollichs verkert wirt/ist es seer schedlich vnd böß. Doch ist es am aller vnschedlichsten / so man morgẽs frů biß in die drit stund des tags schlafft/ was zeit dar über verschlaffen wirt/ist seer schedlich vnd vngsunt/ Aber am aller meisten sol man sich des schlaffs enthal ten vor dem die erste dåwung beschehen/ damit sie nit verhindert werde/ vnd die natürliche werme gedem met. Wa es sich aber begebe/das man von übernåch tigem wachen oder frůem auffsteen geletzt würd/mag man solchs mit schlaffen widerumb wenden vnnd er getzen/welche stund des tags man wil/welcher schlaff von allen årtzten seer schedlich geachtet wirdt / Aber hierinn můß man bedencken/das sich nichts on die vn derrůh erhalten mög.

Doch wa es müglich ist/sol man zů solchem schlaff auff ein stund lang auff die speiß wachen/ vnd sich mit allem fleiß vor dem schlaff enthalten / so lang biß das sich die speiß setze.

Es ist aber der schlaff nichts anders/ dann wie wir droben gesagt haben/ ein rastung vnnd vnderrůh der inneren natürlichen krefft. Darumb solchs für ein ge brechen vnd mangel der gesundtheyt gehalten wirt/

so

so im schlaff die vnstedtlich seel sich bemühet/übet vñ schaffet durch wũderbarliche treume/ als wir võ solchen treumen ein besunder büchlin geschriben haben/ wie solche zu vrteilen/vnd solche künftige einfallende gebrechen/welche durch die treum erkant werden mögen fürkummen werden sollen.

Was schaden der schlaff/so bald auff das essen beschicht/erwecke oder verursache/erzelt Galenus/vnd spricht/ Dz das haupt daruon mit schedlichen feuchten der dämpff vnd auffarender dünst erfüllet werde. Vnd setzt weiter/dz alle zeit der schlaff schedlich wer/ nach dem die materi sich in die tieffe vnd glider des eingeweyds daruon begibt/wa nit die nutzbarkeyt/ namlich das die däwung daruon bekrefftigt wirt/ grösser wer dann solcher schad. Es erwecken aber solche böse züfell nit allein die schedlichen feuchten/im haupt versamlet/sunder auch die/welche sich im schlund oder magen mund gesetzt haben/ dann sie im schlaff mehr auffriechend so sie vndäwet bleiben/als die so gedäwet werden/nutzliche dämpff geben/daruon der schlaff gefürdert vnd verursacht wirt.

Es schreibt auch Galenus das von kurtzem schlaff kurtze däwung folge/darumb wil er/das wir nach kurtzem schlaff desto weniger speiß nemen sollen.

Des Winters zeit soll man lenger schlaffen wann in dem Summer/dann sollichs auch die zeit erfordert/ dann die nächt seind etwas lenger/so erheyschet es auch der cörper/dann zů Winters zeit essen wir mer/ dann im Summer/bedörffen deßhalben auch mehr däwung.

So wir des morgens auß dem schlaff erwachẽ/sollen wir vns nit stracks an den kalten lufft ploß geben/

so wir verstopffung des bauchs besorgen / wann wa kelte der hitz folget/treibt sie zusamen/vnd stopfft.

Man soll im beth nit gantz gestreckt ligen / sunder ein wenig gebogen/dann auß solcher weiß zuligen mögen die angehaltnen vnnd anhaltenden glider entlassen werden / das sie besser růwen / welches zu vermerung natürlicher hitz/vnnd verriechung böser dämpff seer dienstlich ist. Es mag auch also die narung vil bequemer außgeteylt vnnd in die glider gespreytet oder gefürt werden.

Das haupt soll auff einem hohen küssen oder polster růwen/vnd das beth weych vnd sanfft sein. Dann ein hartes beth stopfft/vnnd treibt zusamen/als Celsus vnd Polybius wil. Welcher auch setzt/das der leib im wachsen vnd zůnemen gehindert werde/von hartē vnsanfftem ligen.

Rückling ligen/dienet den augen / vnnd bewegt zů vnkeuscheyt. Aber Auicenna vermeynet/ das von solchem ligen der groß Schlag oder Apoplexi vnd hirnwůtigkeyt verursacht werde.

Aber auff dem bauch zuligen / soll nach seiner meynung die natürlich hitz stercken vnd vermeren. Plinius wil/das solches ligen denen nutz vnd gůt sei / so mit dem hůsten geplagt werden. Welcher auch weiter schreibt/das auff der seiten ligen / die flüß stille vnnd vertreibe.

Die speiß wirt leichtlicher gedäwet/so wir auff der rechten seiten ligen/aber rücklingen ligen / fast schwerlich. Etliche wöllen/das man den ersten schlaff auff der lincken seiten anfahen soll / auff der rechten aber vollbringen.

Man nimpt auch war/das denen so auff der linckē

seiten

seiten ligen/erschröckliche träum fürkummen/ der vrsach halb/dz das hertz getruckt/ beschwert/ oder gedrengt wirt.

Wie der schlaff zufürdern sei.

Müdigkeyt von bearbeytung des leibs/ vnd ein frei gemüt aller ding vnbekümmert/ geben ein lengern vnd süssern schlaff/ Welchs dem weisen Künig Salomon nit vnbekant/ der schreibet in seinen sprüchen/ Der schlaff des arbeytendē knechts seie süß/ er eß vil oder wenig.

Es soll auch das gemach/ darinn man Summers zeit die nacht rûh haltet/ zimlichen kûl doch nit zukalt sein oder zufeucht/ darmit die Flegmatisch feuchte nit zuhefftig zûneme vnd gemeret werde.

Das gemach soll auch ein wenig finster oder dunckel sein/ das dz liecht der Sonnen oder Mons nit in dz angesicht scheine.

Es ist auch nit als gar auß der weiß/ noch vngesundt/ das man ein kalten trunck thûe/ ee man zû beth gang Summers zeitē. Welche aber das wasser nit vertragen mögen/ den soll leicht dünn bier erlaubt sein.

Das aber von dem Lattich der schlaff krefftiglichen gefürdert werde/ bezeugen alle ärtzet. Dann Galenus auch von jm selbs schreibt/ wie er stets vil magen gallen bei sich gehabt/ daruon jhm der magen mund dürr/ trucken/ vnd erhitzigt/ habe er sollichen zû külen vnd miltern/ on vnderlaß den Lattich gebraucht/ welcher jm hernach/ als er zû seinen tagen kummen/ auch den schlaff erweckt habe. Es fürdert gûter wein messigklichen getruncken/ auch ein süssen vnnd gesunden

schlaff. So aber einer im gemůt bekümmert ist/ das er nit schlaffen mag/ sollen wir das selbig nach der meynung Aeginete / als vil im̃er müglich ist/ auß dem sin̄/ hertzen / vnd gedancken schlahen.

Es bewegt auch süsser lieblicher thon das gemůt/ vnd benimpt dem selbigen vil anfechtungen vnnd vnrůh/ welches süß gedöß etlich von rauschenden bechlin nemen. Dann durch sollich sanfft gedöß werdẽ wir leichtlich zum schlaff getriben. Aber hie soll man nitt versteen das streng vnd hart fliessen der wasser/ müllreder vnd hoch herab fliessender wasserflüß/ welcher vns vil mer am schlaff verhindern würde. Zů dem dz man von sollichem starckem gedöß auch des gehörds verhindert würde/ wie Plinius schreibet von etlichen völckern inn Aegypten / welche nahe an einem hohen fall vnnd gehen schuß des fluß Nili woneten / welche von solchem gedöß ertauben.

Es bewegt auch den schlaff/ so wir einen hören mit starcker völliger stim̃ etwas lesen oder außsprechen/ Des mag ein vrsach sein der widerschnall der starcken stim̃ im hirn/ daruon das selbig beteubt wirt.

Welcher auch rüwig schlaffen wolte/ der hůte sich nach dem nachtimbiß vor scharpffen / subtilen/ oder zänckischen Disputationen vnd mancherley red/ dann er begibt sich leichtlich / das vns sollichs im schlaff wider fürkumpt/ vnd also den schlaff bricht vnnd vnrüwig macht.

Welcher auch sanfft vnnd rüwig schlaffen wil/ der hůte sich vor viler kost/ die vil narung geb vnd schwerlicher dewung sei. Darumb Aegineta fischspeisen mer lobt wann fleysch / die leicht däwig seind. Aber von fleischspeisen sol man gefügel / so sich im gebürg vnd

wälden erhalt/erwölen/ vnnd junge erwachsene hüner. Dañ inn kurtzer summa daruon zu reden/soll die speiß leicht vnd gering sein/schneller dawung/ gůt gesafft vnd geblůt gebend/nit zů hitzig noch zů vnmessiger trückne geneygt/so man růwig schlaffen wil.

Die recht zeit vnd maß des schlaffens wirt von den erfarnen ärtzten auff acht stunden gsetzt. Sechß oder siben stund zuschlaffen/ist der natur gnůg.

Von zůnemen vnd abnemen/oder erfüllen vnd leren des leibs.

DAs wir dises orts etwas kürtzer von erfüllũg vnd lerung des leibs reden werden / ist die vrsach/das hieuon in vergangnẽ Capiteln auch gehandlet worden ist / namlich von leiblicher übung/ bewegung vnd bearbeytung des leibs/speiß/tranck/ schlaffen vnd wachen/welcher solchs lesen wirt / mag leichtlich drauß abnemen vnd erleren/was den leib erfülle oder entledige. Dann so wir das wörtlin erfüllung dahin deuten/das der leib fleyschig/völlig / vnd leibig sei/als wir dann sollen/wirt in gemelten Capiteln gnůgsamlichen angezeyget/was jm darzů helffe/ welches doch alles / von Cornelio Celso inn ein kurtze summa verfasset worden ist. Dann er spricht/ der leib wirt erfüllet/vnd völlig/ leiblich vnd blůtreich / von messiger zimlicher übung/viler růh / vnd so man nach dem mittag mal badet harten bauch/ringer kelte des Winters/völligen schlaff der nit zulang/ weychẽ geliger/růwigem vnbekümmertem gmůt/võ süsser speiß vñ getranck/vñ die fett oder feyst ist /viler speiß/doch das sie vollkumlich gedäwet wirt. Dañ wa solche nit

gedäwet

gedäwet wirdt/als wa man ein kind zuuil überflüssig speisen wolt/wirt die fressigkeyt das wachsen vnd zunemen verhindern. Dann wie Galenus schreibt/wirt es dem magen zuuil/zwifache arbeyt zuthůn/als nämlich zudäwen/vnnd auch die speiß bequemlich auß zutheylen.

Wa auch feysten Masten leuten/die wenig übung haben/offtmals vil speiß gegeben würde/würden sie in gefar steen/in onmacht vnnd schwacheyt zufallen/ Wie auch überflüssig speisen denen schedlich ist/so mit vnreinen feuchtigkeyten erfüllet seind. Dann die vile der speiß mag nit verdäwet werden/ sunder wirt von den schedlichen feuchten auch erfüllet/wie Hippocrates setzet.

Wiewol es aber bequem/das hefftiger überfüllūg abbruch folge/soll doch solcher abbruch nit als hefftig sein/das die natürlichen krefft daruon geschwecht werden/also das du verstandest durch den abbruch allein kurtze entziehung der speiß/vnnd kein langwerenden hunger.

Darumb Galenus etliche verspottet/welche einem jeden gebrechen der völligkeit ein dreitägige abstinētz gebotten von aller speiß vnd narung sich zu enthaltē. Aber vor allen dingen sollen wir nach der meinūg erstgemelts Hippocratis allen müglichen fleiß anwendē/ die stercke der natürlichen krefft zu erhalten/dañ wa solche geschwecht/wirdt der gantz leib vnnd auch die leblichen krefft geendert vnd gekrenckt.

Weiter schreibt auch Galenus/das jnen etlich ieden Monat ein tag zufasten fürgenummen/darmit den leib zu entledigen/das er nit als völlig vnnd blůtreich würde/welches er nit verwürfft/als er on zweifel gethon

thon hett/wa er etwas schedlicheyt darauß zufolgen vermeynt hett.

Aber alles lang fasten hat solche schedlicheyt/ nāmlich das der magen daruon vnlustig wirt/vnd geschedigt/ die krafft gekrenckt vnnd geschwecht/ vnnd die schedlichen materi gemeret. Darumb beide die erfüllung vnd entledigung des leibs mit vernunfft vnd gůtem verstand gebraucht werden sollen/ dann die überflüssig vôlle aller maß verworffen vnd verflůcht wirt. Aber doch die vôlle der speiß schedlicher wann des geträncks/aber am aller schedlichsten speiß vnd trancks zusamen/als Auicenna schreibt.

Doch wirt die krafft vnd tugent des weins gelobt/ wa man jn messig trinckt/ dann der überfluß vnd vnmessig trincken fast schedlich ist/ wie solchs Galenus weiter erklärt/der spricht/ das eben der wein nit allzeit den menschlichen cörper erwerme. Wie auch das ôl nit allzeit brennet oder flam̄ gibt in der Lampen/ wiewol das ôl ein krefftige erhaltung ist des feurs/ dann so du auff ein kleins füncklin vil ôl geussest/wirst du das selb vilee erstecken oder gar verleschen/wann dz du das feur merest. Also auch der wein/ wa er überflüssig vnnd vnmessig getruncken wirt/ also das er nit überwunden oder vertragen werden mag/ erwermet er den menschen nit allein gar nichts/ sunder verursachet kalte gebrechen/als namlich den grossen schlag/ oder Apoplexi/lemniß vnd Parliß/vnnd dergleichen andere gebrechen mer/des hirns vnd weissen hirngeäders/als die fallend sucht/gicht/krampff vnd spannen obgemeltes geäders/welchs alle kalte gebrechen seind. Welchen ich weiter auch zůzele auß täglicher erfarniß/zittern vnd beben der glider/auch entschlaf

fang vnnd vnentpfindtlicheyt der selbigen / verderbniß der gedächtniß vnnd vergessenheyt / verwürrung der vernunfft / vnd verletzung aller sinnlicheit / welche gebrechen auch alle von kelte verursacht werden.

Also haben wir durch die erfüllung das natürlich zůnemen des leibs verstanden / also wöllen wir auch das wörtlin entledigung ein abzug oder abbruch des leibs deuten / welcher abbruch auch vnderweilen messiglichen eingemischt werden soll / sunderlich wa der leib zu völlig vnnd blůtreich / on vnderlaß hefftig zůnimpt / Welcher nach der meynung Cornelij Celsi entledigt werden / oder jm von solcher völligkeyt ein abbruch beschehen mag / so man sich in nůchterm badet / die hitz des Sonnenscheins vnd ein iede erhitzigung / sorg vnd angst / vil wachen / zuuil oder zuwenig schlaffen / Summers zeit auff dem erdtrich schlaffen / vnnd Winters zeit in hartem beth oder geliger / sich vil eygen vnnd erwandern / lauffen / vnnd alle schwerliche übung oder bemůdung des leibs / vnwillen oder oben auß brechē / durchbruch des leibs / saure / herbe / scharpffe ding / des tags allein ein malzeit halten / mancherley speiß / vnd nit zukalten wein in nůchterm gewonen zutrincken.

So wir aber durch das wörtlin entledigung oder außlerung / einen ieden abbruch des leibs / was von vnreynigkeyt daruon hinweg genummen werdē mag / versteen wöllen / soll man des morgens / so bald man auffgestanden ist / die augen / mund / angesicht / vnnd hend / von aller vnreinigkeyt auß kaltem wasser weschen / darmit kein vnflat daran bekleben oder behangen bleib / sunderlich in den augen / von welcher scherpffe sie geiuckt oder gebissen werden möchten / Darnach

Nach sol man sich senfftiglichen ein wenig ergeen/oder erspacieren/darmit alle überflüssige vnreynigkeit sich hinab begebe vnd setze/das auch durch die erquickūg der natürlichen hitz/ein iede solche überflüssigkeyt desto fügklicher außgetriben werden soll vnd mög.

Die zen sollen auch wol außgespült/vnd gereynigt werden/darmit kein schedliche materi sich daran anhencke/die selbig erfeule/ein starcken geruch vnnd bösen gestanck gebe/oder das von solcher materi etwas hinab inn den magen kumme/vnd daselbst hefftigen schaden erwecke.

Nach dem soll das haupt beriben/vnnd gestrält/oder gekemmet werden zum offtermal/darmit die dünst vnnd dämpff durch die heymlichen gäng des haupts verriechen mögen.

Der bauch soll durch den stůlgang gereinigt/vnnd der harn gelassen werden/man sol sich auch hefftig vñ wol erreispern/auch vnderweilē niesen/welchs leichtlich geschehen mag/so man das haupt an dem Suñen schein haltet/wiewol man auch andere mittel hat.

Hierinn sollen wir allzeit gedencken/dz der leib zů der übung vnd bewegung souil dest stercker vnd krefftiger werd/ie baß er von aller schedlicher überflüssigkeyt gereinigt wirt. Darumb man sich des stůlgangs befleissen sol/ob die natur gleich nit darzů reyzt. Aber gleicherweise als der natur/so sie zum stůlgang reyzet/kein wegs widerstanden werdē sol/also sol man die selbig nit hefftig oder vnmessiglich nöten in aller entledigung der überflüssigkeiten/sunderlich denen so in der brust vnd lungen verhert/oder den der bauch zuhart verstopfft ist. Doch ist es nutz vnd bequem/dz man offtmals vnderstand den harn zůlösen/dann der

harn gemeinglich mit sich füret von den nieren durch die harngäng alle vnsauberkeyt die sich samlet / deßgleichē auch was sich in der blasen versamlet hat/als namlich ist der sand vnd grießstein/ vnnd dergleichen vnsauberkeyt/so im harn gesehen werden.

Weiter so wir auch die fleyschlich begird / deßgleichen der trunckenheyt zůradten / vnder die entledigung des leibs versteen vnnd zelen wöllen / haben wir auch besundere Reglen/deren man sich hierin̄ gebrauchen soll.

In gemeyn zureden/ist überfluß fleyschlicher begird in alle weg seer schedlich/auß vrsach von Aristoteli gesetzt vnnd angezeygt/ das zuuil abbruch natürlichs samen den cörper verdorret vnd ertrücknet/ vn̄ daruon gekeltet wirt. So aber der leib also verdorret vnd ertrücknet/vnd durch die erkeltung die natürlich hitz erstecket wirt/můß von not wegen ein frůes vnzeitigs alter folgen. Welche vrsach auch von Aristotele gesetzt wirt/warumb die Maulthier lenger lebē wan̄ Esel oder Roß/vnd der Spatzen weiblin lenger dan̄ die men̄lin. Wiewol er auch setzet / das von wenigem brauch natürlicher werck/auch der leib geringert / vn̄ die leblichen geyster zerspreytet werden. Auicenna haltet es darfür /das es vil schedlicher sei / wa ein wenig mer dann natürlich/ men̄lichs samens vergossen werde/das sollichs vil schedlicher sei/wann fünfftzig mal als vil blůts lassen oder verlieren.

Weiter ist auch wargenummen worden / das von überflüssiger vnkeuscheyt der mensch treg vnd faul/ deßgleichen auch verzagt werde.

Es wirt auch trefflichen die natur verletzt / wann man zu frů/vnnd vor gebürlichem alter solcher leibli-

che

chen wollüst pfleget/darumb hierinn die meynũg Aristotelis in sunderheyt zubedencken/ welcher wil/ das man zu rechter bequemer zeit sich verheyraten/oder vermäheln soll/darmit auch die kinder nit allein vollkumner vnd gesunder/ sunder auch von leib stercker/ gerader/vnd vollkumlicher werden. Dañ von frűem vnzeitigem heyraten werden vnuollkumne kinder geboren/vnd vil mer meydlin dann knäblin/ die von leib vnd stercke klein vnd schwach/welche auch nimmer zu rechter leibstercke kummen mögen. Als wir auch dieser zeit allenthalben sehen/dz durch sollich frű hochzeit halten vnnd vermäheln/menschlichs geschlecht ie lenger ie mer abnimpt/ gekrenckt vnnd geschwecht wirt/an geradigkeit des leibs vñ stercke/ich geschweige der geferd/das solliche junge weiber in der geburt also blöd gemeinglich vmbkummen.

Darmit auch die keuscheyt vnd reinigkeyt ehelichs stands baß erhalten werd/ist nutzlicher/ das man nit frű/ sunder spat/ vnnd gestandens alters zů der Ehe greiffe. Dann die meydlin inn ersten jaren als sich inn jnen die begirlicheyt ereygt/vil můtwilliger seind dañ so sich die geylheit ein wenig stillet/ vnd die vernunfft zů besserem radtet. Darumb solcher zeit die gröste vñ fürnempste achtung zuhaben auff die jungen töchter. Wiewol auch solcher vnzeitiger gebrauch fleischlicher begird den knaben nitt weniger schedlich/ dann sie dardurch in natürlichem wachsen vnnd zůnemmen/ gentzlich gehindert werdẽ. Darumb dz aller kurtzest/ niderst zyl/ein meydlin von xxviij. jaren/ aber ein jüngling von xxxvj. jaren zu verheyraten. Dann solches zů beider zeit/der art beider geschlecht nach gerechnet/ das bequemest alter ist/in welcher sie zeitige vollkum-

ne frucht zeugen oder geberen mögen. Aber dieweil sollichs lang harren vnnd erwarten zu diser zeit gentzlich auß dem brauch kummen / wöllen wir nach gelegenheyt der zeit vnd vnserer Teutschen gewonheyt / sollichs zyl ein wenig / doch nit vngebürlicher weise / miltern / vnd ein wenig abkürtzen / vnnd namlich auff die drei siben alter richten / das ist / auff das xxj. jar / welche zeit der mensch inn vollkumene lenge wechßt / vnd fürthin in die dicke. Darumb vor diser zeit die vermähelung zufrů / dann von verschwendung der leblichen geyster die wachsung verhindert würde.

Dieweil aber nach solcher zeit vnd alter / die leblichen geyster bekrefftigt werden / von stercke wegen natürlicher hitz vñ werme / welchs vns zů solcher fleischlicher begird anreytzet / ist wie gesagt / sollichs die bequemlichste zeit.

Es seind auch alle zeit bei den alten / vnd in sunderheyt von Cornelio Celso dem Römer gelobt worden die Teutschen völcker vnd Nationen / das sie vor andern am spatisten zů der Ehe griffen / vnd sich verheyrat haben. Dann er spricht / bei den Teutschen wirt nit geeilet zů der vermähelung / sunder durch die verspatung vnd langen verzug der eltern / werden die kinder krefftig / starck / mächtig / volkummen / vnd gerad / wie jre eltern. Darauß wol zu verneinen / das vor jaren die Teutschen vor vollkummenem alter jre heurat vnnd vermähelung nitt angriffen haben / sunder nach dem beide geschlecht erwachsen. Dann das durch sollichs frůes heuraten die natur gschwecht / sehen wir täglich vor augen. Dann was ist das den menschen altgschaffner / vñ jm sein blůends alter schneller hinweg nimpt / wann sollichs frů heuraten.

Aber zu einem beschluß/wiß das die fleyschlich begird gesunden menschen weniger/wann blöden vnnd schwachen oder vnuermüglichen personen schedlich/doch denen so Flegmatischer/das ist/kalter vnd feuchter Complexion/am vnschedlichsten. Von vnmessiger vnkeuscheit wirt das gesicht verduncklet vnd besinstert/Dann der ober leib durch entziehung der natürlichen feuchten zuseer ertrücknet wirdt/welches dem gesicht am schedlichsten/nach der leer Aristotelis/rc.

Von der Teutschen trunckenheit.



Ich achte wol es werde manchen wunder nemen/was mich dises orts beweg von der trunckenheyt zuschreiben/welchem ich in kurtzem geantwurt haben wil/das diß mein ordnung oder rechtmessig regiment der gsundtheyt/niemands wañ

den Teutschen verordnet vnd beschriben worden/wel che vor andern nationen wie allen verstendigē bewißt im růff/also das sollichs laster / ie sträfflicher es ist/ie weniger es auffgehaben oder hinweg genummen werden mag. Dieweil es nun dermassen also in brauch vñ übung kummen/das nit allein bei dem gmeinen mañ/ sunder grösten häuptern/die sollichs kein schand/sunder eer zuhaben vermeinen/aufkummen ist/wöllē wir souil immer müglich/sünd vnnd schaden zu verhůten/ kurtze anzeygung geben/wie man sich halten vnnd regieren mög/wa es die gelegenheyt also erfordert/ das man von der trunckenheyt vnd grossem trincken weniger schaden empfahe.

Auicenna meynet gsundt sein/wa man sich des Monats ein mal wol bezechet oder übertrincket/ dann er vermeynt/das alle kalte schedliche feuchte vnd materi/von solchem überflüssigem trincken an sich gezogē vnd außgetriben werd. Aber solches mag vil mer von übriger völle speiß vnd trancks/dann von der trunckēheyt verstanden werden. Aber von der trunckenheyt zureden/soltu wissen/das es fast nutzlich vnd gůt ist/ vor dem du zů solchem überfluß genötigt würdest/ein tag oder drei zuuor/dich gantz messig vnnd genaw zuhalten/oder zum aller wenigstē ein tag zuuor dich sparest/nit das du durch solche abstinentz zů der völle lustiger vnd begirlicher seiest/sunder baß vnd lenger beharren vnd vertragen mögest/nit allein das trincken/ sunder mancherley widerwertiger kost. Aber sollichs verstand wa solliche füllerei ein zeit lang weren můß/ Auch wir des ein exempel haben mögen Oribasij / vō einem roß gesetzt/welches wa man ein weitē weg reitten můß/bald erligt vnd überritten wirt/ wa man nit

le der weilen zů der růh ein tag still ligt. Hie soltu aber wissen/ das ein vnderscheyd gesetzt werdē mag der stetigen vӧlle vnnd trunckenheyt/ also das wir die stetig vӧlle ein vnablåßliche anzündung von überflüssigem getranck achten/ aber die trunckenheyt ein anhabende. Die trunckenheyt entzeucht sinn/ vernunfft/ vnnd verstand/ aber die stetige vӧlle bringt auch schmertzē/ wie in Febern exempels weiß war zunemen. Dann die so mit hitzigen brennenden Febern behafft/ werden vn der weilen der vernunfft beraubet/ also das sie wenig schmertzen fůlen/ dann das gemůt wirt angefochten/ Aber so die hitz geligt vnd gestillet wirt/ vnd yetzund das gemůt erlassen/ als dañ wirt die macht der kranck heyt vnd des schmertzens befunden/ ꝛc.

Für die trunckenheyt ist kein krefftigere hilff noch bewertere artznei/ dann wie der gmein brauch bei den Teutschen/ welche nit zů der vӧlle geneygt/ ein vӧlle mit der andern vertreiben/ sunder des anderen tags gerůwet vnd außgeschlaffen/ nåchst der selbigen sittiglichen erspaciert oder sich gemåchlichen ergangen/ doch vnderm obdach vnd am schatten/ in hellem klarem wetter/ dann wider berůhet. Die speiß sei leichtdåwig vnd geringer materi/ linder senffter kost. Das gemůt soll auch mit keinen schweren gedanckē bekümmert werden. Aber kein bessere kost nach der meynūg der alten årtzet/ vnd in sunderheit Dioscoridis/ wann des Kӧlkrauts. Dann vnder aller speiß der trunckenheyt nichts hefftigers noch mer zuwider. Die vrsach erzelt Aristoteles/ dañ der safft dises krauts/ alles was vom wein/ vnnd schedlichen feuchten daruon verursacht/ an sich gezogen werden soll/ vnnd was sich oben im schlund oder magen mund versamlet hab/ daruon

gekület werde. Deßgleichen was subtil/rein/vnd zart/ sich zů der blasen neyge. Dieweil nun zů beiden teylen der leib solcher materi entledigt/deßgleichen auch gekület/ folget das von not wegen die trunckenheyt hinweg genummen werden můß. Es folget auch weiter das durch die vndersich treibung der feuchtẽ die dünst vnd dämpff mit hinweg genummen werdẽ/welche sich erhaben hetten übersich in das haupt zu steigen/ vnd dz selbig zu betrüben vñ zu beschwerẽ. Darauß weyter auch wol zumercken/dz die so sich übertruncken habẽ/ alle kost vermeidẽ sollẽ die pläet/oder im leib windige pläst erwecket/als rindfleisch/gemüß oder geköchsel.

Dem Rettich gibt Plinius ein sunderliche eygentschafft zů der trunckenheyt zu widersteen/ aber fürnẽlich hat er wargenummen/ dz ein grosse feindschafft ist des Kölkrauts mit dem weinstock/ deßhalben sich weniger zu verwundern/ dz sollich kraut der trunckẽheit zuwider/als nãlich durch angeborne feindschaft. Dann wa Kölkraut an ein weinstock gebunden wirt/ neygt oder bucket es sich gegen dem boden/ verdort vnd verwelcket. Vnd wa hie die natürlichen můtmassungen der Feldbawer vnd Gartner platz haben mögen/sag ich/dz solche jar/in welchen dz Kölkraut wol geradtet/trefflich vnd hoch auffscheußt/ vnd zimlich wechßt/der wein schaden leide/ vñ nit reichen herbst gebe oder vil wein werde.

Aber vnder der trunckenheyt hat es auch ein andere vnderscheydung/dann die trunckenheyt des Biers ist vil böser vnd schedlicher wann des weins/ sunderlich von dickem trübem Bier. Deßgleichen ist auch die trunckenheyt von dickem trübem wein schedlicher/võ rotem wein auch schedlicher wann vom weissen/ von starckem

starckem krefftiger dann von geringem. Aber man möchte zweiflen/ob in langwiriger trunckenheyt nutzer vnd besser sei/nach oberzelter vnderderscheydung die malzeit von wein oder bier anzugreiffen / darauff wöllen wir also geantwort habē/ So man der hitz im obern teil des leibs vmb den magen vnd die brust noch fület/deßgleichen beschwerniß des haupts/als nālich so die trunckenheyt nit gentzlich vergangen/ ist es nutzer dz man ring vnnd leicht bier trincke. Oder wa sollichs nit vorhanden/geringen leichten wein/ doch sollichs wenig/oder wa er etwas krefftig vnd starck/ mit wasser souil vermischt/als man vermeynt/ der hitz vō der trunckenheyt verursacht/zu begegnen. Wa dann der magen vnwillig vnd zů oben auß brechen begirig/ soll der wein desto weniger gewässert werdē/wa man dann seer sauren wein haben möchte / der wer am besten/fürnemlich weisser wein oder an statt des selbigē roter wein.

Man sol aber hie nit gedencken/dz ich nit auch wisse/dz Cornelius Celsus vnnd Plinius / denen so mitt trunckenheyt erhitzigt werden/frisch kalt wasser verordnen. Dann ich sollichs vnderweilen auch denen/so seer erhitzigt/zůgeben möcht/ aber doch allein denen so des wassertrinckens gewont. Wa aber die hitz der trunckenheyt nachlaßt/vnd sich die natürlich hitz ver samlet /zuhauff thůt/ist solche zumeren /vnd die kelte zu vertreiben der wein bequemer dann kein ander getranck/es sei wasser oder dergleichen. Dieweil auch von vnmessiger vnordlicher haltung böses Regimēts vil Flegmatischer feuchten versamlet werden / ist der wein am nutzlichsten/dann er ein ablösende vñ zerteylende krafft hat solcher zähen Flegmatischē feuchte.

Es seind aber etlich darzů in sunderheyt geschickt/ das sie alle solche schedliche schleim vnd feuchtigkeyt von sich brechen. Wa es dann die gelegenheyt also erfordert/sollen sie nach der leer Aetij/zů vnwillen vnd erbrechen gereyzt werden/mit warmem wasser/oder mit dem finger inn halß gesteckt/vnd dergleichen ringer anreyzung. Nach dem sollen sie sich zů der růh in ein bettlin legen/so lang das solche betrůbende bewegung sich setze vnd stille. Vnd solche ringe anreytzung lobt Galenus vor můhsamer anreytzung mit krefftigenden stucken/dann er vermeint der natur gantz zuwider vnd schedlich sein/vnd der selbigen zu entgegē/ sich wôllen anreytzen zů solchem vnwillen. Wie auch Asclepiades den vnwillen vnd oben außbrechen gentzlich verworffen hat/da jm Cornelius Celsus zůstimmet/als er das groß laster strafft/als zuüberflüssige fülle durch vnwillen außgiessen/das sie erst einzenummen/darmit mehr zufressen vnnd verderben. Doch ist das vnwillen vnd oben auß brechen/etwan nutz vnnd gůt/als namlich Winters zeit mehr wann des Summers/dann solche zeit der Flegmatischen materi mer vnd das haupt hefftiger beschwert ist.

Wiewol auch das oben auß brechen denen schedlich vnnd zuwider ist/ die einen blôden magen haben/ist es doch denen nutz/so vôlliger vnd vil magen gallen haben/ sich vil oder wenig über die maß ersettigt habē.

Welcher auch des Monats zwey mal der gesundtheyt nach/sich durch vnwillen vnd oben auß brechen/ reynigen vnd purgieren wil/der soll nach der meynūg obgemelts Celsi/ sollichs zwen tag einander nach treiben/dann er sollichs leichtlicher vertragen wirt/ dañ so er lange zeit darzwischen einlauffen laßt. Sollichs

wil

wil auch Auicenna/setzt die vrsach/das also vil baß alles auß dem magen getriben wirt/ so von der erstē erbrechung über bliben / doch setzet er vns kein gewisse tagzeit. Paulus Aegineta erlaubt nach solcher oben außbrechung nit gleich ein iede speiß/auch der selbigen nit zuuil / sunder wil das man allein ein schnitten brot neme in wein erbeytzt/der wolriechend/ aber doch gewässert seie/vnd desselbigen ein kleines trüncklin.

Doch soltu hie wissen/das dises orts nit vnser meynung/von dem oben auß brechen/vnwillen/oder speuwen zureden/dann solchs dienet vnd gebraucht wirt/ den leib zu reinigen oder purgieren oben auß / als wir hieuon inn besunderm büchlin angezeygt / vnnd auffs fleissigst vnder andern purgierenden artzneien beschriben habē/sunder wir melden die ring/ leicht/vñ sanffte oben auß brechung/so on alle verunwürsung oder gewalt bewegt wirt/ so vil der magen dardurch vō der überigen völle speiß vnd trancks entledigt wirt/rc.

Vom badē/so auch in diß Capitel der entledigung oder reynigung des leibs von aller überflüssigkeyt geordnet/angehörig ist / habē wir droben kurtze meldūg gethon/so vil dann der leib dardurch zů oder abnemē mag. Aber zů mererm bericht/sagen wir auch weiter auß der meynung Galeni / das wasserbaden von süssem wasser /den leib völlig macht vnd feyst / darumb sollich baden denen so mit dem Ethic behafft/ nutzlich vnd gůt ist/wa sie allein rechtmessig in solchē bad erwermet werden. Wiewol auch Cornelius Celsus leret / das die so nach der mittag malzeit in warmē wasser baden/zůnemen vnd feyst werdē/ so sollen sie doch wissen/das sie sich vor verstopffung der leber nit gētzlich verhůten mögen / wie sie auch von Galeno selbst

gewärmet werden/sunderlich als er spricht/wa sie sich grober speiß gebrauchen so ein trüb dick vnd grob geblüt gibt. Darumb welche in nüchterm solcher vrsach halben baden wolten/aber von solchem bad leichtlich in onmacht vnnd schwacheyt fallen/denen mag wol vergünnet werden/das sie zu einer auffenthalt vnnd sterckung oder krefftigung etwas speiß vor solchem wasserbad niessen.

Es hat aber das baden inn warmem süssem wasser die art vnd eygentschafft/das es däwet vnnd verkochet/was rohes vnd vngesundes im magen ligt/welches durch solchs baden on alle müh vnd beschwerniß zerteylt vnd außgeteylt wirt/es sei dann solche materi gantz zu rohe vnd vndäwig. Es werden auch durch die werme sollichs badens die glider bekrefftigt/vnd die bemüdeten/erschlagnen/vnnd vnstarcken glider zů rüwen bracht.

Die kinder soll man mitt keinem kalten wasser begiessen/dann dardurch werden sie im wachsen vnd zůnemen verhindert.

Es ist auch das wasserbaden den Cholerischen bequemer vnnd gesunder wann denen so Flegmatischer Complexion seind/dann jr haut etwas harter vnd dicker/darumb sie mehr eröffnung der schweyßlöchlin zů verriechung der dünst vnd dämpff des leibs von nöten haben/vnd mer schwitzens bedörffen. Doch zuuil baden/macht schwach/vnd vndertruckt die leiblichen krefft vnnd leblichen geyster/ist auch dem magen in sunderheyt schedlich vnd zuwider.

Weiter aber die natürlichen bäder/kalt vñ warm/von Schwebel/Allaun/Salniter/vnd mancherley metall/seind dem Artzet gebreuchlicher die bresthafften

zu Curieren/wann denen so sich in gesundtheyt erhalten wöllen.

Dieweil aber sollichs dermassen inn sunderheyt bei vns Teutschen in brauch kummen/das solche vil mer zů wollust/dann von jr krafft vnd treflichen eygentschafft gebraucht vnd järlich gesůcht werden/wöllen wir auffs kürtzest die notwendigsten Reglen/deren sich gesunde vnd krancke in mancherley bädern Teutscher Nation halten vñ gebrauchen sollen/sampt kurtzer erklärung der art/natur/vnd eygentschafft eines ieden bads in sunderheyt erzelē. Dieweil aber bei vns Teutschen die badstuben fast gemeyn vnd breuchlich/wil ich in kurtzem die nutzbarkeit sollichs badens auch beschreibē/sampt kurtzen vnd notwendigen Reglen/deren man sich auch hierinn gebrauchen soll.

Vom rechtem gebrauch/natur/eygenschafft vnd nutzbarkeyt der schweyßbäder/oder badstuben badens/so bei vns Teutschen inn hefftigem gemeynem brauch.



ES haben die alten Römer vnd Griechen von den schweyßbädern so vil gehalten/zů erhaltung vnd auch widerbringung der gsuntheit/das

das sie jre badstuben mit grossem fleiß herzlich vnnd kostlich erbawen vnd geziert haben/als wir dann sollichs zum teyl in vnser newen Teutschen Architectur für augen gestelt/vnd auff das fleissigst beschriben vñ angezeygt haben.

Zů sollichem baden haben sie fast mancherley gebrauch vnd Reglen gehalten / nit allein der qualitet/ in hitz oder kelte/trückne oder feuchte solches badẽs/ sunder auch der natur vnd Complexion des leibs / geschicklicheyt der zeit vnnd gewitters / rechtmessig auß vnd ein zugeen / vnnd auch in solchem bad zubleiben/ Welches aber / wiewol sollichs von den alten gnůgsamlich auffgemerckt / auch den nachkummenden inn schrifften verlassen/hat es doch vnserer Teutschen hinlässigkeyt die jhrer gesundtheyt wenig achten / gentzlich dahin bracht / das man solcher notwendigen vnd nutzlichen Reglen nit achtet.

Darmit aber der gemein mann / welchem wir diß Teutsch Regiment/ zu erhaltung vnd fristung der gesundtheyt in sunderheyt zůschreiben/sich nit beklagen dörffe/das jn sollichs vnwissend vnd vnbekant sei/ wil ich in kurtzem die fürnembsten Reglen beschreiben/vñ gentzlich/ wie auch in allen andern beschehen/auff vnser Teutschen Complexion ordnen vnd richten.

Darmit du aber wissest vnd merckest / was die altẽ für ein art gehapt in jren badstuben oder bereyten gemachen zů solchem verordnet/ wil ich es in kurtzem begreiffen vnnd erklären. Erstlich haben sie gewellt vnd für nutzlicher vnd gsunder geachtet/das solche gemach oder badstuben zimlicher weite/vnd hoch gnůg seien/darmit der verschlossen lufft darinn / nitt bald noch leichtlich geendert / corrumpiert / oder zerstört

werde.

werde. Dann als wir bei vns selbst erachten/ auch der fürtrefflich Philosophus Aristoteles bezeugt / ist die versperzung des luffts / wa er gefangen oder sein freien durchgang nit haben mag/ ein fürnemliche vrsach der erfeulniß vñ zerstörung desselbigen. Darumb alle enge gmach/ was verdumpffen ist/ auch vnsere gemeine stuben solcher vrsach halb seer schedlich sind.

Weiter haben sie auch solchen bädern grosse weite fenster oder liecht verordnet/ welche auff vnnd zů gesperzet werden möchten/ den groben dampff von steinen/ kalckwasser vnd dergleichen / so sich von der hitz erhebt/ auß zulassen/ vnd sollichs gmach zum bad verordnet/ nach notdurfft zů erlüfftigen.

Weiter haben die alten sollichs gemach in dreiteyl vnderscheyden/ wie auch diser zeit fleissige badstubē jhre vorstüblin / sich zukülen /haben/ darmit man nit auß der hitz plötzlich in die eusserst kelte kumme. Solche drey gemach haben sie in hitz vnd kelte gar ordenlich temperiert/ dz ie eins das ander inn solcher qualitet messig übertroffen/ vnd hefftiger gewesen ist. Als namlich/ das erst gemach war zů küle vnd feuchte geneygt / gegen dem eusserlichen lufft zurechnen ein wenig warm. Das nächst gemach nach disem noch wermer/ doch etwas feuchter. Aber das inner gemach vñ recht bad/ als vor den andern hitziger/ gantz trucken/ den schweyß trucken auß zutreiben.

Dise bäder seind also geordnet worden/ dieweil der natur nichts mer noch hefftiger zuwider/ dann vrplitz liche verenderūg/ dz der mensch nit stümpfflich oder vrplitzlich/ weder vō eusserlicher kelte in die hitz oder von der hitz in die kelte käme/ welchs furwar von den alten seer weißlich fürbetrachtet worden.

Dieweil aber sollichs bei vns Teutschen / nit mehr der brauch / wöllen wir vns mit zweyerley vnderscheydung benügen lassen / also das ein iedes bad sein vorstüblin hab / darinn man sich küle / ehe dann man gar herauß gang / sich auch hierinn abziehe / vnd ein wenig erwerme / ehe man sich gentzlich in die hitz des trucknẽ schweyßbads ergebe.

Weiter aber / dieweil die alten nit allein inn solcher verordnūg der gemach jr höchstes auffmerckẽ gehabt haben / sunder auch besundere materi oder zeug / daruon solcher baw bereyt / erwelet / wöllen wir auch hierinn kurtze meldung thůn / wem sollichs gefallen wolte / auch hierinn den alten folgen / welche für nützer vñ besser geacht haben / auch der gesundtheyt bequemer / nit von steinen / sunder von holtzwerck zuzimmern vñ bawen / dann der lufft von holtzwerck solcher maß nit geendert werden mag als von steinwerck / vnd fürnẽlich von gemeur. Wa es aber nit sein mag / soll doch sollichs gemeur alt / vnd wol ertrucknet sein. Die kessel in solchen badstuben vnd gefeß / sollen wol verzinnet sein. Dann Kupffer vnd Messing in allem geschirrwerck schedlich ist / vnd von des scharpffen rost vnnd vnlieblichen kupfferenden geschmack wegen ein gifftige natur hat. Sollichs zubezeugen / wil ich dir die wort des fürtrefflichsten Philosophi Aristotelis setzen / welcher also spricht / Es pflegen etlich võ Kupffer vnd Messing geschirr zubereyten / speiß vnd tranck zufassen / welches aber dem menschen fast schedlich / sunderlich denen so es in täglichem brauch haben / dañ dardurch werden sie geneygt zu der maltzei / kreps / schmertzen vnd gebrechen der leber vnd miltzes / sunderlich wa in solliche geschirr scharpffe speiß / so saur

vnd

vnd hannig ist/gefasset wirt/oder süsser wein darauß getruncken. Wa auch solche speiß in gemeltem gschirr über nacht steen blib / wer sollichs ein schedlich gifft/ Deßgleichen auch so gebraten fisch mit dergleichen geschirr bedeckt werden. Sollichs aber geschicht in zinninem geseß nit / darumb solchs vor andern zu erwelen zů aller gebreuchlicheyt.

Weiter wöllen auch die alten / dz das wasser / von welches warmen künst solliche badstuben erwermet werdē sollen/sauber/rein/vnnd lauter sein sol/ nit erfault/trůb/oder auß wůsten bächen geschöpfft/ dann sollichs würd ein trůben groben schedlichen dampff gebē/ Wa er dann in leib hinein trunge dem menschē/ würde er grossen vnradt erwecken.

Des holtz halben damit solliche bäder erwermet werden sollen/ist nit weniger achtung zuhaben/ dann faul holtz ist auch gātz schedlich / wie Hippocrates bezeugt/das etlichen im bad geschwunden oder in onmacht gefallen seind/der vrsach halb das sollichs bad mit faulem holtz gewermpt worden.

Deßgleichen sol man auch weiter gůt achtung haben/das solch gmach dermassen verschlossen vnd beheb sei/das glat kein rauch hinein tringen mög / dann der lufft daruon verderbt/vnd auch der leib geschediget würde.

Weiter aber die hitz zu regierē meren oder mindern/ sol nach gelegenheyt der zeit vnd Cōplexion des menschen beschehen. Welches aber diser zeit nit wol zuthůn / dieweil vil menschen mancherley widerwertiger Complexion in solchen bädern /sunderlich inn gemeinen badstuben zusamen kummen. Das aber hierin ein vnderscheyd gehalten werden solt / kan ein ieder

bei jm selbs erachten/so er bedenckt/das der so kalter natur/die grosse hitz baß leiden vnd dulden mag wañ der so hitziger natur ist.

Dieweil aber hierinn in eusserlichen bädern kein vnderscheyd/wie erst gemelt/gehalten wirt/ wer von nöten / dz ein ieder seiner art gewonheyt /Complexion/ zeit des jars/auch nach dem er gesundt/ oder mit leiblichen gebrechen beladen / nach radt eins fürsichtigen Artzets sein eygen bad auff seinen leib zübereytē ließ/ nach seiner gelegenheyt/dicke oder lenge/ mit rühen zubleiben.

In solche bad soll man auch nit geen dann in nüchterm/vnd darinn bleiben so lang es die leiblichē krefft dulden mögen/vnd wie obgesagt / sich langsam vnnd sittiglich erwermen/sich nit vrplitzlich auffs erst in die gröste hitz begeben. Deßgleichen halte er sich auch in dem außgeen.

Wa aber sollich bad in bedeckten büttin / engē kasten/oder dergleichen bereit würde/als man diser zeit mancherley newer fünd auffbringt/darmit der mēsch nit erkalte/soll es in einem versperrten gemach geschehen. Vnnd so bald er drauß steigt / in ein bereyt warm beth gelegt/vnd wol zü gedeckt/vnd vor kaltem lufft bewart werden/da soll er als dann widerumb schwitzen/so ferr er es leidē mag. Doch sol der vorig schweyß im bad/ehe er herauß gang / wol abgetrücknet werden mit warmen leinen tüchern. Wer aber der mensch schwach/mag er im beth nit schwitzen / sunder sich erwermen/vnd also rühen/darmit er widerumb zü krefften kumme/rc.

Diß seind die fürnembsten vnd notwendigsten Reglen/deren sich ein ieder/so recht vnnd nutzlich baden

wil/

wil/zu erhaltung vnd fristung der gesundtheyt brauchen soll. Damit aber solche mühe niemands/ als vnnütz vnd vnnotwendig vertrüßlich sei/ wil ich in kurtzem die fürtrefflichste natur/ eygentschafft/ vñ wirckung des nassen vnd trucknen schweyßbads beschreiben.

Natur/eygentschafft/krafft/vnnd tugent des nassen vnnd trucknen schweyßbads.



DJe natur/nutzbarkeyt/oder eygenschafft des schweyßbads ist/ das es durch den warmen lufft erwerme/auch mit sollicher milten werme den leib etwas erfeuchte/aber von der hefftigē hitz ertrückne. Dann ein iede hitz trücknet vnd kület/ aber auch die lebliche oder natürliche werme aufflösend vñ zerspreytend.

Das bad ist dem haupt schedlich/erfüllet das selbe mit feuchtigkeyt vnd flüssen/ welche sich in die augen setzen/darumb etlich jre augen mit tüchlin verwaren.

Die erkalt brust wirt vom bad erwermet/ vnnd die Lung davon gereinigt/sunderlich wa man kül badet. Schweyßbaden bewegt auch den harn/ die feuchtig-

keyt zerteylend. Aber krencket die nieren/vnd machet vnkrefftig zů fleyschlicher begird/darumb solches ein treffliche schwechung des leibs/im bad oder bald her nach/wie an vil orten ein schedlicher brauch/soll chen mütwillen zupflegen. Der bauch wirt auch hart vnd verstopfft vom baden/die gleych der glider lassen dar uon nach/vnd werden vnkrefftig/ vnd zů dem Podagram vnnd gesicht der glider geneygt/ sunderlich wa man zuuil offt badet. Darumb die so zů dem Podagrā oder gesicht der glider geneygt seind / sollē sich vil badens messigen/dann die feuchten werden dardurch in die gleych gefürt/darumb auch disen schedlich ist/vil mal die füß waschen.

Baden ist auch denē schedlich so verwundet sind/ oder mit alten bösen schaden behafft. Die von febern hefftig verdorrt vnd abgenummen/mögen kül baden/ sich darmit zů erfeuchtigen. Doch ist hierinn etwas zweifels/als wir an anderm vnd bequemerm ort weit leuffiger entscheyden wöllen.

Des eingangs halb inn die schweyßbäder / ist wol warzunemen / dz inn heysser zeit vil bequemer ist /des morgens in der küle zubaden/aber in kalter zeit wann der tag am wermesten. Welcher aber allein gesundtheyt zupflegen baden wil/der bade morgens/nach dē die däwung im magen vnnd der leber volbracht. Hat er aber andere vrsach zubaden/ hab er acht auff solche gelegenheyt/was jm am bequemesten sei.

Von der zeit im bad zubleiben/haben wir drobē gesagt/als lang einer solche wol dulden vnd leiden mag.

Doch sollen alle zeit dise folgende Reglen inn sunderheyt gehalten werden/ namlich dz der magē nüchtern vnd ledig sei von aller speiß/ vnd das eingeweyd

von aller vnsaubern überflüssigkeyt gereiniget. So man dann auß dem bad gehet / sol man sich wol vnnd warm bedecken/darmit der kalt lufft den menschē nit berür. Nach dem die hitz gentzlich nach gelassen / soll man etwas kreffrigs / daruon der leib güte krafft vnd narung empfahe/niessen/doch nit vor dem ehe das alle glider wol erkült seien/ darmit sie nit zu eilends solche speiß an sich nemen/vnd zů sich ziehen/ vor dem sie genůgsamlich/wie sich gebürt/gedåwet sei. Darauß deren irrthumb gestrafft wirdt/ welche sich im bad mit fressen vnd sauffen vnmessig halten. Wiewol auch solliches nit nutz/wie etlich den brauch haben /gleich auff das bad ein frisch weych ey auß zusuppen / vnnd ein trüncklin wein darauff zuthůn/rc.

Des selbigen tags so man gebadet / soll man sich in halten/vnd nit vil an kalten lufft geen/damit der leib/dieweil ietzund die heymlichen gång der schweyßlöchlin offen/nit verletzt werde. Aber hierinn möchte ich auß der artznei vilen büchern / noch andere treffliche auffmerckungen vnd Reglen setzen/ dieweil aber solliches dem gmeinen mann / sunderlich bei vns Teutschen beschwerlich vnd vngewont/ laß ichs auff diß mal vmb kürtze wegen bleiben/rc.

Natürliche vrsach nach der meynung der alten ärtzet vnd natürlichen Philosophi/der werme natür licher båder.

SO wir die natürliche vrsach / warumb die natürliche båder in den klausen der erden also hitzig erfunden werden/erkündigen wöllen /be-

geben

geben wir vns nit in geringen zwispalt vnnd vneinig-
keyt der alten ärtzet vnnd natürlichen Philosophen/
welche inn erkündung natürlicher vrsach sollicher hitz
gar weit nit zusamen stimmen / vnnd wenig überein
gleich zůtreffen. Dann vom fürtrefflichsten Philoso-
pho Aristotele/in dem bůchlin/so er von der natur vñ
eygenschafft der Element beschriben/werden manch
erley Opiniones vnd widerwertige meynung angezo-
gen/welche er doch gentzlich vermeynt abzuleynē / dar
mit er allein sein Opinion/vnnd was er daruon hielt/
befestigt vnd bekrefftigen möcht.

Dieweil aber solliche mühsame tieffgründige ersů-
chung der Philosophen kein besundern nutz bringen
mag dem gmeinen mann/welchem wir fürnemlich di-
ses vnser Teutsch Regiment ordnen vnnd fürschrei-
ben/sunder allein den Artzeten/natürlicher weiß dar
durch zu erforschen die krafft vnnd tugent solcher bä-
der/wöllen wirs in kurtzem beschliessen / vnnd sagen/
Das dises wasser der natürlich warmē bäder ein recht
Elementisch/vnd kein sollich wasser sei/welches inn
klausen/klüfften der erden/von kelte der stein vnd fel-
sen sein vrsprung hat/sunder als ein Elemētischer cör-
per sein ewigen fluß hab. Solcher maß dz wir bei vns
selbs imaginieren oder also fürbilden/wie in den klau
sen vnd klüfften der erden ein zähes dickes feystes vnd
schleimigs erdtrich wachse/voller höle vnnd luck/inn
welche höle das wasser durch mancherley gäng der
metall tringend / sich samlet/ der selbigen etwas mit
sich fürend / in welchen hölen solche wasser von wegē
der hitz / deßgleichen him̃lischer wirckung / von oben
herab des gstirns erhitzigt / von wegen des krefftigen
nachtrucks anders herzů fliessenden wassers fürtan

getriben

getriben wirt/so lang das es herfür bricht / vnnd sein fluß auß der erden gewinnet. Was vrsach aber solche treffliche hitz erweckt werde/vnd die metallischē cörper solcher massen innerhalb im erdtrich entzündet/ auch für vnd für erhalten werden/ist der massen vngewiß bei den Philosophen/ dz nichts glaubwirdigs zuschliessen. Darumb wir sollichs wunderwerck der natur auff Gott den Herren/ als Christen ziehen wöllē/ welcher dise vnd andere treffliche wunderwerck dem menschen zů nutz vnd gůtem erschaffen / vnd von tag zů tag erhaltet.

Darmit wir aber ein satten vnd gewissen grund haben/der tugent vnnd krafft solcher båder/ wöllen wir mit fleiß die metallischen cörper/daruon sie jr tugent vnd krafft empfahen/doch in kurtzem beschreiben/ vn̄ erstlich vom Schwebel ein anfang nemen/ welcher in solcher erwermung oder natürlicher erhitzigung der natürlichen båder der fürnembst vnnd kreffeigest ist/ Wie auch solchs Aristoteles beschreibt/dan̄ der schwebel vil von lüfftiger vnd feuriger substantz an jm hat/ wie iederman bekant. Dann vnder allen metallischen cörpern nichts leichtlichers angezündet werden mag/ oder schneller vnd hefftiger brennet. Dan̄ Schwebel setzen die Alchimisten ein materi aller metall/vergleichen in mannlichem samen/ welcher mit dem queck silber/gleich als einem weib vermischet /ein vrsprung sei aller metall. Dieweil er aber der massen geschickt/ dz er in mancherley metall/mancherley verenderung leiden mag / gibt ein anzeygung seiner vnuollkummenheyt/ wie sollichs der trefflich Philosophus Albertus Magnus bezeugt/welcher spricht/ dz der rauch des schwebels anzeygung gebe seiner irrdischen substantz / aber

der gestanck sei ein warzeychen seiner vnuolkummen heyt/namlich dz er nit gnůgsam kochet/oder in der erden geleutert sei/rc.

Es ist aber der Schwebel warm vnnd trucken biß auff den vierden grad. Vnd der best so erwölt werdē soll/ist der lebendig Schwebel/vom feur noch nit berürt/klar/glantzig/vnd rein von aller vnsauberkeyt/vnd so er angezündet wirt/dz er ein grienen flammen gebe. Die krafft vnd tugent des Schwebels ist/ das er hefftig erhitzigt vnd trücknet/zerteyle/öffne/vnd an sich ziehe. Dann er nit glatt on alle feuchte ist/ dieweil er von hitz vnd trückne schmeltzet/darauß leichtlich geschlossen werden mag/ was trefflicher tugent vnd nutzbarkeyt der Schwebel hab in kalten gebrechen des leibs. Dann er dienet wol denen so mit dem fallenden siechtagen beladē/ dañ der geruch des rauchs von Schwebel ermundert sie/vnd bringt wider zusamen die außgespreyteten leblichen geist. Trücknet das feucht vnnd flüssig haupt/wirt nutzlich gebraucht die zu erwecken/so mit dem grossen Schlag oder Apoplexi getroffen oder gerürt seind. Ist auch ein sunderliche artznei doch rechtmessig gebraucht/für kalte flüß des haupts/ist ein besundere krefftige hilff dem erkaltē geåder/so mit feuchten erfüllet/ mit wachß/ pflasters weiß vermischt vnd auffgelegt/oder mit öl vermischt vnnd den ruckgrad vnd genick wol darmit gesalbet/ welches inn sunderheyt denen nutz vnnd gůt/ so vom Parliß oder kleinen Schlag erlamte glider habē. Deßgleichen den schlaffsüchtigen von kaltem apostem des hirns. Der rauch des brennendē Schwebels benimpt das schwerlich hören/stercket vnd bekrefftigt die verloren gedåchtniß. Darumb auch der dampff der schwebel

belbäder die herabfallendē flüß stillet. Schwebel mit honig vnd essig angemacht/ heylt die verseereten oren.

Dieweil aber der vnfreundtlich geruch des schwebels den leblichen geystern gantz zuwider / dann solliche mit gůtem geruch erquickt werden sollen / ist das Schwebelwasser von natürlichen bädern vil nutzer vñ bequemer dañ solcher starcker übelstinckender rauch. Der Schwebel dienet auch zů der brust / benimpt den hůsten/vnd füret auß den eyter von der brust vnd lungen/schwebel rein gestossen/vnd in einem weychen ey eingesupfft. Der rauch von Schwebel benimpt auch das keichen vnnd schwerlich athmen / doch wie obgesagt/ist sollicher rauch etwas schedlich vnd geferlich/ mag sicherer zů dem kalten magen gebraucht werden/ ausserhalb des leibs auffgelegt. Aber innerlich gebraucht/zerteylt er die windigen pläst/ stillet vnd milterts das grimmen vnnd leibwee. Nimpt auch hinweg das lendenwee vnd schmertzen der nieren/von windigen plästen verursacht / aber die leber wirt daruon erhitzigt vnd entzündet. Darumb sich wol zu verhůten/ sunderlich die so hitziger Complexion seind.

Schwebel rein gepuluert/in einem weychgesotnen ey eingesupfft/benimpt die gelsucht vnd wassersucht/ von kelte verursacht/ in solchem fall mag der Schwebel sunderlich nutzlich ausserhalb gebraucht vnd auffgelegt werden.

Schwebel stopfft den bauch / vnd so ein weib darmit bereucht wirt/treibt er auß die geburt. Schwebel wirt auch zum brandt eusserlich beschehen / vnd in alte schaden gebraucht. Darumb Schwebelbäder zů solchen schaden über die maß nutzlich seind. So man auch die Podagrischen glider mit Schwebel vñ Sal-

niter vermischt/bestreicht/das bekumpt jn seer wol/ Darumb jhnen Schwebelbäder fast nutzlich/sunderlich so des Salniters mit teylhafftig seind.

Schwebel widersteet allem gifft/ Das rein puluer daruon auff die biß oder verletzung gifftiger thier gestrewet/mit nůchtern speychel/wein/öl/harn/honig/terpentin/hartz oder vogel leim angemacht/ aber mit essig vermischt/ist er krefftig wider die stich der Scorpion. Schwebel mit Terpentin zů einem sälblin vermischet/heylt den grind vnd die schebigkeyt. Darumb die vichshirten Schwebel mitt hartz vermischen/vnd das vich darmit von aller vnreinigkeyt seubern/ sunderlich in flüssigem grindt/allein das rein puluer darein gespreitet. Auß solcher vnd dergleichen tugent des Schwebels mag ein ieder leichtlich bei jhm selbst ermessen vnd erachten/was trefflicher tugent dz schwebelbad an jm hab.

Darmit ich aber diß Capitel vom Schwebel beschließ/sag ich dz nichts bewerters sei für das rot auffzügig angesicht/mit den roten bläterlin vnd pfinnen/wann Schwebel rein gepuluert/in ein tůchlin gebunden/in Rosenwasser genetzt / vnd auff das angesicht gebunden/übernacht darüber behalten.

Von der natur/ eygenschafft/krafft/ vnd tugent des Allauns.



Dieweil

DJeweil der Allaun seiner tugent oder natur halb etwas gemeynschafft hat mit dē schwebel/hab ich jn dem selbigen nächst nach setzen wöllen. Dann er auch irdischer grober substantz/der feuchtigkeyt nit gar on oder bloß ist/welcher dieweil er gleich nit gar zů queckfilber wordē/hat er doch des selben art vil/sunderlich das federweiß/so für ein art des Allauns vnder andern gschlechten desselbigen gezelet wirt.

Der allaun ist warmer natur vnnd trucken/welche qualitet in jm/so er gebrant wirt/sich meret. Sein krafft vnd tugent ist/So er zerlassen wirt inn wasser/darmit den mund gespült/benimpt das zanwee/leutert vnd erklärt die augen/vnd scherpffet das dunckel gesicht. Jnn Rosenwasser allaun zerlassen/vnnd das rot auffzügig angsicht darmit gewäschen/macht es schön vnd rein/leinin tůchlin darinn genetzt/vnd des nachts über gelegt.

So die biller oder zanfleisch vō überflüssiger feuchte luck vnd loß seind/werden durch allaunwasser wider befestigt/mit honig vermischt/befestigt er die wacklenden zän. Allaun mit dem safft von Steckel oder Teschelkraut vermischt/reinigt die oren vnd heylt die geschwer der selbigen/stopfft auch die rinnenden fliessenden oren/welche daruon getrücknet werden.

Allaun in wasser zerlassen/vnnd das haupt darmit gezwagen/tödtet die leuß vnnd alles vngezyffer/benimpt auch den faulen gestanck des munds vnnd zanfleyschs/wirt auch nutzlichen gebraucht zů schedigūg vnd verserung der biller vnd zanfleyschs. Zeucht auff das herab geschossen hauchblat. Darumb allaun inn wein zerlassen/ein seer nutzlich gurgelwasser gibt/für

alle verserung des halß/vnd obgemelte gebrechen des munds.

Dieweil aber bei den alten ärtzten / kein besundere meldung beschicht/dz allaun den inwendigen glidern des eingeweyds nutzlich sei/nimpt mich nicht wenig wunder/warumb ettlich allaunbäder in Teutsch vnd Welsch land also hoch gelobt werden / in schmertzen vnd gebrechen des magens/vn̄ glider des eingweyds/ sunderlich auß kelte verursacht. Darum̄ ich gentzlich solche tugent gemelter båder/jrer stipticitet/das ist/ der reuhe oder zusamen ziehung zůschreibe/dardurch sie dem feuchten erkalten magen nutz vnd dienstlich.

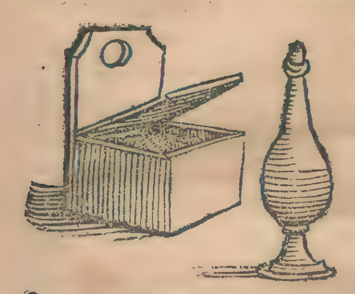
Das aber dem magen solche allaunbåder mehr bequem seien wann Schwebelbåder/mag die vrsach gegeben werden/das solche dieweil sie jhrs vnlieblichen geruchs nit also widerstendig/dem selbigen nutzlicher vnd bequemer seien/dann was mit vnwillen genū̄men werd/den mer:rn teyl seiner krafft vnd tugent beraubt wirt. Allaun dienet der brust in hefftigem blůtspeyen/dann er stillet seiner stipticitet halben allē vnnatürlichen blůt fluß/mit essig vnnd rosen vermischt/ vnd eusserlich auffgelegt. Zäpflin daruon in die můtter bereytet / verstellet auch den vnmessigen fluß der reinigkeyt oder blůmens der weiber/miltert auch den schmertzen der geburtglider/vnd heylet die verserung der selbigen. Gleicherweiß mag er auch zů den gmächten gebraucht werden. Roher vnd gebranter allaun wirt auch nützlich in frische wunden vnd alte schåden gebraucht. Aber mit weinstein rein gepuluert vnd vermischt/trücknet er die alten fliessenden schådē/ brant vnd zerstörung der glider.

Das überflüssig geyl fleysch mag man in wunden

vnnd

vnnd schäden mit allaun hinweg etzen / sunderlich wa er vorhin gebrant wirt. Allaunwasser wirt sunst auch gebraucht zů allerhand versirung vnd auffschrunden/ von kelte verursacht / damit warm gewäschen / vnnd darinn genetzte tůchlin über gelegt. Auß solcher erzölten tugent / mag auch wie vom Schwebel gesagt ist/ die art vnd eygenschafft der allaunbäder erkant werden.

Von der art/eygentschafft/vnd natur des Saltzes.



DIeweil es sich begibt / das nit wenig bäder in Teutschem vnd Welschem lād mit saltz vermischet seind/ wöllen wir zů eygentlicher erkündigūg der krafft/ tugent / vnd eygent schafft solcher bäder/ auch die natur des saltzes erzölen/ welches ein irrdische substantz ist/ dem wasser vermischt/ welches mancherley gefunden wirt/ welches doch nit von nöten / auff das eygentlichest zu erzelen / doch zu mererm verstand / wöllē wir des saltz etliche fürnēbste vnderscheydung in kurtzem anzeygen/ dardurch es in seiner art vnd natur geendert wirt. Dann das saltz vom meerwasser gemacht von Italianischem meer/ hat vil ein andere art / wann das so man gegen Nider gang auß dem meerwasser bereytet. Es haben auch etliche saltzbrunnen/ deren vil in Teutsch land gfunden werden/ jhren sunderlichen vnderscheyd. So werden

auch etliche sunderliche saltz durch Alchimistische küst bereytet. Doch hat ein iedes saltz die art dz es warm vnnd trucken sei in seiner qualitet oder Complexion/ vnnd ie bitterer oder scharpffer es ist/ie hitziger vnnd truckner es geachtet wirt. Aber dem menschen zubrauchen/der kost vnnd mancherley speiß darmit ein geschmack zugeben/ist das meersaltz am nutzlichsten vñ gesundesten. Die krafft oder wirckung des saltzes ist wermen/auff lösen vñ trücknen/zerteylt auch dämpff vñ windige pläst. Aber das gebrant saltz trücknet hefftiger. Darumb die natürlichen bäder/ so inn jhrem vrsprung vermischung des saltzes haben/ hefftig dörren oder trücknen.

Das saltz widerstehet kreffticlichen aller feulniß. Saltz mit warmem öl vermischt/vnd auff ein frischen brand über geschlagen/verhütet das kein blasen auff farend. Saltz mit öl vnd honig angemacht/vertilget die blawen masen vnd scheutzlichen streychmal/von schlahen/fallen/oder stossen. Saltz mit öl vnnd essig wol zertriben/ benimpt das hefftig jucken vñ beissen. Saltz mit honig vermischt/frißt hinweg die pletz vnd fell/oder flecken der augen. Saltz mit honig vermischet/gibt ein kostbarlich zansälblin/die zän vnd biller wol darmit beriben/macht sie schön/sauber/ vñ weiß/ Aber hiezů magstu steinsaltz brauchen/welchs in wolgerüsten Apotecken Sal gemma genant wirt.

Saltz mit honig vnd essig wol vermischt/wirt auch wider die Squinantzen/das ist/ sorgliche verschwellung mit entzündung des halß gebraucht. Saltz mit Schwebel vnnd honig fast wol vermischt/dienet wider verletzung des weissen geäders/võ fallen/stossen/ oder schlahen/ wa die haut nit geöffnet ist. Wa auch ein

ein weisse ader oder flach ß erzürnet wer von verletzung/soltu saltz mit öl sieden oder schweyssen/ Terpentin darzů vermischen vnd über legen. Saltz verhütet vnd beschirmpt vor dem krampff vñ gicht. Mit essig zertriben vnnd pflasters weiß uber gelegt/vertreibet den schmertzen der oren. Saltz mit honig vermischt/ zeucht auff das herab geschossen zäpflin vnd hauchblat. Gelegt die geschwulst der halß mandel. Weret der herzů fliessenden feuchtigkeyt zů den billern vnd zanfleysch. Heylt auch die schedigung vnd verserung der selbigen. Mit mel vnd honig zů einem teyglin vermischt vnnd über gelegt/benimpt den schmertzen der verrenckung vnd verunwürseten glider an gleychigē orten. Erstgemelter maß vermischt/erklärt es das gesicht. Saltz wirt auch innerhalb in leib gebraucht/dañ es löset vnd zerteylt den koder vñ zehen schleim in der brust vñ lungen. Der schaum võ saltz pfannē auff ein leder pflasters weiß gestrichen/miltert vnnd löset alle verhartung des miltzes/ darumb saltzbäder (als wir hernach weiter anzeygen wöllen) in solchen gebrechen in sunderheyt dienstlich seind.

Saltzwasser ist dem magen zuwider/machet jn vnlustig/vnnd reytzet zů erbrechen. Darumb es ein böser schedlicher gebrauch ist/wie ettlich fürgeben/von solchen bädern zutrincken. Aber das hart saltz erlustiget den magen/vnd macht ein iede speiß wolgeschmackt/ vnd begirlich zuniessen. Dienet wol für gebrechen des magens von keite verursacht. Vnd in solchen gebrechen dienet in sunderheyt das steinsaltz/ Sal gemme genant/vnnd das gemein saltz gebrant/rein gepuluert/ vnd eusserlich auff das hertzgrüblin gelegt.

Saltz frißt hinweg das überflüssig geyl fleysch/

dienet dem fliessenden grindt/vnd den bösen gifftigen schäden/mit honig wol vermischt. Mit essig zertribē/ vnd die haut bei hellem feur flammen darmit gesalbt/ macht hefftig den schweyß her für brechen / vnnd vertreibt das hefftig jucken vnd beissen. Mit öl zertribē/ vnd pflasters weiß auffgelegt/vertreibt die anfahenden geschwerlin vnd blůteyssen.

Saltz mit gerstenmel /vnd ein wenig teygsam vermischt/benimpt die Flegmatischen geschwer der gemächt. Saltz treibet auß /oder purgiert alle zähen schleim/wirt derhalben in die clistier gebraucht. Darumb denen so Flegmatischer Complexion/ welchē die därm vnd eingeweyd mitt vilem zähem schleim erfüllet seind/vnderweilen fast nutzlichē clyster gesetzt werden/vnd gegeben vō solchen bädern/ welche über saltz gäng jren lauff haben/rc. Dises seind die krefft vnnd wirckung deß Saltzes/darauß man sich weiter der tugent vnd nutzbarkeyt der båder/so etwas von saltz in sich haben/vermůten mag.

Von der krafft vnnd tugent des Salniters.

WAs eygentlich Salniter sei/ ist diser zeit auch bei den gelertesten ärtztē ein grossem span/ dann sollichs diser zeit nit wie bei den alten/ in täglichem brauch/aber hieuon an eim andern gelegnern ort weiter. Deß Salniters setzen die alten zweyerley art/ein natürliche/ so inn bergen vnd ertzgrüben gefunden wirt/vnd dz man köstlich bereytet / als vnser Salpeter vnd Borras. Die natur des Salniters ist warm vnnd trucken. Sein krafft vnd wirckung ist/ das es ledigt /abschölet/vnd abweycht/mit zimlicher

reube

reuhe oder stipticitet. So es oben inn leib genummen wirt/ so macht es die groben zähen schleim vil dünner vnd subtiler wann das saltz. Mit Raut oder Dillen gebraucht/ zerteylt es die windigen pläst. Saltz eusserlich gebraucht/ die haut darmit beriben/ zeucht das geblůt vnd narung herauß/ daruon dem glid ein schöne leblichefarb gegeben wirt.

Salniter mit wasser oder wein zertriben/ vnnd inn ein or getropfft/ legt den schmertzen desselbigen/ vnnd benimpt das sausen vnd singen darinn. Weiter hat es innerlich vnd eusserlich gentzlich die natur vnd wirckung des saltzes.

Von der natur vnd eygentschafft des eisens vnd eisen schlacken/ funckelstein/ vnd dergleichen.

DJeweil vnder den natürlichē bådern/ welche die art der metall an sich haben/ die eisinbåder gemeiner sind wann andere metall/ wöllen wir erstlich die art/ eigēschafft/ krafft vnd tugent des eisens auff das kürtzest erzölen.

Dises metall soll nach der meynung der natürlichen Philosophen vnnd Alchimisten/ sein vrsprung haben vō grobem vnsauberem queck silber/ so noch gantz vnrein/ mit dergleichen/ namlich grobem vnsauberem schwebel vermischet/ welcher überhand nimpt/ darumb das eisen leichtlich glůet vnd erbrinnet. Der stahel ist etwas reiner vnd feiner/ sunst vergleicht er sich aller maß dem eisen.

Die natur vnd Complexion des eisens vnd stahels ist kalt vnd trucken/mit einer stopffenden reuhe. Darumb das wasser darinn eisen oder stahel zů etlich malen abgelescht ist/seer stopfft vnd keltet.

Der rost von eisen geschaben/vnd mit starckē weinessig vermischt/vnd ein wenig gesotten/dienet für die eyterenden oren/ vnnd miltert die scherpffe der augbrawen/etzet auch hinweg die fel der augen.

Eisenrost an die biller oder zanfleysch gestrichen/ vnd wol darmit beriben/befestigt sie/ vnd machet sie hart. Der wein vnnd wasser / darinn eisen oder stahel zů mermalen abgelescht/dienet für apostem/verhartung vnd geschwulst des milzes /bekrefftiget den erlegnen zarten blöden magen/stillet den fluß von der blödigkeyt des magens verursacht / stercket auch inn sunderheyt den magen/so mit viler gallen erfüllet ist.

Der gestähelt wein ist auch in sunderheyt nutz vnd dienstlich den wassersüchtigen/ vnd denē so mit grimmen/darmgicht/vnd leibwee beladen seind / stillet dē hefftigen vnnatürlichen fluß des harns/der weiber gewonlichen reinigung/befestigt auch den schlüpfferigē nachgelaßnen affter/vnnd behalt jhn an gebürlicher statt/stillet auch den fluß des harns / so einem on sein wissen entgeet.

Eisenrost zů můterzäpflin gebraucht/trücknet die geburtglider / so lange zeit mit vnnatürlichen flüssen angefochten worden seind/weiß vnd rot / stillet gleichermaß zů stůlzäpflin gebraucht/auch den vnnatürlichen fluß der guldin adern/ etc. Hierauß mögen auch die krefft vnnd tugent der eisenbäder erlernet werden.

Von

Von der natur/ Complexion/ eygentschafft vnd wirckung der Ertz oder Kupfferbäder.

DRoben haben wir nach der meynung der natürlichen Philosophen vnd Alchimisten/ inn kurtzem gemeldet vnd angezeigt/ wie Schwebel vnnd queckſilber die erſt vnnd fürnembſte materi ſei aller metall, derhalb on zweifel das ertz oder kupffer/ auch von diſen beiden ſein vrſprung haben wirt/ welchs wir den Alchimiſten zů ergründen vnd erforſchen/ wöllen bleiben laſſen/ vnd diſes orts von der natur vnnd eygenſchafft des ertzes oder kupffers ſagen/ welches warmer vnnd truckner natur geachtet wirt/ dardurch es ein wermende/ trücknēde/ ablöſende/ zerteylende ſcharpffe eygentſchafft bekumpt / vnnd machet fleyſch wachſen/ fürnemlich gebrāt ertz oder kupffer ſtein/ iſt ſolcher vrſach halb faſt nutzlich zů altē böſen vnheylbaren ſchäden / welche daruon geſeubert/ gereinigt / vnnd mit fleyſch erfüllet/ auch zuletſt beſigelt oder beſchloſſen werden.

Ertz oder kupffer wirt gebraucht zů mancherley gebrechen der augen vnd augbraen/ doch mit vndſcheyd gebraucht/ Es verzört oder etzet hinweg dz geyl überflüſſig fleyſch in ſchedigung der naſen vnnd des affteren. Wirt auch in offne ſchäden anderer ort gebraucht die ſelbigen zuſeubern vnd reinigen/ vnd fleyſch darin machen zuwachſen/ vnd ſunderlich dient dem wundartzet wol das ſpongrien vnd kupfferblůmen.

Dieweil wir alſo auff diß mal in kurtzem gnůgſamlichen erklärt haben die natur/ eygentſchafft/ vñ wirckung der metall vnd metalliſchen ſtuck / daruon dañ

alle natürliche bäder in jhrer wirckung geendert werden/wöllen wir in vnser fürgenummenen ordnung für faren/die eygentschafft/tugent/vnnd wirckung eins ieden bads Teutscher Nation/vnnd ettlicher nahe herumbligenden ländern auff das fleissigst/doch inn kurtzem zůbeschreiben/vnd erstlich ein anfang nemen von Marckgrauen Baden/ꝛc.

Natur/eygentschafft/wirckung vnnd tugent des Bads zů Marckgrauen Baden.

IN der Marckgraffschafft Baden/nahe bei der statt Baden genãt/da gewonlich die Fürsten von Baden hoff halten/ist ein seer hitzige ader eins natürlichen bads/von Schwebel/Allaun/vnd saltz. Diß bad wermet vnd trücknet/bekrefftigt das erkaltet geäder vnd erlamete glider/derhalben es denen seer nutzlich/so mit dem Schlag oder Parliß berürt oder getroffen/benimpt die flüß/miltert den schmertzen des krampffs vnnd gicht/auff das haupt tropffen lassen benimpt den langwirigen schmertzen desselbigen/vnd was von kelte verursacht wirt/stillet das sausen in den oren/vnd scherpffet das gehörd. Diß bad erwermet auch die brust/vnd verzöret alle flüß vnd feuchtigkeyt darinn/stercket die blöd vnd verloren gedächtniß. Item diß bad benimpt alle schmertzen vnd fel des leibs/von kelte verursacht/welcher glider das seie. Dem magen ist diß bad etwas zuwider/dienet aber wol dem miltz. Welche ein hitzige leber haben/den ist diß bad schedlich/dann es hitzigt gewaltiglich/aber die kalte leber wirt damit erwermet.

Dises

Dises bad dienet auch wol denen / so lange zeit mitt grimmen / leibwee vnnd darmgicht behafft gewesen seind / erwermet die geburtglider weib vnd mann / ver stopfft den bauch. Alle eusserliche schåden / besunder was zu kelte geneigt / werden võ disem bad geseubert / gereinigt / vnd geheylt. Dises bad dienet auch in sunderheyt den vnfruchtbarn weibern / vnd allem gebrechen / so sein vrsprung von kelte hat.

Natur / art / eygenschafft / vnd wirckung des bads zů Geberßweiler.

BEi Geberswiler im Elsaß / ligt ein warmes bad / des natur ist vermischt mit Allaun / Niter / vnd eisen / darumb es die art des eisens an im hat / droben erzőlet.

Dises bad reinigt das hirn / darumb es dem gesicht seer nutzlich / das selbig zuscherpffen / leutern / vnnd erklåren. Fürnemlich werden die rinnenden augen daruon getrücknet / dann es stillet die flüß des haupts / vnd ist ein trefflich gůt bad zů der brust / vnd denen so schwerlich athmen / vnd macht den magen lustig vnd begirig der speiß. Aber fürnemlich ist diß bad dẽ miltz zůgeeygnet / für alle gebrechen des selbigẽ / sterckt auch die leber vnd alle natürliche wirckung innerlicher glider / erőffnet die verstopffung der nieren / reinigt vnd seubert sie vom sand vnd grieß / deßgleichen dem zåhẽ schleim / dauon solchs verursacht wirdt. So man des wassers trinckt / bricht es den stein in den nieren vnnd blasen / aber in sunderheyt reinigt diß bad alle eusserliche verunreinigung der haut / als raud / kretze / schebigkeyt / vnd alle veraltete schåden.

Natur/eygentschafft/vnnd wirckung/ des bads auff dem Schwartzwald/ Wildbad genant.

IN dem Hertzogthumb Wirtenberg auff dem Schwartzwld ligt das Wildbald / welches gar nahe die vermischung hat/wie das bad zu Marckgrauen baden/doch vermeynen etlich/ sein metallische vermischung sei von kupffer vnd Niter.

Diß bad hat oberzelte krafft des Marggrauen bads/doch ist es den weibern bequemer wann manns personen. Dienet für alle kalte gebrechen des haupts/ vnd weissen geäders/dem schlag/parliß/vnd lemniß/ gicht vnd krampff/bekrefftiget sinn vnd vernunfft/ vñ sterckt die blöd memori/stillet das sausen oder dönen der oren/eröffnet verstopffung der leber/miltz / vnnd innerlichen glider/darũb es denen so der wassersucht/ gilbe vnd gelsucht geneygt/oder mit solchen gebrechen behafft seind/seer nutzlich vnnd gůt ist/bekrefftiget den blöden erkalten magen / erwermet die nieren vnd blasen/treibt auß sand/stein/vnd grieß /in den nieren/ lenden vnd blasen.

Natur vnd eygenschafft des Zellerbads.

DAs Zellerbad ist auch inn Wirtenbergischer herrschafft gelegen / ein berůmptes bad von wenig Schwebel/Allaun/vnd Kupffer vermischt/darumb es für langwirige feber von Flegmatischer feuchte verursacht/ vnd überflüssiger gallen entsprungen/seer nutzlich vnd gůt ist / reinigt vnd heylet alle

alle verserung vnd schedigung der haut/ deßgleichen die alten vnheylbaren schäden. Benimpt schmertzen vnd weethumb der gleych der glider / vnd ist diß bad denen am nützlichsten / so von art vnnd Complexion warm vnd trucken seind.

Natur vnd eygenschafft des Saurbrunnen zů Geppingen.

BEi dem Stättlin Geppingen in Wirtenbergischer herrschafft ligt ein berůmpt bad der Saurbrunnen genant / von wenig Schwebel vermischt. Diß bad dienet in sunderheyt den magē lustig zumachen/vnd zů der speiß zureytzen. Die leber wirt auch daruon gesterckt vnnd bekrefftigt/ darumb es den wassersüchtigen/vnd denē so mit der gilbe oder gelsucht beladen/oder zů solchem gebrechen geneygt/ seer nutzlich vnnd dienstlich ist. Dann dises bad alle schedliche vnnatürliche feuchte im leib verzert. Von disem Saurbrunnen getruncken tődtet die würm im leib/vnd stillet das grimmen oder darmgicht.

Natur/eygentschafft/vnnd wirckung/ des bads zu Au bei Rotenburg am Necker.

DIß bad zů Au bei Rotenburg am Necker/ hat etwas von der art vnnd vermischung des Saurbrunnen/doch mer schwebels/darumb es wermer /vnnd nitt also saur noch vngeschmack. Trücknet das flüssig haupt/dienet dem blőden magē mit vnnatürlicher feuchtigkeyt erfüllet/sunderlich dz wasser warm getruncken/sterckt die neruen vnd erőff

net die harngäng/heylt die verserung der innerlichen glider/erwermet vnd trücknet die erkalten geburt glider der weiber/miltert den schmertzen des Podagrās vnd gesicht der glider/von kalter feuchtigkeyt verursacht/rc.

Natur/eygentschafft/vnnd wirckung/ des Embser bads.

AM Costentzer See der Bodensee genant/ligt das Embserbad/welches vermischung ist võ allaun vnd Sal niter. Diß bad dient für mancherley gebrechen des haupts/schlag/parliß vñ leme/ trücknet dz erfeuchtet nachgelassen geäder/benimpt den krampff vnd gicht/vnnd alle gebrechen des weissen geäders/neruen oder sennen. Es reinigt auch die haut von aller eusserlicher verserung/grind/raud/vñ zittermal/vnd dergleichen/ dienet wol dem erkalten erfeuchten magen/weret der wassersucht/vnnd stillet das grimmen vnd leibwee.

Eygentschafft vnd wirckung des bads zů Ellenbogen in Böhem.

IM Böhemer land zů Ellenbogen ligt ein natürlich bad/welches vermischung von schwebel vnnd allaun/welches bad dem flüssigen haupt seer nützlich/denn es wermt vnd trücknet/dienet auch der feuchten brust/so erkaltet ist/vnnd dem blöden erkalten magen/seubert vnnd reinigt alle alte vnheylbare schäden vnnd verunreinigung der haut/ Zitterflechten/bösen gifftigen grindt/vnnd dergleichen. Diß bad benimpt auch den schmertzen der gleych der glider vnd Podagram/von kelte vnd feuchte verursacht.

ursacht. Nach einem beinbruch in disem bad wirt der bruch starck vnd wol befestigt/ꝛc.

Von der krafft vnnd tugent des Wißbads.

IM Bistumb Mentz auff ein meil võ der stat/ ligt Wißbaden/ obgemelter vermischung des bads zů Ellenbogen in Böhem/ allein das es ein wenig vermischung des saltzes in sich hat. Mag für alle gebrechen des leibs besůcht vñ gebraucht werden/ als vom Bad zů Ellenbogen gesagt ist.

Eygentschafft vnd wirckung des Pfefferbads.

IM Curer Bistumb oberhalb Meienfeld ligt ein trefflich berůmpt bad/ inn der tieffe des bergs/ Pfeffersbad genant/ sein vermischung metallischer cörper ist gold/ schwebel/ vnnd salniter. Dises bads brunn erquillet allein Summers zeit vom Meyen an gegen dem Herbst/ welche zeit es mit grossem wunderwerck der natur wider verschwindet vnd verseihet. Diß bad dienet wol dem haupt/ scherpfft sinn vnd vernunfft/ bringt wider die verloren gedåchtniß/ scherpffet das tunckel gesicht/ vnnd bringt wider das verlorn gehörd/ sterckt vnd bekrefftigt das hirn/ hirnåderlin vnd weiß geåder des gantzen leibs. Darumb es denen seer nutzlich vnnd dienstlich ist/ so mit schmertzen vnd weetagen der glider behafft seind/ befestigt die beinbrüch/ vnd heylt alte gifftige vnnd vnheylbare schåden.

Eygentschafft vnd wirckung des Plumbers bads.

IN der wildniß vnd gebirg durch welches das Elsaß von Lothringen vnderscheyden wirt/ ligt ein seer berümpt bad / Plumbers genant/ on zweifel des bleis halb/ so es hat in seiner vermischung. Ist ein bad dienet mer für gebrechen vnd schedigung eusserlich dann innerlich des leibs / darumb es denen bequem so mit allerley verunreinigung d̕ haut/ maltzei/ kreps/ fistel/ vnd dergleichen gebrechen beladen seind/ welcher alle zeit ein grosse anzal da gefundē werden/ so mit den gsunden/ oder so mit andern gebrechen des leibs beladen/ in gmeynen kasten baden/ welches fürwar ein grosser vnlust ist.

Eygentschafft des bads zu Obern Baden.

IM Ergaw ligt ein bad obern Badē genant/ von vilem schwebel vnd wenig allaun vermischet. Dises bad ist seer hitzig vñ wermet kresstiglichen. Dises bads durch ein darzů bereit instrumēt auff das haupt tropffend entpfangen/ sterckt dz hirn/ benimpt das sausen/ singen / vnd tönen der oren / vnd bringt wider das verloren gehörd / ist nutz vñ gůt für alle erkeltung der nervē/ weiß geäders/ oder hirnäderlin. Diß bad trücknet auch alle feuchtigkeyt der brust vnd lungen/ ist dem hitzigen magen vnd leber seer zuwider/ machet den menschen vnlustig zů der speiß/ er sei dann mit frembder feuchte erfüllet / vnd die däwende krafft gantz blöd / welche daruon gesterckt vnnd

gemeret wirt. Das verhartet miltz wirt darnō erwey chet vnnd gesenfftigt / es stillet das grimmen im leib/ von windigen plästen verursacht/erwermet die erkalten geburtglider der weiber. Jst aber den hitzigen nieren seer schedlich/benimpt allerhand schmertzen vnnd gebrechen der glider von kelte vnd kalten feuchten verursacht. Diß bad ist den weibern nutzlicher wann den manns personen. Es sollen auch die so hitziger vnnd Cholerischer Complexion seind /in dise vnd dergleichen hitzige båder /on gůten radt eins erfarnen fürsichtigen Artzets/sich nit leichtlich einlassen/damit sie nit schaden empfahen.

Diß bad dienet auch vil weniger jungen/ frechē/geylen weibern/hitziger Complexiō/so etwan / als ich vil mal wargenummen/ mehr leiblichs wollusts halben/ dann anderer noturfft inn solche bad ziehen/ wiewol es von vnfruchtbarn weibern inn sunderheyt besůcht wirdt.

Diß sind die fürnembsten berůmbtesten bad in dem Teutschland/wiewol auch andere mer darinn gefunden werden/nit weniger nutzlich vnnd heylsam wann dise/als zů Ach/Ambach/Gotstein/ Antegast/ vnnd dergleichen in Osterreich vnd vmbligenden landschaften/welche dieweil sie nit solcher massen bei vns berůmet/auch jhr art/krafft/tugent /vnnd eygentschafft/ auß obgemelter auffmerckung leichtlich gemerckt vñ abgenummen werden mag/auch sollichs die tågliche erfarung am gewissesten anzeygt/ haben wir auff diß mal vnser fürgenummene red vom bad beschliessen vnd enden wôllen.

Wie man sich halten vnd regieren soll in natürlichen bådern/etlich notwendige vñ seer nutzliche Reglen oder auff merckung.

ES ist nit wenig / sunder seer vil daran gelegē/ das man wisse / wie man sich zum bad vorbereyten/ vnnd im baden halten soll / dann wa hierinn geirret wirt /vilmal nit geringer nachteyl erfolget/also das etwan der mensch mer vnradts vnnd schaden entpfahet von solchem vnordenlichem baden wann nutzbarkeit. Dann dieweil solche natürliche båder von Gott dem schöpffer aller ding mit solchē großsen trefflichen tugenten vnd wunderbarlichen eygentschafften begabt/ dz sie auch von den heydnischē Philosophen für heilig/vnd ein treffliche gab der götter geacht vnd gehalten werden/ der wunderbarlichen eigentschafft vnd wirckung halben/erscheint wol dz solche nit zů leiblichē wollust/sunder zur noturfft mēschlicher blödigkeit erschaffen sind/ vñ wunderbarlich erhalten werdē/dañ wir augenscheinlich sehē/ dz durch die verborgen kraft vnd tugēt solcher båder/veraltete kranckheyten/deren sich alle årtzet verzigen habē/gar auß der wurtzel herauß/damit sie sich befestigt/außgereutet vnd vertriben werden/ also dz die natur hierin̄ etwan mer wañ alle kunst außrichtet. Darumb größlich von nöten/dz man solche bad dermassen brauche/ dz vns sollich krefftige wirckung nit mer zuwider dañ nutz vnd gůt sei/als vns die tåglich erfarūg anzeyget/ deren/welche sich solcher verluhen gaben Gots vnordenlich mißbrauchē. Darmit aber ein ieder der sich solcher badenfart gebrauchen můß / leiblicher gebrechen halb

halb ein sattē gwissen grund hab/darnach er sich sicherlich richten mag/wil ich die notwendigstē auffmerckungen/deren man sich vor vñ nach in solchem bad halten soll/in kurtze summarien oder Reglen fassen/rc.

Erstlich so man sich zů solchem bad schickt/sol man vor allen dingen die gelegenheit der person mit gantzē fleiß beschawen vnd betrachten/namlich ob ein feber vorhanden/oder der mensch sunst blöd vnd schwacher natur/feyst/mager/oder starck sei von leib. Hierinn sol auch wargenummen werden der zeit/alter/gwonheit/vñ dergleichen/ob nichts hinder/dz vom bad erger werden/vñ der mensch schaden empfahen möcht.

Zum andern/wa der mensch also gestalt/dz jn am baden obgemelter stuck keins hindert/soll man mitt höchstem fleiß den leib wol reinigen vnd seubern von aller überflüssigkeyt. Aber hierinn kan dir kein gewisse Regel gegen iederman gesetzt werden. Dann die so völligs leibs/deßgleichen die/so mit viler schedlicher materi erfült/bedörffen vil reinere purgierūg oder reinigung solcher überflüssigkeyt vor andern/ee sie sich in solche båder begeben. Dann wa solche überflüssige vnnatürlich feuchte nit purgiert/vñ der leib daruō gereinigt/werden sie vō der hitz des bads bewegt vnnd erweycht/vermischē sich den natürlichen feuchten/setzē sich an die gschwechten glider/darauß grosser schadē entsteet sorglicher schwerer kranckheyt/feber vñ apostem/rc. Darūb sich der mensch mit solcher reinigung des leibs versichern soll/vor dem er sich in sollichs baden begeb. Hierauß mag leichtlich gemerckt werden/was vnrat denē drauß entsteen mag/welche sich also leicht on alle vorbereytūg ins bad begeben/mer wolluſt dañ nutzbarkeit halbē. Dañ ob gleich solche zůfell

sich nit von stundan ereygen / brechen sie doch zuletst hauffecht herfür. Als denen auch begegnet / welche sich aller vnordnung vnd vnmessigkeyt gebrauchen in essen/trincken/vnnd anderer auffmerckung/ zů erhaltung der gsundtheyt notwendig/dann wiewol es der mensch/sunderlich die jugent / vnnd was von natur starck vnd krefftig ist/ ein weil dulden vnd vertragen mag/kan es doch die lenge nit beharrē / sunder es wirt etwan vrplitzlich vō leichter vrsach bewegt mit schwerer vnd tödtlicher kranckheyt überfallen/als wir teglich vor augen sehen. Dann spricht man / Sihe ich hab ein hefftig feber / welches mich ein lange zeit nit verlassen wirt /an einem kalten trunck/ an vngesotner frischer/auch ettwan an gůter kost/ so einem widerstendig/gessen/gedenckt nit das solche materi /vnd vnnatürliche überflüssigkeyt durch lange vnordenliche haltung vñ böß Regimēt sich versamlet hat/ allein gleich eim holtzhauffen yetzund von solcher geringen vrsach entzündet wirt/als der mit stro vnd spän langst zum feur angelegt/ꝛc. Darumb es gleicherweiß selten sein mag/das grosser vnradt nit hernach folge. Das aber etwan vil menschen on alle purgierung oder reinigūg des leibs von solchem baden grosse nutzbarkeyt befinden/můß man gedencken/das solliche on zweifel starckes vnnd gesundes leibs sein müssen/inn welchen sich solliche überflüssigkeyten nit versamlet/von täglicher übung vnd steter arbeyt verzört /welche sich in denen so blöder zarter natur seind/in műssiggang vnd wollust leben/kein bearbeytung oder bemůdung des leibs haben/oder brauchen mögen/von tag zu tag versamlen/als wir inn dem vordern theyl dises vnsers Regiments für die Teutschen gestelt/ von übung vnnd bewegung

wegung

wegung des leibs / zů erhaltung der gesundtheyt nutz vnd dienstlich / gnůgsamlichen angezeygt haben.

Zum dritten sol man wol warnemen / vor vnnd ehe man sich in solche natürliche bäder begeb / ob man võ der reyß seer bemůdet vnd erlegen sei. Dann soll man sich ein wenig / vor dem man in das bad steige / wider zů kreffen kummen lassen vnnd außrůwen / dann von stundan inn der můde zubaden / brächte auch nit ringen vnradt / welches doch von wenigen geachtet wirdt.

Zum vierdten sollen wir auch die art des wetters vnd luffts betrachten / ob es kalt / windig / oder regenwetter sei / in welcher zeit man in offne vnuerschloßne bäder nit geen soll / dann von dem auß vnnd eingehen würde der leib schaden empfahen / sunderlich wa man verrzugeen hette an solchem lufft. Wa auch die bäder vnder offnem himel steen / vnd in solchem vngewitter vil darein regnet / als im Plumbersbad / das ist seer schedlich. Darumb wer mein meynung / wa es die zeit also gebe / das der himel trůb vnd gewülcket / mit kaltẽ lufft vnd regenwetter / so man badens von nöten wer / das ein kast oder badbütten in verschloßnem warmẽ gemach zůbereytet würde / mitt dem wasser von der quellen des brunnens gefült / rc.

Zum fünfften sol man auch gelegner zeit der tag stũden warnemen wann man baden soll / dann morgens vor auffgang der Sunnen ein stund ist es am külesten / vnd vertzofft man sich / der lufft seie ietzund von nächtlicher schedlicheyt durch den auffgang der Sunnen gereinigt vnnd erklärt / darumb solliches die bequemeste zeit Aber gegen dem abend soll man nit baden / es seie dann die däwung der eingenummenen speiß der mit-

D tags

tags malzeit gentzlich volbracht. Dann solcher gemel ter zeit ist der leib etwas krefftiger / mag von der hitz nit also leichtlich geschwecht werden. Morgens soll man in nüchterm baden/so der leib von aller überflüssigkeyt gereinigt ist vnd entledigt. Gegē mittag/dieweil sollichs in gemeynem brauch vnd gewonheit/soll man zimliche malzeit halten/sich leicht dåwiger speiß gebrauchen/vnd der selbigē wenig/ damit solche speiß gleich als ein artznei/ vnnd auch ein narung oder auffenthalt sei/also/ dz solche geordnet werde nach art vñ erforderung der person / vnd gegenwertiger gelegenheyt/mit gůten warmen brülin/ weychgesotnē eyern/ gebåhetem brot in wein gedunckt / mit Confect /tresenei/vnd dergleichen krefftigenden stucken übersäet. Hierinn dienen mancherlei Confect/Latwergē/krafftbrot oder Marzepan/vnnd dergleichen stuck / welche zugleich narung geben / vnd also ein nutzliche artznei/ den leib zusterckēn vnd bekrefftigē. Welcher sich aber solcher artzneischer kost nitt behelffen möchte/der gebrauch sich anderer leichtdåwiger gmeiner speiß/doch der selbigen wenig vnd geringlichen /mit gůten salsen vnd eindunck/darmit solche bald gedåwet werd/ auff das man nach vollbrachter dåwung gegen dem abend wider baden mög/ wie obgesagt.

Zum sechsten sol man mit fleiß verschaffen das der leib durch den stůlgang/vor dem ee dz man sich in das bad setze/gereinigt/auch vom harn vnd aller überflüssigkeyt entledigt sei / welches / wa es nit natürlicher weiß/als sich gebürt/geschicht/soll man solchem mitt hilff vnnd radt der artznei fürderung geben mit stůlzäpflin/Clistier/vnd dergleichen senffter /milter/vñ vnschädlicher artznei. Doch wa einer des geneygt/dz

er

er nit täglich sein stůlgang haben möcht / welches seer schedlich / soll man sich doch befleissen / dz es ie über dē andern tag beschehe / damit die materi von der hitz nit bewegt / an blöde vnd geschwechte ort getriben / grossen vnradt schaffe. Wa es auch die noturfft erfordert / also dz der leib zuseer verhartet wer / mag man vnderweilen nutzlich pillulen / vnd andere geringe solutiua brauchē / doch dz man sich vor dem bad auff xxiiij. stunden enthalt oder lenger / namlich so lang dz man spůret vnd befindet / das solche purgation jhre wirckung volbracht hab / damit sie nit vom bad ghindert werd / welches natur vnd eygentschafft ist vō innen herauß zuziehen. Aber die artznei wircket das gegenteyl / dañ sie zeucht an sich von aussen vnd ferrem hineinwertz. Darauß magstu leichtlich versteen / dz solche pillulē / als die so man Alephangine neñet vnd dergleichē / die seer langsam wirckē / etwan über die xxiiij. stund in solchem fall nit tauglich oder bequem seind. Darūb hieriñ nach gmeinē brauch vil mal geirret wirt / ob gleich die stercker vñ krefftiger natur seind / wie obgsagt / nit als bald den vnradt so drauß erfolgt spůren oder innē werden. Doch sol in exhibierung oder einnemung solcher purgierender artznei mancherley betracht werden / dañ so der mensch schwach vnd blöd / mag man auff ein andere zeit / namlich folgendē tag / solchs verziehen / biß der mensch gsterckt vnd bekrefftigt werde.

Zum sibendē soll man gůte achtung haben / dz man sich mit gewand dermassen zum ein vnd außgang des bads beware vnd beschirm / dz man von dem eusserstē lufft / dieweil die heymlichen gäng der schweyßlöcher dermassen eröffnet sind / nit vil berůrt / angewähet / oder erkeltet werde.

Zum achten ist zumercken das man im eingang des bads/nit zu hitzig/sunder kůl/ vnd am weitesten von der quellen eingeen vnd baden soll/ doch ie ein wenig/ fast gemächlich/das bad erwermen/oder der quellen nähenen/nach dem ein ieder gern kalt oder warm badet/oder die gelegenheit der person/oder gebrechens erfordert. Hierinn soll der Complexion des menschen in sunderheyt wol wargenummen werden/deßgleichen das vermögen leiblicher krefft. Dann was hitziger Cholerischer art ist/das mag die hitz nit wol dulden/ als die Flegmatischen/die blöden vnd schwachen/ als die starcken vnd gesunden/ nach welchen gelegenheyten etwan die kasten in solchen bädern mancherley geendert werden műssen. Darumb die bäder hoch zuloben/da iede parthei jre eygne kasten haben mag/ aber die da man in gemeinen kasten bei einander sitzt/krűb/lamb/schebig/kretzig/sampt den gesunden/ dann sollichs bad von den vnreinen leichtlich zerstöret wirdt/ seind gentzlich zu fliehen.

Zum neundten/ sol man auch gewisse zeit vñ stund haben/im bad zubleiben/ welches sich in kein sunderlich zil schliessen laßt/dann etlich kűrtzer etlich lenger sollichs baden leiden vnd dulden mögen/nach art vnd Complexion eins ieden/ wie droben in kurtzem gemeldet. Solcher zeit welche man im bad sitzt/sol man weder essen noch trincken. Dann wie der Teutschen gmeiner brauch ist/im bad zech halten/tag vnd nacht voll sein/ist ein vnzűchtig űppig vnd seer schedlich wesen/ das gewonlich schwerlich belonet wirdt/ wie lang es doch anstande. Welcher aber schwacheyt halb zů onmacht leichtlich bewegt wűrde/dem mag man zů vffenthalt/ vnnd erfrischung/ oder erquickung/ wol ein

schnitten

schnitten brots in ein gläßlin mit Granaten safft trucken vnd erfeuchten/vnd also essen lassen.

Zum zehenden/soll man sich nach außgang võ bad mit warmen leinin tůchern wol abtrücknen/schnell zu beth geen/vnd sich wol vnd warm bedecken/auff ein stund also zu beth ligen/vnnd wol schwitzen/welcher schweyß auch wol abgetrücknet werden soll/dann bekleyde man sich zimlich/vnnd mit warmer kleydung. Dieweil man also zů beth liget/mag man wol ein wenig schlaffen/dann der schlaff weret aller entledigũg/on allein dem schweyß/welchen er bewegt. Es werden auch vom schlaff die natürlichen krefft/so võ dem bad geschwecht werden/widerumb von der růh bekrefftiget.

Zum eylfften/dieweil sich windige plåst von der hitz des bads im leib erheben/welche doch durch sanffte übung vnd bewegung des leibs verzört vnd zertheylt werden/soll der bader nach dem bad/vnd so er im bet auff ein stund vngeferlich gerůhet hat/sich messiglich üben vnnd bewegen/doch soll dise bewegung nit beschehen in kaltem lufft oder scharpffem wind/dieweil die heymlichen gång der schweyßlöchlin noch offen/sunder in warmem versperrtem gemach. Wa er sich dann also ein wenig ergangen/wider zů jm selbst kummen/vnnd die hitz des badens nach gelassen hat/als dann soll er gespeiset werden. Wer es dann sach das leibs halben solche erspacierung oder bewegung des leibs nit geschehen möchte/als denen so vom Parliß oder schlag/vnd andern gebrechen jhres leibs vnuermüglich oder erlamet seind/den selbigen sollen die glider senfftiglichen geriben werden. Dann durch solchs reiben wirt die überflüssigkeyt/die sich inn die meuß-

fleyschlin gesetzt/außgetriben. Doch sol sollichs reibē messiglichen geschehen. Wer es aber sach/ dz die glider schaden oder anderer vrsach halben das reiben nit leiden möchten/ sollen die windigen pläst vnnd der leib von aller überflüssigkeyt durch stůlzäpflin vnd andere bequeme artznei gefürdert werden.

Wa sollichs beschehen/ mag man sich zum thisch setzen/ daselbst der xij. Reglen warnemen/ namlich/ das man gůte gesunde speiß niesse/ die leichtlich zu däwen sei/ temperierter qualitet/ dieweil der magen ietzund võ der hitz des bads etwas in seiner krafft geschwecht ist. Solche speisen sollen auch zimliche narung geben/ vnd reichlich füren/ weniger überflüssigkeit/ darumb die weych gesotnen eyer fürnemlich nutz vnd tauglich seind/ deßgleichen fleysch von jungen Zygen böcklin/ Kalbfleysch. Kleiner vögelin/ Fasant/ Räpphüner/ Cappaunen/ vnd dergleichen. Was feyst/ hart/ vnnd grob ist/ leichtlich verstopffung bewegt/ hitziger natur ist/ sol man meiden/ als junge Tauben/ Wachtlē/ vnd alles gemestet vnnd seer feyst gefügel. Gesaltzen oder gereucht fleysch.

Von fischen mögen die gesundesten erwölet werden/ als wir droben in einem besundern Capitel angezeygt haben.

Von obsfrüchten sol man sich enthalten/ dann võ der hitz des bads/ werden sie fast leichtlich im magen zerstört vnd erfeult. Gleicherweiß vnd vrsach werden sie inn febern auch verbotten. Darumb die nit wenig irren/ so sich inn vnnd ausserhalb des badens mit rohē obs/ allerley frücht vermeinen zukülen vnd laben/ sunderlich dieweil die zeit so man gemeinlich solliche bad besücht vnnd braucht/ solcher frucht mancherley art bringt.

bringt. Darumb wa man sich der selben ja nit massen mag/vnd dem hefftigen lust vnd begird nit weyßt abzubrechen/mag vnderweilen zů eim lust solcher frucht ein wenig zůgelassen werden/nach der leer Hippocr. welcher spricht/dz ein speiß die gleich vngsundt sei/nit als schedlich sei/wa sie mit lust vnd begird eingenummen werd/als ein gsunde speiß die man neußt mit vnlust vnd widerwillen.

Weiter soll auch rechte maß gehalten werden inn der speiß/damit man den magē nit überlade/dieweil er von der hitz etwas blöd/deßgleichen sol man auch nit zuwenig speiß niessen/darmit die natürlichen krefft nit geschwecht werden.

Vor milch vnd milchspeiß sol man sich hůten. Wa aber von lust wegen iemands sich der selbigen gebrauchen wolt/sol es geschehen vor all anderer speiß.

Reß mag zůgelassen werden den magen zubeschliessen/aber in kurtzem daruon zureden/soll man vermeiden/was leichtlich erfault vnd zerstört wirt/den magen entzündet oder seer hitzigt vnd trücknet. Solcher vrsach halb soll man kein starcken krefftigen wein trincken/sunder ein zimlichen trunck wein. Doch hierinn allzeit wargenummen/vnd mit fleiß betrachtet die gelegenheit der zeit/art vnd eygentschafft der person/alter vnnd vermöglicheyt. Darumb nit zuschelten/wie bei etlichen der brauch/sunderlich in kalten landen/denen so kalter natur seind/zů anfang der malzeit ein gůte schnitten gebähets brots auß gůtem vngefelschtē Maluasier oder Hippocras/Claret/vnd dergleichen gewürtzten weinen zuniessen.

Vom wein/ist der weiß der best/der lauter vñ klar sei/grober dicker wein ist schedlich. Solches verstand

wa kein anderer gebrechen vorhanden / so das gegen-teyl erfordert / als im Podagram ist der wein nit nutz-lich / sunderlich der sübtil klar wein / welcher dest leicht-licher an das schmertzhafftig ort gefürt würde.

Von kaltem wasser rohe zutrincken / sagen wir das es dem magen / sunderlich in nüchterm auff das bad ge-truncken / über die maß schedlich sei. Dann dieweil die innern glider in jren heymlichen gängen eröffnet / trin-get die kelte hindurch / vnnd erweckt grossen vnradt / dann solche glider in jren natürlichen wirckungē gentz-lich geschwecht vnd gehindert werden. Darauß leicht-lich zuschliessen / das der vermischet wein mit wasser / gleicher vrsach halb auch schedlich sei / darumb vil bes-ser / den wein on alle vermischung für sich selbs zutrin-cken. Wa aber kein solcher wein vorhanden / welcher vngewässert getruncken werden möcht / soll man ge-sotten wasser bereyten / welchs gesotten wasser auch zwischen den malzeiten / wa vnleidlicher durst vorhā-den / nutzlich gebraucht werden mag / den selbigen zu-leschen. Wa auch kein verletzung des geäders oder neruen / mag man in der kost vnderweilen essig brauch-en / oder an statt des essigs mag man Granaten safft brauchen / vnnd darmit Salat bereyten von Lactic / Endiuien / Wegweiß / Burtzelkraut / Borretsch / vnd dergleichen. Es seind auch dienstlich Zisererbsen brü-lin / Petersilien / Fenchel / vnnd dergleichen harn trei-bende stuck / so innerliche verstopffung eröffnen.

Zum dreizehenden ist zumercken das man nach sol-cher speisung / auff ein halbe stund rühen sol / darnach wa sich einer dermassen bemüdet befunde vom bad / mag er ein schläfflin thün / Dann daruon werden die natürlichen krefft geschwecht. Nachmals wa jm ba-

den von nöten/soll er sich mit bewegung vnnd übung des leibs vorhin wol ermundern/damit die glider wider zů krefften gebracht werden. Dann setz er sich widerumb in das bad mit auffmerckung oberzelter Reglen / also das er sich zum außgang mit gewandt wol beware/als oben gesagt ist/lege sich zů beth / schwitz/ vnd werd darnach gespeiset/ aller maß wie gnůgsamlich angezeygt. Aber hierinn soll der Artzet in sunderheyt bescheyden sein/dann etlich nit als vermöglich in jren krefften/dz sie das bad zwey mal des tags duldē/ vnd vertragen mögen/sunderlich die so schwacher vñ blöder natur seind.

Zum vierzehenden/ wa es müglich ist / soll das bad alle tag erfrischet werden / oder doch zum wenigsten über den andern tag / Dann gewonlich in solchen bådern sehen wir das wasser in der ersten so es vom kennel laufft/schön/lauter vnnd klar / also das ein pfenning am boden gesehen werden mag. So bald es aber ein tag oder mer steet/wirt es trůb vnd grůnfarb/darauß gemerckt wirt/dz es sich auch vom lufft endert. Wa auch sollich warm wasser erkaltet/ist es kelter vñ keltet vil hefftiger wann ander wasser/so natürlichen kalt ist/ꝛc.

Zum fünffzehenden sol man sich hůtē vor vnkeuschheyt in der zeit des badens / dann der leib wirt eusserlich vnd innerlich hefftig daruon geschwecht vnnd gekrenckt/dieweil darmit vil der leblichen geyst vnd narung außgefürt wirt/des der leib manglen můß/welcher von der hitz des bads on das geschwecht vnd gekrenckt ist. Des abends sol auch nit gebadet werden/ es seien dann viij. stund von der malzeit an verschinē. Dann vil menschen seer langsam dåwen/ die selbigen

sollen gar eygentlich warnemen/ob die speiß ietzündt auß dem magen durchgangen sei. Derhalben kein gewisse zeit noch Regel in solchem gegeben werdē mag. Dann als wir droben von gemeinem baden gesagt haben/wa die speiß also im magen bleibt/wirt sie vō den glidern durch die hitz des bads vngedäwet an sich gezogen/daruon solche innerliche glider des eingweyds verstopfft werden.

Hie merck auch/dz man des abends nit als lang baden sol als des morgens. Dann die natürlich krafft vñ stercke des morgens mechtiger ist/derhalbē die wirckung des bads baß vnd leichtlicher duldend.

Diß seind die fürnembsten gemeinesten Reglē/welcher man warnemen/vnnd in einer gemein betrachten sol. Dieweil man aber solche bad nach art mancherley gebrechen/ein ieder in sunderheyt besicht/vnd vnderscheydlichen brauchen muß/will ich kurtzen bericht setzen/wie sich ein ieder nach erforderung seins gebrechens/in solchem bad halten soll.

Die erst Regel/so man solche natürliche bäder brauchē wil zum hirn die flüß zustillen/das kalt vñ feucht hirn zu erwermen vnd trücknē/oder so das hirn gleich ein wenig warm aber feucht darmit. Deßgleichen inn dem Schlag vnd Parliß/erlamniß der glider/in veraltetem hauptwee/so allein ein seiten des haupts begreiffe/in solchen vnd dergleichen gebrechen nach fleissiger auffmerckung oberzölter Reglen/soltu folgende rüstung bereyten/Das wasser tropffend auff das haupt zu entpfahē/nim̃ ein groß schaff/oder ein klein hültzin fäßlin/das stelle hoch empor/namlich auff iij. oder iiij. schüch höher wann das haupt/das soll vnden ein loch haben/des kleinesten fingers dick/mit einem

stein hültzin hanen der auff vnd zů gethon werden mō
ge. Wann dann solichs fäßlin oder schaff ler worden/
soll es als bald widerumb gefült werden. Erstlich ent
pfahe er das tropffen wasser auff die scheytel/oder vff
das hinderteyl des haupthafens/ sunderlich in lemūg
vnd nachlassen der glider/ dann daselbst haben die sel
bigen jren vrsprung her. Solcher wasserfluß soll also
lang auff das haupt entpfangen werden/ biß man of-
fenbarlich befindt/ dz sich das hirn erwerme dañ sol-
lichs etwan bald/ etwan langsam beschicht/ nach dem
die hirnschal dick oder dünn/ aber die gmeinest zeit ist
auff ein stund lang. Doch soll des ersten vnd anderen
tags solchs giessen fast sittiglich/ auch ein kurtzere zeit
angefangen werden. Wa es auch die noturfft erforde-
ren würde/ des tags zwey mal solchen wasserfluß zu
entpfahen/ sol es nach mittag kürtzere zeit weren.

Zum andern ist zumercken/ dieweil die wassersüchti
gen mer vnnd grösser hilff entpfahen von eusserlicher
überlegung/ pflaster vnd dergleichen/ wañ vō baden/
ist es nutzlicher/ dz man sich mit dem schleimigē kadt/
der sich in solchen schwebelbädern samlet/ wol salbe/
vnd alle gschwulst bestreiche/ auch dz sie solche båder
anders nit brauchen / dann auff das aller letst sich zu
reinigen/ vnnd von solchem kadt zusenbern. Sollichs
vermein ich vil nutzlicher vnnd besser sein / allerley art
der wassersucht/ wiewol ettlich allein den rauch oder
dampff seer loben. Dann dieweil die alten ärtzet als
ein sunderliche gewisse hilff vnnd artznei / hoch loben
vnnd preisen / das man die wassersüchtigen inn war=
men sand vergrabe vnd vmbwaltze/ wirdt on zweifel
solcher schleimiger kadt gleiche hilff beweisen/ dieweil
er hitziger vnd zů wermen krefftiger.

Dises soll aber verstanden werden von solchen bådern/deren wasser man nit trinckt / dann ettliche båder durch andere eygentschafft eingetruncken/treffliche hilff beweisen möchten/als wir dann hernach erzölen werden.

Zum dritten soll man wissen / dz die so schwerlich athmen vnd keichē/grössere hilff entpfahen /so sie des bads trincken/wiewol sie sollichs auch eusserlich brauchen mögen.

Zum vierdten mag man den selben so für das leibwee/krimmen/vnd darmgicht baden/ doch so sie mitt dem stein/sand/oder grieß/in den nieren vnnd lenden nit behafft/nutzlichen von sollichen bådern clistier setzen/dann daruon entpfinden sie schnelle liferung/vff ein pfund des badwassers genummen/mit vj. lot Loről oder Rauten ől vermischt.

Zum fünfften sollen die auch ein sundere art brauchen/welche gebrochen seind/vnd der bruch noch nit veraltet ist/also dz sie erstlich den dampff brauchen/nachmals sich wol båhen/auff ein vierteyl einer stund/dañ ein pflaster gemacht mitt dem schleimigen kadt des bads/darunder vermischt den zehenden teyl lebēdigs Schwebels. Auff solche weiß sind vil bresthafftigē geheylt worden.

Zum sechsten sollen die so für verhartete glider vñ lemniß baden/vnd den schmertzen solcher glider zustillen / dieselbigen mit obgemeltem zåhem schleimigem kadt wol schmieren vnnd bestreichen / dann sollicher schleim hat die krafft des bads/allein das er krefftiger wircket/vnd lenger weret oder besteet in seiner wirckung. Wa aber schnell durchtringende krafft von nötē ist/da ist der dampff des heyssen wassers besser / darumb

umb solcher in sunderheyt gebraucht wirt in verharte ten oder verstarreten glidern.

Damit aber in solchem fall sich kein zůfluß der ma teri vnd feuchtigkeyten erheb/zů dem schwachen vnd blöden glid/magstu wol folgendes sälblin bereyten/ vnd als ein beschirmung solches glids brauchen/ Nim̃ Weckolter gummi/das nennet man in den Apotecken felschlich Sandaracam iij. quintlin/ Amelung oder Krafftmel ij.lot/roter edler Rosen/des saffts võ den Schlehen/so man Acatiam nennet/ Granaten öpffel blüet/gebrant helffenbeyn / des saffts Hipocistidos iedes ein halb lot/auffgedörrtes saffts võ Schelkraut iij.quintlin/ Mülstaub iij.lot / Breyt Wegerich safft xiiij.lot/oder an statt des saffts des recht künstlich ge- distillierten wassers/ zwen frischer eyerdotter / Dise stuck thů alle in ein bleien mörser/ vnd mit einem bleiẽ mörser/kolben oder stössel/ stoß es wol durch einan- der/das es ein dünnes sälblin gebe/darmit sollen nach dem bad obgemelte glider gesalbt /vnd mit leinin tů chern wol verbunden werden.

Weiter soltu in solchen verharteten oder verstarre ten glidern auch nächstfolgendes sälblin brauchẽ auff ein stund nach dem bad ringsweiß auff sollichs glid herumb bestrichen/ Nim̃ öl von gelbem leindotter/ süß Mandelkernen öl/dise beide öl sollen süß/ vnd nit von garstigem samen gepreßt sein/ iedes iij. lot/ eyer- dotter von zwey frischen eyern / des marcks von Rin- dern/hammelen vnschlit/ thů es zusamen in ein mör- ser/vnd stoß es krefftig vnd wol durch einander / auff das letst thů auff drithalb lot des frembden gummi Armoniaci in essig zertriben/darunder/ so hastu in sol chem fall über die maß ein krefftige salb. Wiltu das

sie hefftigern schmertzen stille/so thů darzů viij. lot camillen öl. Wer dañ solcher hefftiger schmertz vorhanden/dz du die höchste hilff sůchen můstest/so magst du auch der aussgedörrten milch von magsamẽ häuptern ein quintlin darzů vermischen/ sollichs gering gewicht mag in die vile kein schaden bringen/rc.

Von etlichen bösen zůfellen/so einem im bad widerfaren mögẽ/wie den selbigen zu fürkummen sei.

ES seind acht böse zůfäll/so gemeinlich den badenden zuhanden geen/als namlich/vnnatürlich wachen/hefftiger durst/hauptwee/verhartung oder verstopffung des bauchs/vnmessig überflüssig schwitzen/brennen vñ scherpffe des harns/herab fallen der flüß/vnnd erlegung des appetits oder lusts zů der speiß. Wie aber solchen bösen zůfällen begegnet vnnd widerstanden werden soll/wöllen wir folgends anzeygen.

Erstlich/dieweil das vnnatürlich wachen võ hitz vnnd trückne des bads verursacht wirt/welches zwo fürtreffliche vrsachen seind vnnatürliches wachens/můß man solchen zubegegnen/etwas brauchen das da küle/vnd erfeuchte/als Lactic/Burtzelkraut/vnd der gleichen stuck/welche auch den schlaff fürderen/als Magsamen. Solche stuck sol man abends brauchẽ in der speiß/also dz man vnderweilẽ weissen Magsamẽ zerstoß/vnd mit einem warmen brülin eintrincke. In solchem fal ist auch nutzlich/dz man den weissen Magsamen mit zucker überziehe wie andere Confect/wie ich dann solchen lange zeit im brauch gehabt/auch sich vil personen sollichs Confects/nit on sunderliche hilff

auß

auß meinem radt gebraucht haben. Doch damit sollicher Magsamen krefftiger sei/ mag er in künstlich gedistillierten wassern so den schlaff bringen/ vorhin vff ein nacht wol erbeytzt/ dann widerumb zum Conficieren gebraucht werden. Von dem rohen Magsamen mag man auch ein weisses milchtrancklin bereytē wol gestossen/ vnd mit Seeblůmenwasser durch getriben/ des abends so man zů beth geet eingetruncken.

Wa aber solcher zufall zuhefftig würde/ mag man mit radt eins berümpten erfarnē Artzets andere stuck vnnd mittel mehr brauchen/ wie du in meiner practick der gantzen leibartznei klårlich befindest/ welchs ich in grosser form newlich beschriben/ vnnd in truck verordnet hab.

Dem andern zůfall mag also widerstanden werdē/ bereyt folgendes trăncklin/ Nim̃ Violen Sirop/ Rosen Sirop/ die vermisch mit gemeinem gesotnem wasser/ oder mit gedistillierten wassern/ von Lactic/ Wegweiß/ oder dergleichen Endiuien kreuter. Für etliche leut werden inn wolgerüsten Apotecken mancherley stuck für disen zůfall bereyt gefunden/ als etlich saure Sirop vnnd Latwergen/ von Granatöpffeln/ Limonen/ Citrinaten vnd Saurampffer safft. S. Johanns treublin/ Saurauch oder Erbselen beer/ welche mancherlei weiß gebraucht werden mögen. Wie du sie aber selbs zůrichten vnd mit ringerm kosten bereyten solt/ findestu genůgsame vnderrichtung inn meiner kleinen newen Teutschen Apotecken.

Arme leut mögen sich mit gerstenwasser/ oder anderm gesottnem wasser behelffen/ mit eim wenig wein vermischt/ oder zucker/ rc.

Dem dritten zůfall zubegegnen/ wa sich sollicher

erhebt oder verursacht wirt von hitzigem dampff des bads/so werdē nutzlich gebraucht die stuck für den andern zůfall verordnet / deßgleichen was auch innerlichen weret den auffriechenden / oder übersich steigenden dåmpffen/als Quitten Latwerg/ darzů kein gewürtz kummen sei/ bereyter vnd überzogner Coriander/einfach oder mitt fast wenig zuckers überzogen/ Granatenöpffel kernen/vnd dergleichē kůlende stuck/ so doch ein rauhe zůsamen ziehende krafft haben.

Jnn gleichem fall dienen auch pillulen darnon die materi abgetriben wirt/nach dem nachtessen eingenū men/vnnd fürnemlich pillulen von Aloe bereyt. Es ist auch etliche eusserliche hilff nutz vnnd gůt/namlich das haupt bestrichen mit eyerweiß/ essig/ vnd Rosenwasser/oder mitt breyt Wegerich safft / Violen kraut safft/Nachtschatten safft/vnd dergleichē. Diser stuck etlich vnder einander vermischt/leinin tůchlin darinn genetzt/vnd über die stirn vnd schlåff gelegt/vñ offtmals widerumb erfrischet. Gleichermaß vnnd gestalt soltu dich halten/wa das haupt von dem auffgiessen des wassers zuuil erhitzigt würde.

Wider den vierdten zůfall soltu etlich linderende stuck/darnon der bauch erweychet werde / brauchen/ als bereyte trånckli̇n von Prunen/saurē Dactlen oder Tamarinden genant/ Violen blůmlin oder Violen sirop/mit gerolter gerstenwasser vermischen vnd einge ben/oder andere dergleichen tråncklin bereyten / wie ich dir gnůgsamlichen angezeygt hab inn meiner kleinen newen Teutschen Apotecken/ so auffs newlichest gemert vnd gebessert worden. Jn solchem fal ist auch das schwartz marck von langen Cassie fistule rörē seer nutzlich vnd gůt/deßgleichen Clistier vnnd ringe vnsorgsame

sorgsame pillulen von bereytem Aloes/Mastix/vnnd ein wenig Saffran bereyt. Doch wie obgemeldet/soll man auff solche pillulen nit baden/es sei dañ sach/das sie jre wirckung vollbracht haben.

Wider den fünfften zůfall ist zuwissen/dz man den schweyß/so vom bad außgetriben wirt/nit hindern/oder vertreiben soll/er sei dann gar zuhefftig vñ werde der leib daruon gekrenckt/in welchem fall man sich halten soll in küle/kalter stuck sich gebrauchend. Deßgleichen was hannig vnd saur ist/fisch Gallreyd/vnd was von kalten kreutern bereyt wirt/als von Lattich vnd dergleichen/Rindsfůß/Lambsfůß/auß essig genossen/vnnd wa es nichts hindert/hirß oder pfenich mit milch gekocht. Dann etlich inn sunderheyt loben den überflüssigen schweyß zuhalten/rein gestoßnen hirsen mit geyßmilch bereyt. Jn solchem fall sol man sich des badens messigen/an külen schattechten orten sich erhalten/inn külem durchgeendem lufft. Eussertshalb soll auch der leib on alle geferlicheyt/mit külen dingen gesalbet vnd beschirmet werden.

Wider den sichsten zůfall/so die leber vnnd nieren zuhefftig erhitziget werden/auff welche beide glider man grosse achtung thůn soll. Solche verenderung oder hitz/wirdt leichtlich am harn gesehen/welcher gantz rot vnnd feurig erscheinet/als dann můß man solcher hitz innen vnnd aussen widerstand thůn. Aber fürnemlich soll die leber vnd nierē auff ein stund/nach dem man auß dem bad geet/mit einem külenden sälblin gesalbet werden/welches du auff folgende art bereyten magst/ Nim̃ des külenden sälblins Galeni ij. lot/Roten vnd weissen Sandel/iedes ein halb quintlin/sollichs sälblin magstu an beide ort brauchen. wel-

F ches

ches du auch in grosser hitz stercker machẽ magst. Innerhalb des leibs zubrauchen/magstu niessen von den vier grossen violen samen durch einander vermischet/ vnd also gessen. Hierinn ist auch seer nutzlich vnd gůt/ das Confect von Sandel bereyt/ Triasandali genãt/ vnnd andere dergleichen/so du gnůgsamlichen finden wirst in meiner Practic der grossen leibartznei/so new lichen außgangen. Wer es dann sach dz solcher brand keme von scherpffe vnd auffwallẽ Cholerischer feuchte/sol man die selbig purgieren vnd außtreiben/ rc.

Wider den sibenden zůfall/ wa die flüß zuhefftig fielend/sol man sich des bads ein zeit lang enthalten/ dann es ist sich zubesorgen / das hirn sei zuseer geschwecht/vnd zuuil blöd. Ist dann die hefftig erhitzigũg des hirns/solcher flüß ein vrsach/soltu dich haltẽ wie gegen dem ersten vñ andern zůfall verordnet ist. Wa dann solche flüß messig fallen / vnnd allein auß ringer blödigkeyt der anhaltenden krafft des hirns verursacht werden / so nim̃ des frembden schwartzen wolriechenden Corianders/den zerknitsch ein wenig in einem mörser/bind jn in ein tůchlin / vnnd reuch daran/ Oder bereit folgendes puluer/dz strewe auffs haupt/ oder laß dirs mit baumwoll in ein seidin heublin stepffen/dann das haupt wirt darnon wol gsterckt/bereit es also/ Nim̃ des zähen schwartzen Gummi Laudani/Storacis Calamite/roter edler auffgedörrter Rosen/Paradeiß oder Aloes holtz / iedes ein halb quintlin/Welckolter gummi anderhalb lot/ Muscatẽ blůet anderhalb quintlin. Dise vnd dergleichen stuck findestu nach allem begerẽ vnd erheyschũg der noturfft/ gnůgsam inn meiner grossen Practic der gantzen leibartznei/so newlich außgangen.

Wider

Wider den letsten zůfall/ welcher verursacht wirt/ auß nachlassung des magen munds vmb neben ort/ oder von den herab fallenden flüssen/ welche sich inn den mund des magens setzen. In beiderley vrsach dienet wol die Quittē Latwerg/ mit zucker bereyt/ nach der malzeit genossen. Du magst auch der quitten saft/ wie ich dich den selben hab lernen bereyten/ in meiner kleinen newen Teutschen Apotecken/ wol vñ nutzlich in solchem fall brauchen/ mit distilliertem wasser von krausem Balsam/ Müntz/ oder Granaten öpffel saft vermischt/ abends/ morgens/ vnd zu mittag eingebē. Es dienet auch wol für sich selbs wider solchen zůfall der Sirop/ von erstgemeltem krausem Balsam bereyt/ deßgleichē rosen Sirop darunder vermischt/ oder mit rosenwasser angemacht/ oder mit Wegweiß wasser oder Wermůt wasser vermischt/ deßgleichen der saur Sirop von essig vnd zucker bereyt.

Diß seind die gmeinesten zůfäll/ welche den badenden gewonlich widerfaren/ wiewol sich auch vnderweilen andere schwerlichere vnd sorglichere wann di se begeben/ als hitzige Feber/ als gemeinlich denen begegnet/ so Cholerischer Complexion seind/ oder sich sunst im bad vnordenlich halten. Aber solchen zůfällen allen in sunderheyt gewisse Remedia zu beschreiben/ würde ein eygen bůch geben/ ꝛc.

Wie man künstlich durch die Distillation erkündigē sol die metallisch vermischung eins ieden natürlichen bads.

Es haben die alten ärtzet/ als fleissige erkündiger der natürlichen ding/ den brauch gehabt/ dz sie durch künstliche abziehung der distilla-

von/eines ieden natürlichen bads metallische vermi-
schung erlernet habē/welche weiß vnd meinung noch
heutigs tags bei fleissigen ärtzten im brauch/Also das
man nem des wassers vom brūnen oder kennel/ nähst
der quellen/damit sich nichts frembdes darunder ver
mische/solches wassers inn zimlicher massen in ein gle-
sin kolben thů/den helm drauff wol befestige/vnd ge-
heb vermach/dann in bequemem vnd hierzů dienstli-
chem öfelin mit senfftem kolfeurlin gemächlich abge-
zogen. Dann dieweil von der hitz die vier Element in
solcher distillation gescheyden/werden die drei leich-
testen/als namlich/feur/lufft/vnnd wasser auffgetri-
ben/aber das gröbest/irdischer substantz/bleibet am
boden ligen. Vnd darmit solche irdische substantz on
alle vermischung sei anderer Element/pflegen ettlich
das feur nit ablassen zugeen/so lang dz sie vermeinen/
solche materi gentzlich ertrücknet zusein/ nach dē pfle
gen etlich gemelte irdische substantz/auff ein pret oder
glat gehoblete tafel zuspreyten/ vnnd also am schatt-
echten lufft/oder heyssen Sunnenschein wol zutrück-
nen/ welches das beste ist von wegen des Salniters/
Schwebel/vnd Saltz/welche von der Sunnen erhar
ten/spissig werden/oder sich Coagulieren/dardurch
sie dann scheinbarlicher zu erkennen. Es wirt auch vō
solchem trücknē an heyssem Sunnenschein der schwe-
bel klarer vnd glantziger.

So nun die irdische materi/erstgemelter maß ge-
trücknet ist/mag man jn mancherley weiß vrtheylen/
sunderlich der/welchem die art vnd natur aller metal-
lischen cörper kundtlich vnd wol bewüst. Vnd damit
wir verstendlich von der sach reden/geben ettlich für/
dz der schwebel/sunderlich wa er mit anderen stucken

mer

mer vermischt/ die selben nit übertreffe/ durch solche Alchimistische prob der distillation nit gespürt werdē mög/ sunder verrieche vnnd verschwind. So aber der schwebel überhand genummē hab/ als dann mög er/ vnd sunst nicht gespürt werden. Wöllen auch/ dieweil solliche materi/ wa mans inn der prob auff ein glütlin werff/ ein stinckenden geruch des schwebels gebe/ solches geschehe nit anderer weiß/ dann so der donder oder plix in ein hauß schlahe/ gibt es ein stinckenden geruch wie schwebel/ wiewol etwan kein schwebel an dz ort nie kummen. Geben solches ein vrsach den zarten subtilen geystern des feurs/ welche noch im schlag bliben/ vnd noch nit verrochen. Auß solcher vrsach wöllē dise auff solcher einigen prob nit allein bestehen/ vnnd drauß vrteylen/ sunder süchen andere vnnd gewissere warzeychen/ von welchen wir hernach sagen wöllen. Solcher zeychen seind zwey fürnembste/ das ein im gesicht/ das ander im geruch/ dardurch fürnemlichen alle vnderscheyd solcher metallischer cörper/ erkant/ vñ warhafftig geurteylt werden/ welchen beiden zeychen zů mehrer sicherheyt noch andere zůgethon werden/ als so wir ein schwebelbaden iudicieren sollen/ befindē wir erstlich den starcken geruch des schwebels/ nachmals die gelbe farb/ aber zu merer versicherung brauchen wir auch die prob des feurs/ ob es leichtlich brennen/ vnd ein blawen stinckenden rauch geben wöll. In solchem schwebelbad wirt auch vnderweilen ein oben schwimmende ölige feystigkeyt gesehen/ welche auch leichtlich brennet/ welche zeychen alle zusamē gethon/ vns gentzlich vergwissen/ das solches bad vil Schwebels hab/ vnnd der selbig darinn überhand neme. Wa aber ganz augenscheinliche warzeychen vorhanden

seind/bedarff man weiter nit sůchen/ als wa man bei solchen bädern schwebel grebt/ oder der selbig sich in rören vnnd kenneln anhenckt. Wa aber solche gewisse warzeychen nit alle vorhanden/ můstu den fürnembsten glauben geben/vnnd dich der selbigen behelffen. Solcher vrsach halb ist es von nöten/ dz der selbig so von disen vnd andern geheymnissen der natur vrteylē wil/grosses verstands vnd solcher ding geübt vnd erfaren sei. So nun schwebel mit andern metallischē cörpern vermischt ist/můstu den fürnembsten zůfallen/ namlich auff folgende weiß/ ist der schwebel mit saltz vermischt/wirt dir sollichs der gschmack am bestē anzeygen werden. Ist es dañ dz du sollichs am aller fleissigsten erkündigen wilt/ magstu vndersteen das saltz abzusündern/vnd wie man pflegt in saltzpfannen dz selbig zu Coagulieren. Wie zů Florentz beschehen/da man vnderstanden von einem solchen natürlichē bad ein saltzpfannen oder hall auffzurichten/ als aber solches den kosten nit ertragen mocht/wider zu einem natürlichen bad geradten/vnd ist fürwar solches ein gewisse natürliche augenscheinliche prob/ Wa dich solcher arbeit verdruß/oder der kunst vnerfaren werest/ magstu dich augenscheinlicher prob behelffen.

So zeygt dir erstlich die gelbe farb dē schwebel an/ welcher/wie Aristoteles schreibet/die fürnembste vrsach ist der hitz oder werme aller natürlichen bäder/ nachmals besihe eygentlichen/ob du nichts in solcher materi scheinen oder gleissen sehest/ solche gleissende materi ist eintweders saltz oder Salniter. Wie du aber solche vnder einander vrteylen vnd erkennen sollest/wil ich dir auch nit verbergen/vnnd geschicht solches inn viererley weg/als im gesicht/am griff/am geschmack

schmack/vnd am gehörd. Am gsicht zu vrteylen/ ist dz salz durchsichtig/aber nit fast / auch ein wenig minder wann salniter/es sei dann Salgemma/welchs am schönesten vnd leutersten ist. Am geschmack wirdt die scherpffe des salz gespürt. Am griff erkeñestu dz saltz vor dem Salniter / dz salniter vil grober vnnd harter ist. Am gehörd hast du solches warzeychen/so du saltz auff glüende kolen wirffst/so spritzt vnnd sprasselt es/ aber Salniter vnd Salgemme werden nit gehört darinn. Gleicherweiß sagen wir auch vom allaun / welchen zu erkennen /vnd von andern metallischen vermischungen zu vnderscheiden/vns gschmack/ gesicht/vñ der angriff von nöten ist/dann er ist klar vñ durchsichtig/am griff seer hart/vñ herter wañ obgemelte drey/ am geschmack /welcher vns das gewissest warzeychen hierinn gibt/ist er vil rauher vnd herber wann die andern stuck/solcher maß mögen alle andere solche vermischungen der metall gespürt werden . Aber dem gewicht nach zurechnen/ist das eisen bad das schwerest. Solcher vrsach halb habē wir droben die art / eygentschafft/natur vñ wirckūg der metall/ vnd anderer metallischen stuck erzölen wöllē/damit man gewisser hierinn vrteylen mög/ vnd die natur vñ eygenschafft eins ieden natürlichen bads desto leichter erkennen/rc.

Dieweil aber solche natürliche bad dem armen gemeinen man etwan vnmüglich zubesuchen/ dañ er etwan des vnkostens oder anderer notwendiger vrsach halb /solche nit brauchen kan/wil ich dem selben / darmit ich einem ieden so vil mir immer müglich / vnd gemeinem nutz vorab hierinn diene / vnd vnser schreiben dem armen Leyen in sunderheyt nutzlich vnnd fruchtbar sei/ein nutzen vnnd klaren bericht setzen / wie von

mancherley

mancherley nutzlichen heylsamen gůten kreutern/ zů allen obgemelten felen vnd gebrechen der nieren vnd eusserlichen fürnembsten glider/ båder zůbereyten seien/ die ein ieder in seinem hauß/ nach gelegēheyt seiner noturfft brauchen mag.

Von mancherley nutzlichen vnd heylsamen bådern/ so ein ieder nach seiner gelegenheyt jm selber bereyten/ vnd nutzlich brauchen mag.

DJeweil wir von den natürlichē bådern in kurtzem / doch als wir vermeinen/ dem gemeinen man verstendlich gnůg/ bißher geschriben haben/ wil vns gentzlich vilerley vrsach halben von nötē sein/ vnd gůt beduncken/ auch von andern nutzlichen bådern/ so ein ieder seiner gelegenheyt nach / selbs bereyten vnnd brauchen mag / kurtze meldung zuthůn. Solche båder wöllē wir zů mererm verstand / vñ eim gewisseren vnderscheyd Künstliche båder neñen/ dieweil sie nit natürlich / sunder künstlich von menschen hand vnd arbeyt bereyt werden.

Die seind zweyerley art/ als erstlich mitt vermischung metallischer stuck /was wir vom ertz vnnd bergwerck / oder anderen stucken haben / so auß der erden wachsen. Solche künstliche båder habē eben die krafft vnd tugent der natürlichen.

So du nun ein künstlich schwebelbad haben wilt/ soltu schwebel darinn in gůter maß /wol vnnd lange zeit sieden lassen/ wa du sollich schwebelbad starck vñ krefftig haben wilt/ doch solt du hierinn alle zeit das vermögen der personē/ alter/ gwonheit/ zeit des jars/

art des gebrechens/vnd dergleichen/ ansehen vñ wol warnemen. Ist dir dann anderer metallischer cörper mer von nöten/als eisen/saltz/Salniter/allaun/vnd dergleichen/soltu die selbigen mit dem schwebel obgemelter maß sieden lassen. So mögen auch solche bäder nutzlichen nach der art vnd eygenschafft obgemelter natürlicher bäder bereyt werden von eisen/schlacken/fünckelstein/kyßlingstein/maurstein/glüet/abgelescht/vnd wasser darüber gossen/daruon das wasser mancherley art vnd natur empfahet/welche wirckung du erlernen magst auß obbeschribner anzeigũg der eygentschafft aller solcher metallischer cörper.

Weiter aber die künstlichen båder zubereyten/von mancherley kreuter vnnd wachsenden dingen/ wil ich dir folgende tafel für augen stellen/darinn du augenscheinlich/als in einem hellen klaren spiegel sehen vnd erkennen magst/welche kreuter kalter oder warmer natur/nach gelegenheyt vnnd erheyschung des gebrechens du ein iedes zů den krancken oder verletzten glidern brauchen solt/ es sei im schweyßbad oder wasserbad.

Tafel der fürnemlisten vnd gemeinesten Kreuter/so man für vilerley gebrechē eusserlicher vnd innerlicher glider des menschen zu schweyßbad vnd wasser baden brauchen mag.

¶ Badkreuter zum haupt die wermen vnd trücknen.

SAluey/Stichaskraut/Maioran/Spick/Lauendel/ Feldtmüntz/Poley/Rote Desten/

oder Wolgemůt/Bethonic/Camillen.

¶ Zů der brust wermende bad-
kreuter.

Kirch oder Closter Hysop/Acker oder Feldmüntz/Lorberlaub/Römisch nessel/Wolgemůt oder Dostē/Andorn oder Gots vergeß/Poley/Alantwurtz/blawe Gilgen wurtzel.

¶ Dem magen vnd glidern der narung/dienstliche warme badkreuter.

Wermůt/alle geschlecht der Müntzen/Weiß Andorn/Saluey/Cipressen nuß.

¶ Der lebern warme dienstliche
badkreuter.

Odermenig/Lorberlaub/Fenchel/Wermůt/Weiß Andorn/Raut.

¶ Den nieren/blasen/vnd harngäng dienstliche wermende badkreuter.

Camillen/Lorberlaub/Enißsamen/Raut/Polei/Saluey.

¶ Warme badkreuter/der bermůter/vñ weiblichen gebart glidern dienstlich.

Wermůt/Enißsamen/Knoblauch/Epffich krut/Dillen/Beifůß oder Buck.

¶ Warme badkreuter/den gleychen der
glider nutz vnd dienstlich.

Lorberlaub vñ frucht/Camillen/Raut/Wermůt/Chamæpitys/Stabwurtz.

¶ Külende badkreuter/feucht vnd trucken/dem haupt dienstlich.

Rote edle Rosen/Blawe Mertzen Violen/Weisse Seeblůmen/Magsamen/Nachtschatten/Lactich/breyt Wegerich/Weiden/Kürbiß.

¶ Kalte

¶ Kalte badkreuter zu der brust.

Blawe Mertzen Violen/ Burtzelkraut/ Bonen/ Magsamen/ Quitten kernē vnd laub/ Gersten/ Bappeln/ Bynetsch.

¶ Dem magen vnd glider der narung gehörend dienstliche badkreuter/ kalter natur.

Rot edle Rosen/ Coriander samen/ Burtzelkraut/ breyt Wegerich/ Kürbis.

¶ Kalte badkreuter der leber dienstlich.

Endiuien kreuter mancherley geschlecht/ Brunnen leberkraut/ Mylten/ rote Rosen/ Nachtschatten.

¶ Kalte badkreuter zů den nieren/ lenden/ vnd blasen dienstlich.

Nachtschatten/ Schlutten oder Boberellen/ rote edle Rosen/ Saurampffer/ breit Wegerich/ wegweiß.

¶ Zů den weiblichen geburtglidern/ dienstlich kalte badkreuter.

Bappeln/ rote edle Rosen/ Burtzelkraut/ Linsen/ vnd Saurampffer.

¶ Den erhitzigten gleychen der glider/ külende badkreuter.

Burtzelkraut/ breit Wegerich/ Gallöpffel/ Nachtschatten/ rote edle Rosen/ Granaten öpffel schelfen.

Von disen vnd dergleichen stucken/ welche ich dir in kurtzem angezeygt habe/ magstu für mancherley fel vnd gebrechen leer nutzliche kreuterbäder/ von wasser oder schweyßbad zůrichten. Was dir hierinn manglē oder felen würde/ so es die noturfft erfordert/ magstu in meiner grossen newen Practic der gantzen leibartznei/ deßgleichen inn meinem newen Kreuterbůch sehen/ vnnd daselbst weitern klarern bericht finden.

Wöllen also mit solchē kreatern dise vnser badenfart beschlossen vnd geendet haben / vnd weiter ein nutzlichen bericht des Aderlassens setzen/2c.

Von rechtem gebrauch vnd vilfeltiger nutzbarkeyt des aderlassens.



Dieweil das Aderlassen nit der geringestē stuck eins/dardurch sich der mensch in gesundtheyt erhalten / vnnd zůkünfftiger kranckheyt vnnd gebrechen des leibs widerstand thůn mag/ hab ich dem günstigen Leser /darmit jhm in disem vnserm newen Regiment der gesuntheyt nichts manglete/ solches auch ein notwendigen vnnd nutzlichen bericht setzen wöllen/vnnd solches nach art vnnd gewonheyt der Teutschen / wie dann in anderm allem in disem bůchlin begriffen/auch beschehen.

Erstlich aber zu nutzlichem bericht des aderlassens soltu wissen vnnd mercken / das die gesunden/ welche sich nichts besunders wissen zuklagen/oder nichts angelegen ist/der aderlässe gar nit bedörffen. Dann dieweil in solchen cörpern die natur an keinem ort vnderstehet sich von überflüssigkeyt des blůts zu reinigen/ gibt gnůgsame anzeygung dz solche reinigung nit vō nöten. Welche aber nit gentzlich gesundt/ vñ on mangel/sunder etwas abgetretten seind von solcher banden

den selbigen etlichen ist aderlassen nutz. Doch sage ich mit underscheyd/ etlichen/ dann vilen der selbigen nit allein aderlassen nit nutz / sunder auch schedlich sein würde. In solchen cörpern sehen wir underweilen augenscheinlich/ dz die natur selber understeet durch ein blůtfluß oder andern außgang sich von dem überflüssigen geblůt zu entledigen/ welches ein anzeygung/ dz die aderlässe von nöten/ und also von der natur erfordert werde. Dann etwan solliche überflüssigkeyt des blůts von der natur durch die guldin ader / die nasen/ den stůlgang/ harn/ oder durch den mund hinweg gespeien wirt/ und bleibt doch der mensch gesundt. Dieweil aber die kunst der artznei der natur sollichs nach thůn soll/ und jr hierin folgen/ ist sich nit darab zu befrembden/ dz man die aderlässe erdacht hab / solliche überflüssigkeyt des geblůts zu benemen unnd minderen/ damit nit grösserer unradt entstande. Dann dieweil das blůt mit keiner treibenden oder purgierendē artznei gereinigt oder purgiert werden mag oder soll/ dieweil solches gifftig und schedlich/ und aber sollichs füglich und nit on gwisse ursach durch das aderlassen geschehen mag/ durch welche das blůt on alle sorg uñ geferlicheyt von allen orten des leibs/ deßgleichē auch alle andere natürliche feuchten damit sicherlich purgiert werden mögen / und jre überflüssigkeyt außgefürt/ fürnemlich aber von den innerlichen glidern / uñ wir sollichs nach unserm willen messigen unnd stillen mögen/ ist das aderlassen hierinn hoch zuloben/ dann nit als vil geferlicheyt hieriñ. Darumb sich iederman/ so sich etwas beschwert befindt / des aderlassens sicherlich gebrauchen mag.

Damit du aber wissest/ wem aderlassen am nutzlich

sten vnd bequemesten sei/ wil ich dir sollichs ein klarē vnd eygentlichen bericht geben/ vnd erstlich soltu mercken/ dz die so Sanguinischer Complexion sind/ so vil jr Complexion betrifft/ vil mer aderlassens von nöten haben wann die Melancholischen. Aber die Flegmatischer vnd Cholerischer Cōplexion seind vil weniger. Doch die Cholerischen mer wañ die Flegmatischen.

Weiter nach ansehen des leibs gestalt/ die so grosse auffgeschwollne adern haben/ fleyschig/ vnd wol bei leib seind/ an der farb rot oder braun/ vil haar haben/ krefftig vnnd starck seind in glidern/ dise haben mehr aderlassens von nöten wann andere.

Weiter soll auch das vermögen/ deßgleichen alter/ vnd gewonheit/ welche an stat der natur vnd zeit hie rinn angsehen werden/ vnd mit fleiß betrachtet. Dañ wa sunst nichts hindert/ ist aderlassen denen so vō der ban der gesundē abgetretten/ welche starck vñ krefftig/ gestandens alters/ vnd solches gewont/ vor anderen bequemer. Dann die schwach vnd blöd seind/ deß gleichen alte leut/ mögen die aderlåsse nit vertragen.

Die gewōheyt ist auch in sunderheyt wol zubetrachten/ nit allein hierinn sunder auch in andern. Solchs sei aber gnůgsamlichen gsagt von denen/ so natürlicher weiß zů der aderlåsse getriben werden/ deßgleichen soll auch von denen verstanden werden/ so zůfälliger weiß solche von nöten seind/ als die so blůtreich/ vnd völlig werden von gůten růwigen tagen/ faulkeyt/ vñ allem wollust/ deßgleichen die/ so sich füren vnd speisen mit vilem fleysch/ vnd gebratner kost/ vñ was süß ist/ gůten krefftigen wein darzů trincken/ nit vil badē/ vnkeuscheyt selten pflegen/ wenig übung oder bearbeytung des leibs brauchen. Aber herwiderumb die/

so

so vil fasten / Melancholische grobe speiß niessen/vil baden/sich der vnkeuscheyt nit massen/ stete bewegūg vnd bearbeytung des leibs haben/inn hitzigen landen wonen/die bedörffen der aderlässe vil weniger.

Hierauß mögen wir schliessen/ das aderlassen den Teutschen bequemer dann den Welschen / vnd vnder den Welschen den Frantzosen mer wann den Italianern / dieweil solche lender weniger hitzig / die cörper der menschen nit also krafftloß vnd matt seind. Es leben auch die Teutschen vil vnordenlicher in essen vnd trincken wann die Welschen/welchs alles vrsach gibt dz disen aderlassen vnderweilen von nöten.

Weiter soll man auch verhüten/ dz der / so sich ein ader wil schlahen lassen/mit wein nit erfüllet sei/ oder abends voll gewesen/vnlustig sei/vnd zů vnwillen geneygt/noch den magen voller speiß oder kost habe/oď vil gallen in magen geflossen sei. Were es aber sach/dz einer den magen voller gallen hett/soll er sich der selbigen vorhin durch erbrechung entledigen / vnnd den magen daruon reinigen. Dann eß er etwas saures vnd rauhes oder herbes/daruon der magen gesterckt werde/dann brauch er die aderlässe.

Welche grobe zähe schleimige vngedäwete oder rohe feuchtigkeyten vnder dem blůt vermischt habē/die sollen nit aderlassen/es sei dann das blůt gedäwet/ geleutert vnd erklärt.

Auff das bad/oder nach geübter vnkeuscheyt/ vnd harter bearbeytung soll man nit vnderlassen.

Weiter nach langwiriger kranckheyt / vor dem ehe der leib wider ersterckt/vnnd zu krefften kummet/es tringe dann sunderliche not darzů/soll kein ader geöffnet werden.

Handwercks leut/die hart vnd schwerlich arbeytē/ dardurch der leib geschwecht vnd matt wirt/die sollen wenig lassen/deßgleichen die so inn gemeinen badstuben dienen/ꝛc. vil minder wañ die so růwige handwerck brauchen.

Welche vil wachen/vnd des nachts nit natürlichen růwen mögen/die sollen auch wenig lassen.

Die ein blöden magen haben/ein schwach hertz vnd vnkrefftige leber/vnd welche mit kalten gebrechē überfallen werden/ den soll man nit lassen/es tringe dann grosse not darzů.

Jn seer hitziger/deßgleichen fast kalter zeit/soll inn keinen weg gelassen werden/ on erheyschung vnuermeidlicher noturfft.

Der frůling ist die erweltest vnnd bequemeste zeit des lassens/von wegen seiner rechtmessig temperiertē witterung. Vnnd das auch dise zeit sich gemeinlichen kranckheit erheben vō vnmessiger völligkeyt/vor welchen den menschen nichts als wol bewaren vnd verhůten mag/als die aderlåsse. Wa man sich aber vor sollichen kranckheyten besorgt/soll die aderlåsse gleich zů anfang des frůlings gschehē/sunderlich wa wir künfftige kranckheyt besorgen / von erfeulniß des geblůts/ oder zů end des frůlings / wa nit solche überflüssigkeyt des geblůts vorhanden/vnd wir doch vnradt besorgen/von scherpffe vnd auffwallens wegen der natürlichen feuchten.

Der Herbst seiner witterūg halb/ist auch der aderlåsse bequem/fürnemlich so wir besorgen verbrennūg des geblůts.

Weiter soll die witterung ieder zeit / so man zu ader lassen wil/in sunderheyt wol betrachtet werdē. Dann

ist

in tödtlichem pestilentzischem lufft / trübem nebel / so der mittags wind wähet / oder der lufft anderer vrsach halb inficiert ist / soll kein ader geöffnet werden / damit der schedlich inficiert lufft nit in die ader tring / das geblůt vnd lebliche geyst verunreinige / vnnd also der letst schad erger vnd böser werd dann der erste.

Zů der aderlässe soll schön / hell klar wetter erwelet werden / so der lufft durch ein gesunden wind wol purgiert oder gereinigt ist / doch sol kein starcker wind sein / sunder das wetter ein wenig lüfftig / nit gar zů still. Doch soll Winters zeit der Mittagwind / Auster genant / vor andern erwelet werden.

Inn erwelung bequemer zeit des aderlassens / soll auch der stunden des tags nitt vergessen werden / sunder man můß die temperiertest erwelen / Namlich zu hitziger zeit des morgens die drit stund nach dem auffgang der Sunnen / aber zů Winters zeiten vmb den mittag.

Etlich wöllen auch sunderliche zeit der stunden setzen / also das sie vermeinen / wa das blůt Cholerisch seie / das solchs gelassen werden soll in der zeit / in welcher die Cholerisch feuchte bewegt werde / namlich des morgens von der dritten stund an des tags biß auff die neündt.

So aber das blůt rein vnd vnuermischt / soll die lässe gschehen von der vierdtē stunden der nacht / biß vff die drit des tags.

Seie aber das geblůt Flegmatisch / soll man lassen von der neundten stund an des tags biß auff die dritte stund der nacht.

Ist aber das blůt Melancholisch / lasse man võ der dritten stund der nacht biß auff die neundt. Welches

mir aber nit gefelt/wann die aderlässe bei heller tagzeit beschehen soll/es tringe vns dann fast grosse not darzů.

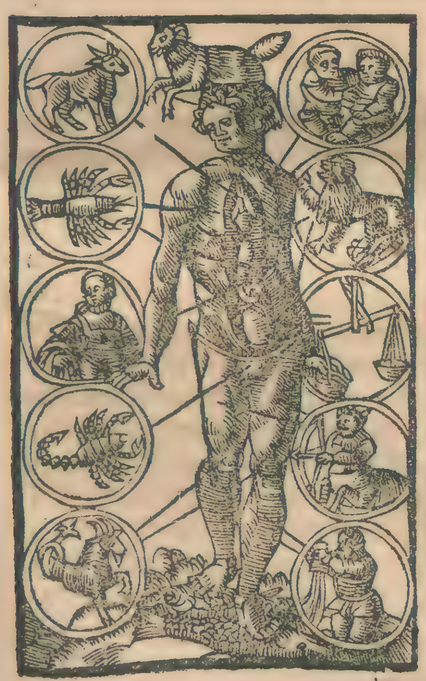
Weiter sol auch in der aderlässe dz alter des Mons beschawet werden/dann in der ersten quart sollē jungelent lassen/wa es jnen von nöten/ welche zeit wir sehen/das auch die jungen mägdt jre gebürliche reinigung gemeynlich haben. Aber in der letsten quart sollē alte leut aderlassen.

Weiter sagen etlich den Complexionē nach zurechnen/ Daß inn der ersten quart die lassen sollen so warmer vnd feuchter Complexion seind/ als die blůtreichen oder Sanguinischen /in der andern quart die zornmůtigen oder Cholerischen/ in der dritten die schläffrigen Flegmatici /inn der vierdten die traurigen Melancholici. Dann die erst quart ist warm vnd feucht/ die ander warm vnd trucken/die drit kalt vnnd feucht/ die vierdt kalt vnd trucken. Gleicher weiß mögen wir auch setzen/dz man das rein geblůt/ so es überflüssig/ die erst quart/die Cholerisch feuchte dem geblůt vermischt in der anderen/ die Flegmatisch feuchte inn der dritten/die Melancholisch in der vierdten lassen soll.

Weiter soll auch der lauff des Mons vor allen dingen betrachtet vnd war genummen werden. Dañ wa der Mon in einem zeychen ist/welchē ein glid des menschen vnderworffen/soll das selbig solche zeit in keinē weg berürt werden/als exempels weiß zusetzē/ so der Mon im Zwiling ist/soltu kein ader an den armē schlahen lassen. Dann das zeychen der Zwiling hat inn die arm des menschen. Deßgleichen so der Mon im Stier ist/soltu kein ader des halß berüren / dann der Stier herrschet über den halß. Im fisch soltu der füß verschonen/

nen/dann sollichs zeychen hat die füß inn. Der Wider das haupt/darumb in solchem zeychen der hauptaderen verschont werden soll. Darmit aber der einfeltig Ley vnd gemeyn man solchs ein kurtzen augenscheinlichē bericht hab/ist folgends figürlin hernach gesetzt.

Figürlin der zwölff zeychen/darinn angezeiget wirt/welchem ein iedes glid des menschen cörpers vnderworffen sei/damit den selben aller maß verschont werd/so der Mon im selbigen zeychen ist.



Was vrsach man fürnemlich zů der adern lasse.

Nach dē wir inn kurtzem gnůgsamlichen nach vnserem bedüncken angezeyget/wie man sich zů der aderlässe schicken vñ richten sol/was auch in sunderheyt darinn notwēdig zubetrachten/wöllen wir gleicherweiß auch setzen vnd beschreibē die vrsachen/auß welchen solche lässe beschehē. Vñ ist die erst vrsach dz durch solliche lässe

alle natürliche feuchtē/wa sie überflüssig/gemindert werden/oder das überflüssig geblůt allein.

Zum andern wirdt auch zů der adern gelassen/darmit ein teyl der überflüssigen feuchten entzogen werde/ vnnd die natur das überig desto baß gewaltigen möge.

Man laßt auch zukelten/oder das blůt herzů zuzieziehen an ein besundere statt vnd ort/da sein von nöten/oder widerumb zugegen/solchs abzuweisen/ vnd zuruck zuziehen/ꝛc.

Aber erstlich beschicht aderlassen / die überflüssigkeyt aller feuchten zumindern/oder allein die überflüssigkeyt des geblůts. Derhalben auch die alten ärtzet das aderlassen ein gemeine entledigung vnnd abziehung aller überflüssigen feuchten nennen. Wa nun durch gewisse warzeychen überige völligkeyt vñ überfluß solcher feuchten/ vernummen vnd gespürt wirdt in den grossen starcken adern verfaßt/welche vnmüglich ist/durch purgierende artznei zubenemen oder zumindern/als dann soll ein starcke lässe geschehen / wa sunst oberzelter auffmerckung nichts hindert. Solche lässe soll auch von den grösten aderen geschehen/welche jr äst in den gantzen leib weit außspreytē/ oder ein sunderlich glid betreffend / welches solcher entledigung am meisten bedarff. Vnd in solcher meynūg pfleget man denen zulassen / so ietzund zů scharpffen hitzigen febern von auffwallendem blůt geneigt seind. Vñ wiewol in ieder aderlässe das geblůt entzogen vñ außgefürt wirt/ist doch solliche lässe ein rechte fürtreffliche entziehūg des überfluß/durch welche die überflüssig materi vom grund herauß vnderstandē wirt / hinweg genummen zuwerden.

Zum

Zum andern pflegt man zů der ader zulassen wie ob gesagt/etwan ein teyl der überflüssigen feuchten hinweg zunemen wa solche schedlich/damit die natur dē übrigen teyl dest kreffiger vermöge widerstand zuthůn. Vnd mag solche lässe beschehē/wa einige feuchte überhand genummen hat/es sei Cholera oder Melancholei/damit die selbig zudemmen/vnd solche lässe soll geringer/vnnd nit als starck sein/vnnd von den adern beschehen des selbigen glids/welchs mit solchem überfluß beladen. Aber von disen vnd andern aderen/von welchen man pflegt zulassen/wirdt darnach weiter gesagt werden.

Weiter pflegt man auch zulassen/das geblůt zukülen vnd demmen/einfallenden schaden zu fürkummē/vnnd solchs geschicht mer von wegen böser qualitet/wann den überfluß des geblůts zu entziehen/solche lässe soll auch gantz gering sein.

Zum vierdten pflegt man auch vnderweilen wie ob gesagt/zulassen/das geblůt herzů an ein ort zuziehen/als namlich/in verhaltung gebürlicher reinigung der weiber/schlahen wir beide aderen der füß/die Rosenader oder weiber ader am enckel genant/darmit das geblůt zů den geburt glidern zubringen/vnd anderßwa herzů zuziehen.

Zum letsten pflegt man nach oberzelter meynung auch zulassen/das blůt abzuweisen/vnd zuruck zuziehen/als namlich/wa einer heffcig zu der nasen auß blůtet/oder vnmessiglich blůt spewet/soll man die adern des vndersten teyl des leibs öffnē/solches geblůt herabzuziehen/Vnd pfleget man in solchem fall die Saphenen oder Rosenader zuöffnen/oder die eussern aderen an enckeln/vnd die leber ader/damit sich das ge-

blůt an ein ander ort wende. Hierinn soll man aber fast fleissige auffmerckung thůn / vnnd gar eben wissen/das söllich abweisung oder zuruck ziehung/ie gerader der lini nach/vnd von ferrerem solche beschicht/ ie besser vnnd nutzlicher sie ist. Darumb inn hefftigem blůten der nasen die aderlässe die best vnd gebürlichst ist/so von der leberader oder Rosenadern beschicht/ oder den adern am eussersten theyl des schenckels/ vnden an encklen/ vil mehr dann beschehe solche zuruckziehung vnnd abweisen von der obersten aderen / nur der arm oder hende/ꝛc.

Weiter aber ist es auch nutz vnd künstlich / dz man zů oberst/vnnd in der nähe / solche zuruck ziehung anfahe/vnd also in die weite oder ferne erstrecke/ꝛc.

Beschreibung der fürnembstē adern menschlichs cörpers/welche zu notwendiger aderlässe geöffnet oder geschlagen werden mögen.

WEiter von den aderen des menschlichen cörpers zureden / welche bei den ärtzten inn gemeinem brauch zuschlagen oder öffnen/ wöllen wir allein die gebreuchlichsten vnd fürnemlsten dises orts erzelen / dieweil du solches vil ein klarern vnd weitleuffigern bericht findest in der newen Anatomi/ so wir vnser Teutschen grossen Chirurgi fürher gesetzt haben.

Darumb von den gemeinen blůtadern zuredē/welche nutzlich gelassen werden mögen/ soltu erstlich wissen / das ettlich gemeine adern seind dem gantzen leib zugeeygnet/vnd andere/welche etlichen glidern in sunderheyt

derheyt dienen / solche adern underscheyden wir aber der vrsach/also dz von etlichen die überflüssigkeit des geblüts und natürlicher feuchte den selben vermischt/ enzogen wirt dem gantzen leib/oder von etlichen fürtrefflichsten glidern. Aber von den adern einem besundern glid allein/unnd mögen dise äst äderlin/aber die andern stamadern genennet werden. Aber under solchen adern seind die drei im armbüg die gemeinesten/ under welchen die oberst bei den gemeinen ärtzten Cephalica/dz ist die hauptader/die mittel Mediana/Vena cordis, uena nigra, oder fusca und funis brachij genant ist/ die hertzader/die underst nennet man Basilicam/ist die leberader im rechten arm / aber im lincken des miltzes.

Diß seind die fürtreflichsten adern vor andern / dann sie etwas grösser/so geend sie auch am geradesten/und schnurschlecht zu den innern fürtrefflichstē glidern. Darumb wa durch die aderlässe der gantz leib vō überflüssigkeyt des geblüts gereinigt werden sol/ist es am bequemesten/dz es vō diser adern einer beschehe/doch dienet die hauptader mer den glidern des obern teyls des leibs/die leberader den glidern des understē teyls unnd die Median den mitlern/oder ungeferlich den oberen unnd undern zugleich/dann sie beider adern/der undern und obern mit teylhafftig ist/ dann es hat ein iede ader jr besundere äst/welche auch in der not/ wa die rechtē adern nit erschinen/geschlagen werdē mögen / der gemeinen Regel nach/welche setzt / dz allzeit die scheinbarest ader/wa sunst nichts hindert/geöffnet werden soll. Solcher adern halb soltu auch weiter merckē/ dz die hauptader mit weniger sorg oder geferlicheyt geschlagen werden mag/dann sie hat kein underligendē

nerven

neruen oder weiß geäder / noch klopffende hertz oder pulßadern. Darauß dann wa solche berürt oder getroffen / grosser vnradt / vnd höchste geferlicheyt entspringen möchte. Aber vnder der leberader ligt ein grosse hertz oder pulßader / darumb solche mit grossen sorgē vnd besunderer geschicklicheyt geöffnet werden soll / damit man nit zutieff schlahe.

Deßgleichen vnder der Median oder hertzader ligt ein neruen oder weisse hirnader / vor welcher man sich seer hüten soll / dz sie nit gerürt werde / dann daruon würden tödtliche gicht vnd krampff verursacht vnnd erweckt. Vnd ie kleiner oder tieffer solche adern in der haut ligen / ie grössere gefärlicheyt darbei ist.

Dise drei adern sampt jhren åsten werden in beiden armen / dem lincken vnd dem rechten gefunden / vnnd werden vnderweilen im lincken / vnderweilen im rechten geschlagen.

Dise adern zuschlahē / hat es auch etlich ander sunderliche auffmerckungen / also das in kalter zeit vnd im Winter die adern der lincken seiten geschlagen werdē sollen. Aber Summers zeiten inn der rechten seiten. Aber in einer gemeyn daruon zureden / so wir vermercken / dz das geblůt auß vnordenlichem regiment / von natur oder anderer vrsach halb dick vnd Melancholisch ist / soll es von der lincken seiten gelassen werden. Ist aber das blůt klar / dünn / subtil vnd rein / laß man von der rechten seiten / sunderlich wa es Cholerisch vnd hitzig ist.

Weiter so du das geblůt abwenden vnd zuruck ziehen wilt von der rechten seiten / soll die låsse in der lincken seiten beschehē / vnd also im gegenteyl / Namlich so wir zweiflen / es samle sich ein geschwer oder apo-

Item in der rechten seiten/soll die lässe vnd abweisung in der lincken seiten beschehen / vnd herwiderumb also im gegenteyl auch.

So aber sich die materi ietzund gesetzt/vnnd allgereyd zusamen gezogen ist/sol die aderlässe eben an der selben seiten geschehen/an welcher du die meiste über flüssigkeyt spürest.

Vnd hie merck dz solche abweisung oder zuruck ziehung anders nit geschehen soll / wann durch einen abzug schnůrschlecht dargegen gesetzt / als namlich von der rechten stracks gegen der lincken / vnder sich / obsich/oder nebensich/aber keins wegs vnder sich /vnnd obsich/oder gegen über auff ein mal/es wer dann hefftiger vnmessiger überfluß vorhanden.

Weiter solche adern zuschlahen / soltu wissen/das mer sorg vnd geferlicheyt bei der Median sein sol dann bei anderen adern / dann das hertz hefftig von solcher lässe geschwecht wirt. Darumb man die selbig ader denen /so ein blöd schwach hertz haben/ vnd leichtlich in onmacht fallen/nit öffnen soll/es erforder es dann vnvermeidliche noturfft/sunst soll man alle zeit /an statt der selbigen die haupt oder leberader schlahen. Gleicherweiß so wir vernemen blödigkeyt oder kelte der leber /miltz/oder magens/ sollen wir nit leichtlich die leber oder miltz ader schlahen. Sollichs verstand auch von der hauptader. Doch ist das ein nutzliche Regel/ das vnder solchen dreien adern allzeit die so am scheinbarsten vnd völlesten ist/geschlagen werde/dann solches gibt anzeygung/dz das selbig glid/welchem sie dienet/am blůtreichsten/ stercksten vnd krefftigsten sei.

Anzeygung der fürnembsten/gemeynesten/ vnnd gebreuchlichsten adern/so für mancherley gebrechen des leibs/an allen glidern nutzlich geöffnet oder geschlagen werden mögen.



DJe aderlässe ist durch eröffnūg der adern ein nessige entziehung des überflüssigē geblüts. Dieweil aber ein iedes glid sein besundere aderen hat/mögen solliche in mancherley fel vnnd gebrechen in sunderheyt geschlagen werden.

1 Die erst ader wirt mitten an der stirnen funden/ist nutz vnd gůt für das schweren der augen/weetagen des haupts/so allein die ein seit des haupts begreifft/hemicranea gnāt/benimpt auch ein ander

hauptwe/

hauptwe/die hirnwütigkeyt/leutert das rot angesicht/bläterlin vnd pfinnen/gibt ein schöne farb.

2 Ein ader oben auff dem haupt geschlagē/legt hefftigen vnleidlichen schmertzen des haupts/langwirige tobsucht vnd hirnwütigkeyt.

¶ Hie merck/dz die adern des haupts vor der speiß/namlich inn nüchterm geöffnet werden sollen/aber die andern vnder dem kin nach essens/so die erst däwung vollbracht ist.

3 In beiden augwincklen erscheinen zwo adern/innerhalb nächst der nasen/wa solche adern mit fleiß vnd güten sorgen geöffnet werden/leutern vnd erklären sie das tunckel verfinstert gesicht/benemen alle flüß/zähern/nebel/vnd dergleichen befinsterung der augen.

4. 5. Zwo adern an ieglicher seiten der schläff eine am haupt/mag man öffnen für schmertzē vnd gesicht der orē/für stetigs trieffen vnd vnmessige feuchtigkeit der augen/legt auch den schmertzen vnd weetagen des haupts/vertreibt die pfinnē vnd raud des haupts vnd angesichts.

6. 7. In der höle der oren findt man ein ader die mag man schlahen das haupt zu befestigen vnd bewarē/vor zittern vnnd beben. Solche lässe benimpt auch dz sausen vñ dönen der oren vnd anfahēde trübheit.

8 Zü beiden seitē der nasen gelassen/reinigt dz haupt von überflüssigem geblüt/scherpffet auch das gesicht vnd gehörd.

9 Die ader vornen an dem spitzlin der nasen/benimpt die schwermütigkeyt des haupts/stillet die flüß/vnd vertreibet auch die röte der augen/nimpt hinweg allerley mangel des hirns/vnnd bringet wider

die verlornen gedächtniß. Dise ader/ dieweil sie tieff verborgen ligt/ vnd nit scheinbar ist/ soll sie mit allem fleiß besůcht werden.

10 Jn iedem naßloch findestu ein ader / die selbige geöffnet/ ringert das haupt/ vnnd weret dem stetigen nasen blůten.

11 Die adern der vndern oder obern lefftzen gelassen/ ist seer nutz für feulniß/ geschwer/ vnnd entzündung des munds/ biller vnd zanfleysch.

12 Die adern am gaumen gelassen/ vertreiben beulen vnnd farb des angesichts mit röte / benemen auch den schmertzen der zän/ kinbacken / kelen vnnd des munds.

13 An dem rachen erscheinen vier fürneme adern/ welche geöffnet/ das hanpt vom Catharren vnnd flüssen reinigen/ stillen vnd miltern das hefftig zanwee.

14 Auff dem nacken seind zwo adern/ die werden etwas sicherer vnd mit weniger sorg geöffnet / für allerley schmertzen vnnd gebrechen des haupts/ tobsucht vnd hirnwůtigkeyt.

15 Hinder iedem or findestu ein ader / die ein geschlagē bekrefftigt die gedächtniß/ vnd seubert das auffzügig angesicht.

16 Vnder der zungen werden zwo aderen gefunden/ welcher hilff nit gnůgsamlich zuloben/ in sorglicher verschwellung der kelen / hitzigem vnnd schnellem halßgeschwer/ so die gemeinen ärtzet vnnd Balbierer die Squinantzen nennen/ daruon der mensch ersticken můß. Solche adern mögen auch nutzlich geschlagen werden für die beulen vnnd triesen der kelen/ vnd auffschwellende halß mandel / vnd andere gebrechen der kelen/ mund/ gurgel/ vnd zanfleysch.

Dienend

Dienend auch etlicher maß dē glidern des athems/ der brust vnd lungen / benemen auch verhindernüß der sprach.

17 Zwischen dem kin vnd vndersten lefftzen wirdt ein ader gefunden/ die selbig geöffnet/ benimpt den bösen faulen geschmack/ so von den zänen/ billern/ oð zanfleysch kumpt.

18 Die ader vnder dem kin wirt gelassen für bösen gestanck der nasen/ schmertzen vnd gebrechen des vndersten kifels vnnd wangen/ erkläret auch das rot pfinnig maltzig angesicht.

19 Die zwo halßadern/ wa sie von eim erfarnen meyster künstlich vnd recht geschlagen werden / trücknen sie das erfeuchtet haupt/ vnd werend dem erstē außbruch der maltzei.

20 Die felsen adern so beider seits vnder den armē sich ereygen/ mögen geöffnet werden für mancherlei fel vnd gebrechen der brust vnnd lungen / benemen das trucken übers hertz/ vnd dienet solche lässe fast wol denen so schwerlich athmen.

¶ Hie ist zumercken dz die adern der arm vor essens in nüchterm geschlagen werden sollen.

21 Die hauptader/ wa sie on schmertzen vnnd andere geferlicheyt recht geschlagen wirdt/ benimpt sie dz rinnen der augen/ allerley gebrechē des haupts / vñ den hinfallenden siechtag.

22 Die Median auff beiden armen / welche man wie obgemeldt/ auch die hertzader nennet/ darumb das sie für fel vnd gebrechen des hertzens gelassen wirt/ mag nutzlich gelassen werden für enge vnd trucken über das hertz/ schmertzen vnnd stechen der seiten/ geschwer vnd dergleichen inwendig des leibs/ wirt

ein gemeyne ader geachtet des gantzen leibs / vnderer vnnd oberer glider.

23 Die Basilica oder leberader vnderhalb der Median am arm/dienet gelassen zur leber / für verstopffung/stechen/ vnd andere dergleichen gebrechē der selbigen/benimpt auch das seiten stechen/ vnd weret dem hefftigen blůten der nasen.

24 Die hauptader beider seit geschlagen/ringert das erfüllet haupt/vnd benimpt allerhand schmertzen vnd gebrechen des selbigen/stillet den stetigen fluß der augzäher / vnnd benimpt auch den schmertzen der schultern.

25 Die Median mag auch auff der lincken seitten gelassen werden/für alle fel vnd gebrechen des hertzē/ magens vnd ripfellins.

26 Die Basilica auff der lincken seiten/ wirt die miltzader genennet/dann sie dienet zum miltz/das grob Melancholisch geblůt auß zulassen / vnnd das beschwert miltz daruon zu entledigen / stillet schmertzen vnnd feuchten aller innerlicher glider/ der narung dienstlich vnd gehörig.

27 Die purpurader wirdt gelassen für innerliche gebrechen.

28 Die kützel ader lassen ettlich für gebrechen der vndersten glider.

29 Die schlaheader sol gelassen werden für gebrechen des magen munds / so man nit recht das hertzwee/ oder die hertz kranckheyt nennet.

30 Die ader vnder dem daumen geöffnet/dienet den augen/vnnd soll auch die vnnatürlich hitz des leibs miltern.

31 Zwischen dem daumen vnd zeygfinger ist ein ader/

die

die pfleget man gemeinlich zulassen für schwermütigkeyt des haupts / mag nützlich gelassen werden für feber / auffwallen der gallen / das rot lauffen / flüß / nebel / vnd dunckle der augen / für geschwulst der zungen vnd halß.

32 Die ader auff der hand zwischen dem or vnd goldfinger ist erwelet für schmertzē des haupts / der lungen vnd miltzes.

33 Die ader auff dem zeyg finger nennet man Saluatellam / soll auff der rechten hand geöffnet werden für die gelbsucht / verstopffung der leber / stechē vnder den kurtzen rippen.

¶ Dise ader / vnd alle andere adern sollen nach dem essen geöffnet werden / die hend in warm wasser gelegt / vnd also darinn lauffen lassen.

34 Von der ader ist droben gesagt an der zal 31.

35 Von diser ader liß die zal 32.

36 Die Saluatella auff dem lincken goldfinger / dienet für allerhand gebrechen des miltzes vnnd der nieren / ist auch seer nutz der bermůter oder weiblichen geburt glidern / vñ mag nutzlich geöffnet werden für allerley feber.

37 Zwo adern in beiden seiten / der eine geöffnet / dienet fast wol die wassersucht zu vertreiben / benimpt den hefftigen durchbruch des leibs / von blöder däwung verursacht.

38 Die ader auff der lincken seiten gelassen / dienet zů dem miltz.

39 Die ader auff der höhe des ruckens ob den arßbacken / reinigt das geblůt von grober Melancholei / vnd sterckt die nieren.

40 Vier adern ob der scham zu beiden seiten genützt / dienen

dienen für den blůtigen harn/ stein/ sand/ vñ grieß/ fürdern auch den harn denen so jhn schwerlich lassen mögen/ seind auch seer nutz geschlagen für gebrechen des maßdarms/ der blasen vnd schām.

41 Ein ader in der vorhaut des mannlichen glids gelassen/ macht den gantzen menschen leichtmůtig vñ gering.

42 Die vnder ader an dem mannlichen glid geöffnet/ künstlich vnd mit allem fleiß auffgethon/ dient für allerhand gebrechen der nieren/ geschwulst vnd entzündung der gemächt/ vnnd so die blaß in dem leib verschwollen ist/ vom getreng des steins in den nieren vnd blasen.

43 Zwo adern auff beiden kniescheiben gelassen/ benemen die můdigkeyt/ vnnd machen ein sensften geringen gang.

¶ Hie merck die adern der bein vnd füß/ sollē nach essens gelassen werden.

44 Zwo adern durchkriechen die diech/ vnd zwo auff beiden schinbeinen ordenlich auffgethon/ stillen dē schmertzen der diech/ schinbein vnnd füß/ ob gleich solcher gebrechen von der blasen verursacht were/ benimpt auch den schmertzen der glidsucht vñ Podagram/ fürdern die gebürliche reinigung der weiber/ so wirdt auch das verhartet verstarret geäder daruon gemiltert.

45 Zwo aderen strecken sich an iedem schenckel beide schinbein herab/ die ein innwendig die ander außwendig des schenckels/ die inner nent man die Rosenader oder Saphena/ die ausser die hüfftader oder Sciatica. Die inner auff dem enckel oder knoden auffgethon/ fürdert dē weibern jre verstandne

reinigung/

reinigung/dienet wol der bermûter vnd blasen/ für mancherley gebrechen der selbigen/ stillet den schmertzen der brüch/ scham/ hüfft/ vnd lenden/ weib vnnd mannen.

46 Die eusserst knodenader/Sciatica gnant/an dem eussersten teyl des schenckels geschlagen/ benimmet den vnleidlichen schmertzen des hüfft wee/ vñ lendē wee/ dienet wol denen/ so mit dem stein inn nieren vnd lenden beladen seind/ vil ruckenwee haben/ stillet auch die geschwulst der gemächt.

47 Die Saphen innerhalb des schenckels soll auch den weibern geschlagen oder geöffnet werden/ welche nach der geburt nit gnûgsamlich gereinigt worden seind/ oder welchen solche reinigung sunst verstanden. Es benimpt auch solche lässe den schmertzen der gemächt vnd geburt glider weib vñ mann/ fürdert den harn.

48 Zwo adern innwendig vnder beiden knoden gelassen/ benemen die scheutzlich rot farb/ vnnd auffgeplaßne geschwulst der bein vnd fûß/ machen schöne rane schenckel.

49 Zwo adern vnder beiden kleinen zehen/ der eine geöffnet/ bringen wider vnd fürdern den weibern die gebürliche reinigung jres blûmens/ ziehen von obē herab/ darumb sie das scheutzlich angsicht erklärē/ benemen die flüß der schenckel.

50 Zwo adern auff den kleinen zehen an beiden füssen geschlagen/ lassen auß dz hitzig wûtend Cholerisch geblüt/ sollen von denē in sunderheyt geöffnet werden/ welche sich vor dem Schlag/ Parlis/ vnd dergleichen besorgen. Solche lässe behalt auch die schēckel gesundt.

51 Auff dem eussersten oder vordersten glid der kleinen zehen an beiden füssen / werden zwo aderen gefunden / die selbigen gelassen / fürend auß vil vnreines über flüssigs geblüt / daruon dem leib mancherley schand begegnet / als beulen / eyssen / raud / schebigkeyt vnd dergleichen.

52 Beide aderen auff den grossen zehen werden nutzlich gelassen für vnnatürliche verhaltũg weiblicher kranckheyt / geschwulst vnd geschwer des mennlichen glids vnd gemächt / schmertzen der lenden vnd diech.

53 Weiter seind auch zwo adern auff dem vordersten glid der grossen zehen / welche nutzlich geschlagen werden sollen das gsicht zuleutern vnd scherpffen / benemen das augenwee / reinigen das auffzügig angesicht / vertreiben die beissende raud der schenckel / färdern auch den weibern jre reinigung. Diß seind die fürnembsten vnnd gemeynesten adern / welche man gemeinlich pflegt für mancherley gebrechẽ zulassen / als ich inn kurtzem / doch souil dir hierinn zuwissen von nöten / angezeygt hab. Darmit du aber dich weiter recht vnd ordenlichen wissest zuhalten / soltu folgender Reglen / deren ettlich vor der lässe / etlich in der lässe / vnnd etlich nach der lässe wargenummen werden sollen / fleissige güte achtũg habẽ.

Etlich fürnem Reglẽ so vor der lässe / in der lässe / vnd nach der lässe / mit fleiß wargenũmen vnd auffgemerckt werden sollen.

DJe Reglen / welche fürnemlich vor der lässe wargenummen vnd mit fleiß gehalten werdẽ sollen / ist / dz man sich vorhin ein wenig senfftiglichen

tiglichen beweg/vnd messiglichen bearbeyt/ sich darmit wol zu ermundern/ dz auch das blůt bewegt desto flüssiger sei/vnd zu springen geschickter.

Zum anderen soll man das glid / daran man lassen wil/wol erwermen vnnd bereiben/oder mit warmem wasser begiessen vnd bǟhē/damit sich die ader herfür thů/auffgeschwell/ dest geschickter geschlagen werdē mög/vnd das blůt wol herzů lauff.

Zum dritten ist auch nit wenig an dem gelegē/ welcher solche adern öffnen wil/ hiezů soll man erwelē ein jungen meyster der des lassens geübet / ein freie leichte hand hab/scharpff gesicht/der sich nit voll wein sauff/ ein dollen kopff oder zitterend hend habe.

Zum vierdten/wa der lǟsser verzagt vnd kleinmütig wer vnd seer blöd/auch jm vil gallen in magē flüß/ soll er vor dem lassen ein schnitten brots niessen/ in gůten krefftigen wein gedunckt / oder inn Granatöpffel safft/welchs dich am besten bedunckt.

Zum fünfften ist zuwissen/ das etlich vor dem/ee sie zů der aderlǟsse tretten sollen/ vorhin etlich tag gebadet werden müssen / namlich die so ein grob dick blůt haben/welchs nit springen wil. Dann vom badē wirt das blůt/dünn/subtil/milt/vnd flüssig. Es gebē sich auch die verborgnen aderen herfür/so verriechen auch vom bad die vnnatürlichen überflüssigkeyten der glider. So dann die lǟsse geschicht/ wirdt zugleich auch die vnreinigkeit von den kleinen neben ǟstlin durch dz bad erweycht/mit außgetriben.

Wa aber sollichs bad nit vorhin gebraucht würde/ flüsse hernach solche vnreinigkeyt wider in die grossen stam̄adern. Sollichs mag ein gleichniß gegebē werdē von einem brunnen/ wa die kennel vnrein sein/mag es

sich leichtlich begeben/das solliche vnreinigkeyt auch zuruck in brunnen kumme/vñ den selbigen verunreinige/wa solliche vnreinigkeyt überflüssig ist. Dann die lässe reinigt vnd nimpt hinweg die überflüssigkeyt võ allen aderen des leibs/ dieweil ie eine auß der anderen kumpt/dann sie haben von der grossen leberader alle jren vrsprung vnd anfang/ spreytend sich also von der selbigen in so vil mancherley äst. Darumb in obgemeltem fall man vorhin baden soll/es were dann der leib über die maß völlig vnd blütreich/als dann bedarff er keins badens. Dann es were geferlicheyt darbei/ das die feuchten auffwallen vnd vngestüm würden/ darauß ein feber oder apostem vnd geschwulst der innern fürtrefflichen glider einem verursacht werden möchte/vnd dergleichen andere kranckheiten die entspringen von sollicher auffwallung der feuchten dẽ geblüt vermischt.

Zum sechsten ist zumerckẽ/das man sich vor der lässe gentzlich aller überflüssigkeyt entledigen soll/ des harns vnnd stülgangs/ damit die schedlichen dämpff von sollicher materi nitt ansich gezogen werden von dẽ adern/ vnd das geblüt verunreinigen. Dann so die adern von der lässe gelert werden/ ziehend sie krefftiglich widerumb ansich durch die saugendẽ äderlin der leber vnd magens.

Weiter sollen gesunde leut Summers zeit auff der rechten/vnd im Herbst vnd Winter auff der linckẽ seiten lassen.

In trefflicher überflüssigkeyt des geblüts sol man erstlich gerad gegen hinüber auff der anderen seiten/ darnach auff dem selbigen ort lassen da der gebrechen ist. Ist aber kein mercklicher überflüssigkeit vorhandẽ/

aber

aber die kranckheyt vnd der gebrech böß vnd seer giff tig/soll man gerad auff der selbigen seiten lassen / da der gebrech ist. Dann wa die materi gifftig ist/soll sie keins wegs an ein ander ort gezogen werden.

Weiter in der lässe sollen folgende stuck wargenum men werden / erstlich inn eröffnung der ader oder des schlahens halb / das sollichs nit geschehe mitt einem stumpffen vntauglichen laßeisen/ darmit man nit gehindert werde/vnd zů mermalen schlahen můß / daruon die ader auffschwellen / vnnd ein apostem darzů schlahen möchte.

Zum anderen soll der meyster das laßeisen nit mit der hand auff die ader truckē / sunder fast leichtlich vñ geschwind die ader auff hawē/dermassen dz das spitz lin vom laßeisen nit gerad vndersich gericht sei/damit er nit durchschlahe/dann von sollichem schlag möcht auch das laßeisen abbrechen / vnd in der ader bestecken bleiben/darauß mercklicher vnradt entspringen würde. Darumb der meyster sollichs laßeisen wol probieren /vnd vorhin versehen soll wie es schneid /vnnd ob es halten wöll oder nit/vor dem ee das er iemands da mit lasse. Wa jm auch der erst streych felet oder mißriete/ist besser das er ein ander eisen nem /vnd also abwechßle.

Weiter soll man die ader nit zuhart binden / damit sie seer auffschwell/dann wa sie als hart vom blůt getrungen/vnnd rund auffgeplasen/ mag der streych nit als wol darauff hafften. Darumb soll hierinn messigkeyt gehalten werden/dann wa die ader zimlich gebū den/ mag sie desto baß getroffen werden. Dann also mag sie dem streych widersteen.

So die ader vnder dem gebend nit erscheinen wil/

oder sich gnůgsamlich erzeygt/so lôse das gebend wi=
derumb vff/salb die ader mit warmem ôl/ als mit Ca
millen ôl/das reib wol hinein/so lang dz sich die ader
herfür thůe.

Weiter soll auch der streych sein gewisse maß habē/
das er nit hart sei/damit das laßeisen nit zutieff in die
ader geschlagen werde/oder die selbig gar durchschlů
gest/vnd ein vnderligender neruen oder hertzader da=
mit getroffen würde/sunderlich wa die adern klein vñ
zart seind/darzů tieff vnder der haut im fleysch ver=
borgen ligen.

Das laßeisen soll mit zweyen fingern wol inn der
mitte gefasset werden/aber mit dem zeygfinger soll
man nach der adern greiffen. Solches eisen soll man
auch nit wacklend sunder gantz stet vnnd fast steiff
halten.

Jtem wa die ader ledig wer/vnd leichtlich zu beidē
seiten getriben werden möchte/ soll sie mit dē binden
versorgt werden/dz sie auff kein seit weichen mag.

Das gebend soll nahe bei dē ort sein/da du die ader
öffnen wilt.

Hie ist weiter in sunderheyt zumercken/vnnd mit
fleiß zubetrachten/ob man auch in einem tag ein ader
zwey mal schlahen oder öffnen mög/wa genůgsamli=
che lässe auff ein mal nit geschehen mag/als sich offt=
mals begibt/wa von nôten ist das man vil blůts ent=
ziehe/vnd aber sollichs von blödigkeyt wegen der na=
türlichen krefft auff ein mal nit beschehen mag/oder
anderer dergleichen vrsach/dardurch wir verursacht
werden zum andern mal zulassen. Wa es dann also die
not erfordert/mag man desselbigen tags zum andern
mal die aderen öffnen/ aber nit mit einem scharpffen
nagel

nägel auffreissen/als etlich pflegen/sunder mit einem laßeisen wider öffnen/ darmit solche ader nit zuwenig offen/ allein das gůt gesundt blůt herauß lasse/ vnnd das grob vngsundt blůt von enge wegen des löchlins nit herauß möge.

Dise lässe/so zum adern mal geschicht/hat platz inn den Apostemen/so man sicht dz das blůt in dem erstē laßkächelin besser ist wann in dem anderen/das letst böser dann das nächst vor jm. Doch sollen hierinn die natürlichen krefft vnnd vermögen des leibs wol betrachtet werden/dann wa solche zuschwach vnd blöd weren/soll solliche aderlässe zů dem andern mal nitt geschehen.

So man auch willens wer zum andern mal zulassen/wer gůt dz das laßeisen mit öl gesalbet würde/damit dz wündlin nit als bald zů wüchse/ mag sie in der andern lässe desto leichtlicher widerumb auffgethon werden.

Es begibt sich offt/dz die ader/ ob sie gleich genůg offen/doch nit lauffen oder springen wil/vnd mag solches auß vilerley vrsach geschehen.

Die erst ist vile vnnd überflüssigkeyt des geblůts/ welches sich dermassen versteckt/ dz es kein lufft hat/ vnd von der vile wegen das löchlin verstopfft/etwan laufft es tröpfflingen/als dann soll der lässer sich seer reispern. Man soll jm auch auff die schultern schlahē damit das blůt dapffer außgetriben werd.

Die ander vrsach ist/ grobheyt vnnd dicke des geblůts/als dann mag es mit keiner hilff außgetribē werden/es sei dann vorhin erklärt vnnd geleutert/mit bequemer artznei vnd speiß.

Die dritte vrsach ist/ mangel des blůts/vnnd wirdt solches

solches gemerckt so der lässer mager ist/ vnnd nit wol bei leib. Dise sollen erquickt/ vnd mit sterckender wolfürender kost widerumb gesterckt vnnd bekrefftiget werden.

Die vierdt vrsach ist kleinmütigkeyt/ forcht/ vnnd schrecken/ als so einer der lässe nitt gewont/ vormals nie mehr gebraucht hat. Dann soll man dem lässer ein schnitten brots in wein gedunckt/ eingeben/ das angesicht mit Rosenwasser besprengen/ vnnd güte krefftige kostbarliche krafftwasser an die stirn vnnd schläff streichen.

Die fünfft vrsach ist/ so das löchlin zuklein/ vnd die ader nit gnügsamlich geöffnet ist/ als dann soll mans erweitern/ sunst würde das rein subtil blůt auß gelassen/ vnd das grob dick verhalten.

Weiter soll im lassen das blůt fleissig gefült oder getast werden/ wa es dann kalt wer/ soll mans eilends verstopffen/ deßgleichen auch wa es seer warm/ gantz dünn vnd subtil gespürt wirt/ dann zu beiden teylē ist sich zu besorgen/ das der lässer in onmacht vñ schwachheyt fallen werd. Ist aber das blůt warm/ vnd zimlicher dicke/ nit zudünn vnd subtil/ oder dick vnd grob/ der harn rot vnnd dick/ vnnd der pulß vollkummen/ magst du wol ein starcke lässe thůn/ wa sunst nichts hindert.

In der aderlässe soltu auch ein tropffen des blůts auff ein nagel nemen/ wa er zerfleußt vnd nit bei einander bleibt/ so ist sollichs blůt seer wässerig/ vñ soll als bald gestopfft werden. Zerfleußt es aber gar nit auff dem nagel/ so ist es zudick/ als dann sol man ein wenig lassen/ biß das subtiler vnnd dünner kumme. Halt es sich aber mittelmessig/ wirt es für gůt gsundt blůt geachtet/

achtet/das mag sin dest kecklicher zimliche maß sprin-
gen lassen/wa sunst nichts hindert. So du auch einen
tropffen blůts inn ein beckin mit wasser fallen lassest/
vnd der selbig zu boden sincket/bedeut es hefftig grob
blůt/schwimpt es dann gar oben/vnd zerfleußt/ so ist
es gar zu wåsserig. Haltet es aber hierinn das mittel/
so ist es gůt geblůt.

Zů etlichen malen soll man auch das blůt in solcher
låsse mit einem finger halten/dann solche verhaltung
bringt zwifache nutzbarkeit/ Dann erstlich erholē sich
dardurch die natürlichen krefft/ als dann wirt der låß
ser ein wenig erquickt / vnd kumpt wider zů jm selbst/
der sunst von wegen der stümpflingē entziehung des
geblůts/schwach vnd krafftloß werden möcht.

Zum andern ist solche verhaltung der vrsach halbē
nutzlich / dz dardurch das blůt ein wenig gestopffet
wirt/so lang das ander böß geblůt herzů fliessen mö-
ge. So nun ein apostem vorhanden /ist die verhaltūg
mit einem finger seer bequem vnd nutzlich.

Dieweil ich dir nun gnůgsamlich erzelt hab wie du
dich innerhalb vnnd ausserhalb der låsse halten solt/
wil ich dir weiter die notwendigsten Reglen/ welcher
du dich gebrauchen můst nach der låsse / gleicher maß
auch erzelen:

Hierinn soltu erstlich mercken/das man schnell auff
die låsse nit schlaffen soll / noch hin vnnd wider geen/
auch nit vil red mit ander leuten treiben/ sich auch nit
an liechtem ort halten/ sunder gleich auff die låsse / so
bald das löchlin verbunden ist/wie sich gebürt/ist die
låsse an einem arm / so halte er den selbigen übersich/
darmit das geblůt nit herzů lauff. So er den arm also
ein kleine zeit übersich gehalten hat/senfftiglich en an-

gesteuret oder vnderlegt/leg er sich zurůwen auff ein beth/an eim duncklen ort. Aber keins wegs soll er auff die selbig seit ligen/an welcher er gelassen hat. Er sol auch seine augen zů halten/ vnnd also ein zeitlang allein sein/ darmit die leblichen geyster nitt zerspreytet werdē. Aber hie gedenck einer bei sich selbst/wie schön wir Teutschen solcher Reglen nachkummen/ so wir ietzund von des Balbierers oder Scherhauß kummē vnnd den nächsten zum wein lauffen/ daselbst wider ein frisch geblůt zuschöpffen/rc.

Nach dem der lässer also ein zeitlang gerůwet hat/ soll man jm dieweil ein schnitten brots bähen/ die selbige in gůten kreffrigen wolriechenden wein eindunckẽn/vnd zuessen geben.

Ist es dann sach/ das jhm der magen sauber vnnd rein ist/mag man im zwey frische weyche eyer geben/ vnd nachmals neme er sein gewonliche speiß/ welcher er des selbigen tags wenig niessen soll/auch sol sie gůt vnnd leichter dawung sein. Trincke wein mit eim wenig wasser vermischt. Es ist auch besser wa ie Exceß geschehen sol am laßtag/es geschehe mit trincken dann mit essen.

Am laßtag soll man sich auch nit üben oder bearbeiten/sunder bei gůter gesellschafft im hauß frölich sein/ sich vor baden hůten/vnnd des selbigen tags alle böse begird vermeiden.

Man hůte sich auch vor dem schlaff/dann wa man auff die aderlässe schlieff/ würden die natürlichē feuchten bewegt vnd getriben hineinwertz zů den fürtrefflichsten glidern/dann ietzund das glid von der lässe erschlagen ist. Weiter so wirt auch vom schlaff das geblůt vnd die natürliche werme hineinwertz gezogen/

sampt den leblichen geystern / also möchte dann von wegen der bewegung von der lässe verursacht / vnnd auch des hineinwertz ziehens/die im schlaff beschicht/ verursacht werden auffwallung der feuchten/daruon ein feber sich erheben würde/oder die ader wider auff springen/fürnemlich dieweil der mensch im schlaff die glider hin vnnd wider wirffet / on alle verschonung. Darumb auff die lässe nit geschlaffen werden soll/fürnemlich vor der speiß/wiewol der schlaff vff drei oder vier stund nach der selbigen zůgelassen werden mag/ on grosse geferlicheyt/ dann in solcher zeit mögen sich die natürlichen feuchten gnůgsamlich gestillet haben/ doch ist es dz aller sicherst /nit schlaffen/oder wa man sich des schlaffs nit enthalten mag / das er doch kurtz sei/vnd mit gůter hůt/von der geferlicheyt wegen / so sich erheben möcht.

Den sechsten tag nach der aderlässe mag man wol baden/den fünfften eeliche werck treiben/ den vierdtē zimliche übung vnd bewegung des leibs haben. Aber drei tag lang soll sich der lässer on alle schwere oder müsame bewegung gantz stil vnd růwig halten/ in gůter rechtmessiger ordnung speiß vnd trancks.

Dieweil es sich aber vilmalen begibt / dz den aderlässer etwan nach der lässe schwacheytē ankummen/ also das er in onmacht fallet / fürnemlich die welche vil gallen im magen haben. Disen soll man gleich nach der lässe die außwendigen glider hend vnd füß wol be reiben/das angsicht mit Rosenwasser besprengen/vñ köstliche krafftwasser anstreichen. Man bestreich jm auch das angsicht mit krefftigem wolriechendē wein/ breche jm den mund mit eim holtz auff/ dz man jn wider ermundere/ giesse jhm hünerbrülin mit krefftigem

weit ein. Er sol auch gůte Confect brauchen/als Dia margariton, Pliris cum Musco, vnd zucker rosat. Vnd sei solchs genůgsamlich gesagt von den Reglen/welche man vor/nahe/vnd in der aderlåsse halten vnnd brauchen soll.

Wie man nach der låsse das gestan den blůt vrteylen soll.

DJeweil es ein alter brauch vnnd herkummen/ welcher auch in der artznei gegründet/natürlicher weiß bschicht/dz man das gelassen blůt nach der låsse beschawen/darauß vrteylen vnd erkennen mag die natur vnnd wesen des menschen/wil ich sollichs auff das fleissigst/doch in kurtzem anzeygen.

So du nun das blůt vrtheylen wilt/so soltu es auff ein stund nach der låsse beschawen/nach dem vnnd es gerunnen ist. Es ist aber hierzů nutzlich vnnd bequemer/das man sollichs blůt in vil laßkåchlin setze/damit man des selbigen mancherley vngestalt mercke.

Zum ersten aber soltu mercken in solchem vrteil des blůts/ob das erstgelassen böser sei wann das ander vnd drit/das ander böser wann das drit/vnd also ein ander nach/vnd ob das letst das beste sei/welchs anzeygung gibt/dz solche låsse nutzlich/gůt/vnd vollkūmen gewesen ist. Also auch vom gegenteyl zu vrteylē/so das erst gůt/das ander böß/ists nit also gůt/sunder gibt anzeygung/dz weiter lassens von nöten/oder andere purgierende artznei gebraucht werden sol/solichs geblůt von vermischung schedlicher materi der feuchten zureinigen. Inn der aderlåsse welche geschicht die materi abzuwenden oder zuruck zuziehen/

da

da das ort der lässe ferr ist vom bresthafftigen glid/begibt es sich vil mal/vnd nit on redliche vrsach/ dz das erst blůt schöner/besser/ vnd gesunder ist wann dz ander/dann solchs ist ein gewiß warzeychen rechter volkumner zuruck ziehung.

So aber die lässe geschicht von überflüssigkeyt zu entledigen/vnd in der nähe bei dem krancken glid/als dann soll das erst blůt böser sein wann das ander / vnd das ander böser wann das drit. Wa aber das widerspil geschicht/ist von nöten/wa es sein mag/ das zum anderen mal gelassen werde. Aber den selbigen so des lassens gewonet seind/ vnnd doch etwan lange zeit an lassen steen/begegnet offt/dz das erst blůt böser vnnd vngestalter ist wann das ander oder drit/ als dann ist von nötē/ das man bald hernach widerumb ein aderlässe thůe.

Zum andern soll man gůte auffmerckung haben vff die substantz des geblůts. Hierinn soltu fürnemlichen betrachten vnd wissen das fünfferlei substantz im blůt vermischt seind/als Melancholei/Flegma/ Cholera/ vnd das rein geblůt für sich selbst/vnnd ein wässerige feuchtigkeyt.

Die Melancholei ist die vnreinigkeyt/heffen oder trůsen des geblůts/schwartz von farben/ setzet sich zů boden im laßkächelin/vnd so diser groben trůben materi vil ist/so ist das blůt nit gůt/dann darauß mögen wir vrtheylen dz der selbig mensch traurig/ neidisch/ sorgfeltig/geitig/forchtsam/vnd kleinmůtig sei/ vnd sol diser artznei brauchen/daruon das rein gůt geblůt zůneme vnd gemeret werd / vnnd von solcher groben trůben Melancholei gereinigt.

Flegma ist ein weisse materi wie ein zäher schleim/

oder rotz/gantz vngeschmack. Sollich weisse materi soll nach der Melancholei im geblůt gefunden werden/doch nit zuuil/dañ wa solcher Flegmatischer materi zuuil wer/ vrteylen wir ein solchen Flegmatischer natur/vnd das er faul/treg/vnd schläfferig sei/ grobs verstands/vnd seer rotzig. Doch sol diser feuchte mer sein wann der Melancholei.

Nach der Flegmatischen feuchten folget das blůt/ welches von farben schön purpurfarb rot sein sol/wie die edlen wolriechenden Meyländischen Rosen. Dises soll am aller meisten sein. Wa sein dann vil ist / vrteylen wir ein sollichen menschen Sanguinischer Complexion/der fridlich/mildt/gůtig/frölich/vnnd gůtes můts ist/rot von farben / dapffer genůg / doch mildt vnd gůtig.

Nächst nach dem blůt folget die Cholera/oder geleutert gallen/das ist / der schaum des geblůts/ Saffràn gelb an der farb/liechter glantzender röte/vnd sol diser feuchte weniger sein wann des blůts vnnd Flegmatischer feuchte/aber doch mehr wann der Melancholei. Wa sein aber vil ist / vrtheylen wir ein sollichen menschen Cholerischer Complexion / rauhe von har/ betrüglich vnd falsch/zornmütig/faul vnnd kün/ verthůnig/vnd zů allen sachen hurtig vnd geschickt / wacker vnd subtil.

Vnd ist fürnemlich zumercken dz der Melancholischen feuchten am aller wenigsten sein soll. Dann solche feuchte dem leben gantz vngleichförmig/ Aber des blůts soll zwey mal als vil sein /als der Flegmatischen feuchten/vñ diser zwey mal als vil als der Cholerischen/der Cholerischen mer wañ der Melancholischen. Solchs aber eygẽtlich zuwissen / ist nit wol müglich.

Weiter

Weiter soll auch der wässerigen substantz wargenummen werden / welche inn gerunnenem blůt oben schwimpt / wie molcken oder käßwasser inn gerunnener milch. Dann sollichs ist die überflüssigkeyt des geblůts. Solche feuchte vergleicht sich dem harn an der farb vnd substantz / so man sie in ein harnglaß auff fasset. Vnd so dise wässerigkeyt sich gentzlich vergleichet dem harn eins gesunden menschen / ist es ein gůt zeychen der gesundtheyt / Wa aber nit / ist es ein böß zeychen. Vnd ie baß sich solche feuchte vom geblůt scheydet ie besser zeychen es ist / dann es bedeut gantz vollkummene däwung / in der lebern vollbracht / vnd herwiderumb / dann dise wässerigkeyt soll bei dem blůt sein / damit es leichtlicher vnd geringer durch die grossen vnd kleinen äderlin geteylt werden mög in alle glider. Darumb ist es nit gůt / wa das blůt von sollicher wässeriger feuchte gar nichts bei sich hatt. Dann solches bedeut grob / dick / trůb / vnrein geblůt / vnnd das man wenig getruncken hab zur speiß.

Es pflegen aber gewonlich die so vil fasten / solcher wässerigkeyt seer wenig zuhaben / oder so in hefftigē abbruch leben. Deßgleichen haben auch die diser wässerigkeit seer wenig / so vil wachen / hitzige vnd trucknе speiß brauchen / stete übung vnnd bewegung des leibs haben / vnd vil schwitzen. Deßgleichen auch die so von langwiriger kranckheyt wider auffkummen. Weiter ist es auch nit gůt das solcher wässerigkeit dem geblůt zuuil vermischet sei. Dann solliches zeyget an den fel vnnd mangel der däwung / auß vrsach der speiß vnnd des trancks / oder mangel der glider / zů der narung dienstlich / dz die speiß nit in gůt gsundt blůt verwandlet oder verkert worden ist / solliches bedeut auch zu

grosse feuchtigkeit vnd kelte des geblůts. Darumb die so ein kalten magen haben/ vnnd ein kalte leber/ vnnd kalte aderen/ sich kalter feuchter speiß gebrauchen/ vil trincken/ sich wenig üben/ nit vil fasten noch wachen/ die selben pflegen solcher wässerigkeyt vil vnder dem geblůt vermischt zuhaben.

Weiter ist auch vnder dem geblůt ein fleyschige substantz vermischt/ zu weißfarb geneygt. Dann das geblůt fahet an weißfarbig zuwerden in adern/ dañ von leichter däwung wirt es weißfarbig/ ee es in fleisch vñ narung der glider gewendet werde/ dann solche däwung geschicht in den grossen stam̃adern/ inn welchen sie anfahet/ endet sich aber oder wirt vollbracht inn den kleinern äderlin. Solche flüssige substantz erscheinet augenscheinlich im geblůt/ nach dem es fleissig abgeschwembt vnd gwäschen wirt. Vnd ie feyster/ wässeriger oder flüssiger das geblůt ist/ ie weniger solcher substantz darinn gefunden wirt. Aber ie dicker vnd grober/ es übertreffe dann sein recht temperament/ vnd ie weniger feucht vnd flüssig das geblůt/ ie mehr solcher substantz darinnē ist. Darumb auß der vile solcher weisser substantz die vollkummene däwung gespürt wirt inn adern/ vnd augenscheinlich gemerckt. Deßgleichen die geschicklicheit des geblůts in fleisch/ narung/ vnnd substantz der glider verwandlet zuwerden/ fürnemlich wa solche substantz der gestalt gefunden wirt/ dz man sie mit den fingern fülen mög/ vnnd nichts darzů vermischt sei/ dz da schwartz ist vñ hart/ vnd so mans zwischen den fingern zerreibet/ wie äschē sich zerreiben laß/ dann solches bedeut dz der selbige mensch zů der maltzei ietzund bereyt ist.

Weiter so du gantz eygentlich vrteylen wilt/ ob dz

gantz

gantz geblůt grob oder subtil sei/ so nim ein rűtlin oð messer / vnnd wañ es gestanden ist oder gerunnen / so schneid es darmit durch/ wirstu es bald fűlen ob es dẽ schnit hefftig widerstand oder nit/wa es dann wider steet vnd hart ist/ bedeuts grobheyt des geblůts/vnd also herwiderumb.

Jst das blůt zehe vnd schleimig / so mag es anders nit sein / wann das es ein überherrschende feuchte bei sich hab. Aber so es allein grob vnd dick ist / so mag es wol on die selbigen sein / vnnd übertrifft hierinn die trückne. Darumb ist das grob blůt on schleimigkeyt nit zehe/hanget auch nit aneinander. Jst es aber zehe vñ schleimig/so kanstu es nit wol voneinander teylen/ also hanget es an einander.

So aber das blůt sich gar nit von einander wil teylen lassen/laßt sich von einander scheyden wie öl/wasser/oder andere feuchtigkeyt/laufft aber gleich wider zusamen. Sollichs bedeut ein seer rein subtil geblůt/ solche feuchtigkeyt mag meins beduncken ein grosse vndåwigkeyt anzeygen. Wa sich auch das blůt võ einander theylen laßt/aber nit glat von einander schneiden/bedeut ein seer schleimig blůt/ vnd ist solchs blůt gemeinlich Flegmatischer natur.

Jtem wa das blůt geschnitten wirt mit etwas widerstands/also dz es sich nit gern von einander schneiden wil lassen/bedeut ein seer grob geblůt/dz doch nit zehe noch schleimig sei.

Weiter soll auch die farb des blůts beschawet werden. So du es nun mit fleiß beschawest/ vnnd es nach dem hin vnd her wendẽ des laßkåchelins sein farb verwandlet/wie ein schylern Taffet/solchs bedeut vilerley böser feuchtigkeyt mit etwas plast / durch welche

das geblůt auffgetriben wirt / darmit das liecht oder der schein leichtlicher hinein mög / vnd also nach vilem hin vnd her rucken iedes mal ein besundere farb geb.

Dieweil aber sollichs nit rechte farben seind des geblůts / sollen wir auch der rechten natürlichen farben desselbigen achtung haben / welche schön rot sein sol / doch ein wenig dunckel / wie ein schöne purpurfarb / ist ein zeychen gůts geblůts.

Ist es dann feur rot vnd scheinend / gibt anzeygũg dz die Cholerisch feuchte überhand genummen / deßgleichen auch so es gelbfarb / ist ein zeychen dz es windig ist vnd voller vnnatürlicher plåst.

Ist es åschenfarb / weiß / oder bleifarb / mag geurteylt werden kelte des blůts vnnd übertreffung Flegmatischer feuchten / fürnemlich so das blůt darmit zehe vnd schleimig ist / vnd andere zeychen zusamẽ / welche anzeygung geben der übertreffung Flegmatischer feuchten. Es mögẽ aber auch solche farben verursacht werden von vnnatürlicher verbrennung des geblůts / als denen begegnet / so gar von leib kummen / oder zur maltzei geneygt vnd ietzund bereyt seind.

Die grien farb des blůts / gibt auch anzeygung der verbrennung / sunderlich der Cholerischen feuchten.

Schwartze farb bedeut die Melancholisch feuchte / von natur oder also worden vnd verbrant.

Weiter mögen wir auch warnemen des gschmacks des geblůts / wa vns solchs nit abscheulich / ist es dañ am geschmack sieß / ist ein gůt zeichen. Hat es aber gar keinen geschmack / gibt ein anzeygung übertteffender Flegmatischer feuchten. Ist es aber bitter / so übertriffe die Cholerisch feuchte. Ist es aber saur / rauhe / vnd herb / ists ein zeychen übertreffender Cholera.

Es bedeut aber der versaltzen geschmack verbrennung vnd verdorrung vnder den natürlichē feuchten.
Weiter soll auch der geruch des geblůts wargenūmen werden/dann so es ein gůten lieblichen anmůtigē geruch hat/ist es ein zeychen gůts gesundes blůts. Hat es aber ein bösen übelen geruch vnnd stinckt/bedeut es feulniß in den feuchten.
Weiter sollen wir auch achtung haben ob das gelassen blůt bald oder langsam gerinne. Gerinnet es bald/bedeuts grosse grobheyt desselbigen/ vnd vndäwigkeyt so es langsam gerinnet. Gerinnet es aber gar zu langsam/bedeut es fast grosse subtiligkeyt des geblůts. Halt es aber das mittel/bedeut es mittelmessigkeyt desselbigen.
Diß sei auff diß mal genůgsam von der aderlässe vn̄ allem dem so hierinn nutzlich vnnd notwendig zubetrachten/geredt. Wie man sich aber hierinn haltē sol/ in mancherley fel/ gebrechen/ vnnd kranckheyten des leibs/ist dises orts nit vnsers fürnemēs/ sunder magst hierüber mein grosse Practic der gantzen leibartzneilesen/rc.

Von rechtem gebrauch/eygenschafft vnd nutzbarkeyt des schrepffen vnd köpffens.

DJeweil es durch gantz Teutschland/auff welches wir inn sunderheyt diß vnser Regiment bůchlin geordnet vnnd gestellt haben/ein gemeiner brauch des schrepffens vnd köpffens allenthalben ist/ wöllen wir desselbigen/wie sollichs nutzlich zu gebrauchen/die fürnembsten vnd notwendigstē Reglen erzelen vnd beschreiben. Dann hierinn auch etliche

puncten in sunderheyt wol zubetrachten/vnd eygentlich war zunemen seind.

Der erst punct ist / dz man wisse vnnd verstand die nutzbarkeyt des köpffens / oder schrepffens / solliches recht zu vernemen/soltu wissen/dz man auff zweyerley art oder weiß schrepffen oder köpffen mag. Erstlich so man allein köpff auffsetzt on bicken oder öffnũg der haut. Zum andern/wa solche köpff nachmals gebickt oder gehawen werden/wie mans pflegt zunennen. Ventosen oder schrepff köpff werden vnderweilẽ on hawen oder bicken auffgesetzt / das geblůt zuruck zuziehen oder abzuweisen/damit sein nit zuuil außgelassen werd/als namlich in vnmessigem fluß weiblicher reinigung werden schrepff köpff vnder die brüst gesetzt/damit solchs geblůt zuruck zuziehen.

Weiter werden auch solche blinde schrepff köpff gesetzt etwan das geblůt herzů zuziehẽ an ein ander ort/ als so ein Apostem sich in der tieffe erhebt / setzet man ein kopff darauff sollichs fürderlich herauß zuziehen/ damit die materi herfür kumme/vnd die artznei in der selbigen jre wirckung volbringen mög.

Solche köpff werden auch etwan gesetzt/damit die materi von einem fürtrefflichen glid abgewisen werde zu einem andern glid/so minder sorglich. So pfleget man auch dergleichen blinde köpff zusetzen vnderweilen ein glid zu erwermen/vnd das geblůt herzů gezogen werde.

Weiter setzet man auch solliche schrepff köpff auff/ ein glid so von seiner natürlichen statt gewichen/widrumb an sein recht ort zubringen/daruon es gewichen als im bruch der macht geschicht.

Zum letsten aber pflegt man solliche schrepff köpff

on hawen oder bicken zusetzen / hefftigen schmertzen zumiltern/als dann in grossem weethumb der bermů ter vnd grimmen des leibs beschicht.

So man aber die auffgezognen beulen auffhawet/ oder bicket / geschicht solches zwifacher vrsach halb/ erstlich darmit etwas auß zufůrē auß den adern. Solcher vrsach halb werden die Ventosen oder schrepff köpff gesetzt auff die schultern vnnd den nacken/vnnd auff die schenckel. Wa aber das geblůt grob vnnd dick ist/so schaffen solche schrepffköpff wenig nutzes / es sei dann vorhin solchs geblůt dünner/ subtiler vnd flüssiger gemacht worden/innerhalb durch bequeme vnnd hiezů verordnete dienstliche speiß vnnd artznei / aber außwendig des leibs mit kratzen/bereiben /vnd badē.

Weiter werden solliche Ventosen mit hawen oder bicken gemeinlich gebraucht/das rein geblůt zwischen fell vnnd fleisch auß zufůren . Darumb denen welchen nit fůglich gelassen werden mag/ alters oder schwachheit halb/darzů verhindert/oder die sunst der låsse nit gewont haben/pflegē wir schrepffköpff zusetzen. Solches schrepffen mag aber geschehen mit starckem vnd tieffem bicken/oder mit geringem/als namlich/so wir den gantzen leib begeren von überflüssigem geblůt zu reinigen/soltu zů mermalen vnd zimlicher tieffe hawen. Wa aber allein von eim besundern glid solche überflüssigkeyt hinweg genummen werden soll/soltu deß gemåcher vnd ringer hawen.

Je tieffer auch das geblůt in der haut ligt/vnd ie dicker vnd grober dasselbig ist/ie grösser der flieten sein soll/darmit du hawest. Aber ie reiner vnd subtiler dz geblůt ist/ie leichter du hawen solt.

Hie soltu mercken/dieweil auch etwan den kindern

auß gewisser vrsach solchs schrepffen von nöten/dz du keinem schrepffen solt/es sei dann über das jar alt/ aber vom andern vnnd dritten jar an mag sollichs zů gelassen werden.

Alte leut als etlich wöllen/sollen nach dem sie das sechtzigst jar erreycht habē/ fürhin auch nit mer schrepffen. Etlich geben auch für/dz man im Newmon nit schrepffen soll/noch in der letsten quart/sunder wann der Mon voll sei/vnnd soll man nüchtern schrepffen/ die ander oder dritt stund des tags nach der Sunnen auffgang/dann auff ein stund nach dem schrepffen sol man die speiß nemen.

Dieweil aber das schrepffen vnd aderlassen in vilen stucken den merern teyl überein kummen/ fürnemlich wa man schrepff köpff setzt/die überflüssigkeyt des geblůts auß zufüren/magst du dich obgemelter Reglen vnd auffmerckungen auch hierinn brauchen. Also hast du nun die vrsach/warumb man schrepff köpff pflegt zusetzen. Aber die ander betrachtung oder auffmerckung hierinn zuhalten/ist/ das du die gelegnen ort wissest an welche solche schrepff köpff gesetzt werden sollen. Hierinn wisse/das diß die gemeinesten ort vnnd end seind/namlich dz man erstlich schrepff köpff setzet auff das haupt/an die stirn/vnder das kinn/ auff das genick/auff beide schultern lengest den rucken herab/ gegen dem hertzen/ vnd anderer innerlicher glider zů/ als gegen dem magen vnd nieren/vornen auff den magen mund. Weiter pflegt man auch vnder die enckel/ vnd an andere ort mer solche köpff zusetzen. Damit du aber wissest/was nutzbarkeyt darauß erfolge/solt du merckē/das schrepff köpff auff das haupt gesetzt/nach etlicher meinung bequem vnd dienstlich seind für blö-

digkeyt der vernunfft/benemen den schwindel/vnnd verhütet bald graw zuwerden. Solchs wirt aber nit in gemeyn warhafftig gefunden/sunder von solchem schrepffen würden ettlich vor der zeit graw werden/ vnd die vernunfft verletzet/sunder solches schrepffen dienet dem gesicht vnd gebrechen der augen/benimpt den grindt vnnd schebigkeyt sampt andern gebrechen der augen. Aber fürnemlich wirdt der verstand vnnd vernunfft daruon geletzt/geschedigt/ vnd gehindert/ auch die gedechtniß seer geschwecht. Darumb die so gesundt seind/vnd es nit sunderliche noturfft erheyscht/ auff dem haupt nit leichtlich schrepffen sollen.

Ein schrepffkopff an die stirn gesetzt/ miltert über die maß trefflich den schmertzen des hinderen theyl des haupts/vnd dient auch für andere gebrechen des haupts/als wir solchs in kurtzem erzelt haben/so die ader an der stirnen geschlagē wirt. Aber gleicher weiß als erst gesagt/wirt sinn/vernunfft/vnnd gedächtniß daruon geschwecht/darumb auch solche lässe on treffliche vrsach verbotten/sampt dem schrepffen.

Vnder dem kinn geschrepfft/dienet für die pfinnen vnd bläterlin im angesicht/vnnd vmb den mund herumb. Jst auch nutz für schmertzen vnd gebrechen der zänbiller/vnd zanfleischs/auch ist sollichs schrepffen denen fast nutz/welche ein scheutzlich auffzügig angesicht haben/als ob sie maltzig weren.

Hinden auff dem genick geschrepfft/dienet für bebeschwerniß des haupts/ringert das selbig/vnnd benimpt tieffen schmertzen vnnd weetagen der zanwurtzel/biller/vnd zanfleyschs/vnd ist ein treffliche hilff in der geschwulst des angesichts. Merck aber dz solche schrepffköpff/die in nacken vnnd auffs genick gesetzt

werden/die memori hefftig schwechen vnnd krencken/ darumb man sich gentzlich daruor hůten soll/ es tring vns dann höchste not darzů. Hierauß magstu abnemē vnd mercken/die grosse thorheyt vnserer Teutschen/ welche alle acht tag/an allen orten gar nahe schrepff-köpff in hitzigem bad on alle auffmerckūg/allein auß böser vñ fast schedlicher gewonheyt auff setzen lassen/ die flüß zu vertreiben/dieweil sie doch mit solchē vnbequemem vnordenlichem schrepffen vil mehr solliche flüß erwecken/das hirn erkelten vnd krencken/ die memori/sinn/vnnd vernunfft damit verderben. Es hat aber der gemein mann ein solchen kopff/was er darin̄ seinem gůtbeduncken nach nutz vnd gůt befindet/darein laßt er jm in keinen weg redē/ oder auff ein bessers weisen. Darumb welcher den gůten radt/vnd die getrewe warnung nit annemmen wil/ der entpfahe den schaden.

Auff den schultern geschrepfft/dienet zum hertzen/ der brust vnd lungen/benimpt das keichen vñ schwerlich athmen/stillet das hefftig blůtspewen. Solches schrepffen ist auch nütz für zittern vnd beben des hertzens/wa solcher gebrechen von überflüssigkeit des geblůts verursacht wirt. Sunst möchte solcher gebrechen von disem schrepffen wa es vnordenlichen vnd vnmessiglich geschehe/verursachet werden. Der magen wirt auch insunderheyt daruon geschwecht.

Schrepffköpff auff die nieren gesetzt/dienend wider geschwer der hüfft/schebigkeyt/grindt/vnd raud der selbigen. Stillen die feigwartzen oder guldin aderen/dienend wol für schmertzen des Podagrams/vñ benemen das jucken vnd beissen des ruckens. Solchs schrepffen dienet auch wol für fel vnnd gebrechen der

bermuter/

bermůter vnd weiblicher geburt glider/von windigẽ plästen verursacht/miltert schmertzen der nieren vnd lendenwee/blasen vnd harngäng.

Schrepffköpff auff die schenckel gesetzt/ist das aller sicherst schrepffen gesunden leuten / an statt der lässe/dann durch sollichs schrepffen wirt fürnemlich die überflüssigkeyt des geblůts gemindert vnd entzogen/vil mer dann in all anderm schrepffen/vnd dienet solchs fürnemlich in schmertzen vnd gebrechẽ der bermůter/so lange zeit gewert haben/ leget auch schmertzen vnd weethumb der nieren/ blasen/ vnd harngeng/ bewegt vnd fürdert den weibern die gebürliche reinigung der zeit. Solliche schrepff köpff auff das vorder theyl des schenckels gesetzt/dienen sie für geschwulst vnd apostem der gemächt/hüfft vnd schenckels/ aber auff das hinder theyl des schenckels gesetzt/ dienen sie für gebrechen der arßbacken vnd hindern teyls.

Schrepff köpff vnder den enckel am fůß gesetzt/volbringen eben die wirckung der lässe so an solchen orten geschicht/namlich den weibern jr gebůrliche reinigũg zufürdern/oder wa sie im gang überflüssig weren/ zu stillen/es benimpt auch diß schrepffen schmertzen des Podagrams vnd hüfftwee/rc.

Sollichs sei dises orts genůg gesagt / von der nutzbarkeyt vnd rechtem ordenlichem gebrauch des schrepffens. Was dir hierinn manglen würde/magst du auß nächst vorgeendem Capitel vom aderlassen/ wie auch droben angezeygt/in der noturfft ersůchen.

rc.

Wie sich in mancherley bewegung des gemüts / zorn / güte / freud / leyd / vñ dergleichen zuhalten sei.

WEil wir in obgesagtem Capitel / als wir gëtzlich verhoffen / in kurtzē / doch gnůgsamlich erzelt vnnd angezeyget haben / wie sich der mensch in allem dem / daruon er innerlichen vnd eusserlichen in gesundtheit vnnd fristung seins lebens erhalten werden mög / erfordert vnser fürgenummene ordnung auch in kurtzem zubeschreiben vnnd gleichermaß verstendlich an tag zugebē / wie man sich in mancherley bewegung vnd affect des gemüts rechtmessig halten soll / dañ hierauß der gantze mensch nit wenig enderung empfahet / wa er sich nit weißlich weyß zuhalten vnd regieren. Dañ wir sehen täglich vor augē / was der gehe zorn vermag / so lesen wir auch in glaubwirdigen geschichten / das etliche vor freuden gehlingen gestorben seind / on zweifel der vrsach / dz sie solliche affect oder bewegungen des gemüts nit habē messigen künden / darauß wir auch die krafft vñ trefflich wirckung sollicher affect oder bewegung des gemüts wol ermessen künden / ꝛc.

Dieweil wir nun droben eygentlich befolhen / vnnd iederman trewlich vnderricht vnnd gewarnet haben / wie man gleich auff die speiß rüwen soll / oder sich fast leicht vnd senfftiglich ergeen so lang biß sich die speiß wol im magen zubodē setz / darnach erst drauff schlaff / damit desto vollkum̃nere däwung beschehe / dieweil durch den schlaff die natürlichen krefft gesterckt / vnd die däwung gefürdert wirt. In welchem allein vnser endtlich fürgenum̃ene meinung gwesen / damit zu verhüten /

hüten/dz die eingenumen speiß nit vngedäwet blibe/ noch im magen zerstört oder erfeult würd/welchs dises orts aber vnser endtliche meinũg/dañ in allen dingen gentzlich vermeidet werdẽ sol alles das/ dadurch die däwung gehindert werden mag.

Dieweil nun die affect oder bewegung des gmüts/ vor all andern dingen die däwung nit wenig fürdern oder hindern mögen/wil gentzlich von nöten sein/ dz wir vns der selben nach ieder gelegẽheit wissen zuhalten vnd messigen. Dann an solcher übung des gmüts nit wenig gelegen/als wir täglich sehen/ dann võ vnmessigem zorn/wüten/toben/vnmüt/traurigkeyt/vñ zuuil grosser sorgfeltigkeyt/ werden gmeinlich feber/ vnd dergleichen gebrechen verursacht. Vnd herwiderumb von hinlässigkeyt/vnsorgsamkeyt/ vñ aller ding vnachtsamkeit/verleurt die natürliche hitz/dieweil sie müssig/still/vnd vngetribẽ wirt/ jr krafft/vnd erligt. Darũb ein ieder so seiner gsuntheyt acht habẽ wil/sich solcher übung vnd bewegung des gmüts rechtmessigẽ sol/fürnemlich nach der speiß vñ tranck/damit die däwung nit dardurch gehindert werd/dieweil durch solche nit allein vil vnradt gschicht/sunder der gäntz leib von seiner natürlichẽ Complexion vñ wesen geendert wirt/dann sie nit allein den leib/sunder die innern natürlichen feuchten trücknẽ vñ eindorren/ wa man solche nit weyß zu messigẽ/ wie solchs Galenus selbs bezeugt/welcher leret/wie man sich mit allem fleiß/vor solcher bewegung des gemüts/vnd eusserlichen affecten hüten vnnd bewaren soll/als vor vnmessigẽ zorn/ traurigkeyt/vnmüt/sorgfeltigkeit/neid vñ vergunst/ Deßgleichen auch vnmessiger freudẽ/dañ von solchen affectẽ wirdt der cörper des menschẽ gar verendert vñ

verkert/in ein ander wesen vnd natur. Dann der zorn wie der alt Arabisch Artzet Hali bezeugt/den leib vnmessig vnnd gar zuhefftig erhitzigt. Freud vnnd güter müt erwermen in zimlicher maß. Aber forcht/schrecken/sorg vnd angst/erkelten den leib/aber solchs geschicht nit anders dann durch mittel der bewegūg der leblichen geyst/ dardurch der leib verdorret vnnd vnmessig ertrücknet wirt/wie sollichs Galenus an obgemeltem ort bezeugt/da spricht er klårlich/dz die affect oder bewegungen des gemüts den leib trücknen vnnd verdorren.

Dieweil nun sollich ertrücknen auß bewegung der leblichen geyster beschicht / welche bewegūg vnd trib vil anderer geferlicher zůfäll mehr erwecket/soll man sich desto fleissiger daruor bewaren / vnnd so vil man immer vermag/sich vor gehem zorn / hart anligender traurigkeyt/beschwerniß/vnradt/bekümmerniß/vñ sorgfeltigkeyt gentzlich enthalten / vnnd sollichs auß dem sinn schlahen/sunderlich nach der speiß/dann dieweil solches allezeit grosse gefårlicheyt bringt/ist es doch am aller schedlichsten auff die speiß/dann in sunderheyt die speiß daruon inn der dåwung gehindert/ vnd in dem magen zerstört wirt/dieweil von sollicher bewegung des gemüts die leblichen geyster von der dåwung abgetriben / deßgleichen die natürliche hitz von dem magen zum hertzen getriben / vnd in die außwendigen glider zerstrewet / solche dåwung nit vollbringen mögen/ darauß dann trefflicher vnrat entspringt/als droben gnügsamlichen anzeygt/rc.

Kurtzer

Kurtzer begriff vnnd gantze summari dises Teutschen Regiments für den gemeynen man gestellt.

DJeweil dem gemeinen mann vnderweilen nit allein schwerlich / sunder auch vnuermüglich das er sich so gar nach der schnůr wisse zuhalten in allen dingē/hat mich nit für vngůt/ sunder seer notwendig bedacht dem selbigen die gantz summa dises Teutschen Regimentsbůchlin in xij. Reglen zu verfassen/darmit der einfeltig/ oder andere so mancherley gelegenheyt halb solche vnsere trewliche leer vnnd vnderweisung nit halten künden/ doch zum aller wenigsten ein kurtzen bericht haben / wie sie sich doch in den fürnembsten notwendigsten stucken / sunderlich in denen so etwas an gelegen/richten vnnd halten sollen/das gantz jar hinauß/ darmit jr gsundtheyt vnnd lang leben zufristen/ ꝛc.

Zwölff kurtze Reglen/nach ordnung der zwölff Monat/deren man sich zu erhaltūg der gesundtheyt nutzlich brauchen mag.

I.

Martius, der Mertz ist der erst monat/ da soll man brauchen süsse kost vnd süß getranck / mehr gebratner wann gesotner speiß niessen/vil badē/kein ader schlahen/den leib mit keiner purgierenden artznei betrübē oder bewegen.

II.

Aprilis, der April. Disen Monat soltu aderlassen/ magst auch purgation nemē/frisch vngesaltzen fleysch

essen/dich warm halten/grobe speiß/ kraut vñ gemüß vermeiden/warm baden/ den magen reinigen.

III.

Maius, der Mey. Halt dich warm/reinig dz haupt/ öffne die leberader/nim̃ purgatiõ/ brauch warm bad/ artznei das haupt/ vertreib die dunckelheyt der augẽ/ vermeid kalte kreuter vnd salat.

IIII.

Iunius, Hewmonat. Disen Monat magstu dich kü-len alle morgen mit einem külen trunck wassers/ vnnd trincke wein /kein medt oder bier / brauche auch salat von Lattich.

V.

Iulius, Brachmon. Hüte dich vor vnkeuscheyt /laß nit zů der ader / brauch Raut vnd Salney in der kost/ vnd tranck/hüt dich vor purgieren.

VI.

Augustus, Augstmon. Dise zeit vermeid kuchenge-müß/vnd kreuter/daruon der bauch erweycht wirdt/ iß scharpffe saure kost / trincke weder frischen Medt noch bier das jung sei.

VII.

September, Herbstmonat. Disen Monat iß was dir fürkumpt/ dann dise zeit ein iede kost nach der zeit be-reyt ist. Item duncke auch schnitten brot in milch/vnd iß nüchtern.

VIII.

October, Weinmon. Darinn magstu weintrauben essen/ most trincken/dañ solchs nit allein lieblich/ sun-der kompt dem leib wol / purgieret den bauch/magst auch [illegible] lauch niessen.

IX.

Nouember, Wintermon. Trinck gewürtzten wein/ hůt dich vor baden/ iß von keinẽ kopff/ oder was schleimig geblůt gibt/ dann das geblůt dise zeit gerunnẽ ist. Doch magstu die leberader öffnen/ vnd auff den schenckeln schrepffen.

X.

December, Christmonat. Bedenck dich in trefflichen sachen/ lasse zů dem haupt/ setze schrepffköpff oder Ventosen auff/ dann dise zeit sich alle feuchten eygen/ vnnd erzeygen/ hůte dich vor Köl vnnd vor Kappißkraut.

XI.

Ianuarius, Jenner. Darinn trinck ieden morgen drei schluck gůtes krefftiges fiernen weins/ aber sunst hůte dich vor allem getränck/ das den bauch bewegt oder betrůbt.

XII.

Februarius, Hornung. Laß auff dem daumẽ/ brauch purgation/ vnd halt dich warm/ magst auch nutzlich baden.

Art/ natur/ vnd eygentschafft der vier vierteyl des jars/ sampt kurtzem bericht/ wie sich ieder zeit zuhalten.

¶ Winter.

DArmit sich ein ieder seiner eygenschafft vnnd Complexion nach in sunderheyt wisse zuhalten das gantz jar hinauß/ wil ich dir vier kurtze Reglen der vier viertheyl des jars setzen/ deren du dich nutzlichen vnnd wol gebrauchen magst. Darumb so wiß erstlich/ das von der mitte des Nouembers

oder

oder Wintermonats/biß in die mittel des Hornungs sich die Flegmatisch feuchte im leib meret vnd zůnimmet/daruō sich vil flüß erheben/Catarren vñ schnupffen/hůsten vnd stechen der seiten.

Dise zeit soll man sich reichlicher speisen mit gůter wermender speiß vnd getranck/gebrauche safft/Epffich/oder Petersilien/ pfeffer vnd dergleichen.

Der leib soll auch hefftig vnnd fast wol geübt vnd bearbeytet werden. Man trincke den besten krefftigsten wein/bade selten / aber das haupt sol man on vnderlaß purgieren/mag auch ehelicher werck zimlicher weiß pflegen.

¶ Frůling oder Glentz.

Das Glentz oder der frůling nimpt vngeferlich seinen anfang vom end des Winters / erstreckt sich auff die halbe zeit des Meyens. Jn disem vierteyl wechßt das blůt vnnd süsse feuchtigkeyten / ereygen sich Feber/soll man sich külender speiß/ die bitter vnd trucken sei/brauchen/daruon der bauch bewegt werde/ selten fasten oder mangel noch abbruch an der speiß haben/ man soll auch on onderlaß arbeyten / vnnd warm getranck trincken.

¶ Summer.

Von der halben zeit des Meyens an biß auff den halben Augstmonat/wechßt vnnd wirdt gemeret die rot gallen/welche scharpffe brennende feber gibt. Darumb man kalte speiß vnd külends getranck brauchen soll/die süß vnd lieblich sei/vnd leicht zudawen/trinck kalten gewässerten wein/ man sol sich der vnkeüschheit messigen/ dann die krafft des mannes wirt gemindert/ der magen wirt mit schmertzen angefochten / vñ die glider werden dauon vnkrefftig/zitterend vñ bebend.

Dise

Dise zeit hüte man sich vor fasten/ mangel/oder abbruch der speiß.

¶ Herbst.

Der Herbst fahet an zu halbem theyl des Augsten/ weret biß zum anfang des Winters/ namlich biß auff den halben teyl ungeferlich des Wintermonats. Dise zeit meret sich und nimpt zů Cholera melina/ darumb wirt der magen schleimig/ gibt faule langwirige und etwan scharpffe feber. Die Melancholei oder schwartze gallen wirt auch gemeret/ die aderen werden grob und dick.

Dise zeit sol der leib purgiert werden/ und die schedlichen feuchten außgetriben. Man brauche laxierende stuck/ unnd damit der magen zů unwillen unnd obenauß brechen gereytzet wirt. Man enthalte sich vor abbruch der speiß und fasten/ man messige sich auch ehelicher werck/ und vermeid alles was keltet.

Diß seind seer kurtze/ aber doch nutzlich un̄ fruchtbare Reglen/ welcher sich auch der selbigen nach seinem vermügen fleissig gebrauchen wirt/ den soll es on allen zweifel angewendter můh nimmer rewen/ &c.

Von rechtem gebrauch vnd ordenlicher vermischung aller Laxatiuen/ purgierender oder treibender artznei/ einfacher stuck/ vnnd vermischter oder Componierter artznei/ als Lattwergen/ Täflin/ Getränck/ Puluer/ Cristier/ Stůlzäpflin/ Pillulen/ vnnd aller dergleichen purgierender oder treibender artznei/ mit gnůgsamlicher erklärung jhrer krefft/ natur/ eygentschafft/ vnnd wirckung/ wie ein iedes stuck auffs best erwelet/ recht erkennet/ vnd in sunderheyt gebraucht werden soll/ in mancherley fehl vnd leiblichen gebrechen.

ALs nutzlich vnnd gůt das purgieren in allen kranckheytẽ/ da überflüssige materi vorhanden/ also das gemeinlich die selbigen durch dises mittel hinweg getriben vnnd Curiert werden/ wa man solliche purgierende oder Laxierende artznei mit verstand/ vnd gůtem radt gebraucht/ als schedlich vñ überlestig ist herwiderumb solche purgierung/ wa sie on grundt beschicht/ dz darauß mancherley geferlichheyt vnd tödtliche gebrechen erspringẽ/ wie folgends gehört wirt. Darumb keiner vnderstehen soll einiges stuck folgender Laxatiuen oder purgierender artznei zubrauchen/ oder andere darzů bereden/ er wisse sich dann gantz eygentlichen folgender Reglen zuhalten/ warzunemen vnd gebrauchen/ darmit er nit durch seinen vnuerstand mer schad dann nutz bring/ seinen nächsten verderb oder gar vmbbringe/ ꝛc.

Zů rechtem nutzlichem gebrauch purgieren der artznei / sollen folgende puncten fürnemlich betracht vnd fleissig war genummen werden.

Was die purgierung erforder oder nit.

Wie der leib vorbereytet werd zů der purgierung geschickt.

Wie die materi / darmit du purgieren wilt / bereyt werden soll.

Was schaden vnnd vnradt von der purgierung erwachse / vnd solchem zubegegnen oder wenden.

Zeychen vollbrachter reinigung.

Wie sich zuhalten nach der purgierung.

Erstlich wirt die purgierung oder Laxierung des bauchs verbotten vnd gehindert in xvij. puncten.

1 So sich der mensch rechtmessig vnd ordenlich haltet inn seinem Regiment oder Diet / gebraucht sich gesunder speiß / die gůt / frisch / vnd gsund blůt gibt / dem ist purgieren nit von nöten.

2 Wa der mensch ein wenig über sollichs zyl getretten / vnd sich der schedlichen materi wenig in jm gesamlet / ist purgieren auch nit von nöten / dann solliche materi durch messigkeyt vnnd abbruch an der speiß vnd tranck verzert wirt.

3 So der mensch vil überflüssig geblůt bei jm hat / dienet auch nit purgierende artznei / sunder vil mehr die aderlässe.

4 So der mensch nit vil oder gar zuwenig geblůt bei jm hat.

5 So der mensch des leibs halben zů der purgierung vngeschickt.

6 Wann gifftige materi sich in die hőle der glider gesetzt hat/ daselbst berůhet/ als in den feldsúchtigen vnd außsatz. Dann wa solche materi durch purgierende artznei bewegt vnd gereytzet / mőchte sie der fürtrefflichen glider eins schedigen vnd verderbē/ dardurch der mensch in onmacht vnd schwacheyt/ oder mit andern bősen zůfällen überfallen würde.

7 Etliche gemeyne zůfäll so dem menschen zůfallē/ als so die weiber schwanger seind/ dienet jn kein purgierende noch laxierende artznei.

8 Zuseer kalter vnd auch zufast hitziger zeit. Dann vō der kelte wirt die materi satt vnnd dick/ derhalben der purgierung vngehorsam. Jn grosser hitz wirdt die materi zerspreitet in die eusserst haut/ mit schwacheyt der krafft. Wa dann purgierende artznei genummen/ würde die materi mer erzürnet/ vnd die krafft hefftiger geschwecht.

9 Wa der mensch von art blőder vnnd schwacher natur were/ oder von zůfelligen sachen. Dann in aller schwacheyt vnnd blődigkeyt des menschen von natur oder andern zůfällen ist die purgierung verbotten/ es sei jm dann leichtlich zuhelffen.

10 Hitzigen vnd trucknen cőrpern. Dann dieweil gemeynlich alle purgierende artznei solcher Complexion/ würde die hitz vnd trückne solcher massen gemeret/ das es on mercklichē schaden nit mőchte beschehen.

11 Seer zarte leut/ dann die materi laßt sich all zuseer leichtlich treiben vnd bewegen.

12 Zuuil maste leut/ dañ solche seind gemeinlich schwacher

cher krefft/welche von der purgierung gar ersteckt werden möchten.

13 Welcher von art ein flüssigen bauch hat.

14 Zu seer jungen/vnd zuuil alten.

15 Welche zuuil arbeytsam/ vnd schwere handtierũg treiben/als Schmid/die so schwer tragen/ vnnd al les/dardurch der leib hefftig bemůdet wirt. Dann jre glider werden jn daruon erschlagen/ welchs der purgierung hefftig zuwider.

16 So einer gebrechẽ/hitz/geschwulst/apostem/oder dergleichen fel hett in dem afftern oder maßdarm.

17 Weiter wirt auch die purgierung gehindert durch die schickung des himels/ welches wir durch Astro nomische leer vnd erfarung also warnemen.

Erstlich so der Mon ist in irdischem zeychen / oder mit seinẽ schein dem Planetẽ Saturno verhafft/wirt die materi grob/hart/vnd dick. Jst aber der Mon in seinem eygnen hauß/so ists gůt vnd erwelt/purgieren de artznei einzunemen/doch das sie mit keinẽ vnglück lichen aspect behafft sei. Wie du sollichs fast klarẽ be richt findest in meiner newen Teutschen Astrologei/ von rechtem gebrauch der fürtrefflichsten Astronomi schen instrument/dises orts zu weitleuffig zu erzelen.

Purgierende artznei wirdt fürnemlich gebraucht dreierley vrsach halb.

Zum ersten/Die vile der materi hinweg zutreiben.
Zum andern/die bőse qualitet der materi zuendern.
Zum dritten /von hefftigkeyt wegen des gebrechẽs oder der kranckheyt.

Purgieren wirt fürnemlich gelobt in zehenerley weg.

So die materi schedlicher qualitet.

Wann der materi vil ist / die müß man sittiglichen außfüren / vnd zů mermalen / vnd nit gählingen / darmit die natur nit vndertruckt werde vnnd erlig. Zuuil genaw ist auch nit nutzlich.

So der mensch leichtlich zu purgieren ist / dann also wirt die materi leichtlich außgefüret / so in den aderen verfaßt. Aber dieweil doch die so sich in die hölen der glider gesetzet / nit als leichtlich zubewegen / müß man die Laxatiuen scherpffen.

Die zeit des Jars.

So die purgierung zů rechter / bequemer / vnnd erwelter zeit geschicht. Die zeit des Frülings / in welcher anfang die Melancholei vnd Flegmatisch feuchte / zů außgang die überflüssig Gallen oder Cholerisch feuchte außgetriben wirt.

Im Herbst / in welches mittel / namlich / so tag vnd nacht gleich / erwelte zeit ist der purgierung.

Auff vnnd absteigen der kranckheyt.

Im anfang der kranckheyt / so die materi erzürnet / vnd der selbigen vil ist.

Inn mitte der kranckheyt / als zu anfang so der gebrech / so etwas nachgelassen / den krancken wider angreifft. So wir vns vor einem solchen seer hefftigen angriff besorgen / mit schedlichen zůfällen / wirt ettwan seer senffte vñ linde purgierung gelobt / als von Himel

taw

taw/Manna genant/sauren Dactlen/Tamarindi genant/vnd blawen Mertzen violen.

Zů end der kranckheyt/ dann man soll mit der purgierung verziehen biß auff das letst/wa sich die materi an ein ort gesetzt/in keinem fürtrefflichen glid/vnnd daselbst vnbewegt/berůhet. Dann also besorgen wir vns nit erschlahung der natürlichen krafft/von langwirigkeyt wegen der kranckheyt.

So vil den lauff oder bewegung des Mons betrifft.

Man soll allein purgieren so der Mon im wachsen oder zůnemen ist/dann solche zeit ist wermer. Aber so der Mon abnimpt/ist purgieren schedlich/dann solliche zeit kelter ist.

Nach warnemung der zeit des tags.

Des morgens frů sollen purgierende tränck /vnnd feuchte Laratiua gegeben werdē. Dann wa man solche des abends einneme/würden sie von der natürlichen hitz zerstört vnd geschwecht. Abends gibt man purgierende artznei in harter truckner form / als in pillulen/dann solche bedarff krefftiger wirckung. Zu mitternacht werden solche Latwerglin gebē/welche mittelmessiger wirckung bedörffen.

Es werden auch vnder weilen Pillulen geben /vor vnd nach der speiß on scherpffe/wa sie nit starcker zerteylung bedörffen.

Weiter wirt auch die purgierung gelobt/ wann sie recht geordnet wirt /dahin man jr noturfftig ist/dann ein iede feuchte oder materi hat jr besundere außtreibende oder purgierende artznei / die jr zů geeygnet ist.

Wie

Wie das glid / durch welches solche reinigung oder purgierung geschehen soll / darzů wol geschickt ist / also das sich die materi selbs dahin begeb vnnd fliesse. Solcher gelegenheyt halb oder geschicklicheyt der glider / wirdt die ober fläche der leber von überflüssiger materi senffter durch den harn / aber die innwendige höle durch den stůlgang gereinigt oder purgiert.

Weiter wirt auch der glider halben die purgation gelobt / so sie durch ein schlecht gemeyn / vnnd kein fürtrefflich glid beschehen mag.

Zů rechter nutzlicher purgierung soll auch weitter die geschicklicheyt des glids / welches purgiert werdē soll von schedlicher materi / in sunderheyt wargenummen werdē / namlich ob nit hefftiger schmertz vorhanden / welcher dardurch gemeret wirt / vñ folgends ein zůfluß verursachen der materi / darumb erstlichen der schmertz gestillet vnd gemiltert werden soll.

Zů rechter nutzlicher purgierung soltu weiter auch achtung haben / dz du die materi nit übertreibest / mit herzůziehung auß mancherley orten des leibs / einander zugegen gesetzt / dann dardurch wirt die natürlich krafft über die maß seer geschwecht / durch solche widerwertige bewegung / als namlich / so du die materi / in der rechtē seiten verhafft / gegen der lincken hinab ziehen vnnd richten woltest / es geschehe dann in ringē vnderscheyd / also dz wenig platz darzwischen / wie am haupt.

Weiter soll die materi auch mit keinem gewalt gezogen oder getriben werden / darmit nit / das flüssiger ist / hinweg genummen vnd purgieret werde / aber das harter zubewegen / befestigt werd vnnd zeher. So ist auch solche hefftige bewegung den natürlichen krefften

ten seer schedlich/ welche dardurch gschwecht werdē.

Man soll auch gůte achtung haben/ vnd der adern oder gefeß warnemen/ vnd die gäng dardurch die materi getriben wirt/ von der purgierenden artznei. Dañ wa solche nit ledig vnd ler/ wirt die materi darinn nit on schaden gehindert. Darumb wer nutzlich/ dz vorhin ein aderlässe geschehe/ darmit die artznei durch die adern zů dem magen von den andern glidern die materi an sich ziehen möge/ ꝛc.

Die vorbereitung des leibs/ dardurch er zů der purgierung geschickt/ wirt vollbracht in zweyerley weg.

Erstlich/ das man wisse wie der leib vor der purgierung bereyt werden soll/ damit die purgation jre wirckung vollbringen mög.

Zum andern/ den leib zubereyten nach der purgierung.

So vil am krancken gelegen/ seind vij. puncten/ durch welche die purgation inn jrer wirckung gesterckt vnd gefürdert wirt.

1 Erstlich das der kranck des tags daruor/ ee er purgiert werde/ vil mal aber doch wenig esse/ auch mancherley speiß/ doch die nit zustarck/ oder hefftiger qualitet. Dann dardurch wirt der magen die purgation mit vnlust entpfahen/ daruō steigt sie leichtlich er vndersich/ vnd volbringt jr wirckung.

2 Zů rechter gebürlicher vollbringung der wirckung der purgation/ soll auch weiter die geschicklicheyt

leibs des patienten wargenummen werden/deßglei
chen die art der feuchte oder materi/so man purgie
ren wil. Dann die Cholerisch materi wirt leichtlich
er oben/vñ die flegmatisch vnden hinauß purgiert.
3 Vor der purgierung soll man allweg etwas geben/
dz den leib erweych vnnd senfftige/als von blawen
Mertzen violen kleine tränckliu gesotten/oď feyste
fleyschbrülin.
4 Welcher auch purgierender artznei vngewont/des
selbigen natur soll vorhin mit ringer leichter pur-
gierung erkündiget vnd erfaren werdē/ was sie ver
tragen möge/vor vnd ehe wir starcke artznei einge-
ben oder brauchen/ darmit der kranck purgieren-
der artznei gwone/auch der artzet dest sicherer pur
gieren möge.
5 Von zärte wegen des leibs/ vñ blödigkeyt des ma
gens/soll etwan der starcken purgation etwas geß-
sen werden. Dann solche purgierende artznei ist ge-
meinlich hitziger natur/ darumb wir in zarten vnnd
magern leuten entzündung besorgen müssen/ dz sie
hefftig verdorren. Darfür sol nutzlich gessen werdē
ein schnitten brots in saur Granaten safft gedun-
cket/oder an statt desselbigen in safft von vnzeitigē
treublen/Agresta genant/dauon der magen gekült
vnd zusamen gezogen wirt/ dz der patient desto we
niger in onmacht oder schwacheyt falle.
6 Vor einnemung der purgation ist wasserbaden nit
schedlich / dann die feuchte vnd schedliche materi
wirt dardurch bewegt/ vnd zů der purgierung ge-
fürdert.
7 Den vngewoneten soll kein starcke purgation ge-
geben werden/damit sie nit von der stümpflingen
verenderung

verenderung schaden entpfahen / es tringe vns dann höchste not darzů.

Die purgation wirt auß viererley vrsach oben hinauß gebrochen.

Zum ersten/ So der schlund oder magēmund blöd vnd schwach ist/ aber der bodē oder in der tieffe starck vnnd krefftig. Dann so bald der magen vnwillet/ mag die purgation nit behalten werdē/ darzů ist nit wenig behilfflich die starck außtreibend krafft des bodens.

Zum andern/ auß verstopffung oder hertigkeit des leibs. Dann so die purgierend artznei solcher verstopffung halb nit vnden hindurch mag/ wirt sie oben auß getriben. Darumb sol der bauch vorhin gesenfftigt vñ erweycht werden.

Zum drittē/ so einer die purgierend artznei mit grossem vnwillen vnd vnlust einnimpt/ bricht er sie gmeinlich wider von jm.

Zum vierdtē/ welche den lust oder appetit zur speiß verloren haben/ vñ der magen mund geschwecht oder verletzt wirdt/ die erbrechen fast leichtlich was sie einnemen/ von blödigkeyt wegen der behaltendē krafft.

Nach der purgierung/ wes sich zuhalten.

So der patient purgierende artznei eingnumēn/ sol er sich nit in warmē lufft oder statt halten. Dañ so die materi oder feuchte zum widerspil getribē/ würde die purgierung gehindert/ sie werdē aber heraußwertz getriben. Zu seer kalter lufft oder statt ist auch zumeiden. Dann die materi oder feuchte werden daruō erstecket/ vnd von der purgierung auß zutreiben/ vngeschickt.

Nach einnemung der purgation soll man weder essen noch trincken/ so lang biß sie jr wirckung gentzlich vollbracht hab/ damit sie nit verhindert/ der speiß vermischt/ vnd darein verwandlet werd.

So die purgation anfahet jr wirckung zuthůn/ sol der patient nit schlaffen/ so lang biß die wirckung volbracht sei. Dann durch den schlaff wirt den starckē purgierungen jr krafft benummen.

Darmit nit durch vnwillen die artznei oben auß gebrochen werd/ sollen etliche stuck starckes krefftigs geruchs gebraucht werden/ welche den magen befestigē vnd beschliessen/ die innern glider bekrefftigen/ als essig/ welcher den magen stercket. Wa aber sollichs nit helffen wil/ sollen die eusserlichen glider krefftig gebunden werden/ damit der schmertz das geblůt vnnd leblichen geyst vom magē an sich bringe/ das angsicht mit kaltem wasser besprengt/ die stirn vnd schläff dar mit bestrichen/ treibt die werme sampt den feuchtē zů dem magen.

Mit denen stucken darmit wir purgieren wirt der leib vorbereytet zu der purgation.

Zů der purgierenden artznei pflegt man gemeinlich etwas zu vermischen/ das jm seine schewlicheyt beneme/ aber doch nit sein krafft vnnd wirckung schweche. Solcher weiß braucht man der gelben Mirabolanē/ werden hernach erklärt/ sampt der Scamoneen/ das darmit fürkummen werde die verletzung vnnd versérung der därm. Aber doch wirt die krafft der Scamoneen nit dadurch gehindert/ die Cholerisch materi an sich zuziehen vnd auß zutreiben.

Zweyerley

Zweyerlei purgierender artznei so zu vngleicher zeit purgieren / sollen mit einander nitt gegeben werden/ als die so schnell/ vnnd die so langsam wircket/ es sei dann deren so seer schnell wircket/ also wenig das allein die ander dardurch gescherpfft werd/vnd ein vorbereytung sei/dañ sunst würde die natürlich krafft võ der schnellwirckenden über die maß züseer geschwechet vnd erlegt. Darumb vermischen wir wenig Scamoneen zů den artzneien / welche vom bitteren Aloe aloetice genennet werden/allein die wirckung der selbigen zufürdern.

Auff einen tag soll man keinem patienten zwey mal purgierende artznei eingeben/ darmit er nit zuseer geschwecht werde. Wiewol jr ettlich/wa die erst purgation jr wirckung nit gethon/der Latwergen von Rosensafft bereyt/hernach gebend . Keinem soll purgierende artznei gegeben werden/es sei dann solche materi oder feuchte/welche wir purgieren wöllen/ vorhanden/es würde sunst die purgation andere feuchte/die natürliche werme vnd leblichen geyst nit on mercklichen schaden angreiffen.

Es soll auch weiter ein iede purgierende artznei nach folgenden Reglen bereyt werden.

So man purgierende artznei eingeben wil/überflüssige feuchte/welche die sei/auß zutreiben/ es sei in weycher oder harter form/sol dasselbig geschehen mit bequemer vnd darzů dienstlicher feuchte / also die gelbẽ Mirabolani/Citrini gnant / werden gegeben die gall oder Cholerisch feuchte auß zutreiben/darumb dienet

darzů das gsottē tranck von dürren brauñen oder blawen Mertzen Violen.

Mit den schwartzen Mirabolanen / Indi genant / purgieren wir die schwartze gall / vnreinigkeyt des geblůts / oder Melancholische feuchte / Darumb sollen sie gegeben werden mit dem gesotnen tranck vom zůgewechßlin / Epithimum genennet.

Die gröstē Mirabolani / Chebuli genant / gibt man mit gesotnem tranck von Engelsüß / vnd purgiert damit die Flegmatisch feuchte.

Ein iede purgierēde artznei greifft erstlich die feuchte an / zů welcher sie geordnet ist / von natur auß zufůren / vnd nach der selbigen erst die anderen. Es sei dañ wie der Arabisch Artzet Serapio daruon schreibet / das ein iede purgierende artznei erstlich die nächsten / nachmals die anderen feuchten angreiffe. Dann solliche purgation / so von jr natur wegen die Flegmatisch feuchte außtreibet / überflüssige gallen im magen findet / welche den magen überlestiget / treibt sie erstlich die selbig auß / vor dem ee sie die Flegmatisch feuchte vom haupt herab ziehe.

So der feuchte / welcher die purgierende artznei zů geeygnet / wenig / vnd aber anderer vil ist / wirt daruß auch sollichs gegenteyl folgen.

Das die materi oder feuchte / so der natur am widerstendigsten / zum ersten außgetriben werd.

Ein tag sollen nit zwo starcke purgation gebē werden / ob gleich die erst gar nichts / oder nit gnůg gewircket het. Dann wa die erst etwas außtribē het / würde der leib von beidē deßt hefftiger gelert oder entledigt / vnd die natürliche krafft geschwecht. Oder wa gleich die erst nichts gewirckt hett / seind doch die feuchten

vnd materi dardurch bewegt wordē/dz die ander folgend purgation zuuil hefftig purgieren würde.

Ein iede purgierende artznei soll mit solchen stuckē eingeben werden/welche jre schedlicheyt demmē oder benemen.

So wir dem selbigen so vō natur zů dem bauchfluß geneygt/purgierende artznei geben wöllen/ sol etwas gebraucht werden das zů vnwillen reytze/ welcher natur ist obsich zutreibē/dardurch dann dem bauchfluß fürkummen werden mag.

Pillulen einzunemen/hat man mancherley weg die bitterkeit zu verhelen oder verbergen. Man pflegt sie in zerlassen wachß zuduncken/aber schnell wider darauß ziehen/oder mit honig/zucker/ vnd anderm sirop einzunemen. Aber der füglichst weg ist/dz man die pillulen in oblaten einmache / vñ in einem trüncklin wein hinab schlinde.

Von schaden vnd nachtheyl/so auß vnordenlichem purgieren entspringen mag.

Purgierende artznei wirdt in jrer wirckung gehindert/folgender vrsach halben.

ERstlich von enge wegē der gäng/ als gemeinlich geschicht in dem Parlis oder lemniß / gegicht vnd krampff/wañ durch die engen geng die materi nit geen mag / erhebt sich im leib grimmen des bauchs. Solchem mag man begegnē mit eröffnūg der geng/ee die purgation eingnumen werd. Oder ob die purgierung eingenūmen/dz der patient zů vnwillē gereyzt

gereyzt werde/ solche wider von jm zubrecken.

So die purgierenden stuck verlegen vnnd veraltet seind/ sollen auch erstgemelter maß durch vnwillē wider oben hinauß gebrochen werden.

So die feuchte/ welche wir gedencken zu purgierē/ nit vorhanden/ dem werde auch erstgemelter massen geholffen.

Der selbigen feuchten/ die wir purgieren wöllen/ hefftige vermischung mit einer anderen/ dardurch sie verhindert wirt/ außgefürt zuwerden/ solche mag gewendet werden mit oben auß brechen/ Cristier/ stůlzäpflin/ vnd dergleichen/ damit solche purgation herab gezogen werde. Ist dann solliche purgation starck vnd krefftig/ soll sie gedempt werdē mit honigwasser. Ein starcker trunck gerstenwasser treibet auch gentzlich ein iede purgation vnder sich.

So von kelte wegen des luffts die feuchten schedlicher materi/ welche du außtreiben wilt/ verhartet/ vñ verdickt seind/ verleurt auch die purgierung jr tugēt vnd wirckung/ welchem fürkummen wirt mit bäderē/ vnnd sich enthalten in solchem lufft der nit an sich ziehe/ sunder die materi der feuchten zerteyle.

Wann die materi/ welche purgiert werden sol/ kalter natur ist/ wirt die wirckung der purgatiō auch gehindert/ welche fürkummen werden mag/ so man solche stuck eusserlich auff den magen braucht/ welche dē selbigen erwermen.

¶ Der magen wirt von der purgation zů vnwillen gereyzt/ als so man gibt Esulen/ das ist die rinde vō Wolffsmilch/ vnnd Mirabolanen/ welchem fürkummen wirt/ so man sich vor der purgation zů vnwillen bereytet. Wa aber solchs nit geschicht/ sol man necht nach

nach der purgation etwas scharpffes brauchen/ als Granaten safft/ safft von vnzeittigen treublin/ Agresta genant. Die eusserlichen glider sollen auch wol beriben werden/ vnnd fürnemlich die füß solen/ darmit der leblich geyst vnnd natürliche krafft/ durch welche die artznei außgeworffen würde/ hinein zů solchen glidern getriben würde.

¶ Von der purgation wirt etwan hefftig leibwee/ grimmen vnd kurren des eingeweyds verursacht/ namlich von scherpffe der selbigen / als von der Nießwurtzel/ welchem schaden fürkummen werden sol mit keltenden dingen / als mitt einem trunck kaltes wassers/ etwas fetts oder süsses dings/ als frischer butter / süß mandel/ nußkernen/ oder anderen stucken / welche die artznei vndersich treiben / als Gerstenwasser oder der selbigen brülin.

¶ Von der hitz der zeit oder purgation wirt auch etwan ein feber verursacht. Solches mag man fürkümen oder wenden mit keltenden dingen/ als mit Violen Sirop. Aber hie merck/ dz der saur essig Sirop hie nit tauglich ist/ dann von der scherpffe des essigs werden die därm geschedigt/ vnd verletzet/ welche ietzund von der purgierenden artznei geschwecht seind. Weiter soll man gar nichts geben nach gemeiner Regel/ denen so ein purgation eingenummen haben/ dz da küle.

¶ Von purgierender artznei/ fellt der mensch auch vnderweilen in onmacht vnd schwacheyt/ vnd solchs etwan der vrsach halb/ dz die purgation seer wircket/ vnd zu hefftig treibt. Es wirt auch etwan solliche onmacht vnd schwacheyt verursacht auß vnlieblicheyt/ oder widerstendigkeyt der purgation. Solchem mag fürkummen werden mit krefftigem gwürtz vnd gůter

Q specerei/

specerei/ die das hertz vnd die leblichen geyster sterckẽ vnd bekrefftigen.

Die außwendigen glider sollen auch vilgemelter vrsach halben hart gebunden werden. Das angesicht besprenge auch mit kaltem wasser. Für die nasen halt etwas das gůten starcken krefftigen geruch gebe.

¶ Von vnordenlicher purgation wirt auch vnderweilen der leib zuuil flüssig/ vnd über die maß getribẽ oder erweycht/ welches gemeinlich folget auß hefftiger erkeltung der glider/ oder blődigkeyt vnnd schwäche oder weite der adern vnd gefeß/ deßgleichen auch die blődigkeyt des gedärms vnd eingeweyds. Solchs mag gewendet vnd fürkummen werden mit stopffen der artznei/ welche

Die materi der artznei außtreibe.

Die feuchten an sich halte/ dz sie nit inn den magen fliessen.

Durch stopffung der adern vnd gefeß.

Durch stopffung der därm/ dz sie solche feuchtẽ nit annemen/ als mit Nesplen/ Quitten/ vnnd dergleichen rauhen stopffenden dingen.

So der kranck in ein warm bad gesetzt wirt.

So man jhm die eusserlichen glider seer hart vnnd fest bindet.

¶ Etwan purgiert die purgation nit weder den ersten/ anderen/ noch dritten tag/ als dann soll ein ader geschlagen werden/ den andern oder dritten tag. Dañ wiewol die artznei nitt purgieret/ so werden doch die feuchten daruon bewegt/ welche also getriben/ zů der für trefflichsten glidern einem fliessen möchten/ vnnd daselbst geschwell oder apostem erwecken.

Die

Die vollbrachte wirckung der purgation wirt durch viererley zeychen erkant.

1 So die purgation geringlichen wircket / vnnd der patient daruon sich leicht entpfindet / welchs ein zeichen ist / das die schedliche materi hinweg getriben sei / vnnd die materi vorhin genůgsamlich digeriert oder vorbereytet.

2 Sollicher vollbrachter wirckung gibt auch ein anzeygung der durst / welcher verursacht wirt auß lere oder entledigung der glider vnnd gefeß / welche auß dem magen an sich ziehen / vnd den selbigē außtrücknen / daher solcher durst entspringet / weit anders wann der so verursacht wirt auß hitz vñ trückne des magens / hitz oder trückne der materi / bewegung oder an sich ziehung hitziger feuchten / welcher dämpff den magen mund oder schlund verdorrē vnd erhitzigen.

3 Weiter wirt auch die vollbrachte wirckung angezeyget durch den schlaff / dann sollichs gibt anzeygung vollbrachter reinigung des leibs / vnd das die purgation souil verschafft / das die natürlich kraft zufriden.

4 Die letst anzeygũg ist verenderung des stůlgangs / Dann es ist nit gůt so sich die materi nit verwandlet. Darumb so wir wöllen die Flegmatische feuchte außtreiben / vnd die selbige zum ersten / nachmals andere feuchten von statt geend / ist sollichs purgieren ordenlich / recht / vnnd nutzlich beschehen.

Das Regiment vnnd ordnung/ wie sich nach der purgation gehalten werden soll/ ist in x. Reglen gefasset.

ERstlich/ so der patient die purgation eingenummen hat/ soll sich der selbig bewegen hin vnd wider/ damit sich die materi nit über ein hauffen setze. Doch geschehe solche bewegung dermassen/ dz die artznei auch vndersich steig mit massen. Welche aber vnlust vnnd vnwillen hetten/ die sollen also lang rühen/ biß jnen solcher vnwillen vergang.

2 So die eingenummen purgation schwach ist/ oder inn flüssiger form/ so soll man nit drauff schlaffen. Aber auff starcke purgation/ die inn grober harter form gegeben wirt/ mag man wol schlaffen/ damit sie von der natürlichen werme desto baß zertriben/ vnd zerteylt werde.

3 Nach eingenummener purgation wirt nutzlich ein saurer herber safft gegeben/ als von Granaten öpffeln/ oder võ vnzeitigen treüblen/ Agresta genant. Dann daruon wirt der magen gsterckt vnd bekrefftigt/ darmit er nit frembde herzü fliessende materi an sich neme. Sollichs verhütet auch vnd weret dẽ vnwillen/ oder obenauß brechen. Doch were besser/ dz vorhin ein trüncklin warmes wassers oder brüslins vor solchem sauren safft eingenummen würde/ dardurch der magen von überblibner materi/ wa etwas vorhanden/ außgespült würde.

4 Nach dem die purgation eingenummen/ vnd der magen gesterckt vnd bekrefftigt/ ist es fast nutzlich vnd güt dz der vnderst bauch wol erwermt werd/

damit

damit er nit mit gwalt die artznei an sich ziehe. In solchem fal ist fast nutzlich/ dz man auch die füß inn warm wasser stelle. Dann daruon wirdt der gantz leib erwermet. Aber den bauch mag man mit warmen ziegelsteinen erwermen.

5 Wann die purgation anfahet zuwircken/ soll sich der patient wol bewegen/ dann also tringet sie vndersich vnd wirt jre schedlicheyt benummen. Dann solche bewegung fürdert die bewegung der materi oder feuchten.

6 So die purgation jhre wirckung anfahet zuthůn/ soll weder gessen noch getruncken werden/ so lang dz solche wirckung vollbracht sei/ darmit sie nit gehindert werd/ allein außgenummen dise drei nachfolgende zůfäll/ Als

¶ Wann der magen hitzig vnd trucken ist/ so mag man warme brůlin vngesaltzen vnd vngeschmaltzen oder allein warm wasser/ oder Violen Sirop geben/ darmit solliche hitz nit zůneme/ vnnd ein feber bringe.

¶ Item wann vil gallen in den magen fleußt/ dardurch der magen schmertzen/ brennen/ vnnd zerstörūg leidet/ oder daselbst bleib/ erfaule vnd stincke.

¶ Auch so kein geringer hunger keme/ welchem zu begegnen/ ein schnitten brot gegeben wirt in einem krefftigen safft eingeduncket/ damit die wirckūg der purgation nit gehindert werde.

7 Nach vollbrachter wirckung der purgation wirdt von Galeno der schlaff zůgelassen. Dann als die natur vnd leiblichen krefft vō der purgation geschwechet werden/ also entpfahen sie vom schlaff vñ der růh jre krafft widerumb.

8 Nach dem schlaff sol der purgiert fast wenig essen/ dann dieweil die natürlichē krefft gschwecht/möchten sie von viler speiß vnnd reichlicher narung vndertruckt werden. Darumb ie mer vnnd hefftiger die purgation gewirckt hat/ ie weniger man daruff essen soll.

¶ Die speiß soll auch in sunderheyt erwelt werden/ nach art der feuchten/ vnnd natur des purgierens. Dañ so wir die Flegmatisch feuchte purgieret oder auß getriben haben in einem der kalter natur ist/ so soll die speiß zů werme geneygt sein/ welche doch ein ringe scherpffe hab die Flegmatischen schleim zulösen/ zerteylen/ vnd abschelen/ daruon dann der magen von solcher nachblibner feuchte gereinigt vnnd erwermet wirt / dann nimmer mer also gar genaw purgiert werden soll.

¶ So wir die überflüssig gallen oder Cholerische feuchte purgiert haben/ geben wir nutzlichen etwas senfftig külend vnd befeuchtend / als Lactich müßlin. Hie irren die schwerlich/ so kalt wasser zutrincken geben/ es erheysche es dann die noturfft hefftigs schmertzens vnd brennen in der leber/ von bewegūg solcher feuchten.

9 Des anderen tags nach der purgierung/ mag man nutzlich inn warmem wasser baden/ es sei dann der purgiert zuseer schwach vnd kraftloß worden/ dañ dardurch werden die nachblibnen materiē vñ feuchten digeriert vnd abgeweycht/ die von der purgation zerspreyt worden seind. Solchs badē erfeuchtet auch widerumb den verdorreten ertrückneten leib.

10 Des dritten tags nach der purgation sol ein aderlässe geschehen. Dann dardurch werden die schedlichen

lichen dünst vnnd dämpff/ die sich von den getribnen feuchten erhebt haben/ vnnd solchen schaden bringen würden/ außgetriben. Dann wa solliche nachbliben/ möchten die andern natürlichen feuchten daruon zer stört werden/ etc.

¶ End gemeyner Reglen des purgierens.

Also hab ich dir Günstiger Leser/ zů mererm vnnd besserm bericht des sorglichen vnd fast geferlichen gebrauchs purgierender oder treibender artznei die fürnembsten vnd aller notwendigsten Reglen gesetzt/ vñ in ein gůte ordnung gestellet. Darmit du aber auch aller folgender vermischungen des purgierens besseren bericht haben mögest/ wil ich dir erstlich die fürnembsten einfachen purgierenden stuck/ daruon die selbigen sunderlichen bereytet werden/ erzelen/ sampt jrer erwelung/ rechter bereytung/ vñ nutzlichem gebrauch/ doch sollichs auff das aller kürtzest.

Dannenschwam/

Agaricum.

Des purgierendē Dannenschwams ist zweyerley geschlecht/ der ein welcher der best/ der ist schön weiß/ mitt langen schlechten fasen/ aber der ander welcher das meñlin genennet wirt/ der ist von fasen krauser vnd harter. Der geschmack des Dannenschwams ist erstlich süß/ zeucht sich bald zů bitterkeit. So du den besten Dannenschwam erwelē wilt/ soltu folgender zeychen warnemen/ namlich/ dz er schön weiß sei/ leicht/ mürb/ vnnd seer luck/ der nit holtzig oder zerlöchert sei.

Der Dannenschwam wirt in puluers weiß eingenū men

men von eim quintlin biß auff ein halb lot. Aber so er allein erbeytzet/oder tränckl in darvon gesotten werden/mag man solcher tränckl in von einem halben lot auff iiij.quintlin geben.

Die alten haben den Dannenschwam̃ mit Oximel eingeben. Doch magstu allzeit sollichs gewicht merē/oder mindern nach gelegenheyt der person/alter/zeit des jars/vnnd aller solcher Reglen die wir obgesetzt haben.

Den Dannenschwam̃ setzet man warmer vñ trucksner natur/warm im ersten vnd trucken in dem andern grad. Sein krafft vnnd tugent ist/dz er ablőset/subtil machet vnd zerteylt/alle verstopffung erőffnet.

Der Dannenschwam̃ wirt Corrigiert/vnd jm seine schedlicheyt benummen mit Salgemma/das ist steinsaltz. Mit dem sauren honig/vnnd essig Sirop/Oximel simplex genant/vnnd rein gestoßnem Weissem Imber.

¶ Bitter Aloe/ Aloe.

DAs bitter Aloe ist seer ein feyst kraut/wechßt in India/davon der safft außgepreßt/zů vns gebracht wirt/wiewol diser zeit sollich bitter gewechß auch in andern landschafften gemeyn.

Das best Aloe zu erwelen/soltu folgender zeychen warnemen/namlich/dz es fet sei/schőn gleissend oder scheinend/sauber vnd rein/von sand/stein/vnnd aller vnsauberkeyt getrungen/wie ein leber/vnd solcher farben/dz sich leichtlich erweychen oder zertreiben laß/mürb zubrechen/starckes geruchs/vnnd über die maß bitters geschmacks mit weniger reuhe.

Das schwartz grob Aloes/so man Caballinum nennet/vñ den pferdē braucht/ist zur artznei vntauglich.

Des

Des bittern Aloe obgemelter weiß erwelet/ magst du geben von eins guldin schwer auff ein halb lot.

Dem Aloe seine schedlichcyt zu benemen/ wirdt er wol geweschen vnd geschwembt mit wein/ deßgleichē mit etlichem gewürtz oder specereiē vermischt/ als dir anzeygt wirt in der beschreibung der gemeinen haupt pillulen on sorgen/ Alephangine genant.

Aloe ist warmer natur in dem andern grad/ vñ trucken im dritten. Treibet auß die überflüssig gall oder Cholerisch feuchte/ vnd Flegmatischen schleim.

Cassia Fistula.

CAssia Fistula hat den nammen von den langē rören/ dariñ das schwartz purgierend marck innerhalb verschlossen. Solliche rören sollen allein dem gewicht nach erwelet werden/ namlich/ dz sie fast schwer vnnd gewichtig seien/ vnnd das marck darinn noch frisch vnd vnuerdorret/ welches du erkennest/ so die kernen darinn nit schlottern/ so man sie erschütlet.

Das recht gewicht des schwartzen marcks der Cassien Fistulen rören/ ist von eim lot auff iij. lot/ vñ darüber vnschedlich. Dann solchs marck ist über die maß ein sanffte linde vnschedliche purgation.

Wilder Saffran samen/ Cartamus Cnicus.

ES hat der Wild Saffran samen auch ein purgierende krafft/ desselbigen soll der schönest weissest/ so wol zeitig ist/ vnd innerhalb voll marcks stecket/ erwelet werden. Die alten haben des innern marcks dises samens auff v. quintlin in gersten brülin gesotten/ mit etlichen andern stucken/ vnd also

tränckllins weiß eingeben/ die über flüssig wässerigkeit auß dem leib zufüren.

¶ Colloquint/ Colocynthis, Coloquintida.

Colloquint ist seines seer bitteren geschmacks wol zukennen. Dises gewechßlins ist zweyerley art/ als meñlin vnd weiblin/ das mennlin ist schwerer/ harter/ rauher/ schwartzer/ vnd hariger/ oder wollechter wañ das weiblin/ welchs fürnemlich erwelet werdē sol/ sunderlich das grösser/ leicht/ luck/ weiß/ lind/ vnd seer wol zeitig sei/ sunderlich das innerlich marck.

Die best Colloquint sol zů Venedig kaufft werdē/ namlich die in hitzigen trucknen landen gewachsen ist gegen auffgang der Sunnen gelegen. Dann die so bei vns auffwechßt/ in gärten gezylt/ ist schedlich vñ gifftig/ purgiert mit grosser beschwerniß.

Die Colloquint recht zubereytē zů der artznei/ soltu das inner luck oder loß marck nemen/ das schön weiß sei/ von den kernen reinigen/ vnd fast klein zerschneidē/ nachmals zerstossen vnd vil mal durch ein rein eng sib tůch beutlen/ damit es ein seer rein subtil puluer gebe/ Wann du dann die Colloquint brauchen wilt/ magstu sie mit honigwasser wider anfeuchten. Dann als wir augenscheinlich befinden/ hat die Colloquint ein solche art vnd eygenschafft/ wa sie obgemelter maß zum aller reinesten vnd subtilisten puluer gestossen wirdt/ als im̃er müglich/ so bald sie aber der feuchte entpfindet/ geschwült sie sollicher massen auff/ dz nit wol zu glauben/ dz sie also rein gepüluert gewesen sei. Darūb sie nach müglichem fleiß rein gepüluert/ vnd nachmals mit bequemer feuchte auff das reinest zertribē werden soll.

soll. Dañ wa sich solcher stücklin eins der vßgeschwolnen Colloquint im magen oder gedärm ansetzet / sunderlich in den krümen der därm / verletzt vnd schedigt es die selbigen gar bald võ wegen seiner scherpffe / dardurch dann der gmeinschafft halb mit dem weissen geäder oder neruen sorgliche schaden zůfallen / als hefftig grimmen vnd lemniß. Darumb höchster fleiß angewendet werden soll / die Colloquint auff dz reynest zupuluern / dann wider in honigwasser oder gsottnen brülin von rauten erbeytzt / widerumb auffgetrücknet vnd abermals zů puluer gestossen.

Der Colloquint gemein gewicht einzugeben / ist ein scrupel oder dritteyl eins quintlins / vnd auff das aller höchst / starcken krefftigen leuten ij. scrupel.

Colloquint ist hitziger vñ truckner natur in dem andern grad. oder als etlich wöllen / im dritten.

Colloquint ist ein seer starcke scharpffe purgation / purgiert durch die krefftige ansich ziehung von ferrem seer gewaltig.

Die schedlicheyt der Colloquint wirt jr benummen mit dem frembden Gummi Bdellio vnnd Dragant / Mastix vnd dergleichen.

Colloquint purgiert die groben zehen schleim Flegmatischer feuchten vnd Choleram.

¶ Der safft von den kleinen Hundskürbßlin / Elaterium.

Elaterium solt du also erwelen / namlich / das es leicht / vñ nit schwer oder gewichtig sei / so man es befeuchtet / milchfarb / vnd das leichtlich anbrennet / so mans an ein liecht haltet.

Diß auffgetrücknet safft soll nit gebraucht werden es sei dann ij. jar alt / dann mag es biß in die zehen jar

weren. Der Arabisch Artzet Mesues will es wehre allein iiij. jar vñ möge dañ vj. Monat gebraucht werdẽ. So schreibt Theophrastus/es mag biß in die hundert jar güt vnd krefftig bleiben. Solchs bezeugt auch Plinius/der spricht/ie elter es werde ie besser vnd sicherer es mög gebraucht werden.

Diser purgierenden artznei soll man gar wenig geben/dann zuuil eingenummen/wirckt oben vnnd vnden auß schwachen zarten leuten/vnnd jungem volck gib nit über iiij. gerstenkörner schwer/sterckern etwas mer nach ansehung aller gelegenheyt.

Welcher von disem purgierenden safft eingenum̃en hat/der hüte sich vor schlaffen.

Der getrücknet safft der Handskürbßlin/Elaterium genennet/purgiert die Flegmatisch vnd Cholerische feuchte. Treibt auch in sunderheyt hefftig dz wasser/vnd alle wässerige feuchte.

¶ Ein zügewechßlin des wolriechenden Timic oder Römischen Quendels/ Epithymum.

Von der bedeutung dises wörtlins Epithymi/ ist bei den ärtzten auch ein zweifel/welcher inn meinem vilgemelten Kreüterbüch oder grossen Teutschen Apotecken gnügsamlich entscheyden vnd hingelegt.

Der best Epithymus sol von farb schön/rot/goldfarb sein/vnd scharpffes geschmacks vnd geruchs.

In verordnung des gewichts/als vil von disem zügewechß auff ein mal geben werden soll/stimmen die alten auch nit zusamen/dann der alt Arabisch Artzet Mesue vermeinet viij. quintlin vnschedlich zugeben.

Aber

Aber die eltern Griechischen ärtzet/verordnen vil einringer gwicht/als namlich ist Dioscorides/ der glaubwirdigsten einer/setzt allein iiij. quintlin mit honig vñ ein wenig saltz vnd essig. Solchs gewicht braucht auch Galenus in molckẽ vnd honigwasser. Oribasius überschreitet nit iiij. quintlin. Aetius gibt allein zwen Scrupel/das ist zwey dritteyl von eim quintlin zů reinẽ pulver gestossen/ auch denen so starck vnd blůends alters seind. Aber Paulus Aegineta der setzet v. quintlin mit xx. lot frischer milch einzunemen. Plinius überschreitet biß auff vj. quintlin. Auicenna verordnet vff v. oder vj quintlin auch/also das vnder allen gemeltẽ fürtrefflichen altẽ ärtzten keiner als vil verordnet als der Mesue. Darumb wir jm hierinn nit folgen/ dann v. oder vj. quintlin die höchste gab ist/ auch denen so fast starck vnd krefftig seind. In der schrifft Aetij/diß gewicht belangend/acht ich ein mangel oder mißuerstand sein. Diß gewicht soltu aber versteen võ der gantzen substantz/dann wa solchs zů gewechßlin erbeytzt/ vnd allein dz tränckllin daruon gebraucht wirt/magst du zů solcher erbeytzung j. vntz/ das ist viij. quintlin/ oder ij. lot nemen/biß auff iiij. lot.

¶ Ein scharpff hitzig frembd gummi/ Euforbium.

Euforbium ist vnder allen Laxatiuen purgierender oder treibender artznei gar nahe die hefftigest vnd scherpffest/ist ein Gummi von einem frem[illegible]den baum in Lybia vñ Mauritania wachsend/gesamlet.

Dises Gummi ist auff der zungen fast scharpff vnd hitzig/der staub daruon brennet die naßlöcher mit vn-

menschlicher hitz/ vnd verkürtzet den athem/ als wolt der mensch ersticken der solchē staub entpfangen hat.

Dises scharpff hitzig Gummi soll mitt grosser fürsichtigkeyt gebraucht werden/ füret auß die Flegmatischen schleim vnd wässerigkeyt des leibs.

Dises Gummi soll nach der meinung Mesue / über das erst jar fast schedlich sein. Andere wöllen dz er vff vier jar gůt behalten werd.

Diß Gūmi auff iij. quintlin ist ein gewiß gifft. Paulus Aegineta verordnet auff ein quintlin / ist aber zů vil. Vnsers gmeinen Euphorbij/ welcher zů zeiten nit vier järig/ sunder vil mer viertzig järig/ vnd zuseer verjaren/ soll nit mer auff ein mal eingeben werden/ dann von iiij. gerstenkörnlin schwer biß auff xij.

Euphorbium wirt Corrigiert oder jm sein schedlicheyt benummen / so man also vil am gewicht von erbißnen Mastixkörnlin/ vnd des edlen frembden Spica nardi darzů vermischet.

Die alten habē dise schedliche purgation mit honigwasser eingeben.

Hermodactylus.

DJe grösten vollkum̄nesten Hermodactyli wurtzeln / so innerhalb vnd ausserhalb schön weiß/ sollen vor andern zů nächstfolgenden vermischungen erwelt werden. Aber der luck/ weych vn̄ leicht/ ist vnkrefftig/ der rot vnd schwartz ist gifftig/ deßgleichen auch der so inn feystem mastem weychem grund wechßt.

Die best zeit den Hermodactylum zugraben/ ist der Früling/ als dann wol auffgetrücknet/ soll er vor dem halben jar nit gebraucht werden.

Das

Das recht gewicht den Hermodactylum zugeben/ ist võ eim quintlin auff anderhalbs. Sein schedlicheit wirt jm benummen mit scharpffem Zimmet/ Jmber/ Mastix/ vnd langem pfeffer/ wirt gmeinlich gebē mit essig von Merzwibel bereyt/ vnd mit Rosinhonig.

¶ Treibkörner oder Springkörner / Lathyridis oder Catapotiæ minoris grana.

AVff vij. oder viij. solcher körner haben die alten eingeben/ damit zu purgieren/ in ein frische Marsilier Feigen verwicklet/ oder frische Dactlen/ aber gleich darauff soll man einen kalten trunck wassers thůn.

Diser zeit befinden wir auß täglicher erfarniß/ das gemeinlich drei körner den leib bewegen vnnd purgieren. Darumb nimpt mich seer wunder/ dz von etlichen alten ärtzten bei xx. diser körner verordnet wordē sind von den wassersüchtigen das wasser zutreiben/ allein in frischem wasser oder honigwasser eingenummen.

¶ Himeltaw/ Manna.

DEr himeltaw ist ein linde sanffte purgation/ soll erwelet werden der schnee weiß vnd gleissend ist / in der süsse des honigs / der mit keinē blätlin oder spreißlin / vnd dergleichen vnsauberkeyt vermischt sei.

Diser Himeltaw dieweil er etwas schwerlich zubekummen/ wirt er gemeinlich gefelscht.

Vom himeltaw mag man eingeben auff ein mal võ x. quintlin biß auff xx. nach der leer Serapionis. Aber Mesue setzt võ vj. quintlin auff xv. Der gmein brauch ist von ij. lot biß auff vj. lot.

¶ Ein

¶ Ein frembde harte auffgetrücknete frucht/ Myrabolani.

DEr frembden harten auffgedörrten frücht Mirabolani genant/ seind fünfferley art oder geschlecht.

Die gelben/Citrini genant/die soltu also erwelen/ namlich/dz sie schwer oder gewichtig seiend/dick heutig/oder viler rinden/ vnnd klein von inneren hültzin kernen. Die haut oder rinden soll auch etwas Gummi in sich vermischt haben.

Die grössern Myrabolanen sollen also erwelt werden/namlich die vnder disem geschlecht die aller grössesten seind/vnd zum gewichtigsten/Kestenbraun von farben/fleyschig/vnd dicker haut oder rinden.

Die Myrabolanen Emblici oder Empelitici genant/die sollen fast hart sein / on innwendige kernen/ wie ein kleines wackensteinlin dick vnd schwer.

Die Belethici oder Belliricí seind fast gleicher gestalt/allein grösser/schwerer/vnd vollkum̃ner.

Die schwartzen / welche solcher farb halben Indi/ vnd Nigri genant werden/die haben gar kein innerliche kernen/seind gestalt wie ein Oliuen / auch schwer am gewicht.

Das recht gewicht solcher Mirabolanen ist von einem halben lot auff ein gantz/oder auff vj.quintlin/dz ist anderhalb lot/so man sie erbeyzet vnnd zů getrencken braucht/aber jre substantz eingenumme̅ nach der meinung Mesue von eim quintlin auff ein halb lot.

Die Mirabolanen füren die überflüssige feuchtigkeyt des haupts auß/vnd trücknen das hirn. Die gelbe̅ purgieren die Cholerische feuchte. Die schwartzen die Melancholisch. Die grössern die Flegmatisch.

¶ Wolffsmilch

¶ Wolffsmilch/ Pityusa, Esula.

MAncherley geschlecht seind der Wolffsmilch kreuter/ alle auff das eygentlichst in meinem newen Kreuterbůch beschriben. Die rinden der wurtzel ist ein hefftig purgierende artznei/ wirt geben auff ein quintlin minder oder mer nach gelegenheyt der vmbstend so hierinn zubetrachten.

Rhabarbarum.

RHabarbarum ist vnder allen Laxatiuē diser zeit die fürnemest wurtzel. Die selbig gůt vñ gerecht zu erwelen/ soltu folgender zeychen warnemen/ namlich dz die eusserst rindē schwartzbraun oder Kestenbraun sei / wie solliche farb an der hielendischen Münch Rhabarbara gesehen wirt / an dem gewicht schwer /doch luck/ vnd schwam̄echt/ so man sie zustücken zerschlecht/ dz sie schön gesprenglet sei/ rot/ gelb/ vnd weiß/ vnd so man sie im mund zerkewet / die speychel daruon Saffran gelb geferbt werde.

Es ist der gemein brauch dz alle ietzige artzet vnnd Apotecker der Rhabarbara jre schedlicheyt benemē/ oder die selbig Corrigieren mit Spica nardi / welches doch überflüssig vnd nit von nöten / dann dise wurtzel hat vermischte tugent vnnd krafft / so haben wir dise zeit die recht edel frembde Spica nardi nit in vnseren Apotecken.

Das gemein gebreuchlich gewicht vnserer Rhabarbara ist zů der erbeytzung vnnd geträncklins weiß zubrauchen von einem quintlin auff ij. oder iij. quintlin/ auffs aller höchst. Aber in der substantz von eim quintlin auff anderhalbs. Das gewicht der Rhabarbara in Mesue ist gefelscht worden.

¶ Wunderkörner/ Ricinus, Cataputia minor.

DJe gesprengten körner des Wunderbaums võ iren heußlin gereinigt/haben auch ein purgierẽde krafft. Es sollen aber nit weniger dann xxx. sollicher körner gegeben werden / die Cholerisch oder Flegmatisch feuchte vnd dz überflüssig gewässer des leibs zu purgieren vnd außzufüren. Darumb solliche purgation seer mühsam vnd vertrüßlich/vnd dem magen über die maß schedlich vnnd überlestig. Darumb gemeinlich die so dise körner brauchen/ vnden vnd obẽ purgiert werden. Doch wöllen etlich/ das sollichs vnden vnd oben auß purgierens ein vrsach sei des einsamlens solcher körner/ dann wa sie am abbrechẽ über sich gezogen werden/sollen sie oben auß purgieren / Aber vndersich hinab gezogen / purgierẽ sie vnden hinauß/ ob sollichs warhafftig /wer nit schwerlich zu probieren oder erfaren.

¶ Ein auffgetrücknete purgierende milch/ Scamonea.

SCamonia oder Scamonium ist ein frembdes auffgetrücknet saft oder milch fast krefftig võ starck zu purgieren. Solchs zu erwelen / soltu folgender zeichen warnemen/namlich dz sie leicht sei/ schön/glantzecht/ leymfarb /luck/ oder schwamecht/ mit zarten löchlin/auff der zungen soll es auch nit seer scharpff noch zuhannig sein.

Scamonia ist nach dem andern jar in seinen besten krefften/welche er hernach bald anfahet zu verlierẽ/ darumb die zwey järig am aller besten.

Diß purgierend safft scherpffet alle andere purgierende stuck/ist aber dem magē über die maß schedlich. Damit jm aber solche schedlicheyt benummen werd/ pflegt mans in allen wolgerüsten Apotecken inn eim Quitten apffel zubraten/solcher bereiter Scamonea wirt Diacridium genennet.

Das höchst gewicht Scamonium zugeben/ist auff xij. gerstenkörner schwer/wiewol etlich biß vff ein gantzen scrupel eingenummen haben/vnschedlich.

¶ Senetbletter/ Sena.

SEnetbletter seind zu diser zeit fast gemein vñ breuchlich/nit allein bei den ärtzten vnd Apoteckern/sunder beim gemeinen man/ welchem die sicher purgierung der tränck vō Senetblettern gesotten/auch ietzund bekant vñ auß vilfaltiger erfarenheyt zuwissen ist. Zů solchen träncken als vil man auff ein mal brauchen soll/mag man nach der meynung Actuarij auff j. lot nemen/doch weniger nach erforderung mancherley gelegenheyt oder mehr/als namlich biß auff ij. lot. Deßgleichen auch des puluers vō reingestoßnen Senetblettern ist das geringest gewicht j. quintlin/das merest vnd höchst auff iij. quintlin.

Hie merck das der Senetbletter zweyerley vnderscheyd seind/namlich die breyten schiflin/darinn der samen verfasset/die selbigen seind in der wirckung vil stercker vnd krefftiger/werdē zů solchem vnderscheyd von den ärtzten vñ Apoteckern Folliculi gnant/Aber die rechten Senetbletlin/Folia genant/seind an der wirckung schwecher. Wie auch die Senetbletlin vnd schefen/so zů diser zeit inn macherley gegnen inn den gärten gepflantzet vnd gezylt werden/nit als krefftig

seind/als die frēbden so in hitzigen landen gewachsen.

¶ Schwartz marck von sauren Dactlen/ Tamarindi.

IN allen wolgerüstē Apotecken/ braucht man ein schwartz saur zusamen gestossen marck/ dz wirdt von einer frembden frucht genummen/ die nennet man saure Dactlen. Dises marck hat auch ein purgierende krafft. Die von farben seer schwartz/ seind die besten/doch nit durchsichtig oder klar.

Dises marck soll auch feyst vnd frisch/nit verdorret oder ertrücknet sein. Am geschmack sei diß marck saur süß/oder weins geschmack.

So man diß marck lange zeit vnuerderbt behalten wil/thů mans inn ein irrdin geschirr/ vermachs geheb zů/vnd behalts an kalter truckner statt.

Das schwartz marck der sauren Dactlen/Tamarindi gnant/hat ein schwache purgierende krafft. Darūb zů trencken/dises marcks auff iiij.lot biß zů x.loten gebraucht werden mögen.

¶ Kellerßhals/ Granum Cnidium.

DEr samen oder körner des Kellershalß sollē von jhr hitzigen scherpffe vnd brennen wegen in brot oder feystigkeyt vnd dergleichen/eingewicklet werden/darmit sie der kelen nit schaden zůfůgen im hinab schlinden.

Die alten haben diser kerner von xx.biß auff xxx.geben/ist ein sorgliche purgation/vnd dieweil wir vil sicherere hetten/nit leichtlich zu gebrauchen.

¶ Mezereon, Chamelæa, Laureola.

DIß gewechß/ sampt etlichen irrthummen vnnd spän/ so sich vnder den gelerten erhabē/ findest

du gar fleissig vnd eygentlich beschriben in eim besundern Capitel meins grossen Kreuterbůchs oder Teutschen Apotecken / hie vmb kürtze willen vnderlassen: Die bletter habē auch ein scharpffe purgierende kraft/ fůren auß die Flegmatisch wässerigkeyt vnd schleim/ sampt überflüssiger gallē oder Cholerischer feuchtē.

Sein gebürlich gewicht nach der meinung Mesue/ ist in geträncK von eim halben quintlin zů eim gantzē. Aber inn der gantzen substantz von iiij. gerstenkörnlin schwer biß auff vj.

¶ Ein frembde purgierende wurtzel/ Turpet, Turbit.

BEi den alten ärtzten werdē mancherley stuck oder gewechß mit dem nammen Turbith genennet/ darauß bei diser purgierender wurtzel trefflicher irrthumb erwachsen.

Des gemeinen Apoteckischen Turbith magstu geben von eim quintlin auff ein halb lot. Aber zů geträncken/ da allein die brü/ vnd nit die substantz genummē wirt/ mag diser wurtzel auff die iiij. quintlin/ dz ist ein lot genummen werden.

Die schedlicheyt des Turbiths wirt jm benummen so man darzů vermischt den dritten teyl schönes erlesens weisses Imbers.

¶ Nießwurtz/ Veratrum album & nigrum, Elleborus.

NIeßwurtzel die weiß / ist auch ein hefftige scharpffe purgation / soll inn der erndzeiten außgraben werden. Die best soll gar schnee weiß sein/ mürb vnd fleyschig / am geschmack nit gar

scharpff noch hannig/oder die speychel hefftig bewegend oder treibend. Dann solches truckt den menschē solcher maß/als wolte es jn ersteckken.

Dise wurtzel ist bei den alten in hefftigem brauch gewesen/aber zů diser zeit grosser geferlicheit vñ mercklichs schadens halben/auß dem brauch kummen/ darumb hieuon an disem ort nit weiter.

Die schwartz Nießwurtzel wirt vor der weissen erwelet/vnnd ist nach diser zeit zu purgieren im brauch. Dieweil aber diser zeit solliche schwartze Nießwurtzel mit der zamen vnd wilden Christwurtzel vermischt/ soltu hierüber mein new Kreuterbůch vñ grosse Teutsche Apotecken besehen/ ꝛc.

¶ Also hastu auch (Günstiger Leser) fast kurtzen bericht der einfachen stuck/so zů folgenden purgationen/Laxatiuē/es sei in Latwergē/Pillulen/getränck/ Cristier/Stůlzäpfflin/vnd andern dergleichen stucken gebraucht/wie die selbigen erwelet/vnd recht vorbereytet werden sollen zů ordenlicher vermischung/ Was dir aber inn sollicher kurtzen meldung manglen wirt/das magstu in meinem newē Kreuterbůch/oder grossen Teutschen Apotecken ersůchen/ daselbst würdestu alles/so von disen vnd dergleichen artznei stucken eim ieden von nöten seind würd/zů fleissiger haußhaltung/fristung seiner gesuntheyt/vnd abwendung mancherley fel vnd kranckheyt/fast eygentlichen klaren vnd weitleuffigen bericht findē/ꝛc. Dises orts aber wöllen wir in vnser fürgnummenen ordnung fürfarē/ die Componierten oder vermischten Laxatiuen zubeschreiben vnd an zuzeygen/ vnd erstlich ein anfang nemen an den Latwergen/ vnnd sollichs auff das aller

kürtzest

kürtzest als es immer geschehen mag / on abbruch der fürgenummenen materi/ꝛc.

Purgierende Latwerg von Himeltaw/ Diamanna.

VOm süssen Himeltaw hat dise senffte purgierenden Lattwerg den namen/welche Manna genennet wirt/bei allen ärtzten vnd wolgerüsten Apoteckern/sie purgiert leichtlich on alle beschwerd/ ist auch keins vnfreundtlichen / sunder fast lieblichen geschmacks/fürt auß die überflüssig Gallen/ vnd dienet auch inn allen kranckheyten oder gebrechen / von der selbigen verursacht. Vnd bereyt sie wie hernach folget.

Nim̃ vnuermischtes frisches gůtes Manna oder Himeltaws j.pfundt/bereyter Scamoneen ij.lot/die Manna oder himeltaw zertreib mit einem pfund auß gepreßtes Rosensaffts / setz es auff ein lindes kolfeurlin/vnd laß fast senfftiglichen sieden/zuletst vermisch das rein gepüluert Diagridium auch wol darunder/ vnd laß es also mit stetigem růren wol sieden /zů rechter bequemer dicke/vermisch auff das aller letst auch darzů rein gepüluerts Mastix iij.quintlin. Von diser Latwergen soltu auff anderhalb lot eingebē/ des morgens ein wenig vor tag.

¶ Von Dactlenmarck/purgierende Latwerg. Electuarium ex Tamarindis.

VOn dem obbeschribnen schwartzē marck der sauren Dactlen/Tamarindi genant/ wirt dise purgierende Latwerg bereyt/die miltert alle hitzige scharpffe

scharpffe feber/leschet die hefftig entzündung der selbigen/stillet den durst/kület die erhitziget leber vnnd hertz/leutert vnd reinigt das geblůt/demmet vnd füret auß die scharpff auffwallend gallen/Melancholische feuchte/vnd alle hitzige materi. Wirt also bereyt wie folget.

Nim̄ der vier grossen gmeinen kalten kürbßfrücht samen/von jren hülßlin gereinigt/ieder ij.lot/Prunen x.an der zal/frischer Rosin oder Mertreubel iiij.lot/Dise stuck seud inn folgenden gedistillierten wassern/namlich von Maurrauten/Hirtzzung/Leberkraut/vñ Hopffen/recht künstlich abgezogē/iedes viij.lot/treibe es dann wol durch/vnnd inn der brů zertreibe des schwartzen marcks/von Cassie fistule rören außgezogen/vngefelschtes Himeltaws/Zucker violat oder cōseruen iedes vj.lot/des schwartzē marcks frischer Tamarindē oder saurer Dactlen/Rosenzucker/iedes anderhalb lot/zertreibs auch mit obgemelter brů/vnnd wann es anfahet erdicken/so strew folgende stuck darein/Nim̄ von obgemelten vier kalten Kürbßfrüchten samen/zamen Wegweiß samen/Lattich samen/Burtzelkraut samen/iedes ij quintlin/erleßner gůter Rhabarbara/Senetbletter/iedes j.lot/Eniß samen/Mastix/iedes iij quintlin/blawe auffgedörrte Mertzl violen anderhalb quintlin/Weiß/rot/vnd gelbē Sandel/scharpffs außgebissens Zimmets/Nägelin/iedes anderthalb quintlin/vermischs wol vnder obgemelte stuck/ein iedes nach seiner art fast klein gehackt/oder zu reinem subtilem pulver zerstossen.

Von diser Latwergen gib auff ein mal ij.lot/wiltu sie dann stercker vnnd krefftiger purgierend haben/so vermisch darunder auff iede vntz/oder ie auff ij.lot/

vier

iiij. gerstenkörnlin schwer bereyter Scamoneen zů reinem puluer gestossen.

Linde purgierende Latwerg / Elect. facile Solutiuum.

DIse Latwerg wirt in den Apotecken nit auff den kauff zů der noturfft bereytet / aber dieweil sie fast senfftiglichen purgiert / vnnd ein seer linde purgation ist / hab ich sie dir auch hieher stellen vnd beschreiben wöllen. Sie miltert vnd senfftiget die verhartung der därm / vnd eröffnet die harte verstopffung der selbigē / füret auß alle vnreinigkeyt des bauchs / vnd dienet sunderlich in solchen felen vnd gebrechen von Cholerischer vnd Melancholischer feuchte entspzungen / Bereyt sie also.

Nim frischer feyster Rosin oder Mertreubel iiij. lot / roter Brustberlin / Prunen / ieder an der zal xv. schwartzer Brustberlin an der zal x. gerolter gersten ij. lot / des schwartzen Marcks der sauren Dactlen / Tamarindi genant anderhalb lot / rein geschaben süßholtz j. lot / Engelsüß iij. quintlin / Maurrauten / blawer Mertzen violen / der schieflin von Senetblettern iedes ij. quintlin. Dise stuck thů zusamen / vnnd geuß rein wasser darüber / vnd laß es wol mit einander sieden den dritten teyl ein. Du magst auch wol ein handvol Bingelkraut darzů nemen / wa du es habē magst / seihe es durch inn der brů / zertreibe des schwartzen marcks von Cassie fistule rözen / des marcks von saurē Dactlen / Violenzucker / gemeines weiß zuckers / iedes anderhalb lot / seuds ob einem lindē kolfeurlin mit stetigem rüren / zuletst vermische darunder rein gepüluerter Senetbletter ij. lot. Wiltu aber dz es krefftiger

T purgier /

purgiere/so magstu ij.lot Diacridij darzů nemen.

¶ Sanfft purgierende Latwerg/ Elect.Lenitiuum.

UNder allen anderen folgenden purgierenden Latwergen/hat allein dise den namen Lenitiui bekummen/von jr sanfften geringen vnnd vnschedlichen purgierung halben. Mag in allerley febern gebraucht werden/vnd in scharpffen apostemen des ripfellins/Pleuresis genant/dann dise Lattwerg erweychet vnd senfftigt die därm/vnnd benimpt alle verhartung vnd verstopffung der selbigen/on alle beschwerniß/schaden oder nachteyl/füret auß die Cholerisch/Flegmatisch oder Melancholisch feuchte/darumb sie dienstlich ist in allen kranckheyten vnd gebrechen/von überflüssigkeyt solcher feuchten verursacht/vnd wirt also bereyt.

Nim̃ frischer feyster Rosin oder Mertrenbel iij. lot/Prunen/an der zal x.roter Brustberlin v.gerolter gerstenkörner/Eniß samen/iedes j.lot/des inneren Marcks vom wilden Saffran samen oder kernlin/Engelsüß/Fenchel samen/iedes iij.quintlin/scharpffes außgebissens Zimmets/rein gschaben süßholtz/Bappellen samen/Burtzelkraut samen/iedes anderhalb lot/Maurrauten/blawer Mertzen violen/des wolriechenden Timics oder Römischen Quendels/iedes anderhalb quintlin/zerknitschs oder stoß groblecht/vnd seuds in frischem brunwasser ob einem hellē kolfeurlin/den halben teyl ein/seihe es durch mit krefftigem außtrucken/in der brü zertreibe ij.pfundt des schwartzen marcks von Cassie fistule rören/des faurē marcks von Tamarinden/rein gepülnert Diacridiū/

vermischs

vermischs wol durch einander / thů reinen weissen zucker darzů auff ein pfund/vnnd laß es also mit einander zu rechter herte sieden.

Die sanfft purgierende Latwerg/ Catholicum.

DIse Lattwerg oder sanffte purgation wirdt inn den Apotecken bereyt gefunden/ vnd ist bei den erfarnen ärtzten in hefftigem brauch/ dann sie füret auß alle schedliche materi/Cholerisch/ Flegmatisch/vñ Melancholisch/miltert/ erweychet/ vnd senfftigt das eingeweyd/ sterckt vnnd bekrefftigt die fürtrefflichen glider desselbigen/dienet in sunderheyt wider mancherley fel vnd gebrechen der leber vñ miltz/wirt auch seer nutzlichen gegeben in scharpffen/ hitzigen vnnd brennenden febern/aber jr wirckung ist lind vnd sanfft/Bereyt sie also.

Nim̃ der besten gerechten Senetbletter wie obgemeldet/ namlich darinn der samen verschlossen / des schwartzen marcks von Cassie fistule rörẽ/ des schwartzen marcks von sauren Dactlen / iedes iiij lot/Rhabarbara die gůt vnd gerecht sei/blawer Mertzen violen/Engelsüß/iedes ij lot/rein geschaben Süßholtz/ zuckerbenet/ Zuckercandit / der vier kalten Kürbsen samen/iedes anderhalb lot. Dise Latwerg von gemelten stucken zubereyten/soltu jm also thůn/bereyt erstlich folgende brů/

Nim̃ frisch Engelsüß ix.lot/ Fenchel samen anderhalb lot/frischs wassers iiij.pfund. Dise stuck seud mit einander den dritten theyl ein/mit solcher brů zertreib zwey pfund weisses zuckers / den seud zu rechter

dicke einer Latwergen / darunder vermisch alle oberzelte stuck rein gestossen oder klein zerhackt / nach der art eins ieden in sunderheyt.

Von Pflaumen Latwerg / Dyaprunis solutiuum.

WJe von den Prunen ein gmeine kůlende Latwerg zů mancherley nutzbarkeyt bereyt werden soll / haben wir zů anfang vnserer hauß Apotecken genůgsamlichen angezeyget. Es wirdt aber weiter inn allen wolgerüsten Apotecken ein seer nutzliche purgierende Lattwerg / von den Pflaumen oder Prunen bereytet / welche ich folgends auch beschreiben wil. Dann sie ist milt vnd sanfft / eins gůten geschmacks / leschet den durst / vnd kůlet die hitz in den scharpffen brennenden febern vnnd hefftiger entzündung / senfftigt die dårm / krefftigt vnd kůlet dz hertz / vnd wirt also bereyt.

Nim̃ der frembden Prunen von Damasco oder gemeiner Pflaumē / die frisch seiend an der zal fünfftzig / seuds in frischem wasser so lang biß das sie auffkeimen vnd zu můß werden / nim̃ sie ab vom feur / vnnd wann es ein wenig verschlecht / so treib es durch ein hårin tůch oder hårin sib / also dz die heutlin / fasen / vnd kernen drauß bleiben.

Wiltu aber solche Latwerg noch krefftiger machē / soltu vorhin in dem wasser / darinn die Prunen gesottē werden erstlichen auff anderhalb lot blawer Mertzen violen sieden / Zů dem durchgetruckten marck nim̃ ein pfund weisses zuckers / rårs wol / vnd laß es gemåchlich sieden zů bequemer dicke / auff das letst soltu folgend pulver darein rårē / Nim̃ weiß vnd rot Sandel /

gebrant

gebrant Helffenbeyn / erleßner güter Rhabarbara/ scharpffes außgebissens Zimmets / iedes iij. quintlin/ roter edler Rosen/ blawer Mertzen violen / Burtzelkraut samen/zamen Wegweiß samē / Saurauch oder Erbselen ber/ süßholtz safft / des frembden Gummi Draganti iedes ein halb lot / der vier kalten Kürbsfrücht samen oder kernen/iedes ein quintlin. Wann dise stuck alle wol darunder gerürt seind/ soltu weiter auff iedes pfund rein gepüluert Diacridij oder bereyter Scamoneen vermischen/solt aber auch diser Latwergen ein teyl behalten on die vermischūg der bereyten Scamoneen.

¶ Sanfft purgierende Latwerg/ Diacassia.

Vr die zarten vnd weychen leut wirt dise sensste linde Latwerg bereytet/die verhartung vn̄ verstopffung des bauchs zulindern vnd senfftigen/ist auch keins frembden oder widerstendigē/ sunder eins güten geschmacks/purgiert on alle beschwerniß/füret auß vnd demmet die Cholerischen feuchtē/ vnd miltert die feber/Wirt also bereyt.

Nim̄ der Prunen von Damasco/ oder der gmeinen pflaumen/blawer Mertzen violen / iedes anderhalb lot/seuds in v.pfund wassers / den dritten teyl ein / in der brū zertreib Himeltaw/des schwartzen marcks vō Cassie fistulerōrē/iedes anderhalb pfund/des schwartzen marcks von sauren Dactlen x.lot / seuds mit einander ob einem hellen feurlin zü bequemer dicke/ zuletst thü darzü Zuckercandit vj.lot / zuckerbenet den man auch getråheten zucker neñet iiij lot/des schwartzen feysten zuckers j.pfund/ Violsirop x.vntz/das ist

xx lot. Darmit aber dise latwerg krefftiger purgiere/ vermischen etliche darunder/ ie auff ein pfund ein halb lot Diacridij.

Zů täglichem gebrauch mag allein mit obgemelter brů das schwartz marck von den Cassien fistulen rören außgezogen werden/ vnd on allen zůsatz zů rechter bequemer dicke gesotten/ welches man Diacassiam simplicem/ aber obgesetzte Latwerg Diacassiam compositam nennet.

ℭ Von Psilien purgierende Latwerg/ Elect. ex Psylio.

Vom Welschen Flöhsamen/ Psylium genennet/ bereyt man auch ein senffte purgierende Latwerg/ die Cholerisch feuchte auß zutreiben/ vnd alle kranckheyten vnnd gebrechen von solcher feuchte verursacht/ hinweg zunemen.

Dise latwerg eröffnet alle verstopffung/ treibt hinweg die gelsucht/ vnnd benimpt alle gebrechen der leber/ kület auch alle vnnatürliche hitz vnd entzündung/ Bereyt sie also.

Nim̃ des Welschen Flöhe samens Psylium gnant/ ein pfund/ seuds in wasser/ nach dem es wol gesotten laß jn in solchem wasser auff drei tag erweychen/ oder erbeytzen/ dann trucke die schleimig brů wol auß/ laß einsieden/ nim̃ ein pfund weisses zuckers darzů/ laß es aber auff zwen tag also stehen/ dann setz es wider auff das feur/ wann es dann zů rechter bequemer herte gesotten ist/ so rür folgende stuck rein gepuluert darein/ Nim̃ Burtzelkraut samen/ zamen Wegweiß samen/ iedes ein quintlin/ roten vnnd weissen Sandel/ roter edler Rosen/ erbißner Rhabarbara/ gebrant Helffen

beyn/

beyn/des frembden Gummi Draganti/des gemeinen Gummi/Arabicum genant/blawer Mertzen violen/ Saurauch oder Erbselen ber/iedes ein scrupel/ dz ist ein dritteyl von einem quintlin/bereiter Scamoneen/ Diacridiũ genant/ ij.lot/ rűr solche stuck wol darein/ vnd laß erkalten.

¶ Rosensafft purgierende Latwerg. Elect. succi Rosarum.

VOm außgepreßten safft von den edlen roten Rosen/wirdt gar ein kostbarliche nutzliche purgierende Latwerg bereyt fűr alle hitzige flűß/vnd scharpffe hitzige materi aller feuchten. Purgiert krefftiglichen/vertreibt das dreitägig feber/ vnd fűrt auß alle nachgeblibne materi bőser schedlicher feuchten/ darumb die so von kranckheyt entledigt seind/ mit diser Latwerg purgiert werden sollen.

Dise Latwerg wirt auch andern Laxatiuen vermischet jre wirckung zufűrdern/ vnnd sie zuscherpffen/ Bereyt sie also.

Nim̃ des außgepreßten saffts von roten edlen Rosen/weisses zuckers iedes ein pfund vnnd ein vierling/ zerlaß den zucker in solchem safft/ vnd seuds mit einander zů einem Sirop/darein rűr drei lot rein gepuluert Diacridij/dreierley Sandel/iedes anderhalb lot/ gebrant Helffenbeyn drei quintlin/Campher ein scrupel das ist ein dritteil von eim quintlin.

¶ Dactlen purgierende Latwerg/ Diaphinicon.

VOn den frembden Dactlen hat dise fast nutzliche vnd gebreuchlich purgierende Latwerg

jren

jren namen/Jst bei allen ärtzten in hefftigem brauch/ jrer grossen nutzbarkeyt halben/purgiert senfftiglichen vnd on schaden/füret auß die Cholerisch oder Flegmatisch feuchte/deßgleichen alle vndewete feuchte vñ schedliche materi / benimpt den schmertzen des leibswees/grimmen vnd därmgegicht / lange vermischete feber/eröffnet alle verstopffung/ zerteylt die windigẽ pläst/vnd erwermet die innerlichen glider / wirt also bereyt.

Nim̃ frischer feyster Dactlen / die reinige von den inneren weissen heutlin / laß es erbeytzen drei tag lang in scharpffem weissem weinessig/ solcher Dactlen nim̃ fünfftzig quintlin/der geschelten kernen von den grossen Dannzapffen / Pineen gnant/xxv.quintlin/süß geschelte mandelkernen xxv.quintlin/der purgierenden wurtzel Turbith xij.quintlin vnd ein halbs / bereyter Scamoneen/Diacridium gnant vj.teyl/ Weisses imbers / Langen Pfeffer / auffgedörrter Weinrauten/ scharpffes außgebissens Zimmets / Muscaten blüet/ Paradeiß holtz/Eniß samen/Fenchel samen / Gelber rüblin samen/Galgant iedes j.quintlin / vnd ein halb quintlin halber. Die feuchten stuck was sich nit laßt zů puluer stossen/soltu fast klein zerhacken/die anderẽ dürren oder trucknen stuck zů puluer stossen/ nim̃ als vil honigs darzů als darzů gebürt/wie ich dir sollichs ein eygentlichen bericht geben wil zů end dises büchlins/vermischs wol vnder einand zu einer Latwergẽ.

¶ Electuarium Indum.

Es treibt dise Latwerg auß/vnd purgiert den leib/vnd sunderlich den magen von aller kalter Flegmatischer feuchte vnnd zehẽ schleim.

Solche

Solche materi wirt auch durch dise Latwerg von ferrem auß den glidern vnd gleychen der selbigẽ an sich gezogen vnd außgefüret. Dise Latwerg dienet in allen faulen febern vnnd Flegmatischen kranckheyten/ miltert den schmertzen des magens/ stillet das Podagram vnd gesicht der glider/ zertheylet die windigen pläst/ eröffnet alle verstopffung/ erwermet die inneren glider/ vnd ist in sunderheyt ein nutzliche krefftige artznei oder purgation/ die Flegmatisch feuchte mit gallen vermischt außzufüren võ allen orten des leibs/ Bereyt sie also.

Nim̃ der purgierenden wurtzel Turbith/ weisses zuckers iedes j. vntz/ das ist ij. lot/ Diacridij j. quintlin/ Pfeffer/ Nägelin/ Muscaten nuß/ Cardamemlin/ iedes ein halb quintlin/ nim̃ Honig darzů als vil sich gebürt. Solcher maß wirt bei etlichen dise Latwerg bereytet/ aber dise hernachfolgende weiß ist nutzlicher vnd gebreuchlicher.

Nim̃ scharpffes außerlesens Zimets/ Nägelin/ der edlen frembden Spicanardi/ roter edler auffgedörrter Rosen/ der vngewissen rinden Cassie lignee/ oder als vil Zimmets darfür/ Muscat blůet/ wilden Galgant/ iedes iiij. quintlin/ gelbes Sandels dritthalb quintlin/ Paradeiß holtz/ Muscaten nuß/ iedes ein halb lot/ der purgierenden wurtzel Turbith fünfftzig quintlin/ weisses zuckers/ zuckerbenet iedes xx. quintlin/ Galgant/ Cardamömlin/ Haselwurtz/ klares erlesens Mastix/ iedes anderhalb quintlin/ Scamoneen xij. quintlin. Dise stuck alle zu puluer gstossen/ mit süß Mandel öl geröstet/ nim̃ darzů Quittensafft/ Granaten öpffel safft/ vñ Epffichkrautsafft/ Fenchelsafft/ auch vom kraut außgepreßt/ iedes ein halb pfundt.

Mit disen gemelten safften soltu den honig zů rechter bequemer dicke sieden lassen/ dann vermisch die andern stuck zů reinem pulver gestossen/ wol darunder.

Catharticum.

Vr zarte weyche leut ist auch dise purgierende Latwerg geordnet vnd erfunden worden/ sunderlich für maste leut/ vnd die zů verstopffung geneygt seind/ dañ sie purgiert die schedliche materi auß ferrem des leibs vnnd auch der nähe on allen schaden/beschwerniß/oder nachteyl/benimpt den selben mancherley zůfelliger gebrechen / erwermet den magen vnd eingweyd/vnd zerteylt alle windige pläst darinn fast krefftiglich/Bereyt sie also.

Nim̃ bereyter Scamoneen/ Diacridium genant/ weisses hartes zuckers/iedes vierdthalb quintlin/des scharpffen außerlesen Zimmets / der frembden edlen Spicanardi/Steinbrech/Engelsüß/oder auch Faren genant/iedes ein halb lot/ Nägelin / Imber / Marie Magdalene blůmlin/langen Pfeffer/ gemeinen Pfeffer/Cardamömlin/des wolriechenden sämlins Amomi/iedes anderhalb quintlin/nim̃ honig darzů/ dē verschaum vnd leuter wol/seud jn zů bequemer vnnd gebürlicher härte/ vermisch erzelte stuck zů pulver gstossen darunder zů einer Latwergen.

Elect. Damascenum.

Ise Latwerg wirdt mer in Welschen wann in Teutschen Apotecken bereytet /treibt auß von allen orten vnnd enden des leibs ein iede überflüssige feuchte vnd schedliche materi /reiniget in sunderheyt die nieren /lenden / harngäng/ vnnd blasen/

deßgleichen

deßgleichen auch die bermůter/vnd geburt glider der weiber/behalt den bauch offen vnd lind/ eröffnet alle verstopffung/zertheylt die windigen pläst/benimpt den schmertzen vnd weethumb der seiten vnd gleych der glider/Bereyt sie also.

Nim bereyter Scamoneen/der purgierenden wurtzel Turbith/iedes anderhalb lot/weiß Imbers/Nägelin/außgebissen Zimmetrör/ der harten frembden außgedörrten frucht Mirabolani/ mit jrem zůnamen Emblici genant/Muscatnuß/Engelsüß iedes v.lot/ weisses zuckers ein halb pfund. Dise stuck zů puluer gestossen/bereyt mit honig als vil sich darzů gebürt/ ein Latwerg daruon.

Electuarium Hamech.

ES soll dise Latwerg//als ettlich wöllen/den namen haben vom alten Artzet vnd Philosopho hamech/ füret auß die verbrant oder verdorret Melancholisch feuchte/ vnnd versaltzne Flegma/welche materi fürnemlich verursachen mancherley schwerer gebrechen/als gifftige Zitterflechten/hin vnd wider kriechende schädē/grind/raud/kretze/schebigkeyt/vnd alle verunreinigung der haut/ als fürnēlich alte giffrige böse vnheylbare schädē oder Vlcera/ als den Kreps/Wolff/maltzei oder feldsucht/vnd ist ein sunders nutzliche auch bißher fast breuchliche purgierung in heylūg der Frantzosen oder bösen blatern/ wie du sollichs ein weitleuffigern vnd gründtlichern bericht finden würst in eim besundern bůchlin/so ich von heylung aller oberzelten schaden beschribē habe/ Bereyt sie wie folget.

Nim̄ der Prunen oder gemeiner Pflaumen/an der

zal lx. des außgepreßten saffts von Daubenkropff od Erdtrauch ein pfund / frischer Mertreubel ein halb pfund / der gelben Mirabolanen viij lot / des grössern geschlechts der Mirabolanẽ / Chebuli gnant / schwartzer Mirabolanen / edler außerleßner Rhabarbarẽ / des zůgewechßlins des Rhömischen Quendels Epithimi genant / der kügelin oder Trochiscen von Dannenschwam̃ bereyt / der bereyten Colloquint / wie droben angezeygt / Engelsüß / iedes ij. lot / Wermůt / Senetbletter / Quendel / blawe Mertzen violen / roter edler Rosen / Eniß samen / Fenchel samen / iedes anderhalb lot / Dise stuck zerknitsch oder zerstoß groblecht / geuß frische molcken von kůmilch darüber / laß es wol darinn erbeytzen auff v. tag lang in einem verglasurten gefeß geheb vnnd wol vermacht / setz nach verschinener zeit auff ein sanfftes kolfeurlin / vnd laß gemäch lich siedẽ / seih es durch / in der brů zertreib des schwartzen marcks von sauren Dactlen x. lot / von langẽ Cassie fistule rören viij lot / Himeltaw / Manna genant / iiij. lot. Wann dise stuck in obgemelter brů wol zertriben seind / so nim̃ darzů schönen weissen zucker anderhalb pfund / bereyter Scamoneen iij. lot / laß mit einander senfftiglichen sieden / das es in rechter dicke werde einer Latwergen / vnnd zum letsten soltu folgende stuck fast rein gepülvert darein säen / vnd wol darunder vermischen.

Nim̃ der frembden harten auffgedörreten frucht Mirabolani Citrini / Chebuli / vnnd Indi genant / ieder ein lot / der andern gleichen frücht Bellirica vnd Emblica genant / erleßner Rhabarbara / des samens von Erdtrauch oder Daubenkropff / iedes iij. quintlin / Eniß samen / der frembden Spicanardi / iedes ein halb

halb lot. Dise stuck alle sollen fast reyn gepüluert vnd mit allem fleiß auff das letst vnder obbeschribne Latwergen / Hamech genant / vermischt werden.

¶ Die purgation / Benedicta laxatiua.

DIse Latwerg ist gar nahe die gebreuchlichest purgation in allen kalten gebrechen / dann sie ist hitziger natur / hat sunderliche eygenschaft vnd tugent / alle fel vnd gebrechen der nieren / lenden / vnd blasen / so von kelte verursacht / hinweg zunemẽ / dienet sunderlich für alle gebrechen der gleych der glider / als gesücht vnd Podagram / vñ allen schmertzen vnd weethumb der selben von kalten flüssen entsprungen / Bereyt sie also.

Nim̃ der purgierenden wurtzel Turbith / der bereyten rinden von Wolffsmilch wurtzel / gemeines weisses zuckers / iedes drithalb lot / bereyter Scamoneen / Hermodactel wurtzel / roter edler Rosen / iedes fünff quintlin / frischer feyster Någelin / der frembden edlẽ Spica nardi / Weisses imbers / Saffran / langen Pfeffer / des wolriechenden såmlins Amomiũ / gnant Cardamömlin / der runden ståmlin / so an der wurtzel des hohen weissen Steinbrechs gfunden werden / Meerhirß / Steinsaltz / Sal gemma genant / Galgant wurtzel / Muscaten blůet / Matt oder Wiß kümmel / Fenchelsamen / Spargen samen / Petersilien samen / Epfich samen / iedes j. quintlin / nim̃ darzů honig als vil dir darzů gebürt / als ich dir zů end dises bůchlins fast kurtzen / aber in meinem grossen newen Kreuterbůch zů anfang weitleuffigern bericht geben / seud jn zů bequemer hårte / vnnd vermisch die species darunder zů einer krefftigen vnd fast nutzlichen Latwergen.

¶ Purgation für die Flegma/ Confectio ex Turbith.

DIse Latwerg füret auß die Flegmatisch feuchte/ darumb sie in sunderheyt geordnet vnd nützlichen gegeben werden mag denen/ so zů solcher Complexion geneygt seind/ als junge leut/ weiber/ vnd alten kalten personen/ in sunderheyt was weyche vñ zarte leut seind/ vnnd müssig geend/ Bereyt sie wie hernach folget.

Nim̃ der purgierendẽ wurtzel Turbith ij. lot/ weisses Jmbers/ bereyter Scamoneen/ iedes iij. quintlin/ scharpffes außerlesens Zimmets/ Någelin/ iedes ein halb lot/ Galgant/ langen Pfeffer/ Muscaten blůet/ iedes j. quintlin/ honig ij. pfundt/ oder du magst vmb merer lieblicheyt willen an statt des honigs/ zucker nemen/ den selbigẽ mit außgepreßtem Quittensafft zerlassen/ vnnd hart sieden/ obgemelte species darunder růren/ vnd tåfelin daruon giessen.

¶ Hie merck auch weiter/ das es nit allein mit diser Latwergen im brauch ist/ sunder es mögen auch die species anderer purgierender vermischungẽ/ so wir nach ordnung erzelet haben/ solcher massen mit zucker vmb merer lieblicheyt willen zů tåfelin gossen werdẽ/ als die Latwerg/ so von Rosen safft bereyt/ vnnd den namen hat/ deßgleichen die Latwerg Diaphonicon/ vnd andere mer/ ꝛc.

Wiltu das obgemelte Lattwerg oder purgierende tåfelin nit allein die Flegmatisch feuchte/ sunder auch Choleram oder überflüssige gallen zugleich außtreibe/ wa die Flegmatischer feuchte vermischt wer/ sole du noch weiter darzů nemen ij. lot der scharpffen auß

erlesnen

erleßnen Rhabarbara / als dann wirt dise purgation vil kostbarlicher / heylsamer / vnd besser. Zů solchē vnderscheyd bekumpt sie auch ein andern namen / dann in allen wolgerüsten Apotecken wirt sie Diaturbith cum Rhabarbaro genant.

Electuarium solutiuum pulegij.

IN den Apoteckē ist dise Latwerg nit bekant / aber doch nit wenig bei den erfarnen ärtzten im brauch. Dann sie senfftiget den bauch fast miltiglichen / vnd erhaltet jn offen / dienet sunderlichen altem zehem schleim / koder / vnnd Flegmatischer feuchte der brust zulösen / erweychen / vnd abledigen / bekrefftigt das haupt vnd den magen / vnd dienet wider alle kalte gebrechen der selbigen glider / füret auch auß die Flegmatisch vnd kalte Melancholische feuchte solcher art / eröffnet innerliche verstopffung / vnnd erwermet krefftiglichen / dienet derhalben in sunderheyt alten leuten / deßgleichen den erkaltetē weibern / so mit erkeltung der geburt glider behafft vnnd beschwert seind / mitt tränckliu von Weinrauten vnnd Rosenmarin getruncken. Solcher maß gebraucht / benimpt auch dise Latwerg die täglichen feber / vnd so von Flegmatischer feuchtē verursacht werden / Wirt also bereyt.

Nim̄ des wolriechenden Poleys / Acker oder Feldmüntz / Kirchhysop / gemeines Pfeffers / des frembden samen / Siler montanum genant / Petersilien samen / iedes ein lot / Liebstöckel samen ein quintlin / des Sämlins Ammi / Hünerköl / oder des gemeinen Quendels / Dillen samen / Zimmet rörlin / weissen Imber / bereyter Scamoneen / iedes ein halb quintlin /

des

des scharpffen Gummi Euphorbij/gebrantes Hirtzhorns/iedes ein halben scrupel. Dise stuck alle zů reinem puluer gestossen/sollen mit Rosenhonig/als vil darzů gebürt/zů einer Latwergen vermischt werden/ deren gib abends oder morgens auff zwey oder drei quintlin.

¶ Latwerg/ Hyera picra.

DEr bittern Latwergen/von den alten Griechischen vnd Arabischen ärtzten Hyere gnant/võ jrer trefflichen nutzbarkeyt wegen/seind jhrer hefftigen bitterkeyt halben diser zeit oben ein zugebẽ/ gentzlich auß dem brauch kummen/dann vnsere patienten seind zu seer verzartet/brauchen nichts das nit dem mund vnd geschmack hofiere/darumb es dahin kummen/das etwan mer dem selbigẽ/wann dem heyl des krancken nach getrachtet wirt. Dieweil nun dise bittere Latwerg von wegen des bittern Aloe nit wo einbracht werden mögen/pfleget mans allein zů Cristieren zu vermischen/treibt sie die Cholerisch feuchte von oben herab sampt allem Flegmatischẽ schleim/ welche sie auch krefftiglichen auß füret/Bereyt sie also wie hernach folget.

Nim̃ des bittern Aloes/solcher maß erlesen als ob gemeldt in seiner sunderlichen beschreibung/ viij. lot/ scharpffs außgebissens Zimmets/klars erlesens Mastix/haselwurtz/der frembden Spicanardi/Balsamfrucht oder kernlin/edles vngeschmiertes Saffrans/ Pardeiß holtz/der rinden Cassie lignee/oder wie der brauch diser zeit bei den erfarnesten oder berümptestẽ ärtzten an statt der selbigen vnsers gemeinẽ Zimmets/ iedes ein halb lot. Dise stuck sollen alle fast rein zů pul

ner gestossen werden / nachmals mit honig in rechter dicke gesotten / zu einer Latwergen vermischt.

Dises seind (Günstiger Leser) die gebreuchlichsten purgierenden Latwergē oder vermischete Laxatiuen / welche ich auff das aller kürtzest dem fleissigē haußhalter / vnd einem ieden der seiner leiblichen gesundtheyt gedenckt radt zuthůn vnd lang zu erhalten / mit fleiß beschriben vnd an tag geben hab / so weit jhm in solchem fall mag von nöten sein. Damit aber in rechtē ordenlichem gewicht / wie vil von ieder solcher Lattwergen in sunderheyt nutzlich / vnd mit radt eingenūmen werden mög / nit geirret werd / wil ich dir solches folgends ein klaren vnderricht geben / darmit dir hierinn auch nichts mangle.

Folget kurtze vnderrichtung des rechten gewichts / wie vil vō ieder purgierender Latwergen auff ein mal nutzlich eingenummen werden mög.

Electuarium de succo Rosarum / ist ein purgierende Lattwerg / von Rosensafft gemacht / der magstu v. quintlin eingeben / nach der leer vnnd meynung des Arabischen Artzets Mesue / Aber nach der meinung Nicolai / ist jhr recht gewicht auff einer gemeinen Castaneen groß / des morgens frů wann der tag anbricht.

Diaprunis simplex oder non solutiuum / Das ist die linderend / senfftigend / vnd külend Latwerg von den pflaumen / die nit starck purgiert / der gibt man nach der leer vnd vnderrichtung erstgemelts Mesue auch vff einer Castaneen groß / Aber das recht gebürlich ge-

wicht ist von einem lot biß auff zwey lot.

Diaprunis solutiuum, ist Prunen Latwerg/ welche purgiert/ der soltu halb als vil geben/ namlich von einem halben lot auff ein gantzes.

Electuarium de Psylio, ist die Latwerg so man vom Welschen oder frembden Apoteckischē Flöhsamen bereytet/ Psyllium gnant/ der gibt man von iij. quintlin auff fünffthalb quintlin.

Diacassia fistula, ist die Lattwerg vom schwartzen marck auß den langen Cassie fistule rören frisch gezogen bereytet/ gibt man von ij. lot auff iij. lot.

Diaphonicon wirdt bereyt von den Dactlen/ von welchen es den namen entpfahet/ deren gibt man von einem halben lot auff drei oder auch etwan auff fünff quintlin.

Der Latwergen/ Benedicta laxatiua genant/ recht gewicht ist in der grösse einer Castaneen/ oder das gewisser ist/ von eim lot auff zwey lot.

Der bittern Latwergen Hyeræ picræ gibt man obē ein von iij. quintlin auff v. quintlin/ aber in Cristier vō eim lot auff zwey lot.

Confectio Hamech/ ist auch ein gebreuchliche purgierēde Latwerg/ der gibt man gemeinlich j. lot/ doch mer oder weniger nach mancherley gelegenheyt.

Catharticum wirt in der grösse einer zimlichen Welschen nuß eingeben des abends/ vor/ oder nach dem nachtmal.

Catholicon ist ein sanffte purgation/ der wirt auch auff ein lot minder oder mer eingeben/ rc.

Wie

Wie durch rechte ordenliche vermischung mancherley einfacher vnd Componierter Laxatiuen vnd anderer artznei/ nutzliche Laxatiuen in vilerley gstalt bereyt werden mögen.

PVrgierender oder Laxierender artznei seind mancherley art/aber fürnemlich werden inn allen wolgerüsten Apotecken solliche auff zweyerley weiß bereit/als wir auch droben in kurtzem gemeldet haben namlich in weycher gestalt/ als alle erzelte purgierende Latwergen/oder in harter form/ mit zucker zů täfelin gegossen. Der Latwerglin so inn weycher form bereyt werden/ wie dann solliche nach ordnung beschriben/ pfleget man etwan zwey/drei/ oder mer zusamen zunemen/mit wein/ gedistillierten wassern/gesottnen tränncken/safften/vnd dergleichen mancherley bequemer feuchten zu vermischen/ vnnd tränncklins weiß eingeben. Etliche pflegen auch weiter solchen Laxatiuen andere einfache stuck zu vermischen/darmit jre krafft vnd wirckung zuscherpffen/vñ in der wirckũg zufürdern/ als namlich Rhabarbara/ Dannenschwam̃/ die purgierend wurtzel Turbith/bereyter Scamoncen/ der bereytẽ küglin oder Trochiscen von Colloquint. Doch pflegt man dise stuck nit allein/sunder allezeit mit jhrem zůsatz/ dardurch jhre schedlicheyt jhnen benommen wirdt/zubrauchen/ wie sollichs inn der sunderlichen erklärung der fürnembsten einfachen purgierenden stuck auff das kürtzest gemeldet vnd anzeygt worden.

Weiter aber solcher purgierender artznei ein gwisse Regel rechter maß zusetzen/ einem ieden menschen

durchawß zubrauchē/ist nit müglich/dann wir nit gleicher natur seind/als wir täglich befinden. Dann etliche fast leichtlich purgiert werden/aber andere gantz schwerlich. Darumb fast nutzlich vnd gůt wer dz alle zeit die art vnd eygentschafft eins ieden menschen inn sunderheyt hierinn betrachtet würde/was er leiden möcht/ring oder schwerlich sei zu purgieren. Solches zu erforschen soll man mit keiner starcken/sunder allzeit mit der geringern ein anfang nemen/dann dardurch gewonet auch der mensch/das er hernach starcke purgation/wa die von nöten/desto baß vnd leichtlicher vertragen mag. Dann wa man solches kein achtung haben würde/vnd starcke artznei on solche vorbetrachtung brauchte/entstehet darauß trefflicher vnradt/als hefftig grimmen/vnd vnleidenlich leibwee/schwindeln/krampff/vnd gezicht/der kalte schweyß/onmacht vnnd schwachheyt/vnnd dergleichen andere schedliche zůfell.

Doch darmit du hie nit gar vnuerstendig seiest/will ich dir nach gmeinem brauch solche Regel setzen/namlich dz du oberzelter Latwergen zusamen nemen/vermischen/vnnd brauchen magst/deren so etwas starck vnd krefftig seind/biß auff die anderhalb lot/doch alle zeit mit gůter vernemung vnd vorbetrachtung aller obbeschribner vmbstend. Von geringern Latwergen so nit als starck/sunder den leib allein senfftigen on alle beschwerniß/der selbigen magst du nemen biß auff zwey lot.

Merck auch weiter/dz solchen purgierenden Lattwerglin auch iedes mal etwas vermischt werden soll/welches die vnlieblicheyt der purgation beneme/vnd den magen bekrefftige/welchem gemeinlich alle pur-

gierende

gierende ding zuwider / vnnd hefftig entgegen seind/ etwan wa es die noturfft oder gelegenheyt also erfordert/müß auch weiter etwas darzů vermischt werdē/ dardurch die artznei zů begertem ort vnnd end gefüret werde/vnd die gäng eröffnet/ꝛc.

Damit du aber sollichs alles bessern bericht habest/ so beschaw folgende exempel.

I.

Nim̃ der Latwergen Indi iij.quintlin/

Der Latwergen Diaphonicon auch iij.quintlin/zwey oder drithalb vermisch zusamen.

II.

Nim̃ der Lattwergen vom frembden Flöhsamen bereitet iij.quintlin/

Der Latwergen von Rosensafft ein halb lot/

Der Latwergen Diaphonicon j.quintlin.

Dise Latwerglin vermisch wol vnder einander/vnd zertreib sie zů einem tränckli̇n/mit folgenden gedistillierten wassern/

Nim̃ des gedistillierten wassers von zamem Wegwart/

Des wassers von wildem Wegwart/iedes ij.lot/

Ochsenzung oder Burretsch wasser j.lot.

Vermischs wol zů einem purgierenden tränckli̇n.

III.

Nim̃ des besten erlesnen Dannenschwam̃s / wie ich dir droben angezeygt hab/j.quintlin/

Weisses Imbers j.scrupel/das ist ein dritten teyl von einem quintlin/

Steinsaltz ein halben scrupel/Dise beide stuck werden verordnet dem Dannenschwam̃ seine schedlicheyt

zübenemen / zerstosse solliche drei stuck zü fast reinem puluer.

Nim weiter der Latwergen Indi drithalb quintlin/ vermischs wol züsamen / dann zertreibs zü einem purgierenden träncklin mit gedistilliertem wasser von Hysop/Acker oder Feldmüntz/iedes iiij.lot/

Thü weiter darzü j.lot des essig Sirops von der grossen Merzwibel bereytet/rc.

IIII.

Nim der purgierenden wurtzel Turbith/zu puluer gestossen j.quintlin/

Weisses Imbers j.scrupel/

Der purgierenden Latwergen Indi anderhalb quin.

Rosenhonig ij.lot/

Der brü darinn Mertreubel gesotten iiij.lot. Darmit soltu obgemelte stuck wol zertreiben.

V.

Nim des schwartzen marcks auß den langen Cassie fistule rören frisch gezogen/anderhalb lot/

Der Latwergen von Dactlen/Diaphonicon genant/ ein halb lot/

Der Latwergen von Rosensafft bereit/j.quintlin.

Dise stuck soltu mit gedistilliertem wasser oder gesotner brü von Wegweiß vñ Fenchel bereyt/ zertreiben/vnd wol vermischen/iedes auff iiij.lot.

VI.

Nim der Latwergen Hamech iij.quintlin/

Der Latwergen Diaphonicon ein halb lot/

Der Latwergen Catholicon iij.quintlin.

Dise Latwerglin zertreib mit vier lot gütem kreffigem fiernem wein / geuß zwey lot Viol Sirop darzü.

Auff solche weiß magstu in ieder kranckheyt vnnd gebrechen/ wa die noturfft purgieren erfordert/ oberzelte purgierende stuck/ einfacher vnd vermischter Laxatiuen zůrichten. Welche gmeinlich des morgens frů so der tag anbricht/ nůchtern eingeben werden/ namlich so der magen von der speiß entledigt ist.

¶ Weiter merck aber auch/ das vnder solchen purgierenden Latwergen gemeinlich in allen wolgerüstē Apotecken allein viererley inn harter form zů tåfelin gegossen werden/ als namlich von Turbith vnd Rhabarbara bereyt/ die Latwerg Diaphonicon/ die Lattwerg von wildem Saffrankernlinn/ vnd die Latwerg von Rosensafft bereytet. Solcher purgierender tåfelin gibt man selten mer dann ein lot auff ein mal ein/ doch auch hierinn angesehen alle vmbstend. Dise Confect werden auch vnderweilen on allen zůsatz gegebē/ etwan widerumb zerstossen/ vnd mit einem hůnerbrůlin oder anderem bequemem tranck oder feuchten zertriben vnd also eingetruncken/ ꝛc. Wiewol auch bei etlichē der brauch ist/ die oberzelte feuchte oder flüssige Lattwergen auch also hart on zertreibung mit anderer feuchtigkeyt einzugeben/ mit mancherley stucken vermischt/ wie ich dir solcher etliche exempel setzē wil/ zů besserem bericht.

I.

Nim̄ des schwartzen marcks auß den langen Cassie fistule rören frisch gezogen iij. quintlin/

Der Latwergen Hamech drithalb quintlin/

Der Latwergen von Rosensafft bereyt/

Prunen Lattwerg die nit purgiert/ ieder auff anderhalb quintlin.

Vermisch

Vermisch solche Latwerglin wol zusamen / waltze sie in rein gepülvertem zucker wol vmb / das es ein hartes klötzlin oder truckens Latwerglin gebe.

II.

Nim frisch marck von Cassie fistule rören außgezogen anderhalb lot/

Der Latwergen Diaphonicon ein halb lot/

Der Latwergen von Rosensafft bereitet/ anderhalb oder ij.quintlin.

Vermischs vnder einander/vnd wie obgsagt / waltze es vmb in gestoßnem zucker.

III.

Nim der purgierenden wurtzel Turbith j.quintlin/

Weisses Jmbers/des klaren Mastix/iedes ein halben scrupel/

Weisses zuckers ij.scrupel.

Dise pülverlin vermisch zusamen/ vnd mitt Rosenhonig feuchte es an zů einem harten Latwerglin.

IIII.

Nim des schwartzen marcks /von Cassie fistule rören frisch außgezogen/anderhalb lot/

Der Latwergen von Rosensafft bereyt iij.quintlin/

Borretsch oder Ochsenzung blůmlin zucker oder Cōserven anderhalb lot.

Vermischs wol zusamen /vnnd oberzelter weiß bereit ein hartes truckens Latwerglin davō mit weissem zucker der rein gepülvert sei.

Auff solliche weiß mögen auch nach mancherley art der gebrechē/vilerley purgierende Latwerglin bereit/ dieweil aber auch dise zeit mancherley nutzliche purgierende tränckle in bereyt werden/wil ich dir solchs auch ein klaren bericht setzen mit nutzlichen exempeln. Vnd

seind

seind aber fürnemlichen solche tränckin erfunden vñ aufbracht worden für zarte leut/so von anderer artznei ein abscheuhens haben/den selben werden die einfachen purgierenden stuck folgender massen erbeyzt/ vnd das außgepreßt brülin daruon eingeben.

Solche tränckin zubereyten/soltu obgesetzter vnderrichtung/in was gewicht ein iedes einfach purgierend stuck vnschedlich gebraucht werden möge zů solchen tränckin. Zum andern/dz du deren stuck nit vergessest/ welche den purgierenden einfachen artzneien jre schedlicheyt benemen.

Weiter ist auch die rechte zeit wol war zunemmen/ wie lang solche stuck erbeyzet werden sollen/ wie dañ der gemein brauch ist/ namlich etwan auff xij. stund/ vnderweilen ein tag vnnd nacht/ das ist xxiiij. stund/ doch minder oder mer/wann dann solche zeit verschinen/soll man es wol außtrucken. Weiter was darzů dienstlich vnd nutz/auch darunder vermischen/ als etwan der purgierenden Latwerglin/ vnd andere stuck mer. Vmb lieblichen geschmacks willen geußt man vnderweilen auch etliche Sirop an solche tränckin.

Zů solchen tränckin werden mancherley feuchten genummen/ auch vnderweilen sunderliche getränck darzů bereytet/nach der art der feuchte/ welche in dē leib überhand genummen/als namlich wa das geblůt zuhefftig erhitzigt ist/bereyt man solche tränckin vō denen stucken daruon es widerumb gekület/ vnnd die hitz gemiltert werden mög/ als die außgedörrten Prunnen/schwartz vnd rote Brustberlin/ vnd dergleichen. Hat aber die Flegmatisch feuchte überhand genummen/bereyt man solche brü/darinn man solche Laxatiuen erbeyzen wil/vom samen vnd wurtzlen/ welche

innerliche verstopffung eröffnen/die groben vnd zehen schleim abledigen/lösen/vnd erweychen. Also magstu dich auch in andern feuchten halten/namlich in auffwallender gallen oder Cholerischer feuchten/das du brauchst zů solchen tränncklin wild vnnd zamen Wegweiß/wild vnd zamen Lattich vnd dergleichen/daruon solche scherpffe gemiltert wirdt. Doch darmit du sollicher vnderrichtung bessern verstand habest/wil ich dir auch nutzliche exempel setzen.

I.

Von schöner erleßner Rhabarbara bereytet man auch ein seer nutzlich tränncklin/auff dise nachfolgende weiß.

Nim schöner außerleßner Rhabarbara iiij. scrupel oder ein halb lot/der frembden edlen Spicanardi j. scrupel/oder ein halben scrupel/zerschneid erstlich beide stuck fast kleyn/darnach zerstoß groblecht in einem mörser/geuß ij. lot gůten krefftigen wein daran/vnd laß es an warmer statt auff vj. oder viij. stunden lang beytzen/so es Winterszeit were/aber zů Sumers zeiten laß erbeytzen in Endiuien wasser/truck es starck vnd wol auß/in dem brülin zertreib des schwartzen marcks von den langen Cassie fistule rören frisch auß gezogen/anderhalb lot/oder an statt des selbigē von der Prunen Lattwerg die nit purgiert/oder der Latwergen von Himeltaw bereytet/Diamanna genant/inn gleichem gewicht/der Latwergen von Rosensafft bereytet zwey/drei/oder vierdthalb quintlin/nach dem du solliches tränncklin gern starck oder lind purgierend hettest/Nim weiter darzů der bereyten brüen zů külung vnd milterung der scherpffe Cholerischer

rischer feuchte verordnet / zertreibe vnd vermischs alles wol vnder einander. Vmb merer lieblicheyt willen magstu Violen Sirop ein lot oder zwey daran giessen. Gib solche tränckl in warm.

II.

Von den frembden harten früchten / Mirabolani Citrini genant / bereyt man auch ein söllichs nutzlichs tränckl in / auff folgende weiß /

Nim erstgemelter Mirabolanē drithalb quintlin / der frembden edlen Spicanardi ein halben scrupel. Stoß dise stuck zů puluer / vnd laß erbeytzen vj. stunden lang inn iij. lot gesottner brů von Meertreubel / trucke es dann krefftig vnd wol auß / in solcher brů zertreibe der Latwergen von Rosensafft bereyt iij. quintlin oder drithalbs / der purgierendē Prunen Latwerg auch als vil am gewicht / des schwartzen marcks auß den langen Cassie fistule rören frisch gezogē vj. quintlin / oder an stat der Cassien magstu frische vngefelschte Mannam nemen. Dise Latwerglin zertreib weiter mitt sollichem gesottnem tranck / durch welchen die Cholerisch feuchte / vnnd scharpff auffwallend gallen gesenfftigt vnd gestillet wirt. Magst auch Violen sirop daran giessen / wie oberzelt.

III.

In solcher gstalt / namlich tränckl ins weiß / haben die altē auch bereite Scamoneen eingeben / ist aber diser zeit bei wenigen im brauch / doch nit gar verworffen / dann es ist ein fast liebliche purgation / vnd die ordenlichen jhre wirckung vollbringet / Bereyt sie wie hernach folget.

Nim̃ rein gepůluerten Diacridium oder bereyter Scamoneen viij. oder x. gerstenkörnlin schwer / Zucker rosat / Rosen sirup / iedes j. lot / zertreib dise stücklin wol mit gesotnen tränckliin von Mirabolanen / so man der gelben farb halb Citrinos nennet / bereytet / vermisch ein wenig weisses Imbers zů reinem puluer gestossen / darein / vnd brauchs.

IIII.

Von weissem Dannenschwam̃ ein nutzlich purgierendes tränckliin zůbereyten / vnd on die substantz einzugeben.

Nim̃ schöns außerlesens weisses Dannenschwam̃s j. lot / weissen Imber / Steinsaltz zů seiner Correctiõ / j. scrupel / oder den dritten teyl von eim quintlin / stoß es zů puluer / vnd laß erbeytzen auff viij. oder x. stundẽ lang / in ij. lot gůtem krefftigem fiernem wein / oder in anderer bequemer feuchte / gedistillierten wassern / gesotnem tranck / dardurch die Flegmatisch feuchte vñ zehen schleim gelöset vnd abgeweicht werden / trucks wol vnd krefftig auß / in dẽ brülin zertreib des schwartzen marcks / von Cassie fistule rören newlich gezogen auff anderhalb lot / oder an statt der Cassien / magstu Mannam nemen / das ist himeltaw / der Lattwergen Indi nim̃ weiter darzů iij. quintlin oder vierdhalbs / nim̃ weiter darzů obgemelter gedistillierter wasser / oder bereyte tränckliin / darmit es inn bequemer dicke werde eins tränckliins / geuß darzů auff zwey lot des sauren Sirops von Meerzwibel bereyt / gibs wie von andern gesagt ist.

V.

Ein tränckliin von der purgierenden wurtzel Turbith /

bith/auch on die substantz ein zutrincken.

Nim̃ der purgierenden wurtzel/die vom innern hül tzin marck/vnd aller überflüssigkeyt wol gereinigt/ beschnitten oder geseubert sei/anderhalb oder ij.quintlin/weisses Imbers j scrupel/stoß es zů puluer/ geuß daran auff ij.lot gůten krefftigen fiernen wein/laß vff viij.stunden lang erbeytzen/oder wa es Summers zeit oder anderer vrsach halb zuhitzig wer/solt du an statt des weins söllichs brůlin nemen/darinn Meertreubel oder Rosin gesottē/nach der erbeytzung soltu es krefftig vnd wol außtrucken/vnd in der brů zertreibē frisch außgezogen marck von Cassie fistule rören anderhalb lot/der Latwergen Indi iij.quintlin/nim̃ weiter dar zů obgemelter tränckling/ so der Flegmatischen feuchte dienend/vnd vermischs wol vnder einander/magst auch auff ij.lot Rosenhonig daran giessen.

VI.

Ein tränckling von beiden stucken zusamen / obgemelter maß zubereyten.

Nim̃ der purgierenden wurtzel Turbith/ des erleßnen Dannenschwam̃s/ iedes ij. scrupel/ weissen Imber/vnd der edlen freimbden Spicanardi zů jrer Correction/iedes ein halben scrupel/zerlaß es/vnd laß erbeytzen auff viij.stunden lang in iij. lot gůtem krefftigem fiernem wein /gedistillierten wassern / gesottnen tränckling/ vnd dergleichen der Flegmatischer feuchtē zůgeeygnet/trucks hart vnnd wol auß/ in der brů zertreibe frisch außgezogner Cassien anderhalb lot / der Latwergen Indi iij.oder iiij.quintlin/mit vermischung solcher brůlin/welche die Flegmatischen feuchten purgieren/soltu ein tränckling daruon bereyten/ darzů

geuß weiter des sauren Oximels von der Meerzwibel bereyt vnd Rosenhonig/iedes j.lot.

VII.

Tränckliu zu bereyten von Dannenschwam̃ den selbigen mitt der substantz ein zůnemen.

Nim̃ des gůten außerleßnen Dannenschwam̃s j. quintlin oder iiij.scrupel/weisses Imbers/vñ Steinsaltz zů seiner Correction ein halbē scrupel/stoß zů subtilem reinem pulver/nim̃ der Latwergen Indi drittshalb oder iij.quintlin/mit der brů darinn Mertreubel gsotten/oder mit molcken von frischer kůmilch/ oder anderm gesotnem tranck/damit die Flegmatisch materi außgefürt wirt/zertreibs wol/Nim̃ weiter darzů des sauren Oximels von der grossen Meerzwibel bereyt/Rosenhonig/iedes j.lot/ gibs wie von anderē purgierenden tränckliu gesagt ist.

VIII.

Von der purgierenden wurtzel Turbith/werden auch solche tränckliu bereyt/darinn der Turbith nit erbeytzet/sunder auch mit der substantz eingnummen wirdt.

Nim̃ des besten außerleßnen rein beschnitnen Turbiths der zimlicher weiß gepülvert sei/j.quintlin oder iiij.scrupel/das ist den drittē teyl eins quintlins mer/ weisses Imbers/zů seiner Correction j.scrupel/ der Lattwergen Indi drithalb oder iij.quintlin/mit der brů darinn Meertreubel gsotten/oder dem gesotnen tränckliu/welches digeriert vnd außfürt die Flegmatisch feuchte/wol zertriben/darunder magstu zucker violat auch auff j.quintlin oder ein halb lot nemmen/

vnd

vnd mitzertreiben/ dz es ein tränckl in gebe in rechter bequemer dicke/ Vermisch zůletzt auff ij. lot gůtē Rosenhonig darzů/ vnd gibs wie droben angezeygt.

IX.

Das zart zůgewechßlin des edlē Timians oder Römischen Quendels/ Epithimum genant/ hat sunderliche krafft vnd eygentschafft die vnreinigkeyt des geblůts/ grobe Melancholische feuchte auß zufůren/ darumb auch gar nutzliche tränckl in darvon bereyt werden auff folgende weiß:

Nim̄ der brů so in sunderheyt geordnet ist von den alten ärtzten/ wie ich dir solliche nächst folgend auch verordnen vnd auffs kürtzest beschreiben wil/ viij. lot/ seud darinn gůtes frisches Epithimi ein halb lot/ laß nit zuuil sunder allein ein mal oder drei darinn auff sieden/ trucks wol durch/ inn sollicher brů zertreibe des marcks von Cassie fistule rören newlich vnd frisch auß gezogē/ anderhalb lot/ der Latwergē Hamech vierdhalb oder iiij. quintlin/ Violen sirop ij. lot/ vermisch es wol vnd. r einander zů einem purgierenden tränckl in/ vnd gibs als sich gebürt.

Von rechter bereytung der gesotnen tränck/ zů den vier feuchten geordnet.

DEr brůlin zů einer ieden feuchtē geordnet/ die selbig zu digerieren/ zeitigen/ lösen/ vn̄ zur purgierung zufürdern/ haben wir inn kurtzem zů vilmalen gedacht/ dieweil aber sollichs vileicht nit einem ieden zuwissen/

noch

noch jre bereytung kundt/ hab ich solche auffs kürtzest nach gemeinem brauch ietziger Artzet/ Apotecker/ vnd Practicanten nach ordnung auch beschreiben vnd anzeygen wöllen.

I.

Die scharpffe hitz vnd auffwallē Cholerischer feuchte zudemmen/ vnd der außfärung gehorsam zumachen/ soltu diß folgend tränckl in ordnen vnd bereyten/

Nim der auffgedörrten Prunen von Damasco an der zal xx. des sauren schwartzen marcks der Tamarinden oder sauren Dactlen j. lot/ blawer Mertzē violen ein halb lot/ des samen oder kernen von den vier grossen Kürbßfrüchten/ von jren hülßlin gereinigt/ ij. lot/ gemeiner gersten iij. lot. Dise stuck zerschneid vñ zerknitsch wol/ vnd seud sie in iij pfund schönes lauters fliessends wassers/ oder reinem regenwasser/ das sich der halbe theyl verzere oder einsiede/ magst auch wol iiij. pfund des wassers nemen. Diß tranck magstu mancherley weiß brauchen/ 2c.

II.

Ein tränckl in die Flegmatisch feuchte vnnd zehen schleim ab zuledigen/ erweychen/ vnnd der purgation vor zubereyten/ diß magstu also ordnen.

Nim Fenchel wurtzel/ Petersilien wurtzel/ iedes ein lot/ blawe Lilien wurtzel/ Kirchysop/ iedes iij. quintlin/ Maurrauten j. lot/ honig iiij lot. Dise stuck schneide/ zerhack/ oder zerknitsch nach der art eins iedē/ laß es sieden inn fliessendem oder regenwasser auff vier pfund/ das sich das halb verzere oder einsiede.

III.

III.

Ein tränckling zubereyten die Melancholisch feuchte/grob vnrein blůt auß zufůren/vnnd der purgation willig vnd flüssig zumachen.

Nim̃ Burretsch vnd Ochsenzung blůmlin iedes j. lot/frischer Meertreubel oder Rosin von den inneren kernlin gereinigt/der rinden von Cappreß wurtzel/der rinden von Tamariscen/Hirtzzungen/Engelsüß/iedes ein halb lot/Eniß samen/Fenchel samen/Flachß seiden/iedes iij. quintlin/thů jm wie obgsagt/vnd seuds in iiij. pfund wassers den halben teyl ein.

Wa sich aber zweyerley feuchte vermischt vñ überhand genummen/dem leib überlestig weren/vnnd du die selbigen oberzelter maß lösen/digerieren/vnd der purgation vorbereyten woltest/můstu solchen tranck von zweien zusamen ordnen/wie dir folgende exempel ein klaren vnderricht geben.

I.

Ein tränckling das zweyerley feuchten/nãlich Choleram vnd Flegma obgemelter maß der purgatiõ vorbereyt/mach vnd ordne also.

Nim̃ der auffgedörrten Prunen von Damasco an der zal x. Fenchelwurtzel ein halb lot/Maurrauten j. lot/des samen oder kernẽ von vier grossen Kürbß früchten/von jren hülßlin gereinigt/gerolter gersten ij. lot/seuds wie obgemelt in iiij. pfund wassers/dẽ halben theyl ein/vnd brauchs zů der noturfft.

II.

Ein tränckling/welches beide die Flegmatisch vnd Melancholisch feuchte der purgation vorbereyt/digeriert vnd gehorsam machet/bereyt also.

Nim̃ Burretsch vnd Ochsenzung blůmlin/iedes j. lot/Fenchel wurtzel/Petersilien wurtzel/blawe Lilien wurtzel/Hysop/iedes iij. quintlin/ Eniß samen/ Fenchel samen/iedes ein halb lot/ der rindē von Cappreß wurtzel/von Tamariscen/ Hirtzzung/Engelsüß iedes anderhalb quintlin/Maurraut j. lot/seuds wie obgemelt/in iiij. pfund wassers den halben teyl ein.

Also hastu gnůgsamlichen bericht des rechten nutzlichen vnd ordenlichen gebrauchs mancherley purgierender/einfacher/vñ vermischter stuck/ sunderlich der Latwerglin vnd daruon bereyten tränckl in. Nächst den selbigen folget in vnser fürgenummenen ordnūg/ auch die andern Laxatiuen gleicher maß zubeschreibē vnd erklären/ vnder welchen wir die pillulen erstlich für die hand nemen wöllen.

Von der nutzbarkeyt vnd rechtem gebrauch der Pillulen.

PIllulen haben den namen von dem Lateinischen wörtlin Pilula/jhrer form vnnd gestalt halben entpfangen / welches ein kügelin bedeutet/wie dann solche Pillulē an der form bereit werden/ seind fürnemlich von den ärtzten erfunden worden/damit die vnlieblicheyt purgierender artznei verhelet werde/dann on alles zerkewen vnd kosten/sollē die Pillulen geschwind hinab geschluckt werden/darmit der Patient weder die bitterkeyt/ noch vnfreuntlichen geschmack der artznei entpfinde. Solche pillulen seind auch etlicher maß der vrsach halben erdacht worden/damit der magen/ so an jhm selbst mit überflüssiger feuchte erfüllet/nit erst mit frembder feuch-

te überlestigt werde. Von jhrem rechten gebrauch soltu wissen das ettlich pillulen in sunderheyt verordnet seind, vnd gebraucht werden/das haupt zu purgieren/dise sollen etwas grösser sein wann die anderen/damit sie im magen lang bleiben/vnnd jhre wirckung über sich volbringen/die schedlichen flüß vnnd feuchtigkeyten herab zuziehen. Wiewol etlich pillulen auch gar in kleiner form bereyt werden/als namlich die Alephangine/so man pillulen on sorg nennet/vnd die kleinen Pestilentz pillulen/namlich/dz sie im magen bald zertriben werden/vnd solche bekrefftigen den magen mer wann das sie purgieren.

Weiter werden auch pillulen mittelmessiger form/klein vnd groß bereyt/nach dem auch etwan der patient solche gewonet ist zu verschlinden. Die grössesten pflegt man gmeinlich auff iij. stunden lang nach dem nachtessen einzugeben/die kleinen auff drei stundē vor dem nachtimbiß/aber die gemeinen des morgens frů/so der tag anbricht/vnnd ist solchs zů diser zeit der gemein brauch ietziger ärtzet vnd Practicanten. Doch ist es am nutzlichsten vnd aller bequemsten/das alle purgierende artznei/so den leib treiben vnd eröffnen soll/des morgens inn den nůchteren magen eingenummen werde/so der tag anbricht.

Darmit du dich aber weiter solcher pillulen nutzlichen vnnd zů der purgierung füglich/gebrauchen mögest/wil ich dir die krafft/tugent/vnnd rechte bereytung/auch zůletst ein nutzlichen bericht/wie solche zusamen gebraucht werden/mit fleiß beschreiben vnnd anzeygen/ꝛc.

¶ Pillulæ Alephanginæ.

DIse Pillulen bereyt man in fast kleiner form / vñ nennet sie jrer vnschedlicheyt halben auch Pillulen on sorg / seind nit starck / vnd wirckend langsam / aber doch grosser tugent / vnnd trefflicher nutzbarkeyt. Dann sie füren auß von allen orten grobe zehe schleim / vnd Melancholische feuchte / vnd erfaulte zerstörte materi / verhindert auch das solchs nit wachset / oder sich erhebt / reiniget den magen / das haupt / vnd instrument der sinnlicheyt / vnd sterckt alle solche glider / bekrefftigen die däwung / vnnd seind fast nutzlich denen so sie inn täglichem brauch haben / dann sie erhalten den leib in gesundtheyt / vnnd entledigen jhn von allen täglichen zůfällen / seind auch sonderlich wider das viertägig feber dienstlich / Bereyt sie wie hernach folget.

Nim̃ Wermůt / Rosensafft / iedes ein halb lot / des scharpffen außgebißnen Zim̃ets / Cubeblin / Paradeiß holtz / Calmus / Muscaten blůet / Muscaten nuß / Cardamömlin / Näglin / Haselwurtz / Mastix körnlin / Camels hew / der edlen frembden Spicanardi / Balsam frucht / iedes ij. lot. Dise stuck all groblecht zerstossen / sollen in xij. pfund wassers wol erweycht vnd erbeytzt werden / dann gesotten biß sich zwen drittheyl einsieden / vnnd krefftig starck außgetruckt. Dann nim̃ ein pfund des besten bittern Aloes / wesch es zum offtern mal wol mit frischem brunnenwasser / vnnd iedes mal laß es widerumb ertrücknen / dannn geuß an heyssem Sunnenschein obgesetzter brů auff ij. pfund darüber / vermisch darzů Mirren vnnd Mastix / iedes ein halb quintlin / Saffran iij. quintlin / laß es also eintrücknẽ / dann geuß wider das überbliben von solcher brů auch darauff /

darauff/vnd rür es zů vilmalen vmb/also lang das es gnůgsamlich ertrücknet/das du mögest kleine pillulē daruon machen/der gib auff ein mal j. quintlin.

¶ Pilulæ Hieræ simplicis.

ES reinigen dise pillulen das haupt/den magē/die leber/nieren/weibliche geburt glider/vnd gleych der glider/von aller Flegmatischer feuchten/vnd benemen die fel vnd gebrechē solcher ort auß gemelter feuchte verursacht/dann sie erweychen/lösen/vnnd ledigen ab alle zehe schleim/wermen/vnnd trücknen/eröffnen die heymlichen gäng/leutern vnd erklären die leblichen geyst/scherpffen sinn vnnd vernunfft/vnd seind über die maß nutzlich vnd gůt.

Nim̃ scharpffes außerlesens Zimmets/schönes erlesens Mastix/Haselwurtz/der edlen frembden Spica nardi/Balsam frucht/edles vngefelschts Saffrans/Paradeiß holtz/der rinden Cassie lignee/oder dieweil wir der selbigen manglen/als vil scharpffes Zimmets darfür/iedes ein halb lot/des bitteren Aloes viij. lot/stoß das gewürtz oder specerei zů puluer/vermisch es mit dem bittern Aloes/feuchte es an mit Rosenhonig oder Rosenwasser zů einem harten pillulen teyg/daruon bereyt pillulen/der magst du auff ein mal ein quintlin oder anderhalbs eingeben/des abends/wañ man zů beth wil geen/oder des morgens frů vor tag.

¶ Pilulæ de Hiera compositæ.

DIse pillulen reinigen vnd stercken auch dē magen/das haupt vnd hirn/purgieren die Flegmatisch feuchte etwas krefftiglicher von ferren glidern/Bereyt sie also.

Nim̃ des bittern Aloe ij. lot vnd ein halb quintlin/

scharpffes außgebissens Zimmets/ der edlen frembde Spica nardi/der frembden wurtzel Costi/ Cammels hew/Balsam holtz/der rinden Cassie lignee/ oder an statt der selbigen Zimmet rinden/klares erlesens Mastix/haselwurtz/roter edler Rosen/ Wermůt/ Dannē schwam̄/Colocinth/ der purgierenden wurtzel Turbith/des frembden Gummi Bdellij/ iedes ein quintlin/dise stuck alle zů puluer gstossen/ feuchte es an mit bereytem Sirop von Stechas blůmen/ vnnd gib der pillulen auff ein mal ein quintlin.

¶ Pilulæ Assaberet.

DEm magen vnnd haupt seind dise pillulen fast dienstlich/dann sie reinigen/stercken/vnd krefftigen inn sunderheyt die fürtrefflichsten glider/ verhůten dz die schedlichen bősen dempff nit über sich steigen. Dienen in sunderheit für die flüß des haupts/ vnd alle kalte gebrechen des hirns/ sunderlich altē leuten/Bereyt sie wie folget.

Nim̄ scharpffes außgebissens Zim̄ets/ haselwurtz/ der frembden edlen Spicanardi/Balsamfrucht/edles vngefelschtes Zimmets/Paradeiß holtz/der vnbekanten rinden Cassie lignee/ oder dar für als vil Zimmetrőren/iedes ein quintlin/ klares erlesens Mastix/ ein halb quintlin / der abgeschlagnen harten rinden von frembden frůchten Mirabolani genant/ mit dem zůnamen Citrini /j.lot/des bittern Aloes iiij.lot. Dise stuck alle zů reinem puluer gestossen/ feucht an mitt bereytem Sirop von Stechas blůmen/ stoß wol zusamen/zu eim harten teyg/daruon trehe pillulen/wann du jr bedarffst/der gib ein quintlin schwer vff ein mal.

Dieweil sie aber fast gering purgieren/magst du sie scherpffen

scherpffen/also dz du ie auff xij. quintlin j. quintlin bereyter Scamoneen darunder vermischest.

¶ Pestilentz pillulen/ Pillulæ Communes, Ruffi, Pestilentiales.

DIe Pestilentz pillulen sind auch über die maß nutzlich vnnd gůt für pestilentzische vergifftung/ dann sie erhalten den leib vor feulniß vnd aller zerstörung in seiner gsundtheyt/ was auch võ schedlicher böser giffriger materi im leib sich erhebt vñ gesamlet hat/ wirdt darmit außgetriben. Seind aber gar milt/ schwach/ vnd langsam purgierend/ doch on alle beschwerniß/ Werden also bereyt.

Nim̃ frischer außerleßner Mirren/ vngefelschtes Saffrans/ iedes j. quintlin/ außerlesens Aloe ein halb lot/ etliche vermischen weiter darzů j. quintlin klares außerlesens Mastix zů merer sterckung vnd bekrefftigung des magens. Wiewol dise pillulen von alter her vil anders geordnet vnd bereyt worden/ wie in eim besundern bůchlin von mir beschriben/ von der Cur vnd wendung aller feber/ ein weitleuffigern bericht findest in beschreibung der Pestilentzischen feber. Oberzelte stuck soltu mit gůtem krefftigem wolriechendem firnem wein anfeuchten/ vnnd zů einem harten teyg wol stossen/ vnd daruon pillulen bereyten.

Pilulæ Masticinæ.

VOn dem Mastix haben dise pillulen jren namẽ/ seind dem magen in sunderheyt zůgeordnet worden/ den selbigen von mancherley gebrechen vñ zůfellen zůbewaren vnd versichern/ Purgierẽ schwerlichen/ stercken aber über die maß wol/ erhalten die feuchten vor feulniß vnd zerstörung.

Welche

Welche dise pillulen vil brauchen / die werden darmit behütet vor schmertzen des magens / des haupts / bauchs vnd weiblicher geburt glider. Dise pillulen dienen auch wol denen / so on bewiste vrsach trauren vnd vnmütig seind von wegen Melancholischer feuchten / vnnd in sunderheyt dienen dise pillulen wol den weibern / so mit mancherley gebrechen der bermüter beladen seind / Bereyt sie wie folget.

Nim des bittern Aloe j. vntz / das ist ij. lot / vnnd ij. quintlin darzů / das macht zusamen drithalb lot / klarer außerleßner Mastirkörnlin j. lot / schönes Dannenschwams iij. quintlin. Dise stuck stoß alle wol zusamen so vorhin ein iedes nach dem besten für sich selbs bereyt ist / als in sunderlicher beschreibung angezeygt / feuchts an mit hart gesottnem most / stoß wol durch einander / das es ein harten pillulen teyg gebe.

¶ Magen pilullen / Pilulæ Stomachicæ.

Mag man Magen pillulen verteutschen / irer treff lichen krafft vnnd tugent halben die sie haben den magen zustercken / von überflüssiger gallen zu reinigen / dann sie füren auß die Cholerisch / Flegmatisch / vnd Melancholisch feuchte auß dē magen / vom haupt / der leber / gleych der glider / vnnd aller innerlicher glider / erhalten die natürlichē feuchtē vor zerstörung vnd feulniß / vnd dienend sunderlich für hefftige flüß / Catharren vnd schnupffen / Wirt also bereytet.

Nim der Pillulen die wir droben Hieram simplicē genant haben / oder der species / das ist der zůsamen gestoßnen puluer daruon solliche Lattwerg / die wir droben Hieram picram genant haben / bereyt wirdt /

der

der abgeschlagnen rinden dreierley Mirabolanen Citrini/Chebuli/vnd Indi/mit jren zůnamen von wegē des vnderscheyds genennet/Wermůt safft/der fleissig außgepreßt vnnd auffgesamlet sei/wie in vnserem newen Kreuterbůch oder grossen Teutschen Apotecken angezeygt/bereyter Scamoneen/iedes iij. quintlin/weisses Imbers/des zůgewechßlins Epithimi/Eniß samē/iedes ein halb lot/Dannenschwam̄/steinsaltz/iedes ij. scrupel/stoß zusamen/vnd mit dem auß gepreßten safft von zamem Wegweiß stoß es zů einem harten pillulen teyg.

¶ Pillulæ Aggregatiuæ.

DIse pillulen seind fast dienstlich in mancherley fel vnnd gebrechen/dann sie purgieren oder füren auß alle überflüssigen feuchten/als die Cholerisch/Flegmatisch vnd Melancholisch/vnnd benemend alle fel vnd gebrechen dauon entsprungen vn̄ verursacht/seind seer nutzlich vnd gůt wider die langwirigen feber/die ab vnd zů geend/leutern vnd reinigen das geblůt/lebliche geyst/sinn/vernunfft/vnnd verstand/Werden auff dise weiß bereyt.

Nim̄ der Mirabolanen/Citrini genant von jr gelben farb wegen/außerleßner Rhabarbara/iedes ein lot/des auffgetrückneten saffts von Odermenig/von Wermůt/iedes iij. quintlin/anderer zweyer geschlecht offtgemelter Mirabolanen/Chebuli vnnd Indi genant/Dannenschwam̄/bereyter Colloquint/Engelsüß/iedes ein halb lot/Mastix/der roten edlē Rosen/Steinsaltz/des zůgewechßlins Epithimi/Eniß samen/weissen Imber/iedes j. quintlin/des bittern Aloe/der purgierenden wurtzel Turbith/bereyter Scamoneen/

montaen/ iedes anderhalb lot. Dise stuck alle rein gepüluert/ sollen angefeucht werden mit der Latwergl von Rosensafft bereyt.

Pilulæ Imperiales.

DIse pillulen treiben auch nit starck noch gewaltig/ sunder stercken den magen über die maß seer/ unnd erwermen das erkaltet eingeweyd und därm/ krefftigen die natürliche wirckung aller glider/ erklären das geblüt und lebliche geyst/ Bereyt sie also.

Nim̃ scharpffes außgebissens Zimets/ des wolriechenden sämlins Amomi/ Eniß samen/ Mastixkörnlin/ weisses Jmbers/ Cardamömlin/ roter edler Rosen/ Zitwan/ Muscatenblüet/ Nägelin/ edles Saffrans/ Cubeblin/ Paradeiß holtz/ der purgierendẽ wurtzel Turbith/ himeltaw/ Manna genant/ weiß Dannenschwam̃s/ Senetbletter/ der frembden edlen Spicanardi/ der abgeschlagnen rinden von fünfferley geschlecht der frembden harten auffgedörrten frucht/ Mirabolani genant/ iedes ein scrupel/ schöner Rhabarbara ij. lot/ des bittern Aloes iiij. lot. Dise stuck alle zů reinem pulver gestossen/ feucht an mit violen Sirop/ und stoß zu eim harten pillulen teyg.

Pilulæ Eupatorij.

VOn der Odermenig welche das recht leberkraut ist/ werden dise pillulen genant/ seind nit starck zu purgieren/ eröffnend aber gewaltiglich alle verstopffung/ benemẽ die kranckheyten von verstopffung verursacht/ auch die gälb/ und schwartz gelsucht/ lange feber/ und hauptwee/ Werden also bereytet.

Nim̃

Nim der gelben Mirabolanen Citrini genant / abgeschlagne rinden / des aufftrückneten saffts von Odermenig / der besten außerleßnen Rhabarbara / iedes iij. quintlin / Mastix j. quintlin / edles Zimmetsaff rans ein halb quintlin / des bittern Aloes v. quintlin / stoß alles zů puluer / vnd feuchte es an mit außgepreßtem safft von Endiuien / stoß krefftig vnd wol durch einander zů einem Pillulen teyg.

¶ Pilulæ ex Rhabarbaro.

Rhabarbaren pillulen fůrend auß alle schedliche feuchten / zehe schleim / zerstörte vnd schedliche materi / eröffnen alle innerliche verstopffung / vertreibē die langwirigen feber / vnd benemen alle fel vnnd gebrechen der leber / seind über die maß nutzlich vnd gůt der wassersucht.

Nim der species oder gestoßnen puluers der Latwergen oder pillulen Hieræ simplicis, oder Hiera picra genant / drithalb lot / der Trochiscen oder küglin / Diarhodon / wie sie sampt den andern gebreuchlichen Trochiscen auch hernach inn sunderheyt beschriben / vnnd erklärt werden / ein lot / der besten außerleßnē Rhabarbara iij. quintlin / der gelben Mirabolanen drithalb quintlin / aufftrücknets Wermůt saffts / Süßholtz safft / Mastix / iedes ein quintlin / Epffich samen / Fenchel samen / iedes ein quintlin / stoß es zů puluer / vnd feucht es an zů einem harten pillulen teyg mit Fenchelsafft.

¶ Pilulæ Cochiæ.

Diß seind die rechten scharpffen oder starcken haupt pillulen der alten / welche vom haupt krefftigklichen herab ziehen die kalten flüß

vnd schedlich Flegmatisch feuchte / welche das hirn / vnd weiß geäder verletzt / werden fast nutzlichen gebraucht in allen kalten gebrechen des haupts / vnd sunderlich für kalte flüß vnd Catharren / Bereyt sie wie hernach folget.

Nim̃ offtgemelter species oder gestoßnen pulver / daruon wir vormals die Latwerg vnd pillulen / Hiere simplicis verordnet haben / dritthalb lot / der purgierenden wurtzel Turbith / Stechas blůmẽ / iedes fünff quintlin / der bereyten Coloquint iij. quintlin vnnd j. scrupel / bereyter Scamoneen iij. quintlin / oder ein halb lot. Dise stuck zů reinem pulver gestossen / sollen angefeucht werden mitt Wermůt safft / oder Sirop von Stechas blůmen / vnnd zů einem harten pillulen teyg gestossen.

¶ Haupt oder guldin Pillulen / Pilulæ Aureæ.

Von jrer krafft vnd tugent wegen / mögen dise pillulen auch nit vnfüglich haupt pillulen genant werden / dann sie krefftigen das haupt / vnd den magen / reinigen von allem überfluß Cholerischer feuchte / vnd benemen daruõ verursachte kranckheyten / außgenummen Cholerische feber / zertheylen die windigen pläst krefftiglichen / Bereyt sie also wie hernach folget.

Nim̃ des bittern Aloe / bereiter Scamoneen / iedes v. quintlin / roter edler Rosen / Epffich samen / iedes drithalb quintlin / Eniß samen / Fenchel samen / Mastix körner / iedes anderhalb quintlin / edeln Saffran / der Trochiscen võ Coloquint / iedes ein quintlin / mit erweychtem Gum̃i feuchts an / vnd stoß zů hartem pillulen teyg.

Pilulæ Arabicæ.

ES füren dise pillulen auß alle schedliche materi vnnd überflüssige feuchte so innerhalb des leibs verlegen / vnd benemen alle langwirige veraltete kranckheyten / dienen denen in sunderheit so mit schmertzen des haupts beladen. Welchem auch das hauptwee allein ein seiten des haubts begreiffet / benemen das schwindlen vnd vmblauffen vor den augen / stercken den magen vnnd hirn / bekrefftigen das miltz / erleutern das gesicht / vnnd scherpffen das gehörd / vnnd alle sinnlicheyt / benimpt die Melancholische schwermütigkeyt / trauren / vnd vnmût on bewißte vrsach / Bereyt sie also.

Nim̃ Schmerwurtzel / auch Zaunrüben genant / gelber Mirabolanẽ / vnd der andern vier geschlecht der Mirabolanen / Haselwurtz / Mastix körnlin / roter edler dürrer Rosen / bereite Scamoneen / iedes ein halb lot / Bibergeyl iij. quintlin / Saffran j. quintlin / des bittern Aloes viij. lot / mit Fenchelsafft bereyt pillulen daruon.

Pilulæ Lucis.

IN sunderheyt seind dise Pillulen dem gesicht zů geeygnet vnd verordnet worden / dann sie dienen zů allen felen vnd gebrechen der augẽ / fürend auß vnd reinigen sie von aller schedlichẽ feuchten vnd böser materi / daruon das gesicht vertuncklet vnd befinstert wirt. Dann sie erklären vnd scherpffen das gesicht über die maß / vnnd benemen alle tunckle der augen / stercken auch die geyster des gesichts / vnd verhůten die augen / vnnd bewaren sie vor allen bösen zůfellen vnd gebrechen / Werden also bereyt.

Nim Augentrost kraut/ wie es inn sunderheyt abgemalt vnnd beschriben worden ist in meiner grossen Teutschen Apotecken oder newen Kreuterbůch/ anderhalb lot/ außerlesens Dañenschwams/ Senetbletter/ iedes v. quintlin/ fünfferley gschlecht der Mirabolanen/ außerleßner Rhabarbara/ iedes j. lot/ roter edler auffgedörter Rosen/ blawer Mertzen violē/ Trochiscen von Coloquint bereyt/ der purgierendē wurzel Turbith/ Cubeblin/ Calmus/ Muscaten nuß/ der edlen frembden Spicanardi/ des zůgewechßlins Epithimi/ Balsamfrucht/ Balsamholtz/ wa man solche beide stuck frisch vnd gerecht haben möcht/ Seselsamen/ Rauten samen/ des wolriechenden stro gewechßlins/ Squinantum genant/ von etlichen Camels hew verteutscht/ Haselwurtz/ Mastix körnlin/ Nägelin/ scharpffes außerlesens Zimmets/ Eniß samen/ Fenchelsamen/ Epffich samen/ der rinden Cassie lignee/ oder an stat der selbigen Zimmetrör/ dieweil wir jr mangle/ Saffran/ iedes ein halb lot/ des bittern Aloes als vil als dise stuck alle zuhauff wegen. Stoß zů pulner/ feucht es an mit Fenchelsafft/ zů einem hartē pillulen teyg wol durcheinander gestossen/ wann du diser pillulen ein quintlin gibst/ so scherpff es mit dem zwölfften teyl bereyter Scamoneen.

Pilulæ ex Agarico.

Es seind dise Pillulen denen fast nutz vnnd dienstlich/ die mitt hefftigem hůsten beladen seind/ dann sie purgierend oder füren auß die groben/ zehen/ vngedäweten/ erfaulten Flegmatisch en schleim/ Cholerische/ vnd Melancholische feüchte/ vnd alle böse schedliche flüß/ die auff die brust fallen/

hůsten

hüsten vnnd keichen erwecken/vnd den athem verhin dern/ Bereyt sie wie folget.

Nim der purgierenden wurtzel Turbith v. quintlin/der species oder gestossen pulver Hieræ simplicis/ j. lot/ bereytes Agarici/der zů kügelin oder Trochisck formiert sei/ iij quintlin/Coloquint auch solcher massen bereyt/des frembden Gummi Sarcocolle / iedes ij quintlin/ Violwurtz/weissen Andorn/ oder Gotts vergeß/erleßner Mirrhen/weisses Imbers/ iedes ein quintlin zů pulver/dz feuchte an mit gesotnem most/ stoß es kreffteiglichen durch einander zů einem harten pillulen teyg.

Pilulæ de Fumo terræ.

FVmus terræ ist das kreutlin bei allen ärtzten vnd Apoteckern/so wir erdtrauch vnnd Taubenkropff nennen/ein gewaltigs vnd fast kreff tigs grindtkreutlin/darumb von seinem safft auch pillulen gemacht werden/alle schedliche materi verdorter vnd verbranter feuchte auß dē leib zufüren/vnd zu purgieren/ daruon allerley verunreinigung der haut verursacht wirt/von mancherley eusserlichen gebrechen/als grindt/raud /kretze/schebigkeyt/vnd dergleichen/Bereyt sie wie folget.

Nim dreierley Mirabolanen/Citrini/ Chebuli/ vñ Indi genant/iedes v. quintlin/ des bitteren Aloes v ij. quintlin/bereyter Scamoneen ein halb lot. Dise stuck stoß zu pulver/geuß des außgepreßten saffts von Taubenkropff daran/vnd laß an der Sunnen steen das es eintrückne/befeuchte es widerumb/dz thů iij. oder iiij. mal/dz es von dem Taubenkropff safft gnůgsamlichen entpfahe/dañ laß es folgends eintrücknen / das du

von dem harten pillulen teyg mögest kleine pillulen formieren vnd zů der noturfft brauchen.

¶ Pilulæ Indæ.

WJder die groben vnreinen Melancholischen vnd verbranten feuchten seind dise pillulē erfunden / vnd die Flegmatische materi auß zu füren / daruon mancherley schaden vnd vnheylbare gebrechen verursacht werden / auch der Kreps / maltzei / mancherley alte hole gifftige schäden vnd fistulen / dz feber quartan / schmertzen vnd pläung des miltzes / die schwartz gelsucht vnd dergleichen. Dise pillulen seind auch denen in sunderheyt nutz vnd dienstlich / so stets on bewiste vrsach traurig vnd vnmůtig seind / Werdē also bereytet.

Nim̃ des frembden zůgewechßlins Epithimi / Engelsüß / Stechas blůmen / iedes anderhalb lot / der schwartzen Mirabolanen / Indi genennet / schwartze nießwurtz / iedes v. quintlin / weissen Dañenschwam̃ / rein geschwempten vnd wol geweschnen Lasurstein / Coloquint / Indianisch saltz / iedes ein halb quintlin / des auffgetrückneten saffts von Odermenig ein halb lot / der frembden Spicanardi / Näglin / iedes j. quintlin / der species oder puluer Hieræ simplicis ij. lot / mitt Epffich safft bereyt dauon ein harten pillulen teyg.

¶ Pilulæ Benedictæ.

DIse pillulen füren auß krefftiglichen von ferrem vnnd der tieffe aller glider / die überflüssigkeyt Cholerischer vnnd Flegmatischer vermischter materi / benemen vnd stillen den schmertzen der gleych der glider / eröffnen fast krefftiglichen / vnnd treiben

den

den harn starck/zerteylen vnd zertrucken den sand/vñ grieß/in nieren vnd lenden/vnd alle schedliche materi/die sich in die blasen gesetzt hat/brechen vnd zermalen den stein/Bereyt sie wie folget.

Nim̃ der purgierenden wurtzel Turbith/der bereiten rinde võ Wolffsmilch wurtzel/iedes ein halb lot/bereyter Scamoneen/der purgierendẽ Hermodactel wurtzel/iedes j. quintlin/roter edler Rosen/Näglin/der edlen frembden Spica nardi/weisses Jmbers/edles Saffrans/erlesner Mastix körnlin/Steinbrech samen/langen Pfeffer/des wolriechenden sämlins Amomi/Steinsaltz/Galganwurtzel/Muscaten blüet/Engelsüß/Cardamömlin/Epffich samẽ/Matt oder Wißkümmel/Fenchel samen/Spargen samen/des sämlins Ammi/Meerhirsen/iedes j. scrupel oder drit teyl von eim quintlin/mit Fenchelsafft bereyt ein harten pillulen teyg darauß.

¶ Pilulæ fœtidæ.

VOn wegen jrs hefftigen gestancks haben dise pillulen jren namen/ziehend krefftig an sich/purgierend vnnd füren auß die groben vndäweten zerstörten materien schedlicher feuchten Flegmatisch schleims/mit überflüssiger gallen vermischt/stillen den schmertzen des magens/vnnd vnleidlichen weetagen des grimmen/darmgegicht/oder leibwee/Podagram vnd gesücht der glider/benimpt alle vnreinigkeyt der haut/Bereyt sie wie hernach folget.

Nim̃ des frembden Gummi Serapini/Oppoponacis/vnd Bdellij/bereyter Coloquint/des bitteren Aloes/des zügewechßlins Epithimi/wilder Rautẽ samen/iedes fünff quintlin/der purgierendẽ wurtzel

 Turbith/

Turbith j. lot/bereyter Scamoneen iij. quintlin/Hermodactlen wurtzel/der bereyten rinden von Wolffsmilch wurtzel/iedes ein halb lot/ weisses Imbers anderhalb quintlin / scharpffs außgebissens Zimmets / der frembden Spicanardi/edel Saffran/Bibergeyl/ iedes j. quintlin / des scharpffen Gummi Euphorbij ij. scrupel. Die obgsetzten frembden Gummi soltu mit jungem Lauchsafft zertreiben/ die andern stuck zů puluer wol vnnd krefftig darzů gestossen/vnnd darunder wircken/das es ein harten pillulen teyg gebe.

¶ Pilulæ de Euphorbio.

DIse pillulen seind fast scharpff vnd hitzig / fürẽ auß alle hitzige Flegmatische feuchten vnd seer zehen schleim/welche dem weissen geäder schedlich seind. Dise pillulen dienend auch fast wol zů dem Parliß oder kleinen Schlag / vnnd lemniß der glider/ benemen vnd stillen den krampff vnd gicht / Werden auff dise weiß bereyt.

Nim̃ des scharpffen hitzigen Gum̃i Euphorbij/ bereiter Colloquint/weisses Dannenschwam̃s/der frẽbden Gummi Bdellij vñ Serapini/ iedes ein halb lot/ des bittern Aloes v. quintlin. Zerstoß zů puluer/oder befeuchtige die Gummi mit dem außgepreßten safft von Haußlauch oder Rölkraut/stoß es krefftig durch einander zů einem harten masse/oder pillulen teyg.

¶ Pilulæ ex Serapino.

DIe pillulen vom frembden Gummi Serapino bereytet / fürend auß die rohe vndäwet Flegmatisch feuchte/mit scharpffer gallẽ vermischt/ dienend in sunderheyt wider den vnleidlichen schmer

tzen des Podagrams vnd gesücht der glider/fürderen den weibern jre gebürliche reinigung/vnnd benemen alle fel vnd gebrechen der geburt glider/welche in sunderheyt darmit geseubert/vnnd von aller schedlicher materi purgiert werden/Werden also bereyt.

Nim̃ der bereyten Coloquint/wie drob en inn sunderheyt angezeygt/v.quintlin/der frembden Gummi Serapini/Armoniaci/Oppoponacis/Bdellij/iedes drithalb quintlin/Epffich samen/des sämlins Ammi/Eniß samen/Rauten samē/iedes j.quintlin/Galgant wurtzel/der frembden rinden Cassie lignee/oder erlesens scharpffes Zim̃ets an stat der selbigen/Acker oder Feldmüntz/Muscaten blüet/Tausent guldin kraut/Poley/der frembden wurtzel Costi/steinsaltz/iedes ein halb quintlin/des bittern Aloes anderhalb lot. Mit außgepreßtem safft von Müterkraut oder Beifůß soltu von disen stucken ein harten pillulē teyg bereyten.

Pilulæ ex Opopanaco.

Oppopanax gibt disen pillulen den nammen/ein frembd Gummi/welche pillulen die Flegmatischen schleim vnd kalte flüß/der gleych der glider krefftiglichen außfüren/darumb sie fast nutzlich vnd gůt seind zů mancherley gebrechen des weissen geäders/nerven/vnd gleych der glider/benemen dz Podagram vnd gesücht der glider/stillē das Parlis oder lemniß vnnd vnnatürliche vmbziehung oder krümme des munds/benemen das veraltet hauptwee vñ langwirigen schmertzen des ruckens/Werden also bereyt.

Nim̃ des frembden Gum̃i Oppopanacis/Hermodactel wurtzel/des Gummi Serapini/Bdellij/vnnd

Armoniaci/der Trochiscen oder bereiten Coloquint/ iedes v quintlin/der purgierenden wurtzel Turbith j. lot/bereyter Scamoneen ein halb lot / edlē Saffran/ Bibergeyl/frischer Mirrhen/weisses Imbers/ gmeines schwartzen pfeffers/langen pfeffers/ der unbekanten rinden Cassie lignee / oder an statt der selbigen/ scharpffes außgebissens Zimmets /dreierley gschlecht der Mirabolanen/als Citrini/Emblici / vnd Belliriçi/iedes j. quintlin/des bittern Aloes iij.lot. Die frēbden Gummi zertreib oder erweych inn außgepreßtem safft von Kölkraut/ die anderen stuck zü reinem pulner gstossen/ feucht wol an darmit / stoß es durch einander zü einem harten pillulen teyg.

ℭ Pilulæ ex Hermodactilis.

DIe pillulen von Hermodactel wurtzel bereyt/ seind fast nutzlich/vnd gemeinlich diser zeit bei vilen ärtzten vnnd Practicanten im brauch für das Podagram vnd gesücht der glider / dann sie fürē auß vnd reinigen inn sunderheyt die gleych von allen kalten vnd zehen feuchten vnd schedlicher materi der flüß die sich darein setzen/ miltern also vnd scherpffen den schmertzen des Podagrams vnd gsüchts/Bereyt sie wie folget.

Nim̄ der rechten Hermodactel wurtzel / des bitteren Aloes/der gelben Mirabolanen / der purgierenden wurtzel Turbith/bereyter Coloquint/der frembden Gummi Bdellij vnnd Serapini/ieder anderhalb lot/Sarcocolle/Euphorbij/Oppoponacis / Bibergeyl/Rautensamen / Epffich samen/ iedes iij.quintlin/Saffran j.quintlin/ erweych die frembdē Gummi wie zü mermalen gesagt/ in außgebreßtem Kölkraut

safft/

safft/das kein heubter bringt/pflegt man Niderlendischen köl dises landsart zunennen. Die anderen stuck rein gepüluert/darmit angefeucht vnd zů einer hartē masse oder Pillulen teyg krefftig vnd wol gestossen.

¶ Pilulæ Artheticæ.

Von dem vnleidlichen schmertzhafftigen gebrechen des gesüchts der glider haben dise pillulen den namen/fürend auß/purgierend die gleych der glider von Flegmatischer Cholerischer vnd wässeriger feuchten/welche in die tieffe solcher gleych hinein tringen/darumb sie auch fast nutzlich im Podagrā gebraucht werden. Man bereyt sie also.

Nim̄ der purgierenden wurtzel Hermodactel vnnd Turbith/Dannenschwam̄/iedes j. lot/scharpffs außgebissens Zimmets/der frembden Spica nardi/Nägelin/Balsamholtz/weissen Imber/klares erlesens Mastix/roter edler Rosen/Fenchel/Eniß/vñ Steinbrech samen/Spargen samen/Meerhirs/Steinsaltz/iedes ein halb quintlin/des bittern Aloes iij. lot/mit Fenchelsaft sollē dise stuck rein gepüluert/angefeuchtet/krefftig vnd wol zů einem harten pillulen teyg gestossen werden.

¶ Pilulæ Mezereon.

Das gewechß Mezereon findestu auch inn sunderheyt in meinem grossen Kreuterbůch abgemalt. Die pillulen daruon bereyt/seind sunderlich den wassersüchtigen verordnet worden/dann sie füren auß das gelb wasser der wassersüchtigen/Bereyt sie auff folgende weiß.

Nim̄ der bletter Mezereon ij. lot/die laß zwen tag

lang erbeytzen inn gůtem scharpffem weinessig/ nachmals trückne sie widerumb in schattechtem lufft/ solcher bletlin nim̃ v. quintlin/ der gelben Mirabolanen ein lot/ der Mirabolanen so man Chebulos nennet/ drei quintlin. Dise stuck sollen zů puluer gestossen werden/ das feuchte an mit zerlaßnem schwartzem marck von den sauren Dactlen/ Tamarindi genennet/ vnnd Mannam oder Himeltaw/ welches du dann am bequemesten haben magst/ oder auch in Endiuien wasser zertriben.

¶ Pilulæ ex Bdellio.

IN sunderheyt stopffen dise Pillulen den vnmessigen fluß der guldin adern im afftern vnd überflüssigkeyt weiblichs blůmens/ heylē die verletzten verseerten därm/ treiben leichtlich vñ stopffen hernach/ Bereyt sie also.

Nim̃ des frembdē Gummi Bdellij iij. lot/ des sämlins Ammi drei quintlin/ fünfferley geschlecht der Mirabolanen/ gebrandter/ oder hart aufgetrückneter Haselwurtz/ Weissen oder gelben Agsteyn/ iedes drithalb quintlin/ Den Gummi Bdellium erweyche mitt dem safft von Hauß oder Eßlauch/ vnnd bereyt mit sampt den andern stucken ein harte masse oder pillulen teyg daruon.

¶ Pilulæ de Cynoglossa.

PIllulen von Hundszungen kraut bereytet/ treiben oder purgieren nit/ sunder seind ein Opiat/ wie solliche zů anfang inn der kleinen Teutschen Apotecken beschriben werden/ dann sie gelegen vnnd stillen den hefftigen schmertzen/ demmen die

die wůtend materi vnd scharpffen hitzigẽ Catarrum/ welcher den menschen gantz hefftig vnnd scharpff angreifft/als wolte er jn ersticken. Doch solt du wissen/ das dise pillulen nit on grossen verstand / gůte vernunfft / vnnd tieffe vorbetrachtung / leichtlichen gebraucht werden sollen / wie du klaren bericht / vnnd gnůgsamliche vnderrichtung findest in meiner newen grossen Practic der gantzen leibartznei / Werden also bereytet.

Nim̃ gůter frischer gerechter Mirrhen anderhalb lot/weisses Weirauchs fünff quintlin/ der vffgetrückneten milch von Magsamen heuptern / Opium genant/Bilsen samen / der wurtzel von Hundszungen kraut iedes ein lot/Saffran anderhalb quintlin/ Mit außgepreßtem safft von Hundszungen kraut soltu dise stuck anfeuchten /vnd ein harten pillulen teyg daruon bereyten/vnd solche nit ee brauchen/ sie seien dañ vor sechß Monat gelegen/ Gib jr auch nit mehr dann ein scrupel oder anderhalben / mit obgemelter auffmerckung Dann die stuck daruon solche pillulen bereitet werden /geben dir genůgsame anzeygung/ das sie on grossen verstand/ nit wol vnschedlich gebraucht werden mögen.

Diß seind die fürnembsten vnd gebreuchlichsten pillulen/so man gemeinlich in allen wolgerüsten Apotecken bereyt findet/vnd die bei den ietzigen ärtzten vnd Practicanten im brauch seind/welche sie nit allein für sich selbst / sunder gemeinlich zwey oder mererley art zůsamen ordnen / mit purgierenden einfachen stucken scherpffen/sampt anderem zůsatz/wie ich dir sollichs allhie etlich nutzliche exempel zů besserem bericht setzẽ vnd ordnen will.

I.

Nim̃ der gemeinen pillulen on sorg/genant Elephangine/

Der pillulen/Aggregatiue genant/

De Hiera simplici/iedes j. scrupel.

Dise dreierley pillulen stoß zusamen/vnd mit Fenchelwasser feuchte sie ein wenig an/das sie formiert werden mögen/trehe dann kleine oder grosse pillulen darauß nach deinem gefallen.

II.

Nim̃ der pillulen von Dannenschwam̃/

Master pillulen/Stomathicæ genant/von Mastix bereyt/ieder j. scrupel.

Du magst sie ein wenig scherpffen mit zwey gersten körnlin schwer Diacridij mit bequemer feuchte angemacht/es sei von Sirop oder gedistilliertem wasser/welches dem glid in sunderheit dienet/welchem du solche pillulen verordnen wilt.

Weiter werden zů solchen pillulen vil andere stuck mer gebraucht/auch andere pillulen in sunderheyt geordnet/nach art vnd erscheinung des gebrechens/welche in Apotecken nit gebreuchlich.

Von rechter bereytung vnd nutzlichem gebrauch der Cristier.



Wiewol

WJewol der brauch der Clistier gentzlich bei vns Teutschen diser zeit auß dem rüff kummen/vnd also gar abscheulich vñ verdacht worden / dz sich niemands dahin bereden lassen wil/solche zubrauchen/ welchs doch nit anders dann auß vnuerstand vnd vnwissenheit beschicht/dañ Clistier/ so man die recht braucht/ ist es fürwar ein edle/ sichere /vnschedliche artznei/die vil weniger schaden oder nachteyl bringt menschlichem cörper/ wann ringe purgation oder Laxatiff oben in leib eingenummen. Darumb sollichs mittel in keinẽ weg zu verwerffen/wie auch denen gnůgsam wissend / welchen durch radt fürsichtiger erfarner ärtzet /durch sollichs mittel auß grosser geferlicheyt geholffen / vnd darmit erret worden seind.

Die Clistier recht zubereyten /soltu wissen/ dz erstlich darzů gebürt ein bequeme feuchte/es sei von kreutern gesotten/oder außgepreßtem safft / oder von andern stucken genummen / nach mancherley art vnd erheyschung der gebrechen. Solcher brů wirt gmeinlich auff ein pfund genummen/ doch hierinn angesehen die gelegenheit der person vnnd gebrechens.

Weiter braucht man auch zů solchen Clistieren purgierende stuck/die nimpt man gewonlich in doppelm gewicht/ wann solche oben eingenummen werden.

Zum dritten werden auch mancherley öl gebraucht/ der selbigen recht gewicht ist auff vj.lot. Anderer feißtigkeyt/deßgleichẽ honig/butter/vnd zuckers / nimpt man gewonlich j lot oder ij. Der eyerdotter / wa die selbigen in ein Clistier geordnet werden/ist jr zal zwen oder drei.

Darmit aber solche Clistier auch ein scherpff hab/

welche sie zů dem außgang reytze/ pflegt man gmeins saltzes auff anderhalb quintlin auch darunder zumischen. Doch soll hierin̄ die gelegenheyt der person vn̄ gebrechens inn sunderheyt angesehen werden/ andere oder mer zunemen.

Auß solchen erzelten stucken werdē mancherley art der Clistier bereytet/ als leichtlich vnd starck purgierend. Die leichtlich vnd sanfft purgieren/ brauchē wir in febern/ vnnd denen so fast schwach vnnd blöd/ von langwiriger feuchte auffkummen seind/ in grimmen/ vnd scharpffem jucken der därm/ alten leuten/ vn̄ denē so über die maß verhart vn̄ verstopfft seind. Aber die starck purgierenden Clistier werdē gebraucht in hefftigem vnleidlichem schmertzen des hüfftwees/ inn der schlaffsucht von kaltem apostem des hirns vnd anderer dergleichen gebrechen/ da der mensch stümpflingē erstickt/ deßgleichen in kalten kranckheyten des hirns vnd weissen geäders/ so einer schedlich gifft eingenummen het/ ꝛc. Doch zů mererm bericht/ wil ich dir etlich seer nutzliche vnd fast gebreuchliche gemeine Clistier nächst hernach setzen/ deren du dich inn der noturfft sicherlichen gebrauchen magst.

Ein gemein linderend oder senfftigend Clistier bereyt also.

Nim̄ Bappeln kraut/ Violenkraut/ iedes j. handvoll/ seud dise beide kreuter in wasser/ nim̄ der durchgesigenen brū zwölff vntz oder ein pfund/ darmit zertreibe des schwartzen marcks/ von den Cassie fistule rören frisch außgezogen/ des honigs vnd feystes zuckers iedes anderhalb lot/ gemein baumöl vj. lot/ gemeines saltzes anderhalb quintlin/ vermischs wol zů eim Clistier/ das setz in rechter werme.

Zů

Zů solchem Clistier magstu auch wol der brů von einer alten hennen / oder ein gůte fleyschbrů nemmen. Aber hie laß dich nit leichtlich bereden / das du glaubest / das der leib etwas von solchen Clistieren narũg entpfahe / als bei vilen verfochten wirt / dann sollichs mag durch die zeugniß des berůmpten Artzets Galeni abgelegt werden.

Ein ander sanfft linderend Clistier / das da kůlet / dienet in hitziger entzůndung der feber.

Nim̃ Violenkraut / Bappelnkraut / iedes j. handtuoll / Bingelkraut / Bynetsch / weisse Seeblůmen / iedes den dritten teyl einer handuoll / Lattich / Burtzelkraut / oder Haußwurtz / iedes den vierdten teyl einer handuoll / seud dise stuck in zwölff pfund wassers den drittẽ teyl ein / der brů nim̃ zwölff vntz oder ein pfund / vermisch darunder viij. lot blaw Violen öl / vnnd gemeines saltzes ein halb lot.

Ein ander senfftigend / lind / milterend / vnd ablösend Clistier inn scharpffen hitzigen Cholerischen febern / vnd von Flegmatischem schleim vermischt.

Nim̃ Mangoltkraut / Bappelkraut / Bingelkrut / iedes ein handuol / gemeiner grossen Violen kraut / iedes den dritten theyl einer handuoll / seuds inn zwölff pfundt wassers / das der drit teyl ein siede / der brů nim wie obgesagt / doch soltu vorhin auff das aller letst / so es garnahe gnůgsamlichen eingesotten ist / ein handuoll des grůnen Niderlendischen Kölkrauts darein werffen / vnd noch ein mal oder zwey auffwallen lassen / dann mit der durchgesignen brů des marcks von den Cassie fistule rören gezogen / gemeines honigs / vnnd des schwartzen feystenzuckers iedes auffanderhalb lot zertriben / darnach vermisch dann weiter

darunder ij.lot Violen sirop/Baumöl vj.lot/gemeines saltzes anderhalb quintlin/setz wie von anderen Clistieren gesagt ist.

Bereytung vnd rechter gebrauch der Suppositorien oder stülzepfflin.

Dise art der purgierung mit den stülzepfflin ist fürnemlich erdacht worden/solche zubrauchen/wa der patient zuschwach/blöd vnd vnuermüglich ist/andere purgation oder Clistier zubrauchen/oder solche anderer vrsach halb gehindert wirt.

Solcher stülzepfflin werden mancherley bereyt/doch fürnemlich dreierley art vnderscheyden/dann etlich fast lind vnd sanfft seind/also das sie von vilē täglichen gebraucht werden/als Mangoltwurtzel rein geschaben vnd mit honig bestrichē. Zepflin von speck geschnitten/vnd mit saltz besprenget/ein vmbgewante Feigen vnd dergleichen. Etlich andere seind aber etwas stercker wañ dise/als die so man mit honig bereitet/vnd darzü eyerdotter/Saffran/vnd saltz vermischet. Aber andere sind noch scherpffer als die/so auch von honig gsotten werden/aber mit starck purgierenden stuckē vermischt/als Scamoneen/Coloquint/vñ dergleichen. Aber hierinn soltu das recht gewicht mercken/dz du allzeit nemest vff j. quintlin solcher pulner oder species/sampt dem saltz gerechnet/auff ij.lot honigs. Darmit du aber in der bereytung solcher zepflin nit felest/soltu im also thün/Nim den honig/vnd setz jn auff über ein sanfft kolfeurlin/vnd laß jhn gemächlich sieden zü bequemer herte/das magstu also probieren/

ren/ Laß ein tröpfflin auff ein kalt eisen oder stein fallen/ist er dann also hart gsottē/ das er springt wie ein glaß/vnd du kein zehe mer darinn befindest / so hat er gnůg/rür die species oder puluer schnell darein/ salbe die hend wol mit baumöl/vnd formier zäpfflin dauō in rechter lenge vnnd dicke/nach gelegenheyt der person. Solche zepfflin lange zeit zubehalten / solt du in baumöl oder leinöl legen. Zů eim exempel wil ich dir etlich gemein e nutzliche stůlzepflin für schreiben.

I.

Nim̄ des hart gesotnē honigs solcher massen/wie erst gemeldet/bereyt/iiij.lot/

Der der species oder puluer der Lattwergen Hieræ picræ ij.quintlin/ Gemeines saltz j.quintlin.

Vermischs wol zůsamen zů gemeinen stůlzäpflin/ wie solche in Apotecken bereyt werden.

II.

Nim̄ bereyten vnnd hart gesotnen honig iiij.lot/

Von der scharpff purgierenden wurtzel Thapsia iiij. gerstenkörnlin schwer/

Coloquint iiij. gerstenkörnlin schwer/

Weiß Nießwurtz ij.gerstenkörnlin schwer/

Gemeines saltz ij.quintlin.

Vermischs wol vnd mit gesalbten hendē trehe stůlzepflin daruon nach deinem gefallen.

Hie merck auch weiter dz die stůlzepflin nit allein bereyt werden den leib zu senfftigen / oder zum stůlgang reytzen/sunder werdē auch vnderweilen vermischt vō solchen stucken welche die windigen pläst zertheylen/ deßgleichen braucht man auch Opiaten zů solchē zepflin / dum̄/doll/vnd vnentpfindtlich zumachen in hefftigem vnleidlichem schmertzen. Aber zů besserem ver-

stand vnd klarerem bericht/soltu mit fleiß folgende exempel warnemen.

I.

Nim Eniß samen/Römischen kümmel/Fenchelsamen/ iedes j.scrupel/Matt oder Wißkümmel ij.scrupel/Coloquint j.scrupel/gemeines saltz j.quintlin/dise stuck rein gepüluert/ sollen mit iij.lot hart gesotnes honigs wol vermischt/zepflin dauon getrehet werdē.

II.

Nim der auffgetrückneten Magsamen heupter milch j.scrupel/Saffran/Bibergeyl/iedes ein halben scrupel/mit hartgesotnem honig oder mit wachß bereyt zepflin daruon/darinn verwickel ein starcken faden/dz es zů gelegner zeit außgezogen werden möge.

Diß sind die fürnembstē Laxatiuen purgierenden stuck/ so inn allen wolgerüsten Apotecken im brauch seind/ deßgleichen von ietzigen ärtzten in der Practic angenummen/ welche ich dir mit fleiß/doch auff das aller kürtzest zů mancherley noturfft täglicher zůfell beschriben vnd verordnet hab.

Dieweil aber die Reglen der artznei solchs erforderen/dz alle zeit nach der purgierung/ der magen vnnd natürliche krefft wider gestercket werden sollen/ wil ich dir nächst folgends auch die fürnembsten Species vnd Confect täfelin in mancherley art vnd gstalt/ für vilerley schedlicher zůfell vnd geferlicher kranckheyt nutz vnnd dienstlich/ verordnen vnnd beschreiben.

Das

Das drit teyl dises Buchs.

Klarer bericht vnnd gnůgsamliche vnderweisung die fürtrefflichsten/namhafftigsten/ vnd aller gebreüchlichsten Species vnd Confect/inn Täfelin vnd anderer gestalt/mancherley weiß vñ art zubereyten/wie solche bei den ärtzten/vnd allen wolgerüsten Apoteckern im brauch: Für mancherley fel vnd gebrechen schwerer zůfell des leibs/nutz vnd dienstlich/sampt jhrem rechten gebrauch vnd vilfeltiger nutzbarkeit.

ZV anfang dises bů.hlins haben wir erstlich die Confect vnd Latwergen mancherley vnderscheyden/Dann etliche verordnet sind wider der vergifft/andere dum̃/doll/vñ vnentpfintlich zumachen/auch etliche dē leib zu reinigen/vnd vō schedlicher böser feuchte zu purgieren/deren etlich vermischte krafft haben/als namlich die grossen Cōfect welche zů dem dz sie für vergifft verordnet sind/auch mancherley gebrechen des leibs hinweg nemen/ꝛc.

Dieweil aber nun der merer teyl aller solcher nutzlicher vermischungen beschriben/vnnd dem gemeinen man zu gůtem vff das verstendlichst/so vil als im hierinn zuwissen von nöten fürgetragen ist/biß auff die Antidota/welche für mancherley gebrechen verordnet/den leib vnd alle glider stercken vnd bekrefftigen. Folget weiter inn vnserer fürgenummenen ordnung/auch die selbigen auff das fleissigst/vnnd treulichst zůerklären vnd anzuzeygen/ꝛc.

¶ Confectio

Confectio ablatis.

DIß Confect wirdt auch Diarhodon genant/ ist über die maß nutz vnd heylsam in scharpffen febern vnd hitzigen gebrechen/ dann es kület vnd befeuchtigt/ bringt dem menschen rüh/ vñ miltert oder senfftigt schmertzen/ bringet wider den verlornen gschmack vnd lust/ sterckt die däwung von hitz geschwecht/ eröffnet innerliche verstopffung/ erquicket die so in onmacht vnd schwacheyt fallen/ die magers vnd abgefallens leibs/ werden daruon wider ersterckt/ benimpt auch die gilb oder gelsucht/ Bereit es wie hernach folget.

Nim̃ rot vnd weissen Sandel/ iedes drithalb quintlin/ des frembden Gummi Draganti/ des gemeinen Gummi Arabici/ gebrant Helffenbein/ iedes ij. scrupel/ Haselwürtzlin/ der frembden Spica nardi/ klars erlesens Mastix/ edles Zimmetsaffrans/ Cardamömlin/ Paradeiß holtz/ frischer feyster Nägelin/ der Trochiscen Gallie muscate (vnder den wolriechenden stucken hernach in eim besundern theyl beschriben) Eniß samen/ Fenchelsamē/ Saurauch berlin/ scharpffs außgebissens Zimmets/ Süßholtz safft/ der besten außerleßnen Rhabarbara/ Basilien samen/ zamē Wegweiß samen/ Burtzelkraut samen/ Bappeln samen/ Lattich samen/ weissen Magsamen/ Quitten kernen/ der kernen von den vier grossen Kürbßfrüchten/ iedes zwen scrupel/ rein abgeribner Perlin/ des beinlins so in dem hertzen des Hirtzen gfunden wirt/ iedes ein halbē scrupel/ Campher vij. gerstenkörnlin schwer/ Zuckercandit/ roter edler auffgedörrter Rosen iedes iij. lot/ Bisam iij. gerstenkörnlin schwer. Dise stuck nach der art eins ieden rein gepüluert/ zerschnitten/ zerhackt/ oder

rein vnd wol abgeriben/zusamen vermischt/wol vnd geheb vermacht behalten/welche species du mancher ley weiß brauchen magst/als ich dir zuletst diser Confect anzeygen wil.

Diarhodon.

DIß hat auch den namen von Rosen/kület dz hertz vnd leschet die vnnatürliche hitz vñ hefftige entzündung scharpffer feber vnd hitziger kranckheyt des Summers/miltert schmertzen/stercket die natürliche hitz/bringt wider den lust/erquickt die schwachen glider/eröffnet die verstopffung/vnd kület die erhitzigt leber/vñ ist ein seer nutzlich lieblich Confect/Bereyts also.

Nim̃ roter Rosen v. quintlin/der Trochiscen Diarhodon/der Trochiscen von gebrantem Helffenbein/Spodium genant/rein geschabens Süßholtz/iedes ij. scrupel/Nägelin/des wolriechenden Confects Gallie muscate/dreierley Sandel/iedes ein halb quintlin/gebrant Helffenbein/edles Saffrans/Mastix/Sauwrauch oder Erbselen ber/Paradeiß holtz/iedes j. scrupel/Haselwürtzlin/der frembden edlen Spica nardi/Muscaten blüet/Cardamömlin/Burtzelkraut samẽ/Lattich samen/zamen Wegweiß samen/der vier kaltẽ Kürbs früch t samen/Basilien samen/weisser schöner Perlin/geschaben Helffenbeyn/des frembden Gummi Draganti/des gmeinen Gummi Arabici/iedes ein halben scrupel/Campher xv. gerstenkörnlin schwer/Bisam drei gerstenkörnlin schwer/stoß das alles zu puluer/vnd bereyt species darvon/wie obgesagt.

Confectio trium Sandalorum.

Von dreierley Sandel wirdt dises Confect bereyt/ für alle erhitzigūg der leber/ eröffnet die gäng/ sterckt die natürlich hitz vnd däwende krafft/ erklärt vnnd leutert das geblůt/ dienet für fel vnd gebrechen der lungen/ vnd kůlet die vnnatürlich hitz vnnd entzündung der feber/ leschet den durst/ gelegt schmertzen/ bringet dem menschen růh/ vñ ist ein nutzliche artznei in hitzigen kranckheyten/ vnd Summers zeiten/ Bereyts also.

Nim dreierley Sandel/ als rot/ gelb/ vnd weiß/ roter edler Rosen/ iedes ein halb lot/ der edlen besten außerleßnen Rhabarbara/ gebrant Helffenbein/ Süßholtz safft/ Burtzelkraut samē/ iedes anderhalb quintlin/ Amidum oder Krafftmel/ Gummi Arabici vnnd Draganti/ der kernen oder samen von den vier grossen Kürbßfrüchten/ zamē Wegweiß/ iedes ein quintlin/ Campher ein scrupel/ bereyt species daruon wie gesagt.

Confectio ex Cubebis.

Cubeblin Confect dienet den lebersüchtigen/ vnd denen so mit febern behafft/ welche von verstopffung verursacht seind/ vnd künfftige wassersucht tröwen/ kůlt das erhitzigt hertz vñ brust/ leschet den durst/ vnd gibt gůte krafft/ Vnd wirt also bereytet.

Nim Cubeblin j. lot/ der kernen oder samen von dē vier grossen Kürbsfrüchten/ von jhren hülßlin gereinigt/ roten vnd weissen Sandel/ vnd des gelben wolriechenden Sandels/ iedes ein halb lot/ gebrant Helffenbein/ Basilien samen/ gschaben Helffenbein/ iedes anderhalb

anderhalb quintlin/ Endivien samen/ Burtzelkraut samen/ iedes j. quintlin/ Paradeiß holtz/ Muscatnuß/ iedes ein halb quintlin/ bereyt daruon species.

Aromaticum rosatum.

FVr allem anderm Confect ist das Aromaticū Rosatum bei dem gmeinen mann am breuchlichsten/ von wegen treflicher lieblicheyt vnd grosser nutzbarkeyt/ sterckt vnd bekrefftigt den magē/ das hertz/ hirn/ haupt/ vnd leber/ erfrewet vnd erkläret die leblichen geyst/ erweckt den lust vnd appetit zů der speiß/ hilfft der däwung/ vnd fürdert alle innerliche krafft vnd wirckung/ zerteylt vnd verzert die wässerige feuchte des magens/ weret aller feulniß vnd zerstörung/ gibt gůte krafft denen so von schwerer vnnd langwiriger kranckheyt widerumb auff kummē/ oder sunst schwach vnd blöd seind/ Bereyts wie folget.

Nim̄ roter edler aussgedörrter Rosen ij. lot vnd vij. quintlin/ rein geschaben süßholtz vij. quintlin/ Paradeiß holtz/ gelbes Sandels/ iedes iij. quintlin/ des scharpffen außgebissenen Zimmets v. quintlin/ Muscaten blůet/ Nägelin iedes drithalb quintlin/ des gemeinen Gummi Arabici/ Gummi Draganti/ iedes ein halb lot vnd zwen theyl von eim quintlin/ Muscaten nuß/ Cardamōmlin/ Galgantwurtzel/ iedes j. quintlin/ der frembden Spicanardi/ Ampher/ iedes ij. scrupel/ Bisam ein scrupel. Alle dise stuck zů reinem puluer vermischt/ wie sichs gebürt.

Confectio aromatica ex rosis.

DIß Confect ist auch der art der vorigen/ aber hitziger/ erwermet vnd krefftigt den magen/ die leber vnnd brust/ benimpt alle fel solcher

 orn

drit/von kelte verursacht/ weret den kalten Flegmatischen feüchten/vnd allen gebrechen/so daruon verursacht werden/zertheylt vnnd treibt auß die windigen pläst/benimpt auch das vnwillen vnnd saur reupsen oder aufftossen des magens/benimpt auch dem magen allen vnlust/vnnd macht jn lustig zů der speiß/erwermet die nieren/reytzet zů fleischlicher begird/gibt dem menschen ein schöne liebliche lebhaffte farb/vnd ein gůten anmůtigen senfften geruch des athems vnd schweyß/Bereyt sie von folgenden stucken.

Nim̃ roter edler auffgedörrter Rosen/ Paradeiß holtz/iedes iij.quintlin/Calmus j.quintlin vnd j.scrupel/des wolriechendẽ Confects Gallie muscate/Muscaten blůet/langen Pfeffer/auffgetrückneter krauser Müntzen/scharpffes außgebissens Zimmets an statt der vnbekanten rinden Cassie lignee/Mastix/hasel würtzlin/Zimmetrörlin/wie erstgemelt außgeleßner Någelin/iedes j.quintlin/edlẽ Saffran/Cardamömlin/dreierley Sandel/außerleßner Rhabarbara/der edlen frembden Spica nardi/der frembden würtzel Costi/Cubeblin/weisses Jmbers/Fenchel samen/Eniß samen/Liebstöckel samen/iedes ij.scrupel/darauß bereyt ein subtils puluer oder species.

Rosata nouella.

WJrt auch von dürren edlen Rosen bereytet/ vnd daruon genennet/ dienet wider erkeltũg vnd alle kalte gebrechẽ/ stillet den vnwillen vnd oben auß brechen des magens/verstopfft den hefftigen vnd überflüssigen schweyß/ sterckt vnd bekrefftigt die natürlich hitz/die dåwung vnd anhaltende natürliche krafft/gibt auch sunderliche stercke/denen/so

von

von langwiriger kranckheyt auffkummen / vnnd seer schwach vnd blöd seind / Bereyts also.

Nim̃ roter edler Rosen / rein geschaben Süßholtz / iedes ij. lot vnd anderhalb quintlin / scharpffes Zimmets ein halb lot vnnd ein halb quintlin völlig gewegen / Nägelin / der frembdẽ Spica nardi / weisses Imbers / Galgantwurtz / Muscatnuß / Zitwan / des wolriechenden Gumini Styracis Calamite / Cardamömlin / Epffich samen / iedes ein halb quintlin / bereit daruon species oder ein rein subtil puluer.

¶ Confectio odorifera.

DIß lieblich wolriechend Confect erwermet den magen vnd alles eingeweyd / bekrefftigt die natürliche wermie / stercket die däwung vnnd fürtrefflichste glider / zerteylt die windigen pläst / vñ stillet das krimmen / Bereyts wie folget.

Nim̃ scharpffes außerlesens Zimmets / weisses Imbers / iedes ein halb lot / Nägelin / Galgant / iedes ein quintlin / Muscatnuß / der frembden Spica nardi / Muscatenblüet / Paradeiß holtz / klarer erleßner Mastixkörnlin / Cardamömlin / Fenchel samen / Eniß samen / iedes ein halb quintlin / stoß alles zu puluer.

¶ Confectio Alexandrina.

DIß Alexandrinisch Confect dienet in sunderheit dem erkalten magen / Dann er wirt daruon hefftig gesterckt vnnd bekrefftigt / Deßgleichen erwermt es vnd sterckt auch die blöde leber / hirn / hertz / vnd däwende krafft / stillet den hüsten darmit kein feber laufft / von kelte verursacht / zerteylt die windigen pläst / vnnd ist auch ein sunderliche hilff für das grim-

men vnd darmgicht/vnd alle kalte gebrechen/ Bereit es wie hernach folget.

Nim̃ Römischen Kümmel/ein tag vnnd ein nacht in scharpffem weinessig erbeytzet/vnnd widerumb getrücknet j.lot/des scharpffen außgebißnen Zimmets/ Cardamömlin/ Galgantwurtzel/ iedes ein halb lot/ Nägelin/langen Pfeffer/Muscaten blůet/der frembden Spicanardi/iedes j.quintlin/Bereyt daruon species/oder ein rein subtil Confectpuluer.

Dia cuminum.

Vom Rhömischen Kümmel hat diß Confect seinen namen/erwermet den magen/zerteylt die windigen pläst/vnnd benimpt auch kalte schmertzen vnnd gebrechen des leibs/hilfft der däwung/stillet den kalten hůsten/vnd dient wol den Flegmatischen/vnd denen so zů dem viertägigen feber geneygt/oder damit behafft sind/Bereyts mit nachfolgenden stucken.

Nim̃ Römischen Kümmel/ein tag vnd ein nacht/ wie obgemeldet/in gůtem starckem weinessig erbeytzet/vnd widerumb getrücknet/ij.lot/scharpffes außgebissens Zimmets/Nägelin/ iedes anderhalb quintlin/weisses Imbers/gemeines Pfeffers/Galgantwurtz/ Hysepel oder Satenei/Acker oder Feldmintz/ iedes ein quintlin vnd zwen scrupel/des sämlins Amomi/Liebstöckel samen/iedes ein quintlin vnd xviij.gerstenkörner schwer/langen Pfeffer j.quintlin/der frẽbden Spica nardi/Muscaten nuß/Eniß samen/klars erlesens Mastix/Matt oder Wißkümmel/iedes ij.scrupel/stoß es alles zů reinem puluer oder species.

Dianisum.

AEniß Confect ist über die maß krefftig alle windige pläst zu zerteylen vnd vertreiben/benimpt auch den schmertzen von pläung verursacht/erwermet den blöden vnd erkalten magen/mit Flegmatischer feuchte überladen/zeitigt/löset/vnd erweicht die rohe zehe schleimige materi/eröffnet inerliche verstopffung/vnd benimpt den kalten hůsten / Wirt also bereyt.

Nim̃ Eniß samen iij.lot/rein gschaben Süßholtz/klares erlesens Mastix/iedes j.lot/ Matt oder Wißkümmel/Muscatē blůet/Galgantwurtz/ weisses Imbers/Fenchel samē/ scharpffes außerlesens Zimmets/iedes ein halb lot/dreierley pfeffer/schwartz/weiß/vñ langer Pfeffer/Acker oder Feldmüntz/Pertram wurtzel/der rinden Cassie lignee/ oder an statt der selbigē Zimmetrör/iedes j.quintlin / Cardamömlin / Nägelin/Cubeblin/edels saffrans/der frembden Spicanardi/iedes anderhalb quintlin / vermisch das zů puluer oder species.

Diagalanga.

GAlgant Confect ist nutz/krefftig/vñ gůt/für alle kalte vnd feuchte gebrechen des magens vnd der leber/krefftigt vnd meret die natürliche hitz/däwet wol die eingenummen speiß/eröffnet alle verstopffung/zertheylt die windigen pläst/stillet die sauren reupsen/vnwillen/vnd aufftossen des magens/vnd miltert schmertzen des leibwees.

Nim̃ Galgantwurtzel/Paradeiß oder Aloes holtz/iedes anderhalb lot/Nägelin/Muscaten blůet/Lieb stöckel samen/iedes ein halb lot / langen Pfeffer/ gůtē Zimmet/ weissen Pfeffer/Calmus /iedes anderhalb quintlin/

quintlin/Acker oder Feldmüntz/Cardamōmlin/der frembden edlen Spica nardi/Epffich samen/Fenchel samen/Wiß oder Mattkümmel/Eniß samen/iedes j. quintlin/stoß es alles zů puluer/vnd vermischs wol zů species.

Electuarium ex Gemmis.

Es ist diß Confect von edlem gestein von den alten ärtzten verordnet worden für alle fel vñ gebrechen des hirns/hertzen/magens/leber/weiblicher geburt glider vnd des miltzes. Aber fürnemlich sterckt dises Confect das hertz/vnd wendet dz zittern vnd beben desselbigen/bekrefftigt es auch vor onmacht vnnd schwacheyt/benimpt die bleych tödtlich farb/vnd machet den menschen wol gestalt/gibt dem athem vnd gantzen leib ein gůten anmůtigen lieblichē geruch/leutert vnd erklårt die leblichen geyster/machet den menschen můtig vnd neidig/scherpffet sinn/vernunfft/vnd verstand/treibt weit hindan allē Melancholischen vnmůt/trauren/vnd schwermůtigkeit/bringt auch die halb verstorbnē wider zů krefften/Bereyts auff folgende weiß.

Nim̃ weisser schöner Perlin ein halb lot/stücklin/abgang/oder brüchlin von folgendem edlem gestein/als von Saphir/Hyacinth/Sardin/Granaten/vnd Smaragden/iedes anderhalb quintlin/Zittwan der frisch/vnd von würmen nit zerstochen sei/des wolriechenden süssen würtzlins Doronici/oder an statt des selbigen des würtzlins Graffoy/so man auch Gembsen wurtz nennet/der rinden von dē gelben Citrinaten oder Judenöpffeln/Muscatenblůet/krauser Basilien samen/schöner roter Corallen/gelbes oder weisses

Agsteyns/

Agsteyns/frisch geschaben Helffenbein/iedes j.quintlin vnd zwen scrupel/der frembden wurtzeln von beiden geschlechten rot vnd weiß/Någelin/weissen Imber/langen Pfeffer/der frembden Spicanardi/Zimmet oder Någelin bletter an statt Folij/edlen Saffran/Cardamőmlin/iedes j.quintlin/der kügelin oder Trochiscen Diarhodon/Aloes oder Paradeiß holtz/iedes v.quintlin/scharpffes außgebissens Zimmets/Galganwurtz/der wurtzel Curcuma iedes anderhalb quintlin. Dise stuck ein iedes nach seiner art rein gepülvert/das edel gestein/Perlin vnd Corallen/rein vnnd wol abgeriben/vnder einem glatten stein/sollen wol durcheinander vermischt werden zů disen fast nutzlichen species/rc.

¶ Electuarium lætificans.

DIse erfrewende Latwerg stercket die fürtrefflichen glider in sunderheyt/auß welchen die leiblichen vnnd sinnlichen krefft entspringen/meret die natürliche hitz/vnnd leutert die leblichen geyster/welche daruon erquickt vnd gesterckt werdē/benimpt die bősen gedancken vnd betrůbung des gemůts/bringet lust vnd freud/vertreibt allen vnmůt/Melancholische traurigkeyt vnnd schwermůtigkeyt/daher jhm auch der namen Lætificans/das es den menschen frőlich machet/geben wirt/bereyts also.

Nim̄ Melissen oder Můterkraut genant/der rinden von dē wolriechenden gelben Citrinaten oder Judenőpffeln/frischer feyster Någelin/des wolriechenden Confects/Gallie muscate/klares erlesens Mastix/edels Zim̄etsaffrans/scharpffer außgebißner Zimmetrőrlin/gewichtiger Muscat nuß/Cardamőmlin/

beider frembden wurtzeln Ben rubei vnnd Ben albi/ Zitwan/Peonien körner/Krauser vnd gemeiner Basilien samen/iedes j. quintlin/ Bisem auff sechß gerstenkörner schwer/daruon bereyt ein subtiles puluer oder species.

¶ Electuarium ex Gariophylis.

EIn Confect von Nägelin bereitet/stillet das auffstossen/heschen oder kluzen/vnwillen/vñ oben auß brechen des magens/vertreibet die sauren scharpffen reupsen/eröffnet die innerliche verstopffung/vñ zerteylt die über sich steigenden dempff vnnd düñst des magens/erwermet die erkaltẽ glider/ vnd fürdert die däwung/bringet wider den verlornen lust vnd appetit/vnd macht lustig zů der speiß/Wirdt von nächstfolgenden stucken vermischt.

Nim̃ frischer feyster Gariophels Nägelin/scharpffes außgebissens Zimmets/weisses Imbers/rein geschaben Süßholtz/roter edler Rosen/iedes ein halb lot/Aloes oder Paradeiß holtz/Galgantwurtzel/ Muscatennuß/Zitwan/blawe Mertzen violen/iedes ein quintlin/außerleßner Rhabarbara/Muscaten blüet/edles Saffrans/der frembden wurtzel Costi/ wilder Galgant wurtzel/Cardamömlin/Basilien samen/Eniß samen/Liebstöckel samen/frisch geschaben Helffenbeyn/iedes ein halb quintlin/der frembden Spicanardi ein scrupel/vnd bereyt subtile species daruon.

¶ Electuarium ex ligno Aloes.

EIn Confect von Aloes oder Paradeiß holtz bereyt/ist auch ein gewaltige sterckung des hirns/

hirns/hertzens/magen/vnnd leber/jhre natürliche krafft vnd wirckung/wa die geschwecht ist/zu bekrefftigen/vnd fürnemlich die däwende krafft/bringt wider den lust vnnd appetit zů der speiß/benimpt auch die schwacheyt/onmacht/zittern vnnd beben des hertzen/meret vnd bekrefftigt die natürliche hitz/vertreibet die Melancholische vnbewiste traurigkeyt/vnmůt/vnd allen schweren můt oder gedancken/macht den menschen frölich/vnnd wermet jn wol/gibt jhm ein schöne lebliche farb/vnd vertreibt allen bösen geruch des leibs/Wirt mit disen stucken bereyt/wie hernach folget.

Nim̃ Paradeiß holtz das nit gefelscht sei/roter edler auffgedörrter Rosen/iedes ein halb lot/Nägelin/der frembden edlen Spica nardi/Muscaten blůet/Muscaten nuß/des wolriechenden Confects oder Trochiscen Galliæ muscatæ/Cubeblin/Cardamömlin/klars erlesens Mastix/scharpffs außgebissens Zimmets/wilden Galgantwurtzel/des wolriechenden stro gewechßlins/Camels hew genant/Zitwan/beider frembden wurtzel Ben/rot vnnd weiß/schöner Perlin/roter Corallen/gelbes Agsteyns/der rinden von den wolriechenden gelben Judenöpffeln/krauser Basilien samen/edeln zamen Meyeron/garten Hysepel/oder Satenei gnant/der edlen krausen Balsam müntz/langen Pfeffer/weisses Imbers/iedes j. quintlin/wolriechendes Ambers ein scrupel/Bisam fünff gerstenkörnlin schwer. Dise stuck alle nach art vnd erforderung eins ieden zu puluer gestossen/ oder wol vnd rein abgeriben/ vermisch zusamen.

¶ Electuarium ex Musco.

BIsem Confect ist verordnet wider alle schwacheyt vnd onmacht des hertzens / vnd alle böse schedliche züfell des selbigen zuwenden / benimpt den schwindel vnnd dienet wider die fallende sucht / ist nutzlich denen so zů dem kleinern schlag oder Parlisz geneygt oder darmit getroffen seind / dann es dienet allen gebrechen des hirns / vñ reinigt den athē / vnd machet weit vmb die brust / Bereyts wie hernach folget.

Nim̃ gůtes edels Zimmet saffrans der nit gefelscht oder gschmiert sei / des frembden würtzlins Doronici / oder an statt des selbigen / wie obgemelt / Gemsenwurtzel / Zitwan / Paradeisz holtz / Muscaten blůet / iedes ein halb lot / schöner weisser gůter Perlin / der hülszlin von seiden würmen / solcher massen gedörret / das sie zů puluer mögen gestossen werden / gelbes Agsteyns / Roter schöner Corallen / iedes drithalb quintlin / des wolriechenden Confects oder Trochiscē Galliæ oder Aliptæ muscatæ genant / beide hernach beschriben / vnder den wolriechenden stucken / krauser Basilien samē auch iedes drithalb quintlin / der frembden roten vnnd weissen wurtzel Behem / der edlen Spica nardi / Zimmet oder Någelin bletter / an statt des folij Indi (welches wir diser zeit sampt dem gerechten würtzlin Behem / vnnd vilen anderen nutzlichen stucken manglen / als in meiner newen Reformation der gantzen Apoteckerey / gnůgsamlichen angezeygt) Någelin / iedes ein quintlin / weisses Imbers / Cubeblin / langen Pfeffer / iedes anderhalb quintlin / Bisem zwen teyl eins quintlins. Dise stuck zů puluer gestossen vnd geriben / einander wol vermischt / vnd zů der noturfft behalten.

¶ Diambræ.

ABer täfelin oder Confect/ seind über die maß heylsam/ lieblich/ vnd anmůtig/ Dann sie haben sunderliche krafft vnnd tugent/ dz haupt/ hirn/ hertz/ vnd magen zu stercken vnnd bekrefftigen/ sampt allen innerlichen glidern/ fürdert vnd bekreffti get in sunderheit die däwung. Welcher diß edel Confect in vilem brauch hat/ den behalt es leichtsinnig vñ frölich/ dann die leblichen geyster werden daruon hefftig gesterckt/ erquickt/ vnd bekrefftigt/ erwermt auch wol alle innerliche glider der narung angehörig/ als nālich vnder dem zwerchfel vnderhalb verschlossen/ ist fürnemlich ein nutzlich Confect alten leuten/ vnnd denen so kalter natur oder Complexion seind/ dienet auch wol den weibern/ dann es benimpt alle fel vnnd gebrechen der geburt glider/ von kelte verursacht/ Bereyts wie folget.

Nim̃ scharpffes außgebissens Zimmets/ des frembden süssen würtzlins Doronicum genant/ oder Gemsen würtzlin darfür/ frischer feyster Nägelin/ Muscaten blůet/ Muscatnuß/ Zimmet oder Nägelin bletter an statt des frembden Folij Indi/ so wir diser zeit manglen/ Galgantwurtzel/ iedes iij. quintlin/ Cardamömlin/ Paradeiß körner/ iedes j. quintlin/ weiß rein geschaben Jmbers anderhalb quintlin/ gelbes wolriechendes Sandelholtz/ Paradeiß holtz/ langen pfeffer/ iedes ein halb lot/ des wolriechenden Ambers/ anderhalb quintlin/ Bisem der gerecht vnd vngefelscht sei/ anderhalb quintlin. Vermisch dise stuck/ alle vorhin rein zu puluer gestossen/ zusamen/ vnd bewars geheb vnd wol vermacht.

¶ Confectio ex Citro.

COnfect von der wolriechenden rindē der gelben Juden oder Citrinaten öpffel / erwermet den magen vnd brust / vnd sterckt alle erkalte glider / bekrefftigt die natürlich hitz des leibs / zerteylt die windigen pläst / benimpt den starckē bösen geruch des munds vnnd athems / weret feulniß vnnd zerstörung / vnd ist ein fast krefftig Confect wider alle gebrechen des hertzens / bewart auch den menschen vor bösem vergifftem pestilentzischem lufft / sunderlich Winters zeiten / vor bösem stinckendem faulem nebel / Bereyts auff folgende weiß.

Nim̃ frischer rinden von den grossen gelben Citrinaten / die nit auffgedörrt seind / schneid das iñer weiß marck gantz fleissig daruon / das ander hack oder zerschneid auff das reinest vnnd subtilest so dir müglich ist / darzů nim̃ zwey lot frischer feyster Någelin / Paradeiß holtz / scharpffes außgebissens Zimmets / Muscaten blůet / Galgantwürtzlin / iedes j. quintlin / Cardamömlin / weiß Jmbers / Diptam wurtzel / Mastix körner / iedes ein halb quintlin / vngefelschtes Bisams iiij gerstenkörnlin schwer. Solche stuck alle zu reinē puluer gestossen / soltu mit obgemelter zerhackter Citrinatöpffel schelffen wol vermischen / vnnd also frische täfelin daruon giessen.

¶ Electuarium ex Cinamomo.

COnfect von edlen Zimmetrörlin / trücknet alle vnnatürliche feuchte des magens / vnd laßt solche überflüssigkeyt nit erfaulen / sunder erhaltet sie vor zerstörung / verzeret die Flegmatischen schleim / stercket den magen vnnd leber / bringet wider den verlornen appetit / vnnd reytzet den magen zů der

speiß /

speiß/benimpt den gestanck vnd bösen geruch des magens vnnd athems/ Bereyts also.

Nim scharpffes außgebissens Zimmets iij. lot weniger j. quintlin / Galgantwurtz vij. quintlin/ roter edler dürrer Rosen/ Römisch Kümmel/ Alantwurtzel/ iedes j. lot/ Någelin/ langen pfeffer / Cardamömlin/ weisses Jmbers/ Muscaten blůet / Muscatnuß / Paradeiß holtz/ iedes j. lot / Saffran j. quintlin/ vermische es rein zů puluer gestossen/ zusamen.

Electuarium Spartanum.

DJß Confect eröffnet alle verstopffung der aderen/ vertreibt die langwirigen veralteten feber/ erwermet die erkalten glider / weret aller feulniß/ treibt den harn/ vnd sterckt die dåwung / Bereyt es auff dise weiß.

Nim scharpffes außgebissens Zimmets / klarer erleßner Mastixkörner/ Eniß samen/ iedes ein lot / der grossen Galgantwurtzel iij. quintlin/ Paradeiß holtz anderhalb quintlin/ der frembdē Spica nardi/ Någelin/ iedes j. quintlin / stoß zu reinem puluer/ vnnd vermischs wol durcheinander.

Albanum.

DJß Confect dienet wol dem magen/ vnd stillet allen schmertzen vnd gebrechē des selbigen/ machet jn lustig zů der speiß/ vnd wol dåwen/ stercket die außtreibend krafft / vnnd stillet den flüssigen bauch auß blödigkeyt des magens verursacht / dienet auch wol den lebersüchtigen/ dann es bringt beide die leber vnd den magen zurecht / vnnd jhren natürlichen krefften/ Wirt also bereyt.

Nim̃ rot vnd weiß Corallen / die fast rein vnd subtil auff einem glatten stein abgeriben seien / ieder ein lot / klarer erleßner Mastixkörnlin / Eniß samen / iedes ein halb lot / scharpffes außgebissens Zimmets / Paradeiß holtz / iedes anderhalb quintlin / edler frischer erleßner Mirrhen / des rechten Augentrosts / iedes ein quintlin / Nägelin / Muscatẽ nuß / Galgant / iedes ein halb quintlin / der edlen frembden Spica nardi / ein drittenteyl von eim quintlin / stoß alles zů reinem subtilem pulver.

¶ Dianthos.

ROsenmarin zucker von wolriechenden blůmlin bereytet / dient sunderlich dem hertzen für alle schedliche böse zůfell des selbigen / stillet das zittern oder beben des hertzens / vertreibt alle vnmůt / bekümmerniß / schwermůtigkeyt / vnnd vnuerursachte traurigkeyt / die sich auß überflüssiger Melancholei erhebt / sterckt vnnd bekrefftigt wol die / so von schwerer sucht wider auffkummen oder enlediget werden / oder sunst schwach vnd blöd seind / Bereit sie võ folgenden stucken.

Nim̃ der wolriechendẽ Rosenmarin blůmlin zwey lot / roter edler auffgedörrter Rosen / blawer Mertzẽ Violen / rein geschabẽ Süßholtz / iedes anderhalb lot / Nägelin / der frembden Spicanardi / feyster gewichtiger Muscaten nuß / gemeiner Galgantwurtzel / scharpffes außgebissens Zimmets / weissen Imber / Zittwan / der von den würmen nit zerstochen sei / Muscatblůet / Paradeiß holtz / Cardamömlin / Eniß samen / Dillen samen / iedes ein quintlin vnnd ein dritteyl von eim quintlin / das ist ein scrupel. Dise stuck stoß alle

rein

rein zů puluer/vnd bereyt daruon obgemelte species.

¶ Hie merck das bei etlichen im brauch ist/ von den Rosenmarinblůmlin ein ander fast nutzlich vnnd nit weniger heylsam vnnd anmůtig Confect zubereyten/ welches ich dir/seiner trefflichen tugent vnnd krafft halben/das haupt/hirn/vnd hertz zusteɾcken/die gedåchtniß/vernunfft/vnnd sinlicheyt zuscherpffen/inn sunderheyt auch anzeygen můß/dann es über die maß alten erkalten leuten/deßgleichen denē so ein kalt flüssig hirn haben/nutz vnd dienstlich ist/Bereyts also.

Nim̃ frischer Rosenmarinblůmlin vom stock abgebrochē/ziehe das wasser künstlich auff das aller senfftiglichst daruon/wie ich dir ein gemeinen seer kurtzen/ doch vil bessern nutzlichern vñ notwendigern bericht geben vnd fürgeschriben hab/in nåchst folgendē theyl dises bůchlins. Mit solchem wasser/so du das ől daruon fleissig gescheyden vnd abgesündert hast/solt du schőnen weissen zucker zerlassen/vnd zů bequemer harte sieden/zůletst so er ein wenig überschlagen/ solt du ie auff ein pfund zuckers auff ij. lot frischer Rosenmarinblůmlin werffen/wol vmbrüren/vnd also zů tåfelin giessen/rc.

Sollichs Confect ist nit allein im geschmack vnnd geruch/sunder seiner vilfaltigen tugent halben hoch zuloben vnd preisen/alten tregen weibern/vnnd allen denen so kalter natur oder Complexion seind/hoch zuloben.

¶ Hie merck auch weiter/das ich vnderweilen denen/so ein blőd dunckel gesicht haben/dergleichen Confect tåfelin von dē außgebranten oder künstlich distillierten wasser vnd blůmlin mit zucker bereyt habe/zů tåglichem brauch vnnd erhaltung des gesichts/

ff welchs

welchs ich über die maß bei vilen grosse hilff augenscheinlich vernummen hab.

Electuarium completum.

Vrnemlich ist diß Confect verordnet vnd bereyt worden/ den vnnatürlichen überfluß Melancholischer feuchten zumindern/ das gemüt vnd lebliche geyster zu erfröwen/ den leib bei gesundtheyt zu erhalten/ stercket den magen/ meret vnnd bekrefftigt die natürliche hitz/ stercket das hertz vñ hirn/ weret der onmacht vnnd schwacheyt/ benimpt auch die fallende sucht/ erklärt die leblichen geyster scherpffet die sinn vnd vernunfft/ vnnd in sunderheyt die gedächtniß/ Bereit sie võ folgenden stucken.

Nim̃ scharpffes außgebissens Zimmets/ frischer feyster Nägelin/ Aloes oder Paradeiß holtz/ Galgantwurtzel/ der edlen frembden Spicanardi/ feyster gewichtiger Muscaten nuß/ weissen Jmber/ gebrant Helffenbein/ des frembden wolriechenden stro gewechßlins/ Camels hew genant/ wilden Galgantwurtzel/ roter edler Rosen/ blawer Mertzen violen/ iedes j. quintlin vnd xv. gerstenkörnlin schwer/ Muscaten blüet/ rein geschaben Süßholtz/ klarer erleßner Mastirkörner/ des wolriechenden Gummi Storax calamita genant/ edels krauses Meyerons/ krauser edler Balsam müntzen/ der rinden von den gelben Citrinaten/ auch obgemelter maß/ wa man es also habẽ oder bekummen mag/ frisch vnnd nit auffgetrücknet/ welche jr tugent vnd krafft verlieren/ so man diß Confect zů täfelin geußt/ klein zerhacket/ vnnd darunder vermischt Cardamömlin/ des gemeinen schwartzen pfeffers/ weissen pfeffer/ Mirtillen berlin/ iedes zwen

scrupel/

scrupel vnd fünff gerstenkörnlin schwer/ schöner Per lin die rein vnd wol abgeriben seiend/ beider frembder wurtzeln Been/ roter edler Corallen/ der hülßlin von seiden würmen gebrant/ das sie mögen gepülvert werden/ iedes ein scrupel/ wol gewegen oder völligs gewichts/ Bisam vñ. gerstenkörnlin schwer / Campher fünff gerstenkörnlin schwer/ bereyt daruon reine oder subtile gepülverte species.

¶ Zingiberata.

Gebachen Imber ist bei vilen in hefftigem gebrauch/ dann er wermet krefftig vnnd wol/ sterckt den gantzen leib vnd natürlich kraft/ aber in sunderheit dienet er für die erkeltung des magens/ der nieren vnd lenden/ reytzet auch zů fleyschlicher begird/ Bereyts mit nachfolgenden stucken.

Nim̃ weisses rein geschabens Imbers zwey lot/ Galgantwurtzel / Någelin / scharpffes außgebissens Zimmets/ Muscaten nuß / Zittwan / gemeines Pfeffers/ iedes j. quintlin/ Dise stuck alle zu reinem puluer gestossen/ bereit daruon species zů der noturfft.

¶ Electuarium impotentium.

In dem ersten theyl vnserer Teutschen Apotecken haben wir angezeygt vnd mit gantzem fleiß beschriben / von der Stendelwurtz ein fast nutzliche vnnd seer gebreuchliche Latwerg zubereyten für die blöden vnnd schwachen mann/ welche zů dem werck der natur vnuermüglich seind. Dieweil aber nit nutzlich ist/ das man alle zeit einerley artznei brauch/ dann sollichs nit allein vnwillẽ bringt/ sunder

die natur gewont auch darzů / das sie von solcher artz nei hernach nit mehr angriffen wirt. Darumb wil ich zůhilff denen / so in solchem werck schwach vñ vntauglich seind / hienach ein andere art so am geschmack etwas lieblicher vnd anmůtiger ist / mit fleiß setzen vnd ordnen / welches Confect nit allein zů fleyschlicher begird reytzet / sunder meret auch den natürlichen samẽ / vnd machet den menschen fruchtbar / Vnd wirt also bereytet.

Nim̃ der gemeinen Pasteneyen samen / der runden růblin samen / Rettich samen / Spargen samen / Weissen Senff / Gartenkreß samen / beider frembdẽ würtzlin Been / rubeum vnd album genant / der frembdẽ süssen wurtzel Costi / weissen Jmber / der runden wurtzlẽ von Knabenkraut / iedes ein quintlin / gemeines Pfeffers / Pineen kernen / iedes ein halb quintlin. Dise stuck was hart vnnd trucken ist / zů reinem subtilem puluer gestossen / die Pineen kernen vnnd was nit zu puluern ist / klein zerhackt oder zerschnitten / vermisch es wol durch einander / von solchen species magst du mit rein geleutertem honig / der wol verscheumpt sei / ein nutzliche Latwerg bereytẽ / in weycher form / oder mit hart gesotnem zucker / zeltlin daruõ giessen nach deinem gefallen.

¶ Diacalamentum.

Confect von der wolriechenden Acker oder Feldmüntz bereitet / erwermet kresftiglichen / benimpt derhalben allen frost vnnd schaden des leibs / verzeret die Flegmatischen feuchten / zehen schleim / vnnd dergleichen kalte materi / zertheylet alle hart verstopffte windige pläst / stercket die däwung / vnd

vnd innerliche natürliche krafft/eröffnet alle verstopffung/damit die narung dest leichter möge durchtringen/stillet den flux oder hechen auß überflüssigkeyt/fürkummet dem Parlis oder kleinẽ Schlag/krampff vnd gicht/vertreibt den hůsten von kelte verursacht/vnnd erwermet die brust/auch die geburt glider der weiber/fürdert den harn/vnd bewegt den frawen jre gebürliche reinigung/Bereyts wie folget.

Nim̃ Acker oder Feldmüntz iij. lot/Seselsamẽ/Petersilien samen/Liebstöckel samen/iedes anderhalb lot/gemeines Pfeffers iij. lot/weisses Imbers vierdthalb quintlin/Epffich samẽ/Quendel/iedes ein halb lot/stoß das alles zu einem fast reinen puluer/brauchs wie zů end von andern species gesagt wirt.

Electuarium trium Piperum.

DReierley pfeffer braucht man zů disem Confect/darumb es über die maß hitzig ist/dient der vrsach halben für alle erkeltung/vnd fast kalte gebrechen/vnd der selbigen schmertzen/däwet vñ verzert die rohe/grob/zehe/kalt schleimig Flegmatische feuchte/vnd stillet das saur auffstossen oder reupsen/Bereit es wie hernach folget.

Nim̃ dreierley pfeffer/namlich des gmeinẽ schwartzen pfeffer/langen Pfeffer/vnnd weissen pfeffer/wie aber solche vnderscheyden/findestu inn meiner newen reformation der Apoteckerey. Solcher dreierley pfeffer nim̃ von iedem v. quintlin/weisses Imbers/Eniß samen/des wolriechenden Römischẽ Quendels/oder Timians/iedes ein halb lot/der frembden Spicanardi/Cardamömlin/iedes j. quintlin/der vngewissen Cassie lignee rinden/oder an statt der selbigẽ also vil

scharpffes außgebissens Zimmets / Epffich samen / Seselsamen / Haselwurtz / Alantwurtz / iedes ein halb quintlin / alle dise stuck zu puluer gestossen / vnd zů species vermischt.

Pyrrhenum.

BErtram Confect ist auch über die maß hitzig / von wegen des hannigen vnnd hitzigen Pertrams / wirt auch fast nutzlich gebraucht für alle erkeltung / frost / vnnd schaudern / dienet wider dz viertägig feber / vnd auch in dem feber quotidian / so den menschen alle tag ein mal berürt / zeitigt / lőset / weycht / vnd zertheylt alle grobe zehe verhartete flegmatische schleim / erwermet ein iede Complexion so zů kelte geneygt ist / vnd ist ein krefftige artznei für Winter kranckheiten / vnd denen so hefftigen frost erlitten haben / Bereyts wie hernach folget.

Nim̄ Rauten bletter iiij. lot / frischer feyster Dactlen an der zal xij. Rőmischen Kümmel / der hart gedőrret sei / weisses Pfeffers / iedes j. lot / des schwartzē Pfeffers / weisses Imbers / Steinsaltz / Pertram wurtzel / iedes ein halb lot / Nägelin anderhalb quintlin / langen Pfeffer / des sämlins Ammi / Petersilien samen / wilder gelber rüblin samen / so inn Wisen wachsen / oder als etlich wőllen / Berwurtzel darfür / Eniß samen / Alantwurtzel / der edlen frembden Spica nardi / wilder Galgantwurtzel / Epffich samen / Fenchel samen / der frembden wolriechenden wurtzel Costi / iedes anderhalb quintlin / stoß alles zů reinem subtilem puluer / vnd vermischs zu species.

¶ Diairis simplex.

EIn Confect von Violwurtz bereytet / wermet wol die brust / vnd beschirmpt sie vor bösen zůfellen / benimpt den hůsten / heyserigkeyt / keichen vnd schwerlich athmen / Bereyts wie folget.

Nim̃ der wolriechenden Violwurtz so võ Florentz oder Genua zů vns gebracht wirt / ij. lot / zuckercandi / der species Diadraganti frigidi / als die hernach auch beschriben werden / iedes iij. quintlin / vermischs wol zusamen / so hastu gar ein kostlich puluer zů nutzlichen brust oder hůst täfelin.

¶ Diafreos Nicolai.

WIrt auch von Violwurtz bereytet / aber von mer stucken vermischt / darumb es in oberzelten krefftigen tugenten etwas stercker ist / dẽ kalten hůsten zubenemen / die brust zu erwermen / den athem zu ringeren / vnnd das keichen oder schwerlich athmen zustillen / Wirt also bereyt.

Nim̃ obgemelter wolriechenden Violwurtz ij. lot / Poley / Kirch oder Closterhysop / rein geschabẽ Süßholtz / iedes anderhalb lot / des frembden Gummi Dragaganti / süß Mandelkernen von hülsen geschelet / bereyter Pineenkernen / scharpffes außgebissens Zimmets / weissen Jmber / gemeinen pfeffer / iedes vierdthalb quintlin / feyster Marsilier Feigen / Dactelen / frischer Mertreubel oder Rosin / iedes dritthalb quintlin / roten Storax / oder darfür des wolriechenden Storacis calamite (den roten Storax neñet man gemeinlich Timian in Teutschen Apotecken) ein halb lot vnd ein scrupel. Dise stuck stoß alle zů reinem puluer / bereyt species daruon.

¶ Diatragacantha calida.

DIß Confect vom frembden Gummi Tragacanthe bereyt/gibt man inn hefftiger engigkeyt der brust/von kalter grober zeher Flegmatischer schleimiger materi verursacht/ Bereyts also wie folget.

Nim̄ des frembden Gummi Draganti/Kirch oder closter Hysop/iedes viij.lot.

¶ Hie merck das bei etlichen fleissigen Apoteckern bei dem Gummi Draganto ein solcher brauch ist/nemlich dieweil er über die maß schwerlich zupüluern/ vn̄ auch zu vermůten/dz er inn seiner qualitet/von wegen solcher hefftigen erhitzigung geendert werde/ pflegen sie jn inn disem vnd nächstfolgendem Confect/ vnnd auch anderm mer/vorhin mit bequemem gedistilliertem wasser erweychen / vnnd also vnder den zucker/ wann er zů bequemer harte gesotten/sampt den anderen species/fleissig vnnd wol růren / welche weiß mir nit übel gefellt/ꝛc. Pineen kernen/Bitter vn̄ sůß mandelkernen/ die wol geschelt seind/Leinsamē/ iedes anderhalb lot/ Fenugrec/scharpffes außgebissens Zimmets/iedes j.lot/ rein gschaben Sůßholtz/vnnd des saffts daruō/weisses Imbers/iedes ein halb lot/ stoß zů puluer/wie zů vilmalen gemeldet ist.

¶ Diatragacantha frigida.

DIses Confect/wiewol es auch vom frembdē Gummi Draganto den namē hat/ist es doch dem vorigen gentzlich zuwider/welches in allen kalten/aber jhenes in hitzigen gebrechen der lungē vnd brust gegeben wirt/sunderlich denen/so von der lungensucht/schwinden vnd abnemē beschwert sind/ dienet

dienet in hitzigem scharpffem gschwer der seiten vnnd rippfellins/auch für allen hůsten/so von hitz vñ trückne verursacht ist/kület vnd befeuchtigt die verdorret zungen vnd kelrör/ꝛc.

¶ Hie merck aber auch in sunderheyt/das alle solche Confect/so zů der brust vnnd lungen dienen/eben solcher maß hinab gar senfftiglich verschlindet werdē sollen/wie zů anfang meiner Teutschen Apotecken vō hůst täfelin gesagt worden ist/Bereyts also.

Nim̄ des schönesten weissesten Gummi Draganti iiij.lot/gemeines Gummi Arabici drithalb lot/Amidum oder Krafftmel j.lot/rein geschaben Süßholtz ein halb lot/Penidien oder getrehets zuckers viij lot/der kernen oder samen von den vier grössern Kürbsfrüchten/Melonen/Beben/Citrullen/vnd gemeiner Kürbsen/von den harten schalen oder hülßlin gereinigt/iedes ein halb lot/Campher ein halben scrupel/oder halb drittheyl von eim quintlin.

Den Gummi Dragantum magstu nach oberzelter meynung in bequemem distilliertem wasser für oberzelte gebrechen nutzlich erweychen/die anderen stuck/was dürr vnd trucken ist/stoß zů reinem subtilem pulner/aber die öligen samen/die sich nit púluern lassen/soltu fast klein schneiden oder zerhacken/vnd dem pulner vermischen/also thů im mit allen dergleichen stucken in andern Confecten/ꝛc.

¶ Diahissopum.

EIn Confect von Closter oder Kirchhysop bereyt/dienet auch wider den kalten Flegmatischen hůsten/von grobem zehem vngedäwetē schleim verursachet/erwermet auch die brust/vnnd

wirt leicht außwerffen/fürdert die speychel/vnnd verzert solche überflüssige schleimige wässerige Flegmatische feuchte materi der brust/reinigt den athem/vnd dienet auch den lungensüchtigen/Bereit es wie hernach folget.

Nim̃ Kirch oder Closterhysop/der wolriechenden Violwurtz/des edlen Rhömischen Quendels oder Kümmich/gemeines pfeffers/iedes anderhalb lot/Stab oder Schoßwurtz/Satanei/Raut/Römischen Kümmel/so man auch Pfefferkümmel nennet/vñ bei ettlichen orten in die speiß braucht/iedes ein lot/feyster Dactlen/frischer weisser Marsilier Feigen/Meertreubel oder grosser Rosin/Fenchel samen/iedes ein halb lot/weisses Jmbers/Eniß samẽ/Matt oder Wißkümmel/Liebstöckel samen/iedes ein quintlin. Dise stuck alle zů reinem puluer gestossen/vnd zerschnitten was sich nit pulverisieren laßt/vermische wol zusamen.

Electuarium ex Serpillo.

Von Quendel oder Hünerköl wirdt auch ein nutzlich Confect bereytet/die brust vnd lungẽ zulösen/reinigen vnd seubern/von allem grobem zehem Flegmatischem schleim vnd koder/verzeret vnnd nimpt hinweg den eyter vnnd alle vnreinigkeyt der brust/vnd heylet die versert/geschedigt/vnd verwundet lungen/Wirt mit nachfolgenden stucken zusamen vermischt vnd bereytet.

Nim̃ Kirch oder Closterhysop/der wolriechendẽ frembden Violwurtz/des gemeinen wolriechenden Quendels od Hünerköl/iedes ij. lot/stoß zu puluer/von der species magstu täfelin giessen.

Confectio asthmaticorum.

DEn keichenden vnnd denen so schwerlich athmen/ soltu dise Lattwerg oder Confect täfelin bereyten/ dann der athem wirt hefftig daruon gesenfftigt vnnd geringert/ fürdert auch die speychel/ vnd macht wol außwerffen / benimpt den kalten hůsten/ vnd dienet auch wol denen so mit der fallendẽ sucht beladen oder darzů geneygt seind / Bereyts wie hernach folget.

Nim̃ Kirch oder Closterhysop/ der wolriechendẽ Violwurtz/ vngefelschter Mirrhen/ des gemeinẽ pfeffers/ langen Pfeffer/ Cardamömlin/ Mat oder Wißkümmel/ Peonien rosen körner/ iedes ein halb lot/ der frembden edlen Spicanardi/ der frembden wurtzel Costi/ des sämlins Ameos/ iedes ein quintlin/ stoß es alles zů puluer/ vnd bereyt species daruon / wie sichs gebürt/ vnd zu vilmalen gemeldet worden ist.

Diamargariton.

MErlin täfelin seind den weibern vor anderen personen in sunderheyt nutzlich vnd gůt/ fürnemlich wann sie schwanger seind / dann das ist jn ein hilff das sie nit leichtlich vmb die frucht kummen/ oder vnzeitig geberen/ dann die frucht in můter leib wirt von disem nutzlichen Confect gesterckt vñ bekrefftigt/ sampt der bermůter vnd geburt glidern/ dz jm nichts schedlichs leichtlich mag widerfaren. Diß Confect sterckt auch den magen vnnd brust / laßt kein schedliche böse feuchte vnnd materi darinn wachsen/ dient denen in sunderheyt wol / so kalter Complexion seind/ weibs vnd manns personen/ Bereyts also.

Nim̃ scharpffes außgebissens Zimmets v. quintlin/ klarer erleßner Mastixkörner/weisses Imbers/iedes ein lot/der frembden wurtzel/rot vnnd weiß/Been genant/langen Pfeffer/des gemeinen schwartzẽ pfeffers/iedes iij. quintlin/Zitwan/der frembden wurtzel Doronici/scharffes außgebissens Zimmets wider/an statt der vnbekanten rinden Cassie lignee/ Muscaten blüet/Muscaten nuß/Epffich samen/ Rhömischen Kümmel/Cardamömlin/iedes ein halb lot/Pertrã wurtzel/schöner Perlin/die rein vnnd wol abgeriben seien/iedes j. quintlin. Dise stuck alle ordenlich/wie sich gebürt/stoß zu reinem puluer/vñ vermischs wol durch einander zů species/die behalt vnnd brauch zů der noturfft.

Electuarium contra Pestem.

DIß Confect ist seer nutz/krefftig/vnnd gůt für pestilentzische vergifftung/dann das hertz wirt dardurch beschirmpt vnd bewart vor dem vergifften schedlichen pestilentzischen lufft/behůtet auch die feuchten vor feulniß vnd zerstörung/Wirt mit den nachfolgenden stucken bereyt.

Nim̃ Tormentil wurtzel/Weiß wurtzel/ieder ij. lot der innern kernen von den gelben Citrinatenöpffeln/anderhalb lot/rot Armenisch Bolus/weiß Diptam wurtzel/vngefelschter Mirrhen/Bibinellen wurtzel/ Zitwan/der von den würmen nit zerstochen sei/iedes j. lot/vngefelschtes Tiriacs ein halb lot/Schmaragden/der stücklin oder abgang dauon fast rein geribẽ/ anderhalb quintlin/Saffran j. scrupel/Die dürren stuck alle zu reinẽ puluer gestossen/vnnd wol zusamẽ vermischet/solt du mit gůtem hartem Zucker/der mit

Rosen

Rosenwasser zerlassen/vnd hart gesotten sei/zů täfelin giessen/vnd gib des morgens eins daruon in nůchterm.

¶ Electuarium liberantis.

DIß Confect wirt gemeinlich in allen wolgerüsten Apotecken für den sorglichen vnnd seer geferlichen gebrechen der pestilentz geordnet vnd bereyt/sich vor solcher vergifftung zu verhůten vnnd bewaren/aller maß wie von nächst vorgehendem gesagt ist/gibt auch sunderliche stercke vnd krafft dem hertzen vnd leblichen geystern/ vnd erhalt den leib vñ alle feuchte vor zerstörung vnd feulniß/ Wirt mit disen stucken bereyt wie hernach folget.

Nim̃ Tormentill wurtzel/ Saurampffer samē/ Endiuien samen/ der kernen von den gelben Citrinaten/ iedes iij.quintlin/gelöcherter Perlen/roter vnd weisser Corallen/die alle fast rein abgeriben seien/ gelben oder weissen Agsteyn/frisch abgschaben Helffenbein/ gebrant Helffenbein/des beinechten krüsplins auß dē hertzen eins Hirtzen/der frembden wurtzeln rot vnd weiß Been/des würtzlins Doronicum genant/ Cardamömlin/ Muscaten blůet/ Paradeiß oder Aloes holtz/scharpffes außgebissens Zimmets/ edels Saffrans/Zitwan der von den würmen nit zerstochen sei/ iedes j.scrupel/oder drittheyl von eim quintlin/ der brüchlin oder abgang von edlem gestein/als Schmaragden/Hyacinth vnd Granaten/ der heutlin von dē Seidenwürmen/iedes ein halben scrupel/ Campher vij. gerstenkörner schwer/wolriechendes Ambers/vñ gefelchtes Bisems/iedes iiij gerstenkörner schwer/roten/weissen/vnd gelben Sandel/iedes j.quintlin/rot Armenisch Bolus/Besigelter erden/iedes iij. quintlin/

lin/rein gemalen gold vñ silber/ iedes ein halben scrupel/ der species Aromatici Rosati j.lot/vermisch alle stuck fast rein abgeriben/ vnd zu puluer gestossen/ wol durch einander / von den species geuß täfelin/ die brauch zů verhůtung vnd bewarung der pestilētz/ wie droben gesagt ist.

¶ Electuarium ex Euphragia.

Von Augentrost wirdt ein seer nutzlichs kostbarlichs Confect bereyt / zu scherpffung des gesichts/vnd alle fel vnd gebrechen der augen zubenemen / dann die sehenden geyster werden dardurch geleutert vnd erklärt/ Bereyts auff dise nachfolgende weiß.

Nim̃ Augentrost iiij.lot/ so es inn der besten blůet ist/ Muscaten plůet/Cubeblin / scharpffes außgebissens Zimmets/langen Pfeffer/ Nägelin/iedes j.quintlin / Fenchel samen ein halb quintlin. Stoß dise stuck alle zů reinem puluer / zerlaß den Zucker mit Fenchelwasser oder safft/seud jhn zů bequemer harte / vnnd geuß täfelin daruon nach deinem gefallen.

¶ Electuarium cum fœniculo.

FEnchel samen Confect ist auch dem gsicht/vñ für alle gebrechen der augen gestellt vnd verordnet/dann das gsicht wirt durch dē brauch dises Confects bei krefften erhalten/vnnd trefflichen daruon gescherpfft/wiewol dises Confect auch andere krafft vnd tugent hat/namlich innerliche verstopffung zu eröffnen/die windigen pläst im leib zu zerteylen vnd außtreiben/bewegt den harn krefftig/reinigt die nieren/lenden/vnd blasen/Bereyts also wie folgt.

Nim̃

Nim̃ Fenchel samen/Sesel samen/iedes ij.lot/des rechten Augentrosts kreutlin/Gamander/Schelwurtzel samen/Epffich samen/iedes j.lot/Dillen samen/Petersilien samẽ/Poley/hysop/Burretschblům lin/Weckolter ber/Steinbrech samẽ/(seind runde rote knöpfflin/hangen am würtzlin der weissen hohen Steinbrech)iedes j.quintlin/stoß zů reinem subtilem puluer/daruon geuß täfelin. Oder magst/wie auch võ andern species/mit honig oder zucker eini weche oder linde Latwerg daruon bereyten.

Confectio Corallina.

DEn kindern zu nutz ist dises Confect inn sunderheyt verordnet worden/jnen die würm im leib zutödten/so man jn den bitteren wurmsamen nit wol füglichen einbringen mag/Vnnd wirt also bereytet.

Nim̃ des Meergewechßlins/Corallina genant/j. lot/des scharpffen außgebißnen Zimmets/Alexandrinischen Peterlin samen/iedes ein halb lot/des gemeinen Wurmsamens/Venedischen Wurmsamen/welchen man auch Zitwer samen nennet/iedes anderhalb quintlin/der bitteren weissen Diptam wurtzel/gebrant hirtzhorn/Granaten öpffel blůet/edler erleßner Rhabarbara wurtzel/Nägelin/iedes ein halb quintlin/Saffran j.scrupel. Dise stuck alle zů reinem puluer gestossen/geuß daruon zucker täfelin/mit anderhalb pfund zuckers/der inn Wermůt wasser zerlassen/vnnd hart gesotten sei/so hastu über die maß nutzliche vnd seer kreff tige wurm täfelin.

Electua-

Electuarium ex seminibus.

DIß Confect von mancherley samen bereytet/ er öffnet alle innerliche verstopffung vnd fürnemlich der leber/ benimpt den durchbruch von blödigkeyt der leber verursacht/ bekrefftiget den magen vnnd eingeweyd/ vnd stopfft den bauch/ treibt vñ zerteylt die windigen pläst/ vnnd stillet den schmertzen vnd weetagen innerlicher glider/ Wirt von nächstfolgenden stucken vermischt.

Nim̃ zů solchem Confect Pasteneyen samen/ Römischen Kümmel/ Eniß samen/ Fenugrec/ Wiß oder Matkümmel/ Ammi samen/ iedes j. lot/ laß dise gmeine samen ein tag vnd ein nacht in gůtem weinessig erbeytzen dann krefftig vnd wol dörren auff einer heyssen platten von eisen/ Nim̃ weiter darzů des grossen Alexandrinischen Peterlin samē/ auch solcher massen erbeytzet vnnd auffgedört/ drithalb quintlin/ weissen Imber/ Nägelin/ gemeinen schwartzen pfeffer/ Galgantwurtzel iedes ein halb lot. Dise stuck alle rein zů puluer gestossen/ vnd daruō species bereyt/ täfelin mit zucker daruon zu giessen.

Electuarium maritimorum.

ES ist dises Confect denen so die See oder das Meer brauchen/ oder seglen wöllen/ geordnet/ eröffnet alle verstopffung innerlicher glider/ benimpt auch die scheutzlich bleyche farb des angesichts/ vñ gelegt die vnnatürliche geschwulst des selbigen/ bringt den leib wider zů voriger gůter gesundtheyt/ vertreibet die langwirigen veralteten feber vō zehem Flegmatischem schleim vnd schedlicher feuchte

verursacht/

verursacht/ vertreibt die gilbe oder gelsucht/ weret der anfahenden wassersucht/ vnnd allen dergleichen schedlichen zůfellen des leibs/ Bereyts mit nachfolgenden stucken.

Nim̃ frischer feyster Någelin/ des gmeinen schwarzen pfeffers/ Eniß samen/ Rômischen Kümmel/ Fenugrec/ Cardamômlin/ roter edler auffgedôrrter Rosen/ der kernen oder samen von den vier grossen kaltẽ Kürbßfrüchten/ von jhren schalen oder harten hülßlin gereinigt/ iedes ein halb lot/ scharpffes außgebissens Zimmets/ Epffich samen/ des såmlins Ammei/ rot/ gelb/ vnd weissen Sandel/ weisses Jmbers/ iedes j. quintlin/ Senetbletter/ darinn der samen verschlossen/ des frembden zůgewechßlins Epithimi genant/ des wolriechenden gewechßlins Squinantum/ Galgantwurtz/ Muscaten blůet/ iedes zwen scrupel/ der frembden Spicanardi/ Zimmetsaffran/ iedes j. scrupel/ dise stuck alle sollen zu pulüer gstossen/ vnd zů species vermischt werden.

¶ Diacurcuma.

DIß Confect wirt den wassersüchtigen in allẽ wolgerüsten Apotecken in sunderheyt bereitet/ dañ es erlediget von der wassersucht fast krefftiglichen/ benimpt die gelsucht/ darumb welche zů solchen gebrechen geneygt seind/ die mögen kein nutzere artznei brauchen/ dann sie erôffnet gewaltiglichẽ die verstopffung vnd verhartung der leber vnnd miltzes/ zerteylt die windigen plåst des magens/ verzert vnd trückne die feuchte vnnd schedliche wåsserigkeyt des magens/ weret der feulniß vnnd zerstôrung der feuchten/ erwermet wol das eingeweyd vnd gedårm/

benimpt alle langwirige gebrechen / vnnd ist auch ein sunderliche kreffitige artznei / der nieren / lenden / vnnd blasen / treibt auch seer den harn / Wirt mit den nachfolgenden stucken bereyt.

Nim̃ der besten außerleßnen Rhabarbara / der frembden edlen Spicanardi / wilden Dillen samen / ie des anderhalb lot / edlẽ Zimmet saffran / Haselwurtz / Petersiliensamen / Epffich samẽ / gelber růblin samẽ / Eniß samen / iedes j lot / der frembden wurtzel Costi / vngefelschter Mirrhen / der vnbekanten rinden Cassie lignee / oder als vil vnsers Zimmets / oder Canels darfür / des wolriechenden strogewechßlins Squinantum genant / Balsam samen oder kernlin / Ferber röte wurtzel / auffgetrücknet Wermůtsafft / auffgetrücknet Odermenig safft / iedes ein halb lot / Calmuswurtzel / scharpffen außgebißnẽ Zimmet / iedes anderhalb quintlin / des frembden Knoblochs krentlin / Scordeum genant / Hirtzzungen / Süßholtz safft / iedes dritthalb quintlin / des frembden Gumi Draganti j. quintlin. Dise stuck alle rein gepüluert / vnnd zů species vermischt / wie sich gebürt.

Dialacca.

ES hat diß Confect mit dem oberzelten fast gleiche krafft vnd tugent / derhalben sie beide zewonlich mit einander eingeben werden / dienet auch für die gilb oder gelsucht vnnd wassersucht / vnd alle gebrechen von welchẽ solche verursacht oder entspringen mögen / Dann es eröffnet gewaltiglichen vnd verzert alle schedliche feuchte in dem magen / bekrefftigt die däwung / bricht den stein inn den nieren / lenden vnd blasen / treibt jn sampt dem sand vñ grieß /

vnd

vnd bewegt auch den harn krefftiglichen/ Wirdt also bereytet.

Nim̃ des frembden Gummi Lacce/ der besten edlesten Rhabarbara/ iedes iij. quintlin/ der edlen Spicanardi/ klarer erleßner Mastixkörnlin/ auffgetrücknet Wermůtsafft/ auffgetrücknet Odermenig safft/ bitter Mandeln/ der frembden wurtzel Costi/ Mirrhen/ Ferber röte/ edler örechter Salbey/ Epffich samen/ des sämlins Ammei/ Fenchel samen/ Enis samen/ Haselwurtz/ Enzian wurtzel/ Holwurtzel/ Saffran/ edlen Saffran/ außgebissens Zimmets/ Kirch oder Closterhysop/ der frembden rindẽ Cassie lignee/ oder wie zů vil malen gemeldet/ Zimmetrör dar für/ des wolriechenden strogewechßlins Squinanti oder Camelshew genant/ des frembden Gummi Bdellij/ iedes anderhalb quintlin/ gemeines schwartzes pfeffers/ weisses Imbers/ iedes j. quintlin/ den Mirrhen vnd Bdellium soltu in wein wol erweychen/ vnnd vnder den honig oder zucker in sunderheyt vermischen/ wann du diß Confect in weycher form bereyten wilt/ Aber in rundetäfelin zugiessen/ soltu sie sampt anderem puluer wol vermischen/ trucken/ vnd zů puluer gestossen werden/ ꝛc.

ℂ Iustinum.

DIß Confect ist für den stein/ sand/ vnd grieß bereyt vnd verordnet worden/ auch in allen wolgerüsten Apotecken in heffrigem brauch/ die schedlich materi daruon die harngäng verstopfft werden/ auß zutreiben/ vnd hinweg zunemen durch den harn/ welchen diß Confect heffrig treibt/ vnd legt auch den schmertzen solcher ort/ Bereyts wie folget.

Nim̃ scharpffes außgebissens Zimmets / der bletter von Nägelin / so die Apotecker folium Indum nennen / der frembden wolriechenden wurtzel Costi / der edlen frembden wolriechenden Spica nardi / Osterluzey wurtzel / runder Holwurtzel / Alantwurtzel / kirch oder Closterhysop / Poley / Beifüß oder Buck / Fünff fingerkraut oder rot Steinbrech an desselbigen statt / weisses Pfeffers / Liebstöckel samen / roß Epffich samen / so man in Apotecken Petroselinum Macedonicũ nennet / Römischer Nessel samen / Petersilien samen / Meerhirsen / der roten kőrnlin von weissem hohem Steinbrech / Wecholter ber / Spargen samen / Sesel samen / Epffich samen / Dillen / Rauten samen / der innern kernen von gelben Citrinaten öpffeln / Fenchel samen / Eniß samen / Lorber von den rinden oder hülsen gereinigt / diser erzeltẽ stuck iedes anderhalb quintlin zů reinem fast subtilem puluer / vnd vermischs wol durch einander / solche species behalt zů der noturfft / vnd mancherley gebraucht / wie ich dir zů end dises vnderscheyds ein sunderlichen bericht geben wil.

❡ Litontripon.

Von wegen seiner tugent / hat diß nutzlich vnnd fast gebreuchlich Confect den namen entpfangen / namlich / das es den stein zerbrech oder zermale vnnd außfüre / dann also wirt der Griechisch namen diß nutzlichen Confects verteutschet / ist denen so mit dem sand / grieß / stein / vnnd lenden wee behafft seind / fast nutzlich vnnd seer von nöten / füret auß die schedliche materi / daruon solche gebrechen sich erheben / vnnd benimpt alle hinderniß des harnens / welcher auch in sunderheyt zů solchen gebrechen geneygt

Wer/der brauch diß kostbarlich Steinbrechend Confect/sich damit zu preseruieren vnd verhüten/sunderlich vor dem vnleidlichen schmertzen des rucken oder lendenwees/Wirt inn allen wolgerüsten Apotecken auff dise weiß bereyt.

Nim der frembden wolriechenden Spicanardi/des weissen reingeschabnen Imbers/Balsam rütlin/der grossen Galgantwurtzel/des scharpffen außerleßnen Zimmets/Harstrang wurtzel/Berwurtzel/des schwartzē gemeinen Pfeffers/weissen Pfeffer/langen Pfeffer/Steinbrech samen/iedes drithalb quintlin/frischer feyster Nägelin/des frembden Gummi Oppopanacis/der frembdē wurtzel Costi/erleßner Rhabarbara/rein geschaben Süßholtz/wilder Galgantwurtzel/Gummi Dragant/des samen vō dem grossen Epffich/groß Bathengel kraut/Epffich samen/Spargen samen/Basilien samen/Nessel samen/der inneren kernen von den gelben wolriechenden Citrinaten oder Judenöpffeln/iedes ein quintlin vnnd xv. gerstenkörner schwer/Nägelin bletter/des wolriechenden stro gewechßlins Camels hew genant/Zimmet rinden/des frembden Gummi Bdellij/klars erlesens Mastix/Meerhirß/Petersilien samen/Sesel samen/Kressen samen/Dillen samē/Luchsstein/so man auch Luchsharn nennet//iedes j.scrupel/das ist ein dritteil von einem quintlin/vnd iiij.gerstenkörner schwer/dises alles stoß zů reinem subtilem puluer/vnnd vermischs wol/behalts zu der noturfft/wie von andern species vnnd puluern gesagt ist.

Von mancherley bereytung ordenlicher vermischung vnd nutzlichs gebrauchs/ aller obbeschribner Confect.

OBbeschribner Cōfect(Günstiger leser)hab ich dir allein die blossen stuck verordnet vnd beschriben/daruon ein iedes des selbigen inn sunderheyt bereyt werden mag. Wa nun solche mit fleiß erlesen/gesenbert/vnnd recht abgewegen/dann zu reinem puluer gestossen/vnnd durchgesibet werden/nennet man solchs gestossen puluer bei den ärtzten vnd allen wolgerüsten Apoteckern species/das ist ein rein gestossen puluer der specereien oder stuck/daruon solchs Confect bereyt werden soll/ vnd pflegt man inn allen wolgerüsten Apotecken solliche species oder gstossen puluer zů mancherley gebrauch nach erheyschung der noturfft zubehalten inn liderin secklin/zinnin oder hültzin büchßlin verschlossen/dañ mag man von solchen species einem oder mer zusamē vermischt/nach mancherley art der zůfell vnnd gebrechen menschlicher blödigkeyt/Cōfect/oder Latwerglin vilerley form/hart/oder weych vnd lind bereiten/ oder von solchen species an statt der selbigen tresenei lin zů zurichten/wie ich dir sollichs alles genůgsamen bericht durch nutzliche vnd gůte exempel setzen wil.

Erstlich soltu wissen das recht vnnd ordenlich gewicht/so man in bereytung solcher Confect oder Latwergen nemen soll/das ist/das du auff ein pfund rein verschaumptes vnd wol gsottens honigs oder zucker nemest der species oder gestoßnen puluers eins oder merer Confect zusamen vermischt/auff vj.lot/dz ist auff das halb pfund iij.lot/ auff die quart oder vierdung

bung anderhalb lot/weniger magſtu mit nutz nit be-
reyten.

Wañ du nun von ſolchen ſpecies harte Confect berei
ten wilt/můſtu zucker brauchen / dann der honig laßt
ſich nit hart ſieden/iſt hierzů vntauglich. Darūb nim̃
den ſchönſten weiſſeſten Zucker / ſo du haben magſt/
welchen die Kauffleut Canaria oder Meliß nennen/
Iſt dann ſolcher zucker etwas braun vnnd vnſauber/
ſoltu jhn mit eyerklart clarificieren oder leutern / wie
ich dir zu forderſt des Confectbůchlins inn einem ca
pitel angezeyget habe. Nach dem er auff das ſchöneſt
clarificiert/ſoltu jhn mit Roſenwaſſer/oder anderen
bequemen diſtillierten waſſern in einem kupffern oder
meſſinen darzů bereiten pfeñlin auff ſetzen auff ein hell
kolfeurlin/vnd ſittiglich ſiedē laſſen/ſo lang/ das ſich
alle feuchtigkeyt dariñ verzere/welchs du durch man-
cherley proben oder warzeychen mercken magſt/auch
augenſcheinlich ſehen vnd riechen. Aber die gewiſſeſt
prob für die ſo diſer arbeyt wenig berichts haben/iſt/
dz du mit einem eiſin ſcheufelin / welches die Apote-
cker ein ſpattel nennen/von ſolchem zucker ein wenig
ſtarck wider die erden würffſt/ wa es ſich dann teylet/
vnd wie ein feder fleugt/iſt ein gewiß zeychen/ das al-
le feuchtigkeyt von dem zucker hinweg iſt/vnd der ſel-
big hart gnůg geſotten ſei/ dann heb jn vom feur / růr
jn vmb/vnd laß jn ein wenig erkůlen / doch nit gar zu-
hart werden / ſehe die ſpecies oder die geſtoßnen pul-
uer darein / aber doch nit zubald/ darmit ſie nit ver-
brennen/růr ſie faſt wol darein / darnach ſoltu einen
breiten ſtein haben / der mit Kraffcmel / oder reinem
Semelmel beſpreytet ſei / vnd ſolches Confects mit
dem ſcheufelin oder ſpattel ie ein wenig darauff/ aber
doch

doch eilends vnd fast behend giessen/ das es runde tä felin gebe / welche so sie ertrücknen/ mit einem bürstlin oder hasenfüßlin vnden von dem anhangendē mel wol gereinigt werden sollen.

Diß ist der gemein brauch vnnd art der Apoteckir/ die harten Confect täfelin zubereyten/ welche sie der runden form halben rotulas nennen/ dann sie auch andere form pflegen zubereyten / vnd zuschneiden nach eins ieden gefallen/ sonderlich wa vnder solchen species etwas feystes oder öligs ist/ oder Conseruen/ oder andere feuchte stuck / wie folgende exempel anzeygen werden/ vermischt / welche dich verhindern würden/ das sollichs Confect nit mag bei zeit außgegossen werden. Zů solchen braucht man ein andere art / welche denen in sunderheit nutz vnnd gebreuchlich sein mag/ welche der arbeyt des giessens vngewon oder keinen verstand haben / darumb ich dir solches auch ein klarē bericht setzen wil/ Thů jm also.

Nach dē der zucker obgemelter maß geleutert oder Clarificiert / vnd nachmals zů bequemer harte gesotten ist/ so vermisch aller maß vnd gestalt wie obgemeldet/ die species oder gestoßnen puluer / was du dann darein vermischen wilt/ gar wol durch einander / vnd thů es in den zucker/ rürs wol darein / so lang das der zucker anfahet etwas gestehn/ vnnd beginnet ein wenig hart werden/ Dann solt du haben ein glatten stein oder glat gehoblet pret / mit frischem süssem Mandel kernen öl wol gesalbt/ darauff leg dē klumpen des zuckers vnnd Confects/ bereyt ein ander scheufelin oder bretlin/ damit du sollichs von einander breyten vnnd dünn schlagen mögest/ etliche haben zů solcher arbeit ein dünn breyt Credentzmesser. Wann solch Confect

wie

wie ein küchen/dünn gnůg außgebreyttet worden ist/ so schneid kleine viereckechte oder überlengte stücklin/so man dem Welschen nach/Lozenge nennet/inn der grösse nach deinem gefallen daruon/ꝛc.

Etliche welchen solche instrumēt nit bei der hand/ nemen schlecht ein bogen bappir/andere ein schlecht bret/das begiessen sie mit wasser/vnnd seind solcher art mancherley/nach eins ieden brauch vnd meinung. So pflegt man auch mit einem kleinen hültzin scheufelin von dem klumpen des Confects/so er anfahet hart zuwerden/lange zäpflin auß der pfannen zuheben/welche man nennet Morsellos/ꝛc. Welchem aber solche art zuschwer wer/der mag dē zucker zů reinem puluer stossen/vnnd dann die species oder rein gestossen puluer fast wol darunder vermischē/so gibt es ein Tresenei/ist aller maß zubrauchen/auff einem schnittē brots/als solche Confect täfelin vnd bedarff gar keiner mühe.

Wiltu aber von solchen puluern oder species/linde oder weyche Lattwerglin bereyten/soltu den zucker oder honig nit also hart sieden/sunder in der weyche vnd gestalt eines Syrops/vnd dann wa er ein wenig überschlagen oder erkaltet ist/das puluer oder species darein rüren/vnnd also on vnderlaß vmbrüren/so lang/biß dz es erkalte. Gleicher maß magstu jm auch thůn mit dem honig/den verscheum vnd bereyt aller maß mit sieden vnd durchseihen/wie in seinem besundern Capitel anzeygt worden ist/seud jn dann zů rechter bequemer dicke eins Syrops/namlich das die wässerigkeyt sich daruon verzere vnd einsiede/vnd der honig anfahe zehe vnd kleberig zuwerden/vnnd so man ein tröpflin auff einen kalten stein oder eisen geußt/dz

das selbig nit zerfliesse/dann rür die species aller maß darein/vnnd laß es also erkalten/wie vom zucker gesagt ist.

Also hastu klaren vnnd gantz eygentlichen bericht/ wie du von obgemelten species oder puluern mancherley nutzliche vnnd heylsame Confect bereyten solt. Aber doch zů mererm vnd besserm bericht/wil ich dir folgends etliche exempel in sunderheyt setzen vnd verordnen/für mancherley fel vnd gebrechen seer nutzlich vnd gebreuchlich.

¶ Etliche fast nutzliche vnd seer krefftige haupt täfelin/das hirn darmit zusthercken vnnd bekreffcigen/ benemen den schwindel/auch das vmblauffen vor den augen/vnnd trücknen das hirn/ verhüten vor dē Schlag/ Parlis vnd leme.

Nim̃ der species oder reingestoßnen puluers Diamusci/Diambre/iedes j. quintlin/Pleresarhigon/vñ von Rosen bereyt/Aromaticum Rosatum genant/iedes ein halb quintlin/frischer außerleßner Cubeblin/ Cardamōmlin iedes zwen scrupel/des scharpffen auß gebißnen Zimmets/Nägelin/iedes ein halb quintlin/ Maieron samen/des frischen samens vō Stichas blůmen/Basilien samen/iedes j. scrupel/stoß dise gantze stuck auch alle fast rein zu puluer/vermischs vnder die species/Nim̃ darzů viij. lot des schönen weissen Zuckers/dann zerlaß es mit dem gedistillierten wasser von Graßblůmē oder Gariophels nägelin/oder mit Maieron/Lauander/oder Basilien wasser/seud jhn obgemelter weiß/vnd geuß runde täfelin daruon.

¶ Confect

¶ Confect täfelin für den schwindel vnd in sunderheyt nutzlich denen / so zum Schlag oder der fallenden sucht geneygt.

Nim der species Diacubebe/Diapleresarchigu / Diacameron/iedes ein quintlin / scharpffes außgebissens Zimmets zwen scrupel / Peonien wurtzel / weiß Diptam wurtzel/iedes ein halb quintlin/ Peonienkörner an der zal xv. von den schwartzen hülßlin gereiniget/ Cubeblin/Cardamömlin/frischer feyster außerleßner Nägelin/iedes j. scrupel / das ist ein drittheyl von eim quintlin. Dise stuck rein gestossen/ vermisch vnder die species/vnd thů jm wie obgesagt.

¶ Confect täfelin so das flüssig haupt träcknen/ vnd das gesicht leutern vnd erklären.

Nim species von Weirauch bereyt / Diaolibani/ ein halb quintlin/ Pleresarchigu / darunder kein Bisem noch Ambra vermischt sei/ ij. quintlin/der species Diacubebe/Diacinamomi/iedes j. quintlin / Fenchelsamen/Coriander/Eniß samen / iedes zwen scrupel/ des sämlins von Sticas kraut/Maieron kraut / Cubeblin / Cardamömlin / iedes j. quintlin / die gantzen stuck alle zů reinem puluer gestossen/ vnd vnder die species vermischt / nim darzů x. lot reines weisses klares zuckers/den seud hart wie obgemelt/vermisch dz puluer darunder vnd geuß täfelin daruon.

Auff solche erzelte art vnnd weiß magstu für mancherley glider / fel vnd gebrechen/vilerley Confect vñ täfelin giessen.

Aber weiter von Morsellis zureden /solt du wissen das solliche den merern theyl gebraucht werden/den leib zubekrefftigen/ vnnd wider zukrefften zubringen/

wa der selbig hefftig abgenummen/ mager vnnd dürr worden/nach langwiriger kranckheit/ grosser blödigkeyt/der natürlichen krefft oder anderer dergleichen vrsach/rc.

Zů solchen Morsellis (welche also genennet werden/ das gmeinlich der selbigen ein gantz jar/ gleich als vil als ein biß oder mund voll auff ein mal eingenummen wirt) nimpt man etlich ölige feiste oder feuchte stuck/ durch welche sie verhindert werden / das man sie obgemelter maß nit zů runden täfelin giessen mag / wie dir folgende exempel genůgsamlichen anzeygen werden. Sollich Confect oder Morselli haben kein sunderlich gesetzt gewicht des zuckers/sunder man pflegt desselbigen als vil darzů zunemen / das es mög zusamen hafften/vnd ein corpus geben / wie du in folgender sterckung warnemen magst.

¶ Ein seer nutzliche vnnd kreftige sterckung für alte leut/so seer schwach vnd onmechtig / oder denē so am leib verzert/trefflich abgenummen/schwach/vñ blöd worden seind/die selbigen zuerquicken/vnnd wider zů krefften zubringen.

Nim̃ von einem gůten alten Cappaunen/der rechtmessig gesotten sei / das fleyschig von der brust / deßgleichen von einem Repphůn /oder Haselhůn / iedes anderhalb lot / der geylen von jüngen frechen Hanen/ auff zwen oder drei/frischer süsser Mandelkernen/ Pineen kernen / der welschen Pimpernüßlin kernen/die frisch vnd nit veraltet seind/vorhin in siedendem wasser ein wenig erweycht / darmit die überflüssig feyste darauß ziehe. Dise stuck lege auff ein sauber hackpretlin/

lin/ wie ichs im Confectbůchlin hab fürmalē oder vff reissen lassen / sampt dem schneidmesser so man zů diser vnd anderer noturfft in allen wolgerüsten Apotecken braucht/darmit solt du obgemelte stuck alle fast klein hacken/so vil dir müglich ist/ nim̄ dann weiter dise folgende stuck /namlich der species oder gestoßnen puluer/von Perlin bereyt/Diamargariton gnant/ vō edlem gestein de Gemmis gnant/iedes ein halb quintlin/Aromatici Rosati j. quintlin/Diacinamomi zwen scrupel/Muscaten blůmlin/Saffran/iedes vj. gerstē kőrner schwer / des gelben wolriechenden Sandels/ Paradeiß oder Aloes holtz/Zimmet rinden/iedes ein scrupel/was gantz ist/das stoß zu reinem puluer/ vnd vermischs mit den species vnnd obgesetzten klein geschnitnen stucken/nim̄ zucker als vil dich dunckt darzů von nőtē sein /nālich wie der gemein brauch gleich als vil/oder anderhalb mal als vil/ nach deinem gfallen/ seud jn wol hart wie obgemelt/dann heb jn wie drobē angezeygt/mit einem hültzin scheufelin auß der pfannen/oder schlag jn auff ein bretlin/schneid stücklin daruon/ deren eins ein halb lot wege.

Hie merck das man solche Confecttäfelin wes form oder gstalt die seien/deßgleichen auch die Morsellen/ doch etwas seltzamer/pflegt mit gůtem geschlagnem feingold zů übergulden / darmit solche nit allein des golds halben /krefftiger vnd nutzer/sunder auch schőner vnd lustiger seien. Gleicherweiß als erstgemelte Morsellen bereyt vnd gebraucht werden/ den abgenūmenen blőden vnd geschwechten cőrper zu erquicken/ vnnd zu bekrefftigen/ derhalben sie dann Resumptiua vnd Restauratiua genant werden/gleicher maß pflegt man auch den blőden vntauglichen mannen so zů Ee-

licher pflicht vnkrefftig seiend/sollliche Morselles zu-machen vnnd verordnen/sie nit allein darmit begirig zumachen/sunder auch den natürlichen samen zumeren/in solchem fall magstu folgende Morsellen fast nutzlich brauchen.

Nim̃ der frischen wurtzel von Stendelwurtz/wel che art oder geschlecht du bekummen magst/dann sie fast gleicher krafft vnnd tugent seind/allein dz du nit die ler oder verwelcket/sunder die frischest vnd vollkum̃nest nemest/reinige sie wol von allem sand/erdtrich/vnnd zaseln/der nim̃ ij. lot/frischer süsser Mandelkernen/der Welschen Pimpernüßlin/Pineen kernen/die soltu vor bereyten inn siedendem wasser/wie obgemelt/zerhack sie dann mit den wurtzeln auff das aller kleinest/iedes ein halb lot/scharpffes außgebissens Zimmets iij. quintlin/des inneren süssen marcks von den grossen Rosin oder Mertreubel ein halb lot/frisch hirn von vj. jungen Spatzen/die sittiglich gebraten vnd nit hart gebrant seind zwey par geylen võ jungen frechen hanen/weissen Serffsamen/Rübsamen/Pastineyen samen/Zwibel samen/iedes j. quintlin/dise stuck was hart vnd trucken ist/soltu zu reinẽ puluer stossen/den anderen obgemelten stucken vermischen/nim̃ dann weissen reinen zucker als vil darzů gebürt/seud jn hart/vnd bereyt obgemelter weiß Morsellen darnon/oder das besser wer/nim̃ der brů darinn eingebeytzter oder grůner Jmber gelegen/seud jn ein wenig harter/vnnd misch solche stuck darunder/darmit es ein Latwerglin gebe in weycher oder linder form/das mag man mit gůtem krefftigem wein zertreiben/vnd also eingeben/rc.

Von oberzelten vnd vilgemeltẽ krafft täfelin/Re-
sumptiua

sumptiua oder Restauratiua / wie dann solche von den årtzten vnd Apoteckern gnant werden / seind dise zeit die Krafftbrot / so wir jrem vrsprung nach / dieweil sie erstlich in Welsch landen / von den Welschen årtztē erfunden / Marzapan auff Welsch nennen / die aller gebreuchlichsten / doch diser zeit dahin geradten / das sie mer zů lust in kostlichen Pancketen vnd gastmalē / dañ von den krancken gebraucht werdē / dahin sie aber on allen zweifel erstmals nit verordnet worden / sunder vil mer zů nutz vnd gůtem den schwachen / blöden / vñ onmechtigen / welchen andere speiß zuhart / vnd von jrer blödigkeyt wegen nit gedåwet werden mag / dañ solche Marzapan geben gůte narung dem leib / vnd füren vnd neren überauß wol. Darumb sie diser zeit nitt vnbillich von etlichen Krafftbrot gnant werden / mögen mancherley art bereyt werdē / als ich anzeygē wil.

Nim̃ frischer süsser Mandelkernen / die nit garstig oder ölig seien / so vil du wilt / oder das Marzapan odd̄ Krafftbrot groß werdē soll / die schütt in siedend wasser / vnd laß sie also lang darinn ligē / das jnen die haut mög abgethon werden / oder wa du also vil zeit haben magst / soltu sie übernacht in frischem brunnwasser ligen lassen / als dann gehet jhnen des morgens auch die haut ab / vnnd wirt das Marzapan oder Krafftbrot anmůtiger / weisser / vnd schöner / dann die Mandeln nit also ölig werden / wann sie also geschelet oder abgezogen seind / soltu sie in einem saubern marmel oder gemeinen steininen mörser fast wol zů reinem můß zerstossen / vnd iederweilen ein wenig des gůten wolriechenden Rosenwassers daran giessen / darmit sie nit ölig werden / wann sie solcher massen auff das aller reinest vnd subtilest gstossen seind / so wige sie seuberlich

ab /

ab/Nim̃ dann als schwer oder noch halb als vil schönes weisses hartes zuckers/so zu reinem pulver gestossen sei/darzů/thů es wider in den mörser/ vnd stoß es fast krefftig vnd wol durcheinander/ das es ein schönen weissen teyg gebe/ dann streichs fein dünn vnnd glatt auff in ein hültzin oder messing reyfflin/ nach dē du sollichs Krafftbrot weit oder eng haben wilt/ vnderlegt mit oblatē. Nim̃ ein irdin oder kupffere pfañ die mit einem deckel darzů bereyt sei/ wie du hie abgemalt findest/



Die mach vormals zimlich warm/ heb das Krafftbrot oder Marzapan mit eim bogen bappeir darein/ darnach mach ein seer sanfftes lindes kolfeurlin darunder/ vnd auch oben auff den deckel/ laß es also gantz sitriglichen vnd fast gemach bachen/ das es anfahe hart zuwerden/ vnd sich ein wenig zu entferben. Diß ist die gemein vnnd gebreuchlichst weiß/ sollich Krafftbrot zubereyten/ dann vil andere art oder meinungen mehr seind/ dann etlich den zucker mit Rosenwasser zerlassen/ vnd die Mandeln rein gestossen/ in den hartgsotnen zucker rűren/ ist kein böse meinung/ dann solliche

Krafftbrot

Krafftbrot mer Rosenwassers bekummen/ vnnd der-
halben krefftiger werden.

Man pflegt auch vil andere behendigkeyt mer bei solchen Krafftbroten zubrauchen/ dar mit sie schön/ köstlich/ vnd wolgeziert seiē/ mer zum lust/ überfluß/ vnd wolgefallen/ dann zu nutz vnnd gůtem des leibs/ des wir nit achten/ noch dises orts vnsers fürnemens ist zubeschreiben/ Dieweil wir allein was dem menschen zů fristung seins lebens/ erhaltung der gsundtheit/ vnd abwendung mancherley fel vnnd leiblicher gebrechen nutzlich vnd dienstlich ist/ anzeygen vnd beschreiben wöllen.

Wa man nun solliche Krafftbrot noch krefftiger vnd besser haben wil/ das hertz/ natürliche krafft/ vnd lebliche geyster zu erquicken vnnd bekrefftigen/ mag man an statt des Rosenwassers andere gedistillierte wasser nemen/ so dem selbigen glid dienstlich/ welchs blöd oder geschwecht ist/ als zů dem haupt/ Lauander/ Meyeron/ Spick/ Stichaskraut/ oder dergleichen gebrante wasser/ Zů dem hertzen Burretsch/ Ochsenzung/ Melissen/ vnd dergleichen/ zů der brust Hysop/ Andorn/ Thimian/ vnnd welche weiter der brust dienen.

Weiter magstu zů solchen Krafftbroten auch andere hertzsterckende stuck vermischen vnnd brauchen/ als Edel gestein/ Perlen/ Corallen/ Saffran/ vnd andere gewürtz/ blůmlin/ kraut/ vnd wurtzel/ doch solche alles in fast kleiner quantitet/ oder seer wenig/ dar mit man solchen Krafftbroten kein frembden geschmack gebe/ welcher dem schwachen/ blöden/ vnnd däwigen magen zuwider sei/ oder abscheulich/ 2c.

Von allerley Zucker/ Confecten/ überzognen sämlin/ gewürtz/ vnd andern stucken.

WJewol vnsere vorfaren/ die alten berümpten ärtzet mit allem fleiß vnnd ernst dahin getrachtet haben/ wie sie den erlegnen vnd verlornen lust des magens/ den krancken (welchen alle speiß vnnd kost/ zuwider vnd entgegen ist/ ob sie auch gleich etwas begerē/ vil mer was schedlich vnd wider sie/ erwölen/ wann das nutzlich ist) widerbringen möchten/ nit allein mit anmütigen/ sunder auch nutzlichen vnd krefftigen stucken/ welche etwan für sich selbst jhres widerstendigen geschmacks von bittere/ seure/ scherpffe/ rässe/ oder hannigkeyt wegē/ von den krancken nit genützt werden mögen/ haben sie also mancherley Confect erfunden/ vnd also solche krefftige nutzliche stuck/ die an jnen selbst den kranckē zuwider/ doch nutzlich vnnd güt/ durch mancherley artliche bereytūg des zuckers nit allein wolgschmack/ sunder gantz lustig vnd anmütig bereytet/ vnder welchen Confecten nit die geringsten/ so nit inn weycher linder form/ sunder mit zucker durch ein sunderliche subtile künstliche arbeyt hart überzogen werden/ wie dann der gemein brauch dise zeit solcher Confect mancherley zugebrauchen vnnd bereyten ist. Wiewol man diser zeit also verleckert vnd verwönet ist/ dz solliche liebliche Confect vil mehr/ wie dann auch droben von andern nutzlichen vnnd kostbarlichen Latwergen gemeldet/ zü vberflüssigkeyt/ auff pracht vnnd hoffart inn gastungen vnnd Pancketen vergeudet vnnd ver

schwende

schwendet werden / nach der fülle vnd höchster ersettigung / wa nichts mer hinein mag / verwüstet vñ verderbt man solche nutzliche Confect nit on sünde / welche allein den krancken zu nutz erfunden vnd geordnet worden / ꝛc.

Darmit aber nit gedacht werde / man möge kein andere nutzbarkeyt von solchen nutzlichen Confecten haben / wil ich folgends die krafft / tugent / vñ wirckung der selbigen / wie sie in sunderheyt zů fristung der gesundtheyt gebraucht werden sollen / auff das kürtzest anzeygen / vnd vom Coriander Confect als dem aller gebreuchlichsten ein anfang nemen.

¶ Coriander samen mit zucker überzogen / oder Conficiert / sein krafft vnd tugent.

Coriander hat ein wunderbarliche art vnnd eygentschafft / dann wiewol das kraut gar nahe vor allen Gartenkreutern / den übelstinckenden geruch hat / so es noch frisch vnnd grün ist / bringet es doch ein seer kostbarlich wolriechend sämlin / das ein sunderlich mirackel der natur ist.

Sollichs sämlin ist warmer natur / pflegt dem hirn schedlich zusein / seines starcken geruchs halben / darumb jm der selbig etwas gedemmet oder benummen werden soll / namlich also / das er über nacht in gůtem scharpffem weinessig erbeytzet vnd widerumb auff getrücknet werden soll / solchen Coriander neñen die ärtzet vnd Apotecker Coriandrum præparatum / dañ er zubrauchen also vorbereyt werden soll / fürnemlich ee das er mit zucker bezogen oder Conficiert wirt.

Coriander Confect genützt des abends vnnd morgens/truckt nider die übersich steigenden dünst vnnd dämpff des magens/ bekrefftiget vnnd trücknet das hirn/dienet wol denen so mit dem schwindel beladen/ vnd zů dem Schlag oder der fallenden sucht geneygt weren/fürdert den schlaff/ vnnd ist auch dem magen seer nutzlich.

¶ Von überzognem Eniß samen/ mit zucker.

ENiß samen ist inn Teutscher Nation seer gebreuchlich/wirt auch bei vns inn grosser menge auffgezylt vnd erbawen / doch wie gesagt/ etwan mer zum wollust/dann seiner krafft vnd tugent halben.

Diß hochnutzlich Confect ist nit allein lieblich vnd anmůtig/sunder auch seer nutzlich vnnd gůt denen so ein bősen stinckenden athem habē/vnd nit wol schlaffen mőgen. Jst auch nutz den wassersüchtigen/dann er erőffnet die leber vnnd geäder der selbigen / treibet den harn / leschet den vnnatürlichen durst/trucket nider die auffpläung des bauchs / ist auch nutz vnnd gůt für die innerliche verserung des magens / der lungen/ leber/vnd weiblichen geburt glidern/dann er bekrefftiget vnnd heylet/erwermet auch die innerlichen glider/macht wol abdäwen/gibt einen gůten lieblichen geruch von dem magen in das haupt/ stillet das grimmen vnd schmertzen von pläung des magens vnnd gedärms/dann er zertheylt die kalten wind vnnd pläst darinn verschlossen/weret dem heschen / auffstossen/ vnd kluxen/vertreibt/in kurtzer summa darvon zureden/

den/alle gebresten/geschwulst/getreng/vnnd pläung des magens vnd eingeweyds/benimpt das schwerlich athmen/oder keichen/vnnd auffsteigen der lungen. Dienet wol inn sunderheyt den weibern so erkaltet/ oder mit dem weissen fluß behafft seind/ fürdert vnd meret die milch/ derhalb der weitberümpt Philosophus Pithagoras sollichs sämlin nit vnbillich hoch gelobt/vnd für werdt gehalten hat.

ℭ Von Conficiertem Fenchel.

DEr zam/gemeyn/vnd fast gebreuchlich same des Fenchels wechßt gnůgsamlichen bei vns in Teutschen landen/vnder anderm nutzlichen samen nit der geringest. Diser samen/ wiewol er gleich dem Eniß/ fast süß/lieblich/ vnnd anmůtig an jm selbst ist/můß er doch zů einem überfluß mit zucker überzogen werden.

Sollichs Cõfect ist seer nutz vnd trefflich gůt/warmer vnd truckner natur/dienet wol denen so von den Schlangen gestochen werden/ dann der Fenchel hatt ein sünderliche eygentschafft wider sollichs gifft/wiewol er allem anderm gifft auch widerstendig ist/ treibet den weibern die gebürliche reinigung jrer zeit/ erwermet die lenden/vnd benimpt auch den weethumb vnnd schmertzen der selbigen/bricht den stein/ treibet den harn/sand/vnd grieß/sampt dem zehen schleim/ von welchem der stein vnd sand erwachsen/meret den seugammen die milch/leschet das vnnatürlich auffsieden vnnd brennen des magens/ stillet das vnwillen/ vnnd erbrechen des selbigen/ dienet dem dürren oder trucknen hůsten/reuhe der kelen vnnd heyserkeyt.

Aber voꝛ andern krefften vnd tugenten wirt diß Confect inn sunderheyt hoch gelobt zů dem duncklen gesicht/alle fel vnd gebꝛechen der augen zuwenden vnd fürkummen/das gesicht wirt auch nit allein daruon gescherpfft vnd erklärt/sunder auch dardurch erhalten/abends/moꝛgens/vnnd allezeit nach der malzeit ein wenig eingenummen/vnd fast langsam gekewet/ darmit der süß gůt geruch wol übersich steige/vnnd in die augen rieche.

¶ Von dem überzognen Matt oder Wisen kümmel.

WIsen oder Mattenkümmel/ dann er on alle pflantzung in den Matten vnd Wisen gefunden wirt/ ist ein seer wolbekanter gebꝛeuchlicher samen/in sein acht armen vnd reichen nutzlicher als kein gewürtz auß Arabia oder Indien. Derhalben er dem Koch eben als gebꝛeuchlich als dem Artzet oder Apotecker.

Etliche pflegen sollichen Kümmel in bꝛot zubachen/andere bereyten mancherley kost daruon. So pfleget man jhn auch in die milch zurüren/zu zigern vnnd käsen. Vnd in summa der Kümmel dienet/ fisch vnd fleysch darmit zuwürtzen/ wirdt aber auch mit zucker überzogen/ Ist von natur warm vnnd trucken/ doch hitziger vnnd truckner wann Eniß oder Fenchel/ darumb in allen solchen krefften vnd tugenten/ scherpffer vnd mechtiger/ erwermpt in sunderheyt den magen/ vnnd alle innerliche glider/ eröffnet alle verstopffung der selbigen/ treibt fast den harn/ zerbꝛicht den stein/ sand/vnnd grieß/zertheylet auch die windigen pläst in

in dem leib/vnd stillet darmit das grimmen/darmgicht/vnd leibwee.

Von dem Römischen Kümmel/der mit zucker überzogen ist.

DEr Römisch Kümmel/so man auch Pfeffer Kümmel nennet/wirt erstgemelter krafft vnd tugent halben/so wir dem gemeinen Wiß oder Mattkümmel zůgeschriben haben/auch von ettlichen mit zucker überzogen/sunderlich denen so mit dem stein/sand/grieß/vnnd schwerlichen harnen beladen seind/welchen sollichs Confect vor andern ein nutzliche artznei vnd bewerte hilff ist.

Von überzognen Mandeln.

DEr Mandeln haben wir zweyerley art/als süß vnd bitter Mandeln/aber die süssen werden allein zů diser zeit mit zucker überzogen/wiewol die bittern in allen weg krefftiger vnnd stercker seind/auch fürnemlich vor den süssen zů der artznei gebraucht werden sollen.

Sollichs Confect von frischen süssen Mandeln/dienet für gebrechen der lungen vnnd kelrör/benimpt den alten dürren hůsten/brustsucht/vnnd andere dergleichen fel vnd gebrechen der lungen vnd brust.

Diß Confect ist auch ein sunderlich Restauratiue oder Resumptiue/als wir solche artznei droben gnãt habẽ/durch welche der schwach vnd blöd mensch wider erquickt vnnd zu krefften gebracht wirt/so er am leib gantz vnd gar abgefallen/oder von langwiriger

kranckheyt

kranckheyt geschwecht vnd abgenummen/ Dann solliches Confect gibt über die maß fast gůte reilliche narung/2c.

Bitter Mandeln mit zucker überzogen/ zertheylen den harn vnnd sand oder grieß/ trücknen das haupt/ lassen dem hirn kein böse dämpff bald schaden/ welches den sauffenden vnd grossen trinckern wol kundt/ die sollichs Confect brauchen/ das sie auch von grossem wein nit bald truncken werden. Dienet auch zů allen gebrechen der brust vnd lungen/ von kalten flüssen verursacht.

¶ Vberzogen Haselnuß.

MIt Zucker werden auch die Haselnuß überzogen/ vnnd also vil nutzlicher vnd gesunder wann rohe zuessen/ dann sie in jnen ein schedliche ölige fette oder feuchte haben/ welche im Confisicieren oder bachen von der hitz verzert vnnd getrücknet wirdt.

Diß Confect hat etlicher maß die krafft vnd tugent der Mandeln/ aber die roten Römischen Haselnuß mit zucker bezogen/ haben ein sunderliche art vnd eygentschafft/ den hefftigen bauchfluß/ vnnd in sunderheyt die scharpffe blůtrůr zustillen vnd stopffen.

¶ Pineen kernen überzogen.

DJe weissen süssen kernlin auß den schwartzen grossen Dannöpffeln oder Danzapffen/ werden auch mit zucker überzogen/ fast dienstlich zů allem dem wie von den süssen Mandelkernen gesagt

gesagt ist/dann sie auch ein sunderliche art haben den leib wider zu bekrefftigen vnd erquicken/wa er seer ab genummen hett von langwiriger kranckheyt/oder etwan sunst schwach/blöd/vnd onmechtig wer von alter. Doch vor vnd ehe dann solche Pineen kernen mit zucker überzogen werden/soll man sie in Rosenwasser ein tag wol erbeytzen/vnnd darnach widerumb trücknen lassen.

Diß Confect meret den natürlichen samen/darum̃ es den vnkrefftigen mannen/vnd die zů solchem werck nit mer tauglich/seer nutzlich vnd bequem ist.

¶ Von gewürtz/das mit zucker überzogen ist.

NEgelin/Imber/Zimmet/vnnd dergleichen gůt gewürtz/werden auch in der gestalt anderer Confect mit zucker überzogen/deßgleichen auch die Muscatnuß vnnd Muscaten blůet/mancherley wurtzel/frucht/samen/kernen/vnnd dergleichen nach eins ieden erfarenheyt/gebrauch/vnnd wolgefallen. Solche Confect behalt ein iedes die natur vnd eygentschafft die es vorhin an jm hat/mögen des morgens nůchtern für den bösen lufft/für schwindel/vnd auch für andere fel vnd gebrechen/nutzlichen gebraucht werden/geben ein süssen lieblichen geruch/vnd machen ein gůten athem/seind auch seer nutz vnd gůt in nübligem/trůbem/faulem/vngesundem Pestilentzischem lufft/den selben durch solchen wolriechen den athem zusterckẽn/das der mensch nit also bald inficiert oder die leblichen geyst daruon geschedigt werden.

Kurtze vnderrichtung/wie solche Confect am nutzlichsten zugebrauchen.

DAmit dir aber in disem bůchlin gar nichts gebreche noch mangle/das dem gemeinen mann/welchem wir solchs in sunderheit zůnutz vnd wolgefallen zubereyt/vnnd in truck verordnet haben/will ich dir ein kurtzen bericht setzen/wie du die obgemelten Confect am aller nutzlichsten brauchen mögest/Namlich also/dz du auff nachfolgende weiß deren etliche/nach erheyschung der noturfft/sampt anderen nutzlichen vnnd herzů dienenden stucken auff das kleinest zerschnitten/durch einander vermischest. Solche vermischūg nennen die Artzet vnd Apotecker Trageam Imperialem, oder pulueres grossos/vñ Trageam incisam/Aber die Apotecker vnd Teutschen heyssen es Pfaffenfůtter/vnd grobe Magwurtz/Die soltu also bereytē erstlich zů dem magen/darmit er erwermpt/wol abdäwe/kein böse dünst oder schedliche dämpff übersich schicke/daruon das haupt/hirn/vnd gesicht betrůbt/oder befinstert werde/soltu nemen frisch Süßholtz/das selbig wol vnd rein schaben/von der eusseren rinden vnd aller überflüssigkeyt wol seubern vnnd reinigen/solchs Süßholtz schneid würffelecht/gantz klein/in der grösse des Eniß samen/dises geschnitnen Süß holtz nim̄ zwey lot/

Des überzognen Coriianders samen/der fast dünn/ vnd subtil mit zucker überzogen sei/welchen die Apotecker simplicis Timiæ, oder unius coopertur æ nennen/ein halb lot/

Conficierten

Conficierten Eniß/vberzognen Fenchel/iedes ander halb lot/

Matt oder Wisenkümmel der mit zucker überzogē/ ein lot/

Klein zerschnittnen vñ rein geschabnen weissen Imber ein halb lot/

Muscatnuß/Muscatblůet/ auch gar klein zerhackt oder zerschnitten/iedes j.quintlin/

Außerlesen Galgant vnnd Calmus wurtzel/ auch auff das subtilest zerschnitten/iedes ein halb quintlin.

Dise stuck vermisch alle wol durch einander/ daruō brauch des abends/morgens/ vnd iedes mal nach der malzeit ein wenig mit einem kleinen löffelin/oder als vil du mit dreien fingern ongeferlich fassen magst/ darauff solt du weder essen noch trincken. Sollichs ist ein seer nutzlicher vnnd gůter beschluß nach der speiß/ vnd zů den obgemelten sachen ein seer treffliche vnnd krefftige artznei.

Welcher aber von art ein flüssig haupt hette/mit dem schwindel oder der fallenden sucht beladen wer/ vnd sich vor dem Schlag/ Parliß/oder leme besorgt/ dem selbigen mag man weiter andere stuck mer/ welche für solliche fel vnd erschrockenliche gebrechen inn sunderheyt verordnet seind/weiter vermischen/ vnnd fürnemlich weisser Senff samen/ daruon das hirn in sunderheyt getrücknet/ vnnd von dem Schlag vnnd Parliß versichert wirdt. Doch soll diser samen nit also schlecht für sich selbst gebraucht oder genützt werden/sunder man můß jn vorbereyten/vnnd jm etwas seiner schedlichen auffriechenden scherpffr/darmit er dem gesicht zuwider vnd schedlich ist/ zubenemen.

Thů jm also/laß jn ein tag vnd ein nacht in gůtem

krefftigem rectificiertem gebrantem wein wol erbey-
tzen/trúckne jn wider/laß jn dann zum anderen mal in
rechtgeschaffnem Lauander wasser võ den abgeropff
ten blúmlin inn krefftigem wein oder vnuermischtem
Maluasier erbeytzt/vnnd also abgezogen/widerumb
also lang erbeytzen/darnach trúckne jhn wol/ solchen
bereyten weissen Senffsamen magstu auch wie ande-
re samen/zů erstgemelten gebrechen/ inn sunderheyt
Conficieren lassen/oder also rohe brauchen. Weiter
braucht man zů obgemelten sachen Peonien wurtzel/
Peonien kórner / weiß Diptam wurtzel / Materon sa-
men / des sámlins von dem wolriechenden Sticas
kraut/Basilien samen/ vnd andere dergleichen stuck/
so dem haupt dienen/deßgleichen magstu in gebrechen
der brust auch solche stuck nemen/welche der brust inn
sunderheyt dienstlich seind / vnd vnder solche vermi-
schung brauchen/ꝛc.

Der gemein mann wa er sólche Confect nit bei der
hand hat/mag er sich mit dem rohen oder blossen sám
lin behelffen / sunderlich die so ein blóden vndáwigen
magen/ sich doch vnuermúglicheyt halben nit wol/
nach der Artzet Reglen halten künden / sunder aller-
ley speiß vnnd kost / auch vngesundes tranck von sey-
germ vnzeitigem wein / oder rohem wasser gebrauch-
en můssen/daruon sie etwan faule magen febres bekũ-
men/die selbigen mógen jn dises puluer auff folgende
weiß mit ringem kosten zůrichten / den magen /das
haupt/hirn/vnd gesicht darmit zu erhalten / vnd vor
bósen zůfellen zubeschirmen.

Nim obgemeltes Sůßholtz klein geschnitten iiij.
lot/Coriander/der vorhin in essig erbeytzt sei/ Fenchel
samen / Mattkümmel samen / iedes ein halb lot/des
bittern

bittern Enzian/welcher alle vngesunde böse schleim/ vnd gifftige materi/so sich im magen angehenckt hat/ verzert vnd außtreibt/Calmus wurtzel/frisch reingeschabnen weissen Jmber/iedes iij.quintlin/ Bibinellē samen oder wurtzel/Rauten samen/iedes j.quintlin/ Die groben stuck alle fast klein zerschnitten/vnd also durch einander vermischt. Wolte es dir aber zu bitter sein/so magstu mer Süßholtz darzů nemen.

Diß ist ein krefftige bewerte artznei für alle obgemelte fel vnd gebrechen des morgens nůchtern ein gebehete schnitten brots in gůtem krefftigem wein genetzet/vnnd darauff gestrewet von solchem grobem puluer/vnd also eingenummen/darauff ein stund oder drei gefastet.

Getruckt zů Franckenfort am Meyn bei
Christian Egenolph. Anno
M. D. XLIIII.

